



2441 LE CONTE AVENUE
BERKELEY, CALIFORNIA 94709

CORPUS REFORMATORUM

VOLUMEN XCVI

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

BAND IX



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1925

Zwingli, Ulrich, 1484-1531.

HULDREICH ZWINGLIS

SÄMTLICHE WERKE

Unter Mitwirkung
des
Zwingli-Vereins in Zürich

herausgegeben

von

Dr. Emil Egli †

Professor an der Universität in Zürich

D. Dr. Georg Finsler †

Religionslehrer am Gymnasium in Basel

und

D. Dr. Walther Köhler

Professor an der Universität in Zürich

Lic. Oskar Farner

Pfarrer in Stammheim

BAND IX



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1925

CBSK

BR

346

A 2 E 35

v. 9

ZWINGLIS BRIEFWECHSEL

Gesammelt, erläutert
und unter philologischer Mitwirkung der Professoren

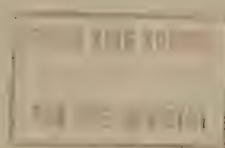
Dr. Alb. Bachmann, Dr. Ludwig Köhler und Dr. P. von der Mühl

bearbeitet von

Emil Egli

herausgegeben von

Walther Köhler



Band III

Die Briefe von 1527—1528



Leipzig

Verlag von M. Heinsius Nachfolger

1925

B901
298
U.9



D. Dr. Georg Finsler

1860—1920.

5901
Z 18
v 9

Georg Finsler †.

Zum zweiten Male hat die Zwingli-Ausgabe den Tod eines ihrer Herausgeber zu beklagen: am 18. November 1920 starb Georg Finsler, neben Emil Egli der Begründer unseres Werkes. Auch ihm gegenüber ist es selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit, dem ersten nach seinem Tode vollendeten Bande der Zwingli-Ausgabe sein Bild voranzusetzen.

Geboren 1860 in Zürich, absolvierte Georg Finsler das theologische Studium in Zürich, Basel, Göttingen, um alsdann bis 1890 als Pfarrer in Hombrechtikon im Kanton Zürich zu wirken. Von dort siedelte er nach Basel als Religionslehrer am dortigen Gymnasium über, welcher Stellung er bis zu seinem Hinschiede treu blieb. Mit seinem umfassenden Buche „Zwingli-Biographie, Verzeichnis der gedruckten Schriften von und über Zwingli“ 1897 trat er den ersten Vorbereitungen zu der vom Zwingli-Verein in Angriff genommenen kritischen Zwingli-Ausgabe bei und veröffentlichte im gleichen Jahre unter dem Titel „Vorarbeiten für eine Neu-Ausgabe der Zwinglischen Werke“ die erste Studie in den damals von Egli ins Leben gerufenen „Zwingliana“. Wie er in seinem Handexemplare die Bibliographie bis in die letzten Tage hinein mustergültig weiterführte und ergänzte, so haben die „Zwingliana“ regelmäßige Beiträge aus seiner Feder erhalten, alle zumeist aus der Arbeit an der Zwingli-Ausgabe erwachsen (vgl. die Register zu Band I—III und den Nachruf in 1921, Nr. 1). Denn diese wurde Finslers Lebenswerk, seitdem er 1902 als Mitherausgeber neben Egli in das damals nach Abschluß aller Verhandlungen end-

gültig festgelegte Unternehmen berufen wurde. Seine Aufgabe war insbesondere die Herstellung der Texte zu den Schriften Zwinglis und ihre Erläuterung, und mit welcher aufopfernden Mühe er sich dieser schwierigen und im Grunde undankbaren Aufgabe unterzog, wie er die schwierige Editionstechnik meisterte und in seinen, gerade auch auf scheinbare Kleinigkeiten Wert legenden Erläuterungen Muster-gültiges leistete, bezeugen die Bände unserer Ausgabe. Finsler verstand es, die beabsichtigte strenge Einheitlichkeit wirklich zu erzielen; er war ein Meister der Organisation und Verwaltung.

In den „Quellen zur schweizerischen Reformationgeschichte“ gab er 1901 als ersten Band die Reformationsschönheit des Bernhard Wyß heraus, 1910 aus Eglis Nachlaß die von diesem hinterlassene „Schweizerische Reformationgeschichte“ Teil I, und 1919 leitete er die vom Kirchenrat des Kantons Zürich auf das Zwingli-Jubiläum herausgegebene populäre Ausgabe von Zwingli-Schriften und übernahm einen Teil derselben zur Bearbeitung. Unermüdlich tätig, mußte Georg Finsler wirken, und das Bewußtsein, nicht mehr in alter Kraft wirken zu können infolge körperlichen Leidens, hat ihn, den Aufrechten und Sicherem, gebrochen. Wer ihm persönlich näher trat, wer, wie der Unterzeichnete, in jahrelanger gemeinsamer Arbeit den Gelehrten und Menschen in jener ihm eigenen Mischung von Strenge und Humor, in feiner Zurückhaltung und dann doch wieder tatkräftiger Hilfsbereitschaft kennen lernen durfte, wußte sich ihm innerlich dankbar verpflichtet.

Was wir im Nachworte auf Emil Egli sagten, gilt auch für Georg Finsler: sein Name bleibt mit der Zwingli-Forschung für alle Zeiten untrennbar verbunden.

Zürich, den 27. März 1925.

W. Köhler.

Vorwort zu Band IX.

Die lange Zeitspanne von zehn Jahren liegt zwischen Druckbeginn und Druckvollendung dieses Bandes. Die Ursache dafür ist in den wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges zu erblicken; an eine Wiederaufnahme unserer Arbeit war erst zu denken, als die deutsche Währung sich stabilisierte und überhaupt die allgemeine soziale Lage sich besserte d. h. seit dem Jahre 1924. Und auch jetzt ist unter den gänzlich veränderten Verhältnissen die Durchführung unseres großen Werkes nur dank der Opferwilligkeit zahlreicher schweizerischer Gemeinden und Privaten, dank des Entgegenkommens des Verlegers, Herrn Paul Eger in Leipzig, sowie dank der Treue der früheren Subskribenten zu erhoffen — allen gütigen Helfern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Wir glauben, wie in der Vorkriegszeit, jährlich mindestens vier Lieferungen herausgeben zu können. Das Manuskript zum vierten Briefbande ist bis zum Abschluß des Jahres 1529 nahezu druckfertig, entsprechend sind Band IV und V der Schriften Zwinglis so weit gefördert, daß der Fortgang unserer Ausgabe gesichert erscheint.

In die Redaktion ist nach dem Tode von Georg Finsler, dessen wir an anderer Stelle dieses Bandes besonders gedacht haben, Herr Pfarrer Lic. Oskar Farner in Stammheim eingetreten, durch seine Studien zu Zwingli den meisten unserer Leser wohlbekannt. Er hat die Arbeitsleistung seines Vorgängers in vollem Maße übernommen, bearbeitet also Text und Anmerkungen zu den Schriften Zwinglis.

Den vorliegenden Briefband hat der Unterzeichnete in der bisherigen Weise bearbeitet. Die von Herrn Prof. Dr. Egli gesammelten

gültig festgelegte Unternehmen berufen wurde. Seine Aufgabe war insbesondere die Herstellung der Texte zu den Schriften Zwinglis und ihre Erläuterung, und mit welcher aufopfernden Mühe er sich dieser schwierigen und im Grunde undankbaren Aufgabe unterzog, wie er die schwierige Editionstechnik meisterte und in seinen, gerade auch auf scheinbare Kleinigkeiten Wert legenden Erläuterungen Muster-gültiges leistete, bezeugen die Bände unserer Ausgabe. Finsler verstand es, die beabsichtigte strenge Einheitlichkeit wirklich zu erzielen; er war ein Meister der Organisation und Verwaltung.

In den „Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte“ gab er 1901 als ersten Band die Reformationschronik des Bernhard Wyß heraus, 1910 aus Eglis Nachlaß die von diesem hinterlassene „Schweizerische Reformationsgeschichte“ Teil I, und 1919 leitete er die vom Kirchenrat des Kantons Zürich auf das Zwingli-Jubiläum herausgegebene populäre Ausgabe von Zwingli-Schriften und übernahm einen Teil derselben zur Bearbeitung. Unermüdlich tätig, mußte Georg Finsler wirken, und das Bewußtsein, nicht mehr in alter Kraft wirken zu können infolge körperlichen Leidens, hat ihn, den Aufrechten und Sicherem, gebrochen. Wer ihm persönlich näher trat, wer, wie der Unterzeichnete, in jahrelanger gemeinsamer Arbeit den Gelehrten und Menschen in jener ihm eigenen Mischung von Strenge und Humor, in feiner Zurückhaltung und dann doch wieder tatkräftiger Hilfsbereitschaft kennen lernen durfte, wußte sich ihm innerlich dankbar verpflichtet.

Was wir im Nachworte auf Emil Egli sagten, gilt auch für Georg Finsler: sein Name bleibt mit der Zwingli-Forschung für alle Zeiten untrennbar verbunden.

Zürich, den 27. März 1925.

W. Köhler.

Vorwort zu Band IX.

Die lange Zeitspanne von zehn Jahren liegt zwischen Druckbeginn und Druckvollendung dieses Bandes. Die Ursache dafür ist in den wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges zu erblicken; an eine Wiederaufnahme unserer Arbeit war erst zu denken, als die deutsche Währung sich stabilisierte und überhaupt die allgemeine soziale Lage sich besserte d. h. seit dem Jahre 1924. Und auch jetzt ist unter den gänzlich veränderten Verhältnissen die Durchführung unseres großen Werkes nur dank der Opferwilligkeit zahlreicher schweizerischer Gemeinden und Privaten, dank des Entgegenkommens des Verlegers, Herrn Paul Eger in Leipzig, sowie dank der Treue der früheren Subskribenten zu erhoffen — allen gütigen Helfern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Wir glauben, wie in der Vorkriegszeit, jährlich mindestens vier Lieferungen herausgeben zu können. Das Manuskript zum vierten Briefbande ist bis zum Abschluß des Jahres 1529 nahezu druckfertig, entsprechend sind Band IV und V der Schriften Zwinglis so weit gefördert, daß der Fortgang unserer Ausgabe gesichert erscheint.

In die Redaktion ist nach dem Tode von Georg Finsler, dessen wir an anderer Stelle dieses Bandes besonders gedacht haben, Herr Pfarrer Lic. Oskar Farner in Stammheim eingetreten, durch seine Studien zu Zwingli den meisten unserer Leser wohlbekannt. Er hat die Arbeitsleistung seines Vorgängers in vollem Maße übernommen, bearbeitet also Text und Anmerkungen zu den Schriften Zwinglis.

Den vorliegenden Briefband hat der Unterzeichnete in der bisherigen Weise bearbeitet. Die von Herrn Prof. Dr. Egli gesammelten

Texte wurden sämtlich einer nochmaligen Kollationierung nach den Originalen unterzogen. Der Kommentar stammt fast ganz vom Herausgeber, nur hie und da hatte Egli noch vorarbeiten können. Wie bisher ist im Kommentar nicht kenntlich gemacht, was von Egli, was von dem Herausgeber stammt.

Gütiger Hilfe ist auch dieses Mal dankbar zu gedenken. Vorab der Staatsarchive in Basel, Bern, Zürich, die in stets gütiger Bereitwilligkeit Auskunft erteilten. Herr Staatsarchivar Dr. Schieß in St. Gallen kollationierte gütigst die in der dortigen Vadiana befindlichen Originale. Für die philologische Korrektheit der Texte und den Nachweis von Zitaten durfte der Herausgeber sich der Mithilfe der Herren Professoren Dr. A. Bachmann, L. Köhler und P. v. d. Mühl, welcher letzterer an die Stelle des verstorbenen Professors H. Hitzig trat, erfreuen.

Zürich, den 25. März 1925.

Der Herausgeber

W. Köhler.

Inhalt.

	Seite
Georg Finsler †	I—II
Vorwort zu Band IX	III—IV
Inhaltsverzeichnis	V
Zwinglis Briefe.	
1527—1528, Nr. 566—790	1—628
Nachträge	629—635

*Nicolaus Baling¹ an Zwingli.**(Zürich, Anfang 1527 ?.)*

Nicolaus Balingius Hudalrico Zwinglio salutem dicit innumeram.

Que nunc abs te, vir doctissime, libenter audirem, sunt forte leviora, quam quibus te, iam longe severioribus deditum, obtundere et debeam et velim; sed ne omnino voto meo destituar, hocque, quod me supra modum angit, resciscam, Megandro² super hoc scribam, qui mei vice haec ex te solo, ut Plautus inquit³, omni impedimento discusso sciscitabitur; tu ne egre proloquaris, iterum iterumque precor. Vale vir sincerissime et, ut te diu fruamur superstitute, faxint superi.

Huldrico Zwinglio, viro verioris thelogiae (!) consultissimo.

1 te *übergeschrieben* — 6 discusso *am Rande nachgetragen*.

Zürich: E. II. 349 p. 251. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 102.

¹⁾ s. Nr. 596, Anm. 1. Das Billet scheint Megander noch in Zürich vorauszusetzen, also spätestens anfangs 1528 geschrieben zu sein. Auch wird man es nicht als eigentlichen Brief, sondern als Billet von Haus zu Haus nehmen müssen; also hat es B. kaum erst in Chur, wohin er früh im Jahr 1527 versetzt wurde, geschrieben, sondern noch vorher in Zürich, anfangs 1527 oder schon 1526. Sicheres läßt sich nicht sagen. — ²⁾ Vgl. Nr. 355 Anm. 33 und den Brief vom 30. Mai 1529. — ³⁾ Nicht nachzuweisen. Vielleicht ungenaues Zitat von Plautus, Captivi v. 263: sunt quae ego ex te solo scitari volo?

*Erasmus Ritter¹ an Zwingli.**Schaffhausen, 1. Januar 1527.*

Graciam et pacem a deo per Iesum Christum etc.

Tuas ad me destinatas literas² hisce diebus accepi easque sumo [!] gaudio perlegi, lectione item exploravi, et ecce spirabant, quod inprimis gratissimum mihi erat, Zuinglii in exhortando modestiam, in euangelico negotio promovendo sedulitatem et — quid pluris? — sincerum Christianissimi pectoris candorem, quo factum est, ut ille paterne adhortaciones tue tam nichil molestie mihi afferre potuerint, quod etiam hibleo melle dulciores suavissimum cordi praebuerint odorem. Ardes vero (solito more), quatinus sermo domini velociter multo cum foenore curreret [2. Thess. 3. 1], id quoque anxius in dies precor, et ut regnum illud Baaliticum penitus 10 demoliretur, sincera vero pietas Christianaque libertas cordibus omnium

2 accepi am Rande nachgetragen — 3 ecce] ece.

Zürich: E. II. 339 p. 164. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 2 f.

¹) s. Nr. 563: Erasmus Ritter stammte aus Bayern und war von hier 1523 nach Schaffhausen berufen worden von den dortigen Katholiken gegen Sebastian Hofmeister, den er auch lebhaft bekämpfte (daß er in Rottweil gewesen sei, wie Sch. u. Sch. VII 323, Anm. 2 sagen, ist irrig). Dann aber kam er allmählich Hofmeister entgegen und wurde Ende 1523 offener Anhänger des reformatorischen Evangeliums. An der Badener Disputation nahm er nicht teil. Weiterhin vertrug er sich nicht mit Benedikt Burgauer, der seit 1528 in Schaffhausen wirkte (vgl. Chronik des B. Wyß hg. von G. Finsler 1901, S. 139, Anm. 4). 1534 infolge der Wirren nach der Kappeler Schlacht wurde Ritter entlassen und durch Zimprecht Vogt, bisherigen Pfarrer in Biel, ersetzt. Ritter ging jetzt nach Bern. 1538 wurde er hier beauftragt, in Verbindung mit dem Ratsherrn Bernhard Tillmann Kapitelversammlungen der Geistlichkeit in Brugg, Aarau und Thunstetten abzuhalten. Am 14. Mai 1537 denunzierte er gemeinsam mit Megander seinen Kollegen Seb. Meyer wegen lutherischer und päpstlicher Lehren und trat in der Folgezeit schroff gegen die lutheranisierende Partei in Bern, vorab gegen Peter Kunz, auf. Am 1. August 1546 starb er. Sein Nachfolger wurde Jodocus Kilchmeyer. Vgl. H. G. Sulzberger: Geschichte der Reformation des Kantons Schaffhausen 1877. E. Bloesch: Geschichte der schweizer. ref. Kirchen I. II. (1898, 99). — ²) Nr. 563, worauf Ritter hier antwortet, wie schon Melchior Kirchhofer gesehen hat, der beide Briefe deutsch in seinen „Schaffhauserischen Jahrbüchern“ 2. Aufl. (1838), auf S. 83 ff. abdruckt und die damalige Lage in der Stadt zeichnet.

inserireretur; huius ergo laboris indefessum ministrum in mortem usque me fore non dubites, in quibusdam vero externis ceremoniarum ritibus non licet usque adeo festinare, quamvis omnia, quae papam sapiunt atque fidei obsunt, (ut fere omnia, quae hactenus papa et concilia tradiderunt), quantocius potuero, eversum iri conabor. Quæris vero, quidnam in causa siet, cur segnius rem aggrediar. En et in hoc tibi satisfaciam lubens; non dubito, quin res te lateat. Sebastianus Hoffmeister³, qui ante me hoc munere apostolico in ecclesia Scaffusiensi fungebatur, pio licet zelo (ut reor), suma [!] vero et inaudita mordacitate fecit, ut in ipsis liminibus aderat extinctio tocus evangelii. Ille bonus vir dum prodesse cupiebat, tanto fuit incomodo [!], ut nemo magis potuisset, nec eciam regnum illud papisticum cum omnibus satellitibus suis, et si licet quidam sint, qui hoc idolum, papam Antichristum, iam denuo pristinae potestati (animas perdendi) restituere conantes, animalia videlicet ventris, nichil tamen efficere possunt; ego enim me murum ponam pro Israel, deus optimus maximus de die in diem gratiam abunde suppeditat [2. Cor. 9. s]. Ad hoc vero certamen maiori opus est prudencia, quam si nunquam sane doctrine quid percepissent; nam suma [!] modestia omnia sunt agenda in posterum: illico illis in mentem revocatur sedicio proxima.

Ceterum quæ tibi tabellio is mea causa annuntiat [!], ac si me coram audires, accipito, praesertim ex parte muliercule cuiusdam, qua in re tuo et auxilio et consilio opus erit.

Vale.

Ex Scaffusia 1. die Januarii MDXXVII etc.

Misisti xenium tam gratum Erasmo, quod omnibus opibus atque eciam Croesi ditissimi praestat; at ego, quid dignum tibi reddam, inscius sum. Indigne sunt litere omni barbarie referte tanto viro muneris loco; sed Erasmus tibi filii loco do et dedico; hunc argue, increpa et experiris tibi observantissimum.

Salutat te Gaspar Tonsor⁴, qui mecum laborat in evangelio Christi etc.

Erasmus Ritter, tuus etc.

Sincerissimo verbi ministro, Huldericho Zuinglio, Tiguri evangeliste, patri suo imprimis observando.

2 ritibus *am Rande nachgetragen*. — 18 *Vor nunquam gestrichen ein zweites si*. — 19 *Vor suma gestrichen nunc*. — 27 *praestat am Rande nachgetragen*.

³) Über Hofmeister vgl. Nr. 154, über seine Verbannung aus Schaffhausen Nr. 376, Anm. 3. Das Urteil, das der Nachfolger über ihn zu Handen Zwinglis fällt, ist beachtenswert. — ⁴) Kaspar Scherer scheint nicht näher bekannt zu sein, vgl. Kirchhofer a. a. O.

*Capito an Zwingli.**Straßburg, 1. Januar 1527.*

Gratiam et pacem, mi frater.

Iam quod scribamus, nihil serii occurrit; nam de ecclesiis Galliarum ab Oecolampadio quiddam, opinor, accepisti¹. Domina Dux Alanconie² concionatorem habet Christianum et alterum in aula³. Gerardus Rufus ob fratrum preces aulica⁵ tedia devorat, alioqui concionator verbi futurus Blesis⁴, quæ est egregia urbs regni. Berchinus⁵ et Macrinus⁶ liberabuntur.

Zürich: E. II. 349 p. 179. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 1 f. — Herminjard Nr. 190 (Tome II 3 ff.).

¹) In den letzten Briefen Oecolampads ist davon nicht die Rede. — ²) Marguerite d'Angoulême, Schwester Franz I., zuerst Gemahlin des Herzogs Karl von Alençon, war seit 26. Dezember 1526 Braut und wurde 27. Januar 1527 Gemahlin des Königs Henri d'Albret von Navarra. Die geistreiche und gebildete Frau ist bekannt durch ihr Eintreten zugunsten der Evangelischen bei ihrem Bruder. Vgl. Herminjard 2 p. 3 n. 2. P. R. E XII 299 ff., W. Rasmussen: Marguerita af Navarra 1901, Cr. Garosci: M. di Navarra 1908. — ³) Rufus (s. folg. Anm.) und wahrscheinlich Pierre Toussain; Herminj. a. a. O. n. 3. — ⁴) Über Rufus (Roussel) s. oben Nr. 409, Anm. 13. Er schrieb unter dem Pseudonym Johannes Tolninus am 27. August 1526 an Farel: „In aula ducis (Margarethæ) concionatoris fungor munere, non sine invidia et magno vitæ periculo“ etc. Herminj. 1 p. 450, vgl. p. 440. 458. Blesis, zu Blois. — ⁵) Louis de Berquin aus der Picardie hatte ketzerische (lutherische) Bücher verfaßt. Die Sorbonne ließ sie wegnehmen, den Verfasser am 1. August 1523 in der Conciergerie zu Paris gefangen setzen und die Bücher am 8. vor der Kirche Notre-Dame verbrennen. B. wäre vielleicht um das Leben gekommen, wenn ihm nicht der König geholfen hätte. Er soll dann im Louvre in freiere Haft gekommen sein; Herminj. 1 p. 353 n. 5 und weiteres p. 423 n. 4, vgl. auch Briefe von und an Erasmus ebenda Nr. 156. 173. Im Jahr 1527 wurde B. frei und trat in den Dienst des Königs von Navarra; ebenda 2 p. 4 n. 4. — ⁶) Aimé Maigret (Macrinus) stammte aus Lyon, sein Bruder Lambert wurde trésorier de France dans le Milanais, sein Bruder Johann conseiller-clerc und schließlich Parlamentspräsident in Paris. Aimé trat in den Dominikanerorden zu Lyon ein, wurde von dort an den Dominikanerkonvent S. Jakob zu Paris geschickt und erwarb sich dort 1520 den Grad eines

Rex verbo favet⁷. Metensis cardinalis⁸ non repugnat, cui aiunt connubium ineundum cordi esse. Scripsit Erasmus diversissimas literas, quę una impressę sunt⁹: primas ad universitatem Parisinam, in qua Lutherani heretici sunt et his perniciosiores, qui eucharistiam⁵ negant; alteras ad berlamentum (!) Parisinum, ut vocant, in quibus novarum rerum studiosos improbat, atqui non penitus explodendum ait, quod esse novum appareat. Nam prudentissimus vir cuique, quod gratum putat fore, scribit, neque verisimile arbitratus est, totum senatum adversari verbo; postremas regi, qui ex confesso Christum¹⁰ perperam per suos praedicatum ait¹⁰. Huic autor est, ne monachis et theologis in viros bonos, quales sunt Berchinus et Macrinus, nimium permittat, ne quando nomine hereseos tandem regem ipsum

1 verbo *übergeschrieben* — 7 ait *übergeschrieben* — 10 ne] *urspr. ut* — — 12 vor *nimum* gestrichen ein nicht mehr leserliches Wort (der letzte Buchstabe ist ein h) — permittat] *urspr. permittā*.

Doktors der Theologie. Nach seiner Rückkehr nach Lyon wurde ihm vom dortigen Erzbischof der Prozeß auf Ketzerei gemacht und er eingekerkert, die Entscheidung aber mit seinem Einverständnis der theol. Fakultät zu Paris überwiesen, auch Maigret selbst dorthin überführt. Die Fakultät entschied am 9. März 1525, daß von Maigret aufgestellte Thesen, sowie eine zu Grenoble gehaltene Predigt und ein Brief ans Parlament verbrannt werden sollten und der Autor öffentlich revozieren solle. Wahrscheinlich hat er sich unterworfen, ist dann aber weiterhin ev. Pfarrer zu Moens und Genf 1542—46 gewesen und wurde hier gleichzeitig mit Henri de la Mare abgesetzt. Vgl. P. Feret: *La faculté de Paris et ses docteurs les plus célèbres* I (1900), S. 279 ff. (hier auch Auszüge aus M.s Thesen und seiner Predigt). Die Sentenz der Fakultät gegen Maigret und Berquin wurde durch den Druck verbreitet. Vgl. L. Delisle: *Notice sur un registre des procès-verbaux de la faculté de théologie de Paris* (1899), S. 68.

⁷) Franz I. Seine Stellung zur Reformation ist eine schwankende und launen-hafte. Ende des Jahres 1526 stand er in Spannung zur Pariser theol. Fakultät, da er energisch zugunsten von Erasmus und Faber Stapulensis eingetreten war. Vgl. Delisle (Anm. 6), S. 23 f. — ⁸) Am 9. Dezember 1526 schreibt Toussain aus Paris an Farel: „Cardinalem Lotharingiae sum saepe in aula alloquutus, et certe non est iniquus evangelio;“ *Herminj.* 1 p. 464. Cardinal Johann v. Lothringen war der Bruder des Herzogs Anton. *Herminj.* 1 p. 365 Anm. 5. Er war Kardinal seit dem 28. Mai 1518, seit 1505 Bischof von Metz und resignierte 1530. Vgl. v. Gulik-Eubel: *Hierarchia catholica medii aevi* III (1910), S. 259. — ⁹) D. Erasmi || *Rotherodami Epistolae* || *Tres, Nuper In Aper* = || *tm Prolatae*. || ☞ *Ad Christianissimum* || *Regem Franciscum*. || ☞ *Ad Parlamentum* || ☞ *Ad Theologicam* || *Facultatem*. || klein 8^o Exemplar, vorhanden in Gent (frdl. Auskunft von Herrn Dr. R. van den Berghe, Gent) — ¹⁰) Der Brief des Erasmus an die Sorbonne datiert vom 23. Juni 1526; vgl. Anm. 12. Der Brief an das Pariser Parlament, vom 14. vorher, s. *Opp. Erasmi ed. Cleric.* col. 941, der an den König, vom 16., bei *Herminjard* 1 Nr. 177.

exuere regno pergant¹¹, praetextu concilii, quod unus atque alter scabiosus theologus moderabitur. Prae occupationibus eiusmodi legere per me non potui. Exemplum forte ad te mittam¹².

Magistratus perendie solenni more mutabitur. Supremus, ut videtur, cordatior erit. Senatus hoc anno fuit tolerabilis; minus virium et autoritatis insequentem habiturum putant, tametsi multo maxima pars sita esset in dexteritate ministrorum verbi. Conatus mobilium¹³ in nervum ibit, certum scio, neque *respublicae* admodum valent, ut pro re Christianae Germaniae tranquillitate expediret. Lutherus iustum librum¹⁴ in te scribit et Oecolampadium; sic enim hic iactant. 10 Quem secure excipias meliore animo, quam ipse prior impetit. Totus in eucharistia est.

Argentorati. 1 Januarii anno 1527.

Vuolfgangus Fabritius Capito.

Sine unguibus et dente coneris, mi frater; nam laudem maledi- 15 centiae Luthero non invideo.

Huldericho Zvinglio, Tigurinorum episcopo, charissimo fratri. — Zürich.

1 vor concilii gestrichen consilii — 6 insequentem] in übergeschrieben.

¹¹) Ähnlich äußerte sich ein Mönch de Roma zu Farel, er und andere werden einen Kreuzzug anheben und den König durch seine Untertanen aus dem Lande jagen, wenn er das Evangelium zu predigen erlaube; Herminj. 1 p. 483. — ¹²) s. oben Nr. 538 den Brief Mosagers mit dem Wortlaut des Schreibens von Erasmus an die Pariser Fakultät. — ¹³) Wohl absichtlich entstellt statt ‚nobilium‘. — ¹⁴) „Das dise wort Christi . . . noch fest stehen widder die Schwermgeister. Mart. Luther M. D. XXVII“. Dieses Buch verfaßte Luther vom Januar bis März 1527. Vgl. Weimarer Lutherausgabe Bd. XXIII S. 38 ff.

*Zwingli an Oecolampad.**Zürich, 3. Januar 1527.*

Huldreichus Zuinglius Joanni Oecolampadio.

Gratiam et pacem a domino.

Quum nuper moneres¹, ut, quomodo finis imponi posset Antichristianicis concionibus, quae apud vos fiunt, consulerem, excidit sub ea epistola, quod petieras; evenit enim non raro tot occupationibus adobrutis, ut summa excidant. Damus autem in praesentia consilium, quod praesens nobis fuit; non hercle quasi nos prudentia anteeamus, sed experientia. Consulto ergo abs te factum agnoscimus, quod amice suffuraneum (suffraganeum intellige²) per epistolam admonuisti; facito idem ad alios quoque pseudoprophetas, cum obtestatione, quod, nisi resipiscant, palam sis ac nominatim eorum doctrinam confutaturus. Hic magis excandescent, nisi Satan apud vos non est tam virulentus in istis, quam fuit in nostris. Dabis ergo operam, ut aliquos in eorum conciones insinues, minime seditiosos (solent enim quidam plura referre quam acceperint), qui ad verbum etiam assignent, quæ isti aut mentiuntur aut vane deblatterant; ea tu dein, aut alius de via nostra, publice revelles, præterito semel atque iterum eius nomine, qui mentitus est, sed sub comminatione prodendi nominis, ubi desistere nolit. Procedes ergo eousque, donec autorem quoque publice traducas; sic enim compelletur senatus vos omnes convocare ad collationem. Apud nos erant boni cives, qui in faciem reclamabant falsis prophetis, quos senatus increpitos iubebat pacem ac ocium agere; nonnullos in nervum coniciebat. Iam nobis campus in eum invehendi dabatur, at nihil movebat. Tum demum adiit Leo noster ad Augustiniani sermonem, cumque is solito more anilia sua ganniret, amicissime concionem interruptit et sic allocutus est eum: Audi paulisper, o reverende pater prior; ac mox: Et vos, optimi cives, nihil turbamini;

*Epistolae 1536, fol. 193^b f. — Opera 1581 Tom. I 417^b f.
Sch. u. Sch. VIII 8 f.*

¹) Nr. 562. — ²) s. ebendorf Ann. 4.

Christiano pectore omnia mihi agentur etc.; nam longum esset omnia narrare. Summa, oriebatur ferme tragoedia; erant enim, qui hominem pro audacia adfligere instarent (non enim te fugit, quodnam hominum genus in istorum concionibus frequens sit), nisi perinde adfuissent, qui Leonem periculo eximerent; sed in comoediam tandem descendit. Cum enim senatus hac via ad collationem decernendam attraheretur, factum est, ut non tantum iusticia, sed etiam malicia pessimorum hominum sit resecta³. Esset et aliud consilium, sed vobis nescio quam adcommodum. Despicite ergo, si omnes, qui ab euangelio statis, senatum petatis ac dato exponatis, quam dissidiosa res sit, in una eademque urbe diversis populum distrahi sermonibus; praesertim ubi hii, a quibus optima ac iusta populi pars pendet, sese nunquam non offerant ad collationem, ii vero, quibus obstant, nunquam non deprecentur ac fugiant. Non solum ergo parum Christianos, sed ne humanos quidem vos esse futuros, si his cedatis, qui victoriam desperarunt, simplicem veritatisque studiosam plebem, quae fidei vestrae commissae sit. Non esse novum, collationes istas a magistratu dari: sed Tiguri, Argentorati, Sanctogalli dudum sic esse factum etc. Scripsit e Norimberga Hanerus ad me his diebus, primum ut te salvum iubeam: dein quod Lutherus auditorio sese substraxerit, ut in te scribendi satis sit oculi⁴. Monent alii in nos invecturum esse; sed heus tu, durum est Saulo contra stimulum calcitrare [Act. 9. 5, 26. 14]; nihil moveamur, verba dum sint, quae isti commentantur. Adversus Struthionem apologia⁵ nunc sub prelo gemit. Tu interea cum fratribus omnibus vale, ac feliciter annum vigesimum septimum auspicare. Catabaptistæ, quos dudum εἰς κόρακας abiectos⁶ oportuit, apud nos ocium turbant piorum: sed arbitror securim ad arboris radicem admotam [Matth. 3. 10]⁷. Dominus adsit ecclesiae suae. Amen.

Tiguri 3. die Januarii 1527.

23 Struthionem] Sruthionem Epp. — 27 Epp liest im Text securim cem admotam, berichtet aber im Druckfehlerverzeichnis.

³) Zwingli scheint hier den Handel in der Augustinerkirche im Auge zu haben, der am 4. Juli 1523 vor dem Rat ausgetragen wurde durch das Urteil, „daß herr lütpriester zu St. Peter nit übel gehandelt, umb daß er herr prior in sin predig geredt; aber herr prior hab unrecht ton, daß er der urtel miner herren nit syg nachgangen“ (d. h. dem Abschied der ersten Disputation mit dem Befehl der schriftgemäßen Predigt nicht nachgelebt habe). Vgl. Anfang und Schluß von Nr. 373 bei Egli, Aktens. — ⁴) Vgl. Nr. 568, Anm. 14. Den Brief Haners s. Nr. 561, vgl. besonders Anm. 4 und Weimarer Lutherausgabe Bd. XXIII S. 38. — ⁵) Vgl. Nr. 573 Anm. 2; 578 Anm. 3. — ⁶) εἰς κόρακας ἀπέναι = sich zum Geier scheren; sprichwörtlich, weil der Rabe das Aas aufsucht. — ⁷) Am 5. Januar 1527 erfolgten die Urteile über Manz und Blaurock; Egli, Aktens. Nr. 1109 u. 1110, vgl. unten Capitos Brief Nr. 578 Anm. 6.

Zwingli an Berchthold Haller.

Zürich, 4. Januar 1527.

Huldricus Zuinglius Berchtholdo Hallero, Bernensium
ecclesiastae.

Gratiam et pacem a domino.

Sic omnia vices suas norunt, charissime Berchtholde, ut
ea quoque, quae naturalia vocant, hoc est, ἀναίσθητα, id est,
insensata, nunquam operi atque officio suo deficiant. Remittente
5 enim improbo borea subito mitiores zephyri omnia occupant,
et incendio canis frigescente, uber autumnus annonam in sinum
nobis abiicit. Nobis ergo cum rerum istarum aliarumque omnium
conditor deus, cui militamus, ostium adperiat, per quod in hostium
castra irruere nullo negotio possumus, rem segnius obeundam esse
10 putamus: non arbitror, nisi ventis sumus leviores. Adperuit tibi, atque
adeo nobis omnibus apud vos fenestram, qua exploratricem cataclysmi
columbam, aliquandiu exulem, recipias [1. Mos. 8. 8 ff.]. Plane loquar:
Profligatum erat propemodum apud vos Christi euangelium, nunc eius
praedicandi iterum facta est potestas¹. Tu in hac provincia nauclerus
15 es ac Noa; cave oscites, utere occasione neque committas, ut quisquam
iure queri possit, negligentia tua spes bonas concidisse aut rem esse
cunctantius gestam; sed insta, urge, aculeos ac hamos sic in mortaliū
pectora demitte, ut evomere, etiam si velint, non possint. Dabit autem

13 vos] nos *Epp.*

*Epistolae 1536, fol. 195. — Opera 1581, Tom. I 418^b.
Sch. u. Sch. VIII, 10.*

¹) Die Wendung zugunsten des Evangeliums wird in Bern seit Ende 1526
spürbar, vgl. Nr. 559, und ist nun hier durch Zwingli deutlich konstatiert. Vgl. auch
die Aufforderung vom Tag zu Luzern am 18. Januar 1527 an die Berner, sich wegen
ihrer religiösen Stellung zu erklären; Eidg. Abschiede IV 1a, S. 829 (g).

dominus in omnibus et cor et intelligentiam. De auxiliatore nonnulla ad Trempium dedi², is exponet; receptui enim a scribendo cecineram, sed ad profundam lucernam. Collino³ meo domi suę quid literarium interim curante ista demus.

Vale, et servet te ministerio suo is, cui servis. Cave ergo ventri servias⁴; is enim tam fallax est tutor, ut ne seipsum quidem servare possit. Haec citra morsum sint in ventrem tuum dicta, pro bono novi anni auspicio. Salvi sint amici omnes.

Tiguri 4. Januarii 1527.

²) Die Sache ist dunkel. Tremp ist Zwinglis Schwager in Bern, s. Nr. 559, Anm. 11. — ³) Collin, Lehrer an der zwinglischen Schule, stand sehr vertraut zu Zwingli, wurde auch später der Vormund seiner Kinder; über ihn s. Nr. 150, Anm. 1. Auch hier ist das Nähere nicht deutlich. — ⁴) Wie aus Nr. 583, Anm. 6 hervorgeht, ist Haller bald darauf schwer krank geworden. Vermutlich machten sich die Anzeichen schon früher bemerkbar, Haller wurde um seine Gesundheit besorgt oder dgl. und Zwingli ermahnt ihn nun, nicht zu viel an seine Gesundheit zu denken. Haller neigte zur Korpulenz, die schließlich so stark wurde, daß der Eingang zur Kanzel für ihn erweitert werden mußte (M. Kirchhofer: B. Haller, 1828, S. 226). Darum spricht Zwingli citra morsum d. h. tatsächlich doch stichelnd, auf den venter Hallers an.

*Zwingli an Thomas von Hofen*¹.

Zürich, 4. Januar 1527.

Huldricus Zwinglius Thomae ab Hofen,
Bernensium a commentariis.

Gratiam et pacem a domino.

Arbitrabar aliquandiu te nostri nullam curam habere reliquam,
quum nullicunde gentium ad nos dares literas. Nunc vero, cum
te Gebennae reipublicae gratia abesse constat, duplici nomine
5 reficimur, et quod nihil sinistrum passus sis, et quod eo in loco
habearis a tuis, ut te ad haec negocia mittant, quibus gloriam
sibi, utilitatem autem non vulgarem recens factis civibus² per te
comparari non ambigunt. Status noster idem ferme manet per
dei bonitatem. Tui ursi iterum aliquousque unguis exuerunt; utinam
10 nunquam retrahant, donec, quicquid apud eos contra Christum
erectum est, discerpant! Sanctogallenses aboluerunt simulacra sua³.
Curienses suis inducias dederunt usque ad divi Pauli conversionem⁴;
tum sperant comite missa abituros esse deos istos ligneos, qui stant et
non ambulant⁵ [*Ps. 115. 7*]. Non dubito, quin in mediis reipublicae nego-
15 ciis Christi negociorum minime sis negligens. Bene facis, optime de
optimis merendo; nihil enim ipse sic florere cupio atque respublikas;
hae enim ubi crescunt, tyrannorum audacia coërcetur. Sed enim

Epistolae 1536, fol. 194^b. — *Opera* 1581, Tom. I 418.
Sch. u. Sch. VIII, 9f. *Herminjord II*, 5 ff.

¹) s. Nr. 504, Anm. 1. Zwingli sandte diesen Brief mit dem an Haller vom gleichen Tage nach Bern ab. — ²) Genf hatte am 8. Februar 1526 mit Bern und Freiburg ein Bündnis auf 25 Jahre abgeschlossen; Wortlaut in *Eidg. Abschiede IV. 1a*, S. 1507 ff., dazu *Akten* S. 846 ff. — ³) Vgl. Nr. 562, Anm. 3, 564, Anm. 10, und *Anzeiger für Schweiz. Geschichte* 1915, Heft 2 die Berichte der Mutter Wiborad. — ⁴) 25. Januar. — ⁵) Für Chur vgl. Comanders Nachricht im Brief an Zwingli nach Weihnacht 1526 (oben Nr. 565): „Es sind noch wäder götzen noch messen gar hinwäg“. Die laut Zwingli in Aussicht genomene Frist ging bis 25. Januar 1527.

optime de Gebennae civibus merebere, si non tantum leges eorum ac iura, quantum animos componas; animos autem quid melius componet, quam eius sermo atque doctrina, qui animos ipse formavit? Hęc, mi Thoma, non ideo tecum ago, quasi torpentem sim expergefacturus, sed currentem, quod dicitur, adhortor. Certo enim de te mihi persuasum est, te bonitatis divinae nunquam obliturum⁵.

Vale, et si quid amicorum habes, meo isthic nomine saluta.

Tiguri, 4. Januarii 1527.

Si vacat, rescribe, quo in statu res apud vos sint, et quos partus principes ad ingruens ver e nido producere moliantur.

⁵) s. die Antwort von Hofens unten Nr. 577.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 6. Januar (1527).*

Gratia et pax Christi tecum. Dilectissime Zwingli!

Henricus ille, scriba senatus nostri¹, omnium, qui hic agunt, fratrum facile integerrimus et in asserendo euangelio Christi dexterrimus, utique dignus est, qui tuo colloquio abundantius fruatur. Per hunc nunciare poteris, quicquid nos facere velis in gloriam euangelii. Accipies autem ab eo, quo in loco res nostrę sint. Scripsi nudiustercius quędam Pellicano, ut audirem eius consilium². Eius rei et hic Henricus conscius; nihil enim ab illo occulto. Poteris data opportunitate cum eo loqui. Jussi autem Pellicanus negotium tibi aperiret. Sane animus meus, ne quid agam in hac re, quod euangelio iure detrimen-

tosum sit. Domini fuerit dare gratiam. Proinde si vacat, tu vel Pellicanus rescribite, aut cum illo consilium communicate. Cętera Henricus nunciabit, quomodo vilescent missę et cetera.

Date Basileę 6. Januarii³.

Tuus Ecolampadius.

Hulrico Zwinglio suo.

5 poteris] *urspr.* poterit — 10 ne quid *übergeschrieben über gestrichenem* ut nihil.

Zürich: E. II. 349 p. 95. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII, 10f.

¹) Im „Schwarzen Buch“ (Ratsbücher A. 6) des Staatsarchivs Basel liest man S. 1: „1523 habe ich, Heinrich Ryhiner, durch Burgermeister und Rat zum Ratsschreiber angenommen, dieß Erkenntnißbuch angefangen“. Nachher ist wiederholt bei Verzeichnissen von Ratsherren neben dem Stadtschreiber Kaspar Schaller auch aufgeführt Ratsschreiber Heinrich Ryhiner. Er kommt auch in Basler Chron. I vor (s. Register). — ²) Es handelte sich um Heiratsabsichten Oecolampads; vgl. die nächsten Briefe, besonders den vom 4. Februar (am Schluß). — ³) Jahreszahl fehlt. Sie ergibt sich u. a. aus Nr. 576, wo Ryhiner wieder vorkommt.

*Zwingli an Markgraf Philipp von Baden*¹.

Zürich, 11. Januar 1527.

Huldrichus Zuinglius Philippo Badensi marchioni S.

Gratiam et pacem a domino.

Respersit omnium, qui apud. nos sunt piorum aures pietatis tuę fama, clarissime marchio, quę me tam confidentem reddidit, ut mortalium omnium postremus ad te, dominum meum observandissimum, istas dare nihil sim cunctatus. Adstipulatae sunt proposito tua illa insignis bonitas ac ingenii vere ingenui dexteritas et, quae alios deterrere potuisset, amplitudo. Invitavit quoque super omnia iudicii sanctitas, quae in principibus ut rara, pro dolor, est hac tempestate, ita in te incorrupta nitet, ut nemo conscientia bona fretus non audeat intrepide ad te accedere. Cum ergo Jacobus Struthio²), homo fortasse audentior quam doctior, loquentior quam circumspectior, libellum in nos ediderit, se quidem non magnopere, te vero, illustrissimo

*Epistolae 1536, fol. 195^b f. — Opera 1581 Tom. I 418^b f.
Sch. u. Sch. VIII 11.*

¹) Vgl. Nr. 405 Anm. 5; G. Bossert in: *Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins* N. F. 17, 441 ff., der Brief Zwinglis war Begleitschreiben zu seiner Schrift gegen Strauß: „Antwort über Dr. Strussen Büchlein“ (Bd. V, Nr. 103). Der Brief ging über Straßburg, wie Nr. 578 Anm. 4 beweist. — ²) Jak. Strauß. Vgl. Nr. 458 Anm. 1. 1526 hatte Markgraf Philipp v. Baden Jak. Strauß zum Stiftsprediger in Baden berufen. Bossert (s. Anm. 1) vermutet mit Recht, daß hinter Strauß, der in seiner Schrift „Wider den unmilden Irrtum Meister Ulrich Zwinglins, so er verneinet die wahrhafte Gegenwärtigkeit des allerheiligsten Leibs und Bluts Christi im Sakrament“ etc. Zwinglis Abendmahlslehre heftig bekämpfte, der Markgraf Philipp selbst stand und Zwingli mit seiner Gegenschrift trotz aller captatio benevolentiae in der Widmung an den Markgrafen, dessen „christlichen und evangelischen Eifer“ er lobte, wenig zu hoffen hatte, wie ja schon das Verbot des Verkaufs von Zw.s Schriften auf dem Marktplatz zu Baden bewies (Nr. 503 Anm. 5), das Strauß sicher nicht durchgesetzt hätte, wenn der Markgraf und sein Kanzler Vehus nicht Gegner der Theologie Zw.s gewesen wären.

ac optimo principe, indignissimum, quo et eucharistiae veritatem subruere et, quam in euangelii sui ministerio auctoritatem dominus dedit, contaminare ex professo etiam nititur, nihil cessandum esse duxi, quo minus istius impudentiae responderemus, propterea quod esset a sacris
 5 concionibus tuis. Certus enim sum, quod, quicquid tandem in considerationem veniat, ubi veritas eius singulari prudentiae tuae planius exponatur, nullatenus offensum iri posse. Est ergo eucharistię causa nobis hoc libello denuo tractata; faxit deus, ut omnia in gloriam suam cedant, non hercle quasi prius non sint affatim omnia prodita, sed ut,
 10 qui contentiosi sunt, plane videant, verborum figmentis veri faciem obscurare nequire, semperque futuros esse, qui illius amore non modo silere, sed non in discrimen quoque venire nolint. Lege ergo, si licet ac decet, eum libellum, neque hic quicquam dictum puta in sacrosanctam pietatem tuam. Videbis haud dubie indigne facere, qui rem minime
 15 compertam sic apud indoctam plebem traducunt. Boni facito pro tua bonitate omnia et, ut euangelio eiusque ministris hactenus tanquam Abdias [1. Kön. 18, 38.] patrocinator es^a, perge.

Tiguri, 11. die Januarii 1527.

5 Certus enim sum, quod posse. Die Konstruktion ist verunglückt. —
 9 cedant] ceditā Epp.

^a) Vgl. Anm. 2. Zwingli schmeichelt hier sehr. Gerade damals, unter dem Eindruck der Abendmahlskontroverse und des Täuferturns, schob Markgraf Philipp die Reformation zurück und rekurrierte auf ein Konzil. Vgl. Bossert (s. Anm. 1) a. a. O. 442.

*Petrus Gynorius (Gynoräus)¹ an Zwingli.**Augsburg, 14. Januar 1527.*

Gratiam et pacem a deo patre per Christum.

Quum nil aliud in manus veniat, charissime Huldricc, quo te honorem, cogor tandem eiusmodi tibi exhibere strenam, quam in horum comparavi officina, qui monstris quam hominibus similiores, ac penes quos maledicere, calumniari ac blasphemari [!] gloria haud exigua. Accipe 5 igitur duos hos ab amico strenae vice libellulos admodum inimicos ac, ubi a studiis vacarit severioribus, eis sesqui horam impertito, quorum alter Andream Althamerum autorem clamat², alter vere deploratae vanitatis monachum Thomam Murnar³ artificem praefert — quamquam non desint, qui communem operam tribuant Eckio aliisque 10 eiusdem farinae nugatoribus. Equidem non alia ratione huiusmodi

4 officina am Rande nachgetragen — 8 deploratae] deploporatae.

Zürich: E. II. 339 p. 167. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 12.

¹) s. Nr. 520, Anm. 1. — ²) Andreas Althamer († 1539), ein Schwabe aus Brenz bei Gundelfingen, wurde nach humanistischen Studien einige Zeit der Führer der Evangelischen zu Schwäbisch-Gmünd. Von hier vertrieben, ließ er sich im Herbst 1525 in Wittenberg immatrikulieren; dann kam er nach Nürnberg, im Sommer 1526, und schrieb u. a. die Schrift: „Von dem Hochwirdigen Sacrament des leibs vnd bluts vnnsers Herrn Jesu Christi, Wider die jrrigen geyster, so vnns das nachmal des Herrns zunichtigen,“ mit Widmung an Jörg Vogler vom 3. Oktober 1526. Er wurde anfangs 1528 Diakon bei St. Sebald und nahm um diese Zeit an der Berner Disputation teil. Im Mai darauf kam er als Pfarrer nach Ansbach, wo er sich um die Reformation des ganzen Brandenburgischen Gebietes verdient machte. Biogr. von Th. Kolde 1895. Derselbe in P. R. E I 413 f., J. Zeller: Andr. Althamer als Altertumsforscher (Württemb. Vierteljahrshefte Bd. 19). — ³) Thomas Murner tritt besonders während seiner Luzerner Zeit (1525/29) als Gegner Zwinglis auf, so durch die Schrift „Ein warhaftigs verantwurten der hochgelerten Doctoren und Herren, die zu Baden uff der Disputation gewesen sind . . . wider das schendlich erstunken und erlogen anklagen Ulrich Zwinglins“ etc. (1526). In Augsburg kursierte vielleicht die bei Weller Nr. 3932 erwähnte Ausgabe aus Landshut.

tibi mittere soleo virulentias, quam ut facilius, ubi commodum fuerit, refellere queas, idque in tempore, vel alte contemnas, dum videris indignas, quibus respondeatur. Caeterum quid tibi scribam de rebus meis? quae sane peiore loco esse non possent, nec video, quo pacto
 5 emendari queant. Tu mei fac memor aliquando sies. Senatus inhibuit, ne Murnari libellus publice Augustae vendatur.

Vale.

Raptim. Augustae Vindelicorum 14. die Januarii 1527.

Leonem⁴ nostrum item et Pellicanum impense meo nomine
 10 salutato. Grymius⁵ vicissim plurima vos omnes salute impertit.

Petrus Gynorius, tuus ex animo.

Clarissimo viro domino Huldriccho Zuinglio, Tigurinorum episcopo, fratri charissimo — Zurich.

⁴) scil. Judae. — ⁵) Sigismund Grimm, Stadtarzt und Buchdrucker, hatte dem Briefsteller in seiner Buchdruckerei Arbeit gegeben. Über ihn vgl. Friedr. Roth: Augsburgs Reformationsgeschichte 1517–1530, 2. Aufl. 1901, besonders S. 82, Anm. 105. Er verstand 3 Sprachen und gehörte zum Augsburger Humanistenkreise. Oekolampad bei seinem Augsburger Aufenthalt trat in Beziehung zu ihm. Er war vermählt mit Magdalena Welser, sein Bruder war der Buchdrucker Simpert Grimm. Caspar Adler widmete ihm 1523 eine Predigt (Roth 143, Anm. 42). An Zwingli schrieb er am 1. Jan. 1528. Dort s. Weiteres über ihn. Vgl. auch A. D. B. und Nr. 520, Anm. 9.

Fridolin Brunner (Fontejus)¹ an Zwingli.

(Glarus), 15. Januar (1527).

Pax et gratia a domino deo nostro.

Dilectissime frater, me fausta incolumique esse valitudine scias, basilicaque item te esse iucundum esset mihi audire. Ad haec ne te lateat, in omnibus nostris Glareanis ecclesiis evangelium pulchre procedere². Deus det et augeat gratiam! Quamquam haud pauci evangelii fautores obierint mortem³, nihilominus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 264f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 13f.

¹) Fridolin Brunner (Fontejus), von Glarus, kann wegen seines frühen und entschiedenen Einstehens für das Evangelium, zusammen mit seinem andauernden Wirken im Lande und später insbesondere an dessen Hauptkirche Glarus, als der namhafteste Träger der dortigen Reformation gelten. Er war Pfarrer in Mollis, als ihn Zwingli in seinen „Auslegen“ vom Sommer 1523 den Glarnern empfahl. Dann kam er als Prädikant nach Glarus, wo er eine Kaplaneipfründe mit der Verpflichtung zum Messelesen erhielt. Von da aus nahm er 1526 an der Badener Disputation teil, aber mit Zurückhaltung seiner Ansichten. Sein Brief an Zwingli zeigt, daß anfangs 1527 besonders die Abendmahlsfrage in Glarus schwierig war, zumal der Pfarrer, Valentin Tschudi, obwohl einst Zwinglis Liebling, allen Fortschritt hemmte. Erst die Berner Disputation schuf freiere Bahn im Lande. Brunner begann eifrig gegen die Messe zu wirken, vertauschte Glarus mit Matt im Sernftal, wo im Frühling 1528 die Bilder verbrannt wurden, und erlebte hier seit 1529 den Sieg der Reformation in den meisten Glarner Gemeinden. Eine Episode bildet sein Wirken zu Flums und Mels in der Grafschaft Sargans; er sollte im Auftrag von Zürich und Glarus in dieser eidgenössischen Vogtei neben Aegidius Tschudi, seinem Landsmann, der als Landvogt den Altgläubigen half, der Reformation zum Sieg verhelfen. Die Schlacht von Kappel zerstörte diese Saat. Brunner wirkte dann noch seit 1532 in Betschwanden und seit 1555 in Glarus, bis zum Tod im Jahr 1570. Vgl. Eglis Artikel in Zwingliana 2, 329 ff. — ²) Das mag etwas optimistisch ausgedrückt sein. Der Umschwung erfolgte im Glarnerlande doch recht mühsam, wenn auch seit 1527 neben der altgläubigen Mehrheit eine zähe und rührige Minderheit spürbarer wird. Näheres bei G. Heer, Glarner Ref.-Gesch. S. 51 ff. — ³) Die Pest hatte 1526 gewütet. Angaben bei Val. Tschudi, Chronik S. 24 f.

semper multos habeo verbi dei auditores. Nam cottidie cogitare soleo, quam re Christianum adiuvem profectum. Nam crede vera loquenti: non minus mihi curę est, ut purum dei verbum ecclesia nostra consequatur, quam vel doctiori me. Prędico enim,
 5 absit iactatio, sedulo, quo vitia arceantur et Christiana charitas adolescat, quoniam belli sunt mirum immodum cupidi; id plurimum displicet, papisticęque semine (!) prorsus nulla apud me est venia, quin non extirpem. Audeo ego intrepide omnem ecclesiae abusum et omnia humana praecepta in enuntiatione verbi dei damnare, excepto
 10 sacramento. Nam admittunt praedicare abusum missae, quem hactenus populo evulgavi, volunt tamen in pane corpus et sanguinem substantialiter esse; estimo enim eos prius oportere lacte, quam solido cibo enutrire [1. Cor. 3. 2]. Sunt enim imbecilles; id enim fit ex praedicatione Valentini⁴. Ob id prudenter res est aggredienda, ne offendantur, laborisque ne nostri nos poeniteat. Tempori est parumper serviendum,
 15 nisi tu suadeas aliud. Dolere enim soleo, quod Lutherus adeo sit contumax, quoniam ad nos missus est libellus, cui titulus almanice, „Wider die Schwarmgeyster“⁵, quem nostri legerunt, et per eius doctrinam multi offenduntur, ut ipse nosti. Quare velim docti ei responderent, et quo os eius opprimerent [Luc. 11. 33]; nam si Lutherus non esset,
 20 in tuam multi pedibus ivissent sententiam de sacramento. Et quum ille nebulo⁶ adeo semper pugnancia dicat, eo minus eciām et ipse audeo de hac re praedicare. Quid autem in hoc articulo mihi sit faciendum, tu consula (!), quoniam tuo sum consilio acquiesciturus (!).

25 Ad haec licet mihi absque periculo praedicare de purgatorio, de indulgentiis, de merito et de omnibus papae nugis. De his populus gratia dei satis persuasus est nugas esse et fabulas. De intercessione nullus amplius est labor; nam nullum plus habent intercessorem praeter Christum; id ex Johanne⁷ didicerunt. Ob id res bene se habet;
 30 deus augeat nobis suam gratiam.

2 adiuvem] ad *übergeschrieben* — 8 extirpem] *ursprünglich* extirpā —
 15 laborisque] *is übergeschrieben* — 28 nullum] nullus.

⁴) Valentin Tschudi, s. oben Nr. 10, Anm. 1. Seitdem er Pfarrer von Glarus war, lenkte er in die alten Bahnen zurück. Die Glarner Reformationsgeschichte würde ein erfreulicheres Bild bieten, wenn statt dieses Zögerers ein beherzter Zeuge des Evangeliums die Hauptkirche versehen hätte. Um so verdienter machte sich neben ihm der entschiedenere Kaplan Brunner. — ⁵) „Sermon Von dem Sacrament des leybs vnd bluts Christi, wider die schwarmgeyster. Martinus Luther,“ 1526. Vgl. Weimarer Lutherausgabe XIX S. 478f. Gegen diese Schrift schrieb dann, wie Brunner wünschte, Zwingli seine: „Fründtlich verglimpfung und ableinung über die predig des trefflichen M. L. wider die schwärmer“, erschienen Ende März 1527. — ⁶) Ohne Zweifel Tschudi. — ⁷) Joh. 14. 6, 15. 5, 1. Joh. 2, 1f. Oder hat Brunner 1. Tim. 2. 5 im Auge?

Nova, quæ apud nos sunt, arbitror te nequaquam nescire. Ad haec nodus mihi in scripturis⁸ oclusus; velim mihi enucliares (!). Christus dicit Jo. 15 [5]: „Sine me potestis nihil.“ Id verum esse non dubito. Sed legimus Eccles. 15 [Sir. 15. 16]: „Apposui ignem tibi et aquam etc.“ Item Christus praecipit in euangelio [Joh. 6. 27], „nos debere bene operari.“ Ob id in hoc ego dubito, quid opus sit praecipere, quum non in nostra sit potestate aut viribus.

Secundo, quid usura sit, velim scriptis me instrueres aut sermonem de hac re in lucem emitteres. Praedicavi de hoc peccato non ita pridem, sed paucis placere intelligo. Volunt enim non esse usurarii, quum sint manifestissime, et se ita excusant te aut alios me doctiores aliud de hoc sentire. Ob id parum mihi in hac re obsequi velim.

Vale bene, et brevi plura ad te scribam et in quibusdam nodis scripturae te utar praeceptore.

18. Calendas Februarias⁹ 1527.

15

Fridolinus Fonteius.

Magistro Huldrico Zwinglio, euangelistae Tigurino, fratri suo charissimo.

11 et übergeschrieben.

⁸) Joh. 15. 5, Sirach 15. 16. — ⁹) Jahreszahl fehlt. Sie muß 1527 sein, vgl. Anm. 5 und die Antwort Zwinglis vom 25. Januar (Nr. 580).

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 15. Januar 1527.*

S. in Christo. Dilecte frater!

Consiliis tuis nobis quidem consultum foret, si ea iusticię ratio haberetur, quam et pagani deum ignorantes amplexantur [*Röm. 2. 15f.*]. Adversarii obduruerunt, contenti vel hoc uno, quod reclamant strennue
 5 apud suos. Sed invenientur a domino, qui illis utitur ad exercendum nos. Tumultuarios nos vocant et seditiosos, qui omnem ferimus importunitatem. Quid autem alant ipsi, subodoramus. Bene est, quod non extendit dominus virgam peccatorum super sortem iustorum [*Jes. 14. 3*], alioqui nos vivos deglutissent [*Ps. 124. 3*] iam pridem. Tandem optandum erit, ut anti-
 10 christos habeamus contradictores, quo perspecta veritate contemptiores sint tenebrę, et nos in maiore timore domini ambulemus [*Neh. 5. 9*]. Nihil pretermissum est eorum, quę tu mones, et adhuc herent ac patienter tolerantur tantę pestes. Porro quod ad negotium meum attinet, de quo Pellicano scripsi, Henricus¹ ex vobis admodum ambiguum retulit
 15 oraculum. Expectabitur itaque consilium domini, sive illud vestrum, sive aliud probet. Ipse ad hoc enitar, ne verbum domini per me habeat male, devoraturus potius omne tedium, et quicquid molestiarum in me congeri potest, quam ut retrospiciam [*Luc. 9. 62*], adiuvet modo Christus. Apologia in Struthionem² supramodum arridet. Condonabile erit
 20 apud candidum lectorem, quod meritis sannis ridiculus scriptor exceptus est, quandoquidem prior adversus veritatem ineptire non erubuit. Misi exemplar, quod mihi oblatum, Argentinensibus.

3 pagani] die beiden letzten Silben ursprünglich undeutlich geschrieben, dann gestrichen und neu hinzugesetzt. — 4 Vor vel gestrichen ho — reclamant] ursprünglich reclamamus. — 7 Vor ipsi gestrichen experimur — subodoramus] ursprünglich subodorant. — 22 Vor mihi gestrichen m.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 8f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 12f.*

¹⁾ sc. Ryhiner, s. oben Nr. 572, Anm. 1 und 3. — ²⁾ s. Nr. 573, Anm. 1 und 2.

Nobis iterum negocium exhibent catabaptistę, qui ex Argentorato huc venerunt proscripti³. Latebras amant et suspectam doctrinam persecutionis nomine palliant. Mitto epistolas Erasmicas, quas petiisti⁴. Vereor, ne Therme⁵ parum cogitaturę sint, quę ad pacem faciant. Fratres nostri vos omnes salutant et ecclesiam nostram⁵ vestris precibus commendant.

Vale.

15. Januarii Basileę anno 1527.

Tuus Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri suo dilecto.

10

2 venerunt] ursprünglich provenerunt — 4 Vor parum gestrichen non.

³) s. Nr. 564, Anm. 4, wonach Denk in Straßburg ausgewiesen wurde. Er wandte sich nach der Pfalz; Keller, *Ein Apostel der Wiedertäufer* S. 197. Andere gingen nach Basel. — ⁴) Vgl. Nr. 568, Anm. 12. Es ist anzunehmen, daß Capito ein Exemplar der gedruckten Briefe an Oekolampad sandte. Eine Bitte Zwinglis an Oekolampad um Zusendung der Briefe enthält die Korrespondenz Zwinglis, soweit sie erhalten ist, nicht. — ⁵) Baden. Am 14. Januar wurde hier die Tagsatzung eröffnet. *Eidgen. Abschiede IV 1a*, S. 1031 ff.

*Thomas von Hofen¹ an Zwingli.**(Genf), 15. Januar 1527.*

Gnad unnd frid von gott dem vatter unnd unnsrem herrenn Ihesu Christo sye mit unns allen [2. Tim. 1. 3].

Min lieber her unnd brüder, ich hab empfangenn üwer brieff, mir durch Andres des krämers sun² überanndtwurt, under anderm inhaltende, 5 das üch wunder näme, das ich üch nützit geschribenn hab. Desßhalb füg ich üch zü wüssen, das ich söllichs dick³ fürgenommen, unnd so ich aber der Latin unwüßend bin, hab ich mich geschämpt, üch in tüttsch zü schriben. Söllich unnd kein ander ursach wölle von mir uffnämenn⁴. Unnd alß ir dann schribenn, ich sölle nach minem vermögenn arbeitenn, damit das 10 euangeli hie zü Jänff⁵ anhebe zü wachsen, da wüßend, an mir nützit erwindenn sölt⁶; aber es ist alles vergäbenn; dann es sind in diser statt by sibennhundert pfaffen, die werenn mit händ unnd füß, damit es nit uffgange; dann si predigenn nützit unnd thünd nützit anders, dann mäß habenn: darinn ist das arm gemein volck erzogenn. Aber ich gloub, wo 15 si predicanten hetten, der bapstisch gloub wurde ein schwanck nämen⁷; dann die pfaffen klagenn sich, man wölle nitt mer opffern, ouch nit so hefftig nach dem applaß, wie vor, louffenn.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 252. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 15.

9 vermögenn] vermogenn — 14 erzogenn] erzöggenn.

¹) s. oben Nr. 571, worauf hier die Antwort vorliegt. ²) Weiter kaum bekannt. Vielleicht ein Sohn von Andreas Kramer? (Nr. 395, Anm. 12). — ³) oft — ⁴) annehmen — ⁵) Genf — ⁶) daß es an mir nicht fehlen sollte. — ⁷) eine (schlimme) Wendung nehmen.

Nüwer mâr halb weiß ich nûczit zû schribenn, dann das ich hoff, der handel unnd span, zwüschem dem herczogen unnd minen herren von Bern und Friburg erwachssenn, werde gütlich hingelegt⁸.

Mit mer dann: gott halt üch in finer hütt. Sagenn minem her bürgermeister Röist⁹ min willigen dienst.

Datum Zinstag vor Anthony anno 1c. xxvij.

T. von Hofen.

An den wolgelertenn meister Ulrichenn Zwinglin, predicanten Zürich,
sinem erenden herren und gebietter.

1 Nüwer] Nüwer. — 3 hingelegt] egt *Ergänzung*, da das Manuskript am Rande beschnitten ist.

⁸) Der Span mit Savoyen war die Folge des Bündnisses mit Genf. Über den Verlauf geben die Eidg. Abschiede IV 1a Auskunft, besonders von S. 848 (11) an. —

⁹) Diethelm Röist, Bürgermeister von Zürich. Er war Bürgermeister seit Ende Dezember 1524, Sohn des Bürgermeisters Markus Röist, geb. 1482, 1513 Mitglied des Rats, 1514 Richter beim Stadtgericht, 1518 Mitglied des kleinen Rates, 1519 Pfleger bei den Augustinern, 1521 Pfleger des Bruderhauses im Nesseltal im Hirslanderholz, 1522 Seckelmeister. Er starb am 3. Dez. 1544. Seit 1523 stand er, der früher eifriger Anhänger des Papsttums gewesen war, auf Zwinglis Seite. 1528 begleitete er ihn auf die Berner Disputation. Vgl. Bernh. Wyß 42, Anm. 1 und A. D. B. XXIX 405 ff.

*(Wolfgang) Capito an Zwingli.**Straßburg, 22. Januar 1527.*

Gratia tecum.

Iudoco¹ ex me Christum pronubum nuptiarumque ducem precor
 — nam audio rem peractam — similiter puellę, beneque ominor, inter
 se amanter et pie cohesuros. Seniori Brenwaldt, parenti iuvenis,
 5 si in illum incideris, plurimam imperciaris ex me salute (!). Refer
 Pellicano, ut commentaria biblicorum² servet; me ipsi in solvendis,
 si dominus dederit, fore adiutorem; nam eadem nunc domi habeo et
 plus satis ęre alieno etiamnum gravatus sum. Struthioni³ suas
 indidisti poenas; pulchre ornatus iam in medium procedet. Principi⁴
 10 tuę perferentur brevi; nam hospiti, qui ad me pertulerat, parum
 commodum videbatur. Simili gravitate Luthero congregere⁵ et cautim,
 mi frater, quia gens pernitiosissima catabaptistarum viro plus satis
 iniqua est. Verum nos perstamus, cuique maneat sua laus, ne maligni
 esse malevoli ac detrectatores ecclesiis videamur. Optarem modis
 15 omnibus depugnatum esse bellum hoc vehementer intestinum. At
 classicum domino canente in aciem est animose succedendum; ipse
 tandem componet, ubi satis fuerimus exerciti. Hic est rumor, Felicem

5 ex me *übergeschrieben* — 9 procedet] *ursprünglich* procedit — 10 qui]
ursprünglich que.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 7. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 16.

¹) s. oben Nr. 550, Anm. 1 und 552, Anm. 1. — ²) Pellikan schrieb seit 1527 hebräischen Text aus Propheten und Hagiographen mit Punkten und Akzenten ab und fügte grammatikalische Anmerkungen bei aus Kommentaren der Juden Rabbi Salomon, David Kimchi und anderer, die er besaß. Dazu verschaffte er sich durch Damian Irmi, einen Basler Kaufmann, weitere Hilfsmittel, wie er im Chronicon S. 116 näher ausführt. Diese Materialien wird Capito, der eifrig Hebräisch trieb und seit 1526 Kommentare zu Habakuk, Hosea u. a. herausgab, benutzt haben. Pellikan selbst ließ sieben Folianten „Commentaria biblicorum“ erscheinen. — ³) s. Nr. 576, Anm. 2. — ⁴) Dem Markgrafen Philipp von Baden. Zwinglis Brief an ihn oben Nr. 573. — ⁵) s. Nr. 575, Anm. 5.

Mansium tuum plexum suplicio et mortem obiisse magnifice⁶, quo nomine pietatis ac veritatis causa, cuius partes tu agis, sit magnopere degravata. Quicquid est, scire me referet, ut vel refellere vel declinare obiecta commodius liceret. Aperta nobis spes est meliorum ex novo nostro magistratu; nam hactenus ad puriorem usum perrumpere dominus necdum dedit. Quæ feruntur de Luthero nunc remoto a concionibus sacris, ut in te et Oecolampadium scriberet, puto vana esse⁷; nam quid scribet, quam Christum hominem esse ubique, totum in toto mundo et in qualibet parte totum? Ludo in re seria et tristi; sed adeo desipit modo, quasi orbis pios nullos haberet, quibus experimento constaret iudicium Christi per spiritum a patre collatum. Dominus te servet.

Argentorati 22. Januarii anno 1527.

Uxorem et liberos iube ex me valere in domino.

Capito, tuus.

Huldericho Zwinglio, episcopo Tigurinorum,
maiori suo in domino.

⁶) Felix Manz war neben Konrad Grebel der namhafteste der Zürcher Täufer. Sohn eines Chorherren (nicht des Propstes) Johannes Manz am Stift Zürich, bat er 1520 „gen Paris uff die schül“ (das Stipendium regium) und wurde auch vom Rat dorthin geordnet (Ratsmanual 1520 Nat.). Er trieb auch Hebräisch, einige Zeit angeblich mit Zwingli zusammen, wandte sich aber wie Grebel von diesem ab und der Täufererei zu, wie es heißt darum, weil ihnen Zwingli keine Lehrstellen am Stift verschaffen konnte (Bullinger 1, 237). Seine Hartnäckigkeit zog ihm wiederholt Gefangenschaft und zuletzt das Todesurteil zu (vgl. viele Stücke in Eglis Aktensammlung). Er wurde am 5. Januar 1527 nachmittags um die Drei in der Limmat ertränkt; das Urteil in Aktens. Nr. 1109. Auf dem Weg lobte er Gott, daß er um seiner Wahrheit willen sterben müsse. Durch Mutter und Bruder, die auf ihn zukamen, bestärkt, sang er am Wasser mit lauter Stimme: „In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum“ und gab dann in den Wellen den Geist auf; vgl. Bernh. Wyß S. 77 ff., Bullinger 1, 381f. Eine andere Zürcher Chronik erzählt: „Vil lüt grinend. Er sprach: „Weinend nit über mich, sonder über üch; o Zürich, Zürich, wie wird es dir noch so übel gan!“ Da man ihm das urteil vorlas, sprach er: „Das ist der recht touf!“ Uff'm hüttli (im Wasser) sang er ein lobgesang und sprach: „Vatter verzyeh inen“ usw. Dieses Martyrium machte viel Aufsehen, wie Capitos Briefe noch weiterhin zeigen. Ebenfalls am 5. Januar erging ein Urteil über Blaurock; Aktens. Nr. 1110. —
⁷) s. Nr. 569, Anm. 4.

Christoph Landenberger¹ an Zwingli.

(Oberbüren), 22. Januar 1527.

Gratia et pax a Domino.

Lieber her und brüder, ich lon² üch wüssen, das ich minem her burgermaister Diethalm Rosten geschriben han uff die mainung diser biligenden cōpp³. Und ist also min pitt und beger an üch, das ir mir radtind, ob es zū thünd sige, im sölliche gschrift zū übergeben. Und were es nott, so sind min fürmünder⁴, damitt ich defter ee in minem pitt erhörtt möchtle werden. Lond⁵ mich allweg befolhen sin und thünd nach minem vertrauen. Minem verstandnen⁶ ist güt zū predigen. Hand mir min schriben nitt ver⁷ übel. Grüozend mir üwere huffrow.

Datum 22. die Januarij anno etc. 27.

Cristophylus Landenbergius.

Udalricho Zuinglio, fratri dilecto.

8 Hand] ursprünglich Lond.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 228. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 17f.

¹⁾ Christophilus (—phorus) Landenberger, eigentlich von (Breiten-) Landenberg (Vad. 3, 317) aus Frauenfeld, ein Zürcher, Pfarrer zu Oberbüren, einer Landenbergischen Kollatur in der Landschaft des Abts von St. Gallen, wurde nicht unwichtig für die reformatorische Entwicklung dieser Gegend, namentlich 1529/30 zur Zeit der Verhandlungen über das Abendmahl und den Bann (vergl. Egli, *Analecta reform.* 1, 74, 108 ff., 133 ff.). Schon im Herbst 1525 wurde er wegen seines Glaubens in Wyl und dann in Luzern eingekerkert und „jämmerlich zerzerrt“, so daß er noch Jahre lang über Nachwehen klagt. Man fand ihn nicht schuldig, legte ihm aber doch über 80 Gulden Kosten auf, an die ihm dann evangelische Orte, wie Zürich, St. Gallen, Elgg beisteuerten. Vadian nennt ihn einen guten Mann und christlichen Prädikanten, der in der Gemeinde beliebt sei. In den Jahren 1528/29 war er neuerdings genötigt, sich um Schutz an Zürich und Zwingli zu wenden. Nach dem Umschlag der Dinge von 1531 wurde ihm endlich sein Wunsch erfüllt, in das Gebiet von Zürich versetzt zu werden. Er kam als Helfer nach Uster und wirkte etwa 1536/46 als Pfarrer zu Turbental, einer Landenbergischen Kollatur. — ²⁾ lasse — ³⁾ Sie ist umstehend als Beiturbental, einer Landenbergischen Kollatur. Zu Diethelm Röst s. Nr. 577, Anm. 9. — ⁴⁾ spricht für mich — ⁵⁾ Lasset — ⁶⁾ Verständigen — ⁷⁾ ver aus „für“ abgeschwächt.

(Christoph Landenberger an Bürgermeister Röist).

Coppv.

Min dienst, cristenlicher gnädiger her.

Uweren gnaden ist vilicht wol wisslich, wie die ellend meß nach größlichen by uns müß erhalten werden in dem oberen Thurgv oder by den goßhuslütten. Das mich doch größlich bedurett, das ich derselbigen ainer bin, der ain semlichs groß laster verbringt mittsampt der hury, und aber die oberst fröud in mir were, abzûston von disen zwayen schñöden lastern; dann on allen zwiffel: möchtte ich arbaitten, das ich nitt also frand¹ were in minen glidern, ich wette² mich disen zwayen lastern vorlangst entzigen³ han und mich ernertt han mitt miner arbaitt. Darum, cristenlicher gnädiger her, ich bitt üch durch gottes willen, min ingedenck zû sin, wo etwan üch, minen cristenlichen gnädigen herren, ain pfründ gefiele⁴ in üwer landtschafft; da wette ich mich underston, mitt der hilff gottes das wort gottes mitt groffer trüw und liebe zû pflanzen. Wiewol ich aber erkennen mag, das semlichs ain unzimlich pitt ist, uff das⁵ ich vormals von üch, als von minen cristenlichen gnädigen herren von Zürich, begabt bin worden mitt stür und hilff an den schaden gen Luzern — darum gott üwer trüwer beloner siße. Aber ich bin in hoffnung, ir sächind an angst und nott, die ich täglich liplichen erlid, und sigind mir deßer ee hilfflich und rädlich, damitt das ich uff der wüoste möchtte komen in das globt selig land. Darum, cristenlicher gnädiger her: ich bitt üch umb gottes willen, hand mir min schreiben nitt ver übel; dann es uff ainem rechten hohen vertruwen geschicht. Nitt me dann: gott siße allzitt mit üch, und wer üch Lieb siße.

Datum 22. die Januarij anno etc. 27.

Uwer gnaden williger capplan

Christophorus Landenberger zû Oberpüren.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 224 (aufgeleimt auf S. 223, Rückseite).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 18.

¹) schwach — ²) wollte — ³) verzichtet — ⁴) zufiele, ledig wurde — ⁵) nachdem.

*Zwingli an (Fridolin Brunner)*¹.

Zürich, 25. Januar 1527.

Huldricus Zuinglius N. suo.

Gratiam et pacem a domino.

Quę nos ad te nunciare monet res, primum exponam, mox epistolę tuę ac quaestionibus respondebo. Expendit prudentissimus senatus noster, quam iniquo loco res Helvetiorum sint: atque comitia quorundam ad se pagorum indixit ad tertium aut quartum diem Februarii², ut, si qua inveniri via possit, per quam in unum redeamus,

4 sint] fuit *Epp.**Epistolę 1536, fol. 28^b f. — Opera 1581, Tom. I 385/86.**Sch. u. Sch. VIII 20/22.*

¹) Der Adressat ist im Abdruck der *Epistolę 1536* nicht genannt. Er kann mit Sicherheit angegeben werden, da der Brief die Antwort auf den Fridolin Brunners (*Fontejus*) in Glarus vom 15. Januar (Nr. 575) ist. — ²) Der Tag der fünf Orte Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen und Appenzell samt der Stadt St. Gallen fand vom 3. bis 5. Februar in Zürich statt. Ein eigentlicher Abschied fehlt; dagegen sind die zugehörigen Akten und insbesondere der Vortrag Zürichs betreffend seine Beschwerden und Wünsche abgedruckt in den *Eidg. Abschieden IV 1a S. 1041/47*. Zürich geht aus von der Tatsache, daß etliche Orte es von den Tagsatzungen ausschließen und ihm sonst allerlei Unfreundliches erweisen und zutrauen. Es wünscht deshalb die geladenen Botschaften zu beraten, ob und wie es möglich wäre, ein besseres Einverständnis in der Eidgenossenschaft herzustellen. Die Einladung erging auch an Glarus, wurde aber nur mit einem freundlichen Briefe und dem Hinweis darauf beantwortet, man habe an der Landsgemeinde beschlossen, an den „alten christlichen Bräuchen und gutem altem Herkommen“ festzuhalten und die Bünde an jedermann zu halten. Es wurde dann von Bern ein zweiter Tag in der Sache angesetzt und auch Glarus dazu geladen. Er fand am 26. Februar in Bern statt und wurde auch von Glarus beschickt; *Eidg. Abschiede IV 1a S. 1049/53*. Nachher folgten noch weitere Verhandlungen, s. in den *Eidg. Abschieden*. Vgl. auch den Bericht *Tremps Nr. 583*.

ipsi nulla parte desint. Tuum ergo est, tam consulem³ quam patres ac plebeios homines inhortari: primum, ut anxie dominum orent, quo consilium hoc in gratiam reditionis ac concordie procedat, dein, ut quisque pro virili ad eandem causam adsit et adstipuletur. Dominum consulem, compatrem meum⁴, honorifice salutabis, et expones, ut non sim ultimae vocis, quam ad me dixit, immemor; ea fuit, ut perpetuo de salute ac concordia patriae non desinerem cogitare. Nunc ad epistolam tuam redeo. Quae ex Joannis 15. [5] cap. et Ecclesiastici quoque 15. [16] tanquam pugnantia obiicis: „Sine me nihil potestis facere“, et: „Reliquit deus hominem in manu consilii sui, adposuit ei ignem et aquam, ut, ad quod velit, porrigat“ etc., per quaestionem: An divina providentia cuncta gerantur et liberum sit humanum arbitrium, nec ne, exponi oportet. Quam per epistolam ut impossibile sit pro dignitate tractare, arbitror, te non fugit. Sed canonem, quem in hac re sequimur, brevibus audi; eo enim tibi satisfiet. Canon: Utcunque mortales de deo, rebusque invisibilibus arbitrentur et contendunt, vincere tamen semper oportet eam sententiam, quae divina providentia gubernari atque disponi omnia adserit; providentiam enim si tollas, bonitatem cum sapientia sustulisti; quibus sublati, iam non est summum bonum deus: imo iuxta impiorum temeritatem non est deus. Si enim deus summe sapiens est, iam sequitur, ut iuxta sapientiam istam omnia optime disponat et curet; si enim cura non sequatur sapientiam, inde veniet, quod aut non possit curare quae futura sciat, aut nolit; si nequeat, non erit omnipotens: si nolit, non erit optimus. Cum ergo sit et optimus et omnipotens, relinquitur, ut iuxta sapientiam suam omnia moderetur. Postea, nihil fieri putabimus extra eius curam et dispositionem; ipse enim est, qui operatur in nobis et velle et perficere, pro sua voluntate [*Phil. 2. 13*]. Hic ergo proruunt quidam: Libidini igitur indulgebo; quicquid enim egero, deo autore fit; qui se voce produnt, cuius oves sint. Esto enim, dei ordinatione fiat, ut hic parricida sit, alius adulter: eiusdem tamen bonitate fit, ut, qui vasa irae ipsius [*Röm. 9. 22*] futuri sint, his signis prodantur, quum scilicet latrocinantur, scortantur, potant citra poenitentiam. Quid enim aliud quam gehennae filium [*Mt. 23. 15*] his signis deprae hendimus? Dicant ergo, dei providentia se esse proditores ac homicidas, licet: nos enim idem dicimus; sed simul hoc iungimus: quod, qui ista sine correctione ac poenitentia faciunt, dei

³) Landammann Hans Äbli von Glarus, im Amt seit 16. Oktober 1526; Val. Tschudi, *Chronik* S. 23. Egli in *Zwingliana* 2, 370 ff. Der Auftrag an Brunner, in Glarus für den Besuch des Zürcher Tages zu wirken, erklärt sich am einfachsten, wenn er im Hauptort selbst wohnte, nicht in einer anderen Gemeinde (vgl. übrigens die Biogr. zu Nr. 575). — ⁴) Auch laut Bullinger 2, 178.

providentia aeternis cruciatibus, propter iustitiae illius exemplum
 mancipentur. Habes nunc canonem nostrum, quo contra omnia tela
 munimur, quae ex scripturis pro libero arbitrio promuntur. Sed heus
 tu, caste ista ad populum, et rarius etiam; ut enim pauci sunt vere
 5 pii, sic pauci ad altitudinem huius intelligentiae perveniunt. Quod si
 quis dicat: Cur ergo deus nunquam non sic loquitur, quasi aliquid libero
 tribuendum sit arbitrio: „Si vis, inquit [*Mt. 19. 17*], ad vitam ingredi, serva
 mandata“; et: „Si quis mandata mea servaverit“ etc. [*Joh. 14. 21*]; et
 similia omnia videntur homini tribuere, quasi suapte arte nonnihil possit,
 10 quid tum? Ubi enim non balbutit deus, teneri patris in morem nobiscum?
 ubi non tribuit homini, quod solus ipse facit? „Nemo, inquit [*Joh. 6. 44*],
 venit ad me, nisi pater meus traxerit illum“; et contra: „Quorum remis-
 eritis peccata, remittuntur eis“; quomodo ista non sunt discordia? Si enim
 euangelio nemo credit, quam qui tractus est, quomodo absolverent
 15 euangelii praedicatione conscientias apostoli? Sed tam familiaris est
 deus, ut suis, quod suum ipsius est, tribuat. Haec paulo concisius, quam
 velis, arbitror; sed sufficient, si diligenter tecum rumines. Joseph tantus
 erat futurus, ut parentes ac fratres eum adorarent [*1. Mos. 37. 67.*];
 hoc erat in fatis ac dei consilio. Iam post hanc dei constitutionem,
 20 omnia mihi considera, quae cum eo gesta sunt: et videbis multis in
 locis talem speciem praebere, quasi homo suo quid possit consilio.
 Verum quomodo tandem finitur ea historia? Eveniebat, quod dominus
 dixerat. Quae ergo mediastina fuerunt, non temere, neque humano,
 sed divino sunt facta consilio; sic totam Genesim expendere debemus,
 25 ac omnes res gestas.

Usura proprie significat usum rei alicuius ab amico concessum:
 ut usuram petit aliquando Cicero unius horae, hoc est, ut se
 horam unam audiant; hinc factum est, ut usuram vocent, quod
 hinc damus, quod hac aut alia re uti liceat; veteres foenus
 30 appellarunt: recentiores redditum. Redditus ergo, quos hodie census
 vocant, ipse defendere nequeo, ne foenoris nomine premantur; hic
 enim accipiuntur, quasi usufructus sint: attamen perinde exiguntur,
 ubi ager nihil protulit, atque dum exuberavit. Corrigi redditus posse
 arbitror, si quisque non tantum aut tantum de agro exigat, sed
 35 annonae provenientis partem; sic enim fieret, ut, si ager plurimum
 ferret, dominus plurimum cum colono partiretur: si paululum, iam
 colonum non excoriare posset pro annona, quam ille non messuit.

Lutheri libello propediem Germanice respondebimus; nunc enim
 latine ad eum scribimus expositionem causae eucharistiae⁵.

⁵) Die deutsche Antwort auf Luther s. Nr. 575, Anm. 5, die lateinische ist die
 Schrift: *Amica exegesis id est expositio eucharistiae negotii ad Martinum Lutherum,*
deren Vorrede vom 28. Februar 1527 datiert ist.

Vale, et fortiter ac prudenter pugna.

Salvos iube amicos omnes, Fonteios tuos⁶ ac meos, Herum⁷
et imprimis consulem.

Tiguri, 25. die Januarii, anno 1527.

⁶) Als Bruder Fridolins gilt Philipp Brunner, der nachher als eidgenössischer Landvogt im Thurgau die Reformationsordnung nach zürcherischem Muster durchführte. Über ihn s. Zwingliana 2, 55ff. — ⁷) Wohl M. Johannes Heer; vgl. Nr. 92, Anm. 10.

*Marcus Peregrinus¹ an Zwingli.**Steig, 25. Januar 1527.*

Gnad und barmherzikeit mit dem frid von got, dem vatter, und unserm heren Ihesu Cristo [2. Tim. 1. 2/]; wöllend das liecht der waren erkantnuß uns nümer² lassen erlöschē.

Cristelicher gebietter und getruier mitstrytter! In kurtz verschinen tagen hat ich mich als ein kleinzieg³, schwach glid underwunden, gegen dir ze offenbaren gschrifflich, darvon die vermesslichkeit (darf nit wol sprechen züversicht, so ich⁴ unbewert⁵ noch stan) by mir gewachsen, ouch yetz us kleiner ursach gschrifflich dich zü beunrügen⁶ underwunden; wan ich wol weys, das nit not ist, dir kein⁷ Cristenmenschen (dem du on das ze dienen geneigt bist) zü befelchen, sunder allein kunttschafft⁸ ze machen gegen zeiger diß briefs yetz min firmen ist, von dem ich dich bericht, das er yetz diser zyt zü Ylnow in iwer von Zürich gebiet in dem gotswortt arbeit⁹. Sins handels er dich selbs berichten wirt; aber von mir

Der Briefschreiber schreibt öfter ü für u vor n, ebenso in kurtz S. 33 Z. 4, durch S. 34 Z. 2, 6, 21, notturft S. 34 Z. 11, wurde S. 34 Z. 12, ferner in erkantnuß S. 33 Z. 3, ouch S. 34 Z. 17, niedergedruckt S. 34 Z. 25, stets in du. — 4 Der Diphthong hier und an den übrigen Stellen als ui geschrieben. — 12 Ylnow, iwer] über beiden w ein Böglein.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 223. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 19f.*

¹⁾ Markus Elend (Peregrinus), Pfarrer zu Steig oder Gsteig bei Interlaken, ist durch den vorliegenden und einen zweiten, am 12. Mai 1528 folgenden Brief an Zwingli bekannt; er hat auch dazwischen im Januar 1528 an der Berner Disputation teilgenommen (woher der deutsche Name bekannt ist; Stürler 1. 351). Er bekennt hier, vor etwa zwei Jahren mit andern in der Gegend durch seinen Verwandten und damaligen Helfer, für den er an Zwingli schreibt, die ersten evangelischen Anregungen empfangen zu haben. — ²⁾ niemals — ³⁾ kleinfügig, gering — ⁴⁾ da ich doch — ⁵⁾ unbewährt, nicht genügend bewährt. — ⁶⁾ beunruhigen, belästigen — ⁷⁾ irgendeinen — ⁸⁾ Zeugnis — ⁹⁾ Konrad Schreivogel, der frühere Helfer in Gsteig, später in Illnau, wie Zwingliana 1, 408ff. nachgewiesen ist. Dort auch das weitere über ihn; vgl. kurz auch zu dessen Brief an Zwingli vom 25. Januar 1530.

ist er mitt sollicher kuntschafft bewert und erkent, das er der erst mensch ist, der mir den weg gottes durch und in der geschriff gewysen und zeigt hatt. Wan vor zweyen jaren ist er min helffer gsin, hatt semliche¹⁰ frucht bracht by mir und anderen, das dazmal das götlich wortt ward erkentt und angfangen zů verkünden in ettlichen kildörinen, das noch bis 5 huit täglichen zünimpt; und von seiner gschicklichkeit wegen ist er durch meister Jörgen Binder¹¹ beschickt gen Zürich, und also gen Ulnow kon¹², wiewol er wenig kuntschafft¹³ by dir hatt: schaffett¹⁴, das er erkent, das du so hart mit vil notwendiger gschefften beladen, da mer angelegen ist, und dich wenig geunriecht¹⁵ hatt. Aber yez, so villicht der tuisel im so vil 10 widerstand thūt mit sinen gelideren, das er armütt seiner notturfst halb dasselbs hat, oder geren¹⁶ vertriben wurde, ist er bezwungen, dich umb bystand, als der im by minen herren von Zürich beholffen mag sin, anzuwenden¹⁷. Hierumb, cristelicher gebietter, ist min bruiderlich bitt, umb der liebe Cristi, du wöllest im beholffen sin, darmit der tuisel nit gesigen 15 möge. Ich wölt im by mir wol underhelffen¹⁸; so wirtt aber der eelich stat, so er angenommen hat, by uns nit zůgelassen, ouch die mess, im unlidig, by uns noch enthalten¹⁹: Got wöll das alles wenden, als ich getruu. Und wölt im aber geren helffen nach allem minem vermögen; wan er nit allein min liblicher fründ, sunder min geistlicher vatter ist; 20 warlich, so ich von im durch götlichs firschen²⁰ mit dem gotswortt und der gschriff widergeporen bin. Desshalben ich mit geneigter danckberkeit willig bin, mit lib und gůtt in ze fürderen, darmit all ursach, so der tūfel sücht wider in, darmit er abgestellt werd und gehindert im gotswortt, werde nidergedruckt. Thūi nach minem cristelichen vertrauen. Der herr 25 wöll uns standhaffter langwierung²¹ in sinem wortt enthalten, Amen.

Datum Steig, in die conversionis Pauli 1527.

Marcus Peregrinus.

Dem ersamen wolgelerten meister Huldrich Zwinglin, des götlichen worts diener zů Zürich, zů eigner hand.

15 nach Cristi ergänze willen — 19 vermögen] vermogen.

¹⁰) solche — ¹¹) Schulmeister am Großmünster in Zürich, s. Nr. 386, Anm. 12. — ¹²) gekommen — ¹³) Bekanntschaft — ¹⁴) das kam daher, daß — ¹⁵) beunruhigt — ¹⁶) gern, leicht — ¹⁷) anzugehen — ¹⁸) zu einer Unterkunft verhelfen — ¹⁹) aufrecht erhalten. Bern begann erst um diese Zeit auf die einstigen evangelischen Ansätze zurückzukommen (vgl. Nr. 570, Anm. 1); in der Folge wurde dann auch die Priesterehe gestattet und die Messe abgeschafft. — ²⁰) Fürsorge — ²¹) Dauer.

*Benedikt Dischmacher¹ an Zwingli.**Otelfingen, 27. Januar 1527.*

Graciam et pacem a Jhesu Christo servatore nostro [Röm. 1. 7 u. ö.]. Amen.

Ut adsolent filiorum amantes benignissimi patres, faecisti, pater amantissime. Illi nimirum, ubi ad eorum vota inexorabiles se fingunt, tandem insperata eisdem se benignitate adperiunt. Tam iampridem eciam meam in te collatam spem petitionemque cum iustam tum necessariam abiecisti, ut nisi fidenti arctius relictum spei ne quicquam videretur; huius quod reliquum erat, apud eos, quorum intererat, una tecum iuvare me, adeo integre ac ampliter declarasti, ut hinc me et commendatum et promotum non absque gaudio intellexerim. Verum pro tanta in me tua praestita beneficencia, quam ullis nunquam beneficiis equare possum, quid facerem vel adderem, nichil inveni praeter unicam gratitudinem, quae, sicut veteribus semper commendatissima

11 praestita] p̃tia.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 156. Petschaftabdruck erhalten.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 22.

¹⁾ Benedikt Dischmacher, von Zofingen, ist der am 16. Oktober 1527 von Berchtold Haller in Bern brieflich an Zwingli erwähnte „Benedikt von Brittnau“ (vgl. Nr. 662 und Nr. 414, Anm. 11). Als Kaplan hatte er schon 1522 bestritten, daß die Messe ein Opfer und außer dem Messehaltenden jemandem nützlich sei. Der Propst von Zofingen verklagte ihn deshalb beim Rat von Bern, der ihn „unverhört dem Bischof von Konstanz übergab und verhört wieder abforderte“; Anshelm 4, 476. Zwingli wird ihm später zur Pfarrei Otelfingen an der Lägern im Zürcher Gebiet verholfen haben, (ähnlich wie ein Aegidius Tischmacher, nachdem er durch Zwingli am 26. Juni 1527 geprüft worden, als Pfarrer nach Dorlikon versetzt wurde, s. Egli, Aktens. Nr. 1391). Als noch im gleichen Jahr Bern viele Gestrafte und Vertriebene begnadigte, wurde auch Benedikt erlaubt, wieder zurückzukehren, Ende September; vgl. Anshelm 5, 199, Stürler 1, 63.

fuit, sit tibi *gratissima*; sic etiam oportet. Nec pro hac tua quoque collata ope gratius tibi offerri a me quicquam potuisse existimavi, quam ut mores, vitam studiumque doctrinae ita instituum, ut, quibus praesum te autore illi commendatiores evadant, et ut me commendasse promissique dominos salarii te ne unquam poeniteat, quos una tecum dominus, qui in altis residet [*Jer. 33. 5*], integros conservare dignetur in evum.

Vale foelix.

Ex Otelfingen 6. Kalendas Februarii anno ab incarnatione quindecies centesimo vicesimo septimo.

Tuus Benedictus Dischmacher, Zofingensis.

Civitatis Tigurinae amplissimo ac piissimo euangelistae, episcopo Huldriccho Zuinglio, suo observandissimo.

5 salarii] solarii — 6 integros] integr, dann neue Zeile gros — 9 Otelfingen] ein über O gesetztes e ist wieder gestrichen — Februarii] Febr., dann neue Zeile ruarii.

Leonhard Tremp¹ an Zwingli.

(Bern), 27. Januar 1527.

Gnad und fryd von got.

Min lieber her und schwager, wüßend, das zwen rät² sind gesin under minen heren räten und burgren und doch umb fül³ das mer worden, unser botschaft zû üch zû schicken⁴. Der ander rat was aber, das man vorhin üwren heren schriben söltz: weltind sy ein tag ansetzen, das sy dann alle ort beschrybind, und ob dann sach wär, das joch etlichy ort⁵ nit zû inen komen, so weltind doch miny heren nüt dester minder iry boten zû üch schicken; aber diser rat hät nüt goltten ic. Denne⁶ so wüßend: junker Überli von Rischach wirt ein pitt und ettwas anbringens an üwry heren lasen tûn⁷. Da hälffend ouch das best reden; dann fürwar, so vil und ich von im gehört, so ret er von üwren heren und üch als gûcz.

Denne so dancken ich üch üwers büchlis⁸, so ir mir geschickt hand ic. Denne so wüßend: wir schickend iez gan Luzern ein botschaft, zwen der räten und zwen von burgren, den zû berechten⁹, so uns kätzret und diebet hät ic. Desglichen ist unsren boten, so iez uf den tag riten wärdend, in befälch geben, mit den Eydgrossen zû reden, das sy uns unkätzret lassind; dan so färr söllichs me beschächy, in welchem ort es wär, so wellend wir sy nit fast me berechtigten¹⁰, sunders, wo uns der einer in unsren landen wärdy, wellind wir in bim hals nemen und im tûn, das

3 burgren] bürgren — 18 vor in gestrichen w — 19 me übergeschrieben — sunders] sünders.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 253. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 24f.

¹⁾ Zwinglis Schwager, s. Nr. 461, Anm. 1. Vgl. zu der Frage, ob Tremp wirklich Zwinglis Schwager war, Ad. Fluri im schweiz. ev. Schulblatt Jahrg. 45, Nr. 35. Die Frage ist zu bejahen. — ²⁾ Anträge. — ³⁾ fül = vil — ⁴⁾ Zur Sache s. schon Nr. 570, Anm. 2. — ⁵⁾ und wenn dann auch der Fall einträte, daß etliche Orte — ⁶⁾ dann — ⁷⁾ s. nachher Nr. 585. — ⁸⁾ Vielleicht Zwinglis Antwort über Dr. Straußens Büchlein, vgl. Nr. 573, Anm. 1. — ⁹⁾ rechtlich belangen — ¹⁰⁾ berechten, s. Anm. 9.

im züghört, er sygy joch¹⁰ uf welchem ort er welly zc.¹¹ Unser bredy-
fant¹² ist uf disem tag in ein grosz franchheit gefallen; got teil sin gnad
mit uns zc. Dieser über bot würt ouch wol berichten, wie es by uns
stat zc. Ich warten noch des Murrners, und da bin ich fast frölich
worden der articklen, so ir mir zügschickt hand von sinen wegen¹³. Ich
bin in hoffnung, mir wärdy in kurzem etwas von Strassburg by
eygnem botten auch komen zc.¹⁴

Denne wüßend: der künig in Franckenrich hät den bann der geist-
lichen in allen synem land dannen tan¹⁵. Mit me denn: got halt ouch all-
zit in finer hüt.

4 Murrners] Mürrners — 6 hoffnung] hoffnung — Strassburg] Strassbürg.

¹⁰) auch — ¹¹) Die Tagsatzung zu Luzern begann den 31. Januar 1527. Bern ließ an derselben durch seine Boten den Luzerner Ratsherrn Jost Köchlin berechtigen, der es beschuldigt hatte, es wolle wie Zürich einen ketzerischen Glauben annehmen. Einer der Boten trug auch auf dem Tag wirklich vor, was Treppe an Zwingli berichtet. Eidg. Abschiede IV 1a S. 1037 ff., wo die vier Boten genannt sind und lit. d samt zugehöriger Instruktion zu vergleichen ist. — ¹²) Berchtold Haller. Über seine damalige Krankheit schreibt er Ende März 1527 an Anshelm (Stürler I, 582): quod iam dudum nihil litterarum a me acceperis, faciunt concionum occupationes, tum etiam diutina mea egritudo, tum podagrica, tum chiragrica, si sic grammaticare liceat, quam passus sum ad sex ferme septimanas integras usque adeo, ut e lecto vix capillum capitis levare potuissem. Convalui domino volente et agente . . . — ¹³) Höchst wahrscheinlich handelt es sich bei den von Zwingli an Treppe gesandten „articklen“ um Druckbogen der von Murner herausgegebenen Akten zur Badener Disputation. Zwingli hatte ja laut Nr. 560 einen Bogen in Händen, den Murner an Melchior Fatlin schicken wollte; den wird er an Treppe gesandt haben, der offenbar Material gegen Murner gesammelt hat. Vgl. Haller an Anshelm (Mitte März 1527, Stürler I, 582 ff.): nunc vero Murnerus eam (die Akten der Badener Disputation) imprimi; utinam feliciter et incorrupte! Cui cum ceterorum Helvetiorum numero Bernales quoque inserere tentatum sit, tam potenter negarunt, ut si vel numero vel nomine tam in prefatione, qua nos omnes damnamus, quam in conclusionem, qua articuli ab omni scriptura nimirum alieni sanciantur vel verbo nominentur, velint omnino typographorum etiam opera toti mundo apperire, quod nihil unquam Bernales consenserint in talem Murneri feturam, quem Trempius cum Hetzelo coram senatu et diacosios furem incusavit. — ¹⁴) Murner stand damals in Fehde mit Capito, dem Buchdrucker Wolfgang Köpfli und der ganzen literar. „Ketzlerzunft“ von Straßburg, aber die Klosterherren von Straßburg ließen ihn am 1. November 1526 wissen, wenn seine geplanten Schriften gegen die Straßburger erscheinen sollten, so würde man ihm die versprochene Pension entziehen. Murner rechtfertigte sich darauf. Vgl. Th. v. Liebenau: Thom. Murner (1913) S. 224. Näheres läßt sich nicht angeben. — ¹⁵) Vgl. Nr. 568, Ann. 5—7. Es handelt sich offenbar um die Aufhebung der gegen die des Protestantismus verdächtigen Geistlichen erlassenen Maßregeln (Bann = Bannung). Vgl. Herminjard 2, Nr. 190. Aber Treppe übertreibt offenbar; denn weder Bulaeus: Historia universitatis Parisiensis VI (1673) noch Toussaints du Plessis: histoire de l'église de Meaux noch das Journal d'un bourgeois de Paris sous le règne de François I (1515—36) berichten von einem allgemeinen Erlaß des Königs.

Geben uf Suintag vor Liechtmess im xxvij jar.

Nir ist, nach menschlicher wiß zů reden, in truiwen leid der kumer
mines her burgermeister Rösten. Got welly in fines leyds ergezen¹⁶ nach
sinem götlichen willen, amen¹⁷. Grösend mir üwry lieby huffruwen
5 und wer üch lieb syg.

An meister Ulrichen Zwinglin, minen lieben heren und schwager.

1 Suintag] Sünitag — 2 kumer] kümer — 3 burgermeister] bürgermeister.

¹⁶) entschädigen für (alte Beileidsformel). — ¹⁷) Diethelm Röist, vgl. Nr. 577, Ann. 9. Ihm war die Frau gestorben, eine geb. Anna Summeri von Aarau, mit der er seit 1510 verheiratet war. 1527 heiratete er in zweiter Ehe Küngolt Byss, die Tochter des Schultheißen Urs Byss aus Solothurn, die Witwe Hans Stapfers aus Zürich, s. Bernh. Wyß' S. 42, Z. 26f.

*Heinrich Lüti¹ an Zwingli.**Winterthur, 31. Januar 1527.*

Etsi non sum nescius rem meam, quam nuper hinc abiens tue fidei mandaveram, tibi vehementer cure esse, non est tamen ab officio meo mihi visum alienum, si ex meis literis quoque intelligeres, nec mei nec mee oblitum esse, quando expectatio dilata vehementer cruciat animum, at lignum vitae est [*Apok. 2. 7*], si adsit, quod cupis, et ut est in proverbio²: Vel celeritas in desiderio mora est. Age igitur rumpe moram ac, quam potes, incumbe diligenter (scis enim, quid abs te fieri cupiam), qui non perpetuo ab uxorcula carissima mea abesse cogar, quam mihi aliquot ab hinc annis designaram, que et dei beneficio mihi contigit, apta, ni falor [!], meis moribus. Scis autem, quid vetet, quo minus initum matrimonium palam facimus; proinde literis significato, si modo per occupationes vacat, quoquomodo res sese habeat. Malim prope-
modum rescindi testamentum, quam diutius uxore carere³.

Vale feliciter cum cordatissima tua uxore ac liberis, scitis me hercle! Derepente.

Winthertur, ultimo Januarii anno M. D. xxvij.

Heinricus Lucius tuus.

HuldricHo Zuinglio, Thigurinorum ecclesiasti, fratri charissimo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 165. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 23.

¹) *Heinrich Lüti (Lucius) steht zum Sommersemester 1511 in der Basler Matrikel als Heinricus Lüty de Richthiswyl Const. dioc. (laut Stähelin, s. gleich nachher, wäre er von Wädenswil gewesen); er wurde in Basel Magister. Vielleicht ist er jener „Herr Heinrich“, den der Rat von Schwyz, nachdem er daselbst ein Jahr priesterlichen Dienst versehen hatte, Ende 1518 an Zwingli als Helfer empfahl (s. Nr. 52, Anm. 3); tatsächlich nahm ihn dieser mit Georg Stäheli zum Helfer am Grossmünster an, wo er seit 1521 mehrfach vorkommt. Auf Zwinglis Empfehlung (Nr. 303) kam er 1523 nach Winterthur, von wo aus er an der zweiten Disputation teilnahm (s. Bd. II, 693 ff.). Er starb 1555. —* ²) *Das Sprichwort war im Lateinischen nicht nachzuweisen, es handelt sich um Wiedergabe des deutschen Sprichwortes: das Eilen ist auch den Begierigen ein Harren (Wander, Sprichwörterlexikon I 775, Nr. 4). —* ³) *Lüti wurde kopuliert mit Barbara Müller — „ein hüpsch, züchtig, wolkönennd mensch“ — am 25. Hornung 1527. Bernh. Wyß S. 81.*

*Eberhart von Rischach d. ä.¹ an (Zwingli?).**Ende Januar 1527.*

Item uff mein underdienstlich bitt, so ich dann an min gnedig hern von Bern gethon, Mõntags nechst vor Maria Siechtmeß anno 1527, ein fründlich pitt an mein hern von Zürich lassen gelangen², das mir min gnedig hern von Bern verwilligett und gnediglich zûgelassen

Der Diphthong *uo* ist gewöhnlich *üo* geschrieben; *ü* für *u* auch in *öuch* (so stets), ferner auf Seite 42 in *lutt* 7, hierumb 7, kurzlich 10, hoffnung 22, nun 27, gunst 28, 29.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 582.

¹) Eberhard (Eberli) von Rischach wird in den Urkunden seit 1463 genannt, 1511 und 1515 Vogt zu Reichenweiler, erwarb das Bürgerrecht zu Zürich 1515, Vogt zu Tübingen, beteiligte sich 1519 an dem Zuge zum Herzog von Württemberg, dem er 1000 Schweizer zuführte, und wurde infolgedessen des Landes verwiesen. 1524 kommt er in die Reichsacht und wollte im gleichen Jahre Dienst beim Deutschorden annehmen, 1526 wohnt er in Schaffhausen. Vgl. J. Kindler v. Knobloch und O. v. Stotzingen: Oberbad. Geschlechterbuch III (1913) S. 457. Seinem Sohne aber wurde das väterliche Gut später wiedergegeben (Egli, Aklens. Nr. 407). 1530 scheint er wieder in Zürich gewesen zu sein (Egli, Aklens. Nr. 1690). Im Berner Staatsarchiv (gest. Mitteilungen von Prof. Türler) finden sich folgende Nachrichten über ihn: 1527 Simonis und Judae (28. Okt.), Bern belehnt für seinen Teil den Aeberhart v. Rüsach, gesessen zu Dießenhofen, mit den Mannlehen der Frau Clara v. Schellenberg zu Dießenhofen, „in ansehen und getrüwen der guten dienste, so er hievor gemeiner unser Eidgnoschaft erwiesen hat und fürer thun mag“. Am 4. Oktober 1529 klagte Junker Aeberhart von Rüsach in Bern gegen den Grafen von Challand und Valengin wegen des Mordes, der vor einigen Jahren von Untertanen des Grafen an seinem Sohn begangen worden war. Dabei nennt der Rat von Bern den Junker „unsern lieben und guten Fründ“. Rüsach war von Hans Archer des Rats zu Zürich im Namen Zürichs begleitet. — ²) Diese Bitte Rischachs an die Herren von Zürich kündigt Leonhard Tremp am 27. Januar 1527 seinem Schwager Zwingli brieflich an (s. Nr. 583). Sonntag nach Lichtmeß (3.—5. Februar) tagte die Tagsatzung in Zürich. Die Berner Gesandten waren Peter Stürler und Peter im Haag, s. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1041ff. Sie haben das Schreiben mitgenommen.

hond, iern botten, so sy dann in andern geschafftten gen Zürich, ouch uff nechst Sontag nach Maria Siechtmesß, verordnet hond, befolchen, namlieh dißß nachvolgend meinung zc.:

Item als ich dann in ungnaden ston gegen minen hern von Zürich von wegen des zugs, so dann miner hern von allen ortten der Eidgnoschaftt knecht ungevürlich sibem jar verschinen zů minem gnedigen hern von Wirtenberg zogen³, lutt einer urtheil, so dann hierumb min hern von Zürich über mich hond lassen usßgon, wie sy des gütt wissen hond, deshalb ich bißßher und noch ir stätt, land und gepietzt miden muß — diewyl und sich aber miner glegenheit⁴ nach kurzlich zůgetragen, das mich min hern die syben ortt uff min dienstlich ansinnen zů einem hinder- und landtsassen gen Dießenhoffen⁵ gnedigklich angenommen, daran dann min hern von Zürich ouch theil habend, und damit min hern von Zürich nit möchten gedencen oder vermeinen, das ich sy wölt verachten, als ich nie gethon: das dann obgenant min hern von Zürich mir so gnedig sein wellend und mir an ierm theil wie ander min hern, die sibem ort, ouch vergünnend ze wonen.

Und ferer: ob sy mich ie disser zytt in ier statt Zürich nit fomen lassen wellend, das mir doch von inen vergünt und gnedigklich zůgelassen werde, usserthalt ir statt Zürich allenthalber in iern gerichtten, landen und gepietzten sicher alweg wider und fir ze wandlen, min gelt ze verzeren: will ich gütter hoffnung sein, min hern von Zürich werdendt dannocht ouch erkennen und bedencen, wie ich mich insunders in vergangem Schwabenkrieg by in und allen min hern dien Eidtgnossen gehalten, wie und was ich deshalb das min verlorn, das dann manchem fromen Zircher in statt und land wissend ist.

Nun damit und min hern von Zürich mögend vernämen, das ich ier gnad, gunst und gütten willen gern wider haben wölt, so will ich innen fry min truiw geben, das ich innen niemermer on iern gunst, wissen und willen ir knecht uffwiglen, annemen oder hinweg ze fieren firnemen welle zc.⁶

Eberhart von Rischach der elter.

(Adresse fehlt).

8 über] vber — 16 Vor sein gestrichen klich — 30 firnemen] firniemen.

³) Frühjahr 1519, vgl. Eglis Aktionsammlung Nr. 40 (auch spätere Nummern, im Personenregister). — ⁴) Lage — ⁵) Dort wohnt er am 4. November 1527, vgl. Eidg. Abschiede IV 1a S. 1180. Dießenhofen liegt in der Landgrafschaft Thurgau, gehört also zu den sogen. „gemeinen Herrschaften“. — ⁶) Der Brief muß kurz nach dem Briefe Tremps am 27. Januar 1527 geschrieben sein, vgl. Anm. 2.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 2. Februar (1527).*

Gratia et pax a Christo, domino nostro [*Röm. 1. 7 u. ö.*]. Amen.

Mi frater! Quum nudiustercius Murneri calendarium¹ legissem, partim ridendo hominis stultissimam impudentiam partim dolendo tantam ad excitanda multa mala licentiam, censebam nihil ab illis nostris adversariis vanius et malignius posse excogitari. At ubi Pyrkaimeri virulentissimum libellum legi², didici Murnerum in maledicendi arte plane puerum esse, illum vero magistrum longe exercitatisimum, atque adeo, ut vix ullius rei maius fastidium mihi sit, quam ut respondeam ei. Iustus liber est, et homo ille ociosus nec

8 fastidium] die beiden ersten Buchstaben korrigiert aus tui (?) — 9 Vor respondeam gestrichen contr — nec übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 36. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 26f.

¹) „Der Lutherischen Evangelischen Kirchendieb- und Ketzer-Kalender. Getruckt und beschen durch mich Thomam Murner, Barfüßer Ordens, Doctor der heiligen schrift und beyder rechten, Pfarrer in der christlichen Statt Lucern, Sambstag nach Agathe in dem Jahr 1527“. Groß Fol. (Plakat). Abdruck in Scheibles Kloster 10 (1848), S. 201ff., mit dem Copp'schen Kalender von E. Götzinger, Zwei K. v. Jahre 1527, Schaffh. 1895, nach den von Joh. Keßler in seiner Sabbata aufbewahrten Originalien, woselbst S. 243 Näheres nachzulsen ist. Die Aufregung, welche diese Schmäh-schrift gegen die Reformation, besonders in Zürich, auch Basel, hervorrief, spiegelt sich sogar in den Verhandlungen der Tagsatzung wieder; s. den Tag 26. Februar 1527, Eidg. Abschiede IV 1a S. 1049ff. — ²) Die Polemik der zwei einstigen Freunde, in dem früheren Stadium oben (Nr. 517, Anm. 5 und frühere) berührt, artete in persönliche Verunglimpfung herbster Art aus. Pirkheimer schrieb eine zweite Streitschrift, „ein eigentliches Buch“ voll Gift und Galle, gegen Oecolampad; es erschien unter dem Titel: „De vera Christi carne et vero eius sanguine, adversus convicia Joannis, qui sibi Oecolampadii nomen indidit, responsio secunda. Norimb. m. Jan. 1527“. Auszug und Würdigung bei P. Drews, W. Pirkheimers Stellung zur Reformation 1887, S. 104ff.

convitiis nec beneficiis a suis cessabit studiis. Tempus angustum est, occupationes multę, argumenta plurima; quorum si unum intactum reliquero, triumphum excitabit. Spero tamen deum, vindicem innocentię meę, mihi affuturum, ut maledicentia illius nec mihi nec ecclesię Christi obfutura sit. Tu cum tua ecclesia precibus me adiuva, ut præstem, quod vis, nempe, ut hilariter et paucis, iisque salsis, citra amaritudinem mentis, intra paucos dies respondeam. Nam licet ille me faciat hypocritarum omnium *χορηγатор* et mendacissimum, experior tamen, quam nullus sim, si quid non agendum est toto corde. Sed benedictus sit Christus, qui prior maledicta id genus experiri voluit, ut et nos ferre disceremus, certi aliquando in gloriam cessura die illo magno arcana cordum palam facturo [*Röm. 2. 16*]. Parum mihi de Suevicis civitatibus polliceor³, quandoquidem prophetas habent admodum meticulosos. Quę inter amicos quidam de eucharistia vera fatentur, ea in suggestu contentiosissime impugnant. Monitorem audiunt Lutherum, cui necessarium est, ut per te quamprimum respondeatur, ut hisce nundinis, in quibus invectivarum in nos magnus proventus erit, non desit, quo adversarii comprimantur. Id magis opereprecium erit, quam annotationes in Genesin evulgare, siquidem non poterint cum apologia excudi simul, tametsi annotationibus tuis nihil plausibilis fore sperem. Degustavi enim unum et alterum dictum, mireque ad palatum meum faciunt⁴.

Dux Wirtembergensis noster, qui apud landgravium Hassię agit, literis ad me datis te salutare nominatim iussit⁵. Intellexi ex ministro, quod nostri quotidie memores sint; sed landgravius adhuc haeret in re eucharistię; alioqui fertur esse euangelii promovendi ferventissimus princeps. Ante paucos menses misit tua et mea⁶ ad

9 sim übergeschrieben.

³) In Sachen der Abendmahlshändel, wie das Folgende annehmen läßt. — ⁴) Es erschien dann beides, Zwinglis Antwort an Luther (s. Nr. 580, Anm. 5) und die Anmerkungen zur Genesis. Letztere war von Zwingli gleich zu Beginn der Prophezei im Sommer 1525 erklärt worden und erschien mit seinem Vorwort vom März 1527 bei Froschauer unter dem Titel: „*Farrago annotationum in Genesin ex ore Huldrici Zuinglii per Leonem Judae et Gasparem Megandrum excerptarum*“. — ⁵) Der Brief des Herzogs Ulrich an Oecolampad ist nicht erhalten. — ⁶) Die Abendmahlslehre, wie sie Zwingli seit Ende 1524 in mehreren Schriften vertreten, hatte Oecolampad durch seine Schrift „*Genuina verborum Domini: hoc est corpus meum, iuxta vetustissimos auctores expositio*“ vom September 1525 unterstützt. Den Brief des Landgrafen an Luther von etwa Ende September 1526 s. bei Enders, *Luthers Briefwechsel* 5, Nr. 1102, speziell S. 397, Z. 88 ff: „Zum sechsten, vergeßt des Zwingels nit und Oecolampadii nit, laßt was wider den neuen Irrsal ausgehen“.

Lutherum et sollicitavit, ut contra nos scriberet; quod si negligeret, futurum, ut eius scripta posthac non esset lecturus. Institueram igitur, sic monentibus fratribus Argentinensibus, pauca quædam ad illum scribere⁷, si fortassis dominus cor eius aperire [*Act. 16. 14*] dignetur.
 5 Non est enim tyrannus, et mihi non male velle dicitur. At nunc inturbat ille vanissimus senator⁸ et a cepto retrahit; sed non omnino avocabit. Hic, res nostrę solito more geruntur.

Vale in Christo, et Pellicano salutem ex me dic, cuius literis respondebo⁹, ut primum vacarit.

10 Salva sit et uxor tua.

Iterum vale.

Basileę, ij. Februarii¹⁰ 1527.

Tuus Oecolampadius.

15 Huldrico Zwinglio Tiguri Christum pie ac sinceriter prædicanti,
 fratri suo charissimo.

2 Vor scripta gestrichen dicta.

⁷) Ein Brief Oecolampads an Landgraf Philipp von Hessen aus dieser Zeit liegt nicht vor. (Gef. Mitteilung aus dem Staatsarchiv Marburg.) — ⁸) Wer gemeint ist, ist nicht auszumachen. — ⁹) Oecolampads Antwort ist wie der Brief Pellikans an ihn nicht erhalten. — ¹⁰) Die im Brief fehlende Jahrzahl (1527) ergibt sich zweifellos aus dem Inhalt.

587.

Zwingli an N.

Zürich, 4. Februar 1527.

Huldricus Zuinglius medicotheologo cuidam¹.

Gratiam et pacem a domino.

Statueram iam dudum te munere aliquo pro mea tenuitate ad-
ficere; sed interea multorum certior fio, quae me deterrent: affectus
scilicet tui; contentiosus enim cum sis et mordax, effecisti, ut senatum 5
habeas parum propitium; quid enim nobis debet magistratus? Puer
iste sive adulescens tuus famulus habetur: ideo petitur abs te potius
quam ab illo; hinc autem tu accenderis ad maledicentiam et summam
amaritudinem ac minaris nescio quam impotenter. Christiani pec-
toris est cuique reddere, quod illi debet, neminem offendere ac aliorum 10
offensas condonare; nunc tu omnia minaris, Christianus scilicet, cum
nos non simus Christiani apud te. Haereticos vocas verbi dei
præcones, non alia ex causa, quam quod offensus es novi medici
emutatione. Fuisti aliquandiu Tiguri, at senatus nullam tui habuit
rationem: huius causa non est Leo² aut alius aliquis, sed scortatio 15
tua et stultæ in biviis contentiones; ac dum theologum agis, sic de
divinis loqueris, ut sutores dicant: si medicæ peritior non est, quam
theologiæ, nemo se tuto potest illi credere. Oblitus es nobilis huius
verbi: Sutor ne supra crepidam³. Placidam ergo posthac vitam ducas
et te intra cuticulam contineas tuam; mihi idem N. es, qui olim. Si 20
vero omnia calumniis ac detrectationibus impleas, tam nullus eris apud

Epistolae 1536, fol. 196^b. — Opera 1591, Tom. I 419.

Sch. u. Sch. VIII 26.

¹) Der Name des Adressaten ist unbekannt. Simmler fragt, ob an Alexander Sytz, „Doctor in Straßburg“, zu denken sei, dessen Brief unter Nr. 407 vorliegt. Vgl. auch Nr. 365, wo am Schluß ein Brief zu Händen des Zürcher Arztes Christoph Klauser erwähnt wird. — ²) scil. Judae. — ³) Plinius, nat. hist. 35, 84 (Otto S. 97) „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

me, quam qui non sunt. Pecuniam petitam lubens ac volens mitto, tametsi aliquando monerem, ut pretium indicares, neque faceres; et ipse constituissem quiddam dare, hactenus tamen distuli, donec omnibus fieret manifestum, nescio quam hostilia in nos moliri; iam retraxa-
⁵ ram (!) manum, quam nunc iterum adperio.

Vale, et esto bonus medicus deumque time, et de scatophagia⁴ dissere, non de theologia.

Tiguri. 4. die Februarii 1527.

⁴) *Kotessen.*

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 4. Februar (1527).*

Gratiam et pacem a Christo. Optime Zwingli!

Longam epistolam nunc scribere supervacaneum esset nec admodum vacat. M. Berzius¹ pro epistola, quem de omnibus, quibus ecclesiam nostram iuvare posse credis, instructo. Nosti hominem et fidelem et cordatum, qui vere agit fidum in domo domini ministrum.

Argentinenses nondum missam prorsus relegarunt²; ita ubique Satan as piis ceptis obsistit. Lutherum, speramus, quod vel nobis lucrifacies vel ab eius errore multus retracturus sis³. Utinam utrumque concedat dominus! Tu insta operi. Nunciatur hic Suevos meos iterum congregari, nimirum ut magis ineptiant. Quidam ab eis defecere. Lutherus si quando gloriam dederit Christo, quovis pisce magis obmutescent alii. In re uxoria⁴ nihil agam precipitanter, alioqui varie exerceor.

Vale.

Quarta Februarii⁵ 1527 Basileę.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tigurinorum episcopo, fratri suo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349, p. 63. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 25.

¹) Marcus Bersius (Bertschi), Pfarrer zu St. Theodor in Kleinbasel, s. Nr. 192. — ²) In Straßburg bestanden noch immer fünf tägliche öffentliche Messen. Der Bürgerausschuß gab dann im April eine „Supplikation der Meß halb“ ein. Näheres bei Baum, Butzer und Capito S. 389. — ³) Vgl. oben Nr. 578. — ⁴) Vgl. Nr. 572, Anm. 2. — ⁵) Die fehlende Jahrzahl muß 1527 sein.

*Zwingli an Konrad Sam.**Zürich, 12. Februar 1527.*

Huldricus Zuinglius Cunhardo Somio, euangelii Christi
apud Ulmam administro.

Gratiam et pacem a domino.

Cum a viatore vestro literas tuas posteriores 12. Februarii
5 accepissem, reddidit Cunhardus Hermanus priores 13. eiusdem
mensis¹; quibus didici, quantum furiant Rutlingenses adversus
veritatem²; sed dolor est, non zelus bonus, quo laborant: vident enim
se vinci in eo, in quo victoriam omnibus promiserunt. Meum con-

Epistolae 1536, fol. 188. — Opera 1581, Tom. I 414.

Sch. u. Sch. VIII 28.

¹) Beide Briefe Sams an Zwingli fehlen. Konrad Hermann, Franziskaner in Reutlingen, s. Nr. 464, Anm. 6. — ²) Sam hatte Zwingli von seinem Handel mit den Reutlingern geschrieben, der die Abendmahlsfrage betraf. Schon 1526 war Sam als Anhänger der schweizerischen Lehre von Zwingli gelobt worden (s. Nr. 499), und auch Oekolampad schrieb ihm fast gleichzeitig mit dem vorliegenden Brief in demselben Sinn, während die Lutherischen Prediger mit polemischen Schriften gegen ihn hervortraten. Am maßlosesten eiferte Johann Schradin zu Reutlingen, ein früherer Freund Sams, in dem Büchlein: „Auf den neuen und groben Irrtum vom Nachtmahl des Herrn, durch den Prädikanten in Ulm mit gutem Verstand gepredigt“, anfangs 1527. Auf Sams Klagen über diesen Angriff antwortet nun Zwingli, indem er u. a. auf das Schicksal Waldshuts und auf die Schuld Balthasar Hubmaiers an demselben hinweist und zu einer gedruckten, freundlich gehaltenen Rechtfertigung zu Händen des Rates von Reutlingen rät. Sam suchte wirklich sachlich zu bleiben, zog es aber vor, die Behörde von Reutlingen aus dem Spiel zu lassen und sich an Schradin allein zu halten; er schrieb: „Erzwungene Antwort Konradi Sam, Predigers in Ulm, auf das unfreundliche Büchlein Hansen Schradins zu Reutlingen, so er zu Schmach sein im Druck hat lassen ausgehen“, 1. März 1527. Keim, Ref. von Ulm, S. 124 ff., P. R. E XVII, S. 415 ff. (Bossert).

Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

silium est, ut respondeas, sed amice, hoc est: Christianice, hanc ob causam, ne ex doctorum dissidio quiddam in urbes ipsas dimanet. Hoc enim Vualdshudum perdidit, quod cives nostri coeperant animos ab oppido alienare, propter Balthasarem, cui cum toties parceremus, ipse tamen fatali odio percitus, nobis minime parcebat. Hinc factum est, ut, qui hactenus parati erant ad opem ferendam, manum retraherent. Quod ubi senserunt Ferdinandici, iam actum fuit de miseris. Simile quid praesagit mihi animus de Rütlinga, ni deus sua bonitate defendat; nam ubi tam impudentia sunt ingenia, imprudenter res plerumque geruntur. Est ergo meum consilium, ut ad senatum des publicam ac typis excusam satisfactionem, qua moneas cum quae oportet tum etiam istud, ut nihil temere ac inconsulto faciant neque fieri ab his, qui apud se sint, permittant. Locos deinde aliquot plane expone, ex quibus negocium perpendi possit ac, si profuturum speras, apologiam quoque nostram ad Struthionem³ legendam mitte. Quod autem senatus vester cunctantior est, non debes eatenus interpretari, quasi dominus nolit doctrinam tuam ab illis capi ac deinde migrationem meditari, sed domini vocationem ac excitationem prestolari. Nunquam cogites de cessione obsecro ac, si recipis, impero; simul tamen insta, urge, opportunus esto interim, interim iuxta apostoli⁴ moderationem importunus aut vehemens. Literas istas, quas simul mitto, ad suos obsecro mittas receptores ac, si lubet, eam, quae est ad Sympertum Memmingensem⁵, resignato ac legito, quam copiam Rhegio quoque feceram; tunc enim putabam Augustam ituras esse. Ac ubi diligenter perlegeris, consulem vestrum Bessererum⁶ aut alios, quos fideles novisti, earum argumentum ne celes. „Archetelem“⁷ ante annos quinque scripsi ad episcopum Constantiensem, quo rationem reddidi doctrine. Liber adeo mendose fuit excusus, ut nihil debeas de eo esse sollicitus; misissem tamen, si ullus superfuisset. Francofordiae habentur adhuc multi in taberna nostri chalcographi⁸. Nos in „Exegesi ad Lutherum“⁹ laboramus, quam sub prelum post duodecim dies dabimus, amicam undique, nisi quod

13 sint] sunt Epp.

³) Vgl. Nr. 573, Anm. 1. — ⁴) Vgl. 2. Tim. 4. 2. — ⁵) Simprecht (Simpert) Schenk, Prediger in Memmingen, s. Nr. 415, Anm. 9. Der ursprünglich auch an Urbanus Rhegius bestimmte Brief war also an diesen nicht abgesandt worden. — ⁶) Bernhard Besserer, Bürgermeister von Ulm; s. seinen Brief vom 3. Oktober 1531 an Zwingli. — ⁷) Sam hatte also diese Schrift Zwinglis nicht gekannt. Sie erschien schon 1522 und ist in Bd. I, 249 ff. abgedruckt. — ⁸) Froschauer hielt in Frankfurt eine Filiale seines Verlages; Zwingliana 1, 148. — ⁹) Der Titel in Nr. 580, Anm. 5.

συγγραμματεῖς Suevos¹⁰ paulo acerbius accipimus. Mitto librum
„De officio praedicandi“^{11a}.

Vale in domino; saluta amicos omnes.

Tiguri, 12. die Februarii 1527.

1 Suevos] Suenos *Epp.*

¹⁰⁾ Die Theologen, welche das schwäbische Syngramma verfaßt hatten, vgl. Nr. 411, Anm. 2. — ¹¹⁾ Zwinglis Schrift „Von dem predigtamt“ usw. (Abdruck Bd. IV, Nr. 61) war schon 1525 erschienen.

*Zwingli an Konrad Sam.**Zürich, 15. Februar 1527.*

Huldricus Zuinglius Cunhardo Somio,
Ulmensium ecclesiae.

Gratiam et pacem a domino.

Coëgit me Cunhardus¹, ut inter infinitas occupationes meas etiam hoc ad te scriberem, quod cum eo contuleram. Id tale est: Pontificii in hoc sunt, ut, quod vi aut veritatis praesidio non possunt, euangelium scilicet extinguere, consilio effectum dent. Statuerunt ergo, labenti rei tractu ac suspensione succurrere. Hinc unum hoc agunt, ut ceremoniarum correctionem etiam isthic trahant, ubi recipitur euangelium. Interea vero nihil crudelitatis obmittunt, quo paulatim e medio tollantur euangelii ministri, et sic sensim redeat ignorantiae nox. Persuadentque sibi successurum esse consilium eo exemplo, quod Arriana [!] haeresis duraverit quidem 35. aut 37. annis, at nihilominus tandem sit extincta; euangelium scilicet cum Arriano [!] errore comparant. Unde nobis erit manibus ac pedibus connitendum, ut omnia tollantur, quae illorum spem alere possunt. Agendum hoc est sine intermissione, ut quotidie aliquid de illorum regno aboleatur, donec vestigium nullum adpareat. Facile reparat bellum rex, cuius exercitus fuga salvatus est, eo autem caeso spem omnem abiicit; sic Romanus quoque pontifex stantibus in templis imaginibus, quae coluntur, vigente missa, canentibus scortis et nebulonibus monachis ac sibi perpetua succenturiatione succedentibus nihil spei abiicit, his autem antiquatis iam concidet. Ideo non sic cunctandum est. Expectemus, quid reliquae urbes faciant, donec principes magis resipiscant. Hoc enim quum

Epistolae 1536, fol. 199^bf. — Opera 1581, Tom. I 420.

Sch. u. Sch. VIII 29.

¹) s. vorige Nummer, zu der hier Zwingli einen Nachtrag beifügt.

plerique faciunt, pontificiis iam pridem desperatis manum praebent, ac veluti tempus respirandi concedunt. Sed sic agendum: Hoc est contra dominum excitatum aut aedificatum: demoliamur igitur, sed commode, ne ruina casusque damni dent aliquid. Haec collegia et monasteria
5 sunt pontificis doctrina constituta: antiquabimus ergo, quicquid in eis est ex pontifice etc.; satis tenes meam sententiam. Ego totus non sentio cum illis, qui imagines et cucullam ac reliqua inter ἀδιάργορα numerant.

Vale et constans esto usque in finem [*Math. 24. 13*].

10 Tiguri 15. die Februarii 1527.

Heinrich Hässi¹ an Zwingli.

(Glarus), 19. Februar 1527.

Myn früntlich, willig diensst und was ich üch erenn, liebß und gütz
 könn bewissenn, solten ir mich ally zitt gar gütwillig findenn züvor,
 her geratter meyster Ulrich.

Ulls dan üch woll wüßenn ist, wieg² dann myn husfrow ietz
 nägß wuchen zü Zürich ist gessin³ vonn eins grossenn prestens⁵
 wegenn, der ir leyder an einer brust zügevallenn ist, namlich der
 frepß, sog hatt sig mich berist⁴ (!), das ir irenn vyl gütz hand bewissenn
 mit fürdernus und anderem, darumb ich üch grossenn danck sag, mit er-
 bietenn, sömlich⁵ altzitt begerenn umb üch zü verdiennen. Und uff söm-
 lichs ist si fertt gan Hinwill und üwer fürdernus im⁶ anzögt und innen⁷
 irenn brestenn ouch lassenn beschowenn. Sog gitz er⁸ ouch für dem frepß.
 Und uff sömlichs hatz [!] sig innen gebettenn, ob er irenn wüß zü helffenn.

9 Vor sömlichs gestrichen sömlich — 10 fürdernus] frürdernus — 11 Vor
 ouch lassenn gestrichen an innen — beschowenn] beschwowenn.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande S. 220.
 Ungedruckt.

¹) Heinrich Hässi von Glarus ist eine der Personen aus diesem Orte, die, wahrscheinlich 1510, mit Zwingli ein päpstliches Confessionale erhielten. Er bezeichnet sich als Gvattersmann Zwinglis (wozu oben Nr. 31, Anm. 3 und Nr. 170, Anm. 35 zu halten ist). Dem Lande hat er gute Dienste geleistet als Kriegsmann, Landvogt, Säckelmeister. Er erscheint als einer der Gesandten der Eidgenossen an Papst Julius II. im Jahr 1510, war Glarner Hauptmann im Pavierzug 1512 und im Leinlackenkrieg 1521 und zog auch 1522 nach Italien. In Glaubenssachen hielt er offenbar mit den Altgesinnten, ohne doch einseitig zu sein, weshalb er später zwar in leitender Stellung nicht mehr vorkommt, aber in Rechtsgeschäften oder bei Friedensverhandlungen und dgl. immer noch gebraucht wird. Vgl. Eglis Artikel in Zwingliana 2, 281 ff. — ²) wie — ³) gewesen — ⁴) lies: bericht — ⁵) solches — ⁶) Gemeint ist ein Arzt, vgl. folgende Nummer. — ⁷) ihn — ⁸) gibt ers, hält ers.

Dog hatt er sich irenn nütt wellenn beladenn und irenn gar abgeseytt⁹.
 Uff sömlichs sog hatt der arzennd ein sun, ist ein priester; der hatt irenn
 geseytt, er hab for¹⁰ vyll frepff gearznett, und hat inen ouch früntlich ge-
 bettenn von ir wegenn; aber ess hat nütz gehulffen. Uff sömlichs hatt
⁵ irenn der priester anzögt, er well gebetten sin und hoch geacht, und irenn
 gerattenn, üch noch einmall anzüferenn umb fürdernuss und noch von
 ettlichenn personen; dieg well er üch durch geschriff anzögenn. Darumb
 ist noch myn früntlich bytt an üch, ir wellennnd sog güttwillig sin und
 ünns noch einmal üwer fürdernus an innen bewissenn und von dennen
¹⁰ personen, dieg üch dann der priester anzögt. Wag¹¹ ich dann sömlichs
 umb üch fönnnd verdynnenn, wölt ich alzitt güttwillig sin. Ouch hat der
 priester geseytt, er well üch schribenn, ob er irenn gehelffen müg oder
 nitt. Darumb so bittenn ich üch früntlich, ir wellennnd ünns sömlichs
 berichtten. Nütt men dann: gott sig mitt üch.

¹⁵ Gebenn am Zinstag vor sant Mattes tag im 15 xxvij jar.

Vonn mir Heinrich Hässy, alt seckermeister (!) zü Glarus,
 üwer williger.

Dem fromen, wollgelerттenn meister Urich Zwingly,
 mynem lieben gevatter zü Zürich.

1 beladen] *der Schreiber schrieb zuerst underwinden und dann, ohne das Wort zu streichen, darüber beladen* — 2 sömlichs] *somlichs* — 4 hat *übergeschrieben* — 6 umb] *korrigiert aus vnd* — 7 personen] *pesonnen* — 9 an] *korrigiert aus im* — 12 er (*vor irenn*) *zweimal, einmal über der Zeile* — 13 ünns *ist zweimal gesetzt, vor und nach sömlichs* — 14 berichtten] *berichttt*.

⁹) abgesagt — ¹⁰) vorher, früher — ¹¹) Wo, wenn.

*Heinrich Hässi¹ an Zwingli.**(Glarus, Februar/März 1527).*

Lieber her vatter², sig ist gessin by dem herr Rüssecker und meister Rüdolf Rüssecker³, gemeynder⁴. Dieg hand mir geschribenn, sig wellenn sig annemenn und sig nitt etzenn⁵ noch schnydenn; aber der vonn Hinwill hatt irenn geseytt, dieg brust müß sich dannen⁶ ezenn, das prest⁷ hafftig. Aber sig ersorgtt es vast übell⁷; dann sig fürtt, er töd sig⁸, wieg⁹ 5 wol sig aller best gloubenn an innen hätt; dan man seytt, er habb for¹⁰ fill lüttenn an frepß geartzett an den brüstenn, und ist im noch keinny gestorben. Darum sog bittend wir üch üwers trüwenn raß, wag¹¹ wir dieg sach sölennd annemen¹². Dan ich des willens bin, wag ich ir wust zu helffen mit der hilff gotz, so bedurett mich keins gütz¹³; das wil ich redlich daran streken¹⁴.

(Äußere Adresse fehlt.)

1, 2 Rüssecker] auf dem u ein Punkt — 5 Vor fürtt gestrichen v so — 9 bin übergeschrieben — wag] a etwas undeutlich, vielleicht o — 10/11 hi, ke Ergänzung, da das Manuskript zerrissen ist.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 579.
Ungedruckt.

¹) s. Nr. 591 (woraus sich die ungefähre Zeit ergibt). — ²) hier = gevatter (s. Nr. 591) — ³) Weiteres nicht beizubringen — ⁴) sonst = Teilhaber, Kompagnon — ⁵) ätzen — ⁶) weg — ⁷) sieht der Sache mit großer Besorgnis entgegen — ⁸) fürchtet, er töte sie — ⁹) wie — ¹⁰) vorher, früher — ¹¹) wo, wenn — ¹²) in Angriff nehmen — ¹³) ist mir kein Geld zu viel — ¹⁴) daran wenden.

Alexius Berschi¹ an Zwingli.

(Konstanz), 27. Februar 1527.

S.

Nuper admodum (doctissime Zuingli) quidam ex fratribus se non nihil mihi aperuit, quod non parum apud te sim delatus, ut qui tibi et tuę parti resistam et relucter in hoc, quod ad sacramenti
 5 disputationem attinet. Omnino duę sunt partes: altera pani corpus Christi inesse affirmat, altera negat. Cęterum utram ego sequar, utram item viam ingrediar, adhuc animi dubius sum et perplexus. Nam ut hostię, quam vocant, corpus Christi insit, spatio fere duorum
 10 annorum nec affirmavi nec penitus credidi. Item corpus abesse pani, si id negarem, vix mihi per conscientiam liceret. Non enim facile adducor, ut quippiam approbem aut refellam, quod meę consciencie nondum est persuasum. Video enim et te et dominum Martinum² in hac
 15 acerrime concurrere et disputare nec vos inter vos convenire, cum tamen sitis velut duo renascentis euangelii columnina [Gal. 2. 9]. Quare cum ego apud animum meum expendo, quam exilis et tenuis sit ingenii mei

4 parti] partim — 9 nec penitus] ne penitus.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 161. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 29.

¹) Alexius Berschi (Bertsch) war einer der wenigen Ostschweizer, die in der Abendmahlslehre schwankten; vgl. Egli, *Analecta reform.* 1, 71, 74. Er war Pfarrer von Ermatingen im Thurgau, wurde im Oktober 1524 aus Auftrag der Tagsatzung durch den Landvogt vertrieben (Eidgen. Abschiede IV 1a S. 504, 518) und suchte dann zunächst von Konstanz aus wieder zu seiner Pfründe zu gelangen (Eidgen. Abschiede S. 557), bis ihn der Rat daselbst zum Pfarrer von St. Paul wählte, im April 1525 (Issel, *Ref.-Gesch. von Konstanz* S. 48). Mit der Wendung der Dinge im Jahre 1529 kehrte er nach Ermatingen zurück. An der zweiten Frauenfelder Synode im Mai 1530 wich er noch immer im Abendmahl ab (Thurg. Beitr. z. vaterl. Gesch. 18, S. 52). Noch 1532 wirkte er in Ermatingen (Sulzberger, *Verz. d. Thurg. Geistl.* S. 143). —

²) sc. Lutherum.

intellectus, facile desisto, ne nimium his negociis involvar, quae etiam maximis doctissimisque viris multum negotii faciunt. Non sum adeo imperitus, ut quid asseram, quod ultra vires meas est. Sum autem nonnunquam cum aliquot amiculis, qui et tibi summe favent, quippiam locutus, at tamen ioco et non serio, ut dicitur³, ore; hi fortassis hanc 5 querimoniam et rem tibi retulerunt. Porro quod sic apud te sim huius rei insimulatus, animo meo vehementer doluit; etenim quidvis citius essem passurus, quam ut te offenderem, praecipue hisce in rebus, quarum ego admodum rudis essem iisque nec magnopere delectarer; sed non desunt aliquando calumniatores, qui omnia in peiorem partem 10 rapiunt. His dictis velim me expurgatum velis. Postremo ubi tuis commodis inservire possim, essem omnium paratissimus; non enim memoria excidit, quanta in me merita contuleris.

Vale habeasque me quam commendatissimum.

Die 27. Februarii anno 27.

15

Alexius Berschi, ad divum Paulum
parochus Constantiensis, ex animo tuus.

Viro doctissimo Huldriccho Zuinglio, Tigurinorum episcopo.

³) vgl. Otto S. 176f.

*Johannes Oecolampad an Zwingli.**Basel, 28. Februar (1527).*

Gratia et pax a Christo. Mi frater!

Cibum melancholicum, ut ita dicam, quem nobis Normberga misit¹, fere devoravi. Habet tantum charitatis, quantum diabolus ipse. Respondi. Describo. Prostabit ad nundinas². Insana bestia post
 5 hac totum discerpere et vivum devorare conabitur. Tu quoque, si fieri potest, quę in Lutherum scribis³, urge, ut prodeant. Illi enim non dormitant, sed totum mundum in nos excitant. Ambulandum nobis provide in medio nationis perverse, et fidendum domino [*Act. 2. 40*].

Bene vale in domino!

10 Saluta Pellicanum. Orate pro me dominum.

Ultima Februarii Basileę⁴ 1527.

Ioannes Oecolampadius tuus.

Huldrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 54. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 31.

¹) Gemeint ist Pirkheimers „zweite Antwort“ an Oecolampad; s. oben Nr. 586, Anm. 2. — ²) Der Titel lautet: „Ad Bilibaldum Pyrkheimerum de Eucharistia Joannis Husschin, cui ab aequalibus a prima adolescentia Oecolampadio nomen obvenit, Responsio posterior;“ Basel, Andreas Kratander (72 Bl. in 8°), März 1527. Stadtbibl. Zürich, Simml. Sammlung. Wenn Oecolampad hier die frühere Mäßigung verließ, so begreift es sich nach dem Angriff des Gegners. — ³) s. Nr. 580, Anm. 5. — ⁴) Jahrzahl fehlt; 1527 ergibt sich aus dem Inhalt.

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 28. Februar (1527).*

Gratiam Christi, charissime frater.

Hic varius modo rumor est de vestra ecclesia et republica universa propter adversariorum improbitatem, quem nos dextre apud infirmos interpretamur. Magnopere scire cupio, quidnam cum infelice Felice Mansio¹ acciderit, an ob violatam fidem publicam, an propter pervicaciam sentiendi contra religionem plexus sit, et qua constantia vitam finierit, etiamsi secus ceciderit, quam possit de veritate pietatis addictus comprobare. Multa enim dominus immittit causa probandi nostri. Vidimus Murnari fēdissimum kalendarium², quod sane cum ingenti risu excepimus. Nihil ex hominis ingenio melius expectandum, tametsi 10 dolet vestram rempublicam perstrictam in urbe vicina et confēderata. Talione repensanda hęc non sunt, sed alioqui conandum ope magistratus, si id serium putarint. Certo polliceor papistis utut impudentibus pudorem tantam impudentiam provocaturam. Anabaptistę hic nondum cessant³ neque obsunt tamen, nisi quod in futurum simplicibus 15 est prospiciendum. Nostra respublica tranquillissima est, de qua nescio qui tristem famam sparserunt. Nulla omnino ne suspicio quidem seditionis fuit; hortulani⁴ pauci ad quorundam delationem ducti fuerunt et in alterum forte mensem detenti, quoad palam factum est,

11 dolet] *korrigiert aus doleam (?)* — 12 ope] *ursprünglich opera* — 17 ff. „Nulla . . . mi frater“ *steht als Zusatz auf dem Rande.*

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 356 p. 930. Siegelspur.
Sch. u. Sch. VIII 30f.*

¹⁾ s. Nr. 578, Anm. 6. — ²⁾ s. Nr. 586, Anm. 1. — ³⁾ Es hatte eine Ausweisung stattgefunden, s. Nr. 576, Anm. 3. Vgl. den Zusammenhang bei Baum, *Capito und Butzer* S. 372, A. Hulshof: *Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg van 1525 tot 1557* (1905) S. 41 ff. — ⁴⁾ Die Gärtner nennt Bucer seine Pfarrkinder. Unter ihnen besonders fand Karlstadt einen Anhänger in dem nicht unbegabten Clemens Ziegler. Weiteres bei Baum a. a. O., S. 280 ff. H. Barge, *Karlstadt II*, S. 211 f.

indicem falsum esse, qui eos in suspicionem vocaverat. Alioqui civibus ocium fuit, quos non conturbat iudicii severitas. Hoc vere scribo, mi frater. Civium concordia magna est; senatus non prorsus inutilis est, inter quos sane habentur optimi fratres. Impetitur magis clanculariis
 5 insidiis, quam aperto Marte. Tota vicinia bellum somniat et principum consensum adversum nos. Atqui vulgi voces inanes sunt, quæ nihil solidi habent. Marchio Badensis⁵ tandem videt, rem non admodum arduam esse dissentire Luthero super cena domini, quam hactenus blasphemiam maximam putavit. His enim gradibus in partes
 10 nostras descendunt. Liberrimam modo epistolam scripsi ad secretarium⁶ principis Hessorum, qui mihi ob hanc sententiam amicitiam renunciavit. Video fore, ut serio tandem committamur. Nam Lutherus pro imperio satis severe omnia molitur, quo sibi obnoxios in nos concitet. Verum indies magis elucet veritas, plerumque ex
 15 studio illorum cavendi, quod acerrimum impendunt. Marchia⁷ consentit nobis, præter fortassis Strutionem unum⁸, qui adhuc furit; nuper interdixit, ne „Institutio puerorum“ nostra⁹ in Baden venderetur, de qua re cum cancellario¹⁰ suaviter expostulabo, qui stultum Thrasonem¹¹ in id autoritatis erumpere permittit. Bucerus in Matthæo suo¹²

1 vocaverat] korrigiert aus vocaverit — 3 est (nach inutilis) übergeschrieben.

⁵) s. Nr. 573, Anm. 1. Zur Sache vgl. Vierordt: *Geschichte der evangelischen Kirche in Baden I* (1847) S. 248f. G. Bossert in *Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins* N. F. XVII, 441f. Danach kann von einer Hinneigung des Markgrafen zum Zwinglianismus keine Rede sein. — ⁶) Sekretär Philipps von Hessen war Eberhard Ruel. Vgl. F. Küch: *Polit. Archiv des Landgrafen Philipp von Hessen I* (1904) S. XX. — ⁷) Die Markgrafschaft Baden. — ⁸) Jakob Strauß, Prediger in Baden-Baden, s. Nr. 573, Anm. 2. — ⁹) De pueris instituendis ecclesiae Argentinensis isagoge 1527. Näheres s. bei F. Cohrs: *Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion* (1900) S. 85ff. F. Hubert: *Straßburger Katechismen aus den Tagen der Reformation* (*Ztschr. f. Kirchengesch.* 20, S. 395ff.). Der Druck datiert zwar mense Augusto, könnte aber früher ausgegeben sein. Oder — so das Wahrscheinliche — das Verbot war prophylaktisch gemeint mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausgabe der Isagoge. Im anderen Falle wäre der s. d. erschienene deutsche „Kinderbericht“ Capitos gemeint, dessen Priorität vor der Isagoge damit bewiesen wäre. — ¹⁰) Dr. Jakob Kirser, der im Juli 1527 seinen Sohn zu Oecolampad brachte. Vgl. Vierordt (*Ann.* 5) S. 248. Da er auch sonst Vertrauensmann der Straßburger war (vgl. Bossert, *Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins* N. F. XVII, 442), wird er gemeint sein, und nicht der Kanzler Hieronymus Vehus. — ¹¹) Thraso = der Name des prahlerischen Soldaten in Terenz' *Eunuchen*, — ¹²) „Enarrationum in evangelia Matthæi, Marci et Lucæ libri duo etc., per M. Bucerum. Argentorati, Anno M.D.XXVII.“ Vgl. (*Festschrift*) z. 400jähr. Geburtsf. Butzers S. 109, Nr. 13. Hier heißt es im *liber secundus* p. 331^b: *Hanc rationem, omnia opera domini vera eoque si corporalia sint sic semper apparere, unde si hic dominus ex pane suum*

Lutherum expressis verbis modo nominat, cuius laborem, ni fallor, probabis. Soleris nos aliquando literis tuis.

Vale.

Argentorati 28. Februarii anno 1527¹².

Vuolfgangus Fabricius Capito.

Huldericho Zuinglio, Tigurino episcopo,
charissimo suo fratri. — Zürich.

5 Capito] *Ergänzung, da das Manuskript beschädigt ist.*

corpus realiter et corporaliter fecisset oportuisset ita apparere et in praefatione in quantum tomum postillae, quam vocant, Lutheranae, a me in Latinum versae propositui, volens fratribus per Italiam fidei nostrae rationem reddere. Id Lutherum supra quam credidissem male habuit evulgavitque ea causa contra me epistolam, qua non vides, quid possit fingi aequae calumniosum et maledicum. Virum in domino veneror ut hactenus, sed extra faustam istam sacramentariam contentionem. Ibi raptus impotentia animi, cum ego miracula domini corporalia corporaliter etiam semper apparuisse scripserim, ipse praetermittens corporalia, in quo tota vis argumentationis sita est, magno contemptu et amaro risu irridet me Si hoc non est calumniari, an furere dicam?, nescio, quid utrunque sit. Zur Sache vgl. auch W. Köhler: Luther und die Lüge (1912) S. 197.

¹²⁾ Von der Jahrzahl, die übrigens nicht fraglich sein kann, fehlt just die Einerzahl 7 infolge Beschädigung.

Zwingli an Comander und Baling¹.

(Zürich), 1. März 1527.

Ioanni Comandro et Nicolao Balingio, Curiae Rhetorum
euangelii scholarumque praefectis, Huldricus Zuinglius.

Gratiam et pacem a domino.

Locum divi Ioannis 1. cap. 5. [4—8] sic intelligo paraphrasticos:
 5 quod natum est ex deo, hoc est: divina soboles, vincit mundum. Et haec
 est victoria, id est, victrix vel superatrix (ut victoria pro victore
 accipiat), quae mundum vincit: nempe, fides nostra. Quis enim
 vinceret mundum, nisi is, qui credit Iesum Christum esse dei filium?
 is enim videt se ad meliorem vitam esse vocatum, quam praesens est;
 10 sed et hoc videt, nihil negari sibi a patre posse, quum filium dederit
 pro nostra redemptione; nam hic Iesus venit per aquam et sanguinem,
 hoc est: venit docendo sapientiam coelestem, quae per aquam signifi-
 catur (quemadmodum Ioan. 3. et 4. videre licet), et sese pretium

Epistolae 1536, fol. 29^b. — *Opera* 1581, Tom. I 386.

Sch. u. Sch. VIII 34.

¹ Nikolaus Pfister (*Artopoeus*) oder *Balinger* (nach seiner schwäbischen Heimat) erscheint zuerst als Diakon in Zürich (*Pellikan*, *Chron.* S. 142), kommt anfangs 1527 als Nachfolger von Salzmann durch Zwingli nach Chur (s. oben Nr. 566), wo er um 1539 noch einmal kurz wirkt (*Jahrb. für Schweiz. Gesch.* 27 S. 151, auch *E. II.* 365 p. 262). Schon anfangs 1528 hatte ihn Bern für den Unterricht in den drei Sprachen begehrt, aber vom Rat zu Chur nicht erlangen können. Später kam er dann ins Bernische, nach Thun, Brugg, 1546 nach Bern selbst, wo er als „guter Grammaticus und fleißig dazu“ an der Schule zu'n Barfüßen Hebräisch und Griechisch lehrte. Er vermachte seine Bücher der Bibliothek der Herren von Bern und starb 15. Dezember 1553. Da er selbst sich in Chur stets Balingius, in Bern *Artopoeus* nannte, geriet sein Andenken lange in Verwirrung, bis A. Fluri in *Kehrbachs Mitteil.* 11 (1911) S. 159ff. Klarheit brachte (Chur an Bern 1528: „Maister Niclaus Pfister“; Bern nach 1553: „Herr Niclaus Pfister, der sich *Artopoeum* nampf“). s. die *Biographie* von Schieß in: *Quellen zur schweizerischen Geschichte* Bd. XXIII, S. XXXVIII ff.

pro peccatis nostris faciendo, quod per sanguinem significatur. Sed haec omnia nemo accipit, nisi spiritu intus docente illustretur. Spiritus ergo intus in corde fidelium verum esse docet, quod Christus et docuit et praestitit; nam spiritus errare aut decipere nequit, cum sit ipse et veritas. Sunt igitur tres, quibus testimonium, id est, doctrina salutis (nam et Christus ad discipulos ait: „Vos testimonium perhibebitis de me“ [*Joh. 15. 26*], hoc est: ea docebitis, quae ad salutem sunt; et saepe in scripturis tam testes quam testimonium et pro doctrina et pro doctoribus accipiuntur) constat: aqua, hoc est: coelestis doctrina, nam humana huc pervenire nequit; sanguis, hoc est: expiatio, quam filius dei gratis tribuit, citra quam iustitia dei placari nequivit; et spiritus, quem deus in corda nostra mittit, ut intelligamus et credamus. Et hi tres unum sunt, aut simul sunt; hoc enim potest εἰς τὸ ἓν εἶναι; hoc est: coelestis sapientia, redemptio ipsa ipseque spiritus idem sunt aut simul conveniunt, ut victrix fides fiat, quae mundum superat. Plura de rebus aliis dare prorsus nequeo; ita me urgent occupationes. Reliqua egi cum Christophoro²; is respondit, in Michaëlis³ esse rationibus: se ignorare omnia, tamen conventurum esse homunculum, ut non temere urgeat.

Valete et vigilate.

1. die Martii, anno 1527.

²) Froschauer. — ³) Michael Schwyzer, der Knecht und Faktor Froschauers. Er kam häufig nach S. Gallen. Vgl. Vadian. Briefsammlung (Register) und oben Nr. 551a, Anm. 4.

*Johannes Haner¹ an Zwingli.**Nürnberg, 1. März 1527.*

Gratiam et pacem.

Reddidit mihi communis amicus noster Scipio² literas tuas³, quibus te mea illa priora amplexum ac per omnia mecum convenire significas. Obtulit et libellum in Struthionem a te editum⁴, cuius
 5 quoniam egre caruit, vix datum est obiter revidere. Ego cuperem a partibus depugnatum esse et id genus dissidii bona omnium pace finiri, maxime quod videam plus hinc imminere periculi, quam putatur, plus
 10 eciam subesse contencionis, quam est forte sanioris doctrine, presertim partibus sepe mutuo tam concorditer convenientibus, ut interim sola logomachia discrepent. Nam de crassa corporis physici opinione vel
 nolunt sensisse adversarii vel certe stacionem iam deserunt. Ut autem animum tibi meum parte aliqua prodam in hac caussa, non tam ad
 symbolum respiciendum puto, quam ad promissionis sermonem, qui, cum sit veritas, simplicem illi ac credulum animum afferre oportet, certi,
 15 quod is, qui promisit, verax est et mentiri nescit [*Tit. 1. 2*], atque ut tales nos in hoc sacramento praebeamus, facit non solum promissionis veritas, sed et opus ac factum Christi, unde nobis proculdubio voluntas illius certe proditur. Duo ergo nobis in hoc sacramento advertenda sunt, symbolum scilicet et promissionis sermo; symbolum

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 168. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 32.*

¹) s. Nr. 529, Anm. 1. — ²) Nach einer ansprechenden Vermutung von Herrn Pfarrer D. Dr. Bossert in Stuttgart steckt hinter dem „Scipio“ ein „Stock“ oder „Stab“. Der berühmte Wiener Mathematiker kann es nicht sein, da er schon 1522 starb (Hartfelder-Horawitz: Briefwechsel des B. Rhenanus S. 42). Wohl aber begegnet 1539 ein Otmar Stab als Pfarrer in Sinsheim, er war später Kurpfälz. Hofprediger, 1560 Prediger in Kempten (vgl. *Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins*, N. F. 19, 592 ff.). Vielleicht ist er gemeint. — ³) Der Brief Zwinglis an Haner ist verloren. — ⁴) Vgl. Nr. 573, Anm. 1.

mysticam rationem habet, promissionis autem sermo veritas est, qui, quatenus non solum ad nos fit, sed et symbolum designat, primum mysterium agnoscere facit, deinde significatum per panem corpus, pane, symbolice et in mysterio edi, vere autem ac vivifice in verbo, nos commonefacit et docet, et intra has simplicissimae fidei rationes mihi consistere satis puto. Quodsi quis hos terminos promoturus est, videat, ne quo modo impingat. Ego Christum in pane quaerendum non puto, nisi modo quodam symbolico et in mysterio, idque tunc solum, cum panis est symbolicus et per promissionis sermonem designatur; nam alias panis communis est panis. Ceterum, quatenus promissionis sermonem habet, et ego hunc fide arripio; non dubito, quin pane per verbum Christi tradito corpore pascar, et fuso eius sanguine irrigar ac expior, idque vere per promissionis sermonem, verum *μυστικοτέρως καὶ συμβολικῶς κατ' ἄρτον*. Verbum enim, ut omnia potest et facit, ita quoque omnia vehit et portat; fides contra omnia suscipit et habet; proinde sive ad promissionis sermonem respiciat quis, certe nihil hic aliud, quam spiritum, quam vitam, quam denique veritatem reperiet, sive eciam ad fidem quis attendat, et deprehendet hanc scripture testimonio [*Hebr. 11. 1/ἐλπίζομένων ἐπόσασιν*]. Utergo dubium non est, quin vere ac vivifice edat, qui promissionis sermoni credit iuxta id protritum Augustini⁵: „Crede, et manducasti“, ita nemo negabit, si promissionis sermoni, panis simul ac vini symbola addideris, quin potius, si hæc ipsa per promissionis sermonem designaveris, corpus traditum pane et fustum sanguinem vino sumi, sed in mysterio, maximo Christo ita volente et instituyente. Et hec est breviter fidei meae ratio simplex et sana, quam si communiter omnes amplecteremur, non forte tantum opinionum olim, non tantum dissidiorum hodie esset in ecclesia, de quo eciam non nihil ad Oecolampadium scripsi. Cupio autem et ex te cognoscere, num hæc mea sententia tibi probetur, an secus. Excussi hactenus tua omnia, simul et aliorum, diligenter, et placet, quod super profliganda illa corporis physici crassa opinione id operis susceperis; video enim et hac parte languere adversarios. Ceterum hic cave, ne simul nobis spiritum, vitam atque adeo ipsam corporis veritatem de cæna sufferas. Nam quod de commemoratione mortis ac gratiarum actione dicitur, partim fratres partim ad nos attinet, sed ita, ut interim de veritate nihil nobis desit; nisi enim prior quis manducet atque adeo operis redemptionis traditique corporis gustum ac sensum intra se deprehendat ac experiatur, idque iuxta elenchum

35 ad am Rande nachgetragen.

⁵) Augustinus in Joh. 25. 12 (Migne, Patrologia latina Bd. XXXV, S. 1601 f.).

fidei, quomodo, quaeso, digne commemorabit? quomodo fideliter annuntiabit? Quomodo denique gratus tantum hoc beneficium acceptum feret deo? Proinde, ut semel finiam, pro fidei simplicissima ratione satis esse puto, si quis verbo promissionis credat, atque adeo propter
 5 promissionis sermonem, qui veritas est, non dubitet corporis traditi veritatem symbolico pani adesse in mysterio, certus interim carnalem sensum ac crassum, quod is spiritui ac vite reclamet, eciam a Christo reiectum esse.

Habes, optime Zwingli, quid in hac eucharistię controversia
 10 sentiam; tu si quid diversum habes, libere mone, et quatenus cum deo fieri potest, lubens consilium recipiam. „Exegesis“ illam tuam⁶ avide expecto. Bilibaldus noster Oecolampadio respondit⁷ amarulentius, quam vel amici ferre possint. Lutherus totus in vos incumbere dicitur, proditurus, ut aiunt, nervis omnibus. Ego male
 15 metuo, ne, quod hactenus verbi potencia destruxit, diverso zelo reedificaturus sit. Tu intra praescriptum verbi mane et cave veritati verbi simul et energie fidei quicquam detrahas. Deinde ad symbolorum mysteria adverte, iuxtaque tua omnia *πρὸς ἀναλογίαν τῆς πίστεως* attempera et non dubita, quin conatibus tuis piis aderit deus. Video
 20 multos Hilarii sententiam⁸ mordicus arripere et tueri, qua naturalem nobis cum Christo unionem per hoc sacramentum probat. Ceterum, si hec vera est, patres simul et prophetę, deinde nemo ex nostris infantibus erit membrum de corpore, et nescio an non perperam ac impie facimus, quod illis veterum exemplo eucharistiam non infundimus.
 25 Tu si monitore hic opus habes, vide Franciscum Picum, qui transumptum hoc in decreta caput⁹ commentario explicat. In quo argu-

15f. reedificaturus] ursprünglich reedificaturus.

⁶) s. Nr. 580, Anm. 5. — ⁷) Pirkheimers responsio secunda an Oecolampad, s. Nr. 586, Anm. 2. Man fand sie also in weiten Kreisen maßlos gehalten. —
⁸) Hilarius liber 8 de trinitate cp 13 ff. (Migne, Patrologia latina Bd. X, S. 246 ff.): Si vere igitur carnem corporis nostri Christus assumpsit et vere homo ille, qui ex Maria natus fuit, Christus est nosque vere sub mysterio carnem corporis sui sumimus et per hoc unum erimus, quia pater in eo est et ille in nobis, quomodo voluntatis unitas asseritur, cum naturalis per sacramentum proprietates perfectae sacramentum sit unitatis? Vgl. auch das ff: Quod autem naturaliter in nobis haec unitas sit, ipse ita testatus est: qui edit carnem meam et bibit sanguinem meum, in me manet et ego in eo Haec ergo vitae nostrae causa est, quod in nobis manentem per carnem Christum habemus, victuri per eum ea conditione, qua vivit ille per patrem. Si ergo nos naturaliter secundum carnem per eum vivimus, id est, naturam suae carnis adepti, quomodo non naturaliter secundum spiritum in se patrem habeat, cum vivat ipse per patrem? — ⁹) Johannes Franciscus Picus Mirandolanus: „declaratio capi. in Christo pater et Christus in nobis, quod ex octavo de trinitate libro Hylarii sumptum est et

mento si adversus te evicerint ėmuli tui, a caussa excidisti. Vellem te Bessarionis libellum¹⁰, quem de eucharistia ad Grecię episcopos scripsit, vidisse, etsi non putem hunc te hactenus latuisse. Ego, quatenus cum Christi gloria fieri potest, ad ecclesiarum pacem te adhortor moneoque, ut spiritualis Christi regni, quod resurgens eciannum carne ad gloriam immutata induit et habet, memineris, utque a fidei hypostasi neutiquam excidas. Iuxta quam non puto, vel absurdum vel impium fateri corporis traditi veritatem, modo tamen *ἐπιουσίον καὶ πνευματικὸς* pani symbolico per verbum adesse, modo nihil hic corporale, nihil denique crassum somnietur. Hec forte liberius, quod in eiusmodi animi quoque tui sententiam accipere cupiam.

Vale et rescribe, simulque nos „Exegesi“ tua, quam primum absoluta fuerit, dignare.

E Nerobyrgo Kalendis Marcii MDXXVII.

Tuus Hanerus.

Hasce colligatas fac quam primum Oecolampadio nostro cum fido aliquo nuncio transmittas, et cura eius opere ut te non pigeat.

Suo Huldericho Zwinglio.

7 vel am Rande, im Texte gestrichen iam.

positum a Gratiano in *Decr. de conse. dist. II.*“ (Zu finden in: *Joannis Francisci Pici Mirandulae domini et concordiae comitis de rerum praenotatione libri novem, Argentoraci pridiae [!] Kalen. Februarias Ann. M. D. VII, Joannes Knoblochus imprimebat, recognovit Mathias Schürerius*). Der Verfasser gibt im Anschluß an Hilarius eine Erläuterung des Begriffes der *unio naturalis*.

¹⁰⁾ Bessarion, *Oratio de sacramento eucharistiae et quibus verbis Christi corpus perficiatur, Norimbergae 1527. Vergl. Panzer, Annales VII 473, Nr. 242. Diese, offenbar soeben erschienene Ausgabe hat Haner im Auge. Eine frühere Ausgabe erschien 1513 in Straßburg bei Matth. Schürer, vgl. Panzer VI 62, Nr. 304.*

Hadrian Wirt¹ an Bürgermeister und Rat zu Zürich.

Stein, 13. März 1527.

Gnad unnd Frid durch Christum Jesum 2c. Strengen, frommen, vestenn, fürsichtig, ersamen, wysen!

Ewer strenng, ersam wysheit sygind min underthenig, ganz geblissen, wyllig dienst bevor. Gnedigen herren unnd güt fründ, ir sind on zwifel ingedendh, wie ich zû mer malen euch, mir gnediglichen mitt etwas diensts by euch ze underhelfen, flißglichs angesücht. Wiewol mir nûn deshalb richlich zusagung beschehen, so hatt mir doch biß daher nûnz gmögt dhÿhen unnd verlangenn², darumb ich uff grosser not geursacht worden, min vätterlichs erb, wellchs ouch warlich gringer, wann³ jemant vermeint, anzûgriffen, damitt mich, mine lieben wyb unnd fhinder, vonn hungers not errett. Unnd dwyl dem also, so vermanen ich abermals unnd bitten euch unndertheniglich mitt höchstem flyß, ir wellind nachmals myn ingedendh syn, ansehen unnd zû herzen fassen myn nott unnd armût, unnd dennocht bedendhen, was mir unnd den mynen durch abgang unnfers geliepten vatters unnd brüeders widerfaren unnd beschen; dann wo die noch in leben, solten ir des von mir wol überhabet⁴ syn. Darumb so

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 250. Siegelspur.
Ungedruckt.*

6 nûn] nun.

¹⁾ von Stammheim, im September 1524 nach peinlichen Verhören in Baden von der Tagsatzung freigelassen, während Vater und Bruder um des Evangeliums willen hingerichtet wurden. Sehr auffallend erscheint, daß ihn Zürich so lange auf eine Stelle warten ließ. Er wird am 13. Mai 1528 zum Pfarrer von Fehraltorf gewählt, vgl. Egli, Aktensammlung Nr. 1410 — ²⁾ nichts mögen zukommen und zu teil werden — ³⁾ als — ⁴⁾ überhoben.

wellindt mir, der syn bedarff, helffen unnd etwas diensts, dardurch ich mir, mynem wyb unnd khindern, zimliche narung bekhommen möcht, ervolgen lassen. Das würt euch der rych, gütlig gott unvergolten nit lassen. Man hilfft sunst etwan undanckhparn lüten, an denen es vergeben; by mir sol aber diser gütthatt nūmen⁵ vergessen werden. Der herr syge mitt euch. Ich bitt euch ouch hiemit, ir wellind mir diß myn schriben nit verargen; wann mich not unnd armüt darzü gepracht.

Datum zū Stain, Mütwochen nach dem Sontag Invocavit
anno 1c. 15 xxvij.

Ewer strengen, ersam wyßhait undertheniger

Hadrian Würt.

Dem strengen, frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen, wylenn burgermeister
und rhatt der statt Zürich, mynen sonders gnedigen lieben herren.

5 nūmen] numen — 7 nit *übergeschrieben*.

⁵) *nimmer*.

Martin Bucer an Zwingli.

(Straßburg, 25ff. März 1527.)

Gratia et pax.

Ago gratias pro diligenti tuo contra iratum nimis Lutherum patrocínio¹, quod certe non merueram, a vertendis illius operibus² per te pridem dehortatus. Sed tum fidem typographo obstrinxeram. Ita
 5 de Pomerani psalterio³ quoque monuisti, cum fere opus ad umbilicum perductum esset. Antequam de tuo patrocínio certior factus essem, ipse mihi patrocínatus fui. Mitto apologiam⁴ cum iis, in quae ille ita debacchatur. Si quando vacaverit, legas meas nugas, quo moneas, si quid praeter decorum aut gloriam Christi; tu certe meam de te
 10 expectationem facilitate et suavitate orationis longe superasti, etsi absoluta expectarim.

10 Vor expectationem gestrichen opini — facilitate et übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 338 Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 35.

¹) Zwingli hatte Bucer in der „Amica exegesis“ vom Ende Februar gegen den Angriff in Schutz genommen, den Luther in einem Brief vom 13. September 1526 an den Buchdrucker Hervagen auf ihn getan, und der seine Anmerkungen zu Luthers Postille betraf. Vgl. im Anfang der Exegesis, Bd. V, Nr. 104, auch den folgenden Brief, Anm. 3. — ²) Bucer übersetzte 1525 Luthers Postille ins Lateinische und gab sie vom Februar 1525 bis Juli 1526 in vier Teilen heraus, s. Nr. 554, Anm. 5. Daß ihn Zwingli von der Arbeit abmahnte, erfahren wir, wie es scheint, nur hier. — ³) Dasselbe gilt auch von Pomerans Psalter, den Bucer ebenfalls übersetzte und im Januar 1526 erscheinen ließ, s. Nr. 503, Anm. 3. — ⁴) Zum vierten Teil der Postille Luthers gab Bucer eine Praefatio heraus, welcher u. a. angefügt sind: „Responsio ad hanc (Epistolam M. Lutheri ad Jo. Hervagium) Bucer“, und: „Item ad Pomeranum satisfactio de versione Psalterii“. Das Ganze erschien zu Straßburg 25. März 1527; vgl. (Festschrift) z. 400jähr. Geburtsf. Butzers, S. 110, Nr. 14.

Vale et recrea nos scribens de successu apud vos regni Christi.

Vale iterum et iterum.

Saluta nobis Leonem⁵, Pelicanum (!) et fratres alios.

Salutant te Capito, Hedio et alii⁶.

Martinus Bucerus tuus.

5

Huldrico Zvinglio euangelistae Tigurinorum vigilantissimo,
eruditione et pietate suspiciendo.

⁵) scil. Judae. — ⁶) Datum fehlt, läßt sich aber aus Anm. 4 ungefähr folgern.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 26. März (1527).*

S. in Christo.

Mitto hic, frater mi, ea, quę in Zachariam consignavi¹, et quę
 Pyrkaimero, impudentissimo calumniatori, respondi², qualia a mea
 tenuitate inter tumultuandum dari potuerunt. Scis enim et aliis
 5 occupationibus me detineri. Sufficit, quod non impia sunt, etiamsi non
 satisfaciant fastidiosis seculi nostri stomachis. Valde mihi placuit initium
 tuę „Exegeseos“³, unde et eas chartas mox misi Argentinensibus.

De Luthero scribit mihi Billicanus⁴ in hæc verba:

„Tibi iam maior opera adornatur a Luthero. Is enim totus huic
 10 „disceptationi se contradidit, vindicaturus verbum domini, hoc est:
 „carnem et sanguinem Christi vivificatricem in mysterio ad incre-
 „mentum interioris hominis, virtute spiritus divini, operantis per fidem,
 „mortem et resurrectionem Ihesu Christi. Tu boni viri et Christiani
 „pastoris officium facies. Condonat autem et Lutherus absurditatem
 15 „carnis in cena et sanguinis, nimirum communis carnis et communis
 „sanguinis, et impossibilitatem confitetur. Quomodo enim a morte ad
 „resurrectionem nutriet caro et corruptibilis et mortalis? Quomodo
 „sanguis, quum non ex sanguinibus, sed e verbo nascentur filii?
 „Nunc tu vide. De fide erit contentio, et de mysterio divine operationis
 20 „in nobis, et ut generemur, et ut in Christo adoleamus.“

Hęc ille scribit. Si illum capio sane, aliquanto mitior futurus
 est, et patebit ad pacem publicam via, quod modis omnibus deum
 precor, ut concedat. Alioqui sat nobis hostium est.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 162. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 36f.*

¹) ☞ COMMENTA || RIVS IOANNIS OECOLAMPADII, IN || POSTREMOS
 TRES PROPHETAS, || NEMPE, HAGGAEVM, ZACHA || RIAM ET MALA-
 CHIAM. || *Am Ende:* BASILEAE, APUD ANDREAM CRA- || TANDRUM,
 MENSE IANUARIO, || ANNO M. D. XXVII. || *Vgl. Nr. 547, Anm. 10. —* ²) *Die*
„responsio posterior“; vgl. Nr. 594, Anm. 2. — ³) *Vgl. den vorigen Brief, Anm. 1. —*
⁴) *In Nördlingen, s. Nr. 547, Anm. 3. Der Brief selbst scheint verloren.*

Clichtoveus Parrhisinus⁵ volumen stultissimum contra me scripsit, cui non respondebo, donec ex nundinis et aliorum invectivas recepero; tunc te consulto et domino opitulante agam, quod tibi bonum videbitur. Magna enim ex parte responsum est, et sunt pleraque indigniora, quam ut responso dignemur.

Ex comitiis Bernensibus⁶ nihil novi nobis adhuc allatum est.

Episcopus noster novitius, Philippus a Gundelsheim⁷, minari nostris et Solodorensibus videtur, pluribus se stipans [equitibus quam antea Basileenses episcopi soliti sunt. Quodsi insultare ceperit, irritabit fortassis eos, qui nobis male volunt, ut aliquanto
equiore fiant animo.

Bene vale.

Basileę die Marcii 1526⁸.

Saluta Pellicanum et fratres.

Tuus Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, suo charissimo fratri. — Zürich.

5 indigniora] iora übergeschrieben über gestrichenem a — 16 Zürich] *Ergänzung*, da die Buchstaben infolge Faltung des Briefes mit dem Siegelstreifen absprangen.

⁵) Jodocus Chlichtoveus, geb. zu Nieuport in Flandern (das Jahr ist unbekannt), studierte in Löwen, Paris (unter Faber Stapulensis) und Navarra; 1499 wurde er an die Sorbonne berufen und wurde 1506 Dr. theol. Er starb 1543. Zahlreiche Schriften von ihm bezeugen sein humanistisches Interesse. 1521 nahm er teil an der von der Pariser Fakultät gegen Luther gefällten Sentenz und trat nun in mehreren Schriften gegen die Reformation auf. Sein Werk „de veneratione sanctorum“ zitiert Zwingli im „Commentarius de vera et falsa religione“ (Bd. III, S. 839). Gegen Oekolampads Schrift „de genuina verborum domini: hoc est corpus meum iuxta vetustissimos auctores expositione liber“ schrieb er „de sacramento eucharistiae contra Oecolampadium“, Paris 1526. Vgl. P. Fercet: La faculté de théologie de Paris II (1901) S. 30 ff. — ⁶) Tag der vier evangelischen Orte zu Bern am 18. und 19. März in Sachen besseren Einvernehmens mit den katholischen Orten; vgl. oben Nr. 580, Anm. 2. Die Verhandlungen in Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1062 ff. — ⁷) Philipp von Gundelsheim, Domherr, war am 28. Februar 1527 als Vierzigjähriger zum Bischof von Basel gewählt worden. Er starb 1553. Seine Eltern waren Philipp Hans von Gundelsheim und N. N. von Holzingen. Vautrey: Histoire des évêques de Bâle II (1886) p. 84f. schreibt über ihn: Il était de taille moyenne, d'une certaine corpulence, sa démarche était imposante, son humeur vive, ses connaissances littéraires médiocres, il connaissait mieux le maniement des affaires temporelles. Il était de race plus noble que riche. Seine Inthronisation war die letzte im Basler Münster. Am 24. September 1527 zog er in Basel ein mit 40 Reisigen. Das werden die equites sein, die Oekolampad nennt. — ⁸) Die Jahrzahl 26 ist offenbar verschrieben, vgl. die Anm. Im Manuskript steht von gleichzeitiger Hand vermerkt: NB.: omnino ad a. 27 pertinet.

*Zwingli an Dionysius Melander*¹.*Zürich, 31. März 1527.*

Dionysio Melandro, Francfordiensium euangelistae,
Huldricus Zuinglius.

Gratiam et pacem a domino.

Salutavisti me per Christophorum², communem amicum, biblio-
5 polam, et amice et plus quam opus sit veneranter, Dionysi, docte
atque strenue minister euangelii Christi; quod tam abest, ut inauspicate
interpreter, ut ultro me tibi ad quaevis offeram, quae pro nostra
parvitate aut tibi aut ecclesiae tuae prodesse poterunt. Audio enim
summa cum voluptate, et te fideliter instare verbo et ecclesiam tuam
10 dei bonitate vehementer proficere. Ei sit gloria, honor et imperium
in secula. Adnotasti locos in scriptura tres, ad quos sic habeto:
Quod Paulus 1. Cor. 5 [5] „tradere Sathanae“ vocat, hoc est, quod
etiam nunc excommunicationem aut verbo Ciprianico³ abstentionem
(ego mallem relegationem dici) vocamus. Cur autem apostolus tam
15 immani nomine excommunicationem, traditionem Sathanae scilicet,

*Epistolae 1536, fol. 29^bf. — Opera 1581, Tom. I 386^bf.
Sch. u. Sch. VIII 37/39.*

¹) Dionysius Melander war 1486 zu Ulm geboren, trat hier in den Dominikanerorden ein, siedelte dann nach Pforzheim in das dortige Dominikanerkloster über. 1525 kam er nach Frankfurt a. M., schloß sich der Reformationsbewegung an und war schon 1526 verheiratet. Auf dem Marburger Religionsgespräche 1529 hörte Landgraf Philipp von Hessen ihn predigen und zog ihn 1535 als seinen Hoffprediger nach Cassel. Als solcher begleitete er den Landgrafen auf Konvente und Reichstage. Er starb am 10. Juli 1561. Vgl. A. Weyermann: Nachrichten von Gelehrten, Künstlern . . . aus Ulm 1798, S. 388f. G. E. Steitz: Tagebuch des Canonicus Wolfgang Königstein, 1876. Derselbe: Abhandlungen zu Frankfurts Reformationsgeschichte (Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, N. F. Bd. 5). Über seinen Anteil bei der Doppelehe Philipps von Hessen und die Anklage gegen ihn auf Polygamie s. W. W. Rockwell: Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen, 1904, S. 86ff.
— ²) sc. Froschauer. — ³) Vgl. K. Götz: Die Bußlehre Cyprians 1895.

vocet, ideo arbitror fieri, quod, qui extra ecclesiam eiiciuntur, Sathanae imperio iungantur. „Qui enim non est nobiscum, contra nos est; et qui non colligit nobiscum, dissipat [Mt. 12. 30].“ Is iam similis est calumniatori, insidiatori atque hosti, quod ferme שטן hebraica vox significat⁴. Ac ne arbitremur, mansuetissimum apostolum imperiosius aut crudelius locutum esse, cum dixit tradere Sathanae, mox addidit: „Ad interitum carnis, ut spiritus servetur in die domini Jesu“; quo verbo nihil aliud vult, quam excommunicationem externam esse abiectioem, cum qua simul stare potest salus abiecti, si modo criminis agnitione ac pudore poenitudo dominum demereatur; quomodo faciebat ille, cuius causa 10 istic scribit: qui se usque adeo adfligebat, ut apostolus opem ac respirationem, imo reconciliationem ferri iuberet. Is ergo, quem facti poenitet quique cum domino reconciliatus est, hunc ecclesia disciplinae gratia non protinus redassumit, donec manifeste videat vitae melioris spem non vulgarem. Tamdiu ergo Sathanae traditus dicitur, quamdiu 15 ecclesiae non recipitur in contubernium. At fieri potest, ut Sathanae non sit, qui externo iudicio (homo enim solum novit in facie) Sathanae esse dicitur. Vocatur ergo ecclesiae damnatio et mulcta carnis interitus, hoc est: externa damnatio; sic dicitur e diverso iustitia carnis et emundatio carnis, Heb. 9. [24ff.], pro externa iustitia, externa puritas, 20 sanctificatio, aut emundatio. Vide, mi Dionysi, ut multi multa iaciendo multum nonnunquam errent: quemadmodum isti faciunt, qui iustitiam carnis nescio quo torquent, cum Paulus externam iustificationem nihil aliud dicat, quam externum lustrandi, mundandi purgandique ritum. Sic et hoc loco interitus carnis pro externa dam- 25 natione ponitur. Nam internus animae status soli deo est notus; unde et ab isto sola iudicatur ipsa. Sed inextricabilis hic nobis plectitur nodus. Christus enim perhibet, in coelis quoque ligatum esse, quod hic ligetur ab ecclesia [Mt. 16. 19]. Deus ergo ratum habebit apud se, quod hic, qui ecclesia eius sumus, pronunciamus. Hunc nodum sic secamus: 30 dei omnia disponentis providentia nonnunquam controversias oriri, quo veritas dein clarior erumpat. Sic fit ista quoque obiectione. Istic enim, ubi dicitur: „Quodcunque ligaveris super terram, ligatum erit in coelis etiam“, non agitur de excommunicatione, sed de evangelii praedicatione, quod clavium nomine per metaphoram Christus adumbravit, 35 mirus troporum artifex. Hic enim clavium tropo, quibus et obseramus et reseramus, evangelii vim exprimit: eo quod, qui evangelio credit, salvus, liber ac beatus fit; qui minus, ad superos non transvolat, sed damnatur ac relegatur, imo religatur ad inferos. Alio autem loco verriculi

⁴) Reuchlin: *Rudimenta hebraica* 1506 bemerkt s. v.: שטן impedit, adversatus est, retraxit, detraxit . . . Inde detractor latine, grece diabolus, hebraice satan.

tropo: „Faciam vos, inquit [Mt. 4. 19], piscatores hominum“, et: „Simile est regnum coelorum sagenae missae in mare“ [Mt. 13, 47], etc. Est ergo huius loci sensus, quemadmodum ex Ioan. 20. capite potes colligere, et Marci 16 [16]. „Qui crediderit praedicato euangelio, salvus fit; qui non credit, damnatur“. Et nulla fit Matth. 16., Mar. 16., Ioan. 20. excommunicationis mentio; sed Matt. 18. et hic in Corinthiis, ubi Paulus vocat ecclesiae condemnationem ac temporariam, donec ad bonam mentem reductus signa appareant, relegationem, ad Sathanam abiunctionem; sed ad carnis, hoc est: extraneum solummodo interitum.

10 Quod autem Matth. 18 [18] itidem dicitur: „Quod solveritis aut ligaveritis, solutum aut ligatum erit“, excommunicationis fundamentum est, ex clavium, hoc est: euangelii lege ac ingenio sumptum: de quo alias multa diximus, quae tibi iam visa et lecta esse arbitror. Scio, mi Dionysi, ut meae scripturae expositiones paucis placeant; sed ubi

15 odium et invidia, quae nunc omnia vastant, deferbuerint, non dubito bonis quoque probatum iri nostra; nam ingenue loquor, non ignaviter, et iam a puero ferme in sacris enutritus literis. Secundus locus est 2. Thess. 2. [6], ubi Paulus aetatis suae mores intuens (qua quidam, quo maiores viderentur ac sanctiores, instare diem domini comminabantur) admonet nihil huius dum adesse, sed tunc tandem super-

20 venturum, cum sceleribus nihil sit reliquum factum, ubi iam audax hominum genus neglecto deo sibi dei loco sit. Sed nondum esse huc insaniae perventum; obstare enim ferventes fidosque euangelii ministros, quos non tam aperte designat, sed insinuat tamen. „Et nunc, quid retineat,

25 inquit, scitis“; hoc est, qui tam audacibus obstent iramque dei conciliantibus consiliis perniciemque remorentur: scitis, quinam sint. Tertius est, Actorum 17 [28]: „In ipso vivimus et movemur et sumus.“ Quibus verbis vult Paulus, omnia in deo vivere, moveri, esse et constare. Christum ergo cum intelligat, Christum unum, solum ac

30 verum deum indubie esse adserit. De hoc non est, cur multa dicam loco; plane enim ipsum ex nostra ad Lutherum „Exegesi“ intelliges⁵. Tu interim, quod fidum et constantem ministrum euangelii decet, omnia in gloriam dei proximique salutem facito, non minus prudenter quam fortiter pro veritate pugnando. Dies enim mali, hoc est: pleni

35 periculo sunt.

Vale et pro nobis ecclesiaque nostra dominum orato: quod et nostra nunquam non vicissim pro omnibus facit.

Tiguri, pridie Calendas Apriles. 1527. ocyssime.

⁵) In der Amica Exegesis. Vgl. Bd. V, Nr. 104.

Zwingli an Luther.

Zürich, 1. April 1527.

Doctissimo viro Martino Luthero, fratri suo in domino
suspiciendo¹.

Gratiam et pacem a domino.

Compulisti, Luthere doctissime, nos hanc „Exegesis“, in qua te paulo liberius, at citra omne convicium excepimus, ad te invitissimos 5

München, K. B. Hof- und Staatsbibliothek: Cbm. 25 196. Kopie. Kollation von Herrn Prof. Dr. H. Hitzig-Steiner.

Abdruck: M. G. Veesenmeyer, *Literargesch. der Briefsammlung Luthers* 1821, S. 194. Enders, *Luthers Briefwechsel* 6, Nr. 1152. Sch. u. Sch. VIII 39.

¹) Mit diesem Briefe übersandte Zwingli seine *Amica Exegesis an Luther*, die ihrerseits ein Widmungsschreiben an den Wittenberger Reformator vom 28. Februar trug. (Vgl. Bd. V, Nr. 104 und Enders 6, Nr. 1145.) Luther hat Zwinglis Brief sehr übel aufgenommen; er schreibt am 4. Mai an Spalatin (Enders 6, Nr. 1159): *Zwinglius mihi epistolam scripsit, superbiae, calumniae, pertinaciae, odii ac paene malitiae totius plenam, sub optimis tamen verbis. Ita furit iste spiritus. Auch Melanchthon an Spalatin am 4. Mai (Corpus Reformatorum I 865) nennt den Brief minaces literas. Am 9. Mai wünscht dann Spalatin durch Jonas eine Abschrift dieses Briefes zu erhalten, den ihm dann Luther am 31. Mai sandte (vgl. Enders a. a. O.). An Link schrieb Luther um den 4. Mai (Enders Nr. 1160): Hoc solum habeo novi, quod scribam . . . quod Zwingel una cum libello suo vanissimo epistolam quoque ad me misit manu sua scriptam, dignam scilicet illo superbissimo spiritu. Ita modestissime furit, saevit, minatur ac fremit, ut mihi videatur irrecuperabilis etiam manifesta veritate convictus. An Michael Stiefel schrieb Luther um dieselbe Zeit (Enders Nr. 1161): Zwinglius ad me scripsit Exegesisin quandam adiecta epistola manus suae plena superbiae et temeritatis. Nihil enim est scelerum aut crudelitatis, cuius non reum me agat, adeo ut nec papistae sic me lacerent hostes mei, ut illi amici nostri, qui sine nobis et ante nos nihil erant, ne hiscere quidem audebant, nunc nostra victoria inflati in nos vertunt impetum. Hoc est gratias agere, sic est mereri apud homines; summa, nunc denum intelligo, quid sit, mundum esse in maligno positum, et Satanam esse principem mundi. Hactenus putabam haec tantum esse verba, sed nunc video rem esse et vere diabolium in mundo regnare. Am 20. Mai (Enders 6,*

plane scribere. Sic enim te semper observavi, ut patrem non potuissem magis, etiamsi literis ad te datis hoc non perinde atque rerum momentis testatus sim, neque te colendi finem faciam, nisi tu nolis pertinaciter veritati resistendi finem nullum invenire. Agam enim per epistolam tecum prorsus adperte. Scrutabar is olim scripturas gnaviter, ac quid pervestigasses, ante omnes mortales confitebaris atque defendebas adversus omne hostium genus. Confluebat in his omnibus amarulentia quaedam intolerabilis hostibus, quam tamen ipsi devorabamus aliquamdiu succedente paululum negotio, et hostibus in diem infensius urgentibus crevit impatientia, quae te in transversum sic egit, ut nunc non pauca admittas, quae paulo ante in hoste damnabas. Volebas olim omnia ecclesiae iudiciis deferre, nunc, si vera sunt, quae de te et scribuntur et narrantur, quibus potes, autor es, ut ista de eucharistia sententia ad ecclesias non perveniat. Ubi ergo licet sedenti in ecclesia loqui? [1. Cor. 14. 30]. Damnabas olim furorem caedesque pontificum, nunc autor es principibus, et huic hominum generi, quod incivilius, ne dicam immanius, etiamsi nullus adsit inhortator, saevit in miseros servos ferro et flamma, non tumultuosos tantum vastandi ac perdendi, sed innocentem quoque turbam istam, quae solummodo credit, quod verum esse videt. Minaris etiam quam atrocissime Arriani [!] tempora; unde vero? quod principibus, ut rem ferro peragant, perinde autor es, atque Faber nebulo², Eccius, et id genus centaurorum. Cur enim ad Hassiae principem scripsisti, nunc ferro decertandum esse³? Quae res, doctissime Luthere, nobis dolorem summum adferunt, non quod metu tabescamus, sed quod, sive fatearis sive minus, vereamur impatientiam tuam in furorem esse conversam, cumque scripturis desperes negotium hoc sustineri posse, ad arma convertaris. Id autem quum adhuc nemo

Nr. 1168) äußert sich Luther gegenüber Spalatin: literae Zwingli [!] non erant ad manum, vagantur alicubi inter amicos; habebis autem eas (vgl. oben). Am 31. Mai schreibt er an Spalatin (Enders 6, Nr. 1170): Johannem Pachman excepi ut potui . . . Is redit et tibi affert Zwingli [!] literas ad me datas, ut videas ferocem illum Helvetium, qui rem Christi putat agi Helvetica ferocia. Vgl. Sch.-Sch. VIII, 39 Anm. 1.

²) Sch.-Sch. lesen Faber, Nebulo und verstehen unter letzterem Murner. Aber Enders (a. a. O. Anm. 3) weist mit Recht darauf hin, daß Faber häufiger bei Zwingli als nebulo gekennzeichnet wird. — ³) Wie aus dem Briefe des Landgrafen von Hessen an Luther und Melanchthon von spätestens September 1526 hervorgeht (Enders 5, Nr. 1102), hatten Luther und Melanchthon Philipp von Hessen geraten, „zweispaltige Prediger nit zu leiden“, und der Landgraf hatte darauf geantwortet: „vergeßt des Zwingels nit und Oecolampadii nit, laßt was wider den neuen Irrsal ausgehen“. Ganz stimmen ja diese Worte nicht mit den von Zwingli gebrauchten: nunc ferro decertandum esse überein, so daß die Möglichkeit bleibt, es handle sich um eine andere, für uns nicht weiter nachweisbare Äußerung Luthers (so Enders). Vermutlich hat Zwingli die Nachricht durch Ulrich von Württemberg bekommen.

sit uspiam, cui saltem libere licuerit de hac re disserere, convictus, si convicti essemus, iam nemo moraretur, si nollemus resipiscere, ut magistratus paulo durius in nos animadverteret. Nunc ergo cum adeo nihil proferas vel te vel religione Christiana dignum, ipsaque veri cognitio indiem augeat, tibi vero crescat non mansuetudo et humilitas, sed audacia et crudelitas, plurimi sunt, qui te opinantur aliquid tale pati, quod isti, qui a domino repudiantur. Sed absit hoc a Luthero. Si enim πληροφορία tam certus est, atque non solum ipse, et multi et ego quoque polliceor, non ignorabit mensuram suam. Nullus unquam tam absolute doctus fuit, ut nihil ignoret, nullius oblivisceretur, nusquam laberetur; unde et priscis dictum est: Nonnunquam magnus dormitat Homerus⁴. Sic te, mi Luthere, iam dudum huc τοῦ γινῶθι σεαυτὸν venisse arbitror, ut videris, te multa ignorare, utcumque domini spiritum habueris familiarem ac propitium. Dico igitur in hac causa tibi: Quid si et hic non recte perspiciam, dilucide omnia; ne, hanc causam iniquo loco defendendo cedere coactus, omnia, quae docuisti, et si non omnia in ruinam, at omnia in suspicionem trahas. Quod enim speras, te planissime fallit. Quaeris, quid speres? dicam ingenue. Speras pro opere, quod nunc concinnas, in quo deseris naturalem carnis esum et converteris ad carnem vivificantem in mysterio virtute spiritus divini, ubi mira magnificaque concinnas, speras, inquam, ut vereor, isthuc nebulam aliquam excitaturum, qua perstricti principum et seditiosorum oculi vel hic haereant, ut dicant: non est plane corpus dominicum a coena tollendum. Sed frustra speras. Nunquam enim aliud obtinebis, quam quod Christi corpus, quum in coena, quum in mentibus piorum non aliter sit quam sola contemplatione, et nos, posteaquam processimus, commenta omnia prodemus. Huc enim venisti autoritatis, ut rem istam putes ea fulcitum iri. Huic autem autoritati quum magnopere cupiamus nihil deminui, si tamen aliter fieri non possit, quam minimum tamen detrahemus. Ista ex pectore monens dico atque edico. Nota et perspecta nobis est eruditio tua, vis et acumen, sed nota est simul veritas. Hanc si in aliqua ratione perrexeris obscurare aut saltem morari, intrepide tecum agemus. At non fient bono ecclesiae Christi huiusmodi pugnae? fient; aderit enim veritatis spiritus, qui nos in omnem veritatem manuducet [Joh. 16. 13], quo simul fiet, ut, quae incautius aut imprudentius exciderunt, emendentur. Ipse scripsisti ad principem Hassiae negotium hoc ad iudicem deum devolutum esse⁵. Quod equidem agnosco, sed simul spero, hunc iudicem

⁴) Horaz, ars poetica 359. — ⁵) Offenbar in demselben Briefe, der oben (Anm. 3) gemeint ist. Die Antwort des Landgrafen (Enders 5, Nr. 1102) berührt zwar diesen Punkt nicht.

eos quoque proditurum esse, qui sua pro divinis tradunt, et si qui hypocriseus genere misellum eius gregem fefellerunt, retunsurum. Ἀδρῶν πλάσματος, hoc est: magnifico isto dicendi pinguique genere plurimi utuntur⁶, pauci tamen magnifica propter deum aut patiuntur
 5 aut faciunt. Placet ergo, nisi me fallo, tecum iudici illi tumorem istum verborum ac simulationis subducere; placet, quae turbulentius dicta et in vulgus effusa sunt, extergere; placet, qui eius bonitate evecti ipsum negligere coeperunt, sese autem colere, his fucum detrahare. Nostrum erit, doctissime Luthere, nihil ex affectu agere, nihil deierando
 10 extorquere, nihil nostra autoritate fulcire, quo tutius illius sententiam exspectemus. Nolumus pontificiis respirandi spatium nostro dare dissidio, nolumus fidere stili mucrone. Est enim et aliis stilus, etsi non acutissimus, at solidissimus. Proinde, mi Luthere, quicquid tandem statueris, crudelitate tamen parce, et si quid in expositione
 15 ista peccatum nobis est, publice, si non velis privatim, admone. Sed heus tu cave, ne quid sinistrius tentes; non enim connivebimus.

Vale, et mentem contemplatione mortis resurrectionisque Christi exerce. Nam si corpus naturale adhibeas, ne fide vestitu, neque mundum perpetuo tam stultum futurum spera, ut nihil discernat inter
 20 verborum involucra et veritatis fundamenta. Persuadeas tibi, nos tui perpetuo observandissimos futuros, si tu quoque pergis esse, quod audis, καθαρός scilicet, hoc est: purus⁷, mundus, defaecatus a studio sui, et minus nihil contumeliarum immunditiam veritatus. Iterum vale, et, ne quid temere.

25 Tiguri, Calendis Aprilis MDXXVII.

Huldreichus Zwinglius tuus ex animo, quam diu tibi
 sedet animo candidum veritatis studium.

⁶) Aulus Gellius VII 14: genera dicendi probabilia sunt tria, quae Graeci χαρκτηρας vocant, nominaque eis fecerunt ἀδρὼν, ἰσχυρὸν, μέσον. Nos quoque, quem primum posuimus, uberem vocamus Uberi dignitas atque amplitudo est Ea ipsa genera dicendi iam antiquitus tradita ab Homero sunt tria in tribus: magnificum in Ulixē et uber est. (Vgl. Enders 6, Nr. 1152, Anm. 7.) — ⁷) Anspielung auf Luthers Namen nach schweizerischer Aussprache: luter = lauter.

*Urbanus Regius an Zwingli.**Augsburg, 1. April 1527.*

Christum iustitiam nostram [1. Cor. 1. 30]. Amen.

Quem tu mihi commendasti, frater charissime, eo, quo licuit, consilio adiuvi, et ex animi sententia cessit conatus. Quod ad casum meum¹ attinet, qui vere tristis esset, si accidisset, haec habe: Finxere sacrifices mendacium portentosum, Urbanum scilicet apud matronam honesti generis adulterantem a cive quodam² deprehensum vulneratumque. Mendacio confingendo talis erat occasio: Soleo dominicis diebus euangelizare in templo praedicatorum, quos vocant, et raucedo grandis ex catarrho contracta quodam dominico die me domi continuit. Hic audisses squamas Antichristi egregie patrem mendaciorum [Joh. 8. 44] referre. Rumor per omnia templa, per altaria et scortorum cavernas volitat Urbanum in adulterio pene confossum tribus vulneribus. Cum urbs hoc rumore scatet, tandem ego domi inter libros delitescens, ultimus scio dedecus domus. Venit mater mea moerens et sano mihi vulnera narrat. Itur ad eum civem, qui ferebatur in me gladio deservisse; ipse ridet nequitiam Satanę et ait: Agite, ut fabri mendaciorum videant, quanta sit inter nos simulas, hodie mecum prandeto. Sacerdotes itaque, revelato dolo et deprehenso mendacio, nondum tamen conquiescente invidia, alia via tentant me traducere. Subornant scortillum publici usus, quae Urbanum ob florem virginitatis citet ad

4 esset übergeschrieben — 15 Vor ad gestrichen post.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 136. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 42 f.

¹) Über die zerfahrenen Zustände in Augsburg, die Zwistigkeiten der religiösen Parteien, die Geschwätze und Verleumdungen, vgl. F. Roth, Augsb. Ref.-Gesch. 1, 309ff. — ²) Martin Weiß, sein reicher Gönner; Roth S. 312f. (wozu in Anm. 106 bemerkt wird, es haben sich in der Urgichtensammlung 1527 eine Anzahl Akten zu dem Handel erhalten). Regius war als feiner Gesellschafter bekannt und gesucht. Über Weiß s. noch Roth S. 150, Anm. 108.

consistorium, cumque renuncio consistorii rabulis me non venturum, quod nihil mihi rei sit cum hac meretrice, ecce citatorias literas scribunt et, ne ulla mihi subterfugiendi rima pateat, addunt de suo, hanc meretriculam mecum etiam super matrimonio acturam. Ego
 5 consules urbis adeo, obsecro, ut propter gloriam euangelii mihi innocentem contra virulentissimas sacerdotum linguas praesidio sint. Annuunt, accersitur meretricula, rogatur, unde sit incitata ad facinus hoc audendum; protinus fatetur ex composito gesta omnia; nominantur, qui pecuniam non exiguam promiserunt scortillo, ut me ad forum
 10 ecclesiasticum pertrahat; inter cives nominatur Hieronymus Fuker³ et inter sacerdotes aliquot. Ceterum fatetur se tantum consensisse in citationem super flore amisso, et publice clamat matrimonii causam a fiscali et consistorialibus additam, sine iusso suo. Tractatur itaque scortillum, ut decet, et amandatur; sacerdotes aperti mendacii convincuntur. Ego innocens agnoscor penitus, et nisi confoederationi
 15 Suevicę pfaffi adhererent, poenas non evaderent tam atrocis calumnię. Ego publice gratias egi Christo, quod innocens ab his praesertim hominibus male audiissem, euangelico negotio congratulans, quod adversarios haberet solis instructos mendaciis. Sed unde tam ardens
 20 odium Baalitarum in te, inquires? Dicam. Ante hos rumores mendacissimos Eccius, Luscini⁴ et Cretzio⁵ comitatus, mihi in foro vinario apud nos obviabat; adeo hominem, hortor, ut disputationem Badensem mihi exhibeat; ipse me ad locos suos communes⁶ remittit;

14f. Vor convincuntur gestrichen pfaffi confinguntur — 16 pfaffi übergeschrieben — 20 Vor in gestrichen ein nicht mehr leserliches Wort (ortum?).

³) Roth a. a. O. fügt bei: „der wahrlich nicht nötig gehabt hätte, in solchen Dingen auf andere Steine zu werfen“. — ⁴) Otmar Luscinius, Nachtgall, s. Nr. 524, Anm. 6. Er war seit 1525 der bedeutendste Vertreter des alten Glaubens in Augsburg und ließ es nicht an heftigen Ausfällen gegen die Evangelischen fehlen, bis er sich (1528) in der Stadt unmöglich machte; Roth S. 306 ff. — ⁵) Mathias Kretz, 1521/31 Domprediger in Augsburg. Von den Vertretern der alten Richtung hielt er am längsten aus; er wurde dann Dekan des Stifts St. Castulus in Moosburg und 1533/43 an der Frauenkirche in München. Humanistisch gebildet, Verehrer des Erasmus, machte er sich seit 1524 in Augsburg durch seine Predigten viele Feinde; später, nachdem er auch an der Badener Disputation teilgenommen (Eidg. Abschiede IV 1a, S. 931), scheint er ruhiger geworden zu sein. Vgl. Roth I 130 und a. v. Stellen; über die Polemik Leo Juds und Zwinglis gegen ihn wegen der Messe s. Bd. III S. 494 ff., weiter N. Paulus, Kretz, in den histor.-polit. Bl. 1894 S. 1 ff. — ⁶) Enchiridion locorum communium adversus Lutherum et alios hostes ecclesiae, gerichtet gegen Melancthon's loci, aber auch auf Zwingli Bezug nehmend. Das Buch erschien erstmalig 1525 und erlebte bis 1576 nicht weniger als 46 Auflagen. Vgl. P. R. E. V, 141.

nego mihi per eos satisfieri. Homo ad convicia convertitur, quorum tamen pars potior in te et Oecolampadium evomebatur. Cepta est de fide et operibus, de missah deque ceteris locis hoc seculo controversis, satis longa contentio. Tandem cum Cretzius et Luscinus in me ferrentur stomacho non theologico, quod externum sacerdotium tollerem, provocavi eos ad disputationem publicam coram Eccio, qui mox dehortabatur eos his verbis: Nolite cum eo disputare; hoc hominum genus nullum iudicem admittit; cui ego: Ecce, per Christum rogo, ut hic maneat, sisque tu iudex, modo per verbum domini iudices. Qui stomachabundus respondit sibi iam non vacare. Sequenti die supplicationem ad senatum transmissi, obsecrans, ut apud canonicos divinae Virginis, et divini Mauricii tantum efficiant, ne Cretzius et Luscinus pugnam detrectent. Habes totam tragoediam. Quare si posthac aliud aliquod Urbani praeconium ab Augusta ad te dimanarit, scias in officina Baalitarum . . . esse fabrefactum, qui sic mecum congregiuntur, quando alia via configere non possunt.

Vale.

Ex Augusta 1. Aprilis anno 1527.

Saluta ex me tuos in euangelio . . . turę (?) Lucernę vestrę, quae Murnari kalendarios (!) nondum vidit. Celerrime.

Tuus Urbanus Regius.

Huldericho Zvuinglio Turregianę ecclesię episcopo,
meo in domino fratri.

4 Vor satis gestrichen sui (?) — 14, 16, 17, 21 *Ergänzung*, da das Manuskript zerfetzt ist — 15 *Lücke* von etwa 8—10 Buchstaben, da das Manuskript zerfetzt ist. — 19 *ebenso*.

603a.

*Herzog Ulrich¹ von Württemberg
an Zwingli.*

Marburg, 3. April 1527.

Unnfern grus zuvor.

Hochgelertter, lieber, besonner! Wo es uch gluckfälig unnd wol
zustunde, hörkten wir sonnders gern; wollenn uch auch uß gnediger neigung,
so wir zu uch tragen, nit verhalten, das wir vonn unfern schwägern,
5 vettern und freunden, denn fursten, gar freuntlich unnd wol gehalten, der
gestaltt, das wir zu gott, dem almechtigen, hoffen, unnser sachen sollen
sich zu allem gutten schickhen². Ob ir auch ettwas neuwes hetten lassen
usgeen, woltt unns sollichs bey zeiger diß briefs gen Twill³ vertigen,
wirt man unns sollichs verner zuzuschicken wol wissen.

10 Gott woll unns allen sein göttlich gnad verleychen!

Datum Marburg in eil. Mitwoch nach Eaetare anno 1c. 15 xxvij^o.

Ulrich herzog zu Wirttemberg 1c.

Dem hochgelerzten unnserm lieben besonndern Ulrichen Zwinglin,
predicanten zu Zurich.

*Stadtbibliothek Zürich. Mskr. F 46, p. 471. Kanzleihand. Aufgedrucktes Siegel.
Sch. u. Sch. VIII 35.*

¹) Vgl. Nr. 347, Anm. 1, 360, Anm. 12, 389, Anm. 1. — ²) wenden — ³) Der
Hohentwiel.

*Johannes Frumentarius¹ an Zwingli.**Marburg, 4. April 1527.*

Gratia et pax a domino, amicissime vir.

Nihil hoc tempore magis auribus clementissimi principis mei a plerisque aliis ducibus et principibus, amicis et cognatis eius obtruditur, quam Lutherum brevi ad nundinas Franckfordienses contra tuam et aliorum de eucharistia sententiam librum quam seriose ac graviter ⁵ editurum², in quo omnem tuam de hac re sententiam extirpare et eradicare totis viribus conetur. Nec hoc te latere volui, principem et dominum meum a suis equalibus inter iocandum quotidie Zuinglianum, te vero terrenum eius idolum nominari. Sed hec nihil ad rem. Quem ad doctorem Straus scripsisti librum³, legit ¹⁰ princeps meus humanissimus a fronte ad calcem usque et in dies tua causa hac de re contendit. Si licuisset per ocium, scripsissem plura alia.

Vale in Christo.

Saluta nomine meo Leonem⁴ et Rudolphum⁵.

Ex Marpurg quam celerrime 4. Aprilis anno etc. 1527.

15

Johannes Frumentarius.

Episcopo Tigurino Hudricho [!] Zwingllio, amico meo semper charissimo. — Dem Zwinglin vonn Zürich.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 169. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 43.

¹) Johannes Kornmesser (*Frumentarius*), Sekretär des Herzogs Ulrich von Württemberg, damals bei Landgraf Philipp von Hessen. Vgl. Nr. 389, Anm. 2. — ²) Gemeint wird die Schrift Luthers sein „Daß dise wort Christi“ usw., s. Nr. 568, Anm. 14. Vgl. unten Nr. 630 Zwingli an Philipp von Hessen 18. Juni 1527, Anm. 3, 4 und Oekolampad an Zwingli Nr. 607. Ferner Weimarer Lutherausgabe Bd. 23, S. 38 ff. — ³) Vgl. Nr. 573, Anm. 1. — ⁴) scil. Judae. — ⁵) sc. Collinum, den Griechisch-Lehrer in Zürich, s. Nr. 150, Anm. 1. Dieser hatte 1525 zu Solothurn den Herzog Ulrich in Sachen der Wiedererlangung des Herzogtums aufsuchen müssen. Er erzählt in seiner *Vita* (*Miscell. Tig. I* p. 17): *In ea profectione d. Joannem Frumentarium, ducis cancellarium, amicum comparavi intimum ac deinceps semper coniunctissimum.*

*Wolfgang Capito an Zwingli.**(Straßburg), 8. April 1527.*

Gratiam Christi.

Quanto animo hic legatur „Exegesis“ tua ad Lutherum¹, dici (!) nequeo, adeoque ipse vehementer admiror temperatum acumen et lenem constantiam in causa tam odiosa. Quod si ita fore praescissemus, parsisset chartis Bucerus². Interea tamen varia dominus revelat, quorum gratia praestare videtur, ut mature inter nos commentaremur, quod literis inter absentes tam commode fieri nequit, tametsi summa ipsa egregie constat. Iterum lectionem exegeteas repetentes adnotabimus, quæ putavimus praemunienda, si quæ occurrerint, 10 eaque simplicissime indicabimus. Historia Mansii³ descripta est per te diligenter et vere, quam in istum geri ac fieri domino visum est, et nos perspicimus satis, quam coacte senatus iudicis partes tandem usurpaverit. Hic agminatim prodeunt⁴ peioribus dogmatibus instructi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 273, Siegelspur. — Am Fuß der Adresse ein Vermerk: *Litteræ Capitonis ad Zwinglium.*

Abdruck: *Sch. u. Sch. VIII 44.*

¹) s. Nr. 580, Anm. 5. — ²) Bucer hatte in einem Brief vom 8. Juli 1526 an Oecolampad näher ausgeführt, wie er Zwinglis Schreibweise gegen Luther wünsche: tantum oro, ut sanabilem ibi Lutherum fingat ac tractet ut fratrem, quem erroris quidem velit admonere etc.; vgl. Nr. 502, S. 647, Z. 21f. Bucer erwähnt diesen seinen Brief am 9. Juli 1526 (Nr. 503, Anm. 9) bei Zwingli, und Oecolampad unterließ nicht, diesem denselben zuzusenden (Nr. 505, Anm. 10). Er ist oben gedruckt Nr. 502. — ³) Der Brief Zwinglis mit dieser Erzählung ist verloren; vgl. indessen Nr. 578, Anm. 6. — ⁴) „Die Anhänger der Täufer traten jetzt um so zahlreicher und öffentlicher auf und zwar mit ihren eigentlichen Meinungen, nicht allein gegen die Kindertaufe und das Waffen- und Schwerttragen, das Amt der Obrigkeit, als ein unchristliches, sondern auch mit Ausgeburten, die gegen das Ansehen der Schrift überhaupt stritten und somit das Fundament angriffen, auf welchem die ganze Reformation erbaut war“ (Baum, Capito und Butzer S. 372, auf Grund dieses Briefes). Vgl. A. Hulshof: *Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg* (1905) S. 65. Einzelheiten lassen sich nicht angeben.

Praecipua autem cura istis nostris est, ut verbi auctoritatem excindant. Nunquam cogitatione consequi potuissem, quæ coram experimur. Tentatio domini gravissima est. Quod enim per tyrannos Satan, id ista infami hominum pertinacia praetextu amoris erga religionem conficit, nimirum ut alibi vi et hic ingenio verbi usus eliminetur. 5 Verum enimvero fore confido, ut omnia in dei gloriam cedant. Virum hunc⁵ ceu insignem confessorem Christi tibi commendo; nam carceres ob Christum pertulit et causa verbi fere in octo milibus aureorum multatus est. Queso amice hominem, si vacat, compelles.

Vale.

10

8. Aprilis anno 1527.

Vuolfgangus Capito.

Huldericho Zuinglio suo — Zürich.

1 nostris *übergeschrieben*.

⁵) *Unbekannt*.

Zwingli an Bürgermeister und Rat von Ulm.

(Zürich), 23. April 1527.

Gnød und frid von gott bevor.

frumme, veste, ersamen, wyse, gnedig und geliebte herren, uwer güter gerüch, den ir von gnoden gottes in synem euangelio haben [2. Cor. 2. 15], richt mich uff, das ich gar kleinfüger¹ zû uwer wyßheit schreiben ndernymn; dan under den gloubigen soll man nyemand so klein achten, daß im nitt zimme ze reeden in der firchen gottes; wiewol ich aber nitt bey üch, bin ich doch mitt gedanken uff zweyen ursachen nymmer on üch. Die ein ist, das, so vil ich vernymmt und verston mag, uch das euangelium Christi durch den getruwen wolgelernten Cunrad Somen² fast solcher

8 vernymm] n übergeschrieben.

Ungedruckt.

Stadtarchiv Ulm. Geh. Cast. B. fasc. G. Siegelspur. Von Zwinglis Hand stammen außer verschiedenen (von uns angegebenen) Korrekturen im Text die Unterschrift (S. 99, Z. 8—10) und die Adresse. Von gleichzeitiger (jedenfalls Ulmer) Hand ist an den Schluß der Adresse gesetzt: Huldreich Zwingle zu Zurich.

¹) als ganz geringer — ²) Konrad Sam (Som, Saum) war geb. 1483 zu Rottenacker an der Donau, besuchte die Schule in Ulm, bezog dann 1505 die Universität Freiburg (immatrikuliert am 15. Juni als Conradus Sam ex Rotnacker dioc. Const., vgl. H. Mayer: Die Matrikel der Universität Freiburg I 1907, S. 164) und 1509 Tübingen (immatrikuliert am 8. Dezember als Conradus Sain de Rotnacker; vgl. H. Hermelink: Die Matrikeln der Universität Tübingen 1906, S. 173). 1520 erscheint er als Prediger in Brackenheim bei Heilbronn, wohin er, wahrscheinlich durch Vermittlung von Oecolampad, gekommen war. Durch das österreichische Regiment 1524 vertrieben, kam er nach Ulm, woselbst am 22. Mai 1524 die reformatorische Partei einen entscheidenden Sieg davon getragen hatte. Sam wurde am 16. Juni auf ein Jahr zum Prediger bestellt. 1526 bekam er die Leitung der Kirche in Ulm ganz in seine Hand. Dogmatisch war er Zwinglianer und im Kampfe Oecolampads mit Brenz und den schwäbischen Syngrammatisten auf die Seite seines alten Freundes getreten. Seit etwa Mai 1526 stand er mit Zwingli in Korrespondenz (vgl. Nr. 499, 589, 590). Unter beständigen Kämpfen

meynung und artt gepredigt württ, als eß auch by unß, namlich uff den wäg, das gott herkennt und in allen dingen lieb und vor augen gehabt werde, das man auch demm nitt mitt hohen ferkzen und langen pater noster, sunder mit hohen reedlichen taten und lang- oder dultmietikait diene. Dann wo dasselb furgenummen, so volgt dannetthin von im ⁵ selbs, das man synem wort gehörig³ syge und sich noch⁴ demselben richte mit liebhaben des nächsten und verscheken⁵ unser selbs. Die ander ursach ist, das vil glichsame⁶ zwisten⁷ uwer und miner herren von Zurich statt under zulaufft, der aristokraty, das ist: regiments, das von den besten in der statt zusamengeläsen wirt, halb, und gebietes leüt und land, das aber ¹⁰ ietwedere statt hatt⁸. Daruß ich ernstlich beengstelt würd, außzefähen⁹, das alles güt, so by uch göttlich und wyslich fürgenummen würt, by unß auch angenommen werde, und herwiderumb, ob by unß ettwas mit gott aufgericht, das sölichs auch by uch gepflanzt wurde. So ich nün ¹⁵ uß den ursachen für uwer und unser kirche sorg trag, hoff ich, uwer günst und gloub verarg mir ouch nitt, das ich zu uwer wyßheit gleich als wol geschriffentlich im euangelio gottes wirbe, als ich zu Zürich sölichs gegenwirtig¹⁰ thun.

So nün der almechtig gott zu diser zeit seyn wort so hell und gnädiglichen herscheynett¹¹, in welchem allein die worheit lüter und un- ²⁰ gemyscht herlernett würt, und aber doby fähen, das es noch dem wort Symeonis [*Luc. 2. 34*] so vil widergesprächs¹² hat, so künden ie¹³ alle, so es herkenne und verkehend¹⁴, gott nimmer gnüg danck sagen, das sy durch alle finsternyß der unworheit, durch alle wofen und träuwung¹⁵

11 ietwedere] ursprünglich entwedere, dann von Zwingli korrigiert — würd] ursprünglich würt, dann von Zwingli korrigiert — 20 herscheynett] ey von Zwingli, weil undeutlich geschrieben, stärker nachgezogen.

hat Sam 1531/32 die Reformation in Ulm zum Durchbruch geführt. Am 20. Juni 1533 starb er. Vgl. Bossert in *P. R. E. XVII*, 415ff.

³) gehorsam — ⁴) nach — ⁵) gering schätzen — ⁶) Gleichartigkeit, Übereinstimmung — ⁷) zwischen (Schreibfehler?) — ⁸) Zwingli spielt hier an auf die Schwierigkeiten, mit denen Sam zu kämpfen hatte. Vgl. Anm. 1 und Keim: *Die Reformation der Reichsstadt Ulm 1851*. Ganz ähnlich wie in Zürich gab es in Ulm eine starke allgläubige Partei, an deren Spitze Ulrich Neithart stand. Von dem Streite, der Ostern (21. April) zwischen Sam und dem Franziskanerprediger Johann Ulrici ausbrach, konnte Zwingli am 23. April noch keine Kenntnis haben, wohl aber von dem Streite, der über Sams Münsterpredigt vom Juni 1526 über das Abendmahl zwischen ihm und Joh. Faber, Zwinglis altem Gegner, sowie Billikan, Althamer und Schradin in Reutlingen ausgebrochen war (vgl. Bossert *P. R. E. VII* 417). Dadurch drohte der Zwinglianismus in Süddeutschland Boden zu verlieren, und darum geht Zwingli besonders auf die Abendmahlsfrage ein. — ⁹) Acht zu geben — ¹⁰) am Orte befindlich, anwesend — ¹¹) zeigt, offenbart — ¹²) Widerspruch ¹³) gewiß — ¹⁴) bekennen — ¹⁵) Drohung.

die himmelschliche worheit, die unserm flaisch so gar endgegen ist, erkennend und annämenndt, voruß, wo die fürnämnen diser welt dieselbigenn nit allein annämennd, besunder¹⁶ auch die, so irem vetterlichen schirm enpfohlen sindt, deren nitt entrouben. Als dann gar erberglich¹⁷ wurt von uch usgeben, wie ir den uweren gottes wort entschliesen¹⁸ lassend¹⁹, welches allen gloubigen kirchen ein besundere freyd macht. Wir herlernen ouch demnoch, das wir gottes wort nitt dorumb sollen erlernen, das wir eß allein wyssend, fündert das wir all unser radt und tadt noch im gstatind, dormitt wir auch mitt den sytten und wandel finder gottes sygend.

Hie will unß aber nün ze vil manglen; wir habend alle gar bald ein klüg geschwäg us dem euangelio gelernet, aber noch sind dero wenig, denen man am leben ansehe, das sy finder gottes sygend; es schempt sich des künigs sun ouch eins burger oder zunfftmeisters, wenn er nit also ziert und fleidt ist, das man imm am fleid ansehe, das er des traffenlichen künigs oder herren sun sye. Aber wir wellend uns mit christenlichem leben nit also fleiden, das man uns ansehe, das wir des höchsten kunigs sün und gfind sygend, wiewol uns Christus selb traffenlich²⁰ darzü vermant mit der glychnuß deß, der ab dem hochzyt vertriben ward, dorumb, das er nit das recht fleid anhatt [Mt. 22. 11]. Auch der heilig apostel Paulus an vil orten, besunder Ephes. 4 [22]: „legend hin den vorigen wandel, den alten menschen, der zerbrochen was nach der irrigen ansechtung, werden aber nün im geist üwers gemüts und legen einen nünen menschen an, der noch got geschöpfft ist mit fromgheit und heiligkeit der worhait.“ Hie ja, fromme herren, will uns vil manglen. Erstlich, das wir nit sehend, das wir nach verstand gottes worts zum aller ersten an das werck und fromgheit, die es lert, ston soltend und nütz anders tun dan süßren²¹ und weschten den alten menschen mit hinlegen böser ansechtungen und gwonheiten und anlegen nünwer tugenden, die wir uns nach gottes wort anschnittind²². Dann als wir erst das liecht des euangelii anblicktend, veriahend wir²³ all, es wer das liecht; do verhangt²⁴ aber gott, damit er uns rytrete²⁵ und bewerte, das uns der sygend mit der fürwitz des fleischs ansacht. Etliche fursorgtend, das euangelium wär

13 burger] ursprünglich burgers, von Zwingli korrigiert — 14 des] ursprünglich das, von Zwingli korrigiert — 26 ston] ursprünglich stond, dann von Zwingli korrigiert — 30 anblicktend] ursprünglich anblicktind.

¹⁶) sondern — ¹⁷) ehrbarlich — ¹⁸) aufschließen — ¹⁹) Der Ulmer Rat hatte bei der Anstellung Sams (s. Anm. 1) ihm die Instruktion gegeben, „das Wort Gottes, in biblischer und evangelischer Schrift begriffen, lauter und rein ohne allen Zusatz der Menschenlehre, doch friedlich und ohne Zank zu verkünden“. — ²⁰) nachdrücklich — ²¹) säubern — ²²) eigentlich von Kleidern: auf den Leib schneiden — ²³) bekannten wir — ²⁴) erlauben, geschehen lassen — ²⁵) sieben, läutern, prüfen, versuchen.

inen abträglich und darumb solte es imm widerston, ja mit finer flügheit. Etlich aber hoffend, es wurde inen zuträglich der zytlichen dingen, die wolten gesehen sin²⁶, samm²⁷ sy es mitt allen fieren schirmen und handhaben wöltind, züchtend doch bede nün²⁸ eignen nütz. Ettliche wurdend in begird der eeren und dodurch in zancf geworfen; dadurch ist der christenlich und voruß der stand des tütschen lands in ein gar vil grusamere gevar gestellt, weder²⁹ die puren erlidten habend. Wil ich also ze verston geben uwer wyßheit: die bapstler habend gesehen, das die ersten, die irs nützes gförcht habend³⁰, mit der worheit fönnend sagen, das dero vil sind, die eignen nütz süchend im euangelio, als die erschlaggen zum teil, gott erbarm sich iro, bewyßt habend. Sy habend ouch doby gesehen, das zancf den menschen glich als wol entzwerch fürt³¹ als der gyt und uff die beide verhofft, der eigen nütz und eergytygheit werdend der fromgheit und dapferkeit weren, das sy nit wachsend, und so bald die nit wachsend, so sy es geton, und böldrend³² uff söldch ansehen vor fürsten, herren, stetten und völkere, man hab gesehen, was unratts uß dem euangelio entstanden sye, nennend eß umb etlicher grünen frischlingen willen das uffrüerig euangelium³³.

Hie reckend die eigennützigen die oren und ergebend sich in den widerstand, den man dem euangelio ze tun understat: etlich genzlich mit ungezüfem³⁴ abval, etlich aber allein uß fürwiz vermeinend, sy wöllind nün³⁵ uff ein maaß hengen³⁶, das die ungehorsamen fur und für in meysterschaft gehalten, wellind doch die sach füren, das sy sich vor gott nit verschuldigind und inen doch nützig³⁷ abgang; die beide sehend allein uff iren nütz, glich als wol als die puren, und wenn sy auch arm und by den puren gewesen, wärind sy glych als wol als iene uffrüerig gewesen, dann der eigennütz ist by inen eben eigennütz, als er auch by den puren gewesen ist. Es reckend ouch die eergytygen die oren uff, so sy den widerstand hörend. Byspil: Uwer wyßheit ist bericht des spannes, der sich zü diser zyt haltet imm nachtmal oder danckfagung Christi, da ettlich die wort dahin ziehend, sam uns Christus sin fleisch lyplich ze essen geben hab. Ettlich aber sagend nein, sunder die wort [1. Cor. 11. 24]: „das ist min lychnam, der für uch hinggeben wirt“, nennind die danckfagung, darinn man got danckfagt umb den tod fines suns, oder das brot, das darinn hochzytlich harumbgetragen und mitgeteilt wirt, den lychnam Christi,

17 nennend] ursprünglich nennends — 28 Vor die oren gestrichen: ein zweites die oren.

²⁶) dafür angesehen sein — ²⁷) wie wenn — ²⁸) nur — ²⁹) als — ³⁰) für ihren Nutzen, ihren Vorteil gefürchtet haben — ³¹) entzweit — ³²) pollern, pochen — ³³) Man vgl. zu dieser ganzen Schilderung Zwinglis Schrift: „Wer Ursach gebe zu Aufruhr usw.“ Bd. III, S. 355 ff. — ³⁴) unbemäntelt — ³⁵) nur — ³⁶) gestatten, zulassen — ³⁷) nichts.

glich als man den tag der uffart imm nūwen und den tag des überschrittes³⁸ im alten testament die uffart und den überschritt nennet. Wiewol gottes sūn nitt uffart und die kinder Israels nit überschritten werdend. Und bewert dise part³⁹ ir meynung mit den articlen des glaubens und mit dem ganzen grund des euangelii Joannis⁴⁰. So aber iene part, die das liplich fleisch Christi will essen, darwider nit mag, hebt sy an wüten, es müsse zūgon wie zū den zyten Arrij⁴¹. Jēz sehend die bāpstler an einem huffen die gottlosen, am andren huffen die abtrinnigen umb des zitlichen gūts willen, am dritten die fürwyßigen, die es wol vermeinend recht ze leiten, denen aber gar ein blütigs wirt uff die nasen ggeben, dann die bāpstler werdens wol überschwenken⁴², so es uff die wag kumpt, das die furwyßigen nit werdend mögen usziehen⁴³. Am fierden huffen sehend sy nitt allein die fürnāmen zengker ston, sunder den ganzen huffen der gemein; dann wir allso schwach und allein überquācksilbert Christen find, das wir sprechend: da laßt uns werren! man wil uns das fleisch und blūt nāmen. Hie werrend! wir kāmend ums heil gar, solte man uns den lychnam Christi nit mee ze essen geben 1c. Da falt einer hie hinuß, der ander dort, der ein ist so blaw⁴⁴, das er noch nitt weißt, worinn das heil ligt. Der ander ist fro, das diser span herfürkommen ist, nūn⁴⁵, das er mit dem glimpf könne abtreten. Ich was ouch gar nach der leer angehangt, aber so sy uns das fleyßch und blūt nemenn wellend, sych ich, das es buben sind. Der dritt spricht, es sye noch ze frū, meint, er well noch ein wil die unworheit lassen bochen umb der forcht willen⁴⁶, aber zū finer zit (glich als ob er wüsse, wann eines iedes ding zyt sie) welle er wol den bürst ufriichten⁴⁷.

Ja, diese teilung sehend die bāpstler und bruchend daruber alle künst, flickend sich⁴⁸ by fürsten und herren, by stetten und völkern under die, die wir noch nit kennend, das sy entweders abgefallen oder furwitzig

7 wüten] ursprünglich wüten, dann von Zwingli korrigiert. — 20 könne] ursprünglich könne, dann von Zwingli korrigiert — 21 Vor leer gestrichen d — vor sy gestrichen ich — 28 kennend] ursprünglich konnend, dann von Zwingli korrigiert.

³⁸) Passah — ³⁹) Partei — ⁴⁰) „dise part“ ist natürlich Zwingli mit seinen Anhängern, denen Joh. 6. 63 der locus classicus war — ⁴¹) „jene part“ sind die Lutheraner. Luther hatte in der Vorrede zum Syngamma Suevicum geschrieben: „Aber es hilft nit, die welt muß und will verfuret sein, gleich wie zu Arius zeyten auch der gleichen lügen wurden funden zur warnunge, aber doch nichts halff“. (Weim. Ausgabe Bd. XIX, S. 460). — ⁴²) der Sache den Ausschlag (zu ihren Gunsten) geben — ⁴³) die Oberhand gewinnen — ⁴⁴) blöde, schwach von Verstand — ⁴⁵) nur — ⁴⁶) Zwingli denkt hier wohl an die Schwierigkeiten, die die Einrichtung einer evangelischen Abendmahlsfeier in Zürich fand. Vgl. die Einleitung zu „Aktion und Brauch des Nachtmahls“ Bd. IV, Nr. 51. — ⁴⁷) die Borsten aufriichten, vgl. Id. IV, 1607f. — ⁴⁸) schleichen sich ein, schmeicheln sich ein.

oder so eergytig find, das sy ee denn gantzen handel des heils vallen
 ließind weder iren zand. Hie werden die aller schädlichsten parten der
 verrattery, als ze besorgen ist, an der fürsten höfen, in stetten und landen,
 uß Italia und Rhom gebrocht und yngesürt, das wo sy by uns ver-
 harrend, die aller bösten künst der Welschen nit allein unß, sunder unser 5
 nachkommen vermasgen⁴⁹ werdend. Nün ist der puren niderlag ein
 groser schad, aber in 22 jaren mag er widerumb erwachsen. Wenn aber
 die welschen menester⁵⁰ in uns gewurtzlend, so lassen sehen, wie bald wirt
 es uns ab. Ist yekund nit der schad des zwitrachtes ein ursach alles
 üblen? Wannen kumpt aber der zwytracht? Allein daher, das wir 10
 von gottes wort haben geleert tür schweken⁵¹, gott, hell, engel und tüfel
 sprechen, fleisch und geist, schwermer und euangelier, aber nütz türes
 thünd noch lyden wir. Darmit varen die bapstler haryn, und wiewol
 sy weder mit fürsten noch stetten das vermögend, das sy treüwen⁵², den-
 noch treüwen sy ye türer und türer, wyssen wol, das uß den obgezelten 15
 gschlechten allenthalben sind; dieselben hoffend, sy werden mittlen, ob sy
 gleich kein heimlichen verstand mit allen haben, sunder mit wenigen oder
 vilicht an etlichen orten mit gar feinen. Daruß dann volgt, das aller
 uffwachs christenlichs lebens erstecht, der bapst enthalten⁵³ und der aller
 bösten verräteren künst und untruw gepflantz werden, welches gar vil 20
 ein grösser schad ist weder den man an der puren niderlag erlitten
 hatt⁵⁴. Dann hie wirt uns frümkeit und trüw nidergelegt und mißstru-
 w und verrattery gepflantz. Diß zeug ich, ersame, wyse herren, keins wegs
 an, das ich söliche untruw wölle by uch verargwonenn, dann ich by dem
 gott, von dem ich in truwen vor uch reed, nitt weyß, ob in allen 25
 swäbischen stetten solcher ernst und wolfsardt deß regiments sye, als ich
 von uch gewyß bin. Das mir groser trüw eine antzeigung gibt, das
 auch so böser samm under uch nit gesät sye. Sunder zeig ich dis alles
 so überflüssig⁵⁵ an, das uwer wyßheit sähe und greyfe die bösen künst, dormit
 der verzwiflet bapstlich haüff umbgot, und deß bewarter syn ze ver- 30
 goümen⁵⁶ und verhieten. Hierumb, gnädig, liebe herren, wöllen mir by
 disem auch nit verargen, ob ich schlechter⁵⁷ uwer wyßheit wäg anzeig, durch
 die ir nit allein entrinnen, sunder auch ander wäg machen mögen, dormit

1 gantzen] *ursprünglich* gantzel — 8 lassen] *ursprünglich* lasen, dann von
 Zwingli korrigiert — 19 ersteckt] *ursprünglich* ersterckt — enthalten] *das erste*
 n von Zwingli übergeschrieben — 24 ich (vor söliche)] *ursprünglich* sich — 28 vor
 auch gestrichen ach.

⁴⁹) bestecken — ⁵⁰) eigentlich Suppe (ital. *minestra*) s. Id. IV 294/5; hier natür-
 lich bildlich — ⁵¹) hohe Worte brauchen — ⁵²) androhen — ⁵³) aufrecht erhalten —
⁵⁴) Zwingli spielt hier offensichtlich an auf den Grebel-Prozeß von 1526. Vgl. Nr. 552
 und Rud. Stähelin: Huldreich Zwingli II, 44 ff. — ⁵⁵) reichlich, ausführlich — ⁵⁶) auf
 ihn aufpassen, sich vor ihm in acht nehmen, verhüten — ⁵⁷) geringer.

das bapstüm abgebrochen (dan die geißlichen vätter⁵⁸, die den seckel mit dem gelt haben und lassen den herren die lären zalpret, feierend nitt, sy lasens uff den pfening gon) und die kilch, das ist: die gmeind Christi, uffgericht werd. So weyst also *uwer* wyßheit, das by uns gottes wort so
 5 tür gelten soll, das, so bald es gehört wirt, wir kein hinder sich sähen mee haben sollend, [*Luc. 9. 62*] sündere dem richtig nachkummen. Denn so waltet got syne handels; so man aber uf menschlicher fürwyß nütz⁵⁹ fürnāmen will, byß man sähe, das keins schadens mee ze warten sye, so wirt gott erstlich erzienet, das man synem wort nitt nochgat. Zum andren nāmend
 10 inen die bāpfiler und all pratyzierer⁶⁰ hoffnung, das gebuwen ist widerumb abbrechen, und so sy sähend, das man uf fürwiß zaüfet⁶¹, so richten sy einen schrecken uber den andren an, und so bald man still stat, werden sy ye fecker. Daby richt sich denn alles uff, das sich ein zyt verträfft hatt.

15 Dorumb, lieben herren, gond unerschrocken an die ding, die ir sähen gründ haben in gottes wort, und bieten allen widerstenderen recht uff gottes wort, so wirt uch niemand mögen schaden, und werden die bāpfiler an uch verzwislen, herwiderumb alle, die mynders ansāhens sind weder ir, trāfflichen gestörkt. Ir sind ein urhab des löblichen swābischen punds⁶²,
 20 sind auch ein urhab des hymmelischen! Und sind ungezwifelt, der almechtig wirt uch, wo ir so tröstlich werden das bapstumb niderbrechen, nach synem verheissen an statt eines bruders hundert widergeben [*Mc. 10. 30*]. Ich sag auch darby, das man mit reyfer trachtung alle ding thūn soll; als der herr Ihesus leert [*Mt. 10. 16 f.*]: „ir sollen weyß sin als die schlangen
 25 und einfeltig als die tauben“. Dormit wir nitt uf fürwyß wyßheit machen künden, lassend alle ding zum ersten wol erlernt werden von der gmeyn und greifend demnoch an. Demosthenes warnet zu Atheen genūß vor den bösen künsten des künigs Philippi⁶³, aber es künd sich yederman für frumb darstellen, byß die partt so groß ward, das sy alle ding
 30 hinderstellig machten und die statt in groß miege⁶⁴ kamm. Werend sy all wāg fürgefare, hette Philippus nicht gehoffet. Also sind dero gnūß,

25 wir] ursprünglich mir, dann von Zwingli korrigiert — 26 lassend] ursprünglich lasend, dann von Zwingli korrigiert.

⁵⁸) Die Franziskaner und Dominikaner waren die Hauptgegner Sams. — ⁵⁹) nichts — ⁶⁰) der Praktiken treibt — ⁶¹) Ausflucht sucht — ⁶²) Der schwäbische Bund war 1488 gegründet worden und zählte ursprünglich 22 Städte, darunter Ulm, zu seinen Mitgliedern. Vgl. P. Schweizer: Vorgeschichte und Gründung des schwäbischen Bundes, Zürich 1876. — ⁶³) Demosthenes (383–322) trat seit 351 gegen Philipp v. Makedonien auf, doch gelang auf die Dauer die Zurückdrängung des Königs nicht. 338 wurde in der Schlacht bei Chdrona vielmehr Griechenlands Freiheit vernichtet. — ⁶⁴) Mühe.

die warnen, und ob ich glich allein wär. Aber eß will wenig beschiesen⁶⁵, wiewol wir sähen, wie die widerpartl durch unser fürwyß zünimpt. Verlezt es uch nitt, so nämend Zyrich zü ein beyspil, die gott allein dorumb bewart hatt, das sy on alles umbsähen gottes wort nochkommen find, gott hab lob und beware fürer.

Es sind ettlich hochgelehrte, die einen yeden, der die üseren ding leert hinwäggethun, schelten. So doch dieselben vil mee ze schellten sind. Dann, wo man die useren falsch uffgerichten ding des bapstümb blyben laßt, do bleipt auch dem bapstümb hoffnung und beschicht täglich ettwas frävels von dem gemeinen volk, das der dingen nit lyden noch sähen will. Dadurch denn ein oberkeit, ja ganzes volk in ungnad und zwytracht kümpt. Dorumb kein ringers noch rüwigers ist weder die ding fürderlich schweinen⁶⁶, die der bapst gepflantzt hat. Wir miesend ye⁶⁷ nit all wäg hörers des worts syn, sunder im auch nochkommen und nitt allein sprechen, die oder jene thünd dem abthün der gözen und messß und derglichen recht, sunder wir miesend sy selbs auch dannen thün⁶⁸. Ich will auch uwer wysheit vor den widerteüfern gewarnet haben. Dann eß nüz anders dann miesziggeende klaffer sind, swäzend tür⁶⁹ von gott by den glöubigen und einfältigen, allein dorumb, das sy gespeyst werden, sind wäsenlich gyfft alles frydens und wolfart, leerend, eß mög kein Christenmann ein oberer syn und syge er ein oberer, so sye er nitt ein Christ. Es mög kein Christenmensch einen eyd geben. Und das leerend sy under Christenem volk, welches nüz anders ist weder alle gehorsame und fryden entledigen, und truckend gottes wort mit eignem mütwillen vor den einfeltigen uff söliche verständig, die es aber gar nit hatt noch lyden mag, als wir sy offt überzeüget habend. Dorumb uch ernstlich fürsähen hierynn ze thün ist. Oder aber, so ir züm wenigsten vermeinend, ziehen sy mit einer zucht herfür, gleych als die brüthenn. Uwer ersamer predicant⁷⁰ weyßt uch hierynn wol bericht ze geben. Das hat in der statt ze Zyrich auch vil rüwen und furgangs macht, das man mich im anfang des zwyspaltens gegen den bapstischen predicanten gestellt, und als sie mit irer leer ungerecht erfunden, sy geheissen hatt, eintweders uffhören predigen oder predigen, das nitt unwor sye⁷¹. Oder aber man wird sy

8 usseren] *ursprünglich* useren, dann von Zwingli korrigiert — 13 vor die der gestrichen machen — 18 mieszig] *ursprünglich* miesig, dann von Zwingli korrigiert — 22 under] *ursprünglich* underm — 30 macht] *ursprünglich* gemacht.

⁶⁵) ergiebig, wirksam sein — ⁶⁶) schwinden machen — ⁶⁷) durchaus — ⁶⁸) Wie das in Zürich 1524 geschehen war. — ⁶⁹) brauchen hohe Worte — ⁷⁰) Sam, s. Anm. 1. Wiedertläufer hatten sich in Ulm schon 1524 gezeigt, s. K. Th. Keim: Schwäb. Reformationsgeschichte 1855, S. 62f. — ⁷¹) Anspielung auf die erste Züricher Disputation vom 29. Januar 1523, bei deren Schluß der Rat die Evangeliumspredigt freigab. Näheres bei E. Egli: Schweiz. Reformationsgeschichte I (1910) S. 79.

der masen strafen, das sy es nitt mer tugend. Tüge uwer wyßheit
hyerinn, was sy gott hermanet.

Nüwer zeytung⁷² halb vernämen wir ab uwer art haryn, wie ir von
ettlichen stetten angefochten, das ir von der irrigen meynung, wie man fleyßch
5 und plüt im sacrament esse, nitt abfallen sollend⁷³. Vernämen auch
Luthers halb, wie er nämlich wider Ecolampadium und mich auch fleyßch
und plüt im sacrament schirmende geschriben und, so vil wir vermerckend,
mit solchen gründen kumme, die vor langest umbfert sygend⁷⁴. Be-
richtend wir hyeruff uwer wyßheit, das es sich mitt der götlichen worheit
10 und krafft herfinden muß, das alle, so dise meinung haltend, irrend, ver-
heißend auch uwer und allen christenlichen kirchen, das wir Luthers und
aller, so die meinung haltend, mit gott gering⁷⁵ und fleyßlichen widerfächten
wöllend und mögend. Allein lasen uch von der erkanten worheit nitt
dringen und farend ir mittenzü für in allem güten und abbrechen des
15 hapsstüms.

Ab unser ardt sollend ir also wyssen, das der groß radt, die zwey
hundert, zü Bern uff samstag Palmabend erkenndt hatt, das mandat
und artikel, so sy gsworren hattend unsern Eydgnoßen, den syben orten,
den bapstischen glauben züm teil beträffend, sollen todt und ab syn. Und
20 das alte mandat (welches gebot alles, so mit nüwem und altem testament
herhalten⁷⁶ mög werden, solle fry gebredigt werden) solle uffgericht syn.
Es solle aber daby mitt abthün der gözen und messz niemand uff
eygnem gwalt fräplen, bißß das gnanter ersamer radt in den dingen
reyße und fridliche trachtung⁷⁷ thün möge ic.⁷⁸

1 Vor tugend gestrichen rügent — 3 ab] ursprünglich aber — 18 gsworren]
ursprünglich gsworrend — 20 Vor gebot gestrichen gebott.

⁷²) Neuigkeiten — ⁷³) Sam hatte am 15. März 1526 die Messe eine Gotteslästerung,
die opfernden Priester Metzger genannt. In einer ohne sein Wissen veröffentlichten
Münsterpredigt vom Juni 1526 sagt er: Christus im Brot, das ist, mag es vom Papst oder
Luther ausgegangen sein, ein Gedicht und Lehre des Teufels. Brot bleibt Brot, ob auch
alte und neue Päpster darum tanzen wie die Juden um das goldene Kalb. Gegen
die gedruckte Predigt erhob sich nun in Nördlingen (von Billikan), Nürnberg (von
Althamer) und Reutlingen (von Schradin) Widerspruch. Diese Städte hat Zwingli
im Auge. Vgl. P. R. E. XVII 417. — ⁷⁴) Vgl. Luthers Schrift „Sermon von dem
Sakrament des Leibs und Bluts Christi wider die Schwarmgeister“ 1526 (Weim.
Ausgabe XIX 474ff.). Zwingli hatte darauf geantwortet in der *Amica exegesis* (vgl.
Bd. V Nr. 104), hat aber oben im Texte offenbar im Auge die ebenfalls gegen jene
Lutherschrift gerichtete Broschüre: „Frünllich verglimpfung und ableynung über die
predig des treffenlichen Martini Luthers wider die Schwermer zu Wittenberg gethon
und beschriben . . . (vgl. Bd. V Nr. 106). Sie war am 30. März 1527 im Druck erschienen,
und Zwingli setzt voraus, daß die Ulmer sie noch nicht kennen. — ⁷⁵) leicht — ⁷⁶) erhalten
— ⁷⁷) Erwägung — ⁷⁸) Vgl. Anshelm 5, 198ff.: „also daß ein verirrte oberkeit uff liederlicher
Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

Ze Chur (ist im grouwen pundt die haubstätt und das bistumb da) hatt man nächster wochen noch mittelfasten uß beyden pfarfirmen die altär, messß und gözen gethon⁷⁹. Sähend, do ist es frütig⁸⁰ zügangen; thünd im auch also oder wie got hermanett⁸¹.

Zu Sant Gallen habend sy diser ostern in aller wýß und maß⁵ das nachtmal Christi begangen wie wir zu Zyrich⁸². Kurz — es wär ze lang. Das euangelium Christi nimpt an der leer und zucht unser ardt allenthalt traffenlich zu. Zeig ich allein dorum an, das mir nitt zwiflet, man bringe uch herlogny⁸³ mår für, wie man vom euangelio

2 beyden] y übergeschrieben.

ursach, nämlich liederlich versagts disputationsbüchs [von katholischer Seite wurde die Ausgabe der Akten zur Badener Disputation hinausgeschoben, vgl. Anshelm a. a. O., 193, und Bern der Einblick in das Original verweigert ib. S. 169] anhub sich von den 7 orten des handels halb ze sündren und um änderung des widersinnischen Pfingstmentagsmandats und -eids [das Pfingstmontagsmandat vom 21. Mai 1526, bei Anshelm 5, 147 hatte den alten Glauben aufrecht erhalten wissen wollen — das sind die von Zwingli oben im Briefe erwähnten „mandat und artikel“] ze ratschlagen . . . Item und fürnemlich, daß des Pfingstmentags mandat, als sin selbs und Gots wort widerwärtig, züsamt sinem ungöttlichen eid abgetan — [das geschah am Samstag vor Palmarum, den 13. April, s. Stürler I 52] und das erst, im 23 jar getrukt, krislich mandat mit hart erfolgtem mer von stat und land wider angenommen und uf 27 tag Meien ußgeschriben, getrukt und in al kilchen verkünt ward . . .“ Das Mandat von 1523, dessen Inhalt Zwingli oben im Text ganz richtig angibt, war ein Kompromißmandat gewesen, genau wie das Zürcherische von 1520. Aber während dieses 1523 eine evangelische Interpretation erfuhr, empfing das Berner Mandat 1526 am Pfingstmontag die katholische Auslegung, und die evangelische Auslegung folgte erst jetzt 1527.

⁷⁹) Mittfasten ist die Woche vor Lätare, also 1527 der 24. bis 30. März, die Woche nach Mittfasten der 31. März bis 6. April. Die Pfarrkirchen von Chur sind S. Martin und S. Regula. In S. Martin blieb der Hochaltar noch stehen. Vgl. J. G. Mayer: Geschichte des Bistums Chur II (1909) S. 49f. Comander schreibt am 28. April 1527 an Vadian (Vadian. Briefwechsel IV Nr. 481): *senatus noster, nec invitatus quidem, in re evangelii quicquam aedificat, sed tantum cum obstandum esse nullis artibus prospexerit, aliqua aegre permittit, ut nunc tandem eo promoverimus, ut idola omnia e templo nostro eiecta sint praeter ingentem lignorum struem, primariae arae incubantem, quae propediem quoque eicietur, ut spero.* — ⁸⁰) frisch, munter Id. I 1340f. — ⁸¹) ermahnet — ⁸²) S. Gallen stellte 1527 eine „Actio oder bruch des Herrenabendmals, wie es hie zu St. Gallen fürhin solle gehalten werden“ auf (abgedruckt bei Kessler, Sabbata² S 244 ff.). „Dise ordnung, wie sy von den predicanten gestellt und alhie nach der lenge verzeichnet, ist uf den IX tag aprils vor klain und großen räten verlesen und bestetiget worden. Darnach uf den ostertag dises gegenwürtigen jars [21. April] zum ersten im namen Gottes an die hand genommen. Ist zum ersten hinzügangen der from, wis, fürsichtig und gelart burgermaister doctor Joachim von Watt, demnach burgermaister Christian Studer, zu der zit vogt des röm. richs, und die andren gütherzigen des rates, denselben nach die gmaind (Sabbata S. 247). — ⁸³) verlogene.

by uns falle, do⁸⁴ doch das widerspil ist. Got hab lob in die ewikeit.
Der wölle uch synen geist und gnod geben, das ir alle ding noch synem
gfallen volendend.

Uwer wyßheit tüge alle ding mit tröstlicher hoffnung zu gott und
5 übersähe min fräch⁸⁵ schriben. Die wölle gott in allen dingen leiten und
bewaren. Amen.

Geben am xxij tag des Aprellen, im M. D. xxvij jor.

Uwer wysheyt und gnaden

all zyt williger

Huldrych Zuingli.

Den frommen, vesten, ersamen, wysen, burgermeister und rat der statt
Ulm, finen gnädigen, lieben herren.

⁸⁴) während — ⁸⁵) keck, kühn.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 24. April (1527).*

Gratia et pax a Christo. Charissime frater!

Fabianum hunc¹, virum doctum et pium, a Christianissimò Ligniacensium duce² ad nos missum, ea qua soles vere fratres humanitate excipies et commendatum habebis. Desiderat princeps eius eruditos quospiam, eosque insignes, ut sint gymnasii, quod⁵ instituere illic decrevit, moderatores. Ad me nominatim scribere dignatus est³, quo maior huic fides habeatur. Equidem nullos hic indicare potui, qui aut velint aut possint tantam subire provinciam. Fortassis isthic, ut maior proventus est, erit voti compos. Tu circumspicies, si quos indicare possis. Tam fidelibus enim fratribus, ubi¹⁰ licuerit, morem non gerere, in charitatem peccatum foret. Superiore anno inviserat utrunque Matthias Wicklerus⁴, et ipse Silesius; is ita fratribus nos commendavit, ut de nobis polliceantur optima, id quod ex Crotoaldi⁵ literis cognosces: communem hostem Martinum⁶ sustinent.

15

Accepi tandem ex nundinis Francofordiensibus virulentissimum Lutheri contra me et te librum vernaculo sermone scriptum et hoc titulo inscriptum: „das dieße wort (das ist mein leib ic.) noch fest stender wider die schwermgeister“. Furore nec Pyrkaimero nec Fabro

4 Vor Desiderat gestrichen Vellet — 5 sint] korrigiert aus essent — 7 Vor huic gestrichen illi — 9 compos] korrigiert aus compotes — 10 Vor quos gestrichen quibus — indicare] ursprünglich indices — 19 schwermgeister] ursprünglich schwermgeister.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 39. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 47 ff.

¹) Fabian Eckel, gestorben 1546, war seit Pfingsten (8. Juni) 1522 Pfarrer an der Kirche zu Unserer lieben Frauen in Liegnitz, als Nachfolger von Johann Hess. Geboren war er wahrscheinlich am 20. Januar 1495 in Liegnitz, wurde am 23. April 1512 in Frankfurt a. O. immatrikuliert und 1514 Baccalaureus. Bevor er nach Liegnitz als Pfarrer kam, war er vorübergehend in Oels. Vgl. A. H. F. Schneider: Über den geschichtlichen Verlauf der Reformation in Liegnitz. Berlin 1860. Corpus Schwöckfeldianorum I (1907) S. 44. Eckel stand Schwöckfeld nahe. — ²) Friedrich II.; s. Nr. 470, Anm. 7. — ³) Das Handschreiben des Herzogs ist nicht erhalten. — ⁴) s. Nr. 470, Anm. 3, wo er Matheus Winclerus heißt (der betr. Brief ist alte Kopie). — ⁵) s. Nr. 470, Anm. 1. Der Brief Valentin Krautwalds fehlt. — ⁶) sc. Lutherum.

cedit⁷. Quid tandem futurum in ecclesia Christi? Quantum permittitur Satanae? Quanta dei super filios hominum ira? Interim nos daemónio agimur, indigni admonitione, desperati seditiosique sumus et, si nos excusaverimus etiam verbulo, omnium arrogantissimi.

5 Visum est fratribus Argentinensibus (quos et ipsos sub calcem libri perstrinxit *Lutherus*)⁸, consultum, ut tu respondeas Germanice, gravitate, qua reliquis respondere soles, et ostendas, quibus affectibus in præcipitum feratur. Et ipsi aliquid molientur. Orant autem, ut cito respondeas, et more tuo cordate. Nescio, an *Froschoverus*
 10 exemplar tibi transmiserit. Mittam meum, si illo egueris, nunc mihi opus. Nam quia magis me quam alios premit, non licebit mihi omnino silere. Itaque brevem apologiam⁹ dabo, quam prius exhibebo tibi legendam, quam excudatur, ut ne quid imprudentius exeat, siquidem tempus permiserit.

15 Mitto hic decreta catabaptistarum et quaedam in te scripta¹⁰. Magistratus noster in repellendis illis frigidior est. Quid in causa sit, facile coniectamus. Tolerabiles sunt et papistis, imo his patrocinantur, dum convicia quaeque in nos iactant.

Vale in domino felix.

20 Basileae. 24. Aprilis¹¹ 1527.

Oecolampadius.

3 Vor desperati ein nicht mehr lesbarer Buchstabe gestrichen (vielleicht Abbreivatur für et). — 6 Vor consultum gestrichen: ut tu respondeas — 9 Vor cordate gestrichen certe(?) — 11 quam alios übergeschrieben — 12 exhibebo übergeschrieben über gestrichenem dabo — 17 Vor imo gestrichen ein nicht mehr leserliches Wort (letzter Buchstabe ein s).

⁷) *Luthers Schrift schon erwähnt oben Nr. 568, Anm. 14. Zur Polemik Oecolampads mit Pirkheimer über die Abendmahlsfrage s. zuletzt Nr. 594, Anm. 1 und Nr. 597, Anm. 7. Bei Faber mag an den Handel mit Capitos Brief gedacht sein; s. N. 511.*

⁸) *Luther hatte am Schlusse seiner Schrift (Weim. Ausgabe XXIII S. 278 ff.) eine große Abrechnung mit Bucer vorgenommen und ihm seine Übersetzung von Bugenhagens Psalter und seiner (Luthers) Postille vorgerückt. „[Martinus Bucerus] hat das feine buch [Bugenhagens] mit der gift ewr lere vom heiligen sacrament also verderbt, das da schwerlich rat mag erfunden werden, weil dasselbige buch unter so viel leute kompt . . . Solch stucklin lasst yhr heiligen leute gehen, als hettet yhr gefallen drynn . . . Desselbigen gleichen mein aller bestes buch, das ich yhe gemacht habe, die Postillen . . . hat er mit vorreden, unterreden und einreden auch also zugericht, das unter meinem namen diese lesterliche, schendliche lere weiter bracht und gefurt wird“ usw. Zum Schluß hatte Luther geschrieben: Aber, yhr lieben Radherren zu Basel, Strasburg und alle die, so yhr solche sacramentsrotten bey euch habt, muge euch solche yhre rede warnen lassen, das yhr die augen nicht in den beutel steckt, sondern des spiels wol acht habt. Der Müntzer ist tod, aber sein geist ist noch nicht ausgerottet.“ — ⁹) Die Straßburger traten, wenigstens im Druck, in der Sache nicht hervor; Zwinglis Antwort s. Titel Nr. 629, Anm. 1. Oecolampads Antwort s. Titel Nr. 624, Anm. 2. Froschauer ist der Zürcher Buchdrucker. — ¹⁰) Diese Beilagen fehlen. — ¹¹) *Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.**

Antequam obsignarem literas, bono, ut arbitrator, omine venit Petrus Gynoraëus¹² noster, cuius eruditionem et integritatem mox Fabiano predicavi; oravit, ut illum inhortarer ad id muneris obeundum. Multa igitur Petro loquutus, offendi tandem non repugnantem, si provinciæ illi modo impar non esset et se a domino vocari confidere posset. Ita autem deliberavimus et definivimus. Fabianus primum diligenter inquirat Tiguri a te et Leone, si quis alius magis idoneus¹³ persuaderi posset ad hanc functionem ferendam, maneat ipse Petrus apud nos, aliam conditionem expectans. Sin nullus isthic esset, cui ad externos abeundi animus, et tu ac Leo, qui hominem intus et in cute nostis, vestro quoque suffragio pronunciaretis, illi ad Silesiam commigrandum, ad vestrum oraculum eat, maneat. Itaque, mi Huldricæ, et fratrum Silesiæ et Petri nostri habenda est ratio: illorum, ne ineptiorem obtrusum querantur, huius, ne perpetuo exulet. Scio, mi frater, curandum nobis, ut eruditos et integros viros in regione nostra retineamus, ne forte et nobis alicunde magno cum periculo accersendi sint. Sed charitas in hoc imprudentior esse vult et, curam illam in dominum reiiciens [1. Petr. 5. 7], non quæ sua, sed quæ Jhesu Christi quaerit [1. Cor. 10. 24]. Certe adversarii hac una spe lactantur pauculos nos non diu durare posse, et propterea vitæ nostræ insidiantur, quasi scilicet Christus non multo aptiores excitare posset. Verum nos alio consilio nitimur et bona in dominum spe freti sumus, quod ecclesiam suam adversus illos tueatur, tametsi multum me terreat hypocrisis seculi, quæ longe alia quam famem illam atrocissimam meretur. Tu pro fide et charitate tua Fabianum commendatum habe et in hac re iuva.

Vale iterum.

Huldricæ Zwinglio, fratri charissimo.

2 Vor cuius *gestrichen* d (?) — 4 Vor offendi *gestrichen* nam (oder non?) — 5/6 Vor confidere *gestrichen* sperare — 8 maneat] *korrigiert* aus maneret — 10 Vor et *gestrichen* est — 14 Vor ne *gestrichen* quin — 19 quaerit] *ursprünglich* quaeritur.

¹²⁾ s. Nr. 520, Anm. 1. — ¹³⁾ Zwingli und Leo Jud erachteten Theodor Buchmann (Bibliander) als geeignet für die Mission nach Schlesien. Er ging dann mit Zustimmung des Rates von Zürich für zwei Jahre nach Liegnitz ab; vgl. die Biographie Biblianders in Eglis *Analecta reform.* 2, S. 1 ff.

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 25. April (1527).

Salve, charissime Huldreich.

Scio te desiderare, quae feriis illis pascalibus apud nos acta sunt in deligendo magistratu¹. Sic ergo habe: Scriba forensis² obiit; successit illi adulescens Georgius Schöni³, qui paucis diebus apud te erat. Scultetus⁴ in officio mansit. Ioannes Bischoff⁵ in pandaretum electus est. Dominus a Müllinen⁶ cum duobus aliis

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 308.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 49f.

¹) Über die Wahlen in Bern um Ostern 1527 vgl. Anshelm 5, 199. — ²) Gerichtsschreiber war bisher Adrian Eßlinger. Er bekleidete sein Amt wenigstens 12 Jahre lang. (Gef. Mitteilung von Prof. Türler in Bern.) — ³) Jörg Schöni, 1525 des großen Rats, Ostern 1527 Gerichtsschreiber, wurde 4. August 1527 obrigkeitlicher Vogt des Klosters Königsfelden und im Januar 1528 einer der Notarien an der Berner Disputation. Vgl. Anshelm (Register), dazu den Brief vom 11. Januar 1528 (Nr. 682, Anm. 4). — ⁴) Schultheiß war Johannes v. Erlach, s. Anshelm 5, 143 und 185. Er war geboren 1474, wurde 1501 Mitglied des großen Rates, bekleidete 1506–08 das Amt eines Landvogtes zu Grandson, saß von 1508 an im kleinen Rate, war von Ostern 1519–21, 1523–25, vom Juni 1525 bis Ostern 1529, dann 1531–33, 1535–37 und 1539 bis zu seinem Tode am 30. Oktober dieses Jahres Schultheiß der Stadt. Laut Ratsmanual 213, T. 73 fand die Bestätigung des Schultheißen, wie die Wahl von Jörg Schöni am 22. April 1527 statt. (Gef. Mitteilungen von Prof. Türler.) Über Joh. v. Erlach vgl. auch H. Lehmann: Die zerstörten Glasgemälde in der Kirche von Hindelbank, ihre Beziehungen zur Familie v. Erlach 1913. — ⁵) Johannes Bischof, seit 1515 des kleinen und großen Rates, wird Venner, wie es sein Schwiegervater Kaspar Wyler gewesen; vgl. Anshelm 5, 200 „der nün evangelisch venner B. . . .“ Venner, Pannerherr eines der vier Viertel der Stadt Bern. — ⁶) Kaspar von Müllinen, Ritter, Gegner der Reformation und eben in einer Sendung zum König von Frankreich abwesend, wurde vom Rat ausgeschlossen auf Grund der Satzung, „daß keiner, so nit zu Bern erboren und erzogen, im kleinen rat sitzen noch darin gesetzt soll werden“; Anshelm 5, 217. Über Müllinen s. Nr. 323, Anm. 5.

e senatoria dignitate protrusus est. Lapides⁷ quoque exclusi sunt, et quod omnium maximum est: ad viginti annos nunc 4 pandareti cum 16 e civibus senatum minorem elegerunt ea conditione, ut per eos electos civium turma non haberet abiicere. Nunc ablata est illis potestas, et concio universa civium senatum deligit⁸. Sed quid dicam? 5 Interim cum sic gratulamur omnes, mox oboritur nova crux. Advenerunt clam in urbem nostram a Basileā anabaptistę⁹, qui ad aliquos paucos nostratum divertentes semen suum, aut potius zizania, profuderunt [Mt. 13. 25 ff.], ut iam, quemadmodum fertur, in vigenarium ferme numerum excreverint. Convenimus quattuor ex eis, et colloquio mutuo 10 adhortati sumus, ne plebem dehortentur ab auditione contionum nostrarum ob idolorum praesentiam, nisi prius doceant nos aut contra verbum agere aut obticere. Contendimus ad tres horas privatim, sed frustra. Hinc res delata est ad quattuor panderetos (!). Hi summo mane nobis nescientibus domos eorum visitarunt, extorserunt copiam 15 factionis eorum, quam nobis presentatam, ut super ea iuxta verbum decernamus, tibi mittimus¹⁰ veluti illarum contentionum et rerum omnium expertissimo, ut et tuum consilium communices, quo pacto rem cum illis aggrediamur. Deinde vides hic eorum arma et fundamenta. Si quae habes, quae prius in commentariis¹¹ praeteriveris, et 20 quibus eorum *placita* evertamus, age, age, non negligas. Consideramus omnes periculum urbis nostrę et totius Christianismi, ubi illę furie irrepserint. Scimus magistratum pronissimum esse ad eos propellendos; sed nostrum est omnia gladio spiritus [Eph. 6. 17], aut in suggestu aut publica collatione, refellere. Expectamus responsionem tuam¹². Maturato 25 igitur opus est. Ceterum nihil dubites de me. Francisco¹³ non deero, neque ipse mihi. Scopum scribe super articulos eorum. Admiserunt Ioannis et discipulorum Christi unum esse baptisma;

⁷) Vermöge der Satzung, „daß die, so zün unēren sässid, von ēren und ämpteren gestossen und nit darzū genomen söltid werden“, „bleib harussen der verrücht ritter her Bastian züm Stein“; Anshelm 5, 217. Über ihn s. Nr. 293, Anm. 8. — ⁸) Anshelm 5, 199 berichtet diesfalls, es habe die Obrigkeit von Bern angehoben, sich von den VII (katholischen) Orten zu trennen und, nachdem vor Ostern Gott seine Prediger und die Predigt durch Franz Kolb und Wilhelm Farel gestärkt, zu Ostern die vornehmsten Böswilligen im Rat durch Gutwillige ersetzt; „dahar das mer züm euangelio so mächtig ward, daß die gütwilligen burger, wider gewonte satzung, erhielten, den kleinen rat ze setzen und, neben der vinneren und sechszechen wal, rät und burger ze nemen“ usw. Namentlich wurde auch bald darauf das alte, lange Zeit aufgehobene Mandat der schriftgemäßen Predigt vom 15. Juni 1523 wieder in Kraft erklärt (s. unten und Nr. 606, Anm. 78). — ⁹) Einer wird der Seckler Hans Hausmann sein; s. unten Nr. 620, Anm. 2. — ¹⁰) Diese Beilage fehlt leider; doch vgl. unten den Ausdruck „articuli eorum“ und den Brief Nr. 610, Anm. 3. — ¹¹) vgl. Bd. IV Nr. 56 und 67 sowie Nr. 610, Anm. 2. — ¹²) s. zweitnächste Nummer. — ¹³) sc. Kolb; s. oben Anm. 8 und früher Nr. 379, Anm. 1.

pueros sanctos. Item, baptismum non esse ad (!) necessarium ad salutem. Sed aiunt, credentem non manere absque baptismo¹⁴, deinde revertuntur et dicunt, baptismum esse sub praeepto.

Habes omnia, quae nos urgent. Salva sit tota vestratum ecclesia.
 5 His diebus mittentur nuncii ad totam ditionem propter mandatum et iuramentum abrogandum¹⁵. Quicquid dominus dederit, non te latebit.

Vale et fac ecclesiam tuam orare pro nobis.

25. Aprilis¹⁶ 1527.

Tuus B. H., ex animo.

(Adresse fehlt.)

9 Vor 25. gestrichen Bernq.

¹⁴) Die Täuferlehre von der perseverantia iustorum oder, wie Zwingli es ausdrückt, von der „standfeste der frommen“, wonach die Wiedertaufe den Gnadenstand sichert. —

¹⁵) Vgl. Anm. 8. Das sogenannte „Pfingstmontag-Mandat“ (so genannt, „weil es letzt (1526) am Pfingstmentag geschworen“) ist das zweite, reaktionäre vom 7. April 1525, wodurch das frühere, der Reformation günstige vom 15. Juni 1523 aufgehoben worden war. Jetzt, am 13. April 1527, wurde beschlossen, das Volk zwischen beiden entscheiden bzw. wählen zu lassen. Die Folge war der Sieg des früheren, das dann auch am 27. Mai, unter Aufhebung des zweiten, wieder in Kraft gesetzt wurde, aber freilich mit dem Anhang, daß man bei den hergebrachten Bräuchen und Satzungen der Kirche bleiben wolle und niemand solche für sich selbst abtun dürfe. Hieran schloß sich dann am 4. September eine Supplikation der Geistlichen an (s. u.). Vgl. Stürler S. 101 ff., 135 ff., 191 ff., dazu S. 52, 54 ff., auch Anshelm 5, 199 f. — ¹⁶) Jahrszahl fehlt, kann aber nicht zweifelhaft sein.

*Johannes Oechsli (Bovillus)¹ an Zwingli:**Elgg, 27. April 1527.*

Gratia tibi et pax a deo per Iesum Christum, dominum nostrum.
 Tametsi compertum habeam, charissime frater, in republica Christiana quam sis occupatissimus, non potui non ad te scribere de rebus nostris. Ecclesia Elguviana nostra a sacrificulis ob actionem mense dominice nuper veneranter habitam non immodice turbata, quod sermonibus et actioni nedum defuerint, sed et vocati publice contradixerint, oratores ad senatum Tigurinum mittit, cum instructione, cuius copiam ad te perferendam dedimus². Videbis, quas

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 157. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 50.*

¹) Johannes Oechsli (Bovillus, Taurenus), immatrikuliert zu Freiburg i. B., 22. September 1496 als Johannes Oechslin de loco Heremitarum clericus Const. dioc. versah Kollaturen des Klosters Einsiedeln im Thurgau, 1503 Eschenz, seit 1508 Burg bei Stein am Rhein, wo er später Erasmus Schmid (s. Nr. 37) zum Nachbar hatte. Um 1522/23 scheint er in Einsiedeln gewirkt zu haben. Zwingli nennt ihn einen treuen Mitarbeiter am Evangelium. Auf Burg und in Eschenz ließ er die Kirchen von den Bildern räumen und wurde deswegen im Auftrag der Tagsatzung gefangen, 18. Juli 1524, womit, zumal bei seiner Beliebtheit im Volk, das Zeichen zum Ittingersturm gegeben war. Zürich setzte ihn hernach als Pfarrer nach Elgg, wo ihm altgesinnte Kapläne viel Verdruß machten. Im Jahre 1529 wirkte er am Spital in Zürich, seit November 1530 in Wesen, und erhielt 1533 von Zürich die Pfarrei Bülach, wo er schon 1536 starb. In der Synode galt er als ein angesehener Geistlicher. Vgl. auch G. Bossert im Archiv für Reformations-Geschichte XII, S. 161 ff. — ²) Die drei Kapläne Bartholomäus Brun, Hans Offener und Jörg Markstein veranlaßten die Beschwerde der Elgger in Zürich. Sie mußten mit Pfarrer Oechsli am 7. Mai 1527 zu einer Verhandlung über das Abendmahl vor Zwingli, Leo Jud und Dr. Engelhart, drei Mitgliedern des kleinen Rats und Vertretern des Rates von Elgg in Zürich erscheinen. Von den dreien behielt nur Markstein die Pfründe. Näheres bei Hauser, Gesch. v. Elgg S. 152 ff.; vgl. auch Egli, *Analecta ref.* 1, 63. Die im Brief erwähnte „Instruktion“ der Boten ist im Staatsarchiv Zürich (E I 39) vorhanden nebst dem Entscheide des Zürcher Rates.

insidias nebulones isti contra Christi verbum, quod tu, tuique et ego pariter predicamus, moliantur. Nam quicquid a me publice suggeritur, id in angulis subvertunt apud simplices [*Mt. 10. 27*], conniventibus ad id etiam primoribus nostris, eiusdem farine hominibus. Quodsi senatus
 5 Tigurinus audaculos illos non conpescuerit vel, si quid habeant dextrum in nostram doctrinam, conferre iusserit aut omnino amotos fecerit, periclitabimur maxime. Quid enim possumus in nugas suas istas? Tu igitur, charissime frater, pro Christi et nostro amore rebus nostris apud senatum consule vel apud quosdam, quos noveris,
 10 qui pro sua sinceritate in rem nostram aliquid possint. Nam ecclesie nostre sanior, que et maior, pars non modicam in te fiduciam habet; que voluit, ut ad te nomine suo scriberem. Et fac pro candore tuo, quod in te fuerit. Uxor³ mea et ego mediocriter vivimus.

Tu cum uxore tua vale.

15 Theobaldum Geroldzecium⁴, moecenatem nostrum amantissimum, et sororium nostrum Franciscum⁵ nostro nomine salvos iube et admone, ut ad nos concedant, aut nos ad ipsos, cum per ocium liceat, aliquando concessuros.

Ex pago Elguviano vicesima septima die Aprilis anno rrvij.

20 Tuus Ioannes Bovillus.

Huldrycho Zuinglio, ecclesiasti Tigurino vere pio,
 fratri charissimo.

³) Sie wird im Protokoll der Herbstsynode 1530 erwähnt; Egli, *Aktens.* Nr. 1714 (S. 730). — ⁴) s. Nr. 247. — ⁵) Franciscus Zink; s. Nr. 186. Im *Ehenbuch Großmünster* steht zum Februar 1527: M. Franz Zink und Adelheit Oechsli.

*Zwingli an Haller und Kolb.**Zürich, 28. April 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Agimus gratias altissimo super omnium tum incremento tum adversitate, quę vobis ab illo inferuntur, ut non modo spem firmet, sed patientia quoque probet. Videbitis iam primum, quid sit vere pugnare, quum non a fronte solum adoritur hostis, sed a tergo quoque, imo a latere, imo e nostro contubernio. Faciat vos dominus brevi superiores insignibus huiusmodi hypocritis. Plus enim sudavimus in hoc certamine, quam in ullo alio. Paucis itaque ad omnia illorum respondebo¹. Vos interim memores estote tam eorum, quę novissime ad Balthazarem, catabaptistarum nunc aut summum aut certe arrogantissimum, tam eorum, quę „De prædicandi officio“ prodidimus, quam quę ad Luterum nuper in „Exegesi“². Advertite itaque ad numeros; respondebo enim secundum illorum ordinem³.

Quum primo dicunt eos solos esse baptizandos, qui et docti et actu fideles sint, etc., iubete, ut huius legis, quam de suo adferunt, testimonia scripturę dent; nusquam enim per huiusmodi interdictum statutum est de baptismo: „Noli quemquam baptizare, ni doctus sit et credat“. Hic urgete nec hostem hinc relinquire, donec fateatur nusquam tale ex-

6 e nostro] a nostro *Epp.* — 8 Vor illorum *gestrichen* vestra — 10 Balthazarem] Balthassarem *Epp.* — 14 baptizandos] baptisandos *Epp.* — 17 Noli quemquam] Nolite quenquam *Epp.* — 18 *Ergänzung*, da das Manuskript defekt ist.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 337 p. 24—27.

Abdruck: Epistolae 1536 p. 77—78b. Opera 1581 Tom. I 404/06. — Sch. u. Sch. VIII 51—57 (nach den Epistolae, doch mit Ergänzung des dort Weggelassenen). Die Abweichungen der Epp. sind, soweit von Interesse, in den Anmerkungen notiert.

¹) Antwort auf Nr. 608, an Haller und zugleich an den dort Anm. 13 genannten Kolb. Sie erfolgte auffallend rasch. — ²) Erinnerung an drei Schriften Zwinglis: „Über Doctor Balthazars (Hubmeiers) taufbüchlin“ vom 5. November 1525, „Von dem predigamt“ 30. Juni 1525, „Amica Exegesis“ ad M. Lutherum 28. Februar 1527. — ³) Zwingli will den Nummern der täuferischen „Artikel“ folgen, die ihm Haller gesandt hat.

clusivum praeceptum esse positum. Cum autem dicet: „Omnis plantatio, quam non plantavit pater meus coelestis, eradicabitur“ [Mt. 15. 13], etc., respondete baptismum esse plantatum a deo. Cum autem dicunt: sed baptismum parvulorum non esse plantatum a deo, respondete: Neque
 5 apud apostolos distinctum esse baptismum in baptismum adulterum et parvulorum. Quodsi apud apostolos fuisset discrimen aut controversia ulla de baptizandis infantibus fidelium, Lucam non fuisse taciturnum. Si vero apostoli infantes non baptizavissent Hebræorum, iam omnino fuisse orituram contentionem, cum alias de circumcisione
 10 tam acriter digladiarentur. Perinde enim contendissent Hebræi infantes suos, qui iam circumcisi erant, baptizare, atque contendebant adultos, qui ex gentibus credidissent, circumcidere. Imo magis: Si enim fideles erant, iam summopere oportebat eos sitire salutaris mysterii atque testamenti novum signum. Catabaptistas ergo esse,
 15 qui nodum in scyrpo querant⁴ et de baptismo aliter sentiant, quam senserint apostoli. Tantum enim valet locus ab autoritate negative, quo isti nituntur et dicunt: Apostoli non leguntur baptizavisse, cum respondetis: Apostoli nunquam negarunt Hebræorum infantibus baptismum. Apostoli nunquam fecerunt discrimen inter baptismum in-
 20 fantium et parentum eorum. Deinde a nobis stat, quod Act. 2. [38 ff.] scriptum est: „Fideles autem omnes erant simul.“ Ecce in ecclesiam censentur fidelium quoque liberi; non enim exposuerunt aut deseruerunt eos. Si ergo fuerunt in ecclesia, manifestum est, quod baptizati sunt. Quod et Origines [!] testatur in epistola ad Romanos⁵, qui fuit vicinus
 25 hisce temporibus, perhibens, quod mos baptizandorum infantium usque ad sua tempora permanserit in ecclesiis ab apostolis traditus. Nam si non fuissent baptizati, inde fuisset, quod de ecclesia non censerentur esse. Cum autem circumcisi essent, non potuissent non esse de

2, 5, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 18 *Ergänzung, da das Manuskript defekt ist.* — 2 non übergeschrieben — Vor eradicabitur gestrichen: fer(?) — 3 Vor plantatum gestrichen baptizatum — 6 parvulorum] folgen im Autograph diese, nachträglich von Zwingli gestrichenen Worte: Neque apud veteres circumcisionem in eam, qua parvuli, et eam, qua adulti uterentur, sed in genere circumcisionem vocari. (Vor circumcisionem gestrichen mentionem fieri.) Am Rand bemerkt Zwingli zu der Stelle: Delevi, quia possent aliquid cavillari, quamvis frustra, sed ut in via et brevitate maneamus. Die Epp. übergehen die gestrichene Stelle und die Randbemerkung — 17 isti] ipsi Epp. — 24f. Am Rand setzt Zwingli bei: Intra ducentos annos post ascensionem Christi viguit Orig. — 27 fuisset] ursprünglich fuisset.

⁴) Vgl. Otto S. 312f: Schwierigkeiten suchen, wo keine sind — ⁵) Origenes, commentarius in ep. ad. Rom. lib. V (Migne P. S. G. XIV S. 1047) :pro hoc et ecclesia ab apostolis traditionem suscepit, etiam parvulis baptismum dare.

ecclesia Iudeorum; connumerati ergo fuissent Iudeis Christianorum pueri: quo quid absurdius, imo sceleratius dici potest? Hisce igitur argumentis et testimoniis liquet, baptismum infantum nunquam fuisse alienum ab ecclesia, eciam apostolorum tempore. Fieri enim non potuisset, ut si circumcisis negaretur baptismus, quin aliqua dissensio fuisset orta, etc. Hoc itidem docete: Quod ab ascensione Christi octo anni fluxerunt, priusquam Matthæus euangelium scriberet, Marcus, si recte memini, duodecimo; deinde Luc. 16., Ioannes autem vigesimo tandem scripsit⁶. Intra istos quæso annos, quænam erat autentica scriptura, ad quam recurreretur? Nonne vetus, legis et prophetarum? Quomodo igitur ministrabant apostoli verbo? quomodo firmabant, quæ docebant? quas scripturas indagabant? ad quas consilia sua moderabantur? Ad eas nimirum scripturas, ad quas Christus ipse ibat, ad legem et prophetas. Hæc autem tam abest, ut circumcisionem negent parvulis, quæ tum eiusdem fidei symbolum erat, cuius nunc est baptismus, ut etiam dari præcipiant. Contra scripturam ergo fecissent, si infantibus negavissent baptismum.

Deinde videtis in isto primo ipsorum articulo, quod stolidi catabaptistæ nondum vident, Ro. 6. [3 ff.] Paulum non scribere legem (isthinc enim adferunt hæc verba), quomodo debeamus uti baptismo, sed ex ipso usu decerpere virtutem et epichiremata, id est: conatus, quibus allegorice doceat nobis novis esse vivendum. Qui enim abluti sunt etiam corporali lavacro, non protinus abiiciunt seipsos in caenum et paludes: quanto magis, qui baptismo mersi atque emersi Christi tum morti tum resurrectioni similes sunt facti, non debent ad ea facta redire, in quibus olim erant mortui. Considerate locum attentius, et videbitis me verum dicere. Sed de hoc ad Luterum⁷. Nihil ergo prorsus habent, quo primam istam audaciam aut stulticiam probent. Cum ergo veneritis ad testamenti virtutem, pro dignitate tractate eam; isthic enim versatur cardo rei. Dicent autem catabaptistæ esse idem testamentum cum Abraham, si fidem habuerimus sicut Abraham, ut

8 vigesimo] 20. Epp. — 11 verbo] ursprünglich verbum — 19 Ro.] Rom. Epp. — 21 epichiremata] am Rand setzt Zwingli bei: vulgariter handanlegungen.

⁶) Vgl. Theophylact: prooemium in evangelium Matthæi: Igitur Matthæus omnium primus scripsit evangelium . . . post octo annos assumpti in coelos Christi. At Marcus post decem annos assumpti Christi . . . scripsit. Lucas autem post quindecim annos, denique Ioannes post triginta annos. Zwingli zitiert ungenau aus dem Gedächtnis. Oecolampad hatte 1525 den Theophylact herausgegeben. Vgl. Bd. III, S. 861, Anm. 1. Die Angabe bei Gla, die Originalsprache des Matthäus 1887, S. 177, schon Eusebs Chronik z. J. 41 habe diese Notiz, ist falsch. (Gef. Mitteilung von Herrn Prof. Tillmann in Bonn.) — ⁷) Vgl. die amica Exegesis, Bd. V, Nr. 104.

in Galatis [3. 7 ff.] habetur: (sic enim cornicantur isti). Respondete: Hoc de adultis quidem verum esse, sicut et in veteri testamento; isti adulti modo erant intra testamentum et ecclesiam dei, qui fidem habebant; sed simul verum esse, in veteri testamento infantes perinde fuisse
 5 atque parentes; accipiebant enim signum: quod si frustra accepissent, iam fefellisset deus ipsos, si signum inane iussisset dari. Nunc autem deus verax est, omnis autem homo mendax [Ps. 116. 11]. Mentitur homo, si dicat rem esse negatam, sed signum tantum datum. At non mentitur deus, qui rem, cuius signum dat, præcipue dat. Franciscum⁸
 10 arbitror esse memorem huius, quod cum illo contuli, quid nam debeamus de canonica scriptura sentire: quomodo scilicet totum hoc, quod novum testamentum vocamus, auctoritatem habet ac fundamentum in veteri. Sic enim et Christus ipse monet [Joh. 5. 39 ff.]: „Scrutamini scripturas, et istę sunt, quę testimonium perhibent de me.“

15 Ad secundum articulum eorum de excommunicatione recte sentiunt aliquandiu, usque dum dicunt excommunicationem antecedere debere communionem. Communio enim, hoc est: coetus fidelium, gratias agit, antequam quisquam excommunicetur. Sed si post gratiarum actionem enorme aliquid designaverit, postmodum arcetur a communione, hoc est:
 20 ecclesia. Sed in hoc peccant omnes catabaptistę, quod nimis propensi sunt ad excommunicandum ob quamvis levem causam et ob causas etiam, quę magistratui relinquendę sunt. Apostolorum tempore unum legimus excommunicatum, qui novercam imminuerat [1. Cor. 5. 1]. Isti foeneratorem et eum, qui annuos redditus de bonis aut prædiis accipit,
 25 excommunicare cupiunt (huc enim spectat omnis eorum mens), quę causę magistratui sunt relinquendę.

Tercius articulus ferri potest, si nollent hypocrisim inducere, quam dudum apud pontificem Romanum damnabamus; ea est, si volunt videri esse absque peccato; sic enim iubebat pontifex Romanus accedere, quum
 30 nihil sit ipso consceleratius. De istis hæc pauca.

In quarto magnum venenum latet. Cum enim in summa istud docent, quod exuere debeamus veterem hominem et novum induere [Col. 3. 9 ff.], abhorre a diabolo, adherere domino, huc tandem descendunt, ut conciones honestas sugillant, sed in hoc, ut probent
 35 licere sibi abesse a coetu ecclesiarum seditiosissimi homines, et non cogantur infantes suos ecclesię offerre; matrimonia coram eadem, ut scandalum tollatur, confiteri. Convivia taxant, cum Christus conviva

8 Vor signum gestrichen consilium — 30 Vor ipso gestrichen est(?) — 8, 10, 11, 13, 16, 27, 30, 35 *Ergänzung, da das Manuskript defekt ist.*

⁸⁾ sc. Kolb.

fuerit in paupertinis nuptiis; in quibus cum vinum deesset, omnium corda liberalitate sua exhilaravit [Joh. 2. 1 ff.]. Prædem esse aut promissorem, nescio enim, quid per „bürgschaft“ intelligant; ipse non video, quomodo sit contra *dominum*, si mea fides fratri data fratri potest prodesse. Quod si huc, ut *videtur*, trahunt, quod fidelis homo non debeat accipere prædes aut fideiussores, iterum produnt seditiosos animos. Volunt sibi citra fideiussionem credi, quo liberius fallant ac fraudent. En seditionem; rescinderentur enim omnia debita hoc modo facile: nihil enim pudet catabaptistas dare fidem et frangere. Convenire licet et convivari; sed modus ni servetur, in deterius convenimus. Videte 1. Corinth. 11 [17 ff.] et patebit, *coenam* dominicam epulas esse, quæ in festo gratiarumactionis propter amicitie glutinum celebrabantur, quæ, ubi in deterius vergeret, rescissa est. De armis postea veniet, cum de imperio agetur.

Quinto recte sentiunt de pastore aut episcopo, sed videntur omnia verba trahere ad suos episcopos, quos hæresi suæ præficiunt. Quod autem hæc secta hæresis sit, hinc patet, quod initium sumpsit citra ecclesiarum iudicium, imo hodie non docent in ecclesiis palam, sicut Christus dicit [Joh. 18. 20]: „Ego palam locutus sum mundo“ etc., sed in latibulis velut gallinæ excludunt ova; neque hoc faciunt, nisi in his ecclesiis, quæ iam euangelium receperunt; nunquam veniunt ad impias ecclesias; sunt enim isti, qui captivas ducunt mulierculas, etc. [2. Tim. 3. 6]. Quid multa? ventres sunt, et praestigiatores.

Sexto errant toto coelo, neque solum errant, sed seditioni suæ, quam, ut primum poterunt, movebunt, viam sternunt. Habetis apud Paulum Rom. 13. [1 ff.] de gladio, et apud eundem Ephes. 6. [5 ff.] et 1. Tim. 6. [2 ff.] et multis aliis locis, quibus probabitur Christiano licere gestare magistratus non modo officium, sed etiam dignitatem. Item ad Philemonem. Christus autem iubet cæsari dare, quæ sunt cæsaris, et quæ dei, deo [Mc. 12. 17]. Cæsar est omnis potestas secularis, quæ, ubi iubet (non debet autem iubere, nisi ubi violatur iusticia, ut in Mosaicis legibus continetur) gladium arripere ac ferro rem gerere, parendum est. Cum ergo Christus pepercit adulteræ, personam et decorum suum servavit [Joh. 8. 1–11]; unde gladius potius probatur, quam confutetur; personam enim prophetæ tulit, qui capitalia iudicia iudici relegat. Non erat unius hominis neque privati, sed ecclesiæ aliquem lapidare. A se ergo reiicit causam ad iudicem. Decebat et hoc, ut, qui priore adventu venerat ad liberandum humilis, nihil designaret, quod esset alienum a misericordia. Unde et dicebat [Joh. 3. 17] se non venisse, ut iudicaret mundum, sed ut mundus per ipsum servaretur. „Vos autem non sic“,

4. 5, 6, 11 *Ergänzung*, da das Manuskript defekt ist. — 18 Vor sicut gestrichen sed.

scilicet „regnabitis“, ad solos apostolos et euangelistas pertinet. Sunt enim multa in sacris literis, quę non pertinent ad omnem ecclesiam. „Ite, prædicate“ [Mt. 10. 7] non pertinet nisi ad eos, qui ad prædicandum mittuntur, tametsi catabaptistę sese ubique faciant prædicatores. „Faciam
 5 vos piscatores hominum“ [Mt. 4. 19] ad eosdem pertinet, non ad omnem populum Christianum. „Nolite sacculum ferre aut peram“ [Luc. 10. 4] itidem. Sic et iste locus.

Septimo non intelligunt Christum vetare blasphemiam, non iuramentum, cum iurandi verbum sit amphibolum, ad quotidianam
 10 iurationem et iusiurandum. Blasphemiam omnino debemus fugere et iuramenta ista, quę propria libidine facimus, ubi quis se iurat hoc aut aliud facturum sua autoritate, aut ad omnem confirmationem nomen dei adsciscit. Hęc omnia sub blasphemia continentur, quam tamen Christus iurationem vocat, quemadmodum et nos facimus in
 15 Germanica lingua. Sed iusiurandum non esse præstandum docere, id est nervum atque vim omnis magistratus tollere, obedientiam solvere et seditioni omnia obiicere. Quod autem liceat iusiurandum in usum proximi publicęque pacis præstare, legite de iuramento, quod sibi mutuo dederunt Abraham et Abimelech: Gen. 21. [22 ff.], et de muliere, quę
 20 viro adulterii suspecta erat [4. Mos. 5, 19 ff.], et aliis in locis, etc. Hic pro dignitate tractate nebulones istos, qui abrogatione iurisiurandi omnem tranquillitatem turbare pergunt, et docete eos tum iurandum esse, cum magistratus iubet. Cum autem dicunt neminem scire, an possit servare, quod iurat, nec ne, respondete: Hoc pertinere ad temeraria
 25 iuramenta et tyrannica ista, ista, quibus pessimi homines iurant imprudentes, quicquid libet, cum tamen nihil possint, ne pilum quidem album nigrum facere [Mt. 5. 36], etc. Sed secundum hoc iurare nos debere, sive publica pax et ius magistratus hoc exigit, sive testandi necessitas, quemadmodum ex lege passim patet. Sed hic simul habebitis occasi-
 30 onem admonendi magistratus, ne temere iusiurandum exigant in his et ad hęc, ad quę subditi non debent alligari, puto ad foedera pessimorum hominum artibus concinnata, non pacis, sed bellorum seminaria.

Ad ordinationem suam. Dicite hoc in publica fieri debere ecclesia,
 35 non in angulis et conspiraculis. Ipsi enim omnia trahunt ad ganeas illas, in quibus ipsi conveniunt, et palam non adparent. Alia, quę ferri possunt, etiam in ecclesia nostra non minus quam in illorum conventiculis docentur; cur ergo non isthic conveniunt? Quinto loco

13 adsciscit] d *übergeschrieben* — 15 *Vor lingua gestrichen eine nicht mehr leserliche Silbe.* — 20, 21, 22, 23, 31, 32, 35, 36, 38 *Ergänzung, da das Manuskript defekt ist.* — 22 docete] docere *Epp.* — 25 ista ist im Autograph zweimal gesetzt, am Ende einer Zeile und im Anfang der folgenden; in *Epp.* fehlt das eine, vielleicht mit Recht.

legum suarum coniungunt duas leges in unum, ut alteram altera falso colore celent, puta istam de communitate, ea, quę est de subsidio pauperum. Communitatem non possumus nec debemus exigere; dicebat enim Petrus ad Ananiam [Act. 5. 4]: „Nonne manens tibi manebat?“ etc., quibus verbis vult intendere: Cur simulavisti te, omnia in medium tulisse, cum nihil esset opus; in tua enim erat potestate; nemo cogebat in commune profundere. Sed lex de suppeditatione horum, qui egent, non debet a nobis negligi, ut, cum desit communitas inter Christianos, sicuti et apostolorum tempore non legitur nisi Hierosolymis fuisse, non desit tamen laborantibus inopia fratribus, etc.

Viriliter et constanter agite, sic tamen, ut medium pulcre servetis. Istorum enim omnia huc tendunt, ut iusticię mensuram istam summam doceant, quod et omnes facere debemus; sed simul per hypocrisis vim ipsi videri cupiunt illi ipsi, qui tam iusti sint atque tam innocens ecclesia, cum sint odio, invidia, ira, arrogantia, seditione, cupiditate, vanitate omnibus, qui etiam carnī maxime addicti sunt, longe deteriores. Sunt tamen interim simplices quidam, qui istorum nebulonum simulatione seducuntur.

Ex Lucerna certum habemus, quicquid omnes hactenus nunciaverint de impressa prefatione⁹, adhuc tamen non esse excusam, neque coronidem. Attamen consuli Hug et Murnero¹⁰ prorsus esse constitutum, ut hac hebdomade excudatur. Tempestive igitur occurrere potestis huic malo et per bonos viros hoc curare, ut senatus vester protinus ad Lucernanos scribat atque interdicat, quominus vel prefatio vel coronis excudatur. Obtineri spero aliquid. Addi debet, ut non vulgetur, ni prius ab utraque parte censores adfuerint, alioqui vos adusturos. Facit et Murnerus Latinam, sed ea nondum de integro excusa. Reddetur ergo Latina alibi, priusquam ipse excuderit, si recte prodibit Germanice, unde non est cur indicatur ei, ne Latinam faciat. Iam domino este commendatissimi. Salutate fratres omnes, Nollium, Dillemannum, Sepianum, Trempium meum et Madios¹¹.

1, 6, 7, 10, 15, 16, 17, 18, 21, 22, 23 *Ergänzung*, da das Manuskript defekt ist. — 7f. Am Rand setzt Zwingli zu: Quod catabaptistę huc tendunt, ut vi exigant, si quis neget in commune daturum — 11 pulcre] pulchre Epp. — 19–32 fehlen in Epp. — 20 Vor adhuc gestrichen et — 28 Vor reddetur gestrichen tu (?).

⁹ Vgl. zu den Badener Disputationsakten oben Nr. 562, Anm. 2. — ¹⁰ In Luzern tagte seit dem 26. April die Tagsatzung (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1078ff.). Hier wurde Luzern beauftragt, einen Tag auszuschreiben, wenn die Korrektur des Buches über die Disputation zu Baden vollendet sein wird. Hug ist Schultheiß von Luzern, Murner der bekannte Franziskaner, der die Ausgabe der Badener Akten besorgte. —

¹¹ Anton Noll s. Nr. 369, Anm. 1, Bernh. Tillmann s. Nr. 546, Anm. 15, 559,

Si alicubi apud vos locus esset optimo euangelistę, qui Hebraice, Gręce Latineque eleganter doctus est, apud Oecolampadium invenietis Petrum Gynorem¹². Uxorem non habet, unde vobis adcommodus esse videbitur. Agite fideliter omnia. Mihi videntur omnes in hoc esse frigidi, quod testamentum ęternum non recte callent, et quod neque Christum vident non posse salutem animarum nostrarum esse, nisi deus ęternus sit etc.

Tiguri 28. Aprilis M. D. xxvij.

Utinam res aliquando huc deveniret, ut concilium indiceret Berna super hac re¹³ ad suam urbem, utque Argentoratum, Basileam, quoquo versum nunciaretur catabaptistis dareturque publica eo veniendi fides, etc. Fiat voluntas domini [Act. 21. 14]. Venirent enim Constantia, Scaphusia, Sanctogallum, imo Ulma, Lindoium et omnes hinc inde urbes.

Non relegi epistolam. Ego nunc accingor ad respondendum Lutero, qui contra nos impurissime scripsit, sed simul impotenter, Germanice¹⁴.

Huldricus Zuinglius vester.

Berchtoldo et Francisco, Bernę Christi euangelium adnunciantibus.

1—7 und 15 ff. fehlen in Epp. — 11 Vor quoquo gestrichen ubique annunciar.

Anm. 5. Peter im Hag, Sohn des Ratsherrn Gilg im Hag, wurde Mitglied des großen Rates 1514, gelangte 1517 in den kleinen Rat, war 1518—1522 Landvogt zu Bipp und wieder Mitglied des kleinen Rates von 1523 an. Venner wurde er für je vier Jahre lang 1529, 1536, 1546, 1554, Bauherr 1528. Seinen Tod meldet Joh. Haller in seiner Chronik folgendermaßen: „Den 3. October 1564 starb Herr Peter im Hag, alt Venner, der elteste des Rats, der sich des dritten Rats versinnt, was fast ein Jahr vom Schlag berührt, sonst gesundes Wesens biß auf ein hohes Alter, ein frommer gottsförchtiger Mann, und der ersten einer, so das Evangelium hie helfen fürderren.“ Zu Tremp s. Nr. 583, Anm. 1, zur Familie Mai s. Nr. 369, Anm. 2 und 559, Anm. 8.

¹²) s. Nr. 114, Anm. 1, 520, Anm. 1. — ¹³) Ein derartiges „Täuferkonzil“ d. h. Zusammenkunft der Täufer und Städte kam nicht zustande. Wohl aber veranlaßte der Rat von Zürich auf Zwinglis Anregung die Stände von Bern, St. Gallen, Basel und Schaffhausen auf den 12. August zu einer Beratung von Maßnahmen gegen die Täufer. Stähelin I 526. — ¹⁴) „Daß diese Wort Christi, das ist mein Leib, noch feststehen“ s. o. Nr. 607, Anm. 7 und 8. Zwinglis Gegenschrift erschien am 20. Juni u. d. T.: „daß dise Wort Jesu Christi: das ist min Lychnam, der für ouch hingeben wirt, ewiglich den alten einigen Sinn haben werdend und M. Luther mit sinem letzten Buch sinen und des Papsts Sinn gar nit geleert und bewdr̃t hat“ s. Bd. V, Nr. 107.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 28. April (1527).*

Gratia et pax Christi tecum. Mi Hulrice!

Ut Luthero respondeas¹, hortantur fratres, non nostrates et Argentinenses soli, sed et alii. Te autem gloria Christi et veritatis potissimum extimulet. Nam hoc inter postrema numero, quod magis in te debacchatur, id quod fere dissimulare debebis. Vincat ⁵ ipse conviciis et sannis; vince tu scripturis et gravitate ac lenitate, ut spiritus utriusque cunctis doctis a domino [*Joh. 6. 45*] manifestus fiat. Finem tragoediae nondum video, si in ullo fuerimus lapsi; proinde opus circumspectione magna. Ipse nihil adhuc statui respondere². Quodsi ab aliis urgebor, fastidium hoc minime irritabo longo sermone. ¹⁰ Tuum nunc pretium erit, tua etiam praestante Christo victoria. Precabimur nos interim, ut dominus causae suae assit [*Ps. 74. 22*].

Melanchton lantdgravio de eucharistia respondiisse fertur in hanc sententiam, ut habet inclusa scheda³, ex qua etiam illius expendes fidem. Capito mihi transmittendam tibi nuper misit. Eram et alia quædam ¹⁵ scripturus, sed non permittebat confusus nonnihil animus, quod noster senatus parum civiliter vestratibus responderit⁴, et, quam sit prudens,

¹⁶ Vor nonnihil gestrichen nihil — noster] ursprünglich uester — ¹⁷ Vor sit gestrichen sint.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349, p. 68. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 51.

¹⁾ s. Nr. 607, Anm. 9, 610, Anm. 14. — ²⁾ ebendort. — ³⁾ Diese Beilage fehlt. Es handelt sich vermutlich um den Brief Melanchthons an den Landgrafen vom September 1526. Vgl. Corp. Ref. I, Nr. 406, S. 818ff. — ⁴⁾ Laut gef. Mitteilung des Staatsarchivs Basel ist nicht mit Sicherheit auszumachen, worauf Oecolampad hier anspielt. Vielleicht bezieht sich nachfolgender Eintrag im Wochenausgabebuch von 1527 (Finanzakten G 14 p. 798) auf diese Sendung nach Zürich: „1527 Samstag vor

declararit. Legati igitur uberius narrabunt, quam mihi per literas integrum est. Ut video, solus Christus suo spiritu suos hic rector est; non dignabitur quosdam, ut illorum ministerio fungatur. Proinde nos sinceriter docturi sumus et Christianorum preces imploraturi, quo ab adversariorum salvemur rictibus [*Threni* 3. 46]. Post hac fortasse feliciora sequentur, ubi satis probati fuerimus. Tu de nostra constantia, ni a domino destituamur, ne dubites; sed ora dominum et vale.

Basileę 28. Aprilis⁵ 1527.

Tuus Oecolampadius.

10 Huldrico Zwinglio, Tigurinorum *μυσταγωγῶ* (!), suo fratri.

Judica (6. April): Bottenzerung: item 5 H VIIß Vß hat Joder Prannnd uff dem ritt gonn Zürich des hertzogen vonn Saffoys halb verzert, verschlagen und verletzt. Rytgelt: item 1 H Vß Joder Branden rytgelt.“ Es ist die hier erwähnte Botschaft des Ratsherrn Theodor Brand die einzige, die in jener Zeit nach Zürich abging.

⁵) Jahrzahl fehlt. Sie muß 1527 sein.

*Zwingli an Nicolaus Prugner*¹.

Zürich, 30. April 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Equidem, optime Brugnere, tibi ex animo bene cupio, sed multa obstant, quominus possim rebus tuis succurrere. Primum quod plusquam satis multi sunt, qui ad nos confugiendo cuivis conditioni inhiant, ut ne mediocre quidem quicquam polliceri possimus. Deinde ⁵ quod pauca, imo nulla sacerdotia conferuntur ultra et, quae in euangelistas collocantur, civibus plerumque obveniunt. Quare, ut haec est tempestas, suadeo, ne, ut est in apologo², massam carnis ex ore mittas, donec certus sis, non esse umbram, quod vides. Ego tuus perpetuo sum. Quae de motu, qui tibi intentatus est, scribis, nihil ¹⁰ dubito actum fuisse. Scribam habet uterque suum; verum est; sed

4 confugiendo cuivis] confugiunt cuivisque U. — 5 polliceri] pollicituri Siml. — 6 conferuntur] conferimus U. — 10 motu] metu U. — 11 actum] acrem U. — habet] habes U.

(Original seit 1870 untergegangen; es befand sich, laut Verzeichnis, im 1. Band der *Epistolae manuscriptae* der damals verbrannten Seminarbibliothek zu Straßburg; vgl. Erichson in der *Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz* 1886 S. 113). — Copie in Zürich, Stadtbibliothek: Siml. Msc. 18, S. 98, mit dem Vermerk: ex autographo Biblioth. univers. Argent. Danach der obige Abdruck.) — Copie des Chorherrn Leonhard Usteri von Zürich († 1833), deren Varianten, nach Sch. u. Sch. Suppl. p. 35 oben, angemerkt sind.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 57 (wie es scheint nach Simmler, mit einigen Änderungen); vgl. Suppl. a. a. O.

¹) s. Nr. 452. Der Brief Prugnens, der diese Antwort veranlaßte, ist verloren.
— ²) Aesop: fab. bei Phaedrus I 4 = die bekannte, auch von Luther (vgl. E. Thiele: *Luthers Sprichwörterammlung* 1900 S. 60) viel zitierte Fabel von dem Hunde mit dem Stücke Fleisch im Maule, der nach seinem Spiegelbilde im Wasser schnappt. Apologus = Fabel, Märchen.

mihi magis favit rerum omnium conditor [Sir. 1. 7], qui mihi meum
ademit ac daemone tradidit³ [1. Cor. 5. 5].

Vale.

Uxorculam tuam salutabis nostro nomine et fratres omneis.

5 Tiguri pridie Calendas Maias MDXXVII.

Huldrichus Zuinglius tuus.

Nicolao Prugnero, Bennfeldii Christum adnuncianti,
fratri suo percharo.

4 nostro] meo U. — 7 äußere Adresse (fehlt bei Siml.) nach U.

³) Gemeint ist Joachim am Grüt, der Unterschreiber. Er war 1521, 1523 und 1525 Unterhändler in den Verhandlungen Zürichs mit dem Papste, s. Egli, Akten. Nr. 208, 320, 833, 883, 885, und weiterhin ein Hauptgegner Zwinglis, mit dem er über den Zehnten stritt (a. a. O. Nr. 807) und über das Abendmahl (a. a. O. Nr. 948). Auf der Rückreise von Rom 1526 wurde er in Como gefangen genommen (a. a. O. Nr. 926). Näheres s. Nr. 202, Anm. 1 und Nr. 464, Anm. 8. Seit Jahresmitte 1526 hatte er Zürich verlassen.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 30. April (1527).*

Gratia domini.

Ut Luthero respondeas, et id pro tua, non illius dignitate, magna cum aviditate pii expectant¹. Ad id forte conducet tibi, quod de discrimine duarum in Christo naturarum ille scripsit in postilla sua, in epistolam supremi sacri diei natalis Christiani. Lectio ea sumpta est ex epistola ad Hebraeos in illud: „Per filium suum“ [Hebr. 1. 2]. Leges, quod indico. Res nostrae sui similes sunt. Omnia modo apud nos referta militibus sunt. Caesaris nomine conscripti vix abierunt, et nomine Hessi multo plures colliguntur. Donet Christus, ne quid nimis callidum. Armis nunquam est propagatum feliciter euangelion. Mira et ingens rerum perturbatio timetur. Dominus suos non

11 ingens] *korrigiert aus ingentia* — rerum *korrigiert aus einem nicht mehr leserlichen Wort.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 316. — Außen ein Vermerk: M. Bucerus. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 57.

¹) s. Nr. 610, Anm. 13. — ²) Vgl. Luthers Kirchenpostille, Epistel am Christtag, Hebr. 1, 1–12 (Weim. Ausg. X 1 1, S. 147f.): „Nu . . . ist zu gleuben festiglich, das Christus sey warer gott und warer mensch, und tzuweylen redet die schrift und er selb alß eyn pur mensch, tzuweylen alß eyn pur gott . . . Die menscheyt Christi hat eben wie eyn ander heylige naturlich mensch nitt altzeyt alle ding gedacht, geredt, gewollt, gemerckt, wie etlich eynen allmechtigen menschen auß yhm machen, mengen die tzuwo natur und yhr werck ynn eyinander unweyßlich; wie er nit alletzeyt alle ding gesehen, gehöret, gefulet hatt, so hatt er auch nit alle ding mit dem hertzen alle tzeytt angesehen, sonderenn, wie yhn gott gefurt hatt und yhm furbracht, voller gnade und weyßheyt ist er gewesen, das allß, was ihm fürkommen ist, hatt er können urteylen und leren. Darumb das die gottheyt, die alleyn alle ding sihet und weyß, ynn yhm personlich und kegenwertig war. Und endlich alles, was von Christus nydrung unnd erhohung ist gesagt, soll dem menschen tzugelegt werden. Denn gottlich natur mag widder geniddert noch erhohet werden.“

deseret [1. Sam. 12. 22], sed, nisi omnia fallunt, severe exercebit. Turcum enim tribus exercitibus nostros invasurum fines quidam certo pronunciant. Singulos autem exercitus constare aiunt centenis millibus. Iam caesaris exercitum in Italia aiunt hostibus imparem, et
 5 timendum, ne in Siciliam cogantur traicere. Eum, qui nunc Italiam petit, verentur comeatus (!) inopia laboraturum. Ut autem feliciter habiturus sit, viribus tamen suis interim Germania destituitur. Quas utinam non atterant et motus Hessici³. Hic frater⁴ aliquandiu apud nos fuit, homo inocens, qui euangelii caussa sedibus suis pulsus
 10 est, dignus, cui boni adsint, quanquam eruditione forte non adeo valeat. Eum tibi commendamus; si iuvare eum non poteris, saltem consolare, quod et nos fecimus.

Bene vale, ea curaturus, de quibus proximis literis⁵.

Saluta omnes fratres, Leonem, Pelicanum (!), Franciscum⁶

8 utinam] korrigiert aus utrum(?) — 10f. forte . . . valeat übergeschrieben über drei gestrichenen nicht mehr sicher lesbaren Worten (wahrscheinlich fortuna admodum tenuis).

³) In der Instruktion für Jakob Sturm und Martin Herlin in Regensburg vom 26. April 1527 heißt es (Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg I, 1882, S. 282): „dwil itz die schweren louf, das die mechtigsten haupter der cristenheit in merglicher kriegsübung gegen einander ston, darzu die grusam tiranni des Durken fur augen, so wil sie, die stet, nit fur nutzlich oder gut ansehen, neben solchen hochwichtigen obligenden beschwerden sondre verstand diser zit zu machen.“ Der Feldzug des Kaisers in Italien war die Folge der am 22. Mai 1526 abgeschlossenen Liga zu Cognac zwischen Clemens VII. und Franz I. Er verlief in der Tat zuerst nicht günstig. Vgl. H. Baumgarten: Gesch. Karls V. Bd. II, 2 S. 517 ff. Die Gerüchte des bevorstehenden Türkeneinfalls waren falsch. Sultan Soliman war nach der Eroberung Ofens im Herbst 1526 umgekehrt, begann allerdings mit neuen Rüstungen. Bei den motus Hessici handelt es sich wohl um befürchtete Unruhen bei der gerade damals einsetzenden Reformationseinführung. Vgl. F. W. Hassenkamp: Hess. Kirchengesch. I (1864) S. 116 ff. W. Sohn: Territorium und Reformation in der hess. Geschichte (1915) S. 20 ff. Vielleicht ist speziell an die Verhandlungen zwecks Berufung von Dozenten an die neu zu gründende Universität Marburg zu denken, bei denen sich Gegensätze zwischen Wittenbergern und Oberländern ergaben. Vgl. C. Varrentrapp: Landgraf Philipp von Hessen und die Universität Marburg 1904. — ⁴) Name nicht zu ermitteln. — ⁵) Der Brief Nr. 599 kann hier nicht gemeint sein; es wird sich um einen verlorenen handeln. — ⁶) sc. Zink? Vgl. über ihn Nr. 186; auch Nr. 609, Anm. 5, wonach er erst kürzlich in Zürich heiratete und wohl auch dort wohnte, wie der Gruß Oechsli durch Zwingli annehmen läßt. Ein anderer Franciscus in Zürich, der in Betracht fiel, ist um diese Zeit nicht bekannt, es wäre denn, daß Franz Kolb gemeint wäre, der vor Ostern zu Haller nach Bern kam, s. Nr. 616, oder der Magister Franz, der Nr. 644 und 645 erwähnt wird.

et reliquos. Capito abest Offenburgi, ubi tractatur de concordia cum canonicis exulibus⁷⁾.

Argentorati pridie Calendas Maii⁸⁾ 1527.

Martinus Bucerus tuus.

Huldricus Zwinglio, observando praeceptori suo.

⁷⁾ Vgl. oben Nr. 469, Anm. 3. Baum, Capito und Butzer S. 373. Capito hatte schon früher mit den Chorherren zu verhandeln gehabt, die 1524 Dokumente und Kleinodien nach Offenburg gebracht hatten, wo sie dieselben zuerst, bei ihrem Priestereide, verleugnet hatten. Denn die Briefschaften und Dokumente hatten auf Begehren der Stadt zurückerstattet werden müssen, und die Wertschaften blieben unter Sequester liegen bis zum Austrage des Handels. (Baum a. a. O. S. 306, 327, woselbst Näheres über das Treiben dieser ausgewanderten Stiftsherren.) — ⁸⁾ Jahrzahl fehlt. Die Anmerkungen weisen auf 1527.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 1. Mai (1527).*

S. in Christo.

Nihil est, quod nunc velim, mi Huldricę, quam ut cognoscam, quid de Luthero consilii cepēris. Argentoratensibus fratribus visum, ut tu cito respondeas Germanice¹; malluissent me opponere Gallo et Anglo, hoc est Clichtoveo² et Roffensi³. At nostris et mihi illorum sententia non probatur, tum quod, dum perpetuo maximis provocationibus ad congressum adversarios evocamus, illi se iam victores ostenso libro pollicentur, nos vero victos aiunt, neque opus, ut cum tam obstinatis agatur; tum quod ego potissimum petor et video cor hominis mire saucium. Ora igitur dominum cum ecclesia tua, ut, quae Christo digna sunt, scribamus⁴. Ineptit egregie, dum Christi corpus et sanguinem ubique, ubi divinitas est, esse contendit. Nihil indignum Christo agi censent, si corpus Christi ab indignis nunc tractetur. Bellum est et hoc, quod caro illa spiritualis esui profutura. Significa etiam, quid Slesitę, quos commendavi, impetrarint abs te; num Gynoręum nostrum abducturi sint, vel isthic invenerint votis suis respondentes viros⁵.

Vale.

Basileę prima Maii⁶ 1527.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, suo fratri.

3 Vor de gestrichen Luthe — 7 evocamus] korrigiert aus evocati.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 71. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 58.*

¹) s. Nr. 613, Anm. 1. — ²) s. Nr. 605, Anm. 5. — ³) Der Bischof von Rochester, John Fisher (vgl. Nr. 57, Anm. 6, Nr. 383, Anm. 6) hatte 1527 gegen Oecolampad veröffentlicht: *de eucharistia contra Joh. Oecolampadium libri quinque*. Vgl. Herzog, Oecolampad II, 115. Oecolampad hat dem Engländer nicht besonders geantwortet. — ⁴) Vgl. den folgenden Brief, Anm. 4. — ⁵) s. Nr. 607, Anm. 1 bis 5. — ⁶) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

Zwingli an Vadian.

(Zürich), 4. Mai 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Quę tu, carissime Vadiane, de Luteri libro¹ tam sancte quam graviter censes, haud mediocriter dolet non etiam ab omnibus iudicari. Ut quid enim tam multa passim legimus et prædicamus, si iam non est tam acre in expendendis scriptis iudicium, ut non omnes videamus, quod Vadianus videt? Nempe mendaciis, contumeliis, calumniis, sycophantiis, suspicionibus totum constare librum. Ipse quaternionem sextum isto momento legere incipiebam, cum tabellio tuus veniret. At dii boni, quę perversitas! Verumtamen utcunque doleat pietatis eruditionem non eo esse evectam, quin quidam nostram exigant operam propter infirmos, annuo petitioni tuę; nam et Argentoratenses et Oecolampadius sic convenerunt, ut ipse solide contra hostem publicum procedam², sive quod facilius est alii communem operam obtrudere, sive quod malo nodo malum cuneum³ aptare cupiunt. Sic ergo est agendi consilium. Epistola præliminari dicabo librum duci Saxonum⁴, nisi tu aliud moneas, non quo illi me insinuem aut gratum facturum sperem, sed quo pudorem quandam incutiam circumspectiendi tandem, unde res pendeat; id autem faciam, quoad dominus dederit, sancte. Deinde et Oecolampadius scribet, ut hesternæ die nunciavit per epistolam⁵, imo fervet quam celerrime opus illius, quamvis summam velit me ad longum aut fusius tractare. Hominem itaque gnaviter excipiam, ex oculis nusquam emittam tam lubricum

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 296.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 58. Arbenz, Vad. Briefs. 4 S. 54 (Nr. 482).

¹) Vgl. Nr. 607 und spätere, auch schon Nr. 568, Anm. 14. — ²) Nr. 611, Anm. 1 und 613, Anm. 1. — ³) Hieronymus ep. 69. 5: iuxta vulgare proverbium malo arboris nodo malus cuneus requirendus est. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil (Otto S. 102). — ⁴) Titel der Schrift schon Nr. 607, Anm. 9, dann 629, Anm. 1. Davor die Zuschrift an Herzog Johann von Sachsen. — ⁵) Vgl. Nr. 614, Anm. 4.

hostem, quique, ubi tenebitur, tam facile p̄focabitur. Crescit domino gloria, mihi animus in hac pugna. Absolvetur ad sesquimenssem, spero, tam nobis quam chalcographo opus, ac surget. Interea monebunt ubique pii, iamiam adfuturam responsionem. Ego etsi
 5 acer sum, istud tamen immane genus dicendi detestor. Cordate loquar, non contumeliose. Tu vale, et salvos iube Cunhardum Meyer, *Christianum* et *Sebastianum*⁶. Quę Bernę in legendo senatu sint acta, non est dubium ad vos perlatum esse⁷. Res in eodem statu apud nos sunt, per dei bonitatem.

10 4. die Maii MDXXVII.

Huldreichus Zuinglius tuus.

Ioacimo Vadiano, Sanctogallensium consuli, viro ut prudentissimo et doctissimo, sic piissimo et constantissimo.

⁶) Konrad Meyer wurde am Pfingstdienstag, 11. Juni 1527 zum Bürgermeister von St. Gallen gewählt; Miles, Chron. S. 322. Christian Fridbolt s. Nr. 386, Anm. 1. Sebastian Appenzeller, s. Nr. 341, Anm. 4. — ⁷) Das scheint doch nicht der Fall gewesen zu sein; vgl. nachher Nr. 618, wo Zwingli, offenbar auf Wunsch Vadians, näher über Bern berichtet.

*Franz Kolb¹ an Zwingli.**Bern, 5. Mai 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Audis cottidie successum nostrum². Inter cetera accepi te tractatum translacionem prophetarum emissam iam per Heczerum ac Denckium³. Si gefalt dir, ut audio, nütt allenthalben. Ich bitten dich umb gotzwillen, min frater, si in praefata translacione volueris aliquid corrigere, addere vel deponere, quod non nisi ardua praesumas et ea, quae citra magnum errorem admitti nequeant, et haec pie addas vel deponas, in caritate non ficta, ne nostre fidei ac professioni ewangelii ulla fiat derogacio. Nihil enim nobis sic in via, sed et verbo dei sic impedimento est, sicut illa assidua inter vos magistros nostros contencio, nec forcius contra nos cathabaptistae argumentum obiciunt, quam quod nec in verbo conveniamus animo intus, nec ceremoniis opere foris. Discurrunt hinc inde clamantes palam et clam dicentes et declarantes spiritum nostrum (ut est apud eos) suspectum.

Bene vale.

Michi ignosce. Zelo meo scripsi. Gratia domini tecum semper. Raptim.

Berne. 5. Maii anno 1527.

Franciscus Kolb.

Üdalarico Zwinglio, ecclesiasti Duregi, suo in Christo fratri.

11 cathabaptistae] ti übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 158. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 59.

¹⁾ s. Nr. 379. — ²⁾ Vgl. Nr. 615, Anm. 6, 606, Anm. 78. — ³⁾ „Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutschet von Ludwig Hetzer und J. Dengk. Wormbs. Jo. Schoffer 1527.“ Vorrede vom 13. April 1527. Binnen drei Jahren sollen dreizehn Ausgaben in allen Formaten an verschiedenen Orten erschienen sein. L. Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer, S. 246, dazu S. 210ff., wo ein (verwerfendes) Urtheil in der Vorrede zu den Zürcher Propheten von 1529.

*Zwingli an Andreas Osiander*¹.

Zürich, 6. Mai 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Sunt quidam hodie tam perverse docti et religiosi, Hosiander colende, ut, quicquid ab eis dissentiat, etiamsi verissimum sit, reicere contumeliaque summa adficere non pudeat. Quales hac tempestate
 5 (pro dolor) plurimi reperiuntur, dum pars carnem Christi corpoream

Epistolae duae: una Hulderichi Zwinglii, ad Andream Osiandrum, qua cum eo ex postulat . . . , altera Andreae Osiandri ad eundem Hulderichum Zwinglium apologetica, qua docet . . . M. D. XXVII. (vgl. Finsler Nr. 81). — Der Brief Zwinglis allein in den Epistolae 1536, fol. 128f. — Monumentum instaurati etc. 1592 p. 586ff. — Opera 1581, Tom. I 409.

Sch. u. Sch. VIII 60f.

¹) Andreas Osiander geb. am 19. Dezember 1498 zu Gunzenhausen an der Altmühl, besuchte die Schulen zu Leipzig und Allenburg, kam vor 1517 auf die Universität Ingolstadt, wurde 1520 in Nürnberg zum Priester geweiht und wurde Lehrer des Hebräischen am Augustinerkloster. Im Jahre 1522 wurde er Prädikant an St. Lorenz und gewann damit entscheidenden Einfluß auf die Durchführung der Reformation; an dem entscheidenden Religionsgespräche in den Fasten 1525 führte er auf evangelischer Seite das Wort und trat im November gleichen Jahres in den Ehestand. In den Kämpfen des Luthertums mit dem Zwinglianismus in Oberdeutschland, die seit 1525 einsetzten, trat O. auf die Seite der Lutheraner, wandte sich z. B. im März 1527 scharf gegen Billikan. 1529 nahm er am Marburger Gespräche teil, 1530 war er auf dem Augsburger Reichstage. Weiterhin war er tätig für die Durchführung der Reformation im Gebiete des Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach und nahm teil an den Verhandlungen der Evangelischen zu Schmalkalden 1537 und den Religionsgesprächen zu Hagenau und Worms 1540. Pfalzgraf Ottheinrich von Pfalz-Neuburg berief ihn 1542 zur Reformation seines Landes. 1548 unter dem Druck des Interims verließ er Nürnberg, kam nach Breslau und 1549 nach Königsberg, wo er aber nur in beständigem Kampfe („osiandristische Streitigkeiten“) sich hielt. Er starb am 17. Oktober 1552. Vgl. Tschackert in P. R. E. XIV. 501ff. Den obigen Brief Zwinglis hat O. sehr übel aufgenommen; er antwortete in den Epistolae duae (s. oben unter der Angabe des Fundortes) unten Nr. 659.

in coena dominica edi adserimus, pars negamus. Illi istis ignavorum imo impiorum nomina obprobant; hi contra illos spiritu inanes esse dicunt. Quam equidem audaciam ferri censerem, si inter se mutuo libris missis aut epistolis tantummodo digladiarentur, non etiam totos sermones aut annos quoque consumerent in hoc, ut carnem aut in coena retinerent aut vacationem a coena impetrarent. E quorum numero sis nec ne, tu videris. Rumor certe magnus est, te in hoc fuisse iam sesquiannum²⁾; volo enim libere tecum per epistolam agere. Quantum, quaeso, putas interea decessisse pietati ac innocentiae? Nobis certamen est cum cacodaemonibus et carne; missis ergo istis ad superstitionem convertimur et contentionem? Carnem querimur apud rudes auferri, haud aliter quam si religionis summa sit in manducata carne; interea pullulant pessimi mores, friget charitas, suspecta redditur omnis in deum pietas. Cur hoc non videmus, optime Hosiander, si religio atque innocentia nobis unice sunt cordi? Qur his neglectis ad infirma elementa redimus [*Gal. 4. 9*]? quae, ubi postliminio reducta erunt, summam impietatem secum trahent, quemadmodum prius quoque fecerunt. Quae, oro, promissio facta est, si carnem carnaliter edamus? Scio, ut a spirituali manducatione ad carnalem desiliatis simplicibusque sic imponatis. En vobis haereticos istos, qui ignorant, quid prosit Christi caro manducata, quum Christus ipse dicat: „Nisi manducaveritis carnem filii hominis, non habebitis vitam in vobis“; et: „Qui manducat carnem meam et bibit sanguinem meum, in me manet et ego in illo“ etc. [*Joh. 6. 53. 54*]. Quasi vero obscurum esse possit, Christum hic de spirituali modo manducatione loqui, quum nos de carnali digladiemur. Quid igitur, obsecro, causae est, cur tu apud ecclesiam tuam sic adversus veritatem debaccheris, homo satis juvenis³⁾ juveniliaque sectans desideria!?, id quod annuli in digitis concionantis iactati (!) et mundior ista exquisitorque vestis, non membrorum tantum, sed veritatis quoque, quam usque adeo studes venusto sermone amicire, ut auditores laborare satis cogantur, ut intelligant⁴⁾. Qua tu re ad loquacitatem animos citius pertrahes, quam ad pietatem. Traxisti iam, ut aiunt, prudentissimum soenatum in hanc sententiam,

29 iactati] iactant? — 31 amicire] amicere.

²⁾ Seit 1522 (s. Anm. 1) war Osiander Prädikant an St. Lorenz in Nürnberg. — ³⁾ Osiander war damals 28 Jahre alt. Vgl. Nr. 659, Anm. 52. — ⁴⁾ Stichelei Zwinglis. Er war über die Nürnberger Verhältnisse genau unterrichtet. Seit 1522 weilte ja Franz Kolb dort und war erst vor kurzem (vgl. Nr. 616) nach Bern zurückgekehrt; er wird Zwingli berichtet haben. Osiander hatte in seinen Predigten, die er 1526 über das Abendmahl hielt, Zwingli speziell angegriffen (Möller, Osiander S. 83).

ut flamma ferroque parent malo occurrere, quod profecto malum non est, sed vera scripturisque sacris firmata sententia⁵. Clamas apud ecclesiam tuam, nos mendaciis niti. Deinde apud amiculos ea nobis imputas, quod Norimbergam scripserimus Urbanum nostrum esse
 5 factum et Billicanum, cum illi a vobis stent⁶. Quasi vero ipse Urbanus non dederit ad nos sua ipsius manu epistolam, qua testetur se a nobis stare⁷, et Billicanus ipse ad Oecolampadium⁸ et coram Petro Gynoraeo⁹, homine et pio et docto, non sit confessus, se contra nostram sententiam nihil posse. Dii meliora, mi
 10 Hosiander, quam ut mendaciis fulcire consilium sit eam rem, quae suis ipsa viribus sic constat, ut nullis ventorum procellis, nullo fulmine, machinis nullis, vi in universum nulla concuti possit. Quid enim omnia, quae nunc postremum in lucem dedit Lutherus¹⁰, sunt, quam inanes offutiae? quibus intra duos menses sic respondebimus¹¹, ut de
 15 tanto verborum exercitu ne miles quidem unus salvus evasurus sit, domino sic veritatem protegente, ut mundus videat, quid atrum sit, quid album¹². Quapropter, mi Hosiander, animum pone atque vicissim haec nostra sine adfectu perlege. Iam indubie senties, quo loco res sit, quomodoque tibi minime committendum sit, ut soenatum vestratem
 20 huc inducas, unde referre pedem pudeat. Sentiet mundus aliter Luthero saeviente. Quod ubi factum erit, quomodo stabunt isti, qui aut contra veritatem pugnavisse, per errorem esse factum confitebuntur, aut si in errore perstabunt, per impietatem miscere audebunt omnia?

⁵) Osiander hat diesen Vorwurf zurückzuweisen gesucht (s. Nr. 659), aber nicht mit Glück. Sein und der anderen Prediger Einfluß hat die Maßregeln des Rates bestimmt. Der Rat hatte die Verbreitung der Schriften Zwinglis und Oecolampads verboten; vgl. Nr. 497, Anm. 4, 500, Anm. 3 und 379, Anm. 3, und seine Maßnahmen gegen die Wiedertäufer trafen auch die Zwinglianer, vgl. Möller, Osiander S. 88. — ⁶) Ein Brief Zwinglis nach Nürnberg in dem von Osiander skizzierten Sinne ist nicht mehr erhalten. Ist er überhaupt nicht geschrieben worden? Zwinglis Worte oben im Texte lassen beide Möglichkeiten offen (vgl. auch oben Bd. VIII, Nr. 500). — ⁷) Vgl. Nr. 603 und 532. Vgl. auch Zwinglis Schrift: „ad Theobaldi Billicani et Urbani Rhegii epistolas responsio“ (1526, Bd. IV, Nr. 77). — ⁸) Gemeint ist entweder das Schreiben vom 16. Jan. 1526, abgedruckt bei Füsslin, ep. Ref. I, 31 ff. (vgl. auch oben Nr. 454, Anm. 4) oder der Nr. 600, Anm. 4 erwähnte Brief. Das Letztere ist das Wahrscheinliche. — ⁹) Vgl. Nr. 520, Anm. 1 und 524. Billican weilte in Nördlingen, Gynoräus in Augsburg. Näheres über ihre Zusammenkunft ist nicht bekannt. Über Billicans zweifelhafte Stellung vgl. P. R. E. III 235. — ¹⁰) Luthers Schrift: „daß diese Worte: das ist mein Leib noch feststehen“. Vgl. Nr. 607, Anm. 7, 615, Anm. 1. — ¹¹) Zwingli antwortete mit der Schrift: „das dise wort Jesu Christi, Das ist mein leychnam, der für ouch hingeben wirt, ewigklich den alten cynigen sinn haben werdend“ usw. (abgedruckt Bd. V, Nr. 107) Zwinglis Vorrede datiert vom 20. Juni; er hat also wirklich „innerhalb zwei Monaten“ geantwortet. — ¹²) Catull 93, 2: Nec scire, utrum sis albus an ater homo (ähnlich bei Cicero u. a.). Vgl. Otto S. 11.

Non praeteribunt tres anni, quin Italia, Galliae, Hispaniae, Germania pedibus in nostram ierint sententiam¹³. Quo se tunc vertent, qui gladio ferreo nunc tentant, quod gladio spiritus perficere non possunt? Tibi ergo, ut sanctus vir sis, cuius nos nomen tuum Hosiandri admonet¹⁴, sic agendum est, ut nunquam poenitens⁵ dicturus sis: non putaram. Ipse plane dudum nominatim in te scripsissem¹⁵, cum propter sermones et epistolas, qui scripti tantum in quorundam manus inciderunt, tum propter asinum istum Althamer¹⁶, qui dicitur te dictante omnia in nos nequicquam (tam vana enim silentio quam responsione melius vincuntur) scribere; sed¹⁰ urbis vestrae reverentia peperci. Debes ergo tu quoque cautius agere, ne bene constitutam omnibusque gratam in odium aliquod imprudens trahas.

Vale, et satis acerba, si apices adfectumque tuum expendas, solida vero et salutaria, si animum nostrum, aequi bonique facito. Neque¹⁵ enim tam impotenti animo sum, ut, si nihil de te sperandum esset, tacere non possem, quin aliquid in te iacerem; sed bene mihi praesagiens futurum, ut veritatem amplectaris, tam libere ad te scripsi.

Tiguri, VI. die Maii M. D. XXVII.

Huldreichus Zuinglius tuus ex animo¹⁷.

20

Andreae Hosiandro, apud Norimbergam Christi euangelium adnuncianti, fratri suo carissimo.

5 Hosiandri] Hosiandro — 16 de te] de ea — 18 amplectaris] amplecteris.

¹³) Diese Hoffnung Zwinglis auf Gewinnung fast der ganzen Welt ist für das Verständnis seiner Bündnispolitik im Auge zu behalten. Vgl. W. Köhler: *Zum Marburger Religionsgespräche von 1529* (Festschrift f. G. Meyer von Knorau 1913 S. 359 ff.). — ¹⁴) Hosiander = ὁσιος ἀνὴρ. — ¹⁵) Wie aus Osianders Antwort (s. Nr. 659) hervorgeht, hatte Zwingli vor vorliegendem Briefe schon einmal an Osiander 1526 geschrieben. Der Brief ist verloren. — ¹⁶) Andreas Althammer (Palaeosphyra), geboren um 1500 in Brenz bei Gundelfingen, studierte in Leipzig und Tübingen, war 1521 Schulgehilfe in Schwäbisch-Hall, 1522 in Reutlingen, 1524 Priester und Helfer in Schwäbisch-Gmünd. Wegen seiner Heirat verfolgt, floh er 1525 nach Wittenberg und kam im Sommer 1526 nach Nürnberg. 1527 wurde er Pfarrer in Eltersdorf bei Erlangen. Anfang 1528 kehrte er als Diakonus an St. Sebald nach Nürnberg zurück, nahm am Berner Religionsgespräch teil und kam im Mai 1528 nach Ansbach. 1537 war er an der Reformationseinführung in der Neumark beteiligt. Wahrscheinlich 1539 starb er. Von seinen Schriften sind sein Kommentar zur Germania des Tacitus und sein Katechismus die bekanntesten. Biographie von Th. Kolde 1895, derselbe P. R. E. I 413f. — ¹⁷) Am Fuße des Briefes steht im Druck von 1527 die Anmerkung: „Transmisit una cum hac epistola libellum, cui titulus: Amica Exegesis“.

Zwingli an Vadian.

Zürich, 11. Mai 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Berne sic habet res¹: Consuli mansit officium. Caspar a Mülinen ex interiore senatu emissus est ad exteriorem sive magnum, non alia puto causa, quam quod in urbe neque natus est, neque
 5 tinctus est, quam isti perpetuam habent legem, qua exteros a soenatoria dignitate arceant. Scis et nostrorum temporum studia. Sebastianus a Lapide prorsus est motus, et duo quidam alii non magni nominis etiam interiore senatu moti sunt, e magno vero sex,
 10 qui parum equi esse dicuntur euangelio. Franciscum, arbitror, scis Berchtoldo factum esse collegam et mandatum vetus denuo auctoritati suę restitutum esse. Mirabilis deus in omnibus!

Commodum obtulit se viator vester. Id enim abs te peto, ut primo quoque tempore scribas ad Thomam Gasner², Lindoi euangelistam,

5 perpetuam] vielleicht ist die undeutlich geschriebene Abbreviatur mit supremam aufzulösen.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 297.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 63. — Arbenz, Vad. Briefs. 4, S. 55 (Nr. 483).

¹) Diese Auskunft über Bern gab Zwingli offenbar auf Vadians Wunsch; vgl. Nr. 615, Anm. 7. Quelle war der Brief Hallers vom 25. April, oben Nr. 608. Dort auch Näheres über die im Briefe genannten Berner Persönlichkeiten. — ²) Thomas Gasner stammte aus Bludenz und war Kaplan des Marx Sittich I. von Ems, Vogtes zu Bregenz, gewesen, hatte aber wegen evangelischer Neigungen von dort fliehen müssen. So kam er im November 1524 nach Lindau und wurde Helfer des Pfarrers Siegmund Röllin an St. Stephan. 1526, als der Lindauer Rat für Joh. Faber, Zwinglis alten Gegner, der nach Lindau zurückkehren wollte, einen Geleitsbrief ausstellte, hieß es darin, „daß er (Faber) selbstfünt und nicht darüber ein Monat lang und auch nicht länger kommen dürfe. Und so er dann predigen würde, daß man dann auf dieselbe Stund, so er predige, Herrn Thoman (Gasner) auch anstelle, also daß sie beide auf ein Stund predigen sollen.“ Faber zog es dann vor, nicht zu erscheinen. Gasner ist der eigentliche Reformator Lindaus; nach Röllins Tode wurde er der erste unter den Lindauer Prädikanten. 1525 feierte man in Lindau erstmalig das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, 1526 leitete Gasner die Sittenreform, 1528 nahm er an der Berner Disputation teil und heiratete 1530 Katharina von Ramschwag, eine aus einem Lindauer Kloster ausgetretene Stiftsdame. Am 13. Februar 1548 starb er. An den Abendmahlsstreitigkeiten zwischen Zwingli und Luther nahm er keinen Anteil

ut in eucharistie negotio non festinet, habiturum a nobis intra bimestre spacium dissolutionem omnium, quæ Luterus contra nos produxit. Fuit enim apud eum frater quidam, ad quem ille dixit, se nunc clare videre negotium; Luterum enim debellavisse et victorem abire, nihil enim quemquam mortalium adversus tam solida et firma posse. Qui quidem sermo me non magnopere sollicitum reddit propter hominem, sed propter urbem; facile enim video, quanti sit estimandus, qui tam hebeti est iudicio. Sed omnibus modis cavendum est, ne pia alioqui urbs tam infoelici iudicio in transversum agatur. Id, inquam, curatum efficias oro.

Nugæ circumferuntur, Ferdinando adventurum esse ingentem ex Hispaniis exercitum; eæ sic magnificantur ab iis, quorum salus omnis est in mendacio sita, ut comitia indixerint ad Thermas³.

Quid Eremitæ actum sit in causa Ittingensi, nondum novimus neque legatos rediisse arbitror⁴.

Vale, et salvos iube amicos omnes.

Tiguri XI. die Maii M. D. XXVII.

Huldrichus Zuinglius tuus.

Ioacimo Vadiano, Santogallensium consuli, domino et amico suo carissimo.

und ersparte damit Lindau die Unruhe. 1528 ist er bei Vadian in St. Gallen gewesen, mit dem er eng befreundet war. Vgl. K. Wolfart: Geschichte der Stadt Lindau I 1, 1909. Gaßners Antwort auf Zwinglis Mahnung s. Vad. Briefs. 4, 56 ff.

³) Bern hatte seinen auf der Tagsatzung (seit 7. Mai) in Einsiedeln abwesenden Ratsboten geschrieben, sie sollten die Eidgenossen benachrichtigen, daß sich Österreich gewaltig rüste, um Zürich und die Anhänger der lutherischen Lehre mit Krieg zu überziehen, und daß daher Bern einen Tag auf 15. Mai nach Baden angesetzt habe. Diese Nachricht kam den Versammelten unerwartet, und ohnehin wußten sie nicht, wie lange die Verhandlungen in Einsiedeln noch dauern würden. Sie ersuchten deshalb Bern, den Termin etwas aufzuschieben. Allein der Tag zu Baden fand dann doch am 15. Mai statt, freilich mit ungenügendem Ergebnis; Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 1086, 1902. Weiteres über die „allgemeine Sage“ von Ferdinands kriegerischen Absichten gegen Zürich und andere Evangelische, sowie über das angebliche Einverständnis der VII (katholischen) Orte — sie waren in Baden nicht erschienen — kam zur Sprache auf dem Tag in Luzern vom 23. Mai; Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 1093 ff. — ⁴) Die vorhin erwähnte Tagsatzung seit 7. Mai in Einsiedeln s. Eidg. Abschiede IV 1 a, S. 1085. Sie verhandelte wie frühere über das Ittingergeschäft. Vadian mußte besonderes Interesse nehmen, weil die Stadt St. Gallen auf den Tag eine Botschaft gesandt hatte, um sich zu rechtfertigen auf schriftliche Beschwerden der VII Orte betreffend „unchristliche Dinge“, die in St. Gallen vorgingen. Was Zwingli im Augenblick noch nicht wußte, kam dann bald aus; die Tagsatzung erklärte am 9. Mai, sie könne die Rechtfertigung der Stadt nicht beachten, sondern müsse neuerdings schwere Vorwürfe (die näher ausgeführt werden) über den Fortschritt der Reformation daselbst erheben; a. a. O., S. 1087.

*Jörg Regel¹ an Zwingli.**Augsburg, 15. Mai 1527.*

Gnad und frid von got, dem vater, und unserm hern Jesu Cristo
 sei mit euch und uns allen, amen [Röm. 1. 7 u. ö.].

Mein früntlich willig dienst olzeit züvor, ginstiger, lieber her.
 Auf 8. tag May sant ich euch mein nesten (!)² brief auf Strasburg zü;

3 früntlich] fruntlich.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 246. Siegelabdruck erhalten.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 65f.*

¹) Jörg (Georg) Regel stammte aus einer alten Donauwörther Familie, heiratete 1491 das Bürgerrecht von Augsburg durch seine Ehe mit Barbara Laugingerin und erwarb dadurch auch den Zutritt zu den „Mehrern der Gesellschaft“, den er aber durch seine zweite Heirat mit Anna Manlichin (1510), die einer damals noch nicht zu „den Herren“ zählenden Familie angehörte, wieder verlor. Um ihn wiederzugewinnen, führte er einen langwierigen Prozeß mit den Geschlechtern, gab dann, als er sah, daß er nicht durchdringe, sein Bürgerrecht 1517 auf und zog sich nach seinem Landsitz Lichtenberg am Lech zurück. 1525 wurde er zum 2. Male Augsburger Bürger, mußte aber versprechen, die Geschlechtergesellschaft mit seinen früheren Ansprüchen unbehelligt zu lassen. 1538 wurde er unter die Geschlechter aufgenommen. Er starb 1547. Er gehört mit zu den ersten Anhängern der Reformation in Augsburg. War er ursprünglich Lutheraner, so wurde er bald Zwinglianer, um sich denn den Wiedertäufern anzuschließen. So gab er schon 1524 Ludwig Hätzer Unterkunft in seinem Hause und auf seinem Schlosse Lichtenberg, wurde dann aber infolge von Repressalien des Bayernherzogs zurückhaltend. Seine Frau ließ sich Anfang März 1527 durch Hans Hut wiedertaufen. Er selbst ist unter dem Einfluß seiner Frau auch Täufer geworden, doch haben beide 1527 „abgeschworen“, um den Eid alsbald zu brechen. Angesichts der Verfolgung von 1528 sind sie geflohen, und Regels Frau ließ sich von Hätzer in Konstanz zur Ehe mit ihm verführen (Hätzer wurde um deswillen hingerichtet). Regel selbst schloß sich dann Schwenkfeld an, der schon früher Verbindungen mit ihm angeknüpft hatte und seit 1533 sich in Augsburg befand. Näheres bei Friedr. Roth: Augsburgs Reformationsgeschichte² 1901 ff. (im Register), auch Alfr. Hegler: Beiträge zur Geschichte der Mystik in der Reformationszeit, herausgegeben von W. Köhler (1906), S. 102 ff. Obiger Brief zeigt Regel in der Periode, da er auf der Grenze zwischen Zwinglianismus und Täufertum steht. Vgl. auch Nr. 383, Anm. 16. — ²) letzten.

hof, er sei euch worden⁸. Darzu ain piechlin, wie hie von etlichen predicanten das nachtmol geholten und vorglesen wirt⁴, wie euch brüder Wolfgang Weckinger von dem und anderm, wie 's hie geholten, wol berichten wirt⁵. Auch hiemit ein zedel, wie sie 's zü Nüremberg holten, auf lutterisch⁶. Hoben zü Nüremberg die profeten zü verkouffen auch verpotten⁷. Was Osiander⁸ helt und glaubt, mieffen sy auch glauben: er zeig 's an, warin 's nit recht verteuscht sei, und mach 's pesser, und olf- dan strof er 's: wan der teufel die warhait redte, wer 's drum nit war? Ich hob des Luttersch piechlin vom nachtmol, die jezigen 18 pogen⁹, züm theil, aber noch nit gar glesen. Etlichen seiner parthei gselz; ober der andern parthei gselz nit. Got geb im sein irthumb und leßtern zü erkennen. Sil gschrei und wenig wol¹⁰. Er machte sein sach gern güt,

7 verteuscht] eu hier und nachher mehrfach eü (einmal eü) geschrieben, ebenso aü für au. — 11 irthumb] irthümb.

⁸) Der Brief ist verloren. — ⁴) Es handelt sich um eine der Schriften von Michael Keller, der in Augsburg der eigentliche Bannerträger des Zwinglianismus war; entweder um die Schrift „Ettlich Sermones von dem | Nachtmal Christi, Geprediget durch | M. Michaelen Keller, Predican- | ten bey den Parfussern | zu Augspurg. An vil orten so im Ersten truck vbersehen | ist Corrigiert, gepesseret und gemeeret.“ Vgl. Friedr. Roth: Augsburgs Reformationsgeschichte² 1901, Bd. 1, S. 213, Anm. 24, oder um die „Antwort dem Hochgeleer- | ten Doctor Johann Bugenhagen auß Po- | mern, Hyrt zu Wittenberg, auff die | Missive, so er an den Hochgeler- | ten Docter Hesso leerer zu | Preßlaw geschickt, das | Sacrament be- | treffend. | Durch Conradt Reyssen | zu Ofen gemacht.“ Vgl. Roth a. a. O. Anm. 25. Daß diese Schrift auch von Keller stammt, suchte erstmalig G. Finsler in Zwingliana I S. 28 ff. zu zeigen. Zwingli kannte die Schrift schon durch Hätzer, s. Nr. 426, Anm. 5 und 6. Vgl. auch Anm. 5. — ⁵) Zu Wolf Weckinger-Berkinger s. den Brief vom 2. Dez. 1528. Er ist offenbar der Überbringer des Briefes von Regel. Er brachte Zwingli mit die von Urbanus Rhegius Mitte April 1527 den Augsburger Prädikanten vorgelegte Einigungsformel in der Abendmahlsfrage s. Roth a. a. O. [Anm. 3] S. 207. Daß etwa diese Einigungsformel das von Regel übersandte „piechlin“ wäre, ist nicht wahrscheinlich, da unter einem „piechlin“ doch wohl eine Druckschrift zu verstehen ist. Die Erklärung des Rhegius bringen wir in der Beilage zu diesem Briefe. — ⁶) Diese Beilage fehlt. Vermutlich handelt es sich um eines der beiden Gutachten, die Osiander im Frühjahr 1527 zur Abendmahlsfrage ausgehen ließ. Vgl. Möller: Andreas Osiander (1870) S. 83. — ⁷) Auf ein Gutachten Osianders hin ließ der Nürnberger Rat die Übersetzung der Propheten von Denck und Hätzer verbieten. „Alle Propheten nach Hebraisch sprach verteuscht von Ludwig Hetzer und J. Dengk. Wormbs, Jo. Schöffler 1527.“ Vgl. L. Keller: Ein Apostel der Wiedertäufer (1882) S. 212 f., 246 f. — ⁸) Vgl. Nr. 617, Anm. 1. — ⁹) „Das diese Wort Christi (das ist mein leib etc.) noch fest stehen widder die Schwermgeister“ 1527. Vgl. Nr. 617, Anm. 10. Ist Regels Angabe von den 18 Bogen genau richtig, so hat er den Weimarer Lutherausgabe Bd. 23 S. 48 sub D verzeichneten Druck, der 72 Blätter in 4^o umfaßte, vor sich gehabt. Der Urdruck (a. a. O. sub A) umfaßte 74 Blätter. — ¹⁰) Vgl. zu diesem Sprichwort E. Thiele: Luthers Sprichwörtersammlung (1900), Nr. 77.

find er non¹¹; wirt in¹², wil 's got, nit helfen. Getraw got, ir meine hern, die predicanten, werden im in kürz mit güttem grond genogfamlich antwurt geben¹³, damit der gemein arm man nit verfiert werd: welicher dan verfiert sein wil — im namen des hern!

5 Lieber her, nümer zeitongen¹⁴ holb weis ich nit sonderf. Die sag ist, her Jorg von Fronspurg solch lig zû Viterbo, ain tagreis von Rom, und megen hinein, wan sy wellen¹⁵; ober in Rom sey grosser mangel an prot und fleisch und in ganz Welschland grose theure. Zû Venedig gilt ain Augspurger schof ain sack sol korn, den ain man trogen mog,
10 bei 10 gilden reinsch. Man sagt, die von Florenz hoben sich obkouft mit 300 M ducaten. In suma: in Welschland krieg und theure, zû gedencken nach dem ain sterbat. Die strof gottes ist ver¹⁶ augen. Der welle uns gnedig und barmherzig sein.

Pit euch: wellend mir eir erbern lieben hausfrawen mein willg
15 dienst sagen. Damit seit got dem hern olzeit besolchen.

Datum Augspurg, am 15. tag May im 1527.

Jo. Regel.

Meinem ginstigen lieben hern maister Ulrich Zwinglin zû Zirch,
zû aigner hand. Zirch.

9 Augspurger] Augspürger — 11 suma] sūma.

¹¹) nur — ¹²) ihn; wir sagen: ihm — ¹³) Das geschah von Zwingli in der Schrift: „Das dise wort Jesu Christi, das ist min lychnam der für ouch hinggeben wirt, ewiglich den alten eynigen sinn haben werdend“ usw. Abgedruckt Bd. V, Nr. 107. — ¹⁴) Neuigkeiten — ¹⁵) Georg v. Frundsberg, der bekannte Landsknechtsführer, geb. 24. September 1473 zu Mindelheim in Schwaben, gestorben daselbst am 20. August 1528. Er hatte 1526 auf eigene Kosten 12000 Knechte erworben und führte sie für den Kaiser nach Italien. Damals, im Mai 1527, stand er nicht mehr an der Spitze seiner Leute, da ihn im März 1527 in Bologna der Schlag getroffen hatte. Näheres bei Barthold, Georg v. Frundsberg 1833. A. Luzio: Zur Lebensgeschichte G. v. Frundsbergs (Deutsche Revue, Februar 1909), A. D. B. VIII, 154 ff. (Landmann). Der italienische Feldzug Karls V. endete mit dem Sacco di Roma am 6. Mai 1527. Die kaiserliche Armee unter Bourbon war am 2. Mai in Viterbo (Ranke: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation II [1839] S. 392). — ¹⁶) aus „vor“ abgeschwächt.

Beilage zu Nr. 619.

Adhortatio ad fratres cenee[] domini participes fieri volentes,

Ein ermanung zu den brüdern, die des herrn nachtmall teilhaftig wessen werden.

Dieweill das ganz christlich leben in warem glauben in Christum und rechter lieb zum nechsten steet, unnd aber wier arme sunder hie im zeit vil feindt haben, die unns im weg ligen, damitt wier antweders zu obwervertem glauben und lieb nit sollen kumen oder von diser rechtten ban widerumb abgefürt werden unnd also glaubloß, gottes feindt weleiben unnd ewigklich verstorffen werden.

2. So wedurffen wier großer sterck gotlicher genaden unnd das wier in emssinger ubung des christlichen glaubens unnd lieb je lenger je meer westendlicher unnd stercker werden.

3. Solicher glaub unnd lieb kumen daher, so wier horen im euangelio unnd mitt ernnst wedencken gottes unergründte barmherzikeit, unns in Christo Jesu so reichlich weissen; daher lernen wier gott, unsern vater, um alles güts zuvertrauen, daher empffachen wier gottes geist, der unser hertz mitt lieb des nechsten entzündt, das wier im willigen werck der lieb gegen allen menschen dankperfait erzaigen, wier müssen je wissen, das er uns vor geliebt unnd was er um unsern willen gethan hatt; alsdan lernen wier, was wier unns zu im sollen versehen.

4. Derhalben wie gott im alten testament wesch, das man seiner guthait unnd erlossung jerlich bey dem abentmalt des osterlams solt gedennen, an zweiffel zu erweckung rechter zueversicht in yn, als den, der will unnd mag allein helfen, also hab auch Christus, unser seligmacher, vor seinem leiden unnd sterben im letzten nachtmalt seinen jungern und uns in ynenn wesch, bey seinem heiligen nachtmalt, darin er selbst die glaubigen speist unnd trenckt, seiner unermesslichen lieb gegen unns ym werck der erlossung ernstlich zu wedencken mitt disen wortten: ihut das zu meiner gedechtnuß, unnd Paulus spricht [1. Cor. 11. 25]: verkündt des herren todt, byß er kumt; one zweyfel, das unser vertrauen ynn in als den aingen haillant darmit erweckt, gesterckht und unnterhalten wertt, so wier horen unnd zu herten nemen, das gottes sun von himel selbst unser sundt auff sich genumen hatt und ist das recht osterlamb, das die sunndt hinnimpt; dan er hatt sein leib für unns zum rechtten sunndtopffer dargeben, sein blutt vergossen zu ablas der sundt, darmit zu rainigen unser gewissen von den thoden wercken unnd zu westeten das neu testament, den genadenbündt zwischen gott unnd uns, das uns unser sundt verzigen und wier mit rechter erkentnuß gottes wegabt wurden unnd also sein volck unnd er unser gott wurde, als er versprochen hett Jhere. 31. [Jerem. 31. 3].

5. Darum ist von notten, wer bey disem tisch seligklich gespeist will werden, das er diser grossen dingen verstant habe, sunnst ist unnd trinkt er ym¹ das gericht, dan

Häufig w statt b geschrieben, das Präfix be- ist regelmäßig we- geschrieben. Auch umgekehrt b = w, in der Verbindung web- = bew- — 13 vater am Rande, im Text durchgestrichen vater — 20 allein am Rande — 34 31. übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 353. Wie die Tinte zeigt, ist die Unterschrift Wackingers, die Inhaltsangabe und Adresse auf der Rückseite später geschrieben, als der Text.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 46f.

¹⁾ sich.

sein hertz müs also stehn, das er gern wolle ain seliger junger Christi sein, der in diser gesellschaft der gütter Christi genieße, der sich wegeb² von der sündt unnd teuffels gemaindt abe zu wenden unnd sein sinndt nit klain achte, für welche so ain grosse buß erfodert wartt, das gottes sun selbß in seiner unschuldigen menschait die
 5 sündt wezallen müß unnd gottes bilichen zorn gestillen; der auch nit zweiffle, wie Johannes saggt, er hab sein fleisch Johannis 6. [33] für der welt leben dargebenn, das er uns erlisset von sunndt, thodt unnd hellen und nun unser gerechtikait for gott were, unnd darauff hinzügen und esse von seines herrnn brott unnd trinck von seinem tranck im rechten glauben, es sey der leib Christi, für in auch dargeben unnd das
 10 blütt vergossen. Also lernt Paulus [1. Cor. 11. 28], das sich ain mensch selbs weberett³ und alsdan von dem brott esse und von dem tranck trincke, dan man müß des herrnn leib unnterscaiden im nachtmall, die weyll man hie nicht des baupts speis sücht, sunder der sell, die sunst kain andrer speis hatt dan Christum, der sich selbs nennt ain brott des lebens, das von hymel gestigen ist unnd gibt der wellt das leben unnd spricht:
 15 wer zu mier kumpt, den wiert nicht hungern; wer in mich glaubtt, den wiert nymer dursten.

6. Darum alle die, so obgesagter mainugen [!] gesündt sein unnd wessen das nachtmall Christi wegen⁴, sollen zum ersten des herrnn wortt horrenn unnd sich selbs als sunder darinnen demütlich wenen unnd Christum als den ainigen sellenarttt
 20 unnd frummacher für warhafft halten mitt hertz, munt unnd christlichen leben loben unnd preysen unnd seines leidens nimmer vergessen. Auch den andernn seynen brüderenn verkundigen darin die lieb gottes zu uns erlernet, dem neschsten [!] auch also zu weissen, angezaigt wiert.

Darauff spricht Paulus [1. Cor. 11. 23], der herr Christus in der nacht, da
 25 er verratenn wart, nam er das brott, danck und brach 's unnd sprach: nemat [!], esset, das ist mein leib, der für euch brochen wiert, soliches thût zu meiner gedechtnuß; des- selben gleichen auch den felich nach dem abentmass unnd sprach: diser felich ist ain neu testament in meinem blütt, soliches thût, so oft ir trincktt, zu meinem gedechtnuß; dan so offtt ir von dem brott esset unnd von diesem felich trinckett, solt ir des herrnn
 30 todt verkunden, biß das er kumpt.

Wolfgang Wackinger.

Auf der Rückseite:

Verainigung der ewangelischen praedicanten zu Augspurg über den zangg des hern nachtmall belangend, beschloffen uff den 15. abbril, montag nach dem Palm-
 35 tag. Anno 1527.

Maister Huldreich Zwingli.

3 achte] ursprünglich achtten — 6 Johannis 6. am Rande.

²) sich herbeilasse — ³) sich prüft — ⁴) begehen, feiern.

Berchthold Haller an Zwingli.

(Bern), 16. Mai 1527.

S.

Pro sollicitudine tua, charissime Huldrici, perpetuo tibi gratias agimus, qui hactenus oculatiorem in gregem nostrum te absens praestitisti¹, quam nos praesentes potuerimus. De catabaptistis duobus scis proculdubio, quid actum sit. Alter Ioannes Seckler, alter filius 5 Laurentii Horrütiner erat². Reliqui sex e carcere emissi se ad concertandum nobiscum, exigentibus id dominis, obtulerunt; quodsi clara scriptura possint convinci, baptismum parvulis aut praestitum ab apostolis aut praestari posse, velint omnino obsequi, sin minus, ut omnino sperant, magis obediendum deo quam hominibus [*Act. 5. 29*]. 10 Interim nuncii dominorum ad ecclesias singulas pro libertate verbi mittuntur³, post quorum reditum praesente Tilemanno, Trempio atque aliis duobus senatoribus⁴ rem aggrediemur, et utinam tam

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 159. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 66.

¹) Durch die Ratschläge wegen der Täufer im Brief vom 28. April 1527 (Nr. 610). — ²) Schon am 25. April (Nr. 608) meldete Haller an Zwingli, es seien in Bern heimlich Basler Täufer angekommen. Einer ist der Seckler Hans Hausmann, der in Basel und Bern auftrat und andere taufte. In Bern kam er 1527 ins Halseisen, nahm am Täufergespräch nach der Disputation teil und wurde später ertränkt. Haller bezeichnet ihn (s. u.) als Basler und sagt, er gehe nach Zürich. Vgl. P. Burekhardt, Basler Täufer, S. 22f., 26. Müller, Berner Täufer, S. 25, 42. — Jakob Hochrütiner, Sohn des Laurenz H., der in St. Gallen den Anstoß zur Täuferi gab. Er wurde gefangen gesetzt, am 14. Oktober aber des Gefängnisses entlassen und auf Bitte seiner Frau, obwohl er das Leben verwirkt hätte (weil er über Verbot das Land betreten), nur mit Landesverweisung bestraft; Stürler 1, 65f. — ³) Ratsboten mußten die Gemeinden anfragen, ob sie das seit längerer Zeit suspendierte Mandat der schriftgemäßen Predigt vom 15. Juni 1523 wieder in Kraft gesetzt wünschten (was dann der Fall war); s. Nr. 608, Anm. 15. — ⁴) Bernhart Tillmann und Leonhart Tremp, s. Nr. 610, Anm. 11 und Nr. 461, Anm. 1.

armati simus contra eos verborum dicacitate, qua mire hoc hominum genus pollet, quam securi sumus de baptismo parvulis praestando. Urgent: quia non sint baptisati iuxta praescriptum aut usum apostolorum, ideo se non censeant prius baptisatos; nam verbo domini sit additum. Tu itaque data occasione doceas, num ceremonię papisticę in totum perdant rationem baptismi. Quod si sic, cogimur omnes rebaptisari; sin minus, facile tolerari possunt ob infirmos, modo erudiantur, ne quid fiducię in illas collocent. Facile roborari possunt missarum et omnium rerum pollutiones. Sic argumentantur. Vidimus super ea, quae de baptismo conguessisti; at ut rem dilucidius nobis aperias, precamur. Reprehendunt unice in me, quod contionibus addo anniversariorum declamationem, quam cum sine tumultu omittere nequeam, et si dudum verbo omnia attigerim, nolunt tamen tantum a me nostratibus condonari, sed semper in ore habent: „Exite de medio illorum, et separemini [!] ab illis“, dicit dominus 2. Cor. 6. [17]. Iam non negant, Christianum posse gerere magistratum, modo pie id fiat; iusiurandum tamen quaecumque praestare nolunt. Nusquam sibi constant, et cautione magna nobis opus erit. Ioannes Seckler ad vos divertit. E Basilea oriundus est. Fac, ut ecclesia tua sedulo pro nobis oret. Ceterum quod hactenus de duobus quibusdam ad euangelizandum doctis scripseras, sic habe: Francisco⁵ nondum deputatus est victus aut merces, e qua vivat. Quamprimum id factum fuerit, cupimus uterque aliquem linguis doctum fovere, modo paucis nobiscum contentari velit, et in re domestica nonnihil nos iuvare aut potius servire. Franciscus aput Hallerum⁶ quendam pauperem at doctum fuisse refert, quem pro se optaret. Omnia aput nos care venduntur foro. Pauperes fratres ferme quotidiani sunt. Sed iis nihil obstantibus, ubi hominem modestum, non insolentem, non contentiosum et bonę vitę habere possemus, expensis nihil deesset. Tu igitur age, ut confidimus, nec festinatione opus est, donec te rerum nostrarum certiores reddiderim. Scribam enim, quando talem ad nos amandare possis et debeas⁷.

Luteri libellum⁸ nondum vidimus, sed e Basilea expectamus. Quamprimum tua fuerint praelis excussa⁹, scio nos non carituros.

Leonardus ille¹⁰, qui has tibi defert literas, olim Francisci diaconus fuit in Wertheim, quem propter eucaristiae sententiam

⁵) sc. Kolb; s. Nr. 379, Anm. 1. — ⁶) Gemeint ist Johannes Haller in Zürich, mit dem gewünschten Sprachgelehrten vielleicht der unten, Anm. 11 erwähnte Konrad. — ⁷) Weiteres nicht bekannt. — ⁸) Vgl. Nr. 568, Anm. 14. — ⁹) s. Nr. 607, Anm. 9. — ¹⁰) Ein Leonhard wirkte als Diakon in Wertheim neben Franz Kolb seit 1523. Näheres ist über ihn nicht bekannt. Vgl. H. Neu: Geschichte der evangelischen Kirche

pulsum et exulantem cum uxore tibi commendamus. Rem suam omnem coram referet. Aput nos non erat locus, necdum erit, donec verbo dominus ostium latius aperiat [*Col. 4. 3*].

Cünrado, Halleri socio¹¹, dicere poteris, ut amicis bonis et fratribus in Thun scribat, quatenus illi pro eo solliciti sint. Hi plus⁵ possunt quam nos. Hoc unum scio, Thunenses verbi domini famelicos, concionatoribus male provisos.

Sat est. Vale et nos unice tibi commendatos semper adserva. Non reliquissemus hominem hunc, nisi eum iureiurando a ditione nostra amandari timuissemus, quia coniugatus est; nondum enim nobis constat, num toleraturi sint coniugatos sacerdotes exteros¹². Speramus optime; sed sic sperandum erit, ne importune spem praevertamus.

Trempius, Nollius, Hagius, Tilemannus legatione funguntur ad praefecturas¹³.

Salutabis quæstorem Werdmüller, Röstium, Leonem, Pellicanum, Hallerum, uxorem et liberos, adeoque omnes¹⁴. Salutant vos Wattenwili¹⁵.

Rursum Vale.

16. Maii anno 27.

Bertoldus Hallerus, ex animo tuus.

20

Huldrico Zuinglio, Tigurinorum ecclesiastæ, fratri et maiori suo indubitato, summe semper observando.

1 vor pulsum gestrichen ab hinc — 5 Thun] ursprünglich Thum.

in der Grafschaft Wertheim (1903), S. 9. L. Eissenlöffel: Franz Kolb (1893), S. 44. Kolb erwähnt ihn im Briefe an Luther am 27. August 1524 als seinen frater capellanus (Enders IV 379).

¹¹) s. oben Anm. 6. Vgl. zu den Verhältnissen in Thun auch Nr. 623, Anm. 6. — ¹²) Vgl. den Ratsbeschluß vom 21. Mai 1526: Die frömden Pfaffen, so sich verelichen, sollen hinweg schweren. Stürler, 1, 39. — ¹³) Zu Tremp s. Nr. 583, Anm. 1, zu Noll Nr. 369, Anm. 1, zu Peter im Hag Nr. 610, Anm. 11, zu Bernh. Tillmann Nr. 610, Anm. 11. Nachdem der große Rat am 13. April 1527 das Reformationsmandat vom 15. Juni 1523 gegenüber demjenigen vom 21. Mai 1526 wieder in Kraft erklärt hatte, beschloß er am 3. Mai 1527 Boten in alle Vogteien zu schicken, um das Volk darüber aufzuklären (vgl. Stürler, 1, 185, die Instruktion an die Boten ib. 186 ff). Vgl. Anm. 3. — ¹⁴) Heinrich Werdmüller, Säckelmeister, und Diethelm Röst, Bürgermeister von Zürich, s. Nr. 455, Anm. 1 und Nr. 583, Anm. 17. Johannes Haller s. Anm. 6. — ¹⁵) Nicolaus von Wattenwyl s. Nr. 311, Anm. 1 und seine beiden Brüder Hans Jakob (1525 Mitglied des großen, 1526 des kleinen Rates, Schultheiß der Stadt 1533–39, gestorben 1560) und Reinhart (Mitglied des großen Rates 1526, Schultheiß zu Thun 1530, gestorben 1549).

*Johannes Haner¹ an Zwingli.**Nürnberg, 17. Mai 1527.*

Gratiam et pacem.

Heri allatę sunt mihi ex te literę, Zwingli humanissime, una cum „Exegesi“ et libello vulgari recens a te in Lutherum editis², quorum nomine gratias tibi habeo ingentes; etsi utrumque prius e
 5 Francofordia ab amicis acceperim, tui tamen illi gratiores sunt, quod a te et amico et autore muneris loco profecti sunt. Scribis autem inter alia, te varie postremas meas literas adfecisse, quod prioribus³ Christi divinitatem sic astruxerim, ut metus tibi fuerit, humanitatem me omnino abiecturum; tunc autem prolixiore epistola hoc solum
 10 egisse, ut caro Christi in cęna a te possit esse segura. Ego, optime Zwingli, ut te de animo meo nihil celem, statim ex hoc diuturno tuo silentio conieci proximas literas meas non perinde arrisisse tibi. Ceterum quid te in eis offenderit, nondum video, nisi quod tua venia dictum volo, forte adfectus aliquis te transversum rapuerit; homines
 15 enim sumus. Oro autem te per deum, velis nostra sedatus animoque tranquillo legere, et puto te nihil offendet. Nam quod ad Christi humanitatem attinet, ut hanc suspicionem primum omnium tibi

6 et (vor amico) am Rande — 10 egisse] korrigiert aus egerim.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 166. Vom zweiten Blatt hat sich nur die obere Hälfte mit der Adresse auf der Rückseite erhalten, weshalb die Siegelspur fehlt.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 67 ff.

¹) s. Nr. 597, Anm. 1. — ²) Der Brief Zwinglis ist verloren, Nr. 622 kann nicht gemeint sein. Die von Haner erwähnten Schriften sind die „Amica exegesis“ (abgedruckt Bd. V, Nr. 104) und die „Früntlich verglimpfung und ableynung über die predig des trefflichen Martin Luthers wider die schwärmer“ s. oben Nr. 606, Anm. 74 (abgedruckt Bd. V, Nr. 106). — ³) Vgl. Nr. 529 und 561, 597; die epistola prolixior ist Nr. 597 (vgl. unten).

eximam, huc solum pertinet, quod et priores meę literę abunde egerunt, NE INFIRMÆ CARNI FIDEREMUS, SED DEO; non enim fidei obiectum caro est, sed verbum, deus, carnem olim pro salute nostra indutam. Deinde quod carnem quidem pro mundi vita datam legimus; ceterum, carnem mundi vitam esse non legimus. Est enim caro peccati hostia, verbum autem lux et vita hominum, et hæc priores nostre literę habuerunt, ubi, si quid te moratur, fac intelligam, et, quicquid superest scrupuli, lubens ac volens tibi adimam. Verum quod amplius scribis, proximis literis me totum in hoc fuisse, ut caro Christi in cęna a te possit esse segura, id, quatenus ego urgeo, et cum veritate licet, facile recipio, eciam si nihil tale in literis meis indicare possis. Sed fefellerunt te, optime Zwingli, Moeris numeri⁴, id quod tibi nequiquam accidisset, si ad verba mea paulo attentius respexisses. Nostra enim sic habent⁵: Ceterum hic cave, ne nobis simul spiritum, vitam atque adeo ipsam veritatem corporis adimere satagas, quæ certe δις διὰ πασῶν a tuis variant, et hic oro unum illud a te impetrem, ut scilicet nostra cum tuis conferas, et puto deprehendes, quam absque caussa nostris fueris iniquior; nam, quod te de corporee Christi carnis praesentia male habet, meum non est defendere. Ego simplicissimam fidei meę rationem tibi transmisi, quę nihil crassum, nihil physicum, nihil carnale, addam eciam nihil corporale, in se habet. Viderint alii de suo illo crasso corporeę carnis figmento; mihi non alius quam fidei sensus est. Proinde desultoriam hanc fraudem, cuius literae tue mencionem faciunt, non agnosco. Et hec satis sint pro defensione priorum. Nunc ad alia tua venio:

Scribis tu, fabulam esse, quicquid de corporeę carnis pręsentia in eucharistia perhibent quidam⁶: ubi nihil contendo. Ceterum vis contemplacione mentis Christi corpus semper adesse Christianis; hæc quoniam confessa a te sunt, excuciemus modo, quis nostrum propior vero sit, ego, qui carnis veritatem dono energie fidei per

8 amplius] *am Rande* — 27 quidam] *das a undeutlich geschrieben, wie e (quidem).*

⁴) Was unter Moeris numeri gemeint ist, wird nicht ganz klar. Herr Prof. H. Hiltig vermutet folgendes: Moeris numeri bedeutet die Lieder des Moeris. Dieser ist einer der sangeskundigen Hirten Vergils, vgl. Ecl. 8. 96, 9. 1 (in dieser letzteren Eclogie singt er von den Schicksalen Vergils, seines Herrn, und trägt Bruchstücke aus dessen Liedern vor). Er ist auch ein Zauberer, wie aus der 8. Ecl. hervorgeht. Daß numeri im Sinn von Rhythmus, Melodie gebraucht wird, ist bekannt. — Haner würde also sagen: Du hast dich bezaubern lassen, der Rhythmus meiner Worte hat dich getäuscht. Haner fühlt sich zu Zwingli im Verhältnis des Moeris zu Vergil. Das dürfte das Richtige treffen. — ⁵) Vgl. oben Nr. 597, S. 66. — ⁶) Die Lutheraner.

verbum, an tu, qui defers corporis praesentiam Christianis sola
 mentis contemplatione. Hic si positis adfectibus iudicare velis, statim
 dicere habes, plus nos debere dono spiritus, quam potentiis carnis
 ac animę viribus; gratuita enim naturalibus longo intervallo antistant.
 5 Hic si nihil aliud addam, puto constare tibi, ubi hereas. Si enim
 nostre mentis contemplatio, quantumlibet alacris fuerit, torpida tamen
 et ignava, si ad spiritus vehemenciam contuleris, Christi corpus
 presens nobis facere potest, cur non magis, quaeso, interna verbi
 illustratio, et spiritus donum, fides scilicet? Nequaquam enim puto
 10 languidam nostre mentis aciem, vel cum virtute et potencia verbi, aut
 cum energia fidei, ulla ratione committendam esse: quin hoc ipse inde
 infero, si res absens potest contemplatione, imagine presens animo
 fieri, multo magis credentibus, quae videntur abesse (vident enim per
 speculum in enigmate [*1. Cor. 13. 12*]), vere adsunt, non solum cer-
 15 titudine fidei, sed et virtute verbi, cuius opera in veritate sunt. Non
 enim ociose mentis phantasma, non cordis visionem, non capitis som-
 num, non vanam opinionem, fidem esse dicimus, sed donum iuxta at-
 que opus dei, longe quid firmitus, stabilius, cercius, vivacius, quam sit
 perplexus ac hesitans cordis nostri assensus, ubi nihil vana imaginatione
 20 fit, sed certissima veritate, nihil item per species et inania phantasmata,
 sed re vera, quantumlibet per speculum videamus in enigmate [*1. Cor.*
13. 12]; est enim fides rerum, quae sperantur, hypostasis et elenchus
 eorum, quae non videntur [*Hebr. 11. 1*]; quod ut apertius tibi fiat,
 ordiemur rem paulo alicius.

25 Apostoli nobis autores sunt, Christianum novam esse creatur-
 ram [*2. Cor. 5. 17*], destinata patris voluntate, sermone veritatis, qui
 idem est sermo, seu verbum dei viventis, tanquam ex immortalī semine
 renatum [*1. Petr. 1. 23*]. Quid hic, quaeso, dicemus? Num ne sic
 opinabimur? Ministri sermo aure nostra exceptus, censitus iuditio et
 30 voluntate nostra admissus nos regenerat ac novat, ut sic vel ministri
 vocem, vel mentis nostre verbum pro sermone veritatis, ac verbo dei
 viventis accipiamus? Absit; hec enim regenerandi ac novandi divina
 vis neque in ministri voce, neque in cordis nostri assensu posita est;
 verum sic credimus et fatemur, preordinatos ad vitam, ad externum
 35 verbi ministerium, illustrari interne per patrem luminum [*Jak. 1. 17*],
 ingenerarique verbum, quo ceu semine immortalī renascantur credentes
 et in cognitam dei per verbum voluntatem transformentur; quę vitę
 novitas, ut a verbo hominis non est, sed dei, ita nihil hic agit cordis
 nostri assensus, sed donum spiritus, fides, scilicet sola, quo fit, ut
 40 nihil vel ficti, vel picti fides nostra habeat, sed ipsissimam veritatem,
 et tamen tale aliquid de ea suspicari daretur, si vel a cordis nostri
 adsensu aut a sola ministri voce gigneretur. Omne enim, quod natum

est ex carne, caro est [*Joh. 3. 6*], et cor hominis pravam et inscrutabile est [*Jer. 17. 9*], deinde omnis homo mendax [*Ps. 116. 11*]. Regimur ergo non verbo hominis neque infirmo elemento aque tantum, sed verbo veritatis et lavacro spiritus sancti [*Tit. 3. 5*], fitque hoc ipsum non nostre mentis opinacione, sed veritate fidei.' Dei enim opera 5 cum nostris operibus non conferimus, sicut neque dei virtutem cum nostris viribus, aut fidei certitudinem cum nostri capitis somniis confundimus unquam. Scimus enim veritatis sermonem non excidere. Scimus et fidei certitudinem minime impingere; proinde nunc rursus dico: sicut verbum fidei, quod dicit, facit, et quod promittit, vere 10 donat, ita fides tam opus quam donum dei vere suscipit; vere, inquam, quia non vana mentis imaginacione, sed certitudine summa et ipsissima veritate; sic dicimus spiritum Christi credentibus vere dari, imo Christum per fidem habitare in cordibus credentium, non quasi cum quis absentis amici imaginem somniat, sed vere, veritate et potencia 15 verbi et vivacitate spiritus. Sed hic tu forte mihi dices: quo raperis Hanere? ego de corporea Christi carne loquor, tu vero aliam mihi de Christi spiritu cantilenam canis. Et ego, mi Zwingli, de corporali Christi corpore ac physica eius ratione nihil tecum contendo, sed de corporis Christi veritate; hec autem spiritus est et a verbo 20 est, cuius corporale olim Christi corpus vestigium vel imago et, si admittimus, magis sacramentum fuit quam veritas: veritas quidem nostri, sed sacramentum dei; nam et alias corporalia spiritualium contemplacione magis species quaedam rerum sunt, quam res ipse.

Et ut semel finiam: Cum in creatis omnibus videamus formas rerum 25 latere intrinsecus et tamen has denominare res, et suo modo eciam servare, cur ergo abhorremus, quaeso, Christi carnem in cena fateri, cum veritas illius ubique diffusa sit? Aut quid, obsecro, piaculi erit dicere, pane per verbum tradito corpore nos vere pasci, vere, inquam, per fidei verbum, mysticoteris autem per symbolicum panem, cum 30 verbum veritas sit pascens omnia, nonne spirituale Christi regnum, carne scilicet ad gloriam immutata, simulque fidei nostrę hypostasis et elenchus huius professionis rationem urget? Aut turbat te, quod dixi traditum corpus? Sed memineris, optime Zwingli, idem Christo corpus esse, eciam si non sit eadem huius quę olim habitudo hodie, 35 eo scilicet spirituali suscitato, cum sit corporale seminatum, quo fit eciam, ut putem corporis Christi veritatem eque manducasse patres, qui seminis promissioni crediderunt, eque, inquam, atque nos; tunc enim vere in massa nostra ac lumbis Abrahe fuit. Hanc carnis veritatem, optime Zwingli, quae a VERBO PROMISSIONIS est, et 40

11 vere] (*vor suscipit*) *am Rande.*

SPIRITUALIS est, eademque hodie quae olim, sicut et Christus hodie et heri [*Hebr. 13. 8*], solum urgeo, et a fidei elencho atque hypostasi non deflecto, nihil interim eorum curans, quæ vel crassa sunt aut physica, ubi, si tu eadem simili studio effeceris, non dubito brevi pacem
 5 redituram ecclesiis, quod non videtur mihi alia veritas, non alia fidei ratio, non pacis condicio alia, quam sicubi symbolo mysterium, verbo autem veritatem donaverimus. Tu, si aliud habes et potes, fac eius me privatim moneas, et lubens, si per deum licet, consilium sequar; nam tua „Exegesis“⁷ mecum non pugnat, nisi quatenus super fidei verbo
 10 nondum tibi adsentior. Tu, quaeso, nostra diligenter expende et, quod salutare est, vel amplectere tu, aut contra me mone, ut faciam, omniaque libere, Hanerumque ardentem amare non desine.

Vale.

E Nerobyrgo xvij Maji XXVII.

15

Tuus Ioannes Hanerus.

Suffurare unum admodum diem ceteris tuis studiis eumque totum huc confer, et rescribe pluribus⁷.

Suo Huldericho Zwinglio.

⁷) „Exegesis“ ist zwar im Manuskript klein geschrieben, zum Unterschied von S. 141, Z. 3; aber zweifellos hat Haner das Wort in Anspielung an Zwinglis Schrift gewählt. — ⁸) Zwingli hat Haner nicht geantwortet. Vgl. folgende Nummer, Anm. 1.

*Zwingli an Haner (?)*¹.

(Zürich, Mai f. 1527?)

Gratiam et pacem a deo.

Paucis tecum agam, sed adeo insuperabilibus, ut, quemcunque locum accipias, nemo expugnare possit, modo ne patiaris te versutissimum nebulonem² abducere a proposito, neque ab ulla autoritate scripturę. Noli illius ficta blandimenta contemnere; his enim non iam capit animos perditissimorum hominum, sed malicię illorum equitatem fucata[m] prętexit.

De dextera dei.

„Verbum caro factum est“ [*Joh. 1. 14*].

Vide Ciryllum cap. XV. libri primi ab initio capitis³. Dei filius hominem adsumpsit. Si homo est, infirmus est, non ad peccandum, sed ad patiendum. Finitus est. Ante mortem mortalis est, quemadmodum nos sumus; post resurrectionem adhuc manet finitus, quemadmodum et nos finiti sumus. Non enim ex natura clarificati

13 sumus] sumius.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 341 p. 3301 (vgl. Schweizer S. 10). Aufschrift auf der Rückseite von alter Hand: Epistola Zuingl. πρὸς ἀνόνομον (!), syluam disputationis de coena continens. Darunter von späterer Hand: De omnipraesentia Christi contra Luđerum.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 61 ff.

¹) Wer der Adressat dieses Briefes ist, bleibt unsicher. Schuler-Schultheß VIII 61, Anm. 1 vermuteten ihn in Haner. Das ist möglich, aber jedenfalls ist der Brief nicht die Antwort auf Nr. 621; denn Zwingli behandelt andere Probleme und geht auf die Gedanken Haners nicht ein. Vielleicht ist es der Entwurf eines Briefes an Haner, aber ein bestimmter Anhaltspunkt läßt sich nicht gewinnen. Zur Datierung vgl. Anm. 10. — ²) Schuler-Schultheß VIII 61, Anm. 2 vermuten Pirkheimer, Althamer oder Osiander. Das ist richtig, falls der Brief an Haner gerichtet ist. — ³) Cyrillus Alexandrinus in ev. Johannis lib. I cp. 15 (Migne, P. S. G. 73, 162 ff.).

corporis fuit, quod transfiguratus est, sed ex miraculo. Non enim hēsit clarificatio ista transfigurationis. Iesus enim nondum erat clarificatus. Et longo post tempore dixit: „Pater clarifica filium tuum etc.“ [Joh. 17. 5]. Horum omnium testimonia.

5 „Spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere“ [Luc. 24. 39].

Carnem et ossa habere hominis est, non dei. Ea habuit etiam secundum Luterum post resurrectionem. Verus ergo homo est, sed iam clarificatus, qualis ante mortem non erat, cum doleret, tristis
10 esset (expende omnia verba, quę scribo, diligenter). Cum ergo hominem esse per partes definiat, et partium non sit infinitas. Ubi enim os infinitum aut caro infinita? Manifestum est finitum esse hominem im [!] perpetuum, nunc quidem clarificatum, quales nos aliquando erimus, tunc autem mortalem, quales nos sumus. Mors enim
15 est, quę immortalitatem illi et nobis attulit.

„Formam servi accepit.“ Philipp. 2. [Phil. 2. 7]. Forma hic accipitur pro naturali differentia hominis, puta, quod humanam naturam adsumpserit. Forma et philosophis et theologis pro illo ipso accipitur, quod nomen et esse dat rei. Sed his omnibus posthabitis Paulus
20 scriptum exponit: „In similitudinem hominum factus.“ Hic similitudo ponitur pro equalitate (exclusa semper peccandi infirmitate); probō, quia sequitur: „habitu inventus ut homo“. Factus obediens usque ad mortem. Mors ergo probat, eum parem nobis esse.

Hebr. 2. [Hebr. 2. 16f.]. „Non adprehendit angelos, sed semen
25 Abrahę, unde oportuit eum per omnia fratribus esse similem“, „sed absque peccato“, Hebrę. 4. [Hebr. 4. 15] (perpetua exceptio), fratres sunt finiti et nunc et post resurrectionem. Ergo et Christus, quantum homo.

Hebr. 4. [Hebr. 4. 15]. „Tentatum per omnia, eque atque alius
30 homo tentatur, excepto peccato.“ Quodsi humanitas eius per omnia tentata est, sicut homo tentatur, iam non est infinita humanitas Christi; nam si sic, alicubi mansisset non tentata, puta in coelo, aut isthic, quo eum Luterus ponit.

1. Cor. 15. vocatur secundus Adam, quibus omnibus probatur
35 vera humana in eo natura.

Manet ergo finita humana natura eius, etiam cum divinitas infinita est. Probo: Ante mortem finita fuit; nam alias non aliter

14 *Am Rand setzt Zwingli bei:* Hanc sententiam non habeas pro enchiridio, neque eam adducas; non enim intelligerent eam tui; sed vera est. Philipp. 2. „Quapropter deus exaltavit illum“ etc. — 22f. 25 *Sperrdruck, da im Manuskripte die Buchstaben besonders heraustreten; sie sind größer geschrieben und weiter auseinandergezogen.*

fuisset in terris versata quam divinitas, quę in coelis et in terra est. Quod si simul, plus quam in uno loco fuisset, puta in coelo et in terra, iam in coelis nullatenus potuisset pati, cum in terra pateretur. Vanum ergo et falsum fuisset, quod clamabat: „Deus meus, deus meus, cur me dereliquisti“ [Matth. 27. 46]? Sed similis fuit nobis per omnia, 5 ut auditum est. Post mortem itidem finita est, ut antea. Probo: Nam alias non idem resurrexisset corpus substantialiter. Finitum enim corpus et infinitum ita distant, ut philosophi etiam negent, infinitum corpus esse posse⁴.

Luce 24. [Luc. 24. 39] ait Christus: „Palpate et videte, quia 10 ego ipse sum.“ Ich selbs selbs, der vor by ouch bin gewesen ic.

Ad Argumentum Luteri.

„Dextera dei est ubique. Christus est ad dexteram dei secundum humanam naturam. Ergo Christi humanitas est ubique.“ Respondeo:

Quid hoc argumento stultius? „Ad eum veniemus et mansionem 15 apud eum faciemus“ [Joh. 14. 23]. Verba Christi sunt. Sequetur ergo sic: Homo est in certo loco et circumscripto. Si ergo deus venit ad hominem, ergo deus erit circumscriptus. Vides, ut Luterus arguat a substantia ad accidens, ubi enim et ubique accidens natura est, aut quasi accidens etc. — Alia responsio: „Ut edatis et bibatis ad men- 20 sam meam in domo patris mei“ etc. [Luc. 22. 30]. Deus est ubique. Et nos erimus apud deum. Ergo nos erimus ubique. Non sequitur. Videmus ergo perinde non sequi Luteri argumentum etc.

De duabus naturis lege

Cyryllum libro 1. cap. 16.⁵ et hoc scito, Cirylli temporibus 25 laboratum esse, ut adsereretur divinitas Christi, quam Arriani[!] negabant. Sed quid istis opus habes? cum supersint scripture testimonia.

Augustinum. Parte decima, de cantico novo cap. 6. Nihil enim hic disputo, liber iste Augustini sit nec ne, cum tu in pro- 30 cinctu stas⁶. Item, tractatu in Ioannem 28. protinus ab initio. Et tractatu 47⁷. E.

⁴ substantialiter] am Rande nachgetragen — ⁵ am Rand setzt Zwingli bei: Responsio ab argumento contrario — ⁶ 26 vor divinitas gestrichen hum(?) — ⁷ 31 stas] korrigiert aus stare.

⁴) Vgl. z. B. die Physik des Aristoteles. — ⁵) Cyrillus Alexandrinus in ev. Johannis lib. I cp. 16 (Migne P. S. G. 73, 162ff.). — ⁶) Augustin: de cantico novo cp. 6 (Migne P. S. L. 40, 682). Die Echtheit dieser Schrift ist noch heute umstritten, vgl. Loofs P. R. E. II 284. Die Worte „parte decima“ beziehen sich auf die von Zwingli benutzte Augustinausgabe Basel 1506ff. (Vgl. I. M. Usteri, Initia Zwinglii [Theol. Stud. und Kritiken 1885, S. 677]. Dort findet sich in Bd. 10, p. Dij die

Chrysostomum in euangelium Ioannis homelia X⁸.

Constans esto et fide deo, non Zuinglio aut Lutero.

Luterus dicit divinam naturam etiam in Christo esse passam, in novo libro h. facie prima⁹. Quam stulticiam nemo, nisi Arrianus [!] 5 esset, nunquam admisit¹⁰.

Augustinum contra Maximinum etiam potes legere¹¹.

(Adresse fehlt.)

2 Constans esto] Sperrdruck aus demselben Grunde wie S. 147. 22 f.

Augustinschrift. Die Vorrede zu diesem Bande enthält folgende Notiz: *Inter quae [scil. den abgedruckten Augustinschriften] offensurus es fortassis aliqua, quae illam divinam facilemque et copiosissimam eloquentiam divi Augustini prae se ferre et mihi quidem non videntur, tamen nihilominus eos libellos de possessione huius sancti nominis reiicere et explodere indignum mihi censui, cum eis nullius alterius nominis possessionem dare potuerim. Ea igitur lege, studiose lector, sub cuiusque Christiani nominis lectu dignissima tibi de singulis esto iudicium. Sufficere enim mihi credo, si omnia ea, quae nomine s. patris Augustini praesentata sunt, in unam hanc partem collecta tibi legenda exprimerem. So erklärt sich Zwinglis Notiz über die eventuelle Unechtheit der Augustinschrift. — ⁷) Augustin: tract. in Joh. 28. (Migne P. S. L. 35, 1622), 47 (ib. 35, 1732 ff.).*

⁸) Chrysostomus: homil. 10 in ev. Joh. (Migne P. S. G. 59, 73 ff.). — ⁹) Vgl. Luthers Schrift: „Daß diese Wort Christi: das ist mein leib noch feststehen“ Weimarer Ausgabe Bd. 23, S. 139 f., 251 ff. Zwinglis Zitat bezieht sich wahrscheinlich auf die Weimarer Ausgabe Bd. 23, S. 47 sub A beschriebene Ausgabe. Ausführlicher behandelte dann Luther diese Frage im „Großen Bekenntnis vom Abendmahl“ 1528. — ¹⁰) Die zweimalige Heraushebung der Arianer (s. o. im Text S. 148. 26) dürfte absichtlich sein und ihre Spitze richten gegen Luthers Vorwurf in der Vorrede zum Syngramma Suevicum, die Zwinglianer seien Arianer. Vgl. oben Nr. 606, Anm. 41. Ist diese Annahme richtig, so steht die Datierung auf 1527 sicher. — ¹¹) Augustin: libri II contra Maximinum, den Arianerbischof (Migne P. S. L. 42, 743 ff.).

*Zwingli an die Brüder zu (Bern).**Zürich, 22. Mai 1527.*

Huldreichus Zuinglius fratribus N. dilectis S.

Gratiam et pacem a domino.

Non possunt ea, quae Romanus pontifex baptismo addidit, ipsum vitare¹. Pleraque enim sunt piaae orationes, et Christus ipse bene precatus est pueris, ut apud Marcum habemus [*Marc. 9. 36 f.*, 5
10. 16]. Quae autem stulta sunt, adeo non possunt vitare baptismum, ut neque totam religionem Christianam vitarunt ceremonialia, non edere sanguinem, non edere suffocatum [*Act. 15. 20 ff.*]. Nam etsi prorsus diabolica haberentur in baptismo pontificis, tamen non possent verba dominica: „Baptizo te in nomen patris et filii et spiritus sancti“, 10
vitare sic, ut non esset verus baptismus; nisi velimus dicere, diabolum aut pontificem Romanum esse fortiorem domino. Summa: vobis bene precari licet pro parvulis; ubi cuilibet ecclesiae suum relinquimus orandi modum. Attamen id boni non debetis in catabaptistis negligere; potestis enim illis concedere, quod, si quid in baptismo pontificis sit pietati 15
contrarium, id plane sit abolendum, etiamsi pleraque feratis ad tempus. Sic etiam, quod te² diu satis pepercisse aiunt infirmitati, iam exeundum esse de medio malorum, luculentam tibi occasionem praebent acrius instandi atque urgendi vestros, quo paulo liberius incedant in via domini. Si dominus nobis erit propitius, proderunt provectui 20
rei Christianae apud vos, aequae atque apud nos profuerunt. Nunquam enim abundantius hauserunt plerique Christum, quam cum

*Epistolae 1536, fol. 80. — Opera 1581 Tom. I 406^b f.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 71 f.*

¹) Antwort auf Hallers Frage vom 16. Mai an Zwingli: Tu itaque data occasione doceas, num ceremonie papisticę in totum perdant rationem baptismi (Nr. 620, S. 139. 5 f.). — ²) Gemeint ist Berchtold Haller, an den eigentlich der Brief gerichtet ist.

catabaptistae omnia morderent ac carperent. Nihilominus neque tibi Francisco³ etiamnum cedendum erit, etiamsi iterum excidant vestri a fide. Sunt enim, qui non excidant, etiamsi ecclesia magnatum⁴ excideret. Sic de anniversariis⁵ censeo, instandum esse, ut obmitti
 5 primo quoque tempore possint.

De aliquo, qui possit vobis linguarum eruditione prodesse, sollicitus ero, si modo tempore monueritis.

Thunum possumus legare, ubi usus postulabit, egregium euangelistam; sed malleus Cunhardum, qui istic est, a vobis subinde et
 10 admoneri et doceri, quo et recte doceret alios et sibi Christoque recte viveret⁶.

Valete; salvi sint fratres omnes. Hic legatus candidus est totus. Tiguri, 22. die Maii 1527.

Leonardum⁷ fovebimus ad mensis spacium.

³) sc. Kolb. — ⁴) Der Ausdruck ist bemerkenswert! — ⁵) Antwortet auf eine Stelle in der Mitte des Briefes vom 16. Mai, das Folgende auf dessen Schluß. —
⁶) Vgl. Nr. 620. In Thun machte damals der Leutpriester Hans Friedrich Mannberger, auch Stiffel genannt, Schwierigkeiten. Zum 28. Mai 1527 bemerkt das Berner Ratsmanual: „in dem Handel, den Dekan zu Thun (Mannberger war Dekan des Münsinger-Capitels) berührend, ist gerathen, dass er eingeleit werde und nit usgelassen, bis er 20 Gulden verbürge oder gebe; demnach sol er nächsten Sonntag unter den Messen auf den Kanzel gan und öffentlich reden, er hab unchristenlich geredt und dem Evangelio Schmach bewiesen und daran grüsslich unrecht gethan, und wo ihm mine Herren nit Gnad bewiesen, hätte er grosse Straf verdient.“ Am 9. Okt. 1528 wurde „dem Stiffel die Pfrund abgesagt, darum dass er sich nach der Disputaz ungeschicklich merken lassen“ (C. F. S. Lohner: Die ref. Kirchen im eidgen. Freistaate Bern, 1867, S. 331 f.). Da Zwingli den Conrad „istic“, d. h. im Bernbiet voraussetzt, kann er nicht mit dem laut Nr. 620, Anm. 11 in Zürich weilenden Conrad identisch sein, obwohl auch dieser Beziehungen zu Thun hat. Es wird der Kaplan Conrad Mühlhofer gemeint sein in Thun, der 1528 die Reformation unterschrieb und seit 1517 in Thun war (Lohner: Die ref. Kirche im Freistaate Bern, 1867, S. 334). — ⁷) Vgl. Nr. 620, Anm. 10.

*Johannes Oecolampad an Zwingli.**Basel, 22. Mai (1527).*

Gratia Christi tecum. Mi frater!

Vix tandem obtigit nuncius, ut et meas et Buceri literas¹ tibi transmitterem, quum tamen hoc tempore expediebat, potissimum communicari consilia contra communem hostem. Importunitas adversariorum, qui etiam pro suggestu Lutherum laudare incipiunt et ostentare hunc eius librum, coegit, ut ad prelum properarem nondum imposito colophone. Non potui mihi per omnia temperare, quin aliquid amaritudinis admiscerem; adeo difficile est depellere et contemnere tot convitia, tot mendacia, tot insidias. Mitto igitur aliquot chartas, e quibus gustum capias totius operis². Gratias agamus domino, quod tam potenter a parte nostra stat veritas. Nihil reliqui, opinor, cui non responderim.

Unus locus est, quo te potissimum aggreditur³, nam in aliis me apprehendit te propemodum contempto nempe quod Ioannis 3. [*Joh.*

2 Buceri] ursprünglich Buceris — 6 eius] übergeschrieben — 7 vor imposito gestrichen ein nicht mehr leserliches Wort — 10 vor totius gestrichen sequenti.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 153. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 70f.

¹) Der Brief Bucers findet sich nicht vor. — ²) Oecolampad hatte sich nach einigem Schwanken (vgl. Nr. 607, Anm. 9, 611, Anm. 2, 614, Anm. 4) doch entschlossen, Luther zu antworten (Nr. 615, Anm. 5). Der Titel der Schrift lautet: „Das der mißuerstand D. Martin Luthers vff die ewig bständige wort: Das ist mein leib, nit beston mag. Die ander billiche antwort (vgl. den Titel in Nr. 502, Anm. 6) Joannis Ecolampadij“. Am Schluß: Basel, durch Andreas Cratander gedruckt am 8. Brachmonat 1527. — ³) Weimarer Ausgabe 23, 199: „Aber der Zwingel ist aller erst ein ungeschickter zymerman und hawet grobe spen, da er gen Baden also schreibt: „Was aus fleisch geboren wird, das ist Fleisch“ usw., vgl. auch ib. 275: „Der Zwingel rhümet sich wol, er wolte aus den worten „Das ist mein leib“ keltern und pressen

3. 6] legimus: „Quod ex carne nascitur, caro est, quod ex spiritu, spiritus“. Illum locum equidem tractavi, ut caro Christi sub illa carne possit comprehendere; avocare enim nos a carne eius ad spiritum, et in hoc et in sexto capite Christus voluit, cur non igitur de carne
 5 sua interim ut de communi loqueretur. Tu illum locum copiose tractato⁴. Esto autem et memor, quid Bucerus moneat. Unam regulam mordicus teneo, ut de sacramentis loquamur tanquam de signis.

Heri vocati sumus et nos, qui ab euangelii parte stamus, et papistę concionatores in pętorium iussique sumus, ut fundamenta
 10 nostra, quibus vel asseramus vel negemus missam esse sacrificium et opus bonum et utile, offerendum pro vivis et defunctis, in libellis senatui intra mensis spacium offeramus, utamur autem solis canonicis scripturis, iuxta decretum olim promulgatum⁵. Ea res valde terret sacrificos adversarios, nobis perquam grata est: speramus enim
 15 dominum nos tandem respecturum, qui orandus est, ut omnia in suam gloriam cedant. Cęterum nihil interim novi accidit, quod nunciandum. Tua quam primum cupimus videre.

Basileę 22. Maii⁶.

Ioannes Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri suo.

3 carne] *korrigiert aus carnali* — 8 vor et nos *gestrichen* et non — 9 papistę] *korrigiert aus einem nicht mehr leserlichen Worte* — 16 accidit quod, nunciandum] *unter der Zeile nachgetragen*.

den synn: „Das ist meines leibs zeichen“. Aber es stund einer dabey und sahe yhm zu, wie er keltert, und ward gewar, das yhm einer hatte ein stücklin gethan und eitel kiselsteine ynn die kelter gelegt, doch mit weindrauben farben gemalet. Da keltert der arme man über den kiselsteinen mit grosser mühe und wolt doch nichts erausgehen, bis das yhm die keller mit steinen und mit allem auff den kopff fiel und zerschmettert yhn.“

⁴) Zwingli behandelte unter direkter Bezugnahme auf die in Anm. 3 zitierten Worte Luthers die Stelle Joh. 3. 6 in seiner Schrift: „Daß dise wort Jesu Christi: Das ist min lychnam, der für ouch hingeben wirt, ewiglich den alten einigen sinn haben werdend“ (unsere Ausgabe Bd. V, Nr. 107, Sch. u. Sch. II 2, S. 84 f. — ⁵) Der Rat von Basel erließ am 16. Mai 1527 die Aufforderung und teilte sie am 20. den auf das Rathaus beschiedenen Predigern beider Parteien mit, die Gründe für und wider die Messe auf Grund der heiligen Schrift binnen Monatsfrist einzureichen. Weiteres zum folgenden Brief Oecolampads. Vgl. eine Notiz in Basler Chronik, 1, 418, wo in Anm. 4 die Literatur (Herzog, Oecolampad 2, 42 u. a.) — ⁶) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

*Johannes Oecolampad an Zwingli.**Basel, 31. Mai (1527).*

S. in Christo. Charissime frater!

Mitto iterum aliquot duerniones; restabunt adhuc septem vel octo, qui ad pentecosten ex officina prodibunt¹. Non possum satis mirari iudicium dei in Luthero. Argentinensium nomine a Butzero nihil adhuc editum est. Dabit tamen aliquid². Fratres symmistę hic te salutant et tuam responsionem maturari cupiunt. Nihil hodie nos hic salvat, quam quod non dissentiant in hac causa, qui olim contendebant supra modum. Gratię Christo. Nam si hodie dissentiremus, longe difficilius gereremus negocium, quandoquidem et papistę hoc uno insano libro gaudent. Quemadmodum nuper scripsi³, mandatum recepisse nos a senatu, ut reddamus rationem, quare missa papistica abominabilis sit, ita constat. Igitur in hoc nunc desudo, ut abominationes eius aperte scriptis detegam. Ignoro adhuc, quid adversarii moliantur. Tergiversantur vel tergiversari se simulant, quascunque tandem technas comminiscuntur quotidianis conventibus. Deiectionis animi esse videntur. Episcopus et canonici responderunt magistratui hæc sua interesse. Coniectura est silentium eos suis

17 vor Coniectura gestrichen uid.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 59. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 72.

¹) s. Nr. 624, Anm. 2. Die Schrift erschien am 8. Juni, s. ebend. Pfingsten war damals am 9. Juni — ²) Vgl. Nr. 607, Anm. 9. — ³) Nr. 624, Anm. 5. Während die evangelischen Prediger dem Auftrag des Rates mit Freuden nachkamen, erklärte der Weibbischof Augustin Marius, vom Bischof und Domkapitel Vollmacht einholen zu müssen; der Rat sorgte aber dafür, daß diese geistlichen Instanzen zuletzt sich dem Entscheid des Rates fügten. Marius gab von katholischer Seite die Hauptschrift ein, Oecolampad schrieb für die evangelischen Prediger. Die Schriften kamen erst Ende August zur Verlesung, s. Nr. 648, Anm. 4, wo auch die Titel.

imperaturos; id si fecerint, parum consulte rebus suis prospicient. Argentinenses scire cupiunt ex me, quam bene vestratibus cum ceteris Helvetiis conveniat⁴. Ego hic nihil certi adhuc comperi, quod respondere potui.

Vale.

Basileę ultima Maii.

Ioannes Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri charissimo.

⁴) Die Spannung zwischen Zürich und den Eidgenossen hatte seit Anfang des Jahres Anlaß zu Verhandlungen gegeben. Sie spiegelt sich auch in dem Zwinglischen Briefwechsel wiederholt, vgl. Nr. 580, Anm. 2, Nr. 583, Anm. 5, Nr. 600, Anm. 6. Das Neueste war ein Span zwischen Zürich und Luzern wegen Konstanz; Zürich, hieß es in Luzern, wolle die Stadt eidgenössisch machen, den Thurgau erobern usw., wogegen Zürich als gegen eine Ehrverletzung protestierte; vgl. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1095 f. (Briefe vom 25. und 27. Mai 1527). Das konnte Oecolampad noch nicht wissen.

*Ludwig Oechsli¹ an Zwingli.**Schaffhausen, 3. Juni (1527?).*

Salutem et pacem, quę est in Christo Iesu etc.

Inter omnia officia tua mihi Christianissima exhibita hoc vel maximum est, humanissime Zwingli, quod me celandum non putasti fuisse apud te Vestam illam, ut suspicaris, meam, quę de mea erga se perfidia conqueritur, utinam tam veraciter, quam est garrula; 5 intelligeres profecte Bovillum a tam horrendo facinore alienissimum. Qui enim fieri potuit, ut tantę perfidię auctor iudicer, qui tam saluberrimis monitis, abortis [!] etiam lachrimis, non semel obtestatus sum eam, ut famę meę consuleret, ne ansa daretur adversariis calumniandi doctrinam Christi, quam ego pro viribus hucusque iuverim, 10 sed quę neque precibus neque minis flecti poterat, ea ipsa est. Quorsum hęc, inquires, Boville? Quid mea refert? Quid refert, inquam, ipsa sit huius vestrę dementię, certe dementię causa, nec ne? Te saltem admoneo, ne quicquam imprudencius vel agas vel cogites, unde possit doctrinę Christi aliquid praeiuditii generari. Fateor equidem 15 tua admonitione nihil unquam mihi gratius contigisse; verum enimvero redire in gratiam cum tam morosa, nondum mihi neque consultum neque commodum video; preterea res non adeo periculosa est, quin bonorum virorum iuditio sedari queat atque componi, quod tamen fiet, si amicorum iuditio ac consilio paruerit, quę antea amicis etiam charis- 20 simis nunquam paruit, vel quod nunquam didicit facere vel noluit. Huius rei gratia non gravabor hiis diebus una cum Sebastiano² ad

2 tua übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 317. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 74.

¹⁾ s. Nr. 484, Anm. 1. — ²⁾ sc. Hofmeister; s. Nr. 154, Anm. 1. Er kam Ende 1525 nach Zürich und im Frühling 1528 nach Bern.

vos proficisci. Quod autem scribis te vehementer mei caussa doluisse, suavissime Zwingli, non possum non probare tam indefessum erga nos animum tuum, quo cupis et meo et Christiano consultum esse nomini, quin et ego dolore non mediocri affectus sum, quod inter gravissimos et vix homini ferendos labores, quibus nemo est hodie inter federatos te uno occupator, nemo solitior, nemo denique (ut Martialis verbo utar)³ perpetuis atque cathenatis districtior curis, tantum anxietatis conceperis, sed utinam, o utinam vulpinam illius simplicitatem et cupidinei furoris impetum olfaceres!

Vale.

Ex museo nostro Schaphusiensi.

3. Nonas Iunii.

Salutato ex me Fabritium⁴, Leonem et totam ecclesiam.

Lodovicus Bovillus

ex animo tuus.

Humanissimo viro Hudalrico Zwinglio, patri ac patrono in Christo charissimo. — Zu Zürich.

2 tam] korrigiert aus tuam — 4 dolore] dolere.

³) Martialis, epigrammat. lib. I, 15, 7: expectant curaeque catenatique labores (ed. Ldw. Friedländer 1886, I 175). — ⁴) Erasmus Fabritius, von Stein am Rhein, Chorherr am Grossmünster. Er war 1524 wegen Teilnahme am Itlingersturm verbannt worden und wurde erst am 18. Juli 1528 wieder auf seine Chorherrenpfünde zugelassen; vgl. Egli, Akten. Nr. 1450. — Der vorliegende Brief, dem die Jahrzahl fehlt, muß laut Anm. 2 spätestens 1527 geschrieben sein, da Hofmeister im Sommer 1528 schon in Bern war. Andererseits scheint Fabritius in Zürich zu wohnen, da ihn Zwingli grüssen soll, was am 3. Juni erst im Jahr 1529 der Fall gewesen sein kann. Der Brief ist nicht mit Sicherheit einzureihen, zumal die Angelegenheit, von der er handelt, sonst unbekannt ist. Die Ausgabe Sch. u. Sch. nahm 1527 an.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 15. Juni (1527).*

Gratiam et pacem a Christo.

Dilecte frater! Quo nobis magis fidi sunt tabelliones, hoc compendiosius literis agere licebit. Et quis tam fideliter omnia, quæ hic aguntur, narrare vel poterit vel idoneus fuerit atque hic noster Henricus¹. Mitto autem sesquilibrium, expectans tua, quanta nunc excusa sunt contra Lutherum². Disputatio Badensis³ venum dabitur in nundinis Zurzacensibus⁴, cui quod remedium opponendum sit, dispicias oro. Non licebit prorsum tacere, quandoquidem depravata edita est, nec satis consultum videtur dolos detegere. Potentes enim sunt mendaciorum patroni et fortassis oblique notati occasionem accipient, ut maius nobis faciant negotium. Tu fortasse prior dispu-

5 vor nunc gestrichen qua — 6 vor Disputatio gestrichen Accingor p

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 96. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 74f.

¹) sc. Ryhiner, s. Nr. 572, Anm. 1. — ²) s. Nr. 624, Anm. 2. — ³) Die gedruckten Akten der Badener Disputation. Der Druck der Akten, der sich lange hingezogen hatte, vgl. ob. Nr. 505, Anm. 3, war im Mai 1527 vollendet. Schon am 4. Mai berichtet darüber Luzern an Basel; die Herausgabe verzögerte sich aber, da der Druck erst mit der Handschrift verglichen werden sollte. Vgl. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1094, 1098. Die Luzerner Tagsatzung vom 5. Juni beschloß dann, „die Bücher der Disputation zu Baden auf der nächsten Messe in Zurzach zum Verkauf zu bringen“ (ib. 1104). Luzern hatte Basel am 4. Mai ersucht, den Notar, der „uf doctor Husschyns partey“ geschrieben, auf den 15. Mai nach Luzern zu schicken, um die Bücher zu lesen und zu „rechtfertigen“. Basel hatte das abgelehnt, weil das zu Tagen bekanntlich öfter gestellte Begehren um ein geschriebenes Exemplar der Disputationsakten abgeschlagen worden (ib. 1098). Der Verdacht auf Fälschung der Akten, so naheliegend er wegen jener Weigerung war, ist tatsächlich ungerechtfertigt gewesen. — ⁴) Zurzach hatte stark besuchte Messen. Vgl. Joh. Huber: Geschichte des Stifts Zurzach 1869. Derselbe: Die Urkunden des Stiftes Zurzach 1873.

tationem nancisceris. Quid igitur tu tuique nos facere velint, significa. Alioqui animus est Roffensem et Clichthoveum⁵ aggredi et eadem fere opera disputationis causam inserere; nam ex eadem acie, nempe papistica, nos impugnant. Quidam hic nugantur, Fabrum cum
 5 Salamanca submersum⁶. Si constabit fama, tandem iudicium domini agnoscere poterint primores, si non prorsus essent oculis capti.

Bene vale.

Basileę 15. Iunii⁷.

Tuus Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri.

7 vor Vale gestrichen s

⁵) s. Nr. 614, Anm. 3 und 600, Anm. 5. Seinen Plan hat Oecolampad nicht ausgeführt. — ⁶) Faber war 1527 von Ferdinand von Österreich nach Spanien als Gesandter geschickt worden. Salamanca ist der aus Burgos gebürtige Schatzmeister und Kanzler Ferdinands. (Vgl. über ihn W. Bauer: Die Anfänge Ferdinands I., 1907, S. 167 ff.) — ⁷) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

*Zwingli an Herzog Johann von Sachsen.**Zürich, 18. Juni 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Dedicavi opellam istam, qua Luteri, viri alioqui doctissimi, cum errorem tum insignem audaciam detexi¹, tuę celsitudini, illustrissime princeps, non quod amplitudinem tuam mea parvitas ignoret aut bonitatem procacitas aspernetur, sed quod ea, quę in domino nobis est fides, non ambigit equi bonique facturum, quicquid est, quod offertur, eum, qui sic vere pius est, ut ab eo nihil sit alienum quod pium est, perinde atque iste in concordia nihil, quod humanum esset, a se alienum putabat, tum deinde, ut, si tua clementia custodiretur (id quod quibusdam principibus usuvenire certum est), quominus ea ad te pervenirent, quę plane vera sunt, hac ratione auscultatio daretur, si nominatim principem vocarent audirique peterent. Tua celsitudo, quicquid est, in domino valeat ac veniam, si delinquitur, donet.

Vale.

Tiguri 18. die Iunii M.D.xxvij.

Illustrissimę celsitudinis tuę

deditissimum mancipium Huld-
rychus Zuinglius.

Illustrissimo sanctissimoque Saxonum principi Ioanni,
domino suo colendissimo.

Gotha, Herzogliche Bibliothek: Cod. chart. A 379 c. Autograph 28 × 18 cm, mit Siegelspur. Auf der Außenseite unter der Adresse von alter Hand die Jahrzahl 1527 und darunter der Vermerk: Littere Zvinglij. Angaben über das Original und Vermittlung einer Photographie verdanken wir der Güte des Herrn Prof. Dr. B. Pick. — Ein Exemplar desselben Briefes auf der Stadtbibliothek Winterthur ist Faksimile (großer Bogen feinsten Papiers, die Adresse von der Rückseite an den Kopf der Briefseite versetzt, keine Siegelspur).

Ungedruckt.

¹⁾ „Das dise wort Jesu Christi, Das ist min lychnam, der für ouch hingeben wirt, ewiglich den alten eynigen sinn haben werdend vnd M. Luther mit sinem letzten buch sinen vnd des Papssts sinn gar nit gelert noch bewärt hab, Huldrych Zuinglis Christenlich Antwort“. Am Schluß: Zürich, Froschauer 1527. Widmung an Herzog Johann in Sachsen vom 20. Juni 1527. Abdruck Bd. V, Nr. 107. Der obige Brief ist das Begleitschreiben zu dem übersandten Druck. Von dieser Schrift ist schon die Rede Nr. 607, Anm. 9.

*Zwingli an Landgraf Philipp von Hessen*¹.*Zürich, 18. Juni 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Misimus nuper vestrae celsitudini librum de eucharistiae negotio ad Martinum Lutherum Latine scriptum². Interea vero viro Germanicum librum, sive bonum sive malum, certe tamen impurum, 5 contra nos invulgante³ cogimur et ipsi Germanice respondere⁴. Cum ergo tua clementia tali sit praedita iudicio, quale non vulgo inter principes inveniri fertur, non inique laturum esse arbitratus sum, si et hoc opusculum meum ad ipsam delatum foret. Lege igitur,

*Original nicht zu ermitteln.**Dresden, Königl. Öffentl. Bibliothek: Msc. Dresd. C. 342, fol. 16 verso: Kopie.**Wir verdanken Anzeige und Abschrift dieses Stückes Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Schnorr von Carolsfeld.**Ungedruckt.*

¹) Philipp, Landgraf zu Hessen usw., geboren 1504, regierte 1518/67. Vgl. die Biographien von Rommel u. a., besonders aber Max Lenz, *Zwingli und Landgraf Philipp*, in *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 3, 28/62. 220/74. 429/63. 4, 136/161 (1879/81). In der letzteren Schrift heißt es S. 29: „Vor dem Speirer Reichstage (von 1529) wissen wir von keinem Briefwechsel zwischen dem Fürsten und dem Reformator, und es läßt sich nachweisen, daß sie vorher in keinem Verkehr gestanden haben“ (folgt hierüber eine Anmerkung). Trotzdem ist nun der vorstehende Brief von 1527 zum Vorschein gekommen! — ²) „Amica exegesis, id est expositio eucharistiae negotii, ad Martinum Lutherum“, mit Zuschrift vom 28. Februar 1527 (vgl. Bd. V, Nr. 104). Titelblatt bei Finsler, *Zwingli-Bibliographie* Nr. 78. Ohne Zweifel hatte Zwingli schon diese Schrift dem Landgrafen mit einem Begleitschreiben zugesandt, das aber nicht zum Vorschein gekommen ist. — ³) Ende März 1527 erschien Luthers Schrift: „Das dise wort Christi (Das ist mein leib usw.) noch fest stehen widder die Schwermgeister“. Am 4. April hatte Kornmesser, der Sekretär Herzog Ulrichs von Württemberg, aus Marburg an Zwingli das Erscheinen dieser Schrift gemeldet (Nr. 604). — ⁴) „Das dise wort Jesu, Das ist min lychnman etc., ewiglich den alten sinn haben werdend“ (Titelblatt bei Finsler, a. a. O. Nr. 82a) erschien mit einer Zuschrift Zwinglis an Herzog Johann von Sachsen, datiert 20. Juni 1527 (vgl. Bd. V, Nr. 107).

optime princeps, ac, ubi pellegeris, pronuncia, et inclytum ducem Wirtebergensem⁵, ut soles, commendatum habe. Quodsi mea parvitas tuae poterit amplitudini ulla in re esse usui, impera; nos in procinctu stamus ad obsequendum[!].

Vale per deum et ignosce non audaciae, sed fiduciae.

5

Tiguri 18. die Iunii MD.xxvii.

Vestrae celsitudini [2] deditissimus

Huldericus Zwinglius.

Illustrissimo principi Philippo, Hessorum landgravio, domino suo colendissimo.

10

⁵) Herzog Ulrich von Württemberg stand längst mit Zwingli in Verbindung; dieser wird durch ihn auch bei Philipp kein Unbekannter mehr gewesen sein.

*Wilhelm Farel¹ an Zwingli.**Aigle, 20. Juni (1527).*

Gratiam et pacem a deo.

„Exegesin amicam“² perlegi avidius, quia profecta a charissimo mihi quoque docte ac luculenter rem ob oculos ponit, obfusas propellis tenebras, sancto astu inescans peritiores, dum mira varietate, iucunda suavitate pollicis [!] multiiuga eruditione ornatum opus. Det deus hoc conciliari opere Lutherum ac seipsum agnoscere, ut Christi succussa undique ecclesia pacis nonnihil sentiat, ne infirmiores sub talibus dissidiis periclitentur. Gratissimum est te ut causa, rationibus, ita modestia et benignitate, si quid tamen huius adversarii habent, superiorem esse. Mirum dei in illis iudicium, quod sic veritate et ratione destituti tam altum vociferantur, ita tumultuantur, ut nihil audire sustineant, non aliter quam Demetrius cum suis argentariis numen grande Dianam intonantibus [*Act. 19. 23 ff.*]. Spero seditionem hanc sedandam et multos lecta expositione tua veritati adsensum iri. Nescio, an Galli, qui nonnihil turbabantur ob dialecticam, qua coactus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 314. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 72f. Herminjard II 18f.

3 quoque] korrigiert aus einem nicht mehr leserlichen Worte — 3 f. propellis] korrigiert aus propellitis.

¹) s. Nr. 380. Bern hatte in seiner welschen Herrschaft Aigle an der Rhone einen Prädikanten französischer Sprache nötig. Stadtschreiber Cyro notiert im Ratsmanual zum 8. März 1527: „Φαρέλλω erloupt zū Aelen ze predigen, biß daß der Coadjutor ein andern geschickten Priester darthül“. Die Schreibung mit griechischen Buchstaben mußte die Anstellung wohl vorläufig nach außen verhüllen; Stürler 1, 48. Denselben Zweck wird der Name Ursinus gehabt haben, den Farel eine Zeittlang führte, wohl in Anspielung auf seinen bernischen Dienst. Auch Anshelm 5, 199 erwähnt die Sache und nennt ausdrücklich den Namen Wilhelm Farel. — ²) Zwinglis Schrift; s. Nr. 602, Anm. 1.

in Belicanum³ utebaris arguta de fide ratiocinatione, qua apposite doces non sibi constare Martinum, non nihil movebuntur; ita sunt plurimorum ingenia, ut nil non causentur. Taceo, quod taxatus ab eiusmodi fuit Hermolaus ille, quod Herculem iurasset in prophanis, a quibus vix impetrabis id tibi licere in sacris⁴. Quę malui te rescire, 5 quamvis nihili sunt, ut omnem illis eripias ansam, si tibi ita videatur pro gloria Christi latius spargenda. Compendium longe facillimum ad stridendum Hebraice Eccii et Fabri⁵! Mira gratia aperuisti impostores catabaptistas, ut sunt crimine ab uno, docens⁶. Ob quę quibus testatus es tuum in me amorem, habeo gratiam, te 10 obtestans, si quid videris opere precium factu in sanctissimo hoc negotio, admone, iube, impera; nam si domini bona voluntas fuerit, ad omnia me apponere est animus; lentius perrexeris ruditatis, ne dixerim stupiditatis populi huius ac vicinię habita ratione, multa papistica amarissimo perferens animo, rogatus nonnunquam rationem reddens involutam, ne veritati mihi posthac planius aperiendę fraudi sit, aut auditorem profliget, in genere tantum ac, ut dicunt, in superficie attingens⁷. Purgatorium speciatim deturbare sum adgressus⁸. Si 15

³) Farel kannte wohl Zwinglis Schrift: *Ad Theobaldi Billicani et Urbani Rhegii epistolas responsio*, Zürich 1. März 1526. Vgl. Bd. IV, Nr. 77. — ⁴) Ermolao Barbaro, geboren 1453 zu Venedig, gestorben 1493 zu Rom. Er zeichnete sich aus als Staatsmann und Philologe, vorab als Textkritiker. Als Gesandter in Frankfurt wurde er mit Reuchlin befreundet, in Rom dessen Lehrer im Latein (Geiger, *Reuchlin* S. 31, 33). Sein Hauptwerk sind die *Castigationes Plinianeae*, Rom 1492 u. ö., die erste kritische Bearbeitung des Plinius, und die *Castigationes in Pomponium Melam*. B. behauptete, im Plinius 5000, im Mela 300 Fehler verbessert zu haben. Näheres bei Mohnike in *Ersch und Grubers Realenzyklopädie* VII, 350f., ferner bei Agostini: *Notizie istorico-critiche intorno la vita e le opere degli scrittori Veneziani* 1752 p. 229ff. Jak. Burckhardt: *Kultur der Renaissance*³ S. 339ff. Zur obigen Stelle bemerkt Herminjard II 19, Anm. 6: nous croyons d'autant plus volontiers au fait mentionné par Farel, qu'Hermolaus faisait figurer le mot „hercle“ jusque sur les titres de ses livres (Voyez Clément, *Bibl. curieuse* II 413)“. Vielleicht gewinnen von da aus die Worte des Beat Rhenan an Joh. a Lasco vom 13. Februar 1526 einen fein pointierten Sinn: Hermolaus Barbarus . . . quem ego praestantiorum ipso Hercule censeo, quod primus, cum ante nemo fuisset hanc rem ausus attentare, cum Plinianis monstris congrredi sustinuerit. (Hartfelder-Horawitz, *Briefwechsel des B. Rhenanus* S. 355.) Zwingli seinerseits hat in der *Amica exegesis* häufig meherele gebraucht und sagt einmal: expectabamus, Hercules! ut aliam quoque adderes comparationem. (Vgl. Herminjard a. a. O.) — ⁵) Farel spielt hier an auf den Brief Zwinglis an Peter Gynordius vom 31. August 1526 (s. Nr. 524), in dem Zwingli die Renommisterei der beiden Eck und Faber mit ihren hebräischen Kenntnissen gegeißelt hatte. Zwingli hatte geschrieben: stridet quiddam Hebraicum. — ⁶) Vgl. auch dazu Nr. 524. — ⁷) Farel hatte dem Gouverneur von Aigle versprochen, nicht gegen die Sakramente der Kirche zu predigen (Herminjard II 20, Anm. 11). — ⁸) 1534 hat Farel einen besonderen Traktat über das Fegfeuer veröffentlicht. Hier haben wir die Vorarbeiten.

Christus adspiraverit, sanctorum adnitar profligare invocationem. Papa aut nullus aut modicus hic est. Foetent sacrificuli, licet plebem obturbent argumento temporis et iis neniis, quibus Erasmus oppugnare satagit veritatem: „Tot patres, tot sancti“, et id genus⁹. Verum auspice Christo omnia hæc vanescent et iam vanescunt.

Vale, strenuum Christi pectus, et perge te eum præstare, quem imitari pietate, fide ac sancta doctrina non pigeat, quæ nobis preceris adesse. Saluta Pelicanum nostrum, Myconium, Leonem, cum prelectoribus Græcis¹⁰.

Aquileie in die, quem corporis Christi dicunt, paulo ante secundam concionem¹¹.

Tuus totus Gulelmus Ursinus.

Insigni Christianæ plebis apud Tigurinos episcopo
Huldrycho Zynglio iuxta pio et docto. Tiguri.

7 non pigeat übergeschrieben.

⁹) Herminjard II 21, Anm. 14 zitiert aus Erasmus' de libero arbitrio: „Si lector viderit meae disputationis apparatus ex aequo pugnare cum parte diversa, tum illud secum expendat, utrum plus tribuendum esse iudicet tot eruditorum, tot orthodoxorum, tot sanctorum, tot martyrum, tot veterum ac recentium theologorum, tot Academiæ, tot conciliorum, tot episcoporum et summorum pontificum præiudiciis, an unius aut alterius privato iudicio!“ — ¹⁰) Ammann und Collin; s. Nr. 524, Anm. 24. — ¹¹) Jahrzahl fehlt. Sic ergibt sich aus Anm. 1 und 2. Sch. u. Sch. datieren auf den 9. Juni. Der 9. Juni war der Pfingsttag, Fronleichnam (corporis Christi) also erst der 20. (Vgl. Herminjard II 21, Anm. 17.)

*Mitteilung der Kanzlei Zürich an Zwingli.**(Zürich), 26. Juni 1527.*

Mine herren habent sich erkent, das Egidius Tischmacher¹ soll ferenn für Meister Ulrich Zwingli unnd derselb inn siner Ier und wesens halb erkthonenn, ob er das wort gottes den underthanen zu Dorlikenn² zu verkündenn geschickt und togenlich³ syg oder nit.

Actum Mitwuchenn nach Johanis Baptiste zu sunwenden anno 1c. 5
15xxvij.

Underschriber Zürich.

Alle ü und u sind mit Punkt gegeben. — 5 nach] übergeschrieben über gestrichenem vor.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Ohne Adresse. Aus einem Bande, S. 210 (aufgeleimt auf S. 209, oben Nr. 243).

Ungedruckt.

¹) Aegidius Tischmacher erscheint an der ersten Zürcher Synode 21. April 1528 als Pfarrer zu Dorlikon; Egli, Aktens. Nr. 1391 (S. 601). Vielleicht war er ein Verwandter des Benedikt Tischmacher von Zofingen, der am 27. Januar 1527 an Zwingli schrieb (Nr. 582, Anm. 1). — ²) Dorlikon, seit Ende des 19. Jahrhunderts umgetauft in: Thalheim an der Thur. — ³) tauglich.

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 7. Juli 1527.*

Gratiam et pacem.

Nihildum est in causa eucharistię editum, quod omnium calculum ita meruit, sicut ultima responsio tua, tam gravis, tam robusta, adversus ineptissima convitia Lutheri¹. Sunt qui affirmant, Ionam² tantas delitias obiecturum Gallis atque Italis donatas latinitate. Proinde vide, ut et vestri libelli Latine legantur. Aut Myconio aut Leoni id negotii impone³. Uterque idoneus est ad sustinendum egregie. Discute fucos et technas depravatę disputationis⁴, quod te praeter alia tanquam testem magis decet. Hic certe in precio esse non potest, quod Murneri manus contaminavit, sed forte sunt istic, qui dolum malum non intelligunt, quibus id operę prodesset.

Catabaptistę nos vehementer turbant. Antesignanus est Hezerus, absens licet, qui nuper apud te revocavit. Christum apertissime negant⁵. Wormatię omnibus concionatoribus est interdictum, ne amplius concionentur, consentiente plebe; tantum potuit pestis illa

3 tua übergeschrieben — 7 est übergeschrieben — 13 absens licet übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 272b. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 75.

¹) s. Nr. 629, Anm. 4 — ²) Justus Jonas, der damals und in den ff. Jahren zahlreiche Schriften Luthers und Melanchthons übersetzte. Vgl. das Verzeichnis im Briefwechsel des J. Jonas, herausgegeben von Kawerau II, XXXIII ff. und Nr. 633, Anm. 3. — ³) Oswald Myconius, s. Nr. 44, Anm. 1. Leo Judae befaßte sich längst fleißig mit Übersetzen; vgl. Zwingliana 2, 161 ff. — ⁴) Die Ausgabe der Badener Disputationsakten durch Murner; s. Nr. 562, Anm. 2. — ⁵) s. nachher Nr. 634. Über Hätzer s. Nr. 616, Anm. 3 und Nr. 383, Anm. 1; sein neuerlicher Widerruf bei Zwingli ist weiter nicht zu belegen, denn schwerlich wird „nuper“ bis zum Februar 1526 zurückdatiert werden dürfen; damals suchte Hätzer die Aussöhnung mit Zwingli. Wie gleich folgt, hielt er sich jetzt in Worms auf. Vgl. P. R. E. VII 327 f.

Hezerus, et Cucius quidam, illic concionator⁶. Palatinus irritatur hinc adversus verbum⁷. Verum nihil eis decedit, modo verbum ne in publico audiatur. Quam atrox odium et conspiratio adversus crucem domini! Nam omnino negant Christi meritum. Denckius, dux huius blasphemie, et Hezerum facile obtinuit.

Vale, et profice, ut soles.

Argentorati 7. Iulii anno 1527.

Bucerus te amat et admiratur plurimum, qui te salvum optat.

Vuolfgangus Capito.

Huldricus Zwingli, episcopo Tigurino,
fratri et maiori suo in domino observando. — Zürich.

⁶) Jakob Kautz, seit 1524 Prediger zu Worms, schloß sich eng an Denk und Hätzer an und wußte mit ihnen der Täufererei neben der lutherisch kirchlichen Richtung großen Anhang zu verschaffen. Capito schildert ihn als homo sibi confidens ac pertinax, mirifica, ut ferunt, gratia dicendi praeditus. Um einen Entscheid zwischen der kirchlichen und der radikalen Partei herbeizuführen, lud Kautz durch Anschlag von sieben ganz in Denks Geist verfaßten Thesen zu einer Disputation auf 13. Juni 1527 ein. Sie scheint zwar nicht stattgefunden zu haben; dagegen traten die lutherischen Prediger sofort mit einer Widerlegung der Thesen hervor, und die Straßburger Theologen kamen am 2. Juli mit einer „Getreuen Warnung“ zu Hilfe. Die große Aufregung, zusammen mit dem Drängen des Pfalzgrafen, bewog den Rat, die Prediger beider Parteien auszuweisen, so daß die Straßburger klagen, durch die Schuld der Radikalen sei es in Worms zum Verbot der evangelischen Predigt gekommen. Zwar wurde im August mit Leonhard Brunner wieder ein evangelischer Prediger angestellt; aber die Täuferbewegung und die infolge der Wirren für die evangelische Richtung in Worms und der ganzen Pfalz erwachsene Schädigung machten sich noch lange geltend. Zwingli hat in seinem Elenchus neben Hubmaier auch die Wormser, Denk, Hätzer und Kautz bekämpft. Vgl. Hegler in P. R. E. X (1901), S. 192 ff. — ⁷) Kurfürst Ludwig von der Pfalz griff in Worms ein als Vermittler des Vertrages von 1526 und als Schirmherr des Bischofs und der Stifter. Die Täufererei verstimmte ihn wider die evangelische Richtung überhaupt, der er eben etwas geneigter zu werden schien. Zu Denk s. Nr. 557, Anm. 8.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 8. Juli (1527).*

Gratia et pax.

Binae literae tuae¹, vir observande, mire fratres recrearunt, omnium autem maxime apologia tua², quae ad miraculum usque probatur cordatis omnibus; sed optant simul Latinam reddi, nam Ionam
 5 Latina reddere Hervagius adserit convitia illa Lutherana³. Illud quod ut panem cibum corpori, ita Christi corpus cibum menti a domino in coena oblatum discipulis libenter intelligam, in caussa est, quod ita signo afflatus, spiritum sanctum postea [*Joh. 20. 22f.*], et
 10 alias quoque in scripturis exhibitione signorum magna donata et promissa, ut cum per decem particulas pallii novi decem tribus promittebantur Ierobeam, legamus [*cf. 1. Kön. 11. 31*]. Atqui hoc commentum nequaquam sic amplector, quin expressius repraesentari coenae veritatem agnoscam ceremonia agni paschalis. Iis, qui perpetuo quiritantur Christum per nos auferri [*!*], hac interpretatione volui gratificari,
 15 quod eo feci facilius, quod hac allegoria dominus ipse apud Iohannem usus sit [*Joh. 1. 29. 36, 19. 33 ff.*].

4 Ionam übergeschrieben — 6 cibum] korrigiert aus cibus.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 339. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 75 f.

¹) Die zwei Briefe Zwinglis sind nicht erhalten. — ²) s. Nr. 632, Anm. 1 —
³) Vgl. Nr. 632, Anm. 2. Johannes Hervagen aus dem Hegau druckte von 1523 bis 1528 in Straßburg reformatorische Schriften. Am 28. Juli 1528 wurde er Bürger von Basel und heiratete die Witwe Johannes Frobens, Gertrud Lachner. C. Chr. Bernoulli bei Heitz, Basler Büchermarken p. XXIX f. Seinen Plan, Luthers Schrift: „daß diese Worte Christi: das ist mein Leib noch feststehen“ ins Lateinische zu übersetzen, hat Jonas nicht ausgeführt. Luthers Schrift erschien erst 1556 in lateinischer Übersetzung. Vgl. Weimarer Ausgabe XXIII 45.

Nos admodum exercent anabaptistae, scripturam palam refutantes et satisfactionem Christi negantes. Dominus liberet nos ab absurdis istis hominibus!

Bonifacium Wolfhardum⁴ destinavimus theologum Silesiis, si rescripserit Theodorus⁵, iuvenis, cuius dotes satis admirari non 5 potuimus; tantam egregiae eruditioni cum gravitatem tum comitatem coniunxit.

Reliqua Capito⁶. Dominus vos conservet et multos vobis iungat. Christo nos commendate.

Salutant vos fratres.

Argentorati 8. Iulii 1527⁷.

10

Martinus Bucerus tuus.

Magno praeconi Christi Huldericho Zwinglio,
praeceptori observando.

⁴) s. Nr. 320, Anm. 1 — ⁵) Theodor Buchmann (Bibliander), von Bischofszell, ein Schüler der Zwinglischen Schule in Zürich, speziell des Oswald Myconius. Er wurde dem Herzog von Liegnitz für seine neue Hochschule auf zwei Jahre geliehen, mit Zustimmung des Rates. Nach seiner Rückkehr zog man ihn bald an die Zürcher Schule bei; er ersetzte Zwingli in der Professur für Septuaginta und gelangte als Sprachgelehrter zu bedeutendem Ansehen. Vgl. die Biographie in Eglis *Analecta* ref. 2, S. 1 ff. — ⁶) s. Nr. 632 und Nr. 634. — ⁷) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

*(Wolfgang) Capito an Zwingli.**(Straßburg), 9. Juli 1527.*

Gratiam et pacem. Charissime Zuingli!

Superioribus diebus de libro tuo, quanto hic favore excipiat, scripsi¹. Non minori animo adversarii amplexuntur [!], quicunque nondum perfricuerunt frontem. Nam senatus super dogmatibus baptistarum² evellendis cogitat. Tres pridie ducti sunt ad publicas custodias. Est inter eos nebulo aliquis deses ac ignavus, quem inopia et inertia in eam sectam coniecerunt. Is confidentissime magistratui responsat non aliter, ac si studio sibi duceret, in se iritare [!] sententiam suplicii [!]. Conspiratio longe maxima est adversus legitimum magistratum, ministros verbi, scripturae auctoritatem et Christum ipsum, cuius meritum aperte pernegant. Exemplo, inquiunt, suo preivit, quo nos ad malorum tolerantiam roboraremur, adeoque nihil acceptum ferunt Christo, quam vitę normam; scripturas exaltatum Christum praedicantes nihil morantur, irrident, cavillo frigido eludunt, plerumque autem hoc epi-

14 autem übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 264. Siegelapur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 76—78.

¹) s. Nr. 632, Anm. 1. — ²) Der Straßburger Rat hatte am 17. Juni ein Mandat gegen die Wiedertäufer erlassen und ergriff nun angesichts der Ausbreitung des Täuferturns in Worms (Anm. 4) neue Maßregeln, für die Capitos Brief unsere Quelle ist. Die Beeinflussung der Straßburger Täufer durch Kautz in Worms ist ganz deutlich. Hatte doch z. B. Kautz in seinen Artikeln (vgl. Anm. 4) gesagt: „Das äussere Wort ist nicht das rechte, lebenshafte oder ewig bleibende Wort Gottes, sondern nur ein Zeugniß oder Anzeigung des innern, damit dem äussern auch genug geschehe“ (Artikel 1). Oder: „Jesus Christus von Nazareth hat in keinen andern Weg für uns gelitten oder genug gethan, wir stehen denn in seine Fussstapfen und wandeln den Weg, den er zuvor gebahnt hat, und folgen dem Befehl des Vaters, wie der Sohn. Ein jeder in seiner Mass; wer anders von Christo redet, hält oder glaubt, der macht

phonemate: „putas spiritum meum adstringi debere modulo Pauli [1. Cor. 14. 32]?! Nolo ferre praeiudicium, quod autoritate Pauli aut mortue literę minitaris.“ Interea quosdam habent innocentes, plerosque fucos tamen et pestilentissimos impostores, qui se personata quadam sanctimonia vitę vulgo vehementer obtruserunt, et tamen non obscure promicant asini aures, sub leonis exuvio tectę³. Fures, adulteros, seditiosos et id genus omnes fratrum loco habent, modo maledicere Christo et nobis ausint, quum in reliquis non adeo convenient. Pridem misi articulos Cucii⁴, quos ille a Denckio et Hezero tuo hausit. Wortmatia prorsus abdicavit verbum regni, consensu publico. Tantas turbas Hetzerus praecipue dedit, et egregium istud facinus nostri baptistę laudibus vehunt. Hoc est eis studium, ut evertant, quicquid Christi superest. Cur igitur vicissim, ut hostes capitales non arcemus a caulis ovium nostrarum? Quare in hoc toti sumus, ut suis coloribus ecclesię depingantur, ad quam rem opus esset, ut per aliquem ex tuis nobis describendum curares, quid in ista vestra vicinia insidiarum ac doli instituerint. Te enim nugis eiusmodi degravare nolo.

Vale felicissime.

Nono Iulii anno 1527.

Capito.

Charissimo suo Huldericho Zwinglio Tigurino. — Zürich.

4 f. vor sanctimonia gestrichen pe — 9 ille übergeschrieben.

aus Christo einen Abgott“ (Artikel 6). Vgl. A. Hulshof: *Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg 1525—1537* (1905), S. 53 ff.; Baum: *Capito u. Butzer* S. 378.

³) Anspielung auf die Fabel vom Esel in der Löwenhaut. — ⁴) s. Nr. 632, Ann. 6. Die Artikel des Kautz fehlen. Sch. u. Sch. druckten sie nach einer Kopie der Simmlerschen Sammlung ab. Im Wortlaut stehen sie bei A. Becker, *Beiträge zur Geschichte von Worms* (1880), S. 43.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 14. Juli (1527).*

Gratiam et pacem a Christo. Charissime frater!

Technas disputationis Badensis¹ dissimulare tutius, detegere autem periculosius fuerit iuxta carnem; sed etiam ad veritatem promovendam quid faciat vel conferat, non video. Apud pios pridem traducta
 5 est, apud impios nulla nostra, quantumvis sancta, excusatio recipitur; unde et periculum frustra suscipitur, quod non defuturum est, si vel exemplaria depravata vel fidem eis non dandam dixerimus. Ipse certe, si deesset præfatio et appendix, eam nec probare nec reicere possem. Sunt quædam tanta incuria excusa, ut memetipsum ipse non agnoverim
 10 sic loquentem; quædam vero tam aperta et invicta contra adversarios, ut etiam non spirituales Eccium periclitatum esse iudicent, et prospectant interim suspiciones vehementissime. Itaque quum expiraverit etiam legendæ illius desiderium, quid perdemus in vanum bonas horas? Sunt quidam cupientes id, quod tu vis, ut ipse epistola attestarer,
 15 quid candoris in ea desideretur; alii autem, e quibus Capito unus est, mallent tibi id iniungi. Mihi certe ut respondendi tam impuris

5 vor recipitur gestrichen nostra — 11 vor et gestrichen Nec de — 16 vor mallent gestrichen te — ut] das u noch einmal übergeschrieben, weil es im Text undeutlich geschrieben war — vor respondendi gestrichen nō est.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 299. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 78 f.

¹) Die Badener Disputationsakten gatten infolge der langen Verzögerung der Edition (worüber s. die vorhergehenden Briefe) auf seiten der Reformierten als gefälscht, was sie tatsächlich nicht waren. Über Schwierigkeiten mit dem Basler Räte hatte Oecolampad schon früher (s. Nr. 627) geklagt. In Sachen der Disputationsakten hatte Basel erklärt, den Druck nur nach Vergleich mit dem geschriebenen Original akzeptieren zu wollen. Vgl. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1107. Dieser Brief wurde durch Cratander, den Basler Buchdrucker, besorgt, wie Oecolampad im folgenden Schreiben sagt.

hominibus non est animus, ita nulli libenter iniungam tam odiosum ac supervacaneum opus. At si omnino tibi consultum videtur, cedam sententia mea et tibi obsequens, quę dominus dederit, calamo commendaturus sum, tametsi ad hæc senatus mei mores non parum terreant.

Negotium illud missarum² ut habeat, ex his, qui litteras reddunt, 5
uberius accipias, quam ut scribere oporteat. Senatus in anabaptistas quid decreverit, ex mandato adiecto cognosces³.

Dux Wirtembergensis et te et me salute impertiit literis, quas secretarius Kornmesser⁴ ad me dedit. Nondum nostras apologias tunc vidit; nam et librum Martini ad Capitonem transmisit, 10
quem ille, utpote nobis inutilem et tabellioni onerosulum, apud se reservavit. Nobis satis est, benevolum ducis animum agnovisse.

Vellent Argentinenses fratres, ut apologias nostras Latinas faceremus ad nundinas proximas, quandoquidem Iustum Ionam⁵ convitia Lutherana interpretaturum Latine cognoverunt. Equidem quamvis iam aliquot chartas verterim, dubito tamen, an eas publicare sit 15
operę precium. Quid enim, si Martinus lectis nostris a domino illustraretur et versionem illam imprimi prohiberet aut mitiora proferret? Tum nos iterum argueremur charitatis parum observatę. Quam vellem salva veritate utrinque scripta in spongiam dilapsa! Porro et in hoc 20
consilium tuum audiam. Tarditatem istarum literarum nunciorum penurię adscribas. In singulos dies Henricus⁶ tabellionem promittebat; sed nullus toto fere mense comparuit.

1 vor ac gestrichen zwei nicht mehr leserliche Worte; das letzte hieß wahrscheinlich munus — 6 accipias] korrigiert aus accipere — 9 f. vor apologias gestrichen a1 — 10 ad übergeschrieben über gestrichenem p — 11 vor utpote gestrichen ut ille nob — 21 vor Tarditatem gestrichen V

²) s. Nr. 625, Anm. 3. — ³) Die Beilage fehlt. Das Mandat, vom 6. Juli 1527, verbot „bei harter Strafe an Leib und Gut“ die Wiedertaufe, Winkel- und Waldpredigten und die Beherbergung der täuferischen Prediger. Die in Stadt und Land wieder erstarkende Bewegung veranlaßte den Rat zum Einschreiten. Namentlich hatte der in Zürich getaufte Bruder Charly oder Karlin am 30. Juni eine Anzahl Artikel vor Rat verlesen und Oecolampad eine schriftliche Antwort einreichen müssen, welche letztere dann im Druck erschien, zusammen mit einer Replik auf eine Schrift Hubmaiers. Schon am 10. Juni vorher hatte Oecolampad in der Martinskirche zum zweiten Mal privatim mit den Täufern disputiert. P. Burckhardt, Basler Täufer (1898), S. 20 ff. Herzog, Oecolampad S. 79 ff. — ⁴) Der Brief ist verloren. Über Kornmesser s. Nr. 604, Anm. 1. Die „Apologien“ sind die Schriften Zwinglis und Oecolampads in der Abendmahlsfrage gegen Luther (bezw. den hier genannten „liber Martini“). — ⁵) Vgl. oben Nr. 632, Anm. 2. — ⁶) sc. Ryhiner, s. Nr. 572, Anm. 1.

Vale salvus et incolumis.

Basileę 14. Iulii 1527¹.

Tuus Oecolampadius.

Saluta Pellicanum, cui ob natum Samuelem⁸ multum et ex
5 animo gratulor.

Huldrico Zwinglio, sincerissimo Tigurinorum doctori, suo fratri.

¹) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527, wie auch Anm. 8 zeigt. — ⁸) Samuel Pellikan wurde am 1. Juni 1527 geboren. Der Vater meldete es im Chronicon p. 115 mit dem Zusatz: Tunc historia Samuelis pueri legebatur [in schola], unde occasio sumpta nominis, tum quia Anna dicebatur mater eius et ego cognomine [Pellicano] non valde discrepante ab Helicana patre.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**(Basel), 19. Juli (1527).*

Gratia Christi tecum.

Per Chartandrum scripsi, mi frater, quam sim perplexo animo ancipitisque consilii, quidnam faciendum sit cum disputatione Baudensi¹. Expecto autem adhuc consilium tuum idque velim mature scire. Senatus noster qualis sit, non ignoras. Inconsultus egre fert,⁵ consultus non connivebit. Dixi Franciscano² viam, qua parcatur Helvetiis et episcopis fabaque in Eccios et Fabros et id genus monstra cudatur³. Brevi igitur rescribe. Negari non potest exemplaria magna incuria excusa et confusiora, sed periculosa falsatio et depravatio non statim deprehendi poterit. Si iubes, scribam; quomodo¹⁰ autem iubebis, qui nondum legeris? Verum est, horę melius collocari possent; sed cognoscere adversariorum fraudes secum nonnihil comodi affert.

De libellis Baltassari nemo commonefecerat tibi mittendis. Iam olim quendam miseram⁴. Duos ego impressos accepi. Alterum mitto⁵, alterum apud me retineo, quandoquidem contra dia-

6 non übergeschrieben — 14 vor nemo gestrichen iam diu cognovi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 32. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 79f.

¹) s. Nr. 635. Die gewünschte Antwort Zwinglis ist verloren. — ²) Gemeint ist Thomas Murner als Drucker der Akten. — ³) Sprichwort: istae in me cudetur faba = das werde ich ausbaden müssen. Vgl. Ter. eun. 381. — ⁴) Vgl. Nr. 554, Anm. 11. Es hatte sich damals um die Schrift „Von dem Khindertouff“. Ecolampadius Thomas Augustinianer Leesaister. M. Jakob Immelen M. Vuolfg. Weissenburger Balthasar Hubmör von Fridburg“ gehandelt; sie war Hubmaier abgenommen aber dann 1527 in Nicolsburg gedruckt worden. — ⁵) Jedenfalls, wie schon Sch. u. Sch. vermuteten: „Ein Gespräch Balthasar Hubmörs von Fridberg. Doctors. auff Mayster Ulrich Zwinglens ze Zürich Taufbüechlein. von dem Khindertouff. Die warhayt ist un-

logum olim in edibus meis habitum scriptus est et par est, ut illi respondeam, id quod et statui⁶, ut technè impostorum detegantur. In eo libro mihi impingit falso, quod negem originale peccatum in pueris, dicitque, quod non ex me loquar, sed ex te, magistro in Tiguro.

5 Tibi vero quatuor errores impingit: primum, quod defendas impium (ut vocat) baptismum puerorum calamo, doctrina et carnifice contra agnitam veritatem. Et quia defendis hæc non vera, puniat te deus alio errore, in quem cadis, et manifeste pronuncies originale peccatum non esse peccatum. Quod quum tibi per doctum Urbanum Regium,

10 doctorem, copiosis testimoniis scripturarum ad Rho. 7. [Röm. 7. 8ff.] et aliis commonstratum, statim cadas et in tertium errorem, et scribas Paulum non proprie et apposite (artflich) de peccato loquutum, sed te proprie loqui, perinde ac Paulus non esset loquutus ex spiritu sancto, et ignorasset, quidnam sit peccatum! Demum ex illo errore

15 ruas mox in quartum et immundo ore dicas: deum omnipotentem, summum opificem, mulierem Evam ex costa dormientis Adæ sub inauspicato signo formasse. Hi sunt quatuor grandes et intolerabiles errores, quos tu publice edendo dissemines in epistola „De peccato originali“ ad Urbanum Regium⁷. Ita evenire solet, ut defendentes

20 unum non verum deus permittat in alia quoque cadere. Orat denique, ut deus has blasphemias tibi agnoscendas concedat teque misericorditer erigat tam graviter lapsum. Tantum habet dialogus, quod ad te attinet. Alias totus in nos fabricatus est, taxans nos eodem candore, quo et te. Alibi iterum de me dicit, quod probem baptismum

25 puerorum ex Exodo, sicut tu ‚est‘ tuum pro ‚significat‘ ex Genesi [1. Mos. 41. 2ff.]. Alias tui non meminit. Itaque illum libellum apud me retineo, nisi denuo postularis.

Fama hic est Franciscum Kolbium, quia nullum adhuc illi constitutum stipendium, cogitare, ut a Bernatibus ad alios, nescio

4 vor magistro gestrichen Tiguro — 10 testimoniis] testinonis — 16 vor mulierem gestrichen q uxor — sub übergeschrieben — 17 formasse] ursprünglich formaverit — 19 vor evenire gestrichen fier — 25 vor Exodo gestrichen veteri — 29 ut übergeschrieben.

tödtlich. Erd. erd. erd. höre das wort des herrens. Hiere. Nicolsburg 1526. Vgl. J. Loserth: B. Hubmaier, 1893, S. 137 ff. W. Mau: B. Hubmaier, 1912, S. 118. C. Sachsse: D. B. Hubmaier als Theologe, 1914, S. 23 ff.

⁶) Das von Oecolampad zurückbehaltene Büchlein ist das Anm. 3 angegebene. Oecolampad ließ dagegen im September 1527 ausgehen: Antwort auff Balthasar | Hubmaiers buchlein wider Pre | dicantengespräch von dem Kindertauff. Durch Io. Ecolampadium. Am Ende: Gedruckt zu Basel durch Andream Cratandrum am fünfften des Herbstmonats Anno MDXXVII. Vgl. P. Burckhardt: Die Basler Täufer (1898), S. 68f. Loserth a. a. O. S. 150. — ⁷) Vgl. Bd. V, Nr. 97.

Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

quos, se convertat. Tu illum scriptis tuis fac retineas⁸. Scribam etiam ego.

Vale. 19. Iulii⁹ 1527.

Oecolampadius tuus.

Huldrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

5

⁸) Ob sich Zwingli für Kolb in Bern verwandt hat, weiß man nicht. Endlich am 14. August 1527 erhielt er durch Räte und Bürger gleiche Besoldung wie Haller zugesprochen. Stürler 1, 58. — ⁹) Jahrzahl fehlt. Sie ist unzweifelhaft 1527.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**(Basel), 19. Juli (1527).*

S. in Christo.

Relegens literas tuas¹, mi frater, animadverti alia quaedam te expectare, quam quę ego misi, nempe *παράδοξότατα* Baltassari². Ea in sceda quadam legi a Fabro huc missa; sed ego non habeo illi fidem neque eo prolapsam impudentiam Baltassari censeo. Dicit autem scheda illum docuisse virginem Mariam et alios filios habuisse, et Christum in originali peccato conceptum et non esse verum dei filium. Equidem nihil tale crediderim Baltassarum affirmare, etiamsi alius quam Faber tales blasphemias disseminet; esset

2 vor tuas gestrichen candio — 5 prolapsam] prolapsum.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 103. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 80.

¹) s. vorigen Brief, zu dem der vorliegende ein Nachtrag ist. — ²) Es handelt sich bei diesen *παράδοξότατα* um die sogenannten Nicolsburger Artikel d. h. 52 Thesen, die Hubmaier Ende 1526 für eine Disputation mit Hans Hut als von diesem herrührend aufgestellt hatte (Näheres darüber s. P. R. E. VIII 491 und bei C. Sachsse: D. Balthasar Hubmaier als Theologe, 1914, S. 109 ff.). Unter diesen Artikeln befand sich auch dieser, Maria sei nicht eine Mutter Gottes. Derartiges ist in den Kreisen der Anhänger Huts vertreten worden, aber nicht von Hubmaier, obwohl man es ihm zuschrieb. Er hat in der Schrift „Ein kurtze entschuldigung D. Balthasar Huebmors von Fridberg“ 1526 sich dagegen verteidigt; Maria halte er für keusch vor und nach der Geburt und für eine wahre Mutter Gottes. Vgl. W. Mau: B. Hubmaier (1912, S. 122). Faber war Hubmaiers Schulkamerad; an ihn hat er sich später während der letzten Gefangenschaft gewandt. Vgl. Mau a. a. O. S. 173. Er hat die Artikel weiterhin in seinen *Sermones adversus anabaptistas* vom April 1528 abgedruckt. Vgl. Sachsse a. a. O. S. 110.

enim hoc totum Christianismum semel refutare, neque ad manum habeo schedam istarum blasphemiarum.

Iterum vale.

19. Iulii^s 1527.

Ecôlampadius.

Huldrico Zwinglio suo.

1 Christianismum] ni übergeschrieben — 2 istarum] korrigiert aus istorum
— vor blasphemiarum gestrichen errorum.

^s) Jahrzahl fehlt; s. zu vorigem Brief.

*Zwingli an Vadian.**Zürich, 26. Juli 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Fuit hisce diebus¹ apud nos Cratander Basiliensis, vir colendissime, qui sic iter instituerat, ut ad te quoque profecturus esset, ni quotidiani nimbi aliud suasissent. Domum itaque sese recipiens obtestatus est, ut te moneam, quid aliquando spei sibi feceris de exemplaribus, quæ forsitan etiamnum in bibliotheca monasterii vestratis blattas pascunt. Orat itaque, quandoquidem videbat, sibi spem omnem per te indipiscendi a nobis esse præcisam; non enim ignoro, quomodo tibi cum abbatibus conveniat. Siquidem aliud non possis, rationem saltem librorum, qui isthic habentur, transmittas, si vero arte, quacunque tandem, quid possis proficere, ne parcas.

Oecolampadius istas² ad te dat; qui, quantum vos suadetis, ut aliquid contra disputationem mutiam, dissuadet³, non imbecilibus argumentis. Attamen, ut primum „In strophas catabaptistarum elenchum“, hoc enim erit libro nomen, absolvero⁴, tum primum et disputationem legam et pro virili expendam, quid facto sit opus. Monitionem interim, imo vim vestram, qua me plurimum abhorrentem — quid enim agas cum tam perversis hominibus? — non solum traxistis, sed ad operam istam ferme alligavistis, sic consulo, ut, si scribam, vobis debeatur, quicquid futurum est; sin minus, alia sim vobis parte pro tam anxia ecclesiæ cura gratificaturus.

Vale per deum, et fratres omnes iube per eundem salvos esse. Tiguri 26. die Iulii M·D·XXVII.

Huldreichus Zuinglius, tuus ex animo.

Herren burgermeiſter von Watt zu Santgallen.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 306.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 81. — Arbenz, Vad. Briefs. 4, S. 65 (Nr. 490).

¹) Mitte Juli, s. Nr. 635. — ²) Wohl der Brief Oecolampads an Vadian vom 14. Juni. Vad. Briefs. 4, S. 61f. (Nr. 487). — ³) Gemeint ist die Druckausgabe der Badener Disputationsakten. Die Ansicht Oecolampads in Nr. 635. — ⁴) In Catabaptistarum strophas elenchus Huldreici Zuinglii. Zürich, Froschauer 1527. Vorwort vom 31. Juli. Abgedruckt Bd. V, Nr. 108.

*Zwingli an Wolfgang Capito.**Zürich, 8. August 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Librum Cellarii¹ legere quum non possem, Leoni² contradidi legendum; ipse enim elencho, quem in catabaptistarum strophas Latine paro, incumbo³. Videbitis operam ad nundinas Franckfordienses etc., et in ea multa, quae vos desideratis, puta, quae illis apud nos gesta sunt. Vobis vigilanter et intrepide res gerenda est. Invenit plausum primo accessu impudens ἐπόχρισις; at mox, ut propius nota est, vilesceat. Unde non immerito disquiritis, quid passim audaculi designarint. Perditi enim homines cum sint, ventris ocliue causa omnia facere nullo negotio deprehenduntur his, qui nasum vel mediocrem habent.

Hic homo, qui has offert, Viennę est e carcere elapsus⁴; longo tempore mihi notus fuit ex nomine ac bono odore, nunciantibus optima de illo iis, qui cum Austriacis commercium habent. Nunc testimonium ab Augusta et Sancto Gallo attulit; quę etsi non habuisset, hominis tamen ingenium et mirabilis memorię tenacitas atque constantia satis commendavissent. Unde nihil superesse arbitror, cuius causa ab eo abhorreatis. Consilii autem huius est apud vos sese manuum opera alendi; fenestrio est. Oravit ergo magnopere, magnopere [!], se vobis commendem. Auxilio erunt ei, qui Augustę et

Straßburg, Thomasarchiv: Varia eccles. XVI fol. 345^b f (ib. fol. 317 die Notiz von Konrad Hubert: Ex Christ. Soelli chartis). Kopie vom 16. Jahrhundert, mit der Überschrift: Epistola Zuinglii ad D. Capitonem.

Ungedruckt; vgl. Erichson, in der Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz 1886, S. 113.

¹) Martin Cellarius (Borrhaus). Näheres unten, im Brief Capitos vom 18. August (Nr. 643). — ²) scil. Jud — ³) Zwingli's Schrift „In catabaptistarum strophas elenchus“, deren vorgesetzte „Epistola ad lectorem“ vom 31. Juli datiert ist. Vgl. Nr. 638, Anm. 4. — ⁴) Bucer erwähnt ihn schon am 13., dann Capito, mit dem Namen Michael, am 18. August aus Straßburg. Vgl. Nr. 640 und 643.

Sanctogalli sunt negotiatores, ut uxor distractis Viennae rebus cum liberis et pecunia primo quoque tempore ad maritum properet. Ego molestum vobis non arbitror futurum, quam quod consilio illum iuvetis. Proxime, cum missularii ad vos descendent, cum aliquo
5 eorum latius aut scribam aut ore hominis mandabo.

Vale cum Bucero et fratribus cunctis.

8. die Augusti M.D.XXVII. Tiguri.

Huldrichus Zuinglius tuus, imo vester.

Volffgango Capitoni, apud Argentoratum euangelii ministro,
10 fratri suo charissimo.

8 vester] *die Kopie liest noster.*

*(Martin Bucer) an Zwingli.**Straßburg, 13. August 1527.*

Gratia et pax.

Viennensem¹ excepimus pro virili illi adfuturi; regnat enim in eo Christus. Vicissim tibi commendamus hunc adolescentem bonum et nequaquam ingenio destitutum². Si literas et Christum recte percipere posset, spes esset per eum multum commodi posse adferri patriae eius, quae ditio est olim principis mei Friderichi Palatini³, quae plane paucissimos habet iudicio aliquo praeditos. Egit aliquando Norinbergae apud Osiandrum, et non est probe per hunc ad pietatem aedificatus, tam est sui ille amans. Eadem de illo cuidam nostrum et a collega quodam eius per hunc adolescentem scripta sunt. Quam vero dolendum in ea urbe fucos ilico obtinuisse, ut rarum est sincerum studium Christi! De Billicano et Brentio meliora narrat, ut semper imprudentia hos quam malitia peccare malim credere. De anabaptistis scribenti quam vellem et Denkiana, qui his modo papa est, tibi⁴ nota esse: Revehit liberum arbitrium, peccatum inanem facit opinionem, hoc est nihil. Iustificationem docet homines a se ipsis petere, dum enim quisque animadvertit, quid sua

9 Eadem de illo *übergeschrieben über gestrichenem* Qualia — 10 adolescentem *übergeschrieben über gestrichenem* puerum — 11 *vor* sunt *gestrichen* est — 15 tibi *übergeschrieben* — 17 hominēs *übergeschrieben* — petere *übergeschrieben über gestrichenem* petendam.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 296. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u, Sch. VIII 81 f.

¹) s. Nr. 639, Anm. 4. — ²) Weiter nicht bekannt. Über die Verhältnisse in Nürnberg vgl. Nr. 617 und 659. Der collega Osianders dürfte wohl Franz Kolb sein, der freilich damals Nürnberg schon verlassen hatte. — ³) Bucer war 1521/22 Hofkaplan unter Friedrich II. von der Pfalz in Worms und Nürnberg gewesen. — ⁴) s. Nr. 638, Anm. 4. Zu Denk s. Nr. 632, Anm. 7.

sibi dictet συντήρησις; in manu sua adserit quemlibet habere sequi bonum et aversari malum. Christi tantum vitae exemplum confitetur, praeter hoc, quod et ille sensus recti, omnibus a puero inditus, ab ipso sit animis inscriptus. Hoc ei verbum illud est, de quo Moscheh
 5 5. lib. c. 30. „quod prope est in ore tuo“ etc. [5. Mos. 30. 14]. Hanc legem esse dicit scriptam in penetralia cordis [2. Cor. 3. 2] etc. Wormaciae hic et Hetzerus effecit, ut concionatores omnes amandati sint, et cessaverit aliquot septimanis usus publicus verbi⁵. Idem fere acciderat Landaviae⁶. Sed gratia domino respiravit senatus⁷,
 10 et scripsit huc pro praedicatore alio. Misimus illis Leonhardum Brunner⁸, hominem pium et solide Christum doctum, peculiarique exercitio contra anabaptistas detritum. Spero res melius illic habituras, quamquam plus nimium illic adhuc vigeat spiritus Denkiani.

Cum missulariis plura Capito, qui te salutat.

15 Saluta nostro nomine Pelicanum, cui hunc adolescentem quoque commandes. Obsecro, si non sit illi apud vos locus, ut liceat ei

1 adserit . . . habere übergeschrieben über gestrichenem esse adstabit.

⁵) s. Nr. 632, Anm. 6. — ⁶) In der Pfalz war durch den Kurfürsten Ludwig die Reformation in Schranken gehalten worden, hatte sich aber doch ausbreiten können, bis die Täuferbewegung sie diskreditierte (vgl. Hegler: Jak. Kautz P. R. E. X 193). Die Vorgänge in Worms erregten großes Aufsehen und wirkten anderweitig nach, so in Landau. Hier hatte man schon 1525 die Zahlung von Zehnten, Zinsen und sonstigen Gefällen geweigert (G. Bossert: Beiträge zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins N. F. 17, S. 589). Gegen den lutherischen Pfarrer von Landau, Joh. Bader, machte damals auch der Speyrer Bischof mobil, aber, wie er selbst klagte, vergeblich (ib. S. 614). Offenbar wurde das Landau drohende Geschick des Predigtverbotes dadurch vermieden, daß Bader, als Hans Denk Januar 1527 nach Landau gekommen war, ihm entgegengetreten war. Er veröffentlichte 1527 auch eine Schrift gegen Denk „brüderliche Warnung vor dem neuen abgöttischen Orden der Wiedertäufer“, offenbar in kluger Politik. Trotzdem gab es noch 1528 ziemlich viele Wiedertäufer in Landau, und der Rat sah sich, um nicht einen falschen Schein auf die Sache des Evangeliums fallen zu lassen, zu ihrer Ausweisung genötigt (vgl. Ney in P. R. E. II 355). — ⁷) sc. Wormatiensis. — ⁸) Leonhard Brunner (Fontanus), vgl. Nr. 632, Anm. 6. Schüler Wimpfelings, gab er 1524 eine Konkordanz des Neuen Testaments heraus, war 1526 Diakon zu Alt St. Peter in Straßburg und wurde auf Empfehlung der Straßburger Theologen 1527 nach Worms berufen, wo ihm die Beruhigung der von den Täufem erregten Gemeinde gelang. Im Jahr 1530 gab er seine Konkordanz, auf das Alte Testament erweitert, neu heraus, und bezeugte in der zu Worms gedruckten „Billigen Antwort“ (an das Domkapitel) seinen Glauben. Trefflich ist sein im Geiste der Straßburger verfaßter Katechismus von 1544. Nach dem Interim von 1548 fand Brunner Zuflucht in Straßburg und wirkte dann noch 1553/58 in Landau. Vgl. Ney in P. R. E. III (1897), S. 510f.

tamen unum et alterum diem apud vos herere, ut ex instituto vestro aedificetur. Videntur enim mihi huiusmodi adolescentes non negligendi.

Vale in domino.

Argentorati 13. Augusti 1527.

Martinus Bucerus tuus⁹⁾.

Huldericho Zvinglio, ecclesiae Tigurinorum,
eruditione et pietate suspiciendo.

⁹⁾ Datum und Unterschrift, jetzt im Original weggeschnitten, sind nach älteren Kopisten ergänzt.

Zwingli an Ambrosius Blarer.

(Zürich), 14. August 1527.

Χάρις ὑμῖν καὶ εὐλόγη [!] ἀπὸ θεοῦ.

Εγὼ μὲν ταυτηνὴ τὴν ἐπιστολὴν, ἀδελφοί, ὅυχ' ἐλληνιστὶ [!] γράφω
ὡς ὑμεῖς ἐθένατε [!] τὴν ἐν τοῦτοις γράμμασι σπουδὴν ἡμῶν, ἀλλὰ διὰ
τὴν τοῦ καιροῦ ἐκείνου τῶν ἀνθρώπων ἀπιστίαν. Καὶ τὰ μὲν ἄλλα
5 ὅυτος [!] ὁ ἄγγελος ἅπαντα διεξηγεῖ· τὰ δὲ περὶ τῆς πολιτείας¹, περὶ
ἧς σὺν τῷ ἀδελφῷ σου² ὁμίλησα [!], ὅυτως [!] ἔχει τὰ πράγματα.
Αἰῶρα σὺν τοῖς [!] πρεσβύταις τοῦτων τῶν πόλεων λελάληκα³, σὺν τῷ
τῆς Βερνῆς τῆς Βασιλείας, σὺν τῷ τῆς Σαγκτογάλλου, τὸν γὰρ
τῆς Σκαφουσάας, ὃν τῆς ἀμφιβόλου πίστεως εἶναι ἤκουσα, ὅυχ' ἐτόλ-
10 μαον προσφωνεῖσθαι, ὅτινες ὡς ἄνδρες εἰσὶ [!] δίκαιοι καὶ ἀξιόπιστοι,
ἀπεκρίνοντο· ὡς ἂν ὀικοὶ ἔσονται, παρὰ τῶν σοφωτάτων καὶ βελτίστον
κρυβῇ ἐρευνήσεσθαι τί τὸ ὑμῖν καὶ ἡμῖν τὸ κάλλιστον· καὶ πρὸς τὴν

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 308a.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 82. Tr. Schieß: Briefwechsel der Brüder Ambrosius
und Thomas Blarer I (1905), Nr. 113.

¹) Das sogenannte christliche Burgrecht, das von Zürich und Konstanz am 25. Dezember 1527 abgeschlossen und in den folgenden Jahren durch den Beitritt von Bern, St. Gallen, Biel, Mülhausen, Basel und Schaffhausen erweitert wurde. Vgl. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft III (1907), S. 116 ff. Zwingli hatte im Sommer 1527 ein Gutachten über ein Bündnis mit Konstanz, Lindau und Straßburg ausgearbeitet (Eidg. Abschiede IV 1b, S. 309; vgl. Bd. V dieser Ausgabe Nr. 112) und schon im „Plan zu einem Feldzug“ (vgl. Bd. III, S. 546) das Zusammengehen mit Konstanz ins Auge gefaßt. Konstanz seinerseits hat am 9. und 10. Oktober bei den Zünften eine Umfrage gehalten, die eine große Majorität für Anschluß an die Eidgenossen ergab (s. E. Issel: Die Reformation in Konstanz 1898, S. 77). — ²) Thomas Blarer, vgl. Nr. 517, Anm. 1. — ³) Zweifellos hat Zwingli auf der eben damals vom 12.—14. August in Zürich versammelten Tagung der Städte Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen mit den Gesandten gesprochen. Die Namen derselben kennen wir nicht (vgl. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1139). Über Zwinglis Stellung zu Schaffhausen s. Bd. III, S. 544.

σύγκλησιν, ἥτις ἔσται ἐν τῇ γενέσει τῆς θεοτόκου παρθένου⁴ πανηγύρει ἀναφερεῖσθαι. Ὑμεῖς [!] δὲ ἐν τῷ μέσῳ καιρῷ συμβουλευέτε τί γενέσθαι θέλησθε, οὐδὲν γὰρ ἡμεῖς περὶ ὑμῶν ὑποσχρόμεν [!], ἀλλὰ μόνην τῶν πρεσβύτων συμβολὴν ἐπιζητοῦμεν. Καὶ ταῦτα μὲν ταῦτα, τὰ δ' ἄλλα, ὡς εἶπον, ὁ ἄγγελος.

Ἐρρωσο διὰ τὸν Θεὸν [!].

Mensis Augusti die quartadecima M·D·xxvii.

Huldericus Zwinglius. Ὁ Ὑλδερυχος Ζυίγγλιος ὁ σώτατος.

(Adresse fehlt).

⁴) Mariae Geburt = 8. September. In der That versammelten sich damals die Vertreter von Zürich, Basel, Schaffhausen, St. Gallen zu einer Tagung (πανήγυρις) in Zürich (Eidg. Abschiede a. a. O. S. 1165). Die Namen der Gesandten sind auch hier nicht angegeben.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 18. August (1527).*

Gratia et pax Christi.

Mitto hic tibi, frater, quę in primum caput Ezechielis ad Hessorum principem scripsi¹. Tu vel tui legito et, si quid desideretur, ut non dubito multa desiderari, indicanto, ut posthac instructor et certior scribam. Est enim in Sphingibus illis periculum.

Hodie sub prelum dedi, quę contra catabaptistas, in qua tui mentionem facio, quam charitas exigit².

Fama est combustum Baltassarem³; sed vivo illius libro nobis tacere non fas est, donec et ille igne verbi in cineres eat.

3 desideretur] *korrigiert aus desideretar* — 8 vor combustum *gestrichen* illum.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 110. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 84f.

¹) Das erst Capitel des propheten Jeheskiels vszgelegt durch Joannem Ecolampadium. | Von dem ampt der Obergeren und der vnderthonen. | Die Schrift ist dem Landgrafen von Hessen gewidmet, die Vorrede datiert vom 12. August 1527. 34 Bl. in 4^o. — ²) „Vnderrichtung von dem widertauff, von der Oberkeit vnd von dem Eyd, auff Carlins N. widertauffers artickel. 88 Antwort auff Balthasar Hubmeiers büchlein wider der Predicanten gespräch zu Basel von dem kindertauff. Durch Jo. Ecolampadium.“ Zuschrift an Haller und Kolb in Bern vom 18. August. Erster Teil gegen Carlin, adressiert an Bürgermeister, Zunfmeister und ganzen Rat zu Basel. Zweiter Teil, in kleinerem Druck, an Hubmeier gerichtet zur Bestreitung seines Büchleins vom Kindertauf, ausgegangen 1527 zu Nicolsburg wider das Gespräch, das vor zwei Jahren zu Basel zwischen etlichen Prädikanten und Wiedertäufern gehalten worden war. Am Schluß: Gedruckt zu Basel durch Andreas Cratander am 5. Herbstmonat 1527. — ³) Balthasar Hubmaier wurde erst am 10. März 1528 in Wien verbrannt. Das Gerücht war also verfrüht, aber damals weit verbreitet. Vgl. Joh. Loserth: Balthasar Hubmaier (1893), S. 150, Anm. 2, der weitere Notizen bringt. Vgl. auch Nr. 666. In seinem Elenchus contra Catabaptistas (Sch. u. Sch. III 376) nahm Zwingli, offenbar auf Grund obiger Nachricht, Hubmaier als gestorben an.

Pyrkaimerus tercio in me scribit⁴, ut narrat is, qui literas red-
dit. Quid nunc ille allaturus? Quanta iterum confinget crimina?
Vix merebitur responsum, quicquid scripserit. Sed miseret me in-
terim tam præclaram civitatem⁵ tanta tyrannide opprimi. O ἀνόσιον
Osiandrum! Reliqua tabellio dicet, quem oro fratribus commendes, 5
si fortassis isthic, vos audiens, aliquandiu herere queat.

Fratres Argentinenses Wormaciensibus idoneum ecclesiasten
miserunt, Fontanum⁶ quendam.

Ulmę interdictum papisticis concionatoribus, qui rationem doctrinę
suę reddere noluerunt⁷. Hoc nulla ratione a nostratibus impetrare 10
possumus, sed nosti, quid obstat; fortassis aliquando respiciet nos
dominus.

Parum valere corporibus et Bucerum et Capitonem audio, non
tamen peste correptos. Non sine ira domini tanta lumina nobis ante
diem extinguerentur. Deus te nobis diu conservet! 15

Vale.

Basileę 18. Augusti⁸ 1527.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

1 vor Pyrkaimerus gestrichen Nor

⁴) Vgl. Nr. 586, Anm. 2 und Nr. 594, Anm. 1. Titel der dritten Schrift:
„Bilibaldi Pirkheymeri de convitiis Monachi illius, qui graecolatine Oecolampadius,
germanice vero Ausshin nuncupatur, ad Eleutherum suum epistola. 1527“. Motto
auf dem Titel: Judasbrief Vers 9: „Es strafe dich Gott, du Satan“ (worüber aller-
dings die ganze Schrift eine Variation ist). Vgl. Drews a. a. O. S. 106 ff. — ⁵) Nürn-
berg. — ⁶) s. Nr. 640, Anm. 8. — ⁷) Vgl. Bossert in P. R. E. XVII 417: „Die Mit-
glieder der Klöster wurden eingeschränkt, ihren Predigern Schweigen auferlegt,
anstößige Bilder beseitigt, unbiblische Gebräuche abgeschafft“. Laut gefälliger Mit-
teilung von Herrn D. Bossert wurde schon Anfang 1526 dem Franziskaner Joh.
Wingler das Predigen verboten, in der ersten Fastenwoche 1527 seinem Nachfolger
Veit Kalteisen. Ihm folgte Johann Ulrici vom Kaisersberg, dem in den ersten August-
wochen (beachte das Datum!) das Predigtrecht entzogen wurde; er mußte alsbald auch
die Stadt verlassen. Am 19. August 1527 beschwert sich Eck aus Ingolstadt über das
Predigtverbot gegen die Barfüßer beim Ulmer Rate. — ⁸) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

(Wolfgang) Capito an Zwingli.

Straßburg, 18. August 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Quantum auguror, Franciscus ille, de quo scribis, tuas hodie pertulit¹. Vir est procerus, veneranda atque amabili gravitate; totius corporis modus auctoritatem homini conciliat. Abiens ait se interea me latius conventurum. Hospitium obtuli, quod civiliter recusavit. Aderat alius quispiam; omnino similis est gravi auditori euangelii. Gestio talibus congregari amice; sed hodie minus licet; cras experiar forte, dum est initium ludi² factum. Nunc plerique suis detinentur curis. Michael, fenestrio Wihenensis³, hic est civis factus; habeo gratiam de tali Christi martyre nobis commendato, quem miror ab errore catabaptismi liberum, quo simplices fere involvuntur. Verum huic serium pectus est, et ad exaltatum Christum totus spectare videtur. Martinus Cellarius⁴ is est, quem ex habitu corporis gra-

8 ludi] ludus.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 181 f. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 83 f.

¹) Franciscus, vgl. Nr. 613, Anm. 6 und Nr. 645, Anm. 3 ist Franz Zink. Der Brief Zwinglis ist verloren. — ²) Zu Straßburg fand am 19. August ein Schützenfest statt, vgl. Nr. 645, Anm. 2. — ³) s. Nr. 639, Anm. 4 und Nr. 640, Anm. 1. In den Straßburger Bürgerlisten kommt in den Jahren 1526/27 nur eine einzige Neuauflage vor, die einen Wiener betrifft: den Schreiner Conrad Huck (gefällige Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Winkelmann). — ⁴) s. Nr. 644, Anm. 1 und Nr. 648, Anm. 1. Martin Borrhoß = Cellarius wurde 1499 in Stuttgart geboren, studierte von seinem 13. bis 20. Jahr in Tübingen, wo er 1515 zum magister artium promovierte, 1520/21 in Ingolstadt, wo er unter dem Dekanate von Eck Baccalaureus der Theologie wurde. Dann kam er nach Wittenberg unter den Einfluß des Schwärmergeistes M. Stübner. Mit Luther entzweit, verließ er Wittenberg April 1522 und kam über Stuttgart nach der Schweiz, trat jedoch vor Zwinglis Disputation mit den Täufern eine große Reise

phice depinxisti. Atque animo longe meliore est, quam fama esse praedicatur. Puto enim utrumque vanum esse, quod Sebastianus vester⁵ autumat. Nam per contumeliam Witenberga quibusdam simulationum spiritus affinxit, qui quidem domini spiritu vere ducuntur [Röm. 8. 14]. De aliquibus enim satis constat. Conturbavit Lutherum veritas sacramenti, natura et intelligentia verbi et signorum atque id genus. Cuiusmodi ex domino tu quoque tenes ac doces. Fateor, Lutherum parum equum habet; sed honesta causa est, nimirum moderata libertas studiumque veritatis. Olim fuit iniquior baptismo parvulorum; inimicissimus tamen semper est habitus catabaptismo, quem libello suo⁶ deicit. Animum hominis, quatenus convictu semestri constare potest, vicissim accipe: totus a deo dependet, alienissimus a morbis animi, qualibus ego et mei similes detinemur. Quicquid ceciderit, interpretatione mitigat. Male audit a Witenbergensibus. Vicissim illis benedicit, quatenus cum vero fieri potest. Nemini, vel catabaptistis odiosissimis, qui eum hic nobiscum exagitant, maledicit. Errores istorum perditissimos aperte damnat, sed ita, ut ex animo compatiante manare omnia diceres. Uxor ei obtigit beata, cuius nomine fabula est etiam bonis alioqui⁷. Dum aspergitur convitiis, respondere solet: en defectus invenies in electis dei, et lapsus esse levem interpretatur, quod est revera, ut ego puto, crimen atrox. Ledere enim famam immerentis, vix unquam incidit in bonum; tantum abest, ut in Christiano tolerabile putem. Adhuc quæ dicit, ad gloriam dei et Christi omnia spectant, quod ex colloquiis primis cognovi. Quod mihi documentum fuit, frivolum non esse, quod ex eiusmodi pectore funderetur. Unde præfatiuncula mea nata est, quæ nihil fingit. Egit cum Denckio praesente Hetzero humili dignitate, adeoque Denckium in omnibus assensorem habuit libellumque suum, quem de libero arbitrio⁸ edidit,

10 tamen am Rande nachgetragen — 15 fieri übergeschrieben — 22 vor bonum gestrichen Wite (mit herübergezogenem Abbruevaturstrich) — 27 vor Hetzero gestrichen hecero.

nach Österreich, Polen und Preußen an. Hier in Preußen wies man ihn nach Wittenberg zurück, von wo aus er um des Abendmahls willen nach Straßburg übersiedelte. 1527 erschien sein Erstlingswerk „De operibus dei“. Nach dem Tode seiner Gattin kam er 1536 nach Basel, mußte sich hier zuerst als Glaserarbeiter sein Brot verdienen, um dann 1538 sich immatrikulieren zu lassen und 1541 Professor zu werden. An der Gegenschrift der Basler Humanisten „Martin Bellius“ gegen Calvin anlässlich der Verbrennung Servets war er beteiligt. Anfang Oktober 1564 starb er an der Pest. Biographie von B. Riggensbach (Basler Jahrbuch 1900). Vgl. C. A. Bernoulli P. R. E. III 332 f.

⁵) sc. Hofmeister? vgl. Brief vom 17. Juni 1528. — ⁶) De operibus Dei, wozu Capito ein Vorwort schrieb (s. u.). — ⁷) Die Frau des Cellarius war ein Edelfräulein von Utenheim, auf deren Gütern im Unterelsaß er lebte. — ⁸) Die Schrift Denks:

ad apostolicas sententias idem exposuit, ita ut Cellarius sancte affirmaret compositum transactumque esse inter nos. Verum Hetzerus virulentissime etiamnum proscindit Cellarium. Neque tamen inde mitissimus animus huius exasperatur. Hęc scribo, ut communem
 5 fratrem a suspicione catabaptismi tibi purgem comprobemque tanquam electissimum dei ministrum. Quid quod adversus anabaptistas tibi ob plexum supplicio Mancium⁹ crudelitatem ascribentes fortissime nobiscum stetit, adeoque nunc stat, propugnans innocentiam tuam ceu servi dei optimi. Quare videor satis cognoscere, quid animo moliatur ac
 10 speret Cellarius. Nihil sane, quod vel glorię dei vel charitati ac publico ordini repugnet. Quin olim iniquior baptismo parvulorum promiscuo, concionatores tamen, cum primis auctoritatem tuam defendebat. Cuius rei testes ipse audiui; nam hominem cum iudicio admisimus; adeo nobis obiectus erat a Witenberga degravatus prae-
 15 iudicio inexcusabili, nisi dudum suspectus fuisset calculus supercilii Saxonici. Quod vero colloquium ac disertationem [!] inter prandendum forte refugerit¹⁰, non probo, neque vehementer tamen movet, qui mecum cogito, quid possit sinistra suspicio, si pedem fixerit altius, sicut tum acriore iudicio iuvenilique ardore fuerat, quem crux interea
 20 pulchre detrivit. Hoc unum abs te efflagito, mi Zuingli, per ocium ipse libellum percurras subnotesque, quę offendunt. Nostrum erit expensa iudicio spiritus in locum substituenda curare. Nam longe altior evadet lux verbi, quam nostri adversarii vident. Oro dominum, tueatur electos suos, ne in se mutuo impingant. De baptismo parvulorum,
 25 nisi fallor, inter nos arctissima consensio est. Edito „Elencho“¹¹ rem de integro ad trutinam revocabimus et calculi nostri rationem ad te describemus diligentissime. Quodsi qua in re dissidere contingeret, cum charitate et humiliter dissidendum. Qui fieret enim, ut vinculum spiritus, quo continemur, sententiarum diversitate abrumperetur?
 30 Equidem sane, dum aliorum dogmata nondum assequor, mea doceo, sine morsu, imo citra petulantiam damnandi me maiorem, et incumbo precibus, quoad assequar, quę captum meum fugerunt; nondum enim puto me consecutum [Phil. 3. 12]. Itaque pergas monere, hortari,

1 idem *übergeschrieben* — 12f. defendebat] *korrigiert aus* defendes — 15 vor suspectus *gestrichen* sp — vor supercilii *gestrichen* Wit — 30 dogmata *übergeschrieben*.

„Was geredt sei, daß die Schrift sagt, Gott thue und mache Gutes und Böses“. Vgl. L. Keller: *Ein Apostel der Wiedertäufer*, 1882, S. 126, 159.

⁹) s. Nr. 578, Anm. 6. — ¹⁰) Vgl. Anm. 4. Cellarius hatte an der Disputation mit den Täufern im November 1525 teilnehmen sollen. — ¹¹) s. Nr. 638, Anm. 4.

Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

cogere in domino; nos tibi, mi frater ac praeceptor, parebimus. Et nos, ut soles, ama; mutuum certe facies.

Erasmus fertur multis machinis propugnare iterum arbitrii figmentum¹². Atqui Christus triumphum feret, cui uni omnia debemus, tanquam exhibito remedio peccatorum. Coptra vero, dimisso illo, Lutherum asserunt grandia moliri adversus te ac veritatem eucharistię¹³. Eo pacto dominus perdet, quod est in mundo eximium.

Argentorati 18. Augusti anno 1527.

Capito tuus.

Huldericho Zuinglio, duci verbi Tigurinorum,
maiori suo in domino observando. — Zürich.

¹²) Erasmus arbeitete damals, von verschiedenen Seiten angeregt, an der Fortsetzung seiner gegen Luther gerichteten „*Diatrise de libero arbitrio*“. Am 1. September 1527 ging das Manuskript der Publikation „*Hyperaspistes II*“ an Herzog Georg von Sachsen ab. Näheres bei K. Zickendraht: *Der Streit zwischen Erasmus und Luther* (1909), S. 165 f. — ¹³) Luther bereitete das „*Bekenntnis vom Abendmahl Christi*“ selbst zwar noch nicht vor, aber das Gerücht war verbreitet. Vgl. *Weimarer Luther-Ausgabe* XXVI 244 ff.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 20. August (1527).*

Gratia et pax Christi.

Vix credidi et nondum, ut credam, adducor in his, quæ ad baptismum attinent, substomachari te Cellario¹ nostro, id quod ipse Argentinensesque fratres verentur et deprecantur scripseruntque
 5 super ea re literas ad me, ut pro nostra amicitia et fraterno amore agerem, si quid olim sermonis licentia imprudentius peccasset, ne refrices; nam quis et qualis nunc sit, testantur nimirum ipsi, quibus ob diutinam consuetudinem notior est. Mihi hactenus ferme ἄγρωστος
 fuit, nisi quod pauca de nomine eius fama nunciarat eaque, ut solet,
 10 multo secus quam res habebat; id quod fortassis etiam tibi evenit; nescio tamen, quid olim colloqui inter vos intercesserit. Quicquid tamen est, ut honeste de eo sentiamus ac amice, et eius ac fratrum literæ satis admonent. Ceterum an libello suo² mereatur indignationum, nondum video. Catabaptistis enim multo maxime molestus est
 15 et cunctis nostris adversariis clavus erit intolerabilis, ex quibuscunque tandem finibus nos oppugnant. A papistis alienissimus est. Lutherum multis nominibus proterit. Erasmus ipsum enervat, qui nunc novum „Hyperaspistem“ pro suo ἀντὶ ἑσπερίων armat³. Nostra autem hic ubique firmat. Itaque, mi frater, negligendus minime futurus est, quicquid alii de eo suggererint. Et si non alia causa, certe magni momenti
 20 fuerit, quod admoneri cupit, nec dubito, quin gratus audiet [!], sicubi

2 adducor] *korrigiert aus* adducar — 10 habebat] *korrigiert aus* habent —18 hic *übergeschrieben*.*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 58. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 85f.*

¹) s. Nr. 648 und Nr. 643, Ann. 4. Die Verwendung der Straßburger bei Oecolampad ist verloren. — ²) s. Nr. 643, Ann. 4 und 6. — ³) Vgl. Nr. 643, Ann. 12.

quod pie conatus est, per infirmitatem assequi nequivit. Si liberum asserit baptismum parvulorum, salvo charitatis imperio, damnatque catabaptismum, non video, quid periculi. Peccavimus et nos in eo; nunquam enim ausi sumus præceptum baptizandi parvulos docere, sed charitatis instinctu id officii pios minime præterituros. affirmavimus. Et quæ nunc sub prelo sunt contra Baltazarem⁴, eadem loquentur: nolim enim ita baptismum puerorum *ἀδελφότητος* haberi, ut ea, quæ nihil ad religionem attinent, sed ne in ullo libertati præiudicet. Porro modis omnibus, quum nobis unum cor sit et eadem in Christo omnia [Act. 4. 32], enitendum, ne adversarii quippiam dissidii, ne dicam simultatum, suspicari possint; alioqui totus mundus in nos saevit, non ut conniveamus ad ullum mendacium vel extrarium dogma, sed ne austiores in amicos quam in hostes simus, quibus innumera condonare cupimus et cogimur. Oro autem, ut candido huic homini et, ut video, tui nominis studioso, vicissim Christianam pectoris tui mansuetudinem vel paucis literis degustandam præbeas. Si admonendus est, admone, sin bene sentit, curam illi eximas; non vult enim te adversarium. Mitto autem et ipsius literas, qui fortassis nominis tui admiratione ac observantia, ne te prior literis salutet, retrahitur⁵.

Fama est, Lutherum iterum in nos tonare et nescio quos novos tartaros minari⁶. Gloria sit Christi. Veritatem enim ultra latere non sinet illis ita sevientibus.

Cellarium tibi ut amicum commendatum habebis, mi frater.
Vale.

Basileæ 20. Augusti 1527⁷.

Tuus Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

7 baptismum puerorum] am Rande nachgetragen — 14 et cogimur] am Rande nachgetragen — 19 vor salutet gestrichen obstrepat disti(?) imp

⁴) s. Nr. 636, Anm. 5. — ⁵) Vgl. Nr. 648, Anm. 1. Der Brief des Cellarius ist jedenfalls identisch mit dem an Oecolampad s. d., den in Kopie die Simmlersche Sammlung Bd. 19, Nr. 36, im Original das Staatsarchiv E. II. 349, 287 aufbewahrt. Cellarius klagt darin darüber, daß Zwingli ihn auf Grund seines Briefes für der Täuferi verdächtig halte, und betont seine Rechtgläubigkeit. — ⁶) Vgl. Nr. 643, Anm. 13. — ⁷) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

*Kaspar Schaller¹ an Zwingli.**Basel, 21. August 1527.*

Wolgleter, frommer, fürsichtiger, sonders gunstiger, lieber her unnd brüder! Myn früntlich wyllig dienst, und was ich eeren und güts vermag, züvor.

Ich hab, als ich uff dem schießen zü Straßburg² gwesenn, ein credenz³, dazü von meyster frantzenn⁴ mündlichen bericht empfangen

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 244, 245. Siegelspur.
Abdruck: Strickler, Aktensammlung 1, Nr. 1786.

¹) Kaspar Schaller, der Basler Stadtschreiber, ist der diplomatische Agent zwischen Basel und Straßburg, zu welcher Stadt er durch seinen Schwager, den dortigen Stadtschreiber Peter Butz, persönliche Beziehungen hatte. Er stammte aus Straßburg und wurde Ratsschreiber in Basel im April 1519, am 21. September gleichen Jahres erhielt er das Bürgerrecht. Im Januar 1524 wurde er Stadtschreiber, verlor aber am 1. Juni 1534 infolge einer Klage des Herzogs von Württemberg — es waren nach der Restauration Ulrichs von Württemberg kompromittierende Briefe Schallers gefunden worden — seine Stelle. Am 12. September 1538 gab er das Basler Bürgerrecht auf und verließ die Stadt auf immer (vgl. Basler Chroniken IV 40). — ²) Gemeint ist das Straßburger Schützenfest, vgl. Nr. 643, Anm. 2. Laut Egli, Aktensammlung Nr. 1234 wurde vom Zürcher Rate den Büchsen- und Armbrustschützen auf ihr Gesuch zur Reise an das Gesellschießen in Straßburg eine Unterstützung von 2 G. pro Mann verabreicht. — ³) Beglaubigungsschreiben — ⁴) M. Franz, vgl. Nr. 643, Anm. 1. Daß es sich um Franz Zink handelt, wird ersichtlich aus dem Straßburger Protokoll vom 29. August 1527: „Meister Franz Zinck von Zurch zeugt an: nachdem min hern alhie ein gesellschießen [angestellt] und etliche orter der Eidgenossenschaft, besonder die von Zurch, darzu beruft und geladen, do dan bi vilen erenherzen geachtet worden, das solche fruntliche berufung nit allein umb des schiessens, sonder auch anderer fruntlicher gespreche halb, so diser schwebenden louf vorhanden, auch bescheen sein sollt“ (Politische Correspondenz der Stadt Straßburg I, 1882, S. 284). Sollte der von Schaller erwähnte „gantz furneme“ der Ammeister Martin Herlin sein? (vgl. Politische Correspondenz a. a. O. S. 295).

und darab nit wenig freydem (dan ich hoff ein glückliche stund vor ougen)
empfangen. Hab ouch glich daruff sollichs einem ganz furnemen, der
dan vormols ouch in sollicher sach mit mir gehandelt, der es zû gfallen
angnommen, anzeugt, unnd vermeint, der sach vast wol ze thûn sig; doch
so miestest mer ort dan Zürich darinne begriffen sin⁵. Er wyl aber das
wyther an ortenn und enden sich gebürt eroffnen und mir in xiiij tagen
wyther bescheid gebenn. Dwyl ich nun uff nechst komenden Zinstag⁶
in geschefften myner herren wyder gen Straßburg rytten müß, hab ich
üch das nit wellen verhalten, und bitt, mich schriftlich zû berichten, wy
und welcher gestalt dy sach fürer an dy hand ze nemen wer; wyl ich
wyter noch vermög drunden handeln; dan niemans dyse sach zû Straß-
burg baß dan ich uff dy ban pringen⁷ kan. Hiemit haben mir, als
üwerem güttyylligen und rechten mitbrüder, alzeyt ze gebieten.

Datum Basell, in yll, Mittwoch den xxjten Augusti anno 1c. xvjij.
Ewer güttyylliger

Caspar Schaller, stattschreiber zû Basell.

Dem wolglerkten, fromen, fürsichtigen und wyßen heren Ulrich Zwingli,
verkündern des worts gottes zû Zürich, mynem günstigen, lieben heren
und brüder.

Der Schreiber gibt ü für u in: 1 ougen — 2 daruff — 4 anzeugt — 7 nun
— 11 drunden — 10 fürer.] furer — 15 güttyylliger] guttyylliger — 17 Ulrich]
Vlrich.

⁵) Es handelt sich um die Verhandlungen des Burgrechtes zwischen Straßburg und den Schweizern. Schaller war schon am 28. September 1524 vom Basler Rate bei dem Rate von Straßburg beglaubigt worden, vermutlich schon damals in Sachen des politischen Bündnisses. Die Verhandlungen hatten dann sicher seit Oktober 1524 eingesetzt und waren damals besonders lebhaft. Vgl. Politische Correspondenz der Stadt Straßburg I 1882, speziell die Anm. 3 zitierte Stelle. Zwingli hat, jedenfalls im Einverständnis mit den Zürcherischen Staatshäuptern, die Gelegenheit des Armbrustschießens benutzt, um Franz Zink als diplomatischen Agenten nach Straßburg zu schicken betreffend Bündnisverhandlungen. Erreicht wurde nichts. Vgl. H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft (1882), S. 44. — ⁶) 27. August 1527. — ⁷) vorbringen, zur Sprache bringen.

*Zwingli an Johannes Heß¹.**Zürich, 30. August 1527.*

Huldricus Zuinglius Ioanni Hessio, Bratislaviensium
euangelistae.

Gratiam et pacem a domino.

Venit ad nos, doctissime Hessi, Nicolaus Maeobanus², iuvenis
5 (quantum video) et eruditus et pius non vulgariter, querens eam calamitatem, in quam incidit, non tam suo quam literarum tuarum nomine; cum in hos incidit praedones [*Luc. 10. 30*] potius quam equites, qui vitam ideo fecerunt ei reliquam, quod is, qui dedit, noluit etiamnum adimi. Sed quicquid habuerint literae, nos te, mi Hessi, per communem Christum oramus, ne in eucharistiae negotio quicquam designes. Audimus tibi pietatem maximopere cordi esse; hac igitur in re non desit. Quo enim nobis proderit caro carnaliter manducata? Sed dicamus: non carnaliter edi, sed spiritualiter. Dicamus igitur spiritualiter edi Christi corpus, dum illi fidimus; neque vocabula con-

Epistolae 1536, fol. 121b. — Opera 1581, Tom. I 408b.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 86f.

¹) Johannes Heß (1490/1547), der erste evangelische Pfarrer und der Hauptvertreter der Reformation in Breslau. Er stammte aus Nürnberg, studierte mehrere Jahre bis 1510 in Leipzig und 1510/11 in Wittenberg, wo er magistrierte. Im Jahr 1513 trat er als Notar in den Dienst des Bischofs von Breslau, 1523 als Prediger und Pfarrer in den des städtischen Magistrats. Im Sommer 1525 erhielt er einen gleichgesinnten Kollegen in Ambrosius Moiban. Heß war vielseitig gelehrt, im Reformieren so behutsam, daß er fortwährend den Bischof als seinen Vorgesetzten anerkannte. Persönlich stand er Luther und besonders Melanchthon nahe. Er hielt auch ihre Abendmahlslehre der Zwinglischen gegenüber fest. Vgl. Köstlin in *P. R. E. Bd. VII* (1899), S. 787/93. — ²) Nicolaus Maeobanus scheint nicht weiter bekannt zu sein. Anfragen in Breslau waren vergeblich. Ein Bruder des Ambrosius Moibanus war er jedenfalls nicht; dessen Geschwister hießen Gregor, Jorge, Jakob, Katharina und Barbara (gefällige Mitteilung von Herrn Prof. G. Bauch in Breslau).

fundamus. Iam neque istud scribo, quasi epistola plusquam temporaria quid putem effecturum. Sed cum te ex unis aliquando ad nos datis literis³ hominem existimem esse minime malum, committere non possum, ut citra omnem admonitionem labi patiar. Tu, quicquid id est quod ago, boni facito. Si enim Christi estis; et nos Christi sumus, non adeo poenitendi discipuli, ut catabaptistae, qui etsi in eucharistia vident, quid liquido in caussa sit, in baptismo tamen inveniunt, quo Christi ecclesiam turbent.

Vale, et memineris, nos aliquando caussam coram eo iudice dicturos, de cuius verbis hic paulo nonnunquam impurius digladiamur.

Tiguri, 3. Calendas Septembris 1527.

³) Ein Brief von Heß an Zwingli ist nicht erhalten. Hingegen hatte Zwingli durch Hölzer (Nr. 383 und 393) von Joh. Heß gehört. Vgl. auch Nr. 379, Anm. 4.

*Zwingli an N. fratri*¹.*Zürich, 31. August 1527.*

Huldricus Zuinglius N., fratri in domino.

Gratiam et pacem a domino.

Accipe igitur, charissime frater, quae ad quaestiones tuas respondenda ducam. Ipse quoque in hac sententia sum, coenam dominicam gratiarum actionem esse. Nam et apostolus „mortem domini, ait, nunciabitis“ [1. Cor. 11. 26]; ubi annunciandi verbum pro laudandi aut gratias agendi verbo accipitur. Cum ergo gratiarum actio sit, mihi non probatur aliud esse conscientii obtrudendum, quam ut ex pietate gratiae agantur. Hoc tamen negligendum non est: „Probet autem seipsum homo“ [1. Cor. 11. 28]. Debemus enim conscientias nostras interrogare, quam fidem habeant in Iesum Christum; quae si plenam ac synceram habent, iam nihil obstat, quo minus ad gratiarum actionem accedant. Qui enim fidem non habet, et tamen simulat habere, is iudicium sibi manducat [1. Cor. 11. 29]; mentitur enim spiritui sancto. Quod autem tu putas, Paulum hoc loco non arguere eos, qui in eidolothytis convivabant, ego aliter puto; nam superius vehementer increpat sciolos istos, qui putabant sibi licere de eidolothytis

*Epistolae 1536, fol. 122.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 89 f.*

¹⁾ Der Adressat dieses Briefes ist einstweilen nicht ausfindig zu machen. Es wird nur gesagt werden können, daß er in Süddeutschland zu suchen ist. Das anzunehmen, zwingen die in Anm. 3 und 4 genannten Persönlichkeiten. Wüßte man, wo Wilhelm von Zell sich damals befand, so wäre wenigstens der Ort bestimmt; aber ein genaues Itinerar für den viel gereisten Mann ist nicht zu geben, vgl. Nr. 675, Anm. 1. Ebenso ist der Aufenthalt des Johann Eggenberger unbestimmt, ja, nach dem Briefe ist es nicht einmal sicher, ob er am gleichen Orte mit W. von Zell sich befand. Möglicherweise ist Zwinglis Brief nach Augsburg gerichtet und der Adressat unter den dortigen Predigern zu suchen.

edere, etiamsi in coena domini recubuissent: „Non potestis, inquires, participes esse mensae dominicae, et mensae daemonum“, etc. [1. Cor. 10. 21]. Vult igitur Paulus, ut quisque seipsum exploret, qualem fidem habeat. Iam sequi, ut qui integra fide sit, non possit commercium habere in his, quae idolis sunt oblata; alterius enim corporis sit, puta Christi, unde non possit in corpus unum cum idololatrâ coire. Hi sunt igitur, qui non diiudicant corpus, qui nullum discrimen faciunt inter ecclesiam Christi et ecclesiam idololatrarum; qui enim in eidolothytis accumbabant, iam plane nullum discrimen habebant inter coenam Christi et coenam diaboli; quos Paulus dicit [1. Cor. 11. 29] non diiudicare corpus domini, hoc est: ecclesiam Christi nihilo maioris facere, quam ecclesiam daemonum. Quodsi nos ipsos diiudicaremus, hoc est: si conscientias nostras approbe scrutaremur, iam non accederemus (si modo fidem in eis inveniremus) ad convivium demonum. Id autem cum non facerent, sentiebant iratum dominum. Unde tu recte putas, diiudicandi pro considerandi, perpendendi, inspiciendi verbum exponi.

Ad secundum, audi: „Accepit Iesus panem, et fregit“, etc. Et: „accepit calicem“ [Matth. 26. 26 u. Parallelen]. Ista verba sunt peculiariter agentis, non hospitaliter ad edendum invitantis.

Ad tertium: De loco Ioan. 6. [Joh. 6. 61]: „Hoc vos offendit?“ etc. Prorsus tecum sentio.

Ad quartum: Ego per „Ostren“ intelligo magnam istam celebritatem, in qua de liberatione gaudemus, nunc a diabolo, olim a Pharaone; neque ulla difficultas est, qua quisque voce unam eandemque rem appellet, si modo servetur analogia. Nam et scriptura Christum ipsum agnum vocat et Paulus: nostrum pascha [Joh. 1. 29, 36, 1. Cor. 5. 7]. Tua vero vox: „wanderfest“ optime placet pro transitu aut pesah.

Ad quintum: „Descendit ad inferos“, arbitror ideo ex patrum sententia symbolo esse insertum, ut ostenderent Christi morte patres, qui in fide mortui fuerant, redemptos²⁾. Captivitatem enim, quae captiva tenebatur, duxit secum ad superos; ut descensio ad inferos non sic intelligatur quasi circumscriptive, sed potentialiter, ut sic loquar: quod scilicet mors eius eos, qui erant apud inferos, redimeret. Huc respexit Petrus [1. Petr. 4. 6], cum dicit: „Mortuis praedicatum est

⁸ eidolothytis] eidolothitis Epp.

²⁾ Der Satz von der Höllenfahrt Christi ist erst im 4. Jahrhundert in das sogenannte Apostolikum aufgenommen worden; der Sinn des Lehrstückes war streitig; die von Zwingli vertretene Ansicht ist eine alte. Näheres bei Joh. Weiss in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart III 82 ff.

euangelium“; hoc est: eos sensisse euangelium, bonum nuntium, redemptionem scilicet per filium dei. Et quod, qui cum Christo surrexerunt spiritu, nunc sunt apud illum in coelis; qui tamen secundum carnem iudicabuntur tunc, cum omnis caro iudicabitur, filio dei et hominis praesidente. Redi ad locos Petri: alter in priore, alter in posteriore est epistola [2. Petr. 2. 4]; et contentus esto hac plusquam tumultuaria responsione.

Vale et Gulielmum meum, optimum senem³, pro tibi data a domino gratia consolare.

10 Saluum iube Ioannem Eggenbergium⁴.

Tiguri, pridie Calendas Septembris 1527.

³) Wilhelm von Zell vgl. Nr. 675, Anm. 1. — ⁴) Die Augsburger Chronik des Clemens Sender erwähnt zum Jahre 1508 „den Egkenberger“ als in Augsburg ansässig (Chroniken der deutschen Städte Bd. 23, 1894, S. 21). Und Johann Eggenberger stammt zweifellos aus Augsburg; die Eggenberger zählten zu den dortigen Patrizierfamilien. Nach Steichele, Geschichte des Bistums Augsburg II 20 hatten sie im 16. Jahrhundert den Ort Aystetten vom Hochstift zu Lehen. Stetten machte in seiner Geschichte der adeligen Geschlechter der Reichsstadt Augsburg S. 224 für 1526/27 einen Hans oder Johann Eggenberger namhaft, welcher der Sohn des im Jahre 1520 verstorbenen Christoph Eggenberger und Bruder des Rats Herrn Balthasar Eggenberger war. Das wird der Freund Zwinglis sein (nach gefälligen Mitteilungen aus dem k. bayr. Reichsarchiv in München). „Eggenberger“ kommen im 16. und 17. Jahrhundert in den Allgäuer Orten Altusried und Legau als Bauern und Wirte vor, aber daran ist hier nicht zu denken. Herr Dr. Friedrich Roth in München teilt uns noch freundlich mit, daß Johann Eggenberger der Sohn der Ursula Langenmantel war und außer Balthasar noch einen Bruder Ulrich hatte, der Domherr in Erfurt war. „Laut Augsburger Steuerlisten wurde im Juli 1512 das hinterlassene Vermögen des Joh. Eggenberger verteilt; er muß also kurz vorher gestorben sein. Im Hochzeitsbuch kommt sein Name nicht vor, er wird also unvermählt geblieben sein, worauf auch die im Steuerbuch sich findenden Notizen über seine Hinterlassenschaft hindeuten. Wahrscheinlich hat er Augsburg schon als junger Mann verlassen und ist in der Ferne Handelsgeschäften nachgegangen, wie das bei seinesgleichen häufig der Fall war.“ (Dr. F. Roth.)

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**(Basel), 31. August (1527).*

Gratiam et pacem a Christo.

Nuper, mi Zwingli, cum Bavaro quodam et nostrum Ezechielem misi et Cellarii literas¹. Nunc eadem sollicitudine teneri fratres Argentinenses comperio e frequentibus literis. Quæ suspicio miror unde orta sit; sed quicquid est, fac sciam. Opinor autem nihil esse periculi et vano cuiuspiam figmento fratribus imponi. Si quid valent Oecolampadii preces per Christum orantis, videsis, ut hanc curam illis adimas, ne vel suspicio dissidiorum nostrorum Philistiim nostros animet. Spero brevi me visurum, quid tu Latine in cata-baptistas scripseris². Nostra adhuc sub prelo sunt³. Quantum con-
iecto vernaculis tuis, minime dissidebimus.

Qui literas reddit, Batavus⁴ est, *γυλόχριστος*, ut a fratribus commendatus est et omnis sermo eius manifestat. Expedit euangelii negotio, ut iis, qui sincere colloquium nostrum petunt, nos ultra illis humaniter offeramus, quo calumniatoribus pessima quaeque in nos con-
vicia congerentibus et euangelium sic remorari frustra cupientibus ora per veraces amicos aliquatenus obturentur.

Nudius tertius lecta sunt hic coram senatu, quae de abroganda missa scripsimus⁵. Utinam auribus audiendi audiissent [*Matth. 13. 14*]!

4 suspicio] ursprünglich angesetzt sup, dann p gestrichen und spicio hinzugesetzt — 9 vor Spero gestrichen ein verwischtes Spero — 18 hic übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 75. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 88 f.

¹) s. Nr. 644, Anm. 5 und Nr. 642, Anm. 1. — ²) Den Elenchus, s. Nr. 638, Anm. 4. — ³) Oecolampads Schrift gegen Carlin und Hubmaier vgl. Nr. 642, Anm. 2. Die Schrift war am 5. September im Druck vollendet. — ⁴) Name nicht nachzuweisen. — ⁵) s. Nr. 625, Anm. 3. Die Schrift an den Rat ist betitelt: „Ein christlich und

Iterum aliquandiu sententiam, ut vereor, suspendent. Nihil adhuc decretum intelligo⁶.

Vale et me in Christo, ut soles, ama.

Ultima Augusti 1527⁷.

Tuus Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, fratri charissimo. — Zürich.

ernstlich antwurt der prediger des Evangelii zu Basel, warumb sy die meß einen grüwel gescholten habind: uff erforschung und geheiß des ersamen Rats daselbst geben von Joh. Oecolampadius“. 3 Bl. in 8^o (unpag.). (Zürich, Froschauer 1527). Auszug bei Herzog, Oecolampad 2, 47 ff. Die entsprechende Eingabe von Augustin Marius (Titel und Auszug ebenda S. 44 ff.) erschien erst 1528 im Druck, im Verlauf weiterer Polemik zwischen ihm und Oecolampad, a. a. O. S. 51f.

⁶) War einst der Beschluß, der die Eingaben auftrug, vom großen Rate gefaßt worden, so gab nun auf diese der kleine Rat die Antwort. Sie ging dahin, man müsse in dieser schwierigen Frage den Entscheid eines Konzils abwarten; a. a. O. S. 51. — ⁷) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1527 sein.

*Martin Cellarius¹ an Zwingli.**(Straßburg²), 31. August 1527.*

Gratiam et pacem a domino.

Occasio, quę satis ampla ad te scribendi aliquoties se prębuit, Zwingli charissime, et dudum domini consilio, quo omnia in laudem ipsius eveniunt, arrepta non fuit, ea nunc tandem plenius recurrit uberiusque argumentum et materiam scribendi suppetit. Unus namque ex libellis nostris „De operibus electionis et reprobationis dei“ nuper in publicum exiit², in quem duplicem de te rumorem circumferunt. Quidam enim displicere illum tibi in aliquot locis et stilo tuo acerrime confodi affirmant³. Alii vero eundem a te probari constanter asserunt,

2 aliquoties am Rande nachgetragen — 9 eundem am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 298. Verschiebungsschnitte sichtbar.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 87 f.

¹) Martin Borrhaus (Cellarius) stammte aus Stuttgart, magistrierte 1515 in Tübingen, wo er sich mit Melanchthon befreundete, und hörte 1520/21 bei Reuchlin in Ingolstadt; hier wurde er Baccalaureus der Theologie. Dann ging er nach Wittenberg und schloß sich eng an den Schwärmer Markus Stübner an. Hierauf taucht er in der Schweiz auf. Da er zu den Täufern hielt, erwartete ihn Zwingli an der Disputation vom 17. Januar 1525, doch umsonst, da er sich in das Ausland verzog. In Preußen wurde er verhalten, sich Luther zu stellen. Der Erfolg war nicht ungünstig; nur in der Abendmahlslehre konnte Borrhaus nicht voll zustimmen. Noch 1526 erschien er im Elsaß. Die Straßburger Theologen nahm er ganz für sich ein, besonders Capito, der sogar ein Vorwort zu seinem Werk „De operibus dei“ von 1527 schrieb (über das Werk vgl. Alexander Schweizer, Centraldogmen 1, 135 ff.). Seit 1536 zog Borrhaus nach Basel, wo er den Namen Cellarius mit dem angeborenen Borrhaus vertauschte und später Professor, wiederholt auch Rektor der Universität wurde. C. A. Bernoulli in P. R. E. III (1897), S. 332 f. — ²) DE OPERI > || BVS DEI, MARTI- ||, no Cellario || autho- || re. || ARGENTORATI, ANNO || M.D.XXVII. || Ein näheres Datum ist nicht angegeben; die Vorrede Capitos (Nr. 643, Anm. 6) datiert vom 12. Juli 1527. — ³) Man vgl. hierzu und zum Folgenden Nr. 643.

quibus ego per charitatem, quę non est suspicax [1. Cor. 13. 4 ff.], hortatorem propensius credo quam prioribus, quos mihi invidia et calumniandi morbus suspectos facit, præsertim cum mihi tua in iudicando dexteritas perspecta sit, qui non facile neque temere in quenquam pronuncies, nisi plenissime, quę reprehendas, cognoveris, eademque adversus gloriam dei et ecclesię profectum pugnare perspexeris. Talia autem nostra esse adhuc ex piis, cum quorum multis super toto libelli nostri argumento saepe multum contuli, comperire non potui. Quę res fecit, ut nunquam mihi persuaserim fore, ut tu, qui primus, quod sciam, in hac revelationis Christi hora, prædestinationis gratiam non leviter attigisti⁴, ista gratię electionis tractatione offendereris, quam scriptum nostrum contra signorum errores et totum ferme *καταβαπτιστῶν* dogma ex professo tractat. Inter quos si qui me numerant, eos, ut non dubito, suspicione ista libellus editus facillime liberabit. Qui nimirum liberum arbitrium tollit, magistratui aequus est, electionis vim super omnia glorificat, electorum et reproborum apertum discrimen asserit, elementorum mundi liberum usum ex charitatis regula et fidei analogia admittit, ad gloriam demum dei et ecclesię salutem omnia refert. In qua re quando, quid sentiam quidque sapiam, ex gratia patris de crucifixi et exaltati Christi gloria, aperte videor et totus in luce prosto, spero futurum, ut istius in me Christi confessionis testimonium apud pios plus sit valiturum, quam quorundam huius seculi leviorum hominum perversa maledicentia et iniqua detrectatio, maxime apud te, virum tam longo ac diuturno verbi ac coelestis ministerii usu ad omnia fidei et charitatis officia attritum, quę filios regni benignos, non fastidiosos, non irritabiles et omnia sufferentes reddit. Quę nuper nos per dominum orbi prodidimus, a te legi cupio et singulos scripti locos ad fidei trutinam dependi, et sicubi, quę cum scriptura dissentire putes, indicaveris, gratias eas sum tibi habiturus, quas debebo, et tu non aspernaberis; aberit hic fastidium, cessabit neglectus, regnabit liberum et idem æquum ac rectum fidei iudicium. Placere sanctis viris ad Christi gloriam ex animo opto. Quod votum si impetro, bene, est, unde gratias agam domino, sin minus, est, quod doleam, et tamen non diffidam illi, qui nomina nostra scripsit in coelis [Phil. 4. 3], quę nulla tinea sit exesura, cuius professio in me, si quid

13 si übergeschrieben — 21 prosto korrigiert aus prostant — 31 fidei übergeschrieben.

⁴) Cellarius hat Zwinglis Ausführungen über die Prädestination im Elenchus im Auge. Abgedruckt Bd. V, Nr. 108. Vgl. A. Baur: Zwinglis Theologie II (1889), S. 235 ff.

apud te potest, ut arbitror apud te posse plurimum, non ambigo, quin me sis in eo loco habiturus, quo amicos et fratres tibi coniunctissimos habes neque permissurus unquam, ut quivis sinisterior rumor de me necessitudinem nostram, quam Christus, non Satan, quam spiritus, non caro, quam coelum, non terra inter nos sancivit, interrumpat. 5 Falli possunt, qui pręiudicia, coniecturas, signa et malitiosorum quorundam sussurros [!] sequuntur; at nunquam falluntur, quos certum spiritus iudicium ac evidentia ducit, quo uno nititur charitas, quę suspicione caret et in melius accipere omnia prona est, cuius consilio te adversus me usurum optima spes est, in gloriam dei et electorum salutem, quę 10 tum abunde propagabitur, si ii inter se consentiunt, quos Christus in arenam verbi sui statuit, qui in hoc nos consolari debet, quod nihil eorum prętermisurus est, quę in patris sui gloriam et ad ecclesię profectum pertineant.

Tu vale, et te dominus, ut coepit, regno suo servet, et hanc 15 scriptionem nostram, quam charitas extorsit, boni consulas.

D.M.XXVVII [!] XXXI. Augusti.

Martinus Cellarius tuus.

Hulricho Zvvinglio fideli ecclesię Tigurensis episcopo,
domino et fratri suo in Christo observando.

20

3 unquam *übergeschrieben* — 13 et *übergeschrieben*.

*Zwingli an Konrad Sam*¹.*(Zürich), 1. September (1527).*

Huldreichus Zuinglius Chunrado Somio S.

Gratiam et pacem a domino.

Non potui, vigilantissime Somi, committere, ut, cum possem, literas ad te non destinarem, praesertim cum ex literis Andreae² communis amici intellexerim, quid a catabaptistis (impurissimo hominum genere) patiaris: quos nunc paulisper dedolavi; puduit enim omnem eorum audaciam prodere. Dolet mihi fideles ab his esse seductos; sed bono animo esto, redibunt, si recte tractentur; nam apud nos multi, cum eos audissent, inter initia nonnihil patiebantur; nam et plurimos in acerbissimum odium nostri traxerant mendaciis, quiritationibus et, quae ante omnes eis est propitia, hypocrisi. Nos autem cum veritatis scuto tecti [*Eph. 6. 16*] omnes ipsorum ictus constanter aut exciperemus aut eluderemus, tandem apparuit, ubi nam eos calceus urgeret. Errones sunt; mulierculas, imo viros quoque circumveniunt [*2. Tim. 3. 6*], ut, quicquid abstrusissime reposuerint, depromant. Hinc illis nihil deest, qui nusquam diu esse possunt; nusquam enim tuti sunt. Uberrimus ergo hic questus est, grandiloquentia victum parare. Suspenduntur simplices eorum sermone, haud aliter quam Phaeaces ad vafri Ulyssis narrationem oscitarunt. Hic isti coelum digito attingunt albisque feruntur quadrigis. Vigilabis, ut soles, donec hypocrisis protrahatur.

*Epistolae 1536, fol. 80^b f. — Opera 1581, Tom. I 407.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 90—92.*

¹) Vgl. Nr. 606, Anm. 2. — ²) Wohl Andreas Zierlin, Kaplan in Ulm, heiratete 1526 gemeinsam mit Sam und Bartholomäus Sträler und wurde deshalb vom Bischof genannt, was aber weiter keine Folgen hatte. Vgl. Th. Keim: Die Reformation der Reichsstadt Ulm (1851), S. 103 ff., 113. Zu denken wäre auch an Andreas Köllin, der Pfarrer in Weidenstetten, später in Langenau, war und 1542 in Bischofszell war (gefällige Mitteilung von Herrn Dr. Bossert).

Gulielmus iste³, de quo ad Andream scripsisti, impurus nebulo est. Viticonae⁴ pago cuidam nomen est, ubi aliquandiu verbi ministerio praefuit; nihil obscure promisit, qui isthic degunt, agricolis se effecturum, quo ab annuis redditibus et decimis liberi fiant. Stultus homo est, sed audax, et qui loquacitatis plurimum habeat, sapientiae minimum. Efficient, ut aliquandiu rem Christianam remorentur, at nihil solidi ad maturitatem perducant. Perditi enim et nequissimi quique ad istos desciscunt, et ubi negotium vident non succedere, deficiunt a secta, et deinde universum Christi negotium contendunt fabulam esse. Quid multa? nihil est istis unquam sceleratius visum. Id cum nos maxime mundo prodamus, in nos primam aciem educunt et gravius nos traducunt quam daemonem, cum iure nihil possint in nos dicere. Perhibent nos docere, ut magistratus animadvertat in sontes; sed interim reticent, quod ipsi aliquando palam ex Deut. 13. [5. Mos. 13. 5] docuerunt lapidandos esse falsos prophetas; ac deinde falsos volebant intelligere omneis, qui non sentirent, quod ipsi deblatterabant. Sciunt pauci, quam speciem nunc habeat Helvetiorum civitas; nam praeter Tigurum et Bernam reliqui omnes ferme pagi ab oligarchis tenentur; qui dum apud nos idem agunt quod alibi, iam quo et euangelica et publica libertas nobis maneant, monemus tam atrocia flagitia tollenda esse. Pro catabaptistis ipse, quoties coram senatu cum ipsis actum est, anxie oravi, et precibus nostris factum est, ut senatus tam cunctanter cum eis egerit. Sed nihil aliud potest eis dolere, quam quod provincia excedere iussi sunt haeresiarchae sive coryphaei; ac

³) Wilhelm Reublin (Röubli, Reiblin), geboren um 1490 zu Rottenburg am Neckar, war schon Kleriker, als er 1507 die Universität Freiburg i. Br. und 1509 die von Tübingen besuchte. (Vgl. H. Mayer: Die Matrikel der Universität Freiburg, 1907, S. 178 und H. Hermelink: Die Matrikeln der Universität Tübingen, 1906, S. 171.) Kurze Zeit, bis Sommer 1510, versah er die Pfarrei Griesheim im Klettgau. Erst 1521 taucht er wieder auf, als Pfarrer zu St. Alban in Basel. Hier zog er durch seine Predigt im neuen Geiste das Volk an sich, veranlaßte aber auch durch extremes Auftreten gegen die kirchliche Sitte seine Entlassung, im Sommer 1522. Im Herbst erscheint er zu Zürich und weiß sich als Agitator unter den unzufriedenen Bauern der Stiftungsgemeinden in der Filiale Wytikon auf dem Zürichberg als Prädikant einzudrängen (s. Bd. II, S. 462). Er war der erste Prediger in der Eidgenossenschaft, der sich öffentlich in der Kirche trauen ließ, 28. April 1523 (Bernhard Wyß S. 25). Der Rat schritt gegen ihn ein wegen aufreizender Predigten, dann, weil er begann, den Leuten die Kindertaufe auszureden. Aus letzterem Grunde wurde er im Sommer 1524 gefangen gesetzt und verhört, dann, nach dem Gespräch über die Taufe vom 17. Januar 1525, mit andern Fremden des Landes verwiesen (Egli, Aktensammlung Nr. 285, 378, 566 f., 624). Sein weiteres Leben ist eine Irrfahrt durch viele Länder; er lebte noch 1559 zu Znaim in Mähren. Mit Denk und Hätzer findet man ihn 1527 in Ulm; hier und in andern schwäbischen Städten wirkte er als „Hirt“ der Täufer nicht ohne Erfolg. Vgl. G. Bossert in P. R. E. XVI (1905), S. 679. — ⁴) s. Anm. 3.

dum retینگunt alios, ipsi quoque retینگuntur; quod ipsorum doli, fraudes ac mendacia impetrarunt. Nam senatu nostro ita nullus est clementior, ut creberrimae sint inter nos dissensiones, quod sceleratos quosdam cunctantius plectunt; tam abest, ut quid temere praesumpserit. Obiiciunt isti, neminem occidendum esse. Quod perinde est, ac si dicerent, nulli obstandum est vitio. Prophetas legamus et videbimus, quomodo cum iudicibus egerint. Nos quibus in periculis simus, dum huc incumbimus, ut malorum licentia prematur, isti norunt, qui circum nos versantur. Nec est, ut Helvetiorum civitatem Suevicae comparetis; apud nos enim omnia fuerunt corruptissima, apud vos autem multae sunt urbes, e quorum numero tua est, quae adhuc priscos Sabinos referant. Hic certe acriore opus fuit medela. Quod dum catabaptistae aut ignorant, aut dissimulant, nostra traductione suam causam adiuvant. Magnum vero momentum, dum patriae consulens ad omnem iustitiam urgeo ac innocentiam, ad stultam sectam suam defendendum. Num catabaptismus iam recte fultus est, si me probaverint Hannibale deteriore, Dionysio vero crudeliore? Hoc genus hominum impugnamus sedulo, quod non modo pietatem persequitur, sed publicos quoque mores corrumpit atque licentiam plusquam Crotonicam aut Milesiam inducit; imo perpetuo impugnabimus, nulla istorum hominum habita ratione, qui, ut ventrem saginent, aures titillant simplicium atque ad publicam iustitiam attentorum, deinde fallant.

Vale et, ut soles, vigila.

Tiguri, prima Septembris 1527⁵.

⁵) Abraham Scultetus gibt in seinen Annales 2, 92f. Stellen aus dem Brief unter der Jahrzahl 1527, die in diesem selbst fehlt. Sie wird richtig sein, vgl. Anm. 3 am Schluß.

Berchthold Haller an Zwingli.

(Bern), 4. September 1527.

S.

Hac die maior pastorum pars totius ditionis Bernatum, charissime Huldricce, magistratum adorti sunt precibus, ut, sicut publico edicto verbum domini, atque aliud nihil, docendum praeceperint, ita nunc consentiant, ut cuilibet cum ecclesia sua iuxta verbum ambulare liceat, evellere evellenda et plantare plantanda. Atque ita in genere omnia exigunt, ne, si vel matrimonium vel missæ abrogationem solam cum [!] opposuerint, se ipsos quaerere videantur. Totum negotium, spero, ad cives devolvi. Sed nescio, quid senatus decreverit¹. Ce-

8 cum am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 262. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 92.

¹⁾ „Der Pfarrern Fürtrag und Supplication“ (ohne Datum) ist abgedruckt bei Stürler 1, 472/77. Darin wird die Obrigkeit erinnert, wie sie kürzlich, am 27. Mai 1527, das Mandat der schriftgemäßen Predigt vom 15. Juni 1523 wieder in Kraft gesetzt habe (vgl. oben Nr. 608, Anm. 8 und 15), aber mit dem eigentümlichen Anhang: „wir wellend darbi, daß Niemants eigens Gwalts understande und fürneme, wider die sibem Sacrament, der Kilchen Zierd, Bild, Cerimonien und derglich Bruch und Übungen, darzu der Virtagen, des Fleischs und Eiereßens halb an verbottnen tagen, ouch der Reformation der Priestern, der Echändlen halb, vormals von uns usgangen, einichen Inspruch und Absatzung ze thünd, ane unser und der Unsern von Statt und Land Gunst, Wissen und Willen“. Dann wird der Widerspruch zwischen dem eigentlichen Mandat und diesem Anhang betont (sodaß die Geistlichen nichts anderes als große „Gottesgleißner“ werden müßten), und die Bitte angeknüpft, der Rat wolle ihnen „das Gesetz Gottes mit der Tat zu wirken vergönnen“, dies besonders auch in bezug auf die Artikel, die allermeist zu Ärgerniß dienen und im Mandat zum Ausdruck kommen in den Worten: „Wir wellend aber nit, daß einicher Inspruch bescheche der Reformation und Echändel der Priester etc.“. Die Schrift, heißt es weiter, erlaube dem Priester die Ehe nicht bloß, sondern gebiete sie, usw. Auf diese Supplikation hin wurde am 6. September von Räten und Bürgern beschlossen, den Pfarrern auf Gefallen der Landleute Eheweiber nachzulassen, ohne ihnen die Pfründe zu entziehen; nur sollen sie sich nicht verhehlichen, ehe sich die Landleute ihres Willens entschlossen haben. Die übrigen Punkte des kirchlichen Herkommens wurden vom Rat gar nicht berührt. Sie kamen erst durch die Disputation im Januar 1528 zu weiterer Ver-

terum Franciscus² iam secundo missam esse summam idolatriam [!] et blasphemiam adseruit constantissime. Insaniunt oligarchę supra modum. Et ad feriam sextam sequentem [6. September] a civibus tractari debet pro collatione cum omnibus sacrificulis Bernatum habenda, more tuorum³. Instamus et urgemus, ut id, modo com-
 mode, fiat. Instant et reliqui, ut praesentia villanorum, quemadmodum feria pentecostica superioris anni, negocium transigatur⁴. Orate dominum pro nobis. Defatigatur magistratus mutuis concertationibus et ad finem pacatiorem omnia deduci desyderant multi. Tu igitur, qui
 sollicitus pro nobis es semper, admone, quae facienda et quae cavenda, ut omnia in dei gloriam cedant et salutem totius patrię.

Misit Cellarius noster libellum suum „De operibus dei“, usque adeo a Capitone commendatum, ut mirari non desinam, cum omnino catabaptista sapiat, et certo Bucerus in linguam nostram nunc vertit⁵.
 Admone illos viros iuxta doctos, ut penitius omnia discutiant, quae sic invulgent, seminaria scilicet omnis turbę. Audio tibi in manibus esse negocium baptistarum, quod si nondum perfeceris, velim pro auctario addi, quae dissolvenda sunt⁶. Boni omnia consule. Feria 6^{ta} tractabuntur, quae in comitiis aput vos sunt acta.

Vale.

4. Septembris.

Tuus Bertoldus.

Huldricus Zwinglio.

2 oligarchę] am Rande nachgetragen, im Texte gestrichen magistratus — 10 nobis am Rande nachgetragen — 17 vor nondum gestrichen q[?] — vor velim gestrichen Aue

handlung und Erledigung. Mit ihr erst hat die seltsame Kirchenpolitik Berns ein Ende gefunden. Stürler 1, 60 ff. 197 ff.

²) sc. Kolb; vgl. Nr. 379, Anm. 1. — ³) Vgl. Anm. 1. In Zürich hatte man nach Pfingsten 1524 über die Messe beraten (Egli: Schweizer. Reformationsgeschichte 267 ff.), ohne aber einen Entschluß zu fassen. Die Messe ging dann in der Folgezeit von selber ab, weil niemand mehr dazu gezwungen und von den Kanzeln dagegen gepredigt wurde. Ostern 1525 wurde dann bekanntlich die erste evangelische Abendmahlsfeier gehalten. — ⁴) Vgl. Anm. 1, wo die Rücksicht auf das Land ja deutlich hervortritt. Pfingstmontag 1526 hatten Stadt und Land gemeinsam beschlossen, „daß allenthalben in unsern Stetten, Landen und Gepieten dem alten christenlichen Glauben nach Lut und Sage unsers letzten usgangen Mandats der Reformation gevolgt, geläbt und ane alle Widerred gestrax nachkommen wärin“ usw. s. Stürler 1, 158 ff. — ⁵) Diese Übersetzung durch Bucer ist nicht gedruckt worden. — ⁶) Der Zürcher Rat hatte die Eidgenossen von Bern, Basel, Schaffhausen, Chur, Appenzell und St. Gallen zu einem Tage nach Zürich auf Montag nach Laurentii 1527 eingeladen zur Beratung von Maßnahmen gegen die Täufer. Zwinglis Stellungnahme in den Verhandlungen des Rates beleuchtet Nr. 650. Zwinglis Schrift: „in Catabaptistarum strophas clenchus“ war im August an die Freunde versandt worden. Haller hat sie offenbar noch nicht, weiß aber um sie, glaubt sie im wesentlichen vollendet und wünscht einen Zusatz.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 4. September (1527).*

Gratiam et pacem a Christo, mi frater.

Mira aviditate legam tuos „Elenchos“¹, quos cum meis scriptis conferam; nollem sane a te dissentire in ulla re, quae momenti aliquis sit. Et spero te a nobis quoque non dissentire, tametsi liberum sinamus parvulos valentulos baptizare et non baptizare, in hoc charitatis rationem habentes primum, num baptismus accelerandus sit vel differendus. Verum de ea re, ubi tuus liber a me lectus fuerit, tibi vellem tantum oculi esse, ut lecto libello meo apologetico² consignares, quid displiceat. Nihil enim a me scriptum est, quod non emendari cupiam, si veritas postulet. Ubi Pyrkaimeri librum³ 10 videro, si videbitur in rem lectorum, respondebo, idque iuxta tuum consilium breviter. Porro de Cellario⁴ non male spero, tametsi Capito noster supra modum credulus est, et vel Hetzeri versutia cautiores esse debebamus in non recipiendis quibusvis.

Bene vale cum Leone, Pellicano, Megandro⁵ aliisque fratribus. 15
Basileae, quarta Septembris 1527⁶.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri charissimo.

2 vor aviditate gestrichen sane — 6 baptismus am Rande nachgetragen, im Texte gestrichen matur.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 344 p. 509. Aufgedrücktes Siegel.

Abdruck: Zwingliana 1898, S. 45 (durch E. Egli).

¹) s. Nr. 648, Anm. 2. — ²) s. Nr. 648, Anm. 3. — ³) s. Nr. 642, Anm. 4. — ⁴) s. Nr. 649, Anm. 1. — ⁵) s. Nr. 372, Anm. 12. — ⁶) Jahrzahl fehlt. Der Inhalt weist auf 1527. Pellikan, der begrüßt wird, war seit 1526 in Zürich, Megander seit März 1528 in Bern. Die im Eingang erwähnte Schrift Zwinglis wird die mit dem Titel sein: „In catapbaptistarum strophas elenchus“, datiert vom 31. Juli 1527. Oecolampads „libellus apologeticus“ ist wohl seine „Unterrichtung vom Wiedertauf, von der Oberkeit und vom Eid auf Karlin Wiedertäufers Artikel“; Herzog, Oecolampad 2, S. 80 ff. Von den Täufern, auch von Pirkheimer und Cellarius, ist wiederholt im Briefwechsel zwischen Oecolampad und Zwingli um diese Zeit die Rede.

N. an Zwingli (?)¹.

. . ., 9. September (1527).

Min frünttlichen grücz ic. Uwer gesunthait hert² ich all zit gern von
 üch, und wo es üch wol ging. Und als ich dahaim gewesen bin, wer
 ich gern zü üch gsin, und het mit üch ouch fil ze redid ghon³; ich besorget
 aber uwer gschefft, das ich wol wist, das ir fil zü schaffid hettend. Und
 5 nim das zü grossen danck uff, des grossen enbieten, das ir mir gethon
 hond; aber mir gefelt noch kain stat bas⁴ den Zirch, darin ich wol ge-
 wonat hon⁵. Ich wil 's aber iezmal still lassen ston. Got git⁶ fillicht bald
 zitt, das ich wider kum ic. Ir schriben, ich sell fergeben: got fergebe
 mir und denen, die wider mich gethon hond⁷. Es ferdrüsst aber mich
 10 wirf⁸ an die minen, den hettid 's die fremden gethon, und ir sond⁹ nit
 zornig über mich sin. Ich welte, das ir fast¹⁰ rich werid. Ich fertruw
 üch als eren und gücz, und lond¹¹ mich üch allzit befolhen sin ic.

Geben an Costenczer kirchwichy¹² anno 1527.

(Ohne Unterschrift und Adresse).

1 Uwer] uwer — 2 üch, und] und *doppelt geschrieben* — 5 uff] uff —
 gethon] ge *überschrieben* — 8 kum] küm — 10 vor an *gestrichen* an denn wiber
 — 11 vor zornig *gestrichen* ein zweites nit — über] uber — fertruw] fertruw. Der
 Sinn zum Teil unklar.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 251. Siegelspur.
 Ungedruckt.

¹) Adressat und Absender sind mit Sicherheit nicht festzustellen. Adressat
 dürfte wohl tatsächlich Zwingli sein. Von dem Absender läßt sich auf Grund vor-
 liegenden Briefes sagen, daß er früher in Zürich wohnte, jetzt aber nicht mehr dort
 wohnen darf, obwohl er es gerne möchte. Es dürfte sich wohl um einen in den
 Täufer- oder Reisläuferprozessen Ausgewiesenen handeln. Zu bedenken ist, daß die
 Sprache nicht zürcherisch ist; es kann daher dahaim (Zeile 2) auch auf einen anderen
 Ort als Zürich bezogen werden, und dann wäre Zwingli nicht der Adressat. —
²) hörte — ³) zu reden gehabt — ⁴) besser — ⁵) gewohnt habe — ⁶) gibt — ⁷) haben
 — ⁸) übler — ⁹) solltet — ¹⁰) schr — ¹¹) lasset — ¹²) Zur Konstanzer Kirchweih vgl.
 Joh. Hr. Waser: *Histor. diplom. Jahrzeitbuch 1779 s. v. Kirchweih, Constanzer*. Siehe
 auch *Zürcher Kalender von 1801 zum 9. September*.

*Leonhard Castor¹ an Zwingli.**Wintherthur, 10. September 1527.*

Gratia et pax a domino.

Quia res exigere videtur, Zuingli candidissime, non est quod mireris, si literas ab homine illiterato et imi subsellii accipis. Ex senatus decreto cantiones quędam psalmorum vulgarium hic Vituduri veluti postliminio decantandę sunt²; quia vero parum, imo nihil, quantum ego intelligo, ad Christi doctrinam faciunt, video institutum hoc omnibus, quos clericos dicunt, pręter Lutium³ displicere. Nuper enim, cum id laboris nobis iniungeretur, nemo erat, qui contra hisceret, ne ii quidem, quorum intererat; iussus ipse item praeterea quotidie horam impendere cantui, quo adolescentes, quibus pręsum, addiscant, cum praestiterit hanc operam locare grammaticę et rhetoricę rei. Cęterum cum nemo decretum hoc vel damnabat vel ut iniquum dicebat, verisimile videtur aut in officina praedicatorum natum aut saltem ab eorum captu non abhorrere; Lutius enim vel omnibus reclamantibus etiam num incepto patrocinator, ut est ad omnia ferme plus satis religiosus. Recte an secus agant, tute novisti. Si perperam fit,

5 vor quia gestrichen ut.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 162. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 93f.

¹) Leonhard Castor, Schulmeister in Winterthur, ist weder in Trolls Schulgeschichte der Stadt Winterthur genannt, noch sonst bisher nachgewiesen (gefällige Mitteilung von Herrn Dr. K. Hauser in Winterthur). — ²) Vielleicht kam die Anregung zum Psalmensingen aus St. Gallen, wo man um diese Zeit den Katechismus einführte; der Unterricht der Kinder begann dort am 8. September 1527, „nach lut aines fragbüchclins darzu gemacht, und darnach singend si dan psalmen“. So sollte es fortan alle Sonntage um drei Uhr gehalten werden. H. Miles, Chronik (Anhang zu Vad. Br. 4), S. 324. Lüti (s. folg. Anm.) stand Vadian nahe; Vad. Br. 3, 107. — ³) Heinrich Lüti, Prädikant in Winterthur; s. Nr. 584, Anm. 1.

velim expostulares cum eis, quia ambo⁴ Tiguri iam sunt et te forsan visuri. Restat, vellem ego et complures alii mecum, ut huc suos destinarent quoque conatus (sunt enim hac parte piscibus magis muti), quo audiremus aliquando prelegentem nobis Græcam et Hebraicam
 5 literaturam, atqui spes nulla ita fore, cum barbaries ipsa iamiam comitatu magno irrumpat nec sit, qui se opponat aut cui doleat. Age igitur, Zuingli doctissime, cum nulla gravior sit literarum iactura, Mathiam⁵ et Henrichum Lutium, utrumque charissimum mei, adhortare in presentiarum, quo malo huic pro virili resistent, ne seges
 10 illa future reipublicae negligatur et pereat.

Sed iam vale.

Vituduri 4. Idus Septembris 1527.

Leonardus Castor, pubis Vitudurine moderator.

Nolo quisquam sciat me tibi scripsisse.

15

Hulricho Zuinglio, Tiguri verbi dei ministro.

1 cum eis am Rande nachgetragen — 4 Hebraicam] angesetzt Hebre, dann korrigiert.

⁴) Ohne Zweifel meint der Schreiber: beide Prädikanten; s. Anm. 5. — ⁵) Mathias Hirsgarter, Pfarrer zu Winterthur (Egli, Aktens. Nr. 1391), wo er am 10. Januar 1524 heiratete (Bernhard Wyß S. 30) und 1563 starb; er war 1537/59 Dekan. Er soll früher Helfer zu St. Peter in Zürich gewesen sein (vgl. „Herr Mathis“, Helfer bei St. Peter, in dem Aktens. Nr. 471 abgedruckten, aber zum Jahr 1518 gehörigen Nachgang).

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 24. September 1527.*

Gratiam et pacem a deo. Charissime Zuingli!

Quanto gaudio perlegi „Elenchum“¹, libellum hac tempestate vehementer necessarium! Non minus enim versipellem hypocrisin in apertum producis cum decoro atque venustate, quam disputas acute, fortiter ac nervose. Remota et proba expansio scripturae est, vis æterni 5 testamenti [*Hebr. 13. 20*] accurate considerata, ratio gloriæ dei fideique analogia certissima. Verum de summa nondum pronuntio. Utar permissio, collatis meis ex iure summo decernam, nihil tribuens, neque amore tui, quo ardeo, neque autoritate ista tua maxima. Nam sententia ad te privatis literis referetur, ut iudicis vanitatem amice et absque 10 aliorum motu retundere queas, tametsi non ita longe dissidemus, omnemque ansam dissidendi fere praeripueris, arte pariter atque viribus. Celerior est Bucerus; pro te modo facit pedibus manibusque. Gratia deo, qui tibi cum tantis dotibus istam animi moderationem dedit. Luthero ratio alia est. Intra modum revelationis suæ vim 15 spiritus cohibere pergit. Novos imperat fidei articulos, nova missa veterem blasphemiam subfulcit, atrociter exigit, ut idololatræ sint, qui ipsius sunt. Hoc est, ut panem domini adorent tanquam ipsissimum deum, qui vult spiritu et veritate adorari [*Joh. 4. 24*]. Exigit, ut suæ stetur sententiae. Colloquium refugit, praescribit evulganda populo. Ecquid 20 non molitur indignum pontifice Romano? Nuper hic fuit, qui libello

6 accurate] korrigiert aus einem nicht mehr leserlichen Worte — 16 vor cohibere gestrichen ch

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 183 f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 94 ff.

¹) Zwingli's „in Catabaptistarum Strophas Elenchus“, abgedruckt Bd. V, Nr. 108; vgl. Nr. 651, Anm. 6.

tuo, quo graviter excepisti impudenter grassantem convitiis, permotus, dubitare se duntaxat, ait, neque velle quiddam asserere in publicum, tantum impetratum cuperet, ne sibi missandi necessitas obtruderetur, postquam de praesentia carnis ambigeret. Fatebatur et Adamus
 5 Fuldensis², quem Hessorum archiepiscopum nominant, se incertum. Nam suspendo, inquit, sententiam. Tum ille: Tu non audes iudicium tuum significare et me facto eodem alligas, quod impium ego puto, et tu pium pronunciare non sustines. Tandem a cancellaria sumpta auctoritate statuunt simpliciter, bono viro missandum. Neque erat, qui
 10 audire dignabatur, quid sibi obstaret, quo minus credat, quod illi se credere dicunt. Quid amplius possit Romanus pontifex? Itaque fuga sibi consulens ad me venit et hinc iter suscepit ad Slesitas fratres³, illic coriaria arte, qua valet, quesiturus victum. Verum diuturnum non erit. Metu et pertinacia continentur, non iudicio spiritus.
 15 Hessum aiunt nuper dixisse nescire se, quo pacto cum Christo iuxta carnem in pane quadret Pauli dictum hoc: „Christum secundum carnem amplius non novimus“ [2. Cor. 5. 16]. Principes omnes, excepto Ligniensi⁴, qui videri volunt tanquam verbi fautores, in Lutheri articulos ac praescriptum conspirarunt⁵. Quae res vehementer iuvat ana-

3 vor impetratum gestrichen im, impetratum korrigiert aus impetrare [?] —
 14 Metu] Metus.

²) Adam Kraft (1493—1558). Geboren in Fulda als Bürgermeisterssohn, Student in Erfurt, wo er sich dem Humanismus anschloß, wurde er 1514 Bakkalaureus und 1519 Magister. Vom Humanismus wandte er sich unter dem starken Eindrücke der Leipziger Disputation zur Reformation, er hatte in Erfurt Luther persönlich kennen gelernt. 1523/24 wirkte er in Fulda im Sinne der Reformation, wurde aber von dort vertrieben und kam nach Hersfeld; von hier berief ihn Landgraf Philipp, der ihn hatte predigen hören, als Hofprediger nach Marburg. Sehr schnell stieg er zur maßgebenden Persönlichkeit hier in Hessen auf, wurde Professor an der Universität, wirkte bei der unter hessischem Einflusse sich vollziehenden Durchsetzung der Reformation in Göttingen, Hörter, Frankfurt u. a. mit und verfaßte das Marburger Gesangbuch 1549. Dogmatisch ist er strenger Lutheraner und als solcher Gegner Zwinglis und Bucers. Episcopus Hassiae oder archiepiscopus wird er in den Urkunden wirklich genannt, wenn er auch kirchenrechtlich lediglich Superintendent war. Biographie von F. W. Schäfer in: Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte Bd. 5, S. 1 ff. (die Biographie reicht bis z. J. 1530). Vgl. ferner C. Mirbt in P. R. E. XI 57. W. Köhler in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart III 1731 f. W. Sohm: Territorium und Reformation in der hessischen Geschichte, 1915. — ³) Für die Beziehungen der Oberdeutschen und Schweizer zu Schlesien vgl. schon Nr. 470. — ⁴) Herzog Friedrich II. von Liegnitz. Vgl. Nr. 470, Anm. 7. — ⁵) Die hier und schon oben (S. 218, Zeile 16) genannten Lutheri articuli werden die articuli, de quibus egerunt per visitatores in regione Saxoniae. Wiltembergae 1527 sein. Sie stammen aber von Melancthon, sind jedoch ohne sein Wissen und gegen seinen Willen auch ohne

baptistas. Nam Cutius⁶, homo sui confidens ac pertinax, mirifica, ut ferunt, gratia dicendi pręditus, Hessorum principi per literas attestatus est, suorum concionatorum neminem praedicasse euangelium hactenus. Neque Lutherani adversus illum subsistent, equo Marte pugnam decernentes. Sunt a Palatino⁷ agricolę catabaptistę, discipuli Denc-
 kiani et Heceri, capti, torti, cruciati maiorem in modum; in confessione Christi et baptismi sui perstant, ut putem operam vehementer necessariam, quam tu et Oecolampadius praestitistis, optaremque Germanica esse tua, sicut et alia edita sunt, etiamsi frustra non sit, quod ceu provinciis divisus rem administretis. Emulationis enim species cavenda nobis, si fieri potest. Postridie missas quatuor quae supersunt, aggrediemur, imo expugnare conabimur incursu fortissimo. Nam a discessu missulariorum occasio affulsit, quę nunc intenditur ex odiis papistarum. Agamus igitur iam apud senatum, non sine fiducia successus. Eventum audies brevi⁸. Tu dominum ora, ut adsit suis ac sibi, quod faciet haud dubie.

Quod nos de Cellarii⁹ moribus admones tanto studio, te decet, cui sollicitudo omnium ecclesiarum incumbit, et qui imprudentiam nostram non semel expertus es. Atqui hic hominem probavimus, ut attentius haud possemus. In summa: pulchre convenit, amat te, amat Oecolampadium, concionibus et lectionibus adest frequens, retinc-

3 hactenus *übergeschrieben* — 4 adversus illum *übergeschrieben* — 10 rem] *korrigiert aus res* — 11 quae] *qui* — 13 affulsit] *ursprünglich angesetzt affulg* — 19 Atqui *am Rande nachgetragen*.

Nennung des Autornamens anscheinend im August 1527 gedruckt worden. So wird Capitos Meinung verständlich. Näheres über diese Artikel s. Weimarer Luther-Ausgabe XXVI 180 ff. Sie vertraten in schärfster Form das landesherrliche Kirchenregiment.

⁶) Jakob Kautz, vgl. Nr. 634, Anm. 2 und 4. — ⁷) Pfalzgraf Ludwig, vgl. Nr. 640. Über die damaligen Verfolgungen gegen die Täufer vgl. Ad. Becker: Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms (1880), S. 46 f. und F. W. E. Roth in den „mennonit. Blättern“ 1893 und 94. — ⁸) Die Straßburger Bürgerschaft hatte zuletzt im April 1527 eine „große Supplikation der Meß halb“ eingereicht. Vgl. Baum: Capito und Butzer (1860), S. 389 ff. Eine weitere Eingabe der Prediger erfolgte nun am 30. September und wurde im Rate verlesen am 5. Oktober (Manuskript im Thomas-Archiv zu Straßburg, fasc. 47; gefällige Mitteilung von Herrn Archivdirektor Prof. Dr. O. Winckelmann). Die Angabe von A. Baum: Magistrat und Reformation in Straßburg S. 169, die Prädikanten seien am 22. September vor dem Rate erschienen, ist irrig. Erreicht wurde noch nichts, die Messe vielmehr erst am 20. Februar 1529 abgeschafft. Die quatuor missae, quae supersunt sind die am hohen Domstift, zu St. Thomae, Alt und Jung St. Peter. — ⁹) Vgl. Nr. 643, Anm. 4. Der betreffende Brief Zwinglis ist verloren. Doch kann es sich auch um mündliche, durch Franz Zink (Anm. 15) überbrachte Warnungen handeln.

toribus obsistit. Quę in Manzio¹⁰ literis olim comprobavit, constanter impugnat, quatenus attinet ad magistratum, iusiurandum, catabaptismum; in paucis dissentit, sed sine iniuria. Impiis omnibus est eque atque nos exosus, anabaptistis maxime, quos vehementer calculo suo
 5 nobis suscribens degravat. Hezerus¹¹ hunc prę nobis traducit, quod commeruit in colloquio uno innocentiam tuam defendens. Nam puto omnes frigere in contumeliis dicendis collatos Heczero, tam impudenter in te mentitur. Iam Cellarius aut natura aut spiritu hoc habet, ut de nemine male loquatur et maledicos reprimat amicis verbis, quod forte
 10 ad famam tuam defendendam impulit. Certe iam iudicio pugnat pro omnibus concionatoribus, quia videt moliri nebulones, ut publicus verbi usus intercidat, quem affirmat ad gloriam dei praedicandam appositissimum. Libellum eius¹² ampliter praedicavi, non quod nova omnia, sed quia ad glorię dei regulam praecipue spectabant, et prior fetura fuit
 15 coherentior, quam vidi, quam editio illius sit, posterior cura obscuritatem induxit atque stili molestiam. Tantum solet infelix diligentia in homine inexercito. Quod vero pleraque et ipse antea sentirem ex Hosea, tibi amici nuntiabunt, in quem superiore hieme scripseram, antequam nossem Cellarium, et pleraque exceperunt auditores.
 20 Edetur hac hieme¹³. Est, qua in re plus minus tribus mensibus nobiscum dissentiebat, cuius argumenti censuram tibi permittam, ocio reditus. Nam peste distrahimur et conflictu cum papistis nuper instituto. Neque dubito, quin sis vicissim factururus, quod nunquam non soles. Malo enim simplicem dissentientis libertatem, quam affectum
 25 atque studium comprobantis. Quod egi toties pro Cellario, in causa est sinister et vanus rumor, cuius autor ineptus quidam, qui istinc primum ad nos appulerat. Asserebat palam excudi tum, quę in hunc peperisses¹⁴. Coniecturam ex me faciebam, qualis esset opinionis ac

7 in . . . dicendis am Rande nachgetragen — 14 vor praecipue gestrichen
 psp — 15 f. posterior . . . molestiam am Rande nachgetragen — 20 Edetur . . .
 hieme am Rande nachgetragen — 20 f. nobiscum übergeschrieben — 21 argumenti]
 korrigiert aus argumentum — 27 vor hunc gestrichen illum.

¹⁰) Felix Manz, der bekannte Züricher Täufer. Der Brief des Cellarius ist verloren. — ¹¹) Vgl. Nr. 383, Anm. 1. — ¹²) De operibus dei. Vgl. Nr. 649, Anm. 2. —
¹³) In Hoseam prophetam V. F. Capitonis Commentarius. Ex quo peculiaria prophetis et hactenus fortasse nusquam sic tractata, si versam pagellam et indicem percurreres, cognoscere potes. Argentorati apud Ioan. Hervagium, mense Aprili anno MDXXVIII. Die Widmung an Margarete von Navarra datiert vom 22. März 1528. Vgl. Baum: Capito und Butzer S. 582, der bemerkt, daß das von ihm beschriebene Exemplar viele Randglossen von der Hand des Martin Cellarius enthalte. Eine deutsche Übersetzung des Propheten Hosea hatte Capito schon 1527 im Februar herausgegeben. — ¹⁴) Eine Schrift Zwinglis gegen Cellarius ist nicht bekannt.

nominis. Nam antequam videram, odi pessime. Nihil enim audire potui a nobis ac familiaribus suis, quam inepta, superba, paradoxa, seditiosa. Verebar, ne simili praeiudicio apud vos laboraret. Contra vero solabatur perspecta tua longanimitas, qui Erasmo et Luthero, causa et viribus superior, diu cesseris, usquedum veritas ad congressum incitaret. Rem sic reputabam: Præstat inscite niti quam sero ad continendam concordiam, tam exercitum fratrem nulla imprudentia offendes, qui solet iniquiores interim sufferre. Neque animus fefellit, qui vicissim sic te nobis asseris, ut tibi nos ecclesiaeque nostra coniuncta est, quandoquidem te hinc omnes suspicimus. Neque portē inferorum divellent [*Matth. 16. 18*]. Dabis itaque veniam intempestivo patrono pacis in ea re, ubi mediocris mens ne suspicionem quidem simultatis admisisset. Verum sic me facti penitet, ut pollicear me tibi fore eundem, hoc est invenustum, incautum, incogitantem, sed simplicem tamen et verum et constantem amicum. Adeo nos concordia spiritus copulavit, etsi in te pleraque alia colam, quarum rerum sim inops atque egens equidem. Franciscum¹⁵ audivisti de rebus nostris. Mirum, quam omnia iuxta tuum vetus consilium interim congruant. Increscunt enim odia viciniae, etiam quorundam longe habitantium, adversus hanc urbem frigida subfundentibus sacerdotibus. Nunquam donec vivam, deero vobis. Fratres omnes ex nobis salutes, Franciscum illum cumprimis et Pellicanum, veterem meum amicum ac necessarium.

Argentorati 24. Septembris anno 1527.

Tuus quantus est
Vuolphgangus Capito.

Huldericho Zuinglio, viro dei ac maiori suo in domino
observando. — Zürich.

2 ac übergeschrieben — 5 cesseris übergeschrieben über gestrichenem cessas — 10 f. Neque . . . divellent am Rande nachgetragen — 12 in ea re übergeschrieben — 28 Zürich] Zü Ergänzung, da die Buchstaben infolge Faltung des Briefes mit dem Siegelstreifen abgesprungen.

¹⁵) Franz Zink. Vgl. Nr. 643, Anm. 1, Nr. 645, Anm. 5.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 26. September (1527).*

Gratia et pax, Zuingli observandissime.

Ut Capito tibi scripsit¹, ita ne dubites, quae monuisti de Celario, grato nos animo accepisse; sed quia apertam lucem tenebras vocare oporteret, nisi fateremur illum ex asse pium, ita cavebimus ab eo, ne quid alienae a dilectione suspicionis admittamus. Sed fateor equidem tibi, magno redimerem, ut nostrae de baptismo sententiae, nam mihi tecum eadem est, accederet. Sed dum nobis videtur secundum scripturas esse infantes baptizare, propter charitatem autem, si qua ecclesia consuesset adultos duntaxat baptizare, ad tempus posse ferri baptismi dilationem, ipsi prorsus contrarium videtur secundum scripturas esse adultos baptizare, charitati autem posse donari baptismum parvulorum, donec melius ecclesiae edoceantur. Dumque institutionem domini obiiimus, qui olim praecepit a puero, imo a primis fere vagitibus ecclesiam suam coagmentare, respondet: id typum fuisse populi electorum, qui in utero statim sanctificantur. Cum vero rursum obiiimus, utcunque id typus fuerit, per se tamen utilem ceremonyam fuisse, qualem sane et nos sumus experti, ita a cunis populum dei colligere, respondet se certum esse, abolendum baptismum parvulorum. Tam abesse autem, ut ipse hac caussa quicquam velit turbare, ut etiam, si sibi infans contingeret, esset eum baptizaturus, rebus habentibus ut modo. Addidit quoque, si tu nominatim in eum scripsisses, sanctum adeo habere tuum ministerium, ut, si etiam for-

3 lucem übergeschrieben — 6 magno . . . ut am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 319. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 96 f.

¹) s. Nr. 655.

tissimam responsionem haberet paratam, nollet eam tamen edere, quia visum sit domino te modo in ecclesia mysteria sua dispensare, quae et felicissime dispenses, quamquam hac in parte nos tecum halucinari non dubitet. Dum igitur omnia Christi nobiscum confitetur ac inculpatissime vivit et nihil minus probat, quam anabaptistarum furores, non possumus ob unum hunc nevulum eum abiicere. Caeterum nobis „Elenchus“ tuus² tam probatur, quam catabaptistis improbat, id est supra modum, et pernecessarium fuit, quod facinora nocentissima impostorum detexisti. Quae per dominum Franciscum³ mandasti, haud frustra mandasti, speramus. Redintegramus prelium magis quam bellum, cum quatuor nostris excelsis reliquis⁴, in quo, si dominus victoriam dederit, spes est, et alia pleraque non inutilia secutura.

Bene vale et saluta symmystas, peculiariter vero Pelicanum nostrum et dominum Franciscum ac senatorem vestrum⁵, qui hic cum missulariis fuit.

Argentorati 26. Septembris 1527⁶.

Martinus Bucerus tuus.

Slesitis nos theologum ordinaveramus Bonifacium Wolfhardum⁷, qui cum Oecolampadio aliquandiu egit, missuri eum, si rescripsissent, idque cum Theodoro⁸ illis significavimus. Illi autem interim nihil rescripserunt, cum tamen perceperimus Theodorum ad illos tempestive pervenisse. Vereor literas intercidissee. Si ad vos Theodorus scripserit, reddite nos certiores.

Huldrycho Zwinglio, Tigurinorum episcopo sanctissimo,
observando praeceptori.

6 eum am Rande nachgetragen.

²) s. Nr. 655, Anm. 1. — ³) s. Nr. 655, Anm. 15. — ⁴) Vgl. Nr. 655, Anm. 8.
⁵) Der Name ist nicht festzustellen. — ⁶) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527. — ⁷) s. Nr. 633, Anm. 6. — ⁸) sc. Bibliandro; s. ebendort Anm. 7.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 26. September (1527).*

Gratia et pax. Optime Zwingli!

Hodie sub horam X redditae mihi literae sunt Chunradi Somii, ecclesiastae Ulmensis, qui, ut veritati serio studet, ita est tui observantissimus. Iis significat se tibi scripsisse, se ab Eccio ad congressum disputationis provocatum, interim autem Eccii literae ad suum senatum sibi lectae sunt, quibus nihil aliud agit, quam conviciatur impudentissime, et de te: „Der gottloß Zwingli, alß der schuldig, hatt nicht derffen gen Baden komen“, de Oecolampadio vero: intercessionem eum sanctorum concessisse. Petit vero a senatu, ut minoritam eiectum eo, quod fidei suae rationem coram senatu reddere noluerit, restituant et eiiciant nostrum hereticissimum, qui ausus fuerit coram senatu negare praesentiam carnalem Christi; quod nisi faciant, minatur se coram caesare ipsos accusaturum. Senatus nostro literas ardelionis legit et rogavit, quid sibi faciendum putet; qui respondit petere se, ut evocetur Ulmam audaculus ille, se paratum non solum coram illo, sed universis theologis semel fidei suae rationem reddere, quod sciat toto mundo, non tantum strophis Eccii, fortiolem Christum. Super hoc tamen senatus deliberat, si dies vociferatori illi dicatur; petit noster virum linguis et scripturarum scientia instructum, in tempore se diem indicaturum; sed nobis nemo eiusmodi est; si decernatur illis congressus, tuum erit adesse fidissimo Christi ministro. Caeterum cum audierit te disputationem exagitaturum Badensem, optat Eccii etiam ex hoc suo facinore laudes augeri, sed ut nulla

4f. se ab . . . provocatum *übergeschrieben*, im Texte gestrichen Eccium se provocasse — 6 suum senatum *am Rande nachgetragen* — 14 putet] *korrigiert* aus putaret — 15 ille *am Rande nachgetragen* — 16 vor coram gestrichen ipse.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 292. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 97 f.

Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III)

Ulmensium mentio fiat, quia celandum mandarunt senatores, quod cum ipso egerunt de literis Eccii. Consolare virum sane egregie in domino fortem et constantem, cui, non dubito, Eccius nihil adimet, et de Eccio fac, quod tibi fuerit consultum¹. Habes, quae amici nomine tibi scribenda duxi, reliqua in literis prioribus².

Salutat te Capito.

Argentorati 26. Septembris 1527³.

Martinus Bucerus tuus.

Fortissimo Christi apostolo Huldrycho Zwinglio,
colendo praeceptor.

¹) Der Brief Sams an Bucer über den Handel mit Eck scheint verloren. Wir ergänzen den oben vorliegenden Auszug Bucers aus anderweitigen Darstellungen, zunächst nach Keim: *Reformation von Ulm* S. 130 ff. Eck schrieb am 19. August 1527 von Ingolstadt aus an den Ulmer Rat, daß der Prädikant des Rats, Konrad Rottenacker (Sam), vor dem Räte die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sakrament des Altars und die Fürbitte der Heiligen geleugnet, auch behauptet habe, daß man ohne Werke selig werde. Dagegen habe der Barfüßerprediger (Johann Ulrici, der nach einer Disputation mit Sam im August die Stadt hatte verlassen müssen) sich erboten, vor Kaiser, Reich und allen Universitäten das Ketzerische dieser Lehre darzutun, aber man habe ihm das Predigen verboten, weil er vor dem Rat nicht disputieren wollte. Weil nun diese Lehren ketzerisch, gegen göttliche und kaiserliche Majestät, auch gegen die päpstlichen Bullen gehen, und göttliche und kaiserliche Majestät schwer dadurch verletzt wird, weil ferner Eck schon früher gegen den Erzketzer und Vater aller Lügen und jetzigen Irrtümer, Martin Luther, gegen den die Universität, die er zur Richterin erwählt, erkannt hat (Paris), und vergangenes Jahr gegen den Gotteslästerer Ulrich Zwingli auf Erfordern der löbl. Eidgenossenschaft und gegen einige andere zwinglische Verfechter sich eingelassen (an der Badener Disputation) und erwiesen hat, daß Leib und Blut Christi im Abendmahl gegenwärtig sei, welches er auch gegen Zwingli erwiesen und ihn mit Hilfe Gottes zum Schweigen gebracht haben würde, wenn er nicht, wie der Schuldigen Art ist, trotz sicheren Geleites geflohen und schändlich ausgeblieben wäre; weil er endlich den Oecolampadius dazu getrieben hat, daß er bekannte, Maria und die Heiligen beten für uns zu Gott — so will, kann und mag er auch zu dieser hohen Verletzung göttlicher und kaiserlicher Majestät nicht schweigen und bittet also, den Rottenacker zu hindern, solche gotteslästerliche Artikel zu predigen und hingegen dem Barfüßer u. a. zu vergönnen, dagegen zu predigen. Geschehe das nicht, so wolle er mit aller Arbeit und höchstem Fleiß sich gegen solche Ketzerei setzen, disputieren und schreiben. Er hoffe aber nicht, daß der Rat ihn nötigen werde, die kaiserliche Majestät oder sonst einen Richter anzurufen; unter allen Umständen erwarte er schriftliche Antwort. Die gab der Ulmer Rat am 26. August, sprach seine Verwunderung aus über Ecks Eingriff; die Stadt halte sich nach dem Speyrer Reichslagsabschied. Darauf replizierte Eck am 2. September und bestritt die Berufung auf jenen Reichstag, als gestände der zu, daß vor Anfang des Konzils jeder glauben und sagen dürfe, was er wolle, oder gar ein Sarazen oder Pikhard sein. Bekomme er also keine bessere Antwort, so wolle er den Rat bei kais. Majestät und anderen christl. Ständen dermaßen anziehen, daß es ihm und Sam schwer fallen solle, zu antworten. Nun schrieb der Rat am 18. September an Ecks

Landesherrn Herzog Wilhelm von Baiern und ersuchte, ihm die Zudringlichkeit zu untersagen; gleichzeitig theilte er Sam das erste Schreiben Ecks mit. Sam sprach die Bitte aus, daß Eck, der ihm inzwischen eine Herausforderung zur Disputation geschickt hatte, nach Ulm gerufen werde. Der Rat wollte vorläufig erst die Entschlüsse des Herzogs abwarten. Dieser antwortete am 24. September und wies aus, er wolle sich erkundigen. Am 27. September drohte Eck, wenn er nicht Antwort bekomme, die Sache vor Kaiser und Stände zu bringen. Am 16. November kam die Entschliebung des Herzogs mit Beilage eines Briefes Ecks an den Herzog vom 28. September; der Herzog lehnte einen Eingriff ab. Die Angelegenheit ging noch weiter, Ulm konsultierte Nürnberg, Eck schrieb eine Schmähchrift gegen Sam, und schließlich wurde die Sache auf das Berner Religionsgespräch 1528 abgestellt, wo zwar Sam, aber nicht Eck erschien. Vgl. Th. Wiedemann: Joh. Eck (1865), S. 260 ff. — Der im Texte erwähnte Brief Sams an Zwingli ist verloren; er ist vielleicht die Antwort auf Nr. 650 gewesen.

²⁾ s. vorige Nummer, vom gleichen Tage. — ³⁾ Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus Anm. 1 und 2. Vgl. auch Nr. 658, wonach der obige Brief Bucers durch Capito an Oecolampad und durch diesen an Zwingli ging.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 30. September (1527).*

In Christo salutem, mi frater.

Eia quam strennuos athletas panaceum idolum habet Nurnbergae, qui causam illius probe se gessisse arbitrantur, dum in nos omnia conviciorum genera comportarint. Frustra ego Byrkaymero responderem¹. Incurabilis est eius γλωσσάλγεια, quemadmodum et Hosiandri morbosam linguam nulla admissuram remedia vereor. Legi, quae scripsit, et ubique sophistam deprehendi. Atqui conserendum tibi praelium cum illo erit, quod etiam citra meum calcar factururus es. Minatur plura se scripturum et, tanquam e libro vitae expunctis [2. Mos. 32. 32], nobis salutem negat; nihil arrogantius vidi, nihil vanius maiore excultum rhetoricatione conspexi². Verum tu, ut bullam, parcissimis verbis comprime, si fortasse memor sit futurus olim officii. Dominus negotium suum dirigat.

Disputationem Badensem si consultum videtur tibi, ut eam tractes, sicut promisisti, fac sciam, si quid in sermonibus meis displiceat, ut rationem reddam³. Forum enim aliter me loqui cogebat, quam

5 γλωσσάλγεια] γλωσσάλγεια — 8 praelium am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 114. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 98f.

1) s. Nr. 642, Anm. 4. — 2) Gemeint ist Osianders weillläufige „Epistola apologetica“, die er im September 1527 gegen Zwinglis Brief vom 6. Mai vorher ausgehen ließ; s. oben Nr. 617 und nachstehend Nr. 659. — 3) Oecolampad hatte in Briefen vom 14. und 19. Juli mit Zwingli wegen der Antwort auf die Badener Disputationsakten verhandelt und von diesem die Zusage bekommen, er werde sie übernehmen (Zwinglis Brief mit dieser Zusage ist nicht erhalten). Jetzt erklärt sich Oecolampad nötigenfalls bereit, Zwingli über die von ihm an der Disputation abgegebenen und jetzt in den gedruckten Akten zu lesenden Voten Aufschluß zu geben.

statueram. Exasperati erant auditores concionibus blasphemis et maledicis, et de re eucharistię audiebant egerrime, et propterea hoc consilio curabant primo loco de ea agi, sperantes primo conflictu nos opprimendos. Unde cunctatius ad rem accendendum existimavi, derivans primum contumelias, quas contra diploma salvi conductus audiebamus, ut nos ecclesiasticos esse comprobarem. Nihil enim mihi gravius potuisset evenire, quam a vera Christi ecclesia avelli. Et quoniam crassissimus error transsubstantiationis adversariis probabatur, illum vicissim detegendum suscepi, ut dum manifestata eorum vanitate
 10 autoritatis quippiam in uno decederet, deinde et in aliis fuci illorum non curarentur; sed non apud Rhadimanthum vel Aeacum causam agebamus⁴.

In „Elencho“ stropharum catabaptistarum taxas obiter eos, qui sub coena dominica excommunicare solent⁵. Id quidam in nos, qui nostro
 15 Basiliensium ritu, non tamen a verbo dei alieno, synaxin celebramus, dictum volunt, eo quod praemoneamus ante cenam, quos participes esse volumus⁶. Verum ego candidius tua scripta interpretor, imo te candidiorem scio. Posses enim familiariter monere per literas⁷, si

5 vor contumelias gestrichen a me — 6 vor ut gestrichen an — 7 vor evenire gestrichen accid — 11 vor non apud gestrichen eamus [?] — 15 Basiliensium übergeschrieben.

⁴) Rhadamanthys, Aeacus und Minos sind die drei Totenrichter und als solche Vertreter der Weisheit und Gerechtigkeit. — ⁵) In seinem Elenchus (s. oben Nr. 656, Anm. 2), abgedruckt Bd. V, Nr. 108. Die von Oecolampad gemeinte Stelle s. Sch. u. Sch. III 390f. — ⁶) 1526 hatte Basel seine älteste evangelische Liturgie ausgeben lassen: „Form vnd gestalt wie der Kinder tauff / des Herren Nachtmal vnd der Kranken heym-suchung / jetz zuo Basel von ellichen Predikanten gehalten werden“. Näheres darüber bei K. G. Götz: Die Geschichte der Basler Liturgie seit der Reformation (Schweiz. theologische Zeitschr. Bd. 25, 1908, S 113 ff.). Hier heißt es, nachdem der Prediger eine „Warnung“, in der das Apostolikum als „unser Glaube“ zitiert wird, gesprochen hat: „bey diesem Artikel lassen wir es bleiben, niemandt ander sach halben fräven-lich urteilend. Desgleichen haben wir auch allein die verbannt, die durch das Wort Gottes verbannt seien und die da schmähen den leib Christi als ungesunde und dürre glyderen. Wir sollen und kennden nit Gemeinschaft han hie in diesem Nachtmahl mit den Abgöttern, Zaubern, Gotteslästern oder Durchächtern des Wort Gottes und der h. Sakrament des Taufs und des Herren Nachtmahls. Verbannt sind uns die, die Vater und Mutter nit in Ehren hand“ . . . usw. (es folgen noch andere Sünder, wie Widersacher gegen die Obrigkeit, Totschläger, Ehebrecher usw.). — ⁷) Von einem entsprechenden Briefe an die Basler verlautet nichts. Aber Zwingli dachte über den Bann tatsächlich anders als jene. Eine Ermahnung vor dem Brotbrechen lehnte er ab; die Apostel haben das Herrnmahl gefeiert ohne derartige Interdikte, nur die schon Ausgeschlossenen oder diejenigen, die ein besonders schweres Laster sich haben zu Schulden kommen lassen, seien zurückgewiesen worden, nicht aber auf ein bloßes Gerücht hin Verdächtige. Siehe Baur II 214f.

quid non tolerandum in ritu, quem nos servamus, cognosceres, gratificaturus nobis non parum. Scis conditionem ecclesiarum nostrarum, et quantam feramus tyrannidem et quam alieni a tyrannide esse cupiamus. Tantum, quod apostolus [1. Cor. 11. 28] vult, probare singulos se ipsos, id nos pluribus admonemus operamque damus, ne adversariis, alioqui ad maledicendum promptis, occasio detur maledicendi, quod nostro consensu omnis prophanorum colluvies nobis communicet. Veruntamen non opinor nos tuis scriptis peti. Potes igitur per ocium super ea re privatim admonere; experieris nos ut pacis ita et tuę doctrine observantes, quatenus fieri sinet veritas. Berchtoldi litteras, de quibus nuper scripsisti, non legi nec accepi⁸.

Vale.

Basileę ultima Septembris 1527⁹.

Tuus Oecolampadius.

Iussu Capitonis resignavi literas Bucerī, in quibus ecclesiastis Ulmensis, viri integerrimi, causa proponitur¹⁰. Quod ad me attinet, de intercessione satisfeci superiore anno, sermone edito, quem hic habui in festo omnium sanctorum contra Fabrum¹¹, qui idipsum nugaciter, ut omnia, suo blasphemo libro¹² inserendum putavit. Affectum enim charitatis, quo nobis sancti et angeli bene volunt, utpote in charitate confirmati, quomodo illis adimerem? Et illum quidem, si quis dicat intercessionem, quare negarem, nisi illos vivere negarem

8 vor tuis gestrichen a tuis und ein nicht mehr leserliches Wort — 9 hinter admonere gestrichen nos — 10 vor sinet gestrichen ratio [?] — 11 nec accepi unter der Zeile nachgetragen.

⁸) Die Briefe Zwinglis und Hallers sind nicht nachzuweisen. — ⁹) Jahrzahl fehlt. Die Anmerkungen ergeben 1527. — ¹⁰) s. Nr. 657. Vielleicht wurde auch Capitos Brief vom 24. September (Nr. 655) durch Oecolampad an Zwingli vermittelt. — ¹¹) Vgl. Herzog: Oecolampad II 27 ff. und Nr. 554. Anlaß zur Predigt hatte eine Schrift des Konstanzer Weihbischofs Melchior Fattlin gegeben, der von Oecolampad ausgesagt hatte, er habe in einer kleinen Schrift (psephata Chrysostomi genannt) sowie auch in Basel die Anrufung der Heiligen zugegeben und weiche darin von Zwingli ab. Oecolampad wollte zuerst in eigener Schrift antworten, begnügte sich dann aber, wohl auf Zwinglis Rat, mit einer Predigt am Allerheiligentag, die er drucken ließ und am 1. Dezember 1526 nach Zürich sandte. Der Titel lautete: Von Anruffung | der heylgen | Joannis Ecolampa | dij | vff etlicher widersecher | vnd züuorab | Doctor Fabri | vnnutz gegenwurff- | lich landt | andtwort | Offen- | lich gepredigt | an aller | heylgen tag | Am Schluß: Gedruckt zů Basel | durch Adam | Petri | im iar | als | man zellet | M.D.XXVI. | Hier wendet sich Oecolampad Bl. a^o speziell gegen Fabri. — ¹²) Gemeint ist die „Christenliche beweisung Doctor Johann Fabri über sechs Artikel des unchristlichen Vlrich Zwinglins Meister zu Zürich, überantwortt offentlichen in der pfarrkirchen“ . . . speziell Bl. T2f.

spiritu? Ceterum invocationem illam, utpote scripturis ignotam, non admisi, tametsi quis non optet totum Christi corpus secum orare. Videbo diligentius, quid inter disputandum dixerim. Non est mirum, si anteambulo Antichristi civitatem illam divexare nitatur; nam et
 5 Augustanis ita molestus est et ipsorum concionatores in suspectissima oppida evocat ad disputationem¹³, quum ei liberrimum et tutissimum sit in ipsa civitate congregari. En et hinc causa se offert, quae extimulat, ut Eccius disputator cognoscatur.

Vale.

10

Hulrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

1 scripturis *korrigiert aus* scripturib[?] — 3 *vor diligentius gestrichen* medius[?] — 5 *in übergeschrieben über gestrichenem* ad — 7 *vor hinc gestrichen* haec.

¹³⁾ *Eck grollte den Augsburgern, seit der Rat den Druck und Verkauf seines Buches über die Messe (1526) verboten hatte. Nach der Badener Disputation kam er nach Augsburg und traf mit dem katholisch gesinnten Prediger Kretz und Rhegius auf dem Weinmarkte zusammen. Man stritt über die Messe, den Glauben, gute Werke usw., und schließlich erbot sich Rhegius zu einer öffentlichen Disputation, aber Eck riet ab, mit solchen Menschen wie Rhegius könne man nicht disputieren, weil sie keinen Richter anerkennen wollten. Rhegius wollte nun Eck als Richter anerkennen, wenn er nur nach dem Worte Gottes richten wollte, aber Eck lehnte ab. Auch ein Gesuch an den Rat seitens des Rhegius, eine Disputation zu veranlassen, wurde abgelehnt. Vgl. Uhlhorn: Urb. Rhegius S. 139f.*

*Andreas Osiander¹ an Zwingli.**Nürnberg, September 1527.*

Gratiam quidem ac pacem, quemadmodum alioqui solemus inter nos Christiani fratres, libenter tibi iam statim a principio imprecarer², fortissime Hulderiche, nisi me certa spiritus sancti autoritas id facere prohiberet. Prohibet autem cum meae ipsius conscientiae tacito iudicio, cui, quicquid ex fide non est, in peccatum vertitur, tum vero manifesta sacrarum literarum interminatione, quum iubet observare eos, qui dissensiones et offendicula praeter eam, quam didicerimus, doctrinam gignant, ut declinemus ab eis. Et alio loco, quum dicit: „Si quis venerit ad vos et hanc doctrinam non attulerit, ne receperitis eum in domum nec ave ei dixeritis; qui enim dixerit ei ave, operibus 10

1 alioqui solemus] so nach den Corrigenda am Schluß; im Text steht: solemus alioqui.

Druckschrift: EPSTOLAE || DVAE. || VNA || HVLDERICHI || ZVINGLI AD ANDREAM OSIANDRVM, || qua cū eo expostulat, quod nouū illud || de Eucharistia dogma, hactenus || reiecerit, ac temere impugnarit. || ALTERA || ANDREAE OSI || ANDRI AD EVNDEM HVLDERICHVM || Zuinglium, Apologetica, qua docet, quid, || quam ob causam reiecerit, quidque post || hac ab eo in illa causa expectandū sit. || Quas si diligenter perlegeris, Christiane lector, tanto familiaris, ea quae deinceps Osiander in Eu= || charistiae causa scripturus est, intellexeris. || M.D.XXVII. || Vgl. Finsler Nr. 81. 40 Bl. in 4°. Auf der vorletzten Seite: Errata sic corrigenda. Der Text endigt auf der drittletzten Seite. An seinem Schlusse der Druckervermerk: NOREMBERGAE, PER IO. PETREIVM || MENSE SEPTEMBRI, ANNO || M.D.XXVII. || Folgt das Druckersignet des Petrejus.

¹) Vgl. Nr. 617, Anm. 1. Osiander antwortet auf den Brief vom 6. Mai 1527 (Nr. 617). — ²) Zwingli hatte seinen Brief mit „Gratiam et pacem a Domino“ begonnen; darauf repliziert Osiander.

eius malis communicabit“ [2. Joh. 10]. Nunc autem luce clarius est eam te mundo invehere doctrinam pertinaciterque defendere, quam tamen, pace tua dicam, nondum idoneis sacrarum literarum testimoniis potuisti confirmare neque posthac, id quod satis scio, confirmabis unquam. Nam ut maxime vincas, quod tamen neque fecisti adhuc neque facies in posterum, verba coenae τροπικῶς intelligi oportere, quis nos deinde certiores reddet, quum paucis ante diebus plus septem opinionones³ inter se non modo diversae, verum etiam pleraeque inter se [Bl. a₄r] ex diametro contrariae pullularint, tuam unius sententiam praeter caeteris omnibus acceptari debere? Cum fides nostra non ab hominum opinatiunculis, sed a certis atque meris verbi dei oraculis pendere debeat. Porro, si scripturam pro te habes, quae aperte doceat, non dico verbis coenae inesse tropum aliquem nescio quem, quod tu frustra somnias, sed quae aperte doceat: hic tropus, hic, inquam, tropus est in verbis coenae, et non alius; sive: hunc sensum, hunc, inquam, sensum tantum patiuntur ea verba, et non alium, cedo scripturam illam et viceris. Quodsi eiusmodi scripturam nullam habes, ut certe nullam habes, quid est, quaeso, quod tantopere nos a simplicibus ac certis CHRISTI verbis abstrahere et in tuam opinionem pellicere anheles?

Ubi relictā verbi dei ac fidei nostrae fundamento petra, horrendis humanarum opinionum undis tam diu iactemur ac fluctuemus incerti, donec in blasphemiarum scopulos impingentes circa fidem CHRISTI naufragium patiamur. An vero nobis obscurum esse putas, quis sit spiritus ille nequam et impostor, qui hac in parte CHRISTI verbum in dubium vocare tam anxie laboret, quod e diverso, quantum fidei nostrae satis sit, confirmare nullo modo possit? Nimirum is, qui, cum videret abominabile regnum suum a fidelibus verbi ministris obsessum, tam acriter oppugnari ac propediem, Christo duce, expugnatum iri, decreverat per seditiosos pseudoprophetas sub praetextu divini colloquii⁴ universum verbi ministerium una cum sacra scriptura funditus evertere et in locum eius pestifera sua in angelum lucis transfigurati mendacia [2. Cor. 11. 14] subrogare. Quod cum ei non successisset, consilium aliud longe callidius memorabili prorsus astutia

18 quid] quid — 21 incerti] so nach den Corrigenda, der Text hat incerte.

³) Man vgl. die rege Literatur zur Abendmahlsfrage in dieser Zeit, etwa Luther, Zwingli, Karlstadt, Urbanus Rhegius, Oecolampad, Billican, Brenz. — ⁴) Damit werden die Zürcher Disputationen von 1523 gemeint sein, und die seditiosi pseudoprophetae sind die Anhänger Zwinglis. Nach dem Zusammenhang muß es ja ein colloquium sein, das vor die Streitigkeiten über Taufe und Abendmahl fällt; damit verbietet sich auch, etwa an die Bemühungen um ein Religionsgespräch zwischen Lutheranern und Zwinglianern in der Abendmahlsfrage zu denken.

commentus est, ac ita secum cogitavit: quandoquidem hac via vincere non datur atque omnino verbi ministerium una cum scriptura manere oportet, age fiat, sibi habeant, quod nisi vox et litera nihil est, dummodo, quantumvis multi per illud vocentur, pauci tamen sint electi [Matth. 20. 16]; quod cum quemque de se dubitare coget, ego interim sacrosancta illa et efficacia fidei signa atque symbola, quibus uniuscuiusque fides privatim ita obsignatur, confirmatur ac CHRISTO veraciter initiatur, ut certus esse possit, ad eandem sese cum CHRISTO haereditatem esse non modo vocatum, sed et incorporatum, baptismum scilicet atque coenam dominicam, ita turbavero, ut neque quid sint videre neque quomodo recte utantur cognoscere possint. Idque efficiam non modo divisis, verum etiam mutuo sese impugnantibus copiis, quarum alter exercitus baptismum revocet⁵, alter autem corpus et sanguinem CHRISTI neget. Ut, si omnino altera pars victa fuerit, altera vel ob hoc fidem mereatur, quod victam oppugnarit. Decet enim Satanae regnum in seipso esse divisum [Luc. 11. 18]. Ac novum quidem illud dogma tuum tantopere a te adamatum non domi tuae apud te esse natum, sed e schola seditiosorum pseudoprophetarum ad te fuisse allatum manifestius [Bl. br] est, quam quod negari possit⁶. Rumpantur ut ilia Codro⁷. Nos vero sensum CHRISTI tenemus et iuxta dictum Pauli [2. Cor. 11. 14f.] consilium Sathanae non ignoramus. Cuius exequendi infelix te organum arreptum esse dici non potest, quam vehementer doleamus; sed omnino tenui admodum spe tui recuperandi: quis enim te studio emendandi unquam aut allocutus fuit aut per literas admonuit aut alioqui citra iniuriam a te dissensit, quem non hostiliter impetieris, convitiis dilaceraveris ac omnibus contumeliis affectum dimiseris⁸? Ut plane iam vereri cogamur, te prorsus *αὐτοκατάχρητον* (ut Pauli [Tit. 3. 11] verbo utar) esse factum. Quare non iniquo ferre debes animo, si fraternae salutationis tesseram tantisper a te abscondere, dum tu relicto, quo nunc ecclesiae pacem immaniter perturbas, errore in viam redeas, ne errorem tuum, quem toto animo detestor, ac insignem in CHRISTVM blasphemiam esse iudico, pro

5 quemque] quenque.

⁵) Die Wiedertäufer. — ⁶) Zwinglis Abendmahlslehre war namentlich von Erasmus von Rotterdam und dem Niederländer Cornelius Hoen, auch wohl von den Täufern beeinflusst. Osiander hat aber schwerlich in Einzelheiten Einblick; bei seinem unbestimmten Begriff: schola seditiosorum pseudoprophetarum (vgl. Anm. 4) denkt er wohl in erster Linie an die Täufer. — ⁷) Zu rumpantur ut ilia Codro vgl. Vergil, Bucol. VII 26: „Daß Codrus vor Neid platzt“. — ⁸) Osiander denkt an die Schriften Zwinglis gegen Emser, Eck, Luther.

veritate (quod alioqui iam mendax de me fama saepe affirmare tenta-
vit) agnoscere videar atque complecti. Quatenus tamen et inimicos
diligere iubeor [*Matth. 5. 44*] genusque salutationis non malorum
communione, sed potius erroris admonitionem prae se tulerit, libenter
5 te saluto ac meliorem tibi mentem tuique synceram cognitionem ex
animo tibi precor. Cuius quidem salutationis si tu dignus fueris ipsa-
que super te requieverit, non dubito, quin paulo post longe alius at-
que adeo novus homo sis futurus, qui te peccasse sive, ut clarius
dicam, errasse magno quidem [*Bl. b.*] tuo dolore, maiore tamen omni-
10 um ecclesiarum gaudio fatearis atque deplores, sed tamen ob hoc,
quemadmodum et divum Paulum misericordiam consequutum, quod
ignorans in incredulitate feceris, vicissim gaudeas ac glorieris. Quan-
quam autem hoc aliquando futurum esse nondum plane desperarim,
propterea quod cum charitas omnia sperat [*1. Cor. 13. 7*], tum vero
15 ipsa causae natura tam est plana et expedita, ut consentientibus in
ea piis ac bonis omnibus diutius in iis errorum tenebris, quas tu orbi
licet opacissimas offudisti, contineri non queat, tamen eius non ad-
modum magnam spem epistola illa tua proxima⁹ mihi praebuisti, quam
animo tam gladiatorio ad me nihil tale vel meritum vel expectantem
20 scripsisti, ut ingens pudor sit, tuorum mihi vana iactatione meorum
autem sollicita infirmitate respondendi atque adeo tua confutandi in-
iectam esse necessitatem. Quid enim, per deum immortalem, in illis
literis est non aut fictum impudenter aut minatum impotenter aut
iactatum inaniter gloriose? Quid, inquam, est, etiam si a vertice ad
25 calcem usque excusserimus, quod profectum ab homine modesto non
vultum eius suffundere pudore, a sapiente non animum exedere poeni-
tentia merito possit ac debeat, si paulo post exactius consideraverit?
Age vero, si lubet, mentem collige, ac dum tibi te in hac epistola tua
tanquam in speculo quodam ostendero, paulisper animadverte, si quo
30 modo tandem me detegente morbum tuum agnoscere salubremque me-
dicinam admit/*Bl. bjr*/tere queas, ne paulo post ea in te sumere arma
cogamur, quibus ecclesia CHRISTI in deploratos ac ἀποκατακρίτους
[*Tit. 3. 11*] uti consuevit¹⁰, quibus arreptis vereor te sero quidem, sed
tamen serio intellecturum, nos non tam argumentis destitutos quam
35 longanimitate sustentatos ab hoc genere belli hactenus abstinuisse, quo
impii tui extinguendi occasionem sperare potuissent.

Quam vehementer ἐπιδεικνύμενοι esse quosdam hodie tam perverse
doctos et religiosos, ut quicquid ab eis dissentiat, etiam si verissimum

5 meliorem tibi mentem] mit großen Lettern gedruckt.

⁹) Nr. 617. — ¹⁰) Die Gewalt.

sit, reiicere contumeliaque summa adficere non pudeat¹¹. Deinde quam fortiter hanc generalem tuam propositionem in caussam eucharistiae magno impetu irrupturam immittis, dum inquis: „quales hodie pro dolor plurimi reperiuntur, dum pars carnem CHRISTI corpoream (nam haec sunt portenta et monstra verborum tuorum¹²) in coena 5 dominica edi adserimus, pars negamus“. Tandem vero, quam figurato, ne dicam venenato, aculeo id totum in me torques, quum an ex eorum numero sim nec ne, non pronunciare, sed quasi meo ipsius iudicio vis relinquere videri, quum tamen ad hoc de me probandum testem fallacissimum adhibueris, rumorem¹³, ex quo facile apparet, non tam accu- 10 sandi voluntatem tibi defuisse quam persuadendi facultatem. Atque huius quidem calumniae tuae aciem tam pulchre, ut tibi videbatur, tamque artificiose a te instructam non putavisti Osiandrum sustinere posse, quin aut statim terga verteret, aut victus in novi tui dogmatis [Bl. biiij] verba iuraret. Mihi vero ex te iam quaerere libet, quinam sint 15 isti tam perverse docti, tam perverse religiosi? Egone? cum mei similibus? qui id, quod CHRISTVS corpus et sanguinem suum esse dixit, non fecte, non figurate, non imaginario, sed vere corpus eius, quod pro nobis traditum est [Luc. 22. 19], et sanguinem eius, qui nobis et pro multis in remissionem peccatorum effusus est [Matth. 26. 28], esse credimus, 20 docemus ac tuemur? An vero tu tuique complices, qui id non corpus pro nobis traditum, non sanguinem pro nobis effusum (quod tamen CHRISTVS verbis minime obscuris asseruit) sed corpus figuratum solum, sed sanguinem imaginarium tantum esse finxistis et adhuc somniatis? An vero utrique? Siquidem literae tuae palam et acerbe culpant utros- 25 que. Si utrique tam perverse docti ac religiosi sumus te iudice, ut quod verissimum sit, utrobique reiiciamus, quis non mirabitur novo ac prius inaudito miraculo authore te duas de eucharistia sententias inter se omnino contrarias ac repugnantes esse non modo veras, verum etiam verissimas? Si vero alteros quidem probas, alteros autem cul- 30 pas, equare non aut humaniter parcis tuis, si nos peccamus, aut sapienter cedis nobis, si tui errant? Imo vero si nos tantum erramus (in quo tu persuadendo vehementer sudas), quid necesse fuit huius hypocriseos fucum affingere, quasi tibi utriusque partis nimium vincendi studium ita displiceret, ut hoc bello dimisso adversus carnem ac 35 Satanam¹⁴ configere malles, cum paulo post tamen [Bl. b₃r] omnia

10 rumorem] RVMOREM.

¹¹) Vgl. die Einleitungsworte von Zwinglis Brief Nr. 617. — ¹²) Vgl. ebenda. — ¹³) Vgl. Zwinglis Worte: rumor certe magnus est usw. — ¹⁴) Vgl. Zwinglis Worte: nobis certamen est cum cacodaemonibus et carne.

Lutheri te intra paucos dies ita confutaturum absurdissime mineris¹⁵, ut e tanto verborum exercitu ne miles quidem unus supersit? Itane pacem laudas ac probas, ut interim tamen bellum acrius instituas? Ideone nos ad pacem hortaris¹⁶, ut, cum pacem esse putemus, repen-
 5 tino mox interitu nos opprimas incautos? Siccine altera manu panem, hoc est: pacem ostentare voluisti, ut altera lapide armatus bellum cum occultius, tum etiam periculosius nobis inferre posses? Ego nihil ad-
 huc adversus te aedidi ac ne scripsi quidem¹⁷, tantum inter concionan-
 10 dum paucis indicavi, quare a quibusdam dissentirem. Tu vero, non contentus hoc idem fecisse, superbis insuper ac erroneis libris orbem replevisti, deinde plura te adhuc scripturum indicavisti¹⁸, denique tri-
 ennali bello non modo Germaniam, verum etiam Gallias, Hispanias ac Italiam in sententiam tuam te pertracturum animo concepisti¹⁹.
 Et tamen audes mecum expostulare, quasi melioribus obmissis hoc
 15 tantum agam? Hoccine est festucam in fratris oculo videre, trabem autem, quae est in oculo tuo, non animadvertere [Matth. 7. 3]? An non tua ipsius iam conscientia tritum illud Christi verbum tibi suc-
 cinit: „Hypocrita, eice prius trabem ex oculo tuo“ [Matth. 7. 5]? Cernis animi tui maliciam, cognosce nunc calumniatricis accusationis
 20 tuae venenatam eloquentiam. In qua profecto, nisi plane fallar, nullus te neque Cicero neque Demosthenes, quantumvis omnis eloquentiae fontes, aequare potuissent, tam sunt orationis tuae non mo/[Bl. b₄]/do
 singula membra, verum etiam omnia pene verba lectissima ad nocen-
 dum, cum interim tamen non admodum feliciter sis instructus ad
 25 docendum.

Vidisti inter omnia, quibus haec mortalium vita continetur ac ornatur, summi dei dona nihil esse praestantius eruditione, nihil sanc-
 tius religione, quarum utramque si nobis ingenue concessisses, quam-
 vis id citra caussae dispendium facere potuisses, plerisque tamen, qui
 30 cum sint indocti, non tam suo quam aliorum, quos maxime probant, iudicio nituntur, maximam a te dissentienti occasionem praebuisses. Sin autem utramque ex aequo nobis ademisses, quum id impudenter factum multi iudicassent, tum nos miserabiles quidem, id quod tibi satis non erat, execrabiles autem, id quod maxime volebas, nequaquam

¹⁵) Vgl. Zwinglis Worte: quid enim omnia, quae nunc postremum in lucem de-
 dit Lutherus, sunt quam inanes offutiae? — ¹⁶) Vgl. Zwinglis Worte: quapropter, mi
 Hosiander, animum pone. — ¹⁷) Das war richtig, sofern Osiander nichts unmittel-
 bar gegen Zwingli geschrieben hatte; wohl aber hatte er im März 1527 auf Ver-
 anlassung Spenglers ein Gutachten betr. Pellikan abgefaßt, der damals auf Zwinglis
 Seite stand. Vgl. Tschackert in P. R. E. XIV 503, W. Möller, Andr. Osiander (1870),
 S. 83 ff. — ¹⁸) z. B. im Briefe an Osiander. Vgl. Nr. 617. — ¹⁹) Vgl. Zwinglis
 Worte: non praeteribunt tres anni usw.

effecisses. Nunc vero excogitasti aliquid utroque peius utroque nocentius, quum doctrinam et eruditionem nobis ita concedis, religionem ita tribuis, ut omnia tamen perversa in nobis esse asserueris, non ob aliam credo causam, nisi ut quanto syncera eruditio praestantior veraque religio est sanctior, tanto nos te authore perverse docti, perverse religiosi, detestabiliores et execrabiliores omnibus esse videremur. Et in hac quidem tua criminatione cum omnia, quae in homine vituperari possunt, summam comprehendantur nihilque gravius in quenquam dici possit quam esse eum, quum perverse doctum tum etiam perverse religiosum, quorum alterum facit, ut nihil recte intelligere possit, alterum vero, ut *[Bl. b₄r]* nihil neque bene neque iuste facere velit, tamen ita sunt a te prooemii loco decantata, ut facile appareat quae sequuntur graviora te velle videri. Ea est tua non modo in accusandis nobis audacia, verum etiam in amplificandis criminibus astutia. Quis autem summam tuam impudentiam satis hic, non dico reprehendendo persequi, sed vel tacitus apud sese aestimando et admirando consequi queat? Cum primum ipsius controversiae natura, deinde etiam totius orbis iudicio tu ipse sis reus, et ita sis reus, ut paulo post detectis elenchis tuis sophisticis, quibus indocto et imperito lectori tenebras offundis, omnibus Christi ecclesiis, nisi resipiscas, sacer ac instabilis ubique sis futurus, tamen, ne ullam emendationis tuae spem cuiquam relin-
quas, ultro nos accusas et eiusmodi criminum reos agere contendis, quae possunt in te tuosque verissime retorqueri. Imo vero quid ego stultus hoc conqueror nos iniuste a te accusari, quanquam est impro-
bissimum, cum, quod multo est indignius, etiam iudicis personam arripias et non solum in causa eucharistiae pro te contra nos sententiam feras, quod tamen aliqua ratione dissimulari potuit, sed in universum de eruditione nostra, de moribus, de conscientia, denique etiam de religione, quod est omnium summum, iniquissime pronuncies, idque contra edictum Christi dicentis: „Nolite iudicare, ne et ipsi iudicemini *[Matth. 7. 1]*?” Quis autem ingenue ac vere Christianus hominem haereticum de aliorum doctrina, moribus, religione ita iudican-
*[Bl. c]*tem ferat, ut doctrinam reprobet, mores culpet, religionem perversam expro-
bret, cum ipse interim nihil aliud agat quam quod falsa doceat, mores corrumpat, religioni perniciosum bellum inferat? Quare, mi Hilde-
riche, magno et infracto animo tuum de nostra religione iudicium, verane sit an perversa, repudiamus; qui quidem CHRISTVM, iustum iudicem *[2. Tim. 4. 8]*, a quo et tu ipse es iudicandus, paulo post affuturum certissima fiducia expectamus. Quod vero ad eruditionem attinet, quanquam fieri posse fatemur, ut ea nos ita praecedas ac antecellas,

ut nihilominus in eucharistiae caussa simus te superiores, nihil tamen adhuc in ista infelicissima tua *ὀψιμαθία* [!] video, quod nobis etiam quilibuscunque, si de verae eruditionis laude tecum contendere libeat, vehementer et magnopere sit reformidandum. Sed esto sane doctus, nihil
 5 obsto, fruiere interea, ut libet, hac falsa laude, donec tuam inscitiam ac ruditatem mundo detegamus. Esto etiam, si ita videtur, religiosus, donec quae monstra errorum sub hac hypocrisi alas, orbi perspicuum reddamus. Ego interim amplificationis tuae gradus, per quos accusatio tua calumniarum plena minaciter sese attollit, breviter percurram ac
 10 pondus verborum tuorum, quod velut alterum Sisyphei saxum opprimendis nobis robustissimis humeris extulisti, ita disiiciam ac levissimo motu ad casum ita rursus impellam, ut te quoque una secum auferat ac in confragosis alicubi scopulis discerptum vix semivivum relinquat. Animadverti autem omnem [*Bl. c^r*] amplificationis tuae vim in laudanda
 15 tua opinione et in detestanda nostra contradictione tibi constitisse idque gradibus certis ac mutuo sese fulcientibus, quorum cum quisque in suo genere sit ita summus, ut nihil altius reperiatur, semper tamen aliquid maius et atrocius excogitasti quod adderes. Nam cum opinionem tuam (quae falsa sit an vera, tua ipsius etiam confessione)²⁰
 20 adhuc sub iudice lis est²¹) verecunde vel tolerabilem, vel probabilem, vel certe innocuam (quod nimium tamen fuisset) appellare potuisses, maluisti eam non modo veram, id quod per se est summum, verum etiam verissimam vocare, absurdo plane verbo, cum nullum verum sit altero verius; quod cum tibi quoque nimium videretur arrogans, sic
 25 putavisti contegendum, ut non tantum tuum dogma verissimum, sed et multas alias verissimas veritates nos reicere affirmares, ut vel sic tuum illud dogma vanissimum potius quam verissimum (cum ne verum quidem sit) in cumulo tamen multarum veritatum a nobis reiectarum alicubi quasi veritas lateret et oculos hominum falleret ac praeteriret.
 30 Deinde cum nos accusares, noluisti dicere, nos dogma tuum ignorare aut assequi non posse, aut negligere aut impugnare, quorum unumquodque satis ingens probrum fuisset, sed dixisti nos quod sit verissimum reicere²²; qua iniuria, siquidem in veritatem, ut tu ais, committeretur, quae atrocior vel cogitari posset? Tu tamen admirabilis
 35 ille orator invenisti aliquid, quod hoc quoque superaret [*Bl. c₂*], cum quod esset verissimum nos non modo reicere, verum etiam contumelia

29 hominum] hominum — 33 f. committeretur] committeretur.

²⁰) *Anspielung an Zwinglis amica exegesis, speziell an die Vorrede; Zwingli hatte mit seinem Briefe Osiander die exegesis zugeschickt.* — ²¹) Vgl. Horaz: *Ars poet.* 78. — ²²) Vgl. die *Einleitungsworte in Zwinglis Brief Nr. 617.*

summa afficere clamares²³. Tandem, cum nihil reliquum nobis super-
esset quam ut aliquam dissensionis causam, si non iustam, at saltem
probabilem afferremus, quae si non prorsus a peccato nos vindicaret,
at saltem peccatum aliquatenus extenuaret, ne hic quidem respirare nos
sinis, sed occurris infestus ac urges nos reiicere quicquid a nobis dissen-
tiat, hoc est: nullam aliam esse nobis cuiuscunque dogmatis reiiciendi
causam, quam quia dissentiat a nobis. Quis non exhorrescat, qui
videat hunc Goliath [1. Sam. 17. 4 ff.], tanto armorum pondere ac stre-
pitu ecclesiis Christi et agminibus dei vivi tam superbe illudentem?

Sed heus tu, quid tandem ais, bone vir? qua fronte, qua audacia,
vel quo potius furore tu id ecclesiis Christi credendum obtrudere
praesumis, quasi sit verissimum, quod, non dico iam: non est verum
(nam id in alia pugna tibi extorquebo) sed quod ne tu quidem, eius
propugnator acerrimus, adhuc verum esse credis? quid est? quid tur-
baris? quid tecum mussitas? Bona verba, inquis, ego ne non crederem,
quod tantopere defendo? Ita est, ut dicis, ita est, inquam, ne tu
quidem adhuc verum esse credis, quod tam anxie defendis. Nega vero,
si audes, convincam, si negaris, et convincam non modo divino, verum
etiam tuo ipsius testimonio, quorum hoc contra te, illud vero contra
quencunque pro quocunque non potest non esse gravissimum ac cer-
tissimum. Age vero, experia/Bl. c.^r/mur, quamvis hoc non admodum
te velle opinor, interest tamen aliorum, quos seduxisti, ut tandem
videant, quem ducem, quam levem quamque temerarium sequantur.
Sed hoc primum ex te quaero, nihilne interesse putas inter fidem et
opinionem? hoc est: inter credere et opinari? Permulum, inquis.
Et recte sane. Est enim opinio, cuius causa aliqua et probabilis et ra-
tioni nostrae consentiens afferri potest. „Fides autem, ut divus Pau-
lus inquit [Röm. 10. 17 f.], est ex auditu, auditus autem per verbum
Christi. Quomodo vero credent ei, quem non audierunt? quomodo
autem audient absque praedicante? quomodo vero praedicabunt, nisi
mittantur?“ Ergo nemo quidquam credere poterit, nisi id ex praedi-
cante quopiam audierit, qui ita a deo missus sit, ut auditor certus
esse possit, certissimum se dei verbum ex eo audire; quorum si quip-
piam desit, non iam auditor credere, sed opinari tantum poterit, imo
nonnunquam prorsus dubitare cogetur. Quare, o audacissime Hulde-
riche, si tu certum aliquod dei verbum e certo aliquo dei nuncio a deo
misso pro te habes, quod te doceat, verba coenae non modo esse
aliter quam significant intelligenda, verumetiam quod te doceat, quo-
modo tandem necessario sint intelligenda, ut, quisquis iam aliter in-
tellexerit, certissima fiducia erroris et impietatis argui possit, pro-

²³) Vgl. die Einleitungsworte in Zwinglis Brief Nr. 617.

ferto hoc dei verbum et nobis impertitor, ut credamus tandem, quod persuadere tam anxie iamdudum conaris, et sustuleris omne dissidium. Si vero eiusmodi ver[Bl. c.₃]/bum nullum habes, ut certe nullum habes, ideoque iam non credis, sed vel prorsus diffidis vel certe (ut res quam
 5 optime habeat) frigida tantum opinione temetipsum ludis, desine, quaeso, tantam super fallaci opinione tragoediam excitare, desine nobis, qui te non sequimur, irasci. Te autem eiusmodi verbum dei nullum habere, res ipsa clamat, conscientia tua prodit et os tuum impudentissimum apertissime confitetur. Nam qui fieri posset (ut de re ipsa
 10 primum dicam) in tam acri contentione, ubi utrobique summis viribus ad vincendum incumbitur, si vos ullo eiusmodi divino testimonio fulti essetis, ut non si minus a te, certe ab aliquo alio viro bono et pacis amante iamdudum in medium allatum fuisset, quo tandem quasi tuba quadam salutari in hoc infestissimo bello pro classico receptui nobis
 15 cecinisset? Conscientiam vero tuam patere non sentis?, dum eius testimonio gravissimo convictus, damnatus, excruciatu hos gemitus in praefatione ad Lutherum nobis edis²⁴: „Semper (inquiens) me terruit eventus sic cogitantem, quid si hanc lucem prodere nondum statuit? quid ex hoc certamine dissidium oriatur, non amica collatio?“ Quid
 20 hic tandem monstri audimus, optime Hulderiche? Tune dogma tuum verissimum esse sentis, et tamen an proferendum sit, dubitare potes? An non legisti dictum illud salvatoris nostri: „Nunquid lucerna accenditur, ut subter modium ponatur aut subter lectum? Nonne potius super candelabrum, ut lu[Bl. c.₃]/ceat omnibus, qui sunt in domo
 25 [Matth. 5. 15]?“ Certe legisti. Si igitur dogma tuum veritatis lux est, in corde tuo accensa, dubitare non potes, quin sit non abscondenda, sed prodenda. Nunc autem dubitas, an sit prodenda, ergo necessario et hoc dubitas, an sit lux et veritas. Utrunque enim cum altero ita est natura coniunctum, ut separari nullo modo possint, non magis quam
 30 spirare et vivere. Quicquid horum affirmaris, alterum quoque affirmasti; quicquid negaris, alterum quoque negasti. Nam quemadmodum nemo lucem odit ac fugit, nisi cuius opera sunt mala [Joh. 3. 19 f.], ita nemo timet ac dubitat, an dogma suum sit prodendum, nisi cuius dogma est error et mendacium. Quid autem, quod non solum du-
 35 bitas, an sit prodendum, verumetiam hoc dubitas, an deus adhuc statuerit, sitne aliquando prodendum necne? Cuius tandem est vertiginis ac prodigiosae caecitatis? Sic enim inquis²⁵: „Quid si hanc

²⁴) Vgl. die Vorrede an Luther zur amica exegesis: quoties enim materiam reputarem, nihil visum est planius, aut unde tutius victoria reportari possit; quoties autem illius voluntatem, semper terruit eventus sic cogitantem: quid, si hanc lucem prodere nondum statuit? Quid si ex hoc certamine dissidium oriatur, non amica collatio? (Schuler und Schultheß III 459). — ²⁵) Vgl. Anm. 24.

lucem prodere nondum statuit?“ Audis hic? „Nondum statuit?“ Eiusdem item amentiae est, quod statim sequitur: „Quid si ex hoc certamine dissidium oriatur, non amica collatio?“ Tune hoc timeres? Si caussae tuae ex animo confideres? An non legisti dominum per Esaiam prophetam dicentem [*Jes. 55. 11*]: „Verbum meum non revertetur ad me vacuum, sed faciet quaecunque volui et prosperabitur in his, ad quae illud emisi?“ Certe ne hoc quidem ignorare potuisti. Ergo si dogma tuum est verbum dei, non proferetur sine fructu, sed efficiet omnino id, cuius caussa a deo est emissum. Sin autem du/*Bl. c.*/bitas, an sit fructum allaturum, imo et times, ne dissidium quoque pariat, eadem certe opera dubitas, an sit verbum dei et times esse ludibrium Satanae. Nihil enim eorum, quae tu times, cadit in verbum dei, nihil rursus eorum non facere solet mendacium diaboli. Quare ex his duobus versibus satis apparet, quam trepida, quam afflicta, quamque saucia sit conscientia tua, utcunque te foris, quasi de tua sententia sis certus ac securus, affectata μεγαλοῤῥημοσύνη ostentes. Sed iamdudum me ipse reprehendo, qui laboriosa argumentatione ea in lucem proferre contendo, quae ipse non negas, sed palam et aperte confiteris. Quoties enim ex te iam audivimus, nihil referre, quo pacto tropum aperias, modo tropum in coenae verbis inesse agnoscas? Imo quoties gloriaris etiam, cum diversis modis verba coenae et intelligatis et interpretemini, nihil tamen inter vos oriri dissidii? Quod quale sit, per deum immortalem quis non videt? Tune, si e verbo dei doctus ac certus esses, particulam „est“ nihil aliud in verbis coenae valere quam „significat“, tune (inquam) pati posses quemquam aliter interpretari et a verbo dei, quod te docuisset, recedere? Imo eidem contradicere? Tune hoc paterere? Tune nihil etiam referre diceres? Tune hoc cuiquam persuadeas? Quibuscum tandem hominibus vivere te putas? Aut quibus haec tam insana scribis? Potest quidem una eademque sententia diversis modis, figuris et tropis non inepte pronunciari, sed non debet unus idemque sermo in diver/*Bl. c.*/sas sententias dilacerari. Nam quemadmodum unius corporis non potest esse nisi anima una et vita una, ita unius etiam sermonis, quantum ad dicentis intentionem attinet, non potest esse nisi una, atque adeo unicissima sententia; quam si non assequeris, quicquid praeterea fingis, quantumvis tibi simile veri esse videatur, error tamen est et mendacium. Non enim quaerimus, quid possit, sed quid oporteat intelligi.

Ergo, cum CHRISTVS dixerit [*Luc. 22. 19*]: „Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur“, non utique fieri potest, si Christi animum spectes, ut huius orationis plures sint sententiae, sed unica tantum,

38 dixerit nach den Corrigenda am Schluß, im Text steht dixit.

a qua si aberres vel tantillum, ferendus non es, sed reprehendendus, et si pertinaciter inhaereas, ut haereticus relinquendus.

Nunc autem videamus, quomodo varietis: Carolstadius²⁶ sic intelligit: „Corpus meum est hoc, quod pro vobis datur“. Tu sic: „Hoc significat corpus meum“ etc. Oecolampadius²⁷ sic: „Hoc est figura corporis mei“. Alius, quem et tu inter tuos agnoscis, sic²⁸: „Hoc, quod comeditis, id est, fit corpus vestrum, quod propter fidem vestram est iam corpus meum“. Alius²⁹, qui et me impudentissime, quasi in vestram haeresim concessissem, traduxit, sic: „Hoc, id est tale quiddam, est corpus meum vestris animabus, quale panis iste est vestris corporibus“. Alius³⁰, cuius nomen non teneo, sic: „Hoc, id est panis in genere, est corpus meum; constat enim, crevit et augmentatum est ex pane, sicut de homine dicitur: „Terra es et in terram reverteris [1. Mos. 3. 19]“. Reliqua nuga/Bl. d/menta, quamvis plura, quia sunt his multo vaniora, etiam referre pudet. In tanta tamen varietate non potest plus uno esse verum et menti salvatoris nostri consonum. Caetera omnia sunt falsa, erronea et a sensu verborum Christi aliena; quae autem falsa sunt et erronea, non sunt ex deo; nam deus veritas est. Sed sunt procul dubio ex diabolo; is enim mendax est et pater eius [Joh. 8. 44]. Quid ergo? Nihilne refert, quomodo tropum

²⁶) Vgl. H. Barge: *Andreas Bodenstein von Karlstadt II* (1905), S. 150 ff., 169: *Christus hat, so führt Karlstadt aus, nach der Aufforderung, das Brot zu nehmen und zu essen, nicht auf dieses, sondern auf den eigenen Leib gedeutet.* — ²⁷) Vgl. seine Schrift: *de genuina verborum domini: hoc est corpus meum iuxta vetustissimos authores expositione liber* 1525. Vgl. Herzog: *Oecolampad II* 322 ff.: (Oecolampad sagte): „Doch ich will darüber nicht streiten, ob Jemand unter dem Worte „Leib“ die Figur des Leibes versteht oder das Wörtlein „ist“ durch „bedeutet“ auslegt, denn auch dieses Letztere gefällt mir“. „Es ist bekannt, daß Oecolampad die erste Erklärung (Leib als Figur des Leibes) aufstellte“. — ²⁸) Gemeint ist wohl Theobald Billicanus. Vgl. Nr. 438, Anm. 4. Seine Stellung zum Abendmahl in dieser Zeit ist sehr schwankend. (Vgl. Th. Kolde in *P. R. E. III* 234 f. und Th. Keim in *Jahrbücher für deutsche Theologie* Bd. 14, S. 170 ff.) Doch galt er 1526 als auf Zwinglis Seite stehend. Osiander hatte sich in zwei Gutachten gegen Billican gewandt (Möller, Andr. Osiander, 1870, S. 83 ff.). Möller (a. a. O. S. 88) vermutet, es sei Bucer gemeint, aber die Charakterisierung der Abendmahlslehre durch Osiander paßt nicht recht auf Bucer, wohl hingegen auf Billican, der auf das Abendmahl selbst keinen hohen Wert legte, allen Nachdruck hingegen auf die Gemeinsamkeit der Teilnahme an den himmlischen Gütern. — ²⁹) Gemeint ist wohl Urbanus Rhegius. Vgl. über seine Stellung zum Abendmahl G. Uhlhorn: *Urb. Rhegius* (1861), S. 86 ff. Derselbe: *Urb. Rhegius im Abendmahlsstreit* (*Jahrb. f. deutsche Theologie*, Bd. 5, 1860, S. 3 ff. O. Seitz: *Die theol. Entwicklung des Urb. Rhegius* (*Zeitschr. f. Kirchengeschichte* 1898, S. 293 ff.). Denken könnte man auch an Michael Keller in Augsburg; vgl. Nr. 527, Anm. 1. — ³⁰) Jedenfalls Konrad Sam von Ulm vgl. Nr. 449, Anm. 1, dessen Münsterpredigt von 1526 den Kampfgenossen Osianders, Andreas Althamer, auf den Plan gerufen hatte. Vgl. ebenda. Sam hatte energisch betont: Brot bleibt Brot.

aperias? Nihil refert, an verbum dei, an vero mendacium diaboli in ecclesia doceas? Si tua sententia est vera, quin tu reliquas intrepide reprehendis et confutas, et non etiam gloriaris nihil inter vos esse dissidii? Falsas enim necessario esse oportet reliquas omnes, si tua est vera. Sin autem alia quaedam est vera, quin tu a sententia tua 5 falsa discedis et veram potius defendis? Unde vero tu scire posses, quaeenam sententia sit vera, cum testimonium verbi dei nullum habeas? Videbas igitur neminem vestrum neque suam defendere neque aliorum sententiam legitime confutare posse, cum utrobique ex aequo verbo dei essetis destituti; quare tibi erupit impium illud: „Nihil refert“. In quo tamen quemadmodum Caiaphas [Joh. 11. 51] prophetasti. Nam re vera, ut et ego tibi aliquando (quemadmodum Johannes Caiaphae) assentiar, nihil refert omnino, quocunque tandem τρόπῳ verba Christi ἀνατρέπεις ac depravando torqueas, posteaquam semel a recta intelligentia decidisti; quicquid enim postea fingis, mortiferum esse ne- 15 cesse est. Quod cum ita sit, mi Hulderiche, quis non vide[Bl.-dr]/at, imo non et manu teneat teipsum, te, inquam, ipsum nondum credere, quod tam arroganter quasi verissimum doces esse credendum, sed frigida tantum opinione (si modo non et omnino diffidis ac tibi addictos sciens ac prudens fallis) quasi iucundo quodam somnio delusum 20 vacillare. Nam fidem non esse, nisi ubi sit verbum dei [Eph. 2. 8], testimonio spiritus sancti evicimus. Te vero tui dogmatis testimonium scripturae nullum habere, cum re ipsa, tum vero etiam tua confessione liquido comprobavimus. Quare quae tandem est impudentia vel amentia potius calumniis plus quam sycphanticis, clamoribus plus quam 25 tragicis nos accusare atque exagitare, quasi simus tam perverse docti ac religiosi, ut etiam quod verissimum sit reiiciamus ac contumelia summa afficiamus, cum ne tu quidem adhuc verum esse credas, quod reiectum nobis tam immaniter opprobras. Si verissimum est quod doces, equare tu ipse non credis? Si vero credis, quod tamen sine 30 verbo dei non potes, equare non verbum dei, ancoram fidei tuae, in lucem aliquando profers? Videsne tandem densissimas illas nubes, tonitrua atque fulmina τῆς θῆς δεινότητός τε καὶ ἀξήσεως discusso uno tantum verbulo evanuisse, et si quid grandinis habuere, in tuum ipsius caput exonerasse? Quodsi iam cuipiam te imitando dicere 35 liberet: sunt quidam hodie tam perverse docti ac religiosi, Hulderiche observande, ut quicquid novitatis gratia gloriam eorum illustraturum ac alienam obscuraturum esse videatur [Bl. d₂], etiam si falsissimum sit, asserere ac pertinacia summa defendere non pudeat. Quales proh dolor hac tempestate plurimi³¹ reperiuntur, dum pars corpus 40

13 τρόπῳ] τροπῳ — 17 manu teneat nach den Corrigenda am Schluß, im Text steht manum teneat.

³¹) Vgl. Anm. 27—30.

Christi esse hoc, quod pro nobis datur, pars hoc significare corpus Christi, pars hoc fuisse corpus Christi, pars hoc futurum esse corpus Christi, pars vero, tale quiddam esse corpus Christi asserimus; nec tamen aliquid eorum serio credimus. Ecquid putas? Uter tandem
5 aptius, prudentius ac verius diceret? Uter etiam facilius persuasurus esset? Porro si propter tuum dogma duntaxat a nobis reiectum nos accusasses, mihi iam quod ad tua convitia pertinebat prorsus tecum debellatum fuisset. Quando vero tu hoc contentus non fuisti, sed in
10 universum quicquid a nobis dissentiat nos reicere contumeliaque summa adficere non pudere, impudentissime mentiri voluisti, cogor et hoc immane convitium, quod tu Satanico furore agitatus in nos evomuisti, diluere, quantumque superbiae, irae, invidiae, virulentiae ac venenatae maledicentiae sub his verbis lateat, aperire, ne, si dissimulem, aut tu, quod cum summo dedecore falso iactas, nobis modestior esse videaris,
15 aut nos, quod abominamur, vel te ipso desperatiores esse iudicemur. Principio neminem arbitror tam indoctum tamque contentiosum, qui negare audeat, hoc nos proprie sentire, quod sensibus exterioribus vel interioribus utcumque percipiamus, quamvis et ad ea, quae quibusvis humanae sapientiae viribus assequimur, nonnunquam transferatur.
20 Sentimus [*Bl. d₂r*] autem de rebus omnibus variis omnino modis. Nam ut multis obmissis capita tantum ac quosdam quasi fontes attingam, aut aliquid esse vel non esse aut aliquid expetendum fugiendumve esse sentimus. Prioris generis sunt, ut: esse deum, non esse purgatorium, item: iusticiam esse fidem, hypocrisim esse pestilens vitium,
25 cui quasi a latere adhaeret, quae causa id quod est effecerit, ut: gratia nos salvari, non operibus. Posterioris autem generis sunt ut: peccata esse fugienda, regnum dei esse quaerendum; cui item annectitur, in quem finem id quod est expetendum ordinari debeat, ut: dum ideo iubemur benefacere, ut glorificetur pater noster in coelis [*Matth.*
30 *5. 16*]. Dissentit autem a nobis, quicquid *de* uno quatuor horum fontium (ut caetera taceam) aliud sentit atque nos sentimus. Porro si nos sumus tam perverse docti et religiosi, ut quicquid a nobis dissentiat, reiiciamus ac contumelia summa adficiamus, fieri certe non potest, quin non modo universam sacram scripturam, verum etiam omnem prorsus
35 religionem reiiciamus ac contumelia summa afficiamus. Nam nihil est omnino in sacris literis nobis aut praescriptum, ut faciamus, aut proditum, ut credamus, quod non dissentiat a nobis. Animalis enim homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei [*1. Cor. 2. 14*]. Quod si ne percipere quidem potest, cum proponuntur, quomodo tandem eadem
40 sentiret, antea quam proferrentur? Imo quid necesse fuerat ista coelitus proferri [*Joh. 3. 13*], si homo suo ipsius sensu ea percipere et sic sentire potuisset? Dissen/*Bl. d₃*/tit igitur a nobis, hoc est: ab ho-

minibus, quicquid est fidei ac pietatis. Dicit enim scriptura [*Ps.* 14. 1] esse deum; „impius dicit in corde suo, id est: sentit, non esse deum“. Rursum dicit scriptura [*Röm. 3. 24*] gratia nos salvari, non operibus. Caro sentit operibus salutem deberi. Item scriptura docet [*Matth. 16. 24*] crucem ferendam, caro sentit fugiendam. Rursum scriptura docet, omnia in gloriam dei patris referenda [*1. Cor. 10. 31*]. Caro suam quaerit gloriam gaudetque dicere: „Gratias ago tibi, domine, quod non sum sicut caeteri homines [*Luc. 18. 11*]“. Sed quid pergo ista enumerare, cum sint infinita, et universa, ut dixi, sacra scriptura una cum tota religione dissentiat a sensu nostro. Quare quicquid eiusmodi vel recepimus vel credidimus, non ideo credidimus ac recepimus, quod idem antea senserimus, sed quod potentia verbi dei, quae est armatura spiritus, captivas duxerit omnes cogitationes nostras ad obediendum Christo in fide [*2. Cor. 10. 5*], quantumvis id quod vel recipiendum vel credendum nobis a deo propositum est, a nobis ac ratione nostra dissentiat. Neque vero mirum videri cuiquam debet nos contra sensum nostrum verbum dei recipere ac eidem credere, cum Abrahamus ille, pater omnium credentium, contra spem in spe crediderit fore se patrem multarum gentium [*Röm. 4. 18*]. Imo vero quae tandem gens aut quae natio fuit unquam tam barbara, tam inculta, tam irreligiosa, tamque impia, quae usque adeo sibi placuerit, in semet confisa sit, veritatem neglexerit, pietatem contempserit, ut non multa, quae ad religionem pertinerent, contra sen/*Bl. d.*/sum suum sibi persuaderi permiserit, libens receperit ac posteris suis quasi per manus tradiderit?, hoc deferens atque tribuens si non ipsi veritati, a qua plerique aberrarunt, certe maiorum suorum auctoritati, cui sensum suum libenter submiserunt? Nunc igitur vide et etiam atque etiam considera, quam longe lateque te ira reiecti tui dogmatis a vero abriperit, quam te invidia depravaverit, denique quanta virulentia maledicendi te libido infecerit, cum tantum tam horrendum tamque immane convitium in nos evomueris: quicquid a nobis dissentiat, nos reiicere contumeliaque summa adficere non pudere? Quod nonmodo non haeret in nobis, quos ne tu quidem prorsus contemnere audes, verum etiam quod in gentes quantumvis barbaras, quantumvis impias, quantumvis ab omni veritate alienas iaculatum fidem non meretur, sed statim uniuscuiusque vel communis sensus iudicio refellitur ac confutatur. Quid est enim, per deum immortalem, quod audacius, mendacius, virulentius dici potuit quam nos reiicere quicquid a nobis dissentiat idque contumelia etiam summa afficere non pudere? Nihilne huc usque credidimus? docuimus? defendimus?, quod a sensu

nostro dissentiret? Nunquamne sensum nostrum in obsequium Christi captivavimus [2. Cor. 10. 5]? Ecquare ergo periclitamur? Quare persecutionem patimur? Quare mortificamur tota die [Röm. 8. 36]? Si nihil aliud, certe hoc tuum dogma reiectum admonere te potuit, nihil te impudentius blatteraturum, quam nos reiicere quicquid a no/Bl. d₄/bis dissentiat. Nam quaeso te, quid tandem putas nos de eucharistia sensuros, si sensui nostro et non potius dei verbo iudicium omne commiserimus? Nimirum id quod tu, qui praeter et contra verbum dei tantum e sensu capitis tui profers, hoc significare corpus Christi, quemadmodum statua Coclitis Horatium Coclitem³² significat, nullo alio argumento quam quia alicubi „est“ accipiatur pro „significat“, quod vero hic ita accipi oporteat. Quamvis hoc unice flagitemus, urgeamus ac prope convitiis extorquere conemur, tu tamen interim οὐδὲ γὰρ³³ profers, contentus demonstrasse alicubi „est“ tibi pro „significat“ accipiendum videri, quasi vero deinde sequatur et in verbis coenae sic accipi oportere. Quodsi ratiocinatio tua valet, ego quoque sic ea utar, ut dicam: in principio creavit deus, id est: diabolus, coelum et terram [1. Mos. 1. 1]. Si rationem quaeras, respondebo: Paulus alicubi [Eph. 2. 2] diabolum vocat deum huius seculi; ergo et hoc loco deus significat diabolium. Si vero ea loca scripturae obii cere pergas, quae dicant summum deum, non diabolium fecisse coelum et terram, ego dicam facere illic idem significare quod faciendum alteri vel committere vel permittere, idque rursum probabo similibus copiosissimis, quae me certe non destituent. Sed tu interim me recte furere diceres, si sic insanirem; non enim quid alicubi possit, sed quid hoc loco et significari et intelligi oporteat, probandum est. Quod quia tu nec praestas nec praestare potes, Christo potius credimus, qui dixit [Matth. 26. 26 v. Parallelen] hoc esse, non si/Bl. d₄/gnificare corpus suum. Non ergo sequimur sensum nostrum, ut quod verissimum sit reiiciamus, sed sequimur verissimum verbum dei, ut sensum nostrum captivemus [2. Cor. 10. 5] ac tropum tuum nec probatum nec probabilem reiiciamus. Quod cum

20 obii cere] nach den Corrigenda, der Text hat abii cere.

³²) Publius Horatius Cocles (= der Eindügige) rettete, als 507 v. Chr. die Etrusker unter Porsena bereits den Janiculus erstiegen und die Römer in die Flucht gejagt hatten, die Stadt dadurch, daß er der Sage nach allein die Sublicische Brücke so lange gegen die eindringenden Feinde verteidigte, bis die Römer sie hinter ihm abgebrochen hatten, worauf er sich in den Strom stürzte und zu den Seinigen hinüberschwamm. Seine Mitbürger errichteten ihm nicht nur ein ehernes Standbild auf dem Comitium, das Plinius das erste öffentlich in Rom geweihte neben dem der Clölia nennt — darauf spielt Osiander an —, sondern belohnten ihn auch durch Schenkung von so viel Land, als er an einem Tage umpflügen konnte. — ³³) οὐδὲ γὰρ sprichwörtlich: keinen Brocken, keinen Laut. Vgl. Erasmus: Adagia, Chil. I Cent. VIII, Nr. 3 (ed. 1520 p. 239).

· sit ipsissima caussa, propter quam a te tam pessime audiamus, quis iam ferat hanc mendacem et furiosam hyperbolen, non dico in magno theologo, non dico in bono viro, non dico in homine docto, sed quod magis confundere te debet, in levissimo nebulone? Qui quidem adhuc vel micam habeat humanae rationis, ut cavillettur nos reiicere ac contumelia summa adficere, quicquid a nobis dissentiat, etiamsi verissimum sit? Praesertim cum controversia longe diversum clamet et hoc convicium ne in impiissimis quidem gentibus locum habeat? Sed forte excusabis et dices te non de sensu nostro carnali, sed de sensu, quem e scripturis sacris hauserimus, loquutum fuisse et quicquid ab hoc dissentiat nos reiicere solere. Ego vero, si hoc ausus fueris, vicissim te interrogabo, quae Furiae, quae Erynnides, imo quae ira dei te tam praecipitem agat, ut inter crimina et convitia nobis obiicere et exprobrare audeas, quod ea reiiciamus, quae dissentiunt eatenus a nobis, quatenus nos secundum verbum dei sentimus? Quae enim sic dissentiunt a nobis, dissentiunt etiam a verbo dei; an non reiiceremus igitur? Aut iis reiectis sumus perverse docti? et perverse religiosi? Sed hac excusatione uti tamen non potes, quod dixeris: etiamsi verissimum *[Bl. e]* sit; non enim potest esse verissimum ac ne verum quidem, quod dissentit a sensu secundum verbum dei sentientium. Ecce autem, dum haec tua convitia tota mente repetens excutio, pene me latuerat ac praeterierat id quod est in hac tua criminatione summum, nempe peccatum in spiritum sanctum, cuius tu nos, suppresso tantum peccati nomine, luculentissime quidem, sed tamen immerito accusas. Sive enim peccatum in spiritum sanctum est ipsa infidelitas, tu nos quod sit verissimum non modo non credere, verum etiam reiicere, calumniaris; sive est blasphemia vel contumelia in spiritum sanctum, tu nos veritatem non modo contumelia, verum etiam contumelia summa afficere criminaris. Et committitur haud dubie in spiritum veritatis, quicquid in ipsam veritatem committitur. Porro quid aliud quam contumelia afficiebant spiritum sanctum, qui dicebant de CHRISTO: „In Beelzebub, principe daemoniorum, eiicit daemonia“ *[Matth. 12. 24]*? Cum autem peccatum in spiritum sanctum non modo sit omnium peccatorum, criminum ac scelerum extremum atque summum, sed et nullam omnino mereatur veniam, neque hic neque in futuro seculo *[Matth. 12. 31 f.]*, sitque peccatum ad mortem *[1. Joh. 5. 16]*, pro quo ne rogare quidem debemus, non possum non vehementer mirari, unde tibi tantum suppetat audaciae, ut eos, quos ne leviculi quidem alicuius criminis reos peragere possis, tamen eius peccati insimules, in quod si quis semel inciderit, ita iudicatus, damnatus, mortuus, despe-

ratus ac deploratus iaceat, ut neque poeniten/*Bl. er*/do regredi, neque peccando longius progredi valeat, sed miser et infelix in extremo malorum haereat ac contabescat? Quid hic dicam, Hulderiche, quid querar, quid exclamem? Cum omnem ingenii mei vim audacia virulentae tuae maledicentiae superaverit? Quid tu non fingeres, quid non concinnares, quid non evomeres in absentes? Si hos convitiorum colaphos epistolis tuis in faciem nobis infringere audes? Sed ut nihil querar, hoc tamen ex te quaeram, quis tibi permisit alienum servum, qui domino suo stat aut cadit [*Röm. 14. 4*], iudicare, et ita iudicare, ut
 10 gravius accusari non possit, praesertim cum tibi omne iudicium ita sit interdictum, ut neminem iudicare debeas, nisi velis ipse quoque saevissime iudicari [*Matth. 7. 1*]? Deinde, si tibi aliquando criminatio-
 num ac convitiorum tuorum ratio reddenda fuerit, quibus testibus haec, quorum nos accusas, docebis? Quibus argumentis deprehensa probabis? Quibus coniecturis saltem verisimilibus uteris? Nam si quem-
 15 admodum in virtutibus, ita etiam in sceleribus non pervenitur ad summum, nisi emensis et peragratis mediis, quibus tu gradibus nos in hoc desperationis barathrum, quod est peccatum seu contumelia in spiritum sanctum, descendisse ostendes? Quibus vitiis sumus educati? Quibus
 20 peccatis imbuti? Quibus sceleribus assueti? Quae periuria, quae veneficia, quae sacrilegia, quae parricidia produces? Aut quas causas finges saltem, quae nos faciant verbo veritatis infensos? Quae spes? Quod lucrum? Quae securitas? Quod emo/*Bl. e₂*/lumentum nobis accedit reiecta et profligata veritate? Imo quid est in omni vita, moribus, eru-
 25 ditione tua tuorumque omnium, quo si contendas, ut nihil magnum dicam, tibi cedere cogamur? Tametsi novos errores et impia dogmata fere semper comitetur speciosa hypocrisis. Quid autem turpius, quid execrabilius? Quid denique etiam publica animadversione dignius? Quam si is, qui cupiat vir bonus vel videri, proximum suum non cuiusvis criminis,
 30 sed eiusmodi sceleris accuset, quo nullum sit atrocius aut immanius, quodque unum reliqua omnia in se complectatur, et cum id uno tantum verbo negatum fuerit, ille non habeat quod amplius dicat, non testimonium, non argumentum, non coniecturam, non suspicionem? An vidisti tandem, si nobis serio tecum pugnare libitum fieret, te subsistere
 35 non posse? Itaque, ut pugnare ne possemus quidem hisce convitiis cavere voluisti? Quis enim nos posthac audire volet, ut discat aut saltem, ut meliora doceat, aut quis oratione apud deum nos iuvare dignabitur, ut vincamus, aut saltem, ut, si erremus, cedamus, si tu persuaseris, veritatem nos non docere, sed reiicere, non recipere, sed contumelia

4 f. virulentae] *nach den Corrigenda, im Text virulentiae* — 8 tamen] *nach den Corrigenda, im Text tamen* — 14 nos] *nos nos*.

summa afficere et ita in spiritum sanctum peccare, ut nec homines pro nobis orare, nec deus veniam nobis largiri debeat? Certe si fiduciam tuam in legitimis armis, non in occultis fraudibus haberes, non reiectum dogma tuum verissimum nobis exprobrasses, id quod est principii petitio, vitiosum sane ac doctis omni *[Bl. e₂r/bts]* exosum disputandi genus, sed potius dogma tuum esse verissimum probare tentasses, id quod nunquam ne conari quidem adhuc visus es. Nam ut donem tibi (non quia ita sit, sed quia tibi homini ineptissimo paulisper illudere libet) in verbis coenae esse tropum aliquem, num ideo is erit, quem tu somnias? Non per Christum, non magis quam, si quis evicerit, te non esse Osiandrum deinde inferre conaretur, te ergo necessario esse Eccium. Fieri enim posset, ut etiam si nos erraremus, tu tamen veritatem non assequerere. Quare duabus quaestionibus propositis una scilicet, an sit tropus in verbis coenae, altera, quis tandem sit tropus, in priore quidem satis anxie (nondum dico, quam frustra 15 quamque inaniter) sudasti; in posteriore vero, quae propria erat tui laboris, adeo nihil adhuc tentasti, ut ne agnoscere quidem eam velle videaris. Quid enim habent omnes libelli tui, quo tuum tropum probes, praeter dissimillima quaedam similia, quae adeo nihil probant, ut ipsa quoque probatione multo maxime indigeant? Et ut maxime constaret, 20 illic „est“ accipi pro „significat“, adeo tamen non sequeretur, in coena quoque ita accipi oportere, ut magis contra te faciant. Nam si tu propter unum et alterum locum verisimile putas in coena quoque „est“ pro „significat“ accipiendum, quare non multo magis nos propter multa milia „est“ acciperemus in nativa significatione? Taceo, quod 25 argumentum a simili in eiusmodi causis, etiam si in alterutram partem tantum haberi possit, nihil probet *[Bl. e₃]* omnino. Nec mihi persuadeo te tam esse indoctum (quanquam multis locis ad tuam socordiam obstupuerim), ut hoc non sentias; sed multo magis quia occulte sentias ideoque et caussae diffidas, ad convitia te divertere suspicor, quae 30 cum sint tam exquisita, tam elaborata, tam venenata tamque a veritate abhorrentia, ut saepe dubitarim, an ipse intelligeres, vix tandem sensi, sed tamen sensi astutiores et callidiores hostes rem geri quam homine, nempe spiritu, qui te agit et impellit eaque tibi suggerit, non quae tibi, sed quae sibi ad propositum suum accommoda videntur. 35 Quis autem sit spiritus ille tuus, neque latere nos potest, cum tam manifeste se prodatur, neque non dicere audemus, cum deus, ut spiritus probemus, non modo permiserit, verum etiam iusserit *[1. Joh. 4. 1]*. An vero (si ex fructibus arbor est cognoscenda *[Matth. 7. 16]*), dubitari posse arbitraris hanc epistolam *διαβόλου παροξύνοντος καὶ παροτρύνον-* 40

8 ineptissimo] *nach den Corrigenda, im Text ineptissimo.*

5 *τος* esse scriptam a te, quae quidem ab initio usque ad finem nihil aliud agit, quam quod nos mendacissime *διαβάλλει*? Aut poterit alio quam patre mendacii [*Joh. 8. 44*] nata haec epistola videri, quae tam impudenter ementitis convitiis nos onerat, ut non modo in nobis non
 10 haereant, verumetiam in rerum naturam nullo modo cadant? Aut si corda hominum novisse [*Ps. 44. 22*] est solius dei, hic autem adeo secure de nobis iudicat ac pronunciat, quasi omnes latebras cordium ac conscientiarum nostrarum perspectas haberet, cum longe tamen fallatur, an alius esse poterit quam qui sacrilega praesumptione inflatus aliquando
 15 dixit: ascen/*Bl. e₃r*/dam in coelum et ero similis altissimo [*Jes. 14. 13*]? Esto enim, sit humanae industriae, pronunciare de aliorum eruditione, sit Christianae libertatis, iudicare de aliorum dogmatibus, id quod cum libere facimus, tum etiam ingenue caeteris permittimus. Quid autem, iudicare in universum de nostra religione, esse nos perverse
 20 religiosos, de fide nostra reiicere nos quicquid a nobis dissentiat, etiamsi verissimum sit, insuper et contumelia summa afficere non pudere, hoc est: peccare in spiritum sanctum, desperatos ac desperandos esse, demum etiam iudicare de latebris conscientiarum nostrarum, scilicet caussam huius, quam nobis affingis abominationis, non aliam,
 25 quam quia veritas dissentiat a nobis, audacter fingere, nonne id est ultra crepidam humanae infirmitatis in iudicia dei prorumpere? In quo quam vehementer fallatur ac fallat, non gravabor paucis aperire. Principio, quia scimus quicquid ex fide non est, esse peccatum [*Röm. 14. 23*], nihil nec recipimus nec profitemur, quod verbi dei testimonio
 30 non ita est munitum, ut conscientiae nostrae summa fiducia ei sese committere ac veritatem, hoc est: verbum dei esse certissime scire possint, alioqui certe peccaremus et non fideles, sed perfidi potius essemus. Deinde, ut maxime in praesens conscientiae nostrae non titubent, cum tamen intelligamus nobis non esse luctam adversus carnem et sanguinem [*Eph. 6. 12*], sed adversus principatus, adversus potestates, adversus mundi dominos, rectores tenebrarum seculi huius, adver-/*Bl. e⁴*/sus spiritales astutias in coelestibus, qui si coeperint aliquando totis viribus omnem belli impetum in nos convertere, nisi tunc armatura dei ita muniti ac baltheo veritatis ita succincti fuerimus, ut possi-
 35 mus eis resistere in die malo [*Eph. 6. 13*], frustra, imo vero pernitiouse recepimus ac pestilentius docendo effudimus, quicquid illis oppugnantibus testimonio verbi dei destituti retinere ac defendere non poterimus. Postremo cum vehementer solliciti simus, ne deus aliquando faciem suam tantisper, donec fides nostra probetur, ita a nobis abs-

15 religiosos] reilgiosos — 32 ff. *Die Konstruktion ist in Unordnung, das Verbum zu qui (32) fehlt* — 36 effudimus] *nach den Corrigenda, im Text effundimus.*

condat, ut nos non modo dereliquisse, verumetiam pro adversariis contra nos stare videatur — id quod et Christo contigit, dum exclamaret: „Deus meus, deus meus, quare me dereliquisti [Matth. 27. 46]“? — danda nobis est opera, qui sumus non secundum carnem ex circumcisione, sed secundum promissionem ex fide [Röm. 9. 8], Israel dei, ut 5 tum maxime nos esse quod dicimur ostendamus, nempe veros et genuinos Israelitas [Joh. 1. 47], id est: victores dei. Scis enim Iacobum ideo Israelem esse dictum כִּי שָׂרָה עִם אֱלֹהִים וְעַם אֱנָשִׁים וַיִּכָּל [1. Mos. 32. 28]. Id vero alia ratione fieri non potest, nisi in omnibus, quae sunt fidei, certissimo verbo dei exactissime instructi in suprema illa tentationum 10 nocte eum arctissime complectamur, fortissime colluctemur ac suo ipsius verbo, quod negare non potest, tantisper retineamus, donec aurora eius diei, qua visuri sumus facie ad faciem [1. Cor. 13. 12] nobis elucescat ipseque approbata fide nostra benedicat ac nomine 15 commutato genuinos Israelitas nos esse fateatur. Nunc tu mihi totam tuam in re sacramentaria causam considera ac vide, num aliquod eiusmodi verbi dei testimonium habeas, quo Christum ipsum (si tropum tuum impugnare aliquando vel volet, quod ego futurum esse certo scio, vel velle saltem videbitur, quod tu omnino experiere) 20 complecti, retinere ac vincere possis. Et nihil omnino (id quod tu quoque vel invitus fateri cogere) reperies. Quodsi in hac fidei palaestra vincere non potueris, ilicet peristi. Sed quid ego haec tam sublimia a te requiro? Tune deum retineres? tune portas inferorum profigares [Matth. 16. 18]? Qui ne propriam quidem adhuc conscientiam in hac causa stabilire potueris? Et adhuc tamen dogma tuum 25 nos non recepissem miraris? Imo reiecissem, quamvis sit verissimum, calumniaris? Videsne nos non quaerere, dissentiatne a nobis, an vero nobiscum consentiat, sed hoc potius accerrime rimari, sitne certo, claro et irrefutabili verbo dei ita munitum, ut conscientias confirmare, portas inferorum conculcare, deum ipsum lucta vincere queat? Quod 30 cum in tuo dogmate non sit ac ne appareat quidem, qua insania recipemus, quod paulo post vel terror dei excuteret vel Satan extorqueret vel infirmitas conscientiae sua sponte iterum evomeret? Ad hos igitur, ad hos, inquam, scopos aciem mentis tuae dirigas oportet; ad hanc regulam, ad hanc, inquam, causam tuam probare et explorare debes, si victor triumphare voles. Quod si fecisses, non dubito, quin iamdudum victo/Bl. f/ria desperata ultro harena cessisses. Atque adeo confido, quam plurimos eorum, quos tu dementasti, monstrata tantum hac iudicandi ratione deprehensuros, quam tu nihil agas, ac ultro ad nos redituros. Nemo enim adhuc e farragine tuorum 40

8 In dem (unpunktirten) hebräischen Zitat hat der Text überall statt □□, die Corrigenda verbessern.

apud me tam obstinatus fuit, qui his periculis obiectis non obmutuerit ac vehementer expalluerit, plerique etiam ingenue confessi, se neque publice neque privatim a te tuisque *συμμάχοις* expiscari potuisse, quod hunc metum eis demeret. Verum tu interim harum rerum se-
 5 curus vel contemnens potius, ad inanem tantum nominis tui gloriam auramque popularis iudicii respicis, quae cum tibi nonnihil aspiret, tibi places, cristas erigis ac impossibilia minaris. Id quod non ex hac tantum, verumetiam multo certius ex prima illa, quam ad me nondum hac caussa suscepta, scripsisti epistola³⁴, deprehendi; in qua cum ver-
 10 bis nihil obscuris Lutheri gloriae te invidere eiusque obscurandae occasionem quaerere prodidisses, ipse mihi imprudens author fuisti nihil ad te familiariter scribendi. Non enim tum dubitavi tam pessimam radicem non optimos fructus aliquando allaturam esse. Eamque epistolam et nunc aedissem, nisi ingratas illas laudes, quibus a te
 15 onerabar, refugissem. Idem clarissime docent omnes libelli tui, quibus multo magis, ut Luthero auctoritatem detrahas, quam ut causam tuam confirmes, sudare et anhelare te videmus. Maxime vero te prodit, quod tam muliebriter vociferaris ac eiulas nos dogma tuum verissimum non modo reiicere, sed [Bl. fr] et contumelia summa affi-
 20 cere non pudere³⁵. Nam contumeliae mentionem conquerendo certe nunquam faceres, nisi gloriam affectares. Quid autem est contumelia quam iniuria te indigna, animo tui contemnendi, pudefaciendi ac ultio-
 nis impotentiam exprobrandi a sciente et prudente tibi illata? Porro, quid nos tale in te commisimus? Dogma tuum erroneum et haereti-
 25 cum esse cum conscientia nostra, tum vero sacra scriptura nos urgente pronunciamus. Et unicuique cur hoc ita faciamus rationem reddere parati sumus, an id est contumelia te afficere? Et non potius legitimam accusationem contra te instituere? Vide vero, quorsumnam caecus ruas! Si quis reclamante conscientia veritatem impugnat, non-
 30 ne contumelia afficit spiritum sanctum? At si quis eadem conscientia reclamante errores, mendacia et haereses dissimulat ac crescere sinit, nonne eadem in eundem est iniuria? Certe est: utrumque enim in altero comprehenditur; non enim veritatem impugnas, nisi mendacium defensum velis, neque ad mendacium connives, nisi veritatem im-
 35 minutam et suppressam cupias aut certe aequo animo patiaris. Et si omnino alterum sine altero esse posset, facile constaret hoc gravius esse illo. Veritas enim impugnata non fit infirmior at error dissimu-

³⁴) Dieser Brief Zwinglis an Osiander, der etwa in das Jahr 1524 fallen wird (nondum hoc caussa suscepta), ist verloren. Hing er mit politischen Bündnisplänen zusammen? Jedenfalls hatte Zwingli Osiander gewinnen wollen, Osiander spricht ja von laudes, quibus a te onerabar. Wie aus dem Texte oben hervorgeht, hat Osiander nicht geantwortet. — ³⁵) Vgl. die Einleitungsworte von Nr. 617.

latus sine dubio fit fortior. Quid ergo est? Cum res ipsa, tum sacrae scripturae, cum conscientiae nostrae nobis te errare succinant, an id dissimularemus? Et potius in spiritum sanctum quam in Zuinglium contumeliosi essemus? An vero satis non est princi/*Bl. f.*₂/pem theologorum te tibi tuisque complicibus videri in terris, nisi et spiritui sancto te praeferas in coelis? Nosne contumelia summa te affecimus? Qui nisi id, quod fecimus, fecissemus, contra conscientias nostras in spiritum veritatis contumeliosi fuissetis? Undenam aut cuius tandem spiritus est haec tua superbia? Quae tam iniquo animo patitur, ut ea nos dicamus, quae revera dicenda nobis videntur, magisque vellet, ut dissimulando et mentiendo tua probaremus, quam ut libere contra diceremus?

Hactenus impudentissimis ac venenatissimis tuis convitiis et criminationibus, quae tu maximo artificio in unum periodum inclusisti, responsum esto; quae sic tamen verbis temperasti, quasi quos perstringeres intelligi nolles, aut certe si intelligeretur, tamen, ut negare posses, cautum velles. At nemo iam non videt, quos perstringas, quibuscum bellum geras, quorumque in verbo dei potentia tibi obsistat; qui cum sint neque doctrina neque vitae integritate te quicquam inferiores mihi meipso cariores, etiam ut nihil ad me pertinuisent haec convitia, tamen non respondere non debui. Nunc vero multo maxime ad me pertinent, quanquam figurato morsu, ne id deprehenderetur, effugere studuisti, sed nihil agis. Quis enim tam est indoctus, tam supinus, tamque stupidus, qui, si ita dicerem: habet haec aetas multos vere doctos, inter quos an sim numerandus, alii viderint, certe diligenter in omni genere disciplinarum elaboravi, non statim intelligeret, ex animo me cupere inter [*Bl. f.*₂*r*] doctos recenseri? At cum dicas multos esse perverse doctos et religiosos et inter quos ego sim necne ipse videam, certe rumore esse etc., quis non sentiat, te maxime laborare, ut eis adnumerer? Nihil enim hoc ab illo differt, nisi quod illic, ubi te ipse laudes, hac figura sermonis uti laudandi cuiusdam pudoris est, hic autem, ubi alium calumniaris, sycophanticae cuiusdam maliciae est. Qua cum plus satis in nos abusus esses, tandem mitior factus in consiliis nobis dandis (si superis placet) occuparis, in quo quam sis ridiculus, paucis accipe:

Primum oblitus te in hac caussa reum esse, deinde non contentus paulo ante temetipsum iudicem constituisse, gravius aliquid audes et repente actionumstrarum factus censor, ferendum esse censes, si concionibus obmissis, libellis et epistolis tantum agamus; idque (ut conicio) invitus, maluisses enim in universum contradicendi libertatem nobis eripere, nisi censoria illa tua autoritas non satis virium habuisset. Sed dic mihi stolidissima belua: CHRISTVS ad praedicandum nos misit, an vero ad scribendum? Dic, inquam, et dic clare, ad prae-

dicandumne vocati sumus, an vero ad scribendum? Tune postulare audes, ut hoc, quod Christus iniunxit, obmisso illud agamus, quod tuis erroribus commodius est? Et ut maxime scribendum sit aliquid, an qui ad hoc satis virium non habent, ideo tacebunt omnino? Cum
 5 nihilominus tamen sint pastores gregis Christi et ministri verbi eius? Aut si maxime satis instructi sint [Bl. f₃] ad scribendum, nulla tamen eos vocatione ad hoc invitante potius citra vocationem invito dei numine scribent quam tuis consiliis non pareant? An hoc tandem in
 10 mentem tibi venit, quanto potentior sit viva vox, praesertim eorum, quos spiritus Christi inhabitat [Matth. 10. 20], quam mortuae literae? Quod a fortioribus ad infirmiora nos arma vocare tentaveris astute? An vero, quia tu (non dico, quibus artibus) rem apud tuos eo perduxisti, ut quamvis multi contra te sentiant, nequaquam tamen ob multa pericula contradicere audeant, eadem tyrannide nos quoque opprimendos puta-
 15 visti? Ne videlicet quisquam in hac caussa vel mutire auderet, quin id mandatum literis censurae tuae subiiceret, ut, si omnino confutare non posses, saltem tenebras, id quod saepe te fecisse paulo post ostendam, coram imperito vulgo offunderes? Aut hoc dices non esse tam levi controversia tot auditores fatigandos? Quid ergo? Totum orbem,
 20 imo et posteritatem ipsam libellis aeditis fatigabimus? Sed utcunque res habet, confide. Omnia enim, quae pro concionibus ad hanc causam pertinentia dicimus, deo aspirante etiam cum foenore orbi perscribimus, et non alterutro tantum, sed utroque modo tecum pugnaturi. Ac primum quidem concionibus nostrorum animos contra venena
 25 vestra muniemus; deinde vero libellis vestra vobis arma eripiemus ac in vestros ipsorum iugulos redigemus, ut utroque modo victi primum nobis, deinde etiam vobis, tandem vel resipiscatis vel omnino [Bl. f₃r] succumbatis. Interim ad institutum revertor: postquam generaliter in omnes, quotquot a te dissentiunt, satis pro tua convitiandi libidine
 30 debacchatus esses, tandem in me unum omnem animi tui impetum convertis ac mecum *μονομαχῶμενος* conditionem pugnae mihi praescribis, videlicet, velle te libere mecum per epistolam agere³⁶. Et sane liberrime agis, si quidem hoc est libere agere, quidlibet in quemvis impune mentiri. Ais³⁷ enim magnum rumorem esse, me totum iam
 35 sesquiennum laborasse, ut carnem Christi in coena retinerem. Sed quae est ista nova ratio denigrandae alienae famae? Si quid atrocius vel impudentius in me fingis, ne vel probare vel mendacium agnoscere cogaris, ut vel famam vel rumorem reiicias? Hoc si tibi permittitur, quis est tam vir bonus, qui famam suam immaculatam a te conservare

³⁶) Vgl. Nr. 617, S. 127. — ³⁷) Vgl. ebenda.

valeat? Nam paulo etiam post me pene parricidii civium accusas³⁸, sed quomodo id probas? „Aiunt“, inquis. Demum et Althameri omnia me dictante esse scripta fingis³⁹; sed quomodo id quoque probas? „Dicitur“, garris. Si boni magistratus officium est, maledicas et calumniatrices linguas refrenare, ne in bonorum perniciem exeant, an tibi permittendum esse arbitraris, ut hisce quatuor verbis fretus: „rumor est, aiunt, fama est, dicitur“ quidlibet in quemvis per calumniam impune comminiscaris? Nam haec de me certe non probas, sed tantum fingis, non admones, sed accusas, non in ventum garris, sed literis etiam mandas, ut extenuationi et excusationi iam non sit locus. Si famae [Bl. f₄], quam nullam tamen fuisse auguror, tam facile credis, non potes non esse levissimus. Si vero ipse fingis, id quod unice verum arbitror, non potes non esse pessimus. Egi sane plusculis diebus de coena domini, non obiter, tui confutandi gratia, sed necessario, ipsa me materia, quam tractabam, eo invitante. Sequor enim iam olim a principio evangelicae historiae seriem⁴⁰, quam non modo non interrompo, verum etiam ex omnibus evangelistis diligenter contexto; ea cum me tandem ad coenam domini adigeret, an tacerem? Ne videlicet te laederem? Egi itaque de utraque coena, et veteris et novi testamenti, diligenter omnia interim scripturae loca, quae ad hoc negotium pertinerent, repetita pro viribus enarrans. Non tamen egi, ut tu impropere, totum sesquiennium, imo (tametsi solis festis diebus egerim) vix sesquimenssem. Et si ea rursus exciperes, quae peculiariter contra te in hoc dicta sunt, ut carnem et sanguinem Christi in coena vere adesse pateret, vix sint occupatura sesquihoram. Caetera omnia eiusmodi fuere, ut ne tu quidem, quamvis iniquissimus censor, si adesses, improbare potuisses. Sed nihilominus tamen hoc effeci, ut quam plurimi tibi antea deditissimi ad veritatem redirent; qui perspectis tuis artibus, ne dicam fraudibus, libellos tuos sua sponte abiecerunt, nonnulli etiam exusserunt. Quod cum ipse quoque tam longe absens tamen sentias ac ita doleas, ut non conqueri non possis, vehementer, ita me deus amet, gaudeo. Et si maxime sesquiennium laborassem, donec hoc [Bl. f₄'] perficerem, quid tandem esset, quod reprehenderes? An mihi non liceret, sesquiennium concionibus agere, ut genuinam verborum coenae intelligentiam in ecclesia nostra confirmarem, cum tu universo etiam triennio libellis aeditis eam in toto orbe pervertere coneris?

³⁸) Vgl. ebenda die Worte: traxisti iam, ut aiunt, prudentissimum senatum in hanc sententiam, ut flamma ferroque parent malo occurrere. — ³⁹) Vgl. ebenda die Worte: propter asinum istum Althamer, qui dicitur te dictante omnia in nos nequiquam . . . scribere S. 130. — ⁴⁰) So hatte es bekanntlich Zwingli in Zürich auch gemacht.

Sed operae precium est audire rationes tuas, quibus hoc fieri non debuisse colligis. Principio multum interea pietati ac innocentiae decessisse quereris⁴¹. Quidnam hic novi audimus? Ergone nocentes et impii fiunt, qui genuinum sensum verborum Christi vel diligenter
 5 inquirunt, vel constanter docent? Et apud te tuosque pietas est verbum fidei vel negligere vel ad humanae rationis iudicium depravare? Et innocentia est nihil, quantumvis falsum, reiicere vel impugnare? Aut vos pietatem et innocentiam alia via instaurare et conservare potestis, quam verbum fidei recte interpretando et firmiter credendo?
 10 Aut dic tu, quid interim factum sit, quod nostram pietatem laederet, innocentiam perderet, non futurum, si de coena domini tacuissemus? Aut potest Zuinglius aeditis libellis totum orbem concutere servata tamen innocentia et illaesa pietate, et nos non poterimus unam aut alteram concionem huic negotio tribuere, nisi non solum pietas et
 15 innocentia nostra, verumetiam ipsum coelum ruat? Hoc tamen commentum, hic fumus, atque adeo fucus tam valde tibi placuit, ut paulo post repeteres ac bis τοῦτο τὸ καλὸν nobis ingereres⁴². Quid hic suspicer, imo vero quid revera hic monstri alas, facile intelli/[Bl. g.]gent ac iudicabunt omnes, quotquot Christi spiritum hauserunt [Röm. 8. 9].
 20 Deinde certandum potius cum Satana et carne nostra quam ad hanc superstitionem (sic enim vocas) et contentionem descendendum fuisse obstrepis⁴³. Quasi vero qui certat contra falsa dogmata, non certet etiam cum Satana et carne. Unde enim sunt falsae doctrinae nisi ex Satana? aut quid aliud sunt eiusmodi sectae, vel Paulo
 25 testante [Gal. 5. 19] quam opera carnis? Neque vero maiorem pestem ullam in ecclesiam effundere Satan potest, quantumvis mille nocendi artibus instructus, quam falsa dogmata τῆς ψευδονόμεως [!] γνώσεως [1. Tim. 6. 20]. Neque ullibi magis periclitamur, ne caro nos seducat, quam ubi ratio nostra pugnat cum verbo dei, ut iam, si unquam alias,
 30 hic maxime sit cum Satana et carne pugnandum. Ea enim est huius belli ratio, ut, nisi hic vicerimus synceram in Christi verbum fidem retinentes, frustra simus alibi repugnaturi. Quid enim profligata fide salutis ac spei reliquum esse potest? Et quanto hic fortius pugnamus, tantum sumus ad alibi quoque vincendum expeditiores.

35 Quod autem contentionem et superstitionem nobis exprobrare audes⁴⁴, non possum satis mirari. Nam si, ne videamur contentiosi,

⁴¹) Vgl. Zwinglis Worte: quantum, quaeso, putas interea decessisse pietati ac innocentiae? S. 128. — ⁴²) Vgl. Zwinglis Worte: interea . . . suspecta redditur omnis in deum pietas. . . . Quae . . . summam impietatem secum trahent . . . S. 128 —

⁴³) Vgl. Zwinglis Worte: Nobis certamen est cum cacodaemonibus et carne, missis ergo istis ad superstitionem convertimur et contentionem? S. 128 — ⁴⁴) Vgl. Anm. 43.

tibi consentire oportet, quid deinde nos prohibebit, quominus circumferamur omni vento doctrinae [*Eph. 4. 14*]? Quis enim postea tam ignavus erit, qui excitato novo aliquo turbine doctrinae, si contradixerimus, non oggannire possit, ad contentionem nos converti? Quin tibi ipsi ac tuis omnibus hanc cantilenam canis? Nam ipsi pri/*Bl. g.*/⁵ mum contendere coepistis. An vero putas eum, qui primus aliquid novi, quamvis falsum, produxerit, esse ut victorem coronandum? et qui post, quantumvis iuste, contradixerit, esse ut contentiosum explodendum? ut iam plus valeat praeoccupandi celeritas quam ipsa rei veritas? Porro quod nostram diligentiam, qui ad institutionem Christi animos serio advertimus, et nostram fidem, qui verbis Christi humanam rationem praeiudicare non sinimus, superstitionem vocas, satis tu quidem sacrilegae tuae linguae indulges, quae blasphemia, si sola in hisce tuis literis esset, facile condonaremus. Nunc autem scire velim, quae tandem tibi tuisque esset vera religio, posteaquam Christi institutionem magnificere et Christi verbo incunctanter credere superstitionem vocare audetis? Sed si te bene novi, nunquam hoc mihi dicere sustinebis. Tandem et aliam speciosam affers causam⁴⁵, non esse videlicet summam religionem in commanducata carne Christi; quod ut tibi donem, quid tum postea? An quicquid non est summum religionis, statim vel negare, vel contemnere, vel etiam conspurcare tibi licet? Et nos dissimulare, imo et consentire oportet? Non est summa religionis in conservata post partum virginitate Mariae; an ideo Helvidium⁴⁶ eam conspurcare sinemus? Non est summa religionis in matrimonio unicuique libere permissio; an ideo papas hoc prohibere tolerabimus? Non est summa religionis in baptismo parvulorum; an ideo anabaptistas non confutabi/*Bl. g.*/²⁵ mus? Non est summa religionis in ministerio externo humanae vocis, an ideo pseudoprophetas⁴⁷ verbi ministerium conculcare et extirpare permittemus? Non est summa religionis in literis et apicibus; an ideo scripturam sacram aboleri patiemur?³⁰ Non est summa religionis in civili magistratu; an ideo seditiones concitaturis non resistemus? Usque adeone aut nihil cerebri habes, insulsiissime homo, aut nihil nos videre putas, ut hisce nugis ac fumis nobiscum pugnare audeas? Sed haec fortassis tu quoque ut infirma contemnis.

26 tolerabimus] tolerabilimus.

⁴⁵) Vgl. Zwinglis Worte: *carnem querimus apud rudes auferri, haud aliter quam si religionis summa sit in commanducata carne. S. 128.* — ⁴⁶) Helvidius, über dessen Persönlichkeit sonst nicht viel bekannt ist, lebte 382–385 in Rom und schrieb dort als Laie eine Schrift gegen die damals schon fast allgemein geteilte Meinung der Kirche von der steten Jungfräulichkeit der Maria. Ihm trat Hieronymus entgegen. Vgl. G. Grützmacher in *P. R. E. VII*, S. 654f. Zwingli hatte in der amica exegesis auch Helvidius herangezogen. Vgl. *Sch. u. Sch. III 491.* — ⁴⁷) Die Täufer und Spiritualisten.

Quae vero sequuntur, nunc demum toto Marte pugnant. Si (inquis)⁴⁸ religio et innocentia unice nobis sunt cordi, quur his neglectis ad infirma elementa huius mundi redimus [Gal. 4. 9]? quae ubi postliminio reducta erunt, summam impietatem secum trahent, quemadmodum prius quoque fecerunt. Proh deum immortalem, quid hic dicam? Quo me vertam? Quem inlalem? Aut quibus verbis hanc impietatem satis detester? Hancine tam horrendam et abominandam in Christum blasphemiam evomere potest, qui Christiano nomine censetur? Hoccine monstrum? hanc pestem? hunc furem? Christiani non modo sustinere, verumetiam ut doctorem veritatis revereri pergunt? O aeternum et incomparabile nostri seculi dedecus! O ineluctabile scandalum, infirmos ab euangelica veritate deterrens! Nos quod a Christo accepimus, corpus eius pro nobis traditum, et sanguinem eius in remissionem peccatorum pro nobis effusum [Bl. g.²r] vere esse credimus, 15 profitemur ac tuemur, id quod ita esse ipse quoque clarissimis verbis asseruit. Et Zuinglius blasphemare audet nos ad infirma elementa huius mundi redire [Gal. 4. 9]? Rursum Zuinglius nihil nisi panem et vinum a Christo in coena datum contendit. Et nos credemus eum spretis ac derelictis huius mundi elementis in meris rebus coelestibus occupari? Sane ita credemus, si quidem pistrinum, ubi panes coquuntur, est coelum et torcular, ubi vinum exprimitur, est solium dei. Sed o coelum Zuinglio dignum! Si infirma elementa huius mundi summam impietatem secum advehunt, quid?, an panis et vinum non sunt infirma elementa huius mundi? Si ad infirma elementa 25 redire est summa se impietate contaminare, quid?, an vos, qui corpore et sanguine Christi proscripto ad panem et vinum tantum convenitis, non estis vestra ipsorum confessione impietatis summae rei, convicti, damnati? An vero vester panis sanctior est quam corpus Christi? Aut vinum vestrum mundius est quam sanguis Christi, ut vestram coenam nostrae praeferatis et nostram infirma tantum elementa huius mundi, vestram autem mere coelestia continere simuletis? O impudentem caecitatem, o caecam temeritatem! Vosne corpus Christi e spiritu sancto conceptum, e virgine matre absque peccato natum pro nobis ac nostris peccatis in mortem datum, et sanguinem eius in 35 ablutionem peccatorum nostrorum effusum, corpus, inquam, et sanguinem, id est humanitatem Christi [Bl. g.³] precium mundi agnoscisne? Precium, inquam, redemptionem et reconciliationem mundi, qui a mortuis resurrexit, qui sedet ad dexteram patris omnipotentis, elementum huius mundi appellare audetis? Tanta contumelia Christum afficere non veremini? Tam horrendam blasphemiam Christianis

36 agnoscisne] *man erwartet agnoscitisne.*

⁴⁸) Vgl. Zwinglis Brief, oben S. 128.

auribus ingerere non erubescitis? Imo non elementum tantum huius mundi, sed et elementum infirmum criminari non exhorrescitis? An infirmus est, qui omnes morbos verbo curavit, mortuos suscitavit, mundum vicit, supplicium nobis debitum in corpore suo fortiter tulit, peccata nostra sanguine suo expiavit, mortem occidit, portas inferorum effregit, Satanam alligavit, victor ex morte in vitam rediit, captivitatem ipsam captivam duxit, cui tradita est omnis potestas, in coelo et in terra [Matth. 28. 18], qui est rex regum et dominus dominantium, cuius inimici sunt scabellum pedum ipsius? [Ps. 110. 1]. Huncine infirmum elementum huius mundi blasphematis, qui, cum maxime nostra caussa infirmus esset, tamen dicebat: „Ego non sum de hoc mundo“ [Joh. 17. 16]. An poterit elementum esse huius mundi et infirmum elementum, qui omnino de hoc mundo non est? Quaeso te per deum immortalem vide, quo rapiaris. Quis non timeat a magnitudine irae dei, tam horrenda mentis caecitate suos inimicos ulciscantis ac tanta tamque ignominiosa blasphemia palam traducentis? Neque id tamen tibi satis est, o audacissime hominum, Christum hoc convitio deturbasse, sed atrociora, sed furiosiora, sed quae vel [93^r] ipsis inferorum portis [Matth. 16. 18] horrorem incutere queant, depromis, imo ex abundantia impiissimi cordis [Matth. 12. 34] tui eructuas ac vomis⁴⁹, haec scilicet infirma huius mundi elementa, hoc est corpus et sanguinem unigeniti filii dei Iesu Christi, redemptoris nostri, si postliminio reducta fuerint, id est: postquam a te tuisque semel in dubium vocata, imo prorsus negata sunt, verbo veritatis iterum asserantur, summam impietatem (ignosce, o misericordissime pater, quod huius abominat[i]onis verba repetendo et confutando imitari cogor) secum esse advectura; nec contentus es de futuris male ominari, sed praeterita quoque impie accusas, quemadmodum (inquiens) prius quoque fecerunt. O coelum, o terra, o seculum, o mores! Istudne sacrosanctum Christi corpus, propitiatorium nostrum, in quo habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter [Col. 2. 9], istene preciosissimus Christi sanguis expiandis nostris ac totius mundi peccatis effusus impietatem et summam impietatem secum trahet? Ac prius quoque secum traxit? Quaeso te per deum immortalem, tu ipse iudica, potestne ulla maior in Christum blasphemia vel cogitari? Aut potestne ulla spes esse reliqua de homine tam excaecato, qui hanc blasphemiam non modo animo concipere, verumetiam expirare, imo et in literas referre nihil exhorret? Esto enim, variis et omnino detestandis modis abusi simus

18 deturbasse] deturpasse — 20 vomis] vomes.

⁴⁹) Vgl Zwinglis Brief, oben S. 128; quae, ubi postliminio reducta erunt, summam impietatem secum trahent, quemadmodum prius quoque fecerunt.

hoc sacrosancto Christi dono, id quod libenter quidem, sed magno animi mei dolore fateor. Hanc tamen impiam abu[Bl. g₄]/tendi temeritatem non corpus et sanguis Christi advexit, sed nostra caecitas, sed contemptus verbi, sed radix omnium malorum, avaricia [1. Tim. 6. 10], pro-

5 duxit. Quanta igitur iniuria est, in Christum, ceu fontem mali hoc crimen reicere, cum id sine controversia ex ingenta humani cordis malitia profluxerit? Quid enim fuit unquam tam salubre, tam sanctum tamque divinum, quo humana perversitas abuti non potuerit ac abusa sit? Et hactenus quidem multa ac perquam varia haereticorum genera

10 extiterunt, quorum impia dogmata singulatim recensere non est huius loci. Nemo tamen hucusque ex omni numero, quod ego sciam, Christum impietatis accusavit ac damnavit. Ac ne Satan as quidem ipse hoc unquam per se ausus fuit, quin magis, quantumvis invitus, laudavit: „Scio, inquit, qui sis, nimirum sanctus ille dei [Mc. 1. 24].“

15 Solus Zuinglius, o rem dolendam, post hominum memoriam inventus est, qui (ne ulla blasphemia periculosissimus hisce nostris temporibus deesset) hoc facinus auderet. Quod tamen, o deum immortalem, quam facit hostiliter, quam impotenter, quam invidiose! Quanto enim mitius ac tolerabilius fuerat, Christum simpliciter impium dicere,

20 quam summam impietatem secum advecturum esse? Nam quamvis humana caecitas omnia sacra et prophana abutendo in occasionem occultae suae impietatis exerendae convertat, nihil tamen potest aliis impietatem advehere aut quoquo modo impietatis causa esse, quod ipsum ab impietate est alienum, quum [Bl. g₄^r] bona arbor fructus

25 malos facere nullo modo possit [Matth. 7. 18]. At quod impietate est contaminatum, non statim et aliis impietatem affert, ut iam sine controversia maius probum sit aliis impietatem advehere, quam simpliciter impium esse. Tu tamen hoc probum Christo imegisisse contentus non fuisti, sed adhuc immanius aliquid addidisti, videlicet non impietatem

30 solum, verum etiam summam impietatem eum advecturum esse. Ut inter omnes impietatis fontes ipse Christus te authore (O rem totius orbis lachrymis dignam) omnium perniciosissimus, ut qui non, nisi summam impietatem advehat, esse videatur. Adeo ut, ne hac impietate contaminemur Christum potius ad dextram patris (quod tamen quale

35 sit, quamvis frequenter nobis ingeras, non intelligis) perpetuo relegandum, quam in coena adesse confitendum esse arbitreris, ut iam ad deum patrem quoque haec contumelia pertineat. Quid enim aliud est Christum ad dextram patris, ne summam nobis impietatem advehat, esse relinquendum, quam dexteram patris dignum esse locum,

40 ubi impietas perpetuo delitescat et humana omnia suas sibi res habere

permittat? O sacrilegam blasphemiam, o tartareum furorem, o seculum sine dubio ob ingratitude iram dei dignum, cui deus tam efficaces erroris illusiones immittit! O felices animas eorum, qui aut matura morte expirando, aut sanguinem pro Christi verbo fortiter fundendo effugerunt, ne has tam horrendas blasphemias audire cogerentur! O nos terque quaterque [*Bl. h*] miseros, quorum si non mentes cogitando, certe aures has in dominum et Christum eius contumeliosas voces audiendo inquinari possunt! Ego vero te, o Zuingli, iam admoneo, et, si aequum est, oro, obsecro et obtestor, ut, si omnino id, quod res est, videlicet corpus et sanguinem Christi in coena vere adesse, credere non potes, age ut lubet; non enim omnium est fides [*2. Thess. 3. 2*], et quod hodie non capis, paulo post fortassis tibi deus aperire dignabitur; tantum ab iis tam inauditis, immanibus ac furiosis blasphemiiis sacrilegam linguam tuam contineto. Quid enim haec ad rem pertinent? Aut quomodo tuam caussam meliorem reddent? Et non potius aeterno et nunquam remittendo scelere te constringent? Nam ut maxime corpus et sanguinem Christi non adesse in coena evincas, has tamen in Christum blasphemias excusare non potes. Non enim sequitur: Christi corpus et sanguis in coena non adsunt, ergo, si adessent, summam secum impietatem adveherent. Quid igitur expectas, ut caussam tibi extorqueamus, qui tam manifesta blasphemia te constrictum iam tenemus? An vero non sentis tandem te spiritu non bono agi, ludi, trahi, rapi, instigari et inflammari, qui in tantas blasphemias caecus et imprudens (sic enim adhuc interpretor) corruas? Aut dubitas (etiam si eucharistiae causa a te suscepta defendi posset) hac tam insigni blasphemia tua tam manifeste deprehensa publicum in ecclesia docendi et scribendi munus ultro reiicere ac in ignota aliqua solitudine peccatum [*Bl. h*] blasphemiae tuae deflere, si forte deus optimus maximus, cuius misericordiae non est numerus, tibi ignoscat? Et certe facies, siquidem adhuc sanabilis es. Sin autem (quod abominor) perversus es et ad excusandas excusationes in peccatis confugere non erubueris, nos non tantum disputando, verum etiam auxilium dei publicis et privatis orationibus contra te invocando tibi resistemus, id quod tu, mihi crede, non diu sustinebis.

Postremo nobis etiam (si superis placet) illudis ac exprobrando quaeris, quaenam promissio facta sit carnem Christi carnaliter manducantibus⁵⁰. Ad quam quaestionem mihi respondere necesse non est. Non enim carnalem, ut tu videri vis, sed re vera spiritualem manducationem corporis et sanguinis Christi docemus. Procul dubio

⁵⁰) Vgl. Zwinglis Worte, oben S. 128: quae, oro, promissio facta est, si carnem carnaliter edamus?

enim spirituale est, quicquid authore spiritu sancto, qui fideles agit, geritur; et eodem docente atque illuminante in finem spiritalem ordinatur fructusque spirituales parit ac producit. Sicut enim spiritualis homo primum vere verus est homo, deinde propter spiritum dei inhabitantem etiam spiritualis est homo et non fictus aliquis et imaginarius, qui, cum non homo, sed truncus aliquis aut lapis tantum sit, homo tamen esse non tam vere dicitur, quam stulte et pueriliter fingitur, ita etiam manducatio spiritualis primum vere est vera manducatio corporis et sanguinis Christi, deinde vero propter spiritum dei nos ad manducandum invitantem et agentem ac in verbo per manducationem fidem nostram [Bl. h₂] confirmantem, etiam spiritualis est manducatio et non ficta illa et imaginaria, quam tu affers; quae, cum non corpus et sanguinem, sed panem et vinum tantum, ut tu garris, manducet, non tam manducatio corporis Christi est habenda quam inane commentum ac ludibrium impiissimae vestrae rationis. Sed hoc copiosius, cum ad caussam ipsam accessero, tractabitur. Interim tu mihi, o facetissime homo, hoc quoque responde: quandoquidem manducationem sine promissione nullam haberi debere apertissime prae te fers, quae tandem, oro, promissio facta est, si fragmen panis devores et paululum vini sorbeas? Nam spiritualis certe nostra corporis et sanguinis Christi manducatio promissionem habet satis amplam et luculentam, id quod tu quoque negare non potes. Caeterum quod subdis nos a spirituali manducatione ad carnalem desilire et sic simplicibus imponere solere, pro solita tua mentiendi et calumniandi libidine agis. Nam neque carnalem manducationem (quatenus carnale spiritui sancto adversatur [Gal. 5. 17]) unquam probavimus neque cuiquam imponimus, neque tu, quod non fecimus nos fecisse scire potes. Imo vero nos scimus, ut tu harum equivocarum dictionum, spiritus, corpus, caro, ἀμφιβολία fretus obscuras quidem, sed tamen ridiculas et discussu faciles indoctis lectoribus tenebras offundas. Nam caro substantiam et qualitatem, corpus substantiam et quantitatem, spiritus deum, substantiam non quantam et mysterium allegoricum [Bl. h₂r] significant, quorum ἀμφιβολίαν sua cuiusque coniugata sequuntur. Ut enim caro, ita etiam carneus, carnalis et carnaliter. Ut corpus, ita etiam corporeus, corporalis et corporaliter. Ut spiritus, ita etiam spiritualis et spiritualiter ambigua sunt; quorum unum quodque quacunque tandem significatione usurpamus, tu statim per vim invitis omnibus rerum circumstantiis in aliam significationem torques. Deinde etiam in tuis ipsius libellis, cum hac significatione proponis,

2 finem] sinem — 3 spirituales] nach den Korrigenda, im Text spiritualis — 23 sic] nach den Korrigenda, im Text sicquam — 24 solere] solerere.

illa conclusionem infer. Quae audacia (cuius innumera paulo post producam exempla) cum tibi apud indoctos et rerum imperitos succedere videretur, eo dementiae pervenisti, ut ea quoque, quae suapte natura ἀμφίβολα non sunt, ad ἀμφιλογίαν tamen per vim et summam impudentiam rapias! Quid enim, an non satis hoc testatur 5
sophisticus iste tuus elenchus, quem toties nobis illudens et improperans ita construxisti⁵¹:

Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur;

Corpus pro nobis traditum fuit visibile et palpabile:

Ergo hoc est corpus visibile et palpabile.

10

Cumque conclusio sit manifeste falsa, ut tu ais, priorem quoque propositionem necessario falsam esse non tam contendis quam furis. Cum enim in propositione priore particula „quod“ minime ambigua substantiam rei tantum referat, in posteriore ad quantitatem et quali- 15
tatem per vim contra naturam rerum ac omnium linguarum perversissime detorques, sicque non modo falsum, verum etiam ridiculum elenchum absolvis, qua[Bl. h₃]lem et nos adhuc pueri in scholis ut-
cunque ludentes sic nugabamur:

Quicquid heri emisti, hodie comedisti;

Carnes crudas emisti:

20

Ergo crudas comedisti.

Quid hic dicam, mi Zuingli? Tunc ignorare potes, quis, quae, quod, substantiam tantum referre? Aut qualitatem et quantitatem accidentia praeter substantiae subiectae corruptionem adesse et abesse posse? Neu- 25
trum profecto ignoras, cum utrumque pueri etiam sciant. Quid igitur aliud hinc colligemus, quam te scientem, prudentem, volentem, imo insanientem etiam nobis illudere et data opera imperitos decipere velle? Quod cum ita sit (quemadmodum suo loco maiore spiritu probabimus), qua fronte me incessere audes, quasi adversus veritatem debacchatus 30
sim? Cum non contra veritatem, sed contra manifestam vanitatem pugnarem neque (ut tu convitiaris) debacchatus sim, sed in re necessaria multo modestius quam vel caussae periculum vel malitiae tuae vitium mereretur, versatus sim.

Sed digressioni viam munire voluisti, in qua me rursus vanissimis et nugacissimis convitiis dilacerares. Quod quam facias 35
impudenter ac rabiose, quis dicendo satis explicare queat? Nam inter caetera, quae in me absurdissime fingis crimina, iuventutem inprimis mihi obiicis⁵², quae tamen in mea manu non est. Non enim iam senior nec paulo post, etiam si vehementer id cupiam, iunior fieri possim; quur igitur reprehendis, in quo culpa non [Bl. h₃r] est? aut si 40

⁵¹) Vgl. die Amica exegesis Sch. u. Sch. III 538ff. u. ö. — ⁵²) Vgl. Nr. 617, Anm. 3.

est, non mea, sed dei est? Sicut enim ad staturam⁵³ meam cubitum addere non possum [Matth. 6. 27], ita nec ad aetatem meam vel annum vel mensem adiacere queo. Nec tamen video, cur iuventus mea calumniis obnoxia esse debeat, cum iamdudum trigesimum annum excesserim⁵³. Nisi fortassis hoc doles, quod nondum prae senio (id quod tibi plerique perridiculi homines tribuunt) soleam delirare. Ac si horae in bona et pia studia bene collocatae tantum computentur, quid si multo sim te senior? An ignoras canos esse sensus hominis et senectutem vitam immaculatam [Sap. 4. 8, 9]? Deinde vero iuvenilia etiam desideria me sectari dicis⁵⁴. Sed quid hoc novi tandem convitii est? Aut undenam sumptum est? Divus Paulus Timotheum suum hortatur, ut iuvenilia desideria fugiat, sectetur vero iusticiam et pietatem [2. Tim. 2. 22]; quo quid prudentius, quid salubrius cogitari potest? Sic enim dehortatur eum a vitiis, ut, cum nullum nominet,
 15 omnia tamen, quibus obnoxius esse poterat, intelligat.

At Zuinglius accusat Osiandrum, quod iuvenilia desideria sectetur; quo quid malignius, quid virulentius comminisci queat? Nam sic eum accusat, ut, cum nullum vitium explicet, iudex tamen nihil non suspicari possit et reus omnia timere cogatur, cum interim, quod
 20 est iniquissimum, omnis expurgandi mei occasio hac astutia mihi praerepta sit. Quid enim expurgem? quid excusem? quid confutem, cum quid dicatur ignorem? Quod igitur in Paulo ad sanandum et conservandum Timotheum est antido[Bl. h₄]/tum saluberrimum, id tibi ad accusandum et damnandum Osiandrum venenum, quo famam
 25 eius inficeres, esse cogitur? Quo sane argumento facile cognoscimus, quam infeliciter in sacris literis verseris. Equidem me totum diligenter excussi, nihil tamen, quod cum hoc convitio consentiret, in me repperi; quare, si vir bonus es, tu ipse, quid sit, explica, ut vel agnoscam et emendem, vel certe confutem et expurgem. Caeterum
 30 quod hoc annulis in digitis inter concionandum iactatis, eleganti vestitu et oratione prae nimia venustate vix intelligibili te deprehendisse iactas⁵⁵, cum me tamen hactenus nec videris nec audieris unquam⁵⁶, mirari satis non possum, ecqua tandem stulticia vel fatuitate potius te toti orbi tam luculenter deridendum propines? Nam primum

⁵³) Diese Angabe ist auf alle Fälle unrichtig. Zwar gibt es eine Tradition, die Osiander am 14. Dezember 1496 geboren sein läßt; dann hätte er eben das 30. Lebensjahr überschritten gehabt, und nicht „schon längst“. Sehr wahrscheinlich aber ist er erst 1498 geboren und hat es Zwingli gegenüber „im Eifer der Polemik mit der Wahrheit sehr wenig genau genommen“. Möller, Osiander S. 1, woselbst näheres zur Frage. — ⁵⁴) Vgl. Zwinglis Worte S. 128. — ⁵⁵) Vgl. Zwinglis Worte S. 128. — ⁵⁶) Zwingli war aber über die Nürnberger Verhältnisse sehr gut unterrichtet. Vgl. Nr. 617, Anm. 4.

omnium annulū nullum habeo nec habui unquam, praeter unum signatorium eumque nec arte nec gemma nec materia preciosum, nimirum quo epistolas et quicquid literarum vel publice vel privatim meae fidei creditur (ne cuius ac ne nunciis quidem ultro citroque deferentibus pateant) signare soleo; in quo quid vitii tandem suspicari, aut cuius iuvenilis index desiderii esse potest? An iuvenile desiderium est, ea diligenter curare, quorum caussa signa sunt reperta, fidem scilicet ac taciturnitatem? Neque vero contentus fuisti hoc obiecis, in quo tamen nihil est reprehendendum; etiam mendacio rem amplificaturus ex uno plures repente fecisti, an non pudet vanitatis? Imo iactari etiam a me (O audaciam singula/Bl. h₄r/rem!) inter concionandum iactari fingis. Quid ais, mi homo? Egone? qui omnes opes huius mundi non modo pietati, verum etiam humanae eruditioni semper posthabuerim, annulum unicum, eumque vilem, in hac urbe, ubi eiusmodi nugarum tanta est copia, ut nimia frequentia omnem ornamenti gratiam exuerint, iactem et ostentem? Ut plane ὄνος iuxta proverbium ἐν πιθήκοις fiam? Inter concionandum vero tantum abest ne iactem, ut affirmare ausim e tot milibus me frequenter audientium neminem reperiri, qui sinistram meam concionantis unquam nudam viderit, nisi aut inevitabilis caussa aut casus aliquis repentinus me nesciente detexerit. Hii omnes, quid, putas, de tua vanitate sentient? De vestimentis autem quod garris⁵⁷, nihilo plus veritatis in se habet. Et si maxime elegantes essent, quid hoc ad te? An aegre ferres orbem adhuc exempla habere, quod pater coelestis fideles suos non minore diligentia vestiret quam lilia agri [Matth. 6. 25]? Aut novum nobis monachismum vestium vilitate institues? Sicut antea seditiosi quoque conati sunt, non ut ipsi meliores fierent, sed ut lautioribus invidiam moverent et tenuiores ad diripiendas alienas opes tanquam impias facilius impellerent? Quicquid monstri alas, ipse videris, certe si tui compos esses, nunquam iuventutem, annulos, vestes, quorum nihil vidisti, mihi obiiceres; quae quanquam sunt absurdissima, multo tamen absurdus est, quod dicendi venustatem quasi summum crimen summo loco mihi impingis. In quo uno [Bl. i] utinam non esses vanus! Esset enim mihi hoc crimen, imo vero haec laus cum summis viris et praestantissimis ecclesiae luminibus communis; quorum autoritas cum apud te quoque tanta sit, ut eorum testimoniis etiam depravatis causam tuam meliorem fieri putes, cur mihi vitii loco obiicis, quo

⁵⁷) Vgl. Erasmus, Adagia, Chil. I, Cent. V, Nr. 41. S. auch Paroemiographi Graeci ed. Gaisford S. 151. — ⁵⁸) Zwingli hatte von mundior ista exquisitorque vestis gesprochen; vgl. oben S. 128. Osiander hatte tatsächlich auf feinere Kleidung Wert gelegt, auf die goldene Kette hatte schon Pirkheimer gestichelt (s. Möller S. 94). — ⁵⁹) im Bauernkriege.

uno ipsi maxime claruerunt? Et si omnino eorum in dicendo elegantiam et venustatem aequare et assequi non possem, maximus tamen fructus inesset in otio tam alto tamque tranquillo, quod ad sectandas eiusmodi dicendi Veneres suppeteret, id quod hactenus optare magis
 5 quam nancisci mihi licuit. Sed tu perpetuo vanus et absurdus esse voluisti. Quid enim? Si venuste dicere contendo, obscurus fio? Et si obscurus sum, loquaces auditores reddo? An non summa venustas ac virtus orationis est perspicuitas? Utrum tam indoctus es, ut hoc ignores? Aut tam contemnens aliorum, ut hoc novisse me non credas?
 10 Et si obscurus sum, qui fieri potest, ut auditores loquaces fiant in re non intellecta? Nunquid non facillime obliviscimur ac fortissime contemnimus, quicquid intelligere non possumus? Videsne, ut haec omnia secum pugnent? Adeone te ira, invidia et calumniandi libido depravaverunt, ut, quid dicas, nihil pensi habeas, modo ad contumeliam meam spectet? Sed hoc fortassis te male habet, quod e media
 15 plebe auditorum meorum reperiuntur, qui tuas nugas commode refellere possunt. Hinc illae lachrymae⁶⁰, hinc illud loquacitatis convitium. Sed quicquid [Bl. ir] dicas, nunquam tamen me poenitebit rusticitatem tuam, quam in germana lingua ultro te affectare videmus, non fuisse
 20 imitatum.

Venio nunc ad eam calumniam, quae omnium aliarum longe atrocissima est, in qua iam non famam, non existimationem, non fortunas, sed iugulum meum petis idque prae nimia, ut apparet, modestia, quam toties nobis iactando hactenus ostentasti. Prudentissimum senatum nostrum in hanc sententiam a me pertractum esse
 25 fingis⁶¹, ut flamma ferroque doctrinae tuae malo occurrere parent, quam tamen non malam, sed veram scripturisque sacris firmatam sententiam esse contendis. Quod crimen a te mihi obiectum graviusne sit an absurdius, mecum ipse constituere non possum; quid enim
 30 crudelius quam cives non modo innocentes, verum etiam pios non propter alicuius sceleris suspicionem, sed propter veram sacrisque literis (ut tu falso iactas) firmatam sententiam ferro flammaque perdere? In quo primum senatus levitatis, stulticiae et crudelitatis insimulatur⁶².

⁶⁰) Vgl. Otto S. 184 (bei Terenz, Cicero, Horaz, Juvenal nachweisbar). — ⁶¹) Vgl. oben S. 129. — ⁶²) Vgl. Nr. 617, Anm. 5. Bez. des Verbotes Zwinglischer Bücher findet sich laut gef. Mitteilung des Kgl. Kreisarchivs in Nürnberg in der Sammlung der Ratsverlässe zum 14. Juli 1526 folgender Eintrag: „Den buechtruckern zu sagen, das sie sich enthalten die büchlin die Irrung Zwynslyns [!], Ecolampadis und Ires anhangs, auch die disputacion zwe baden bedreffen feil zu haben oder zu drucken bey eyns raths schweren straff.“ Im Ratsbuch heißt es: „Item den Buchdruckern und buechfürern ist gesagt, das sie sich bey ernstlicher eins erbern Raths straff enthalten die Karelstadischen, Ecolampadischen, Zwinglischen und Irer anhennger büchlein vom sacrament, dieweil darin nichts dan teüfels werk und verfürung erfunden wurdet,

Deinde vero ego etiam parricidii civium accusor, ut, cum in senatu iustissimo nihil atrocius quam quod tu ei affingis quisquam cogitare possit, multo tamen ego sim scelestior, qui eos impulerim. Rursum quid absurdius? quid vanius? quid incredibilius? quam senatum Norimbergensem iusticiae et aequitatis fama inclytum in perniciem 5 civium suorum, quorum salute et incolumitate nihil habet antiquius, ab Osiandro posse concitari? Egone cives meos mei amantissi/*Bl. i₂*/mos extinctos velim? qui, ut ipsi salvi essent ac in Christo viverent, morti toties me obiecerim? Et si maxime errarent ac in tuam haeresim prolapsi essent, egone verbo dei eos reduci posse statim desperarem? 10 Et ut maxime desperarem, an ubi gladio spiritus [*Eph. 6. 17*] nihil actum esset, gladio carnis aliquid effici posse sperarem? Praesertim cum publicis etiam concionibus semper prae me tulerim infidelitatem, quamdiu proximo non noceat, puniri legitime a magistratu non posse? Nam ubi manifesta impietas contendere ac alios seducere coeperit, etiam 15 divina authoritate puniri posse non ignoras. Sed fac me tam crudelem, tam sanguinarium tamque tyrannicum, ut hoc facere cupiam (video enim hisce temporibus multos, qui nomine quidem ministri verbi nuncupantur, re autem vera tyranni sunt). Quibus artibus hoc senatui tam iusto, tam prudenti, civiumque suorum tam amanti per- 20 suadere possem? Hunccine senatum (cuius in deum pietas, in subditos affectus patrius, iusticia in omnes bonis omnibus odor bonus est) tam stultum tibi fingere potes, ut errantes doceri, non perdi debere ignoret? aut tam crudelem, ut quos servari posse videret, extinctos mallet? aut tam effoeminatum, ut, cum haec omnia cogitaret, ab 25 Osiandro tamen homine privato ac rerum humanarum imperito transversum se rapi pateretur? Animadvertit quidem nuper in quendam tuae farinae hominem, non tamen ideo animadvertit, quod errorem tuum, quem publicis con/*Bl. i₂*/cionibus constantissime semper impugnarat, in obscuris tamen angulis interim mira impudentia pertinacissime 30 asseruerat, sed quia horrendo iuramento in futuram contra omnes magistratus seditionem coniurarat. Adeo tamen non me impulsore animadvertit, ut, nisi ille coniurasset, ultro illi servando misericordiam eorum imploraturus fuisset. Tantum enim in nostro senatu prudentiae permixtam clementiam esse novi, ut, cum in consiliis non nisi rerum 35 peritos audiant, in imploranda tamen misericordia etiam abiectissimos

3 sim] nach den Korrigenda im Texte sum — 4 incredibilius] incredibius.

darzue, was zu Baden Im Argaw dispütirt worden, zu trucken oder fail zu haben, per her Cristoffenn Coler unnd hern Jheronimuß baumbgartnern. Sabato den 14. July 1526.“

non reiiciant. Caeteros autem captivos eadem suspitione gravatos, cum a coniuratione alienos reperissent, quamvis anabaptistae et tropologistae essent, sua sponte DEO iusto iudici dimiserunt. Quid igitur est, quod in senatu nostro reprehendas? Aut quod me impulsore
 5 factum esse calumniaris? Sed video plane, quid moliaris. Cum in tanta nostrae reipublicae tranquillitate, in qua senatus viget autoritas, ministrorum verbi vigilat diligentia ac populi viret concordia, facile perspicias perversum tuum de eucharistia dogma in nostram ecclesiam te intrudere non posse, hoc tam absurdo figmento discordiam ac
 10 seditionem seminare voluisti, ut senatus autoritate imminuta ministris verbi si non occisis et eiectis, certe summa invidia gravatis populo in utrosque concitato ac omni ordine subverso aliquam rimam reperires, per quam te tuique gregis antesignanos in hanc civitatem florentissimam insinuares et nova tua dogmata in eum fi/*Bl. i_g*/nem, quem
 15 nondum dicere audeo, hic effunderes. Sed noli errare, noli frustra conari. Clarior enim est senatus iusticia, notior nostra ministrorum innocentia, callidior etiam civium *πολυτρόπον* (ut Homeri verbo utar⁶³) solertia, quam ut eiusmodi mendaciis aliquid efficias. Neque vero quisquam te audiet multa excusantem, multa commincentem,
 20 ne seditiosus habearis. Quid enim opus est inspicere et indagare consilia et cogitationes tuas, cum res ipsa palam sit? Nam eiusmodi certe mendacium finxisti, literis mandasti, mihi in faciem impegisti et omnino irrevocabile evolare permisisti; quod si semel vulgo persuasum verum esse crederetur, sine dubio (nisi deus optimus maximus
 25 averteret) seditionem concitaret, adeo, ut ne te quidem, quantumvis tibimet ignoscas, id credam esse negaturum. Porro quod conquereris me dixisse vos mendaciis niti⁶⁴, non omnino falsum est. Dixi enim in publica concione: vos (nemini nomen expressi) praeter consuetudinem spiritus sancti converrendis, iactandis et extollendis hominum
 30 testimoniis summa anxietate incumbere, cum Christus [*Joh. 14. 6*] veritas, testimonium ab hominibus non accipiat. Quod tamen tolerari posse aiebam, nisi etiam falso non modo mortuos, qui se declarare iam non possent, verum etiam vivos, qui vestram impudentiam redarguere quirent, a vobis nihilominus stare et vobiscum sentire ad decipiendum simplices affirmare non timeretis. Sed quomodo id pro-
 35 barim, accipe. Non enim Urbanum [*Bl. i_g*] Regium⁶⁵ aut Theobaldum Billicanum⁶⁶, ut tu suspicaris, sed me ipsum, sed charissimos fratres et collegas meos, Dominicum Sleupnerum⁶⁷ et

⁶³) Vgl. *Odyss. I, 1.* — ⁶⁴) Vgl. *Zwinglis Worte: clamas apud ecclesiam tuam, nos mendaciis niti* (S. 129). — ⁶⁵) *Vergl. Anm. 28.* — ⁶⁶) *Vergl. Anm. 28.* — ⁶⁷) *Dominicus Schleupner, ein Schlesier (aus Neisse) von Geburt, und Günstling des Breslauer*

Thomam Venatorium⁶⁸ allegavi. Pervenerat enim ad nos libellus⁶⁹ cuiusdam inter tuos non postremi nominis authoris etiam chirographo passim emendatus ac interpolatus, in quo impudentissime asseverabat, nos eiusdem esse cum eo sententiae idque libellis a nobis aeditis se didicisse, quos (o miram mentiendi libidinem!) etiam nominatim citabat; 5 sed apud eos, qui verumne esset necne, cito cognoscere non poterant. Eius nomen ideo adhuc supprimo, quia libellum etiam in lucem proditurum spero. Qui si emerit, sed sine modo, emergat aliquando. Deinde etiam ab Helvetiis, ab Rhoetis et a Suevis quotidie nostris civibus afferebantur literae, in quibus quaerebatur, 10 num verum esset, quod apud eos partim fama, partim concionatores quidam sparsissent, nos videlicet in tuam sententiam descivisse. Quod cum frequenter fieret, adeo me suspicione gravavit, ne aliud hic docerem, aliud epistolis foras scriberem, ut plerique, nisi me consulto, respondere non auderent, id quod plurimis ac fide dignissimis testibus docere 15

Bischofs Johann Thurzo, in dessen Kanzlei er seit 1506 Notar war, seit 1513 Kanonikus der Kreuzkirche, seit 1516 an der Kathedralkirche. Dieser schickte ihn nach Wittenberg, wo er am 7. April 1519 immatrikuliert wurde als Dominicus Sleupner, canonicus ecclesiae Cathedralis Vratislavien. (Enders, Luthers Briefwechsel II, S. 333, Anm. 10.) Er blieb in Wittenberg bis Mitte August 1520 (Corp. Ref. I, S. 146) und ist besonders mit Melanchthon befreundet gewesen; dann kam er nach Leipzig und wieder nach Breslau zurück. 1522 wurde er dann auf Anraten Luthers als Prediger an S. Sebald nach Nürnberg gerufen und wirkte hier im Sinne der Reformation. (Vgl. F. Roth: Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1517—1528, 1885, S. 110f. O. Clemen in: Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte IX, S. 70ff.) Seine zweite Heirat erregte großes Aufsehen und schuf das Problem der digamia episcoporum (P. R. E. XI, S. 511). Er hat mit Osiander die sogen. Schwabacher Visitationsartikel von 1528 ausgearbeitet (ib. XIV, S. 503). 1533 kam er an die Nürnberger Katharinenkirche und starb am 3. Februar 1547. Biographie von Gg. Müller in A. D. B. XXXI, S. 472f.

⁶⁸) Thomas Venatorius, wahrscheinlich ursprünglich Thomas Gechauff, geboren vielleicht 1488, studierte vielleicht in Italien, erscheint 1519 in Kornburg als Frühmesser und nahm früh an der Reformation Anteil. Sommer 1522 wird er nach Nürnberg übersiedelt sein als Spitalprediger. Mit Osiander und Schleupner war er an der Abfassung des evangelischen Ratschlages der Nürnberger beteiligt, der für den später abgesagten Reichstag zu Speier vom Jahre 1524 bestimmt war; auch war er Kolloquent auf dem Nürnberger Religionsgespräch von 1525, doch war er im übrigen wesentlich Gelehrter. Als solcher ordnete er den Nachlaß Pirkheimers. Schriftstellerisch ist er sehr tätig gewesen. 1542 heiratete er in zweiter Ehe seine Dienstmagd. Am 4. Februar 1551 starb er. Biographie von Th. Kolde in: Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte Bd. XIII, S. 97 ff. — ⁶⁹) Wenn dieser libellus nicht eine Mystifikation Osianders ist, der sich ja sehr verklausuliert ausdrückt, so dürften die Erklärungen Billicans an Spengler gemeint sein, die dieser Osiander übermittelte. (Möller, Osiander S. 83.) Osianders Unwahrhaftigkeit (vgl. Anm. 76) wird dann freilich um so schlimmer.

possum. Taceo, quod Philippo Melanchthoni⁷⁰ idem quod nobis contigit. Taceo, quod Pomerani „Psalterium“ depravatam fuit⁷¹. Quod autem mortuis quoque non parcat, vel unus Tertullianus⁷² (ut caetera iusto bello reservem) idoneus testis esse poterit. Apud
 5 quem cum figura proprie significet id, in quod [*Bl. i.*]⁴ oculos nostros infigimus, unde et nomen habet, ut est longum, latum, sublime, profundum, et color omnis, quemadmodum mathematici quoque fere usurpant, vos contra rerum naturam contraque mentem authoris absurdissime pro typo accipiendum esse contenditis; quod ut compendio
 10 falsum atque adeo impossibile esse demonstrem, age fingamus ita esse, ut dicitis, et videamus, quid sequatur. Tertullianus libro quarto contra Martionem sic scribit⁷³: „Hoc est corpus meum, id est figura corpus mei“; figura autem non fuisset, nisi veritatis esset corpus. Ergo si hoc loco figura typum, ut tu ais, significat, quicquid iam
 15 typum habuerit, iuxta Tertullianum corpus verum esse necesse erit. Figura enim (id est typus) non esset, nisi veritatis esset corpus. Sed spiritus sanctus habuit typum, oleum scilicet unctionis; ergo spiritus sanctus est verum corpus. Item: orationes sanctorum habuerunt typum; nimirum incensa et odores, ergo orationes sanctorum sunt
 20 verum corpus. Quod cum non modo absurde, verum etiam impie dicatur, quis credere possit Tertullianum, doctissimum virum, figuram pro typo illis accepisse? Praesertim cum alibi quoque non pro typo, sed in ea, quam supra descripsi, significatione luculentissime usurpaverit. Nam in libro „de carne Christi“ sic ait⁷⁴: „Caeterum quid est
 25 sanguis quam rubens humor? quid caro quam terra conversa in figuras suas?“ Ubi figura certe typum significare nullo modo potest,

⁷⁰) Bugenhagens lateinischer Kommentar über den Psalter von 1524 war durch lobende Vorworte Luthers und Melanchthons derartig empfohlen, daß sein Inhalt als eine Darstellung der Wittenberger Theologie aufgefaßt werden mußte. Dieses Buch hatte Bucer 1526 ins Deutsche übersetzt, aber in seine Übersetzung war die schweizerische Abendmahlslehre eingeschmuggelt worden durch Pellican, ohne daß Bucer das gehindert hätte. Dadurch schien u. a. auch Melanchthon, der ja den Kommentar empfohlen hatte, diskreditiert. Man hatte, wie Bugenhagen berichtet wurde, in Oberdeutschland angenommen, die ganze Universität Wittenberg denke in der Abendmahlsfrage antilutherisch. (Geisenhof: *Bibliotheca Bugenhagiana* 1908, S. 26f.) Näheres siehe Weimarer Lutherausgabe XIX, 462ff., XXIII, 45. — ⁷¹) Vgl. vorige Anm. — ⁷²) Zwingli hat sich wiederholt für seine Abendmahlslehre auf Tertullian berufen. So auch in der *Amica exegesis* (Sch. u. Sch. III, 493/553f.). — ⁷³) Tertullian: *adv. Marcionem* IV, 40 (Migne, *Patrol. lat.* II, S. 490f): *figuram sanguinis sui salutaris implere concupiscebat — hoc est corpus meum dicendo, id est figura corporis mei.* Zur Sache vgl. K. G. Goetz: *Die heutige Abendmahlsfrage in ihrer geschichtlichen Entwicklung.* 2. Aufl. (1907), S. 302. — ⁷⁴) Tertullian: *de carne Christi* IX (Migne, *Patrol. lat.* II, S. 816). Das obige Zitat ist wörtlich.

sed speciem, quam conspiciamus. Ut iam Ter[Bl.*i*.r]tullianus nihil aliud velit, quam quod vulgo dicimus corpus Christi verum esse sub figura vel specie panis. Manifestum est ergo vos Tertulliani sententiam quoque falsa interpretatione subvertisse et vos ipsos multosque alios vobiscum decepisse ac seduxisse. Quod cum ita sit et tu tamen exclames⁷⁵: dii meliora, quam ut nostra mendaciis fulcire consilium sit, ego non vicissim exclamem: o deos vere poeticos, qui ut sunt a mendacibus hominibus conficti, ita etiam suos invocatores a mendacio tueri non possunt. Caeterum, quid de Urbano Regio et Theobaldo Billicano Norimbergam scripseris, in hunc usque diem ignoro nec tibi quicquam eius imputo⁷⁶. Hoc vero memini me ridere, cuius etiam ne nunc quidem sine risu meminisse queo, quod, cum Badensis disputatio te expectaret, nec tu illo venire auderes, eodem tempore ad senatum nostrum scripseris⁷⁷, te (si ei placeret) ad nos venturum aut certe apostolum aliquem novi tui dogmatis huc esse missurum; quasi vero aut nobis deessent, qui panem panem et vinum vinum esse docere possent aut tu dedecus illud recusatae disputationis sic abolere valeres. Quid vero Urbanus Regius scripserit aut quid Theobaldus Billicanus confessus sit, non est meum digladiari; ipsi viderint. Tam bonos certe viros ambos esse iudico, ut, quicquid non ex animo sentiant, sui nominis autoritate confirmari non sint passuri. Lutherum nihil opus est, ut defendam, contra quem nihil nisi meum Thrasonem⁷⁸ ac Pyr[Bl.*k*/gopolinicen⁷⁹ quendam spiras. Sed cornutum tamen illud enthymema tuum (quo certum esse putas, nos aut errorem ingenti cum dedecore confessuros aut per impietatem omnia ausuros) non possum non ridere, cum ego multo certior sim neutrum horum esse futurum. Nos enim in hac caussa non erramus nec per impietatem quicquam audemus, sed in fide ac spe omnia sustinemus ac toleramus. Ab impiis autem egressa est impietas. Et mundus novit, utra pars seditiones vixdum sedatas concitarit. Triumphum vero illum magnificum, quem intra triennium devictis ac in tuam opinionem pertractis universa Germania, Gallia,

⁷⁵) Man vgl. Zwinglis Worte Nr. 617, S. 129. — ⁷⁶) Möller (Osiander S. 95) hebt sehr richtig heraus: „Über Urbanus und Theobald Billican gibt sich Osiander, trotz seiner uns bekannten Gutachten, das Ansehen, nichts Bestimmtes zu wissen.“ Osiander hatte über Billican zwei Gutachten abgegeben (Möller a. a. O., S. 83ff.), ebenso wußte er von Rhegius. Das gibt er ja in den folgenden Worten: Quid vero Urbanus Regius scripserit usw. indirekt auch zu. — ⁷⁷) Vgl. Nr. 500. Zur Badener Disputation vgl. die Briefe aus dieser Zeit und Bd. III, Nr. 39 und 40, namentlich die Einleitung. — ⁷⁸) Name des prahlerischen Soldaten in Terenz' Eunuchen. — ⁷⁹) Der „Stadtvesteneroberer“ ist scherzhafter Name des Bramarbas in Plautus' miles gloriosus.

Hispania et Italia tibi fingis ac promittis⁸⁰, non possum non vehementer mirari. Papae quam sublimis tu curru vehere, quam gloriosus imperator Germanicus, Gallicus, Hispanicus, Italicus et quid non? ingenti voce praeconis ad aeternam rei memoriam proclamabere? Quasi vero, o stultissime homo, errantium multitudo pariat errori patrociniū! Vix sperari potest has gentes tam multas, tam varias, tamque multiplicibus superstitionibus occupatas intra triennium omnes Christum undiquaque esse vere et synceriter agnitas; et tu tuum dogma tam cito propagabis, nisi sit error, cui Satanās etiam
 10 cooperetur? Et ut maxime hoc efficias, quid tum? Paulo ante non hae gentes tantum, verum etiam totus pene Christianus orbis in Antichristum consenserat ac tyrannidem eius [*kr*] patiebatur; an ideo bene senserunt, quia multi simul consenserunt? Videor mihi sane videre Achabum⁸¹ quendam, plus quam quadringentis pseudo-
 15 prophetis adulantibus ac prospera omnia vaticinantibus insolescentem ac praesumptione futurae victoriae prorsus ebrium; a quo et ego citatus, cum vehementer ab aliis omnibus dissentiam, quid restat, quam ut Micheam imiter ac tota cordis mei fiducia ita tibi vaticiner? Si non intra hoc triennium (nisi respicias) finis tuus in confusionem
 20 abierit, non est locutus in me DOMINVS; id quod (mihi crede) non temere dico⁸². Sed tu de victoria nihilominus securus, iam nunc cogitas, quid nobis futurum sit, quo se tunc vertent, inquiens, qui gladio ferreo tentant, quod gladio spiritus efficere non possunt? Sed quid opus est verbis? Intra hoc triennium, mihi crede, clarissime
 25 apparebit, utra pars gladio spiritus, quod est verbum dei, destituta brachio carnis [*Jerem. 17. 5*] sese defendere sit praesumptura.

Tandem vero, ne nihil omnino probem, vehementer mihi placet, quod mei me nominis admonens hortaris, ut, quod dicor Osiander id est: vir sanctus, id esse velim⁸³. Sicut et alibi⁸⁴ Lutherum quo-
 30 que τῆς καθαρότητος admonuisti. Lutherus enim Germana lingua id omnino valet, quod Graecis καθαρὸς, Latinis autem purus. Ac habent eiusmodi nomina, pietatem reliquasque virtutes prae se ferentia, nescio quid laeti ominis, praesertim cum spiritus sanctus etiam nonnullis non [*Bl. k₂*] dum natis⁸⁵, nonnullis vero iam grandaevis⁸⁶ con-
 35 venientia rebus nomina indiderit. Sed nunquid non tu vultum pudore

⁸⁰) Vgl. Nr. 617, S. 130, und ebenda Anm. 13. — ⁸¹) Vgl. die Erzählung 1. Kön. 22. 8ff. — ⁸²) Vgl. dazu 1. Kön. 22. 28. — ⁸³) Vgl. Nr. 617, S. 130. — ⁸⁴) Vgl. den der amica exegesis vorangeschickten Brief an Luther. Tu vero, mi Luthere, id velis esse quod audis, purus, καθαρὸς ac serenus (Sch. u. Sch. III 426). Die Ableitung des Luthernamens von „lauter“ ist tatsächlich falsch, er ist = Lothar. — ⁸⁵) z. B. Johannes Luc. 1, 14. — ⁸⁶) z. B. Jacob-Israel 1. Mos. 35, 10 oder Simon-Kephas Joh. 1. 42.

submittis, quoties tui nominis in mentem tibi venit? Quid enim significat Hulderichus quam eum, qui se favore vulgi auraque populari beatum ac divitem esse putet, quasi dicas a favore Favorinum⁸⁷? Quid vero Zuinglius? Nonne eum, qui torqueat, qui pervertat ac vim inferat? quasi dicas a torquendo Tortellium? Quod si quis iam male ominari ac dicere velit, te non ea, quae fidei sunt, quaeque rationem mortificantia, absurda et odiosa habentur, sed quae ration placeant ac vulgi favorem et applausum mereantur, sectari eisque probandis ac defendendis divinae scripturae vim inferre ac in sensum alienum torquere, num nam ruborem tibi ac pudorem incuteret? Accederet eo etiam tropi, quem frustra defendis, infaustum nomen, quod inversionem significat⁸⁸; quasi in hoc natus ac per te in medium adductus sit, ut genuinum sensum verborum coenae invertat. Sed haec, ut quisque velit, accipiantur.

Ego ad finem propero et, quod restat, etiam gratias tibi ago, quod huius urbis (ut tu ais) reverentia mihi peperceris, ne nominatim in me scriberes; fecisti enim sane quam sapienter. Nam deum immortalem, quos tu ludos praebuisses, si id fecisses? Quid enim impugnasses? Sermones? at nullum aedidi. Epistolas? at nullam scripsi. Libellos Althameri⁸⁹? at illi nihil ad me. Quantum igitur tu dedecus subiisses, si ego sermones merito vel omnino non agnoscere, vel corruptos et falsatos esse conqueri potuissem? Nam mihi, si non prorsus impossibile, certe difficillimum videtur, sermones meos integros et inviolatos excipere, quos tu quoque tam difficiles esse mihi obiicis, ut auditores vix intelligendo, tantum abest, ut scribendo assequantur. In epistolis vero scribendis (mirum autem, quam rarissime scribam) in hunc usque diem cavi, ne ullius controversi dogmatis vel unico verbo (ex quo sententia mea colligi possit) mentionem facerem. In primis autem ab eucharistiae negotio ita abstinui, ut iurare possim, eius me ne verbo quidem in ulla epistola meminisse, nisi quod iam olim a Martino Bucero per literas exoravi, ut suam de ea sententiam serio mihi detegeret⁹⁰. Quare quicquid eiusmodi meo nomine scriptum circumfertur, confictum ac subditicium esse necesse est. Neque vero mirum, cum eiusmodi falsae epistolae etiam sub divi

13 sensum] seusum.

⁸⁷) Huldericus, Favorinus = der Huldreiche. Über die richtige Ableitung des Namens Zwingli s. Zwingliana II, S. 33 ff. — ⁸⁸) weil von τρέπω abgeleitet. — ⁸⁹) Vgl. Nr. 617, Anm. 16. — ⁹⁰) Dieser Brief Bucers scheint verloren. Er dürfte in das Jahr 1525 fallen, als in Süddeutschland die Abendmahlsfrage akut wurde. Vgl. Möller, Osiander S. 79.

Pauli nomine a nebulonibus quibusdam olim sint confictae⁹¹. At iam iterum subit animum meum annulus meus; quid si dolent quidam, quod in eiusmodi fictis epistolis signum requiri possit? et ideo mallent me annulum non habere aut saltem non tam diligenter custodire et digito circumferre, quo usum eius interdum suffurari possent? Neque enim frustra est, quod miserum annulum tam inimice tractatis. Porro quod Althameri libellos a me dictatos fin/*Bl. k₃*/gis⁹², tuo iterum more facis; quem quare asini cognomine per contumeliam dehonestes, non video, cum et virum bonum et a bonis literis non alienum esse putem; nam nulla mihi omnino cum eo familiaritas intercessit, quam quanta est cum bonis omnibus, etiam longe absentibus. Nisi forte figurate me quoque hac contumelia afficere voluisti. Nam asini contumelia dignusne sit an non, nisi ex libellis eius, ut opinor, cognoscere non potuisti⁹³; quos cum me dictante scriptos ais, non Althamerus, sed Osiander asinus esse intelligitur. Utcunque vero sit, nihil moveor. Nam haec tam verbosa tamque acria non ideo ad te scripsi, quod dolerem a te lacesitus, qui, ita me deus amet, etiam gaudeo a te vituperari, praesertim falso, quamdiu tu laudandus non es, sed quia volui te tibi, quasi in quodam speculo, ostendere, ut tandem videres, quam miser ac miserabilis, imo tui prorsus dissimilis factus sis. Quod si teipsum agnoveris operae precium feci; sin, quod nolim, minus, certe cognoscent boni quique tantopere a te iactatam modestiam merum esse fucum.

Hactenus ex animo speravi et adhuc spero te refrigerato novitatis ardore ultro, quemadmodum Carolostadius fecit⁹⁴, lite cessurum, simulque metui, ne, si totis viribus contra te pugnaremus, non tam te nobis restitueremus, quam manibus ac telis inimicorum dederemus. Quare si non respiscere, sed pergere volueris, cogitare debes, te rem

⁹¹) Unter dem Namen des Paulus kursierten seine angebliche Korrespondenz mit Seneca, die Faber Stapulensis z. B. unter die paulinischen Briefe des neutestamentlichen Kanons aufgenommen hatte, ferner ein Brief an die Laodicener. Vgl. A. Harnack: *Geschichte der altchristlichen Literatur I* (1893), S. 33 ff., P. R. E. I, 668 f. — ⁹²) Vgl. Anm. 89. Von einem „Diktate“ Osianders kann in der Tat keine Rede sein. Übrigens war Althamer seit Anfang April 1527 Pfarrer in Eltersdorf bei Erlangen, also nicht mehr in Nürnberg. Besondere Beziehungen zwischen Althamer und Osiander sind nicht nachzuweisen (vgl. Kolde in: *Beiträge zur bayr. Kirchengesch. I*, S. 69). — ⁹³) Zwingli hatte Althamers Schrift „von dem hochwürdigen Sakrament des leibs und bluts unsers Herrn Jesu Christi, Wider diejenigen geyster, so unns das nachtmal des Herrn zunichtigen“ 1526 am 14. Januar 1527 durch Petrus Gynoraues aus Augsburg zugesandt erhalten. Vgl. Nr. 574, Anm. 4. — ⁹⁴) Karlstadt hatte 1525 in verklausulierter Form seine Abendmahlslehre widerrufen und sich äußerlich mit Luther ausgesöhnt. Vgl. H. Barge, *Karlstadt II* (1905), S. 364 ff.

eo perduxisse, ut nobis amplius dissimulare et con[Bl.k₈r]nivere non sit integrum. Videmus enim, quam Satanias non quiescat, qui, cum sub laudatissimo principe Fridericho, Saxonum duce, ac sub humanissima Helvetiorum gente, iam olim libera, persecutionem movere non potuit, errores seminavit. Sed cum persecutionem patientia vincamus, errores quoque veritatis verbo perfringemus. Quare tu aut resipisce aut id expecta, quod deploratos expectare par est. Ego, si nemo alius, certe dogma tuum sic excutiam, sic traducam sicque subvertam, ut, etiamsi *φιλαντία* ipsissima sis, tamen aliquando tandem ipse tibi displicere cogaris.

Vale.

Norimbergae ex aedibus nostris⁹⁵.

⁹⁵) *Ein genaues Datum trägt der Brief nicht; wir haben nach dem Druckvermerk Ende September eingestellt.*

659a.

Nicolaus Baling¹ an Zwingli.

Wesen, 5. Oktober (1527).

Nicolaus Baling Hulrico Zuinglio S. D.

Rem, vir doctissime, præter morem meum incipiam, id est: a gemino ovo, ut inquit Horatius²; tu, queso, boni consulas, nam aliter fieri non potest. Sed veniam ad id, quod institui. Post discessum
 5 meum a vobis³, vir candidissime, recta venio Vesenium⁴, diverto ad meos⁵, domum properans; quod cum mei amici sentiunt, quod aliquamdiu erga me ceterosque dissimulant, tandem aperiunt, nempe id, ut verbo dicam, quo amico meo mortuo⁶ succedam. Ego renuo,

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 233 ff. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 100 ff.

¹) Vgl. Nr. 596, Anm. 1. — ²) Horaz, *Ars poet.* 147: *Nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo.* Vgl. Otto S. 261. — ³) Vgl. Nr. 566, Anm. 1. Darnach war Baling Ende 1526 in Zürich; die ganze im folgenden geschilderte Angelegenheit würde also schon weiter zurückreichen. Und das ist jedenfalls der Fall gewesen: da Baling von einem pactum cum Curiensibus spricht, im Frühjahr 1527 aber schon in Chur an- gestellt ist, handelt es sich um den Besuch in Zürich am Jahresende 1526. — ⁴) Wesen am Walensee. Vgl. Egli in *Zwingliana* II, 491 ff. Auf dem Wege von Zürich nach Churrätien mußte Baling über Wesen. — ⁵) Baling stammte aus Schwaben; in Wesen wohnte lange Zeit die schwäbische Adelsfamilie von Zimmern. Vermutlich hatte Baling noch andere Landsleute dort. Vgl. G. Meyer v. Knonau: *Aus mittleren und neueren Jahrhunderten* (1876) S. 117 ff. Wenn Baling schreibt: domum properans, so ist damit nicht die schwäbische Heimat gemeint, sondern die neue Heimat in Chur. — ⁶) Schuler-Schultheß VIII, 100, Anm. 1 bemerken dazu: Gregorius Binzli, qui parochus Wesensis fuerat. Dem hat sich Egli in *Zwingliana* II, 448 angeschlossen, setzte also den Tod Binzlis in das Jahr 1527. Aber dann entsteht die Schwierigkeit, wer der nachfolgend (vgl. Anm. 9) erwähnte magister Gregorius ist, von dem die Wesener ahnen, er werde nicht kommen? Die Sache wird vielmehr so liegen: der verstorbene Pfarrer und Freund Balings ist ein anderer, vorläufig unbekannter. Johannes Schindler, der Mai/Juni 1526 als Pfarrer von Wesen erscheint, kann es nicht sein, da er 1529 in Wesen wieder erscheint (Nr. 806). Die Wesener aber ahnen, daß Magister Gregorius Binzli nicht (wieder-) kommen werde, da er seit Herbst 1526 in Basel war (Egli, *Aktensammlung* Nr. 1050, S. 493).

nam audieram Tiguri te aliter velle⁷; deinde pactum meum cum dominis meis Curiensibus edissero⁸. In summa, omnes vires meas in hoc colligo, ut intellegant id quod petunt non commodo fieri posse. Postremo cum vident me fortius reniti, rogant me cum ceteris et enixissime, ne digrediar ab ipsis, donec aliquid responsi abs te 5 acceperint; nam eorum animi tunc ipsis praesagiebant magistrum Gregorium⁹ non venturum. Polliceor, modo hoc fiat non invitis dominis meis Curiensibus. Inito itaque hoc pacto proficiscor Curiam; vocant me per litteras Vesenium, non venio, tandem mittunt Curiam proprium tabellionem, qui me vocet et sedulo dicat, ne me 10 huius itineris pigeat et veniam. Venio, negotium mihi proponunt, arbitantes forte me posse persuaderi, ut perpetuo maneam. Respondeo, quod prius responderam, nempe hoc: me ipsis nullo pacto morem gesturum, cum tu aliter fieri censeas. Non dubitamus, inquiunt, si sciret Zuinglius omnem rem et quibus insultibus hic euangelium 15 adhuc sit obnoxium, aliter sentiret. Imo, inquiunt, nunquam eo veniet euangelicum negotium hic, ut non opus fuerit nobis doctissimo et constantissimo homine, quique ora possit obstruere contradicentibus. Nosti, dicunt, portum hunc et quam frequens iter sit per nostrum pagum¹⁰, denique nosti, inquiunt, colluviam hominum etc. Zuinglius, 20 dicunt, mittet unum, sed minime vocalem, si verum est quod audivimus. Audiamus, inquit, eum; quid si graciliorem vocem habeat, modo bene praesit et doceat?! Ubi invenietis illum, qui sit ad unguem factus¹¹, et in quo prorsus nihil desideretis? Nolite respicere mortuum amicum meum, non est unus aut alter, qui ei conferri potuerit; 25 dandum erit aliquid poenurię etc. Mentiri non est meum, vir syncerissime, dispeream, si aliter factum sit. Venit Rudolphus de Britten¹², quem tu miseris, homo meo iudicio omnino candidus neque sacrarum litterarum ignarus; concionatur et certe bene dimittitur, sed hac conditione, ut revertatur, si iterum vocetur, quod dubio procul 30 ab eo probe intellexisti. Rudolpho digresso redeunt ad me iterum,

4 cum ceteris *am Rande nachgetragen* — 30 hac] *übergeschrieben über gestrichenem* quadam.

⁷) Zwingli wünschte Baling in Chur, vgl. Nr. 551a und Nr. 565. — ⁸) Vgl. Anm. 3. — ⁹) Gregorius Bünzli (s. Anm. 6); vgl. Nr. 553, Anm. 1. — ¹⁰) Über diese strategische und wirtschaftliche Bedeutung von Wesen s. Egli in den Zwingliana II, 491ff. — ¹¹) Vgl. Horaz: Sat. 1, 5, 32: *ad unguem factus homo* = ein Mann von feinsten Bildung, ein vollendeter Weltmann. Vgl. Otto S. 357. — ¹²) Rudolph Ballenschwyler aus Brütten (Britten) im Kanton Zürich, der Sohn des Schwiderius oder wie er in den Akten auch heißt, Studerus Ballenschwyler. Vgl. Egli, Aklensammlung Nr. 1391, 1714 und 1757. Wie dort zu sehen ist, blieb der Sohn als „Verseher“ beim Vater in Brütten.

pristinam occinentes cantilenam, obsecrantes quoque, ut tibi scribam hoc se non dubitare, si rem adamussatius perceperis perpenderisque te in aliam sententiam trahi posse. Non resisto, sed semper admoneo, ne quid inconsultius agant, cuius mox peniteat. At a legato¹³ audies
 5 nimirum omnia melius.

Nunc audi conditionem meam Curię et omnem statum reipublicae Curiensis; postea, ut es vir prudens et sagax, facile pronunciabis, quid hac in re et Vesenienſibus et mihi faciendum fuerit; nam tu solus es, qui me fovet, tu mihi pater es et de quo mihi omnia polliceor,
 10 quod tu iubes iusserisque, ego faciam et libenter et diligentissime. A dominis meis annuatim, ut sic dicam, habeo viginti et octo aureos et ędes; cetera consistunt numero scholasticorum, quorum non parva copia, si desierunt pestilens illa pestilitas¹⁴. Labor autem est supra modum improbus et qui plus mihi eruditionis surripiat quam addat;
 15 nam omnes Germanicę discunt, hic nemo promovet bonas disciplinas et meliores Musas, neque ii quoque, qui euangelio pręsunt, imo videntur mihi bonis litteris bellum indixisse. Sic ego sum pulverulentę scholę magister et preterea nihil. Domini mei sunt paulo avariores quam par sit. Disperso propter pestem scholastico grege addiderunt
 20 salario meo dimidiatum aureum hebdomadice, si in urbe fuero, sed si extra urbem rebus meis consulvero, cum mihi nunc sit otium, non dant; quasi mihi non edendum sit, si peregre egero! Ad hęc polliciti sunt mihi ędes scholicas et scholę tantum destinatas, sed nusquam adhuc apparent¹⁵. Dico tibi, hęc apud nos nemo considerat, neque
 25 ii, qui sibi videntur favere euangelio supra modum, neque ii, inquam, qui hęc ad nauseam usque inculcare deberent. Non credo unquam eo venturum [!] rem euangelicam, ut apud nos floreant bonę artes; sunt quidam tam stolidi et ignavi etiam ex primoribus, ut in vos reiiciant Tigurinos, Bernenses et Basileos. Si tantum viginti haberem
 30 pueros, qui Latine discerent, non veniret mihi in mentem, ut discederem a Curia; sic mihi cordi est res euangelica. Sed tu non potes credere, quam barbara et indocta sit Rhetia tota. Miror, quid quidam predicent, etiam euangelici, cum ne a limine¹⁶ salutarint

3 Vor admoneo gestrichen objicio — 11 Vor ut gestrichen habeo — 13 desierunt] man erwartet desierit — 16 imo] inno — 20 hebdomadice] am Rande nachgetragen — 24 Vor neque gestrichen In privatum.

¹³) Nicht bekannt. — ¹⁴) Vgl. über die Störung des Schulbetriebs durch die Pest Nr. 565. Die Pest muß im Verlaufe des Jahres 1527 neu ausgebrochen sein. Vgl. Balings Worte im Text oben. — ¹⁵) Zu den unerquicklichen Verhältnissen an der ersten evangelischen Stadtschule in Chur vgl. die auf unserem Briefe fußende Schilderung von Schieß in Zwingliana I, 170. — ¹⁶) Vgl. Otto S. 193f.

Latinam linguam. Hęc, vir doctissime, quamvis mecum non raro volvem [!], tamen semper est, quod me retineat. Domini mei, etsi avari sint, tamen mihi faciunt, quod nemo alius sperare audebit, et quod magis est, si non sum vanus augur, si ego recessero, vix fiet, qui ludum litterarium retineat in urbe; tam efficax est dira avaritia. Hęc cum mecum perpendo, sic perplexus fio, ut nesciam, quo me vertam, imo lupum auribus teneo¹⁷. Cum video euangelicum negotium tam misere agi, discruciat me, et apud me sepe paro abitum. Cum autem considero, quid accidere possit me discedente, maneo; sed non sine nausea, sumus enim omnino tepidi et omnes in summa.

Rem totam intellexisti, vir candidissime, tu consule, quid facendum sit et otyus, si tantum ocioli nancisci poteris. Ego me Vesenii neque intrusi neque intrudam; ego tuus sum, tu me nunquam, scio, desereres, etiam si non sim Vesenii neque Curie, etsi mihi non displiceret Vesenium. Causam ex te conicere potes, nisi tu aliter suaderes et euangelium, cui omnes inservire debemus, discusso omni affectu. Apud nos habemus bonum hominem, neque indoctum et qui primus in tribus ligis, Malantz scilicet, omnes papisticas abominationes proscripsit¹⁸; hunc ego indicavi Veseniensibus, sed volunt prius experiri, an me habere possint; quod ubi fieri non potest, te aliud suadente, precor te, si tibi non displiceat, ut eundem tu ipsis quoque proponas. Certe homo est bonus, pius, constans, neque Ebraicę lingue prorsus ignarus et quod mihi magnum videtur, plane Tigurino more, id est: doctissime et Christianissime euangelium doctus. Tu, vir humanissime, me bene intelligis et melius me nosti, quam sim rudis. Summa: tu omnia bene ages.

Vale.

Vesenii 5 die Octobris 1527¹⁹.

Ne te pigeat respondere per schedam, precor, nisi te alio vocent negotia. Parce tumultuarię epistolę et verbosę.

Huldrico Zuinglio, viro et pietate et summa eruditione conspicuo.

6 fio] o noch einmal übergeschrieben, da in der Zeile verwischt — 8 Vor et gestrichen sed — 13 nunquam] nonquam — 14 neque Curie am Rande nachgetragen — 24 Vor euangelium gestrichen more — 29 te (vor pigeat) übergeschrieben über gestrichenem ne.

¹⁷⁾ Vgl. Terenz: *Phormio* 506, immo id quod aiunt auribus teneo lupum. Weitere Belege bei Otto S. 199. — ¹⁸⁾ Johannes Blasius. Vgl. Nr. 463, Anm. 2. Er ist nicht nach Wesen gekommen. Vgl. Schieß in: *Quellen zur Schweizer Geschichte XXIII*, S. XIV ff. — ¹⁹⁾ Die Jahreszahl fehlt. Sie ist nach Anm. 3 und 14 jedenfalls 1527.

**Zwingli an Berchtold Haller
und Franz Kolb¹.**

(Zürich), 11. Oktober 1527.

Berchtoldo et Francisco fratribus, Bernae euangelium
praedicantibus, Huldricus Zuinglius.

Gratiam et pacem a domino.

Ad Benedicti² quaestiones duas sic habete: Nobis omnino ea
5 sententia probatur, quae putat redditus ad missandum pro defunctis
institutos in aerarium pauperum redigi aequissimum esse. Pauperes
enim Christus nobis nunquam defore dixit, in quos beneficia nostra
conferamus [Matth. 26. 11]. Hoc autem oportunissimum videtur ad decli-
nandum tum dissidium, tum invidiam. Sic autem lex statui potest, ut,
10 quicquid iam manucaptum sit in missandi usum, istuc, quo diximus,
referatur; quicquid autem nondum manucaptum sit, retineri possit ab
his, qui propediem amandaturi erant in manum sacerdotum. Apud
nos³ nunc ferme 1300 floreni quottannis pauperibus ex sacerdotiis et
anniversariis cedunt. Secundo apparet mihi, coenam non subito esse
15 incipiendam; sed continue interim desiderium eius incendendum, quo
pii magis ac magis urgeant. Ibi nobis praebebitur ansa et obsequendi
et negandi: obsequendi, quum dicetis paratos esse ad celebrandum
coenam; negandi, quum dicetis nefas esse in una eademque ecclesia

Epistolae 1536, fol. 46^b. — Opera 1581, Tom. I 393^b.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 102f.

¹) s. Nr. 379, Anm. 1. — ²) Nicht sicher zu ermitteln. Man möchte an Benedikt Tischmacher denken, dessen sich Zwingli einst angenommen, s. Nr. 582. Vgl. Nr. 662, Anm. 9. — ³) In Zürich, wo die Almosenordnung am 15. Januar 1525 in Kraft getreten war; vgl. Egli, Akten. Nr. 619.

duplicem servari usum⁴, alterum apostolicum, alterum autem anti-christianicum; fieri enim posset, ut, si missa primum non esset abolita et nihilominus vos cum ecclesia celebraretis coenam, ut paucis in angulum aliquem conglobatis permitteretur in sacello aliquo missa, iam quemadmodum in Bohemia educarentur[!] diversae familiae⁵. 5 Sed si missa in solidum exautoretur, nihil huiusmodi metuendum erit. Hoc consilium dominus nobis olim revelabat, cum apud nos esset missa abroganda⁶. Et nisi ad hunc modum egissemus, pars adversa obtinuisset, ut in recessu aliquo liceret eis missare. Quum autem publica esset autoritate antiquata, iam nemini licuit eiusmodi quic- 10 quam moliri.

Valete.

XI. die Octobris, anno 1527.

5 educarentur, verschrieben für educantur?

⁴) Im Zürcher „Ratschlag von den Bildern und der Messe“ vom Ende Mai 1524 (vgl. Bd. II, Nr. 29) wird festgestellt, daß das Sakrament des Leibes und Blutes Christi „anderst von den pfaffen, anderst von den layen“ gebraucht werde, und dann erklärt: „Uf das alles, so wir erfindend den bruch des gemeinen menschen dem wort gottes alleryglychförmigst syn, und ie diß sacrament nun einen, nit zween brüch mag erlyden, werdend wir genötiget, den bruch des gemeinen menschen, sytenmal im das trank diß sacraments enzogen, den zum ersten ersetzen nach dem wort gottes und demnach zu demselbigen bruch fallen und alles, das hierin mißgebrucht wirt, ligen lassen, ungeacht, ob wir hierin freyenlich gescholten werdind“ usw. — ⁵) In Böhmen standen Utraquisten und Brüder-Unität und Katholiken nebeneinander. Näheres bei G. Kawerau: *Reformation und Gegenreformation* (1907) S. 445 ff. — ⁶) s. Anm. 4.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**(Basel), 15. Oktober 1527.*

Salve in Christo, mi frater.

Adhuc *οἱ ἀσεβεῖς* sua dogmata stabiliunt in observando papisticae missae ritu; unde rurales sacerdotes vel ad pristinam oportet redeant impietatem, vel suo munere defungantur. Nos, ut apparet, toleramus
 5 magis quam fovemur, idque, quoad et in nos vel occasiunculam inveniant. Sed speramus, dominum consilia, quae contra gloriam nominis eius, dissipaturum [*Ps. 33. 10*]. In senatu res satis turbulentae, id quod referre poterit, qui literas reddit¹.

Caeterum Capito ex Argentorato scribit, quod tibi nunciari
 10 per me vult, tyrannidem novi pontificis, Lutherum putat, indies robur sumere, et coniurasse nuper aliquos de brachio seculari super ordina-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 9. Siegelspur. Am Fuße des Briefes ein alter Vermerk: Oecolampadius.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 103.

¹⁾ Die Unruhen betreffs der Messe hängen zusammen mit dem Einzug des neuen, der Reformation nicht günstig gesinnten Bischofs Philipp von Gundelsheim am 23. September 1527. Am gleichen Tage nämlich faßte der Rat hinsichtlich der Messe einen neuen Beschluß. Niemand, hieß es in dem Mandat, soll gezwungen werden, Messe zu halten noch zu hören, sondern es soll dieses dem Gewissen eines Jeden anheimgestellt bleiben. Doch soll jeglicher Inhaber einer Pfründe Messe halten bei Verlust der Pfründe; hiervon sind ausgenommen die Pfarrer, Prädikanten, Leutpriester und Kapläne zu St. Martin, die Conventherren zu den Augustinern, die zu St. Leonhard, die schon vor dieser Erkenntnis aufgehört hätten, Messe zu lesen; diesen allein kommt die eingangs bewilligte Freiheit zu gute; endlich wird den Predigern anbefohlen, auf der Kanzel die Messe weder zu loben noch zu schelten. Der Beschluß kam nicht ohne heftige Reibungen im Rate selbst zustande; seine Absicht war, die Reformation, die man nicht unterdrücken konnte, doch innerhalb eng gezogener Schranken zu halten. Vgl. Herzog: Oecolampad II 54. Siehe auch den Brief Oecolampads an Vadian vom 14. Juni 1527 (Vadian. Briefsammlung Nr. 487) und vom 2. November 1527 (ib. Nr. 498).

tione sanctae matris ecclesiae Wittembergensis, descriptos articulos inquirendi haereticos, recepta vulgo praeiudicia, ne quis Zwinglianus, ne sectator Oecolampadii neque, qui ex Argentorato appulerit, qualis qualis sit, admittatur curae pastoralis. Schwermeri dicimur, et invincibiles phanatici, nisi sacrosancta synodus provincialis modum fecerit. Excommunicationem minantur. Haec Saxonici². At Capito cogitat nunc de copiis adversus illos producendis. Et profecto modis omnibus enitendum est.

Nuper cum Christophoro³ ad te scripsi, de quo nondum accepi responsum. Osiandri impudentiam detestantur plerique omnes⁴. 10
Regnum dei in verbis phaleratis non consistit [1. Cor. 4. 20]. Inepta quaedam adversus me edidit Straussius⁵. Nolo nunc respondere, nisi fratres urgeant. Verto ea, quae Cyrillus adversus Iulianum apostatam scripsit⁶. Libros fere tres verti, nimirum doctissimos. Fac, ut ecclesia tua pro nostra oret, ut aliquando confortetur ac prosperetur; infirmior 15
enim est. Et tu quoque bene vale, hostium Christi ac tuorum victor.

Datē 15. Octobris anno 1527.

Tuus Oecolampadius.

Thomas⁷ Augustinianus meus te plurimum salutat.

Huldrico Zwinglio, dilecto fratri. — Zürich.

20

²) Vgl. Nr. 655, namentlich Anm. 5. Es schloß sich an jene Artikel an die Visitationsordnung, deren Beratung sich aber bis 1528 hinzog. Über sie ist offenbar allerlei in die Öffentlichkeit gedrungen. Anfang März erschien die Visitationsordnung als „Unterricht der Visitatoren an die Pfarhern ym Kurfürstenthum zu Sachsen“. Vgl. Weimarer Luther-Ausgabe 26, S. 175 ff. — ³) sc. Froschauero. — ⁴) s. Nr. 658, Anm. 2 und Nr. 659. — ⁵) Jakob Strauß, der Prediger zu Baden-Baden (Nr. 458, Anm. 1), schrieb: „Das der Leyb Christi und seyn heiliges Blut im Sakrament gegenwertig sey, richtige erklerung auff das new büchleyn D. Johannes Hausßscheyn, diesem zuwider außgangen 1527“. Die Schrift war gegen Oecolampads Antisyngrogramma gerichtet und bekämpfte speziell die These, daß Christus zur Rechten des Vaters sitze, also im Abendmahl nicht gegenwärtig sein könne: das Sitzen zur Rechten Gottes sei nicht leiblicher Art. Man solle überhaupt nicht über die Art der Gegenwart Christi im Sakrament spekulieren, sondern den einfältigen Worten glauben. Oecolampad antwortete nicht darauf. Vgl. P. R. E. XIX 96. — ⁶) Diese große Arbeit erschien 1528 gedruckt: Cyrilli opera latina Io. Oecolampadio et Georg. Trapezuntio interpretibus. 3 Bde. fol. An Vadian schrieb Oecolampad am 2. November 1527 (Vadianische Briefsammlung Nr. 498): ceterum ego Latinos nunc facio Cyrilli contra Iulianum Apostatam decem doctissimos libros, exemplar Capnionis nactus. Vgl. auch E. Stähelin in: Schweiz. theol. Ztschr. 33, S. 66 ff. — ⁷) sc. Geierfalk; s. Nr. 367, Anm. 5.

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 16. Oktober (1527).

S.

Mitto hoc nuncio ad te, charissime Huldricæ, exemplar, de quo novissime ad te scripseram, quo ut agas, quatenus invulgari commodè possit, tuę prudentię committo. Peccatur siquidem in rempublicam Christianam, ubi hæc sepulta manere debent, maxime cum passim tum vero nostra urbe gloriantur papistę encomio ante victoriam. Utcunque igitur tibi visum fuerit, communices¹. Veniet ad te Iacobus Immeli², qui me melius omnia referet. Pestis adhuc grassatur et scholę magistrum³ e vivis abstulit. Optarem ergo virum aliquem maturum et linguarum peritum, non modo pro docenda iuventute abcdaria, sed et ut nostrę inscitę commodaret. Obtulit Oecolampadius Marcum quendam in Hebręis doctissimum, Pellicano cognitum⁴. Impedimento nobis erunt olygarchæ, quo minus habeamus

4 possit] *korrigiert aus* posset.*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 300. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VII 549 (zum Jahr 1526).*

¹) Der letzte Brief Hallers liegt nicht mehr vor. Die Stelle ist daher nicht sicher zu erklären. Vgl. aber Nr. 660. Es wird sich um die Frage der Abschaffung der Messe gehandelt haben. — ²) Jakob Immeli, Pfarrer zu St. Ulrich in Basel; s. Nr. 367, Anm. 3. — ³) Meinrad Steinbach, der Nachfolger von Abraham Schatt; s. Nr. 126, Anm. 3. Steinbach war 1510–1519 Kirchherr zu Einigen, 1519/20 Kaplan an der heiligen Vinzenzkirche in Bern, 1520–24 Chorherr. Wegen seiner Verhehlung wurde er entsetzt. Nach dem Umschwung 1527 erhielt er eine Chorherrenbesoldung. Als Schulmeister wird er zum 9. August 1527 erwähnt, am 24. Oktober als gestorben bezeichnet. Vgl. Ad. Fluri: Die Stadtschule von Bern und ihre Vorsteher bis zur Reformation (Berner Taschenbuch 1893/94). — ⁴) Doch wohl schwerlich Marcus Bersius, der Leutpriester zu St. Leonhard (Nr. 192, Anm. 1)? Vielmehr wird Marcus Heilander gemeint sein, den Pellican in seinem Chronikon (s. Register) als seinen Freund und guten Hebraisten kennzeichnet. Zum Schulmeister wurde am 21. Oktober Albert Bürer gewählt, s. Fluri a. a. O. (Anm. 3).

virum ad rem Christianam proficuum. Pro tua igitur sollicitudine in omnes ecclesias nos admone, ut in omnibus dei gloriam promovere possimus. Ceterum Trempius⁵ noster convaluit a peste, quę et Thomam ab Hofen⁶ corripuit, speramus tamen, sine periculo vite. Pastores in Argōw audimus omnia importune agere, adeo ut villani illis cędem et mortem minentur quotidie; alioqui non fore consultum paci publicę. Admone aliquando Ioannem in Sur et reliquos tibi probe cognitos⁷. Papia fertur misere post oppugnationem combusta, occisis omnibus militibus Hispanis et Italicis; Mediolanum nunc, ut audio, aggrediuntur. Interim eo devenimus, ut, nolimus velimus, coronatos fastidire cogamur⁸. Postremo quę Benedicto a Brittnow commiseram, de cęna scilicet iuxta missam erigenda deque fundationum dispensatione, ne praetereas⁹.

Vale felicissime.

Salutat te Franciscus, Tilmannus, Wattenwillus¹⁰ cęterique omnes.

Profligatus est catabaptista filius Laurentii Horrütiner¹¹ ex urbe nunc denuo cum uxore, data capitis sententia, ubi ubi redi-

9 Vor Italicis gestrichen ger

⁵) Leonhard Tremp, Zwinglis Schwager, s. Nr. 461. — ⁶) s. Nr. 504, Anm. 1. Die Todesnachricht von Haller wiederholt Nr. 667a. — ⁷) Bullinger nennt als einen Kameraden in Köln den Iacobus Buchserus Surensis, d. h. von Sur unweit Aarau; *Diarium* p. 7. Derselbe ist in Köln immatrikuliert zum 12. April 1518 als Iacobus Buchser de Arow, und später folgt ihm, zum 29. Februar 1520, Johannes Buchser de Aro. Nach dem Zusammenhang kann dieser letztere der von Haller gemeinte Ioannes in Sur sein; es wäre dann anzunehmen, daß er wie Jakob aus Sur stammte und dort Pfarrer wurde. Diese Annahme wird bestätigt: M. Hans, Leutpriester zu Sur, wird 1523 erwähnt, *Eidg. Abschiede* IV 1a, S. 351; M. Hans Buchser, Kilchherr zu Sur, an der Berner Disputation; *Stürler* 1, 550. — ⁸) Über die Ereignisse in Italien vgl. Ranke 2, 305. Comander schreibt am 19. September an Vadian (*Vadian. Briefsamml.* Nr. 494): hodie . . . mecum fuit Florentinus quidam vir nobilis, iam recta ex Italia veniens. Haec dicit: exercitum illum, qui Romam cepit, ita evanuisse, ut nulli timendus sit, sed Venetorum exercitus partem esse in Tuscia, partem prope Mediolanum, item Alexandriam a Francis obtentam. — ⁹) Vielleicht Benedikt Tischmacher von Zofingen, der am 27. Januar 1527 an Zwingli schreibt? Vgl. auch Nr. 660, Anm. 2. — ¹⁰) Franz Kolb (s. Nr. 379) kam 1527 als Prediger neben Haller nach Bern; Bernhard Tillmann (s. Nr. 546, Anm. 15); Nikolaus von Wattenwyl (s. Nr. 311). — ¹¹) Laurenz Hochrütiner von St. Gallen, auch Bürger von Zürich, früh eifrig evangelisch, wurde Täufer, ebenso dann sein Sohn Jakob. Vgl. über den Vater Nr. 321, Anm. 15. Der Ratsbeschluß, durch den Jakob, nachdem er wider ein früheres Mandat (das erste gegen die Täufer, vom 6. September 1527, vgl. *Stürler* 1, 201) abermals in das Berner Gebiet gekommen und deshalb das Leben verwirkt hatte, auf Bitte seiner Frau mit dieser zu sofortiger Ausweisung begnadigt wird, wurde am 14. Oktober 1527 gefaßt; er steht bei *Stürler* 1, 65 f.

erit. Gaudent papistę nos ab huiusmodi hominibus traduci. At in mutuam collationem consentire nolunt. Interim nobis tibi commendatis manda, quod velis.

Decima sexta Octobris 1527¹².

Tuus ex animo, Bertoldus.

Huldricho Zingillo, ecclesiastę Tigurino, viro doctissimo,
maiori suo semper observando.

¹²) *Jahrzahl fehlt; vgl. Anm. 6, 8, 10, 11.*

*Martin Seger¹ an Zwingli.**Maienfeld, 22. Oktober 1527.*

Frünntlicher lieber her unnd brüder!

Üwer brieff sampt ettliche truckte buöchli hab ich mit danckfagendt empfangenn; nicht -desten weniger beger ich, was dye kostennt, mir das schribennde; wil ich zalenn 1c. Vom apt² hab ich üch vormalenn gescribenn; kan nit sovil schribenn; eß ist noch vil mer. Eß hatt ain papitscher [!] pfaff, welchem ir ettwas buöchlin geschickt hondt — was ewangelisch, hatt sich gewennt, der glichenn an den cantzlem gehörrt ist,

1 Frünntlicher] Frunntlicher — 2 Üwer] Vwer — 4 üch] vch — 7 Vor
gehörrt gestrichen nye.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 249. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 231 (irrig zum Jahr 1528 eingereicht).

¹) Martin Seger, Stadtvogt von Maienfeld, stammte von dort und wurde 1509 als bündnerischer Gesandter nach Frankreich geschickt. Er war ein zwar unstudierter (des Lateinischen unkundiger), aber in der heiligen Schrift sehr belesener Mann (L. Wirz: *Helvetische Kirchengeschichte* IV 531). Mit Zwingli war er sehr enge befreundet, wie die lebhaftte Korrespondenz der beiden bezeugt. Zuerst in Zwinglis Gesichtskreis getreten war er im Mai 1521 als Verfasser der Flugschrift „die göttliche Mühle“ (s. Nr. 181), am 28. Oktober wurde er von dem Abte J. J. Russinger als Verfasser einer zweiten Flugschrift Zwingli gemeldet (Nr. 245), Zwingli hatte inzwischen Seger einen Bericht über seine Verhandlungen mit Lambert von Avignon zugeschickt (Nr. 233, Anm. 8 und 9). September 1521 erscheint er als vom Kardinal von Sitten bestellter Hauptmann mit dem Auftrage, mit Schweizern zum Papste zu ziehen (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 102). 1521 am 2. Mai ist er Bote der 3 Bünde in Zürich auf der dortigen Tagsatzung (ib. 32); vermutlich sind damals die ersten Beziehungen zu Zwingli angeknüpft worden. Nach Bullinger II 185 unterzeichnete er den Kappeler Landfrieden von 1529; ib. 212 erscheint er als Vogt zu hohen Trintz aus dem oberen Bund. Daß Seger evangelischer Pfarrer von Ragaz gewesen sei, wird von Füh (die Glaubensbewegung in der Landvogtei Sargans, *Jahrb. für schweiz. Gesch.* XIX, S. 68) behauptet, ist aber wahrscheinlich ein Irrtum, s. W. Köhler in *Zwingliana* III 1917. Noch am 21. Mai 1534 erscheint Seger als Stadtvogt von Maienfeld. *Biographie von Schieß* in: *Quellen zur schweiz. Gesch.* XXIII, S. LI ff. — ²) Joh. Jak. Russinger, Abt zu Pfäfers, s. Nr. 245, Anm. 1.

als diser pott, gütt ewangelisch, üch wol ze berichtten wais — hatt üch
 vast an üwer er gerett unnd hoch gescholten 1c.³. Eß wirrt gerett,
 Basel unnd Ougspurg habennt widerumb der papisten sectten an-
 genomenn⁴; pitt üch als minen günstigen lieben herenn unnd brüderenn,
 was nüwer zittung⁵, oder wie eß umb benanten zwo stett stuönde, mich
 dess mit dryenn wortten schrifftilich berichtten.

Damit findt Cristo bevolhen.

Datum Mayensfeld, Zinstag nach Galli anno 1c. xxvij.

Üwer williger

Martin Seger.

An den hochgelernten herenn Ulrichen Zwinglin, predicant Zürich 1c.,
 minem günstigen lieben herenn und brüderenn.

1 Vor üch (das erste Mal) gestrichen ist — üch] vch (zweimal) — 2 üwer]
 vwer — 4 üch] vch — günstigen] gunstigen — 5 nüwer] nuwer — 9 Üwer]
 Uwer — 11 Zürich] Zurich — 12 günstigen] gunstigen.

³) Der „evangelisch“ gewesene „papistische Pfaff“ dürfte Benedikt Burgauer (Nr. 375, Anm. 1) sein, der eben damals wieder katholisierte und lutheranisierte. Wie aus Comanders Brief an Vadian (Vadiansche Briefsamml. Nr. 481) feststeht, ist Burgauer Ende April in Chur gewesen. Über seine damalige zweideutige Haltung vgl. auch den Brief des Erasmus Ritter an Vadian vom 30. Mai 1528, der ihn einen „Judas“ nennt (ib. Nr. 521). Die Worte: „welchem ir etwas buöchlin geschickt hondt“ passen auch auf Burgauer, dem Zwingli sein subsidium sive coronis de eucharistia zusandte (Nr. 375, Anm. 2). — ⁴) Bezüglich Basels vgl. Nr. 661, Anm. 1. In Augsburg suchte damals der schwäbische Bund eine Reaktion zu erzielen durch ein Mandat an die Städte, die Rädelsführer vom Bauernkriege und die ausgelaufenen Mönche und Nonnen zu ergreifen oder zu vertreiben, was vielfach so aufgefaßt wurde, als versuche der Bund damit einen Schlag gegen die in den Städten wirkenden evangelischen Prediger zu führen. Augsburg schrieb in dieser Sache besorgt an Ulm und Nürnberg (Frdr. Roth: Augsburgs Reformationsgeschichte, 2. Aufl., 1901, S. 277). — ⁵) Nachrichten.

Berchtold Haller¹ an Zwingli.

(Bern), 4. November 1527.

Gratiam et pacem a domino.

Allerliebster brüder, wyßß, das dine herren so schnell von uns ab-
 gscheiden sind, das mir kumm die brieff all ze erlāsen zyt gelassen ist;
 jedoch hab ich geylet, dir ze antwurten und aller dingen ze berichten.
 Wir sind wol zefriden, dz der messhandel truckt ist². Ich hab innmitt
 X predigen mitt gütter müß imitiert, allein dz Oecolampadio gegen
 finen herren kein unwillen erwachsen mög³; dann si villicht öch ursach
 gegen imm sūchend. Hiemitt so wirdt unser bűchfierer, ist ein priester
 gfin, Joannes Kymo von Friburg⁴, sin botten schickē, dz er uff

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 163. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 107 ff.

¹) Vgl. Nr. 194, Anm. 1. — ²) Am 20. Mai 1527 verlangte der Basler Rat ein Gutachten über die Messe. Oecolampad verfaßte nun im Namen der evangelischen Prediger „Ein christliche Antwort der Prediger des Evangeliums zu Basel. Warumb sy die Meß einen Greuel gescholten habind. Uff erforschung und gheß des Ersamen Radts daselbst gebenn.“ Die Schrift wurde in Zürich gedruckt. Vgl. Herzog: Oecolampad II 47. — ³) Vgl. Anm. 2. Oecolampads Lage war damals tatsächlich schwierig. S. Nr. 663, Anm. 4, 661, Anm. 1. Der Druck seines Gutachtens war auch nur infolge der Angriffe erfolgt. Vgl. Herzog: Oecolampad II 52 ff. — ⁴) Anshelm (Chronik V 20) berichtet zum Jahr 1523: „Es tatend ouch die von Friburg nach ansehen irer Eidgnossen ire prob, dingten einen Elsässischen predicanten, zů kätzeren bass dan zu kristlicher ler gelärten, durch welchesse anweisung Hansen Ipcras von S. Gallen, buchfürern zů Bern gesenen, für 13 kronen bűcher wurden genomen und durch den nachrichter öffentlich verprent, mit tröwung, derglichen mit allen Luterschen und Zwinglischen bűchern ersűcht ze handeln. Und als daruf irer stat geborner und caplan zu S. Niclaus Hans Kymo, hat ungfürlich gesagt: „Ach vater, vergib inen, si wissend nit, was si tůnd“!, do ward im ein eid geben von stat und land. Sazt sich gon Bern, wibet und ward ein bűchbinder und -kűufer.“ Bern besaß damals noch keine eigene Druckerei, sondern ließ in Basel oder Zürich drucken, Kymo wird nach Zürich geschickt, um die dort gedruckte Schrift Oecolampads zu holen und in Bern zu vertreiben. Vgl. Ad. Fluri: Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476–1536, Bern, 1913.

fritag unverzogelich by ouch gefertiget werd; und ob er nitt bar gelt schickt, wil ich gern bürg sin, also das nach sant Martins märcht die bezalung sol gschickt werden.

Denne von Marco wägen zů Steig, so imm die pfründ abkint⁵ ist, wirt nütt irren. Dann sine undertonen werdent inn nitt lassen und in kurzem für die herren keeren, wie dann die meinung ist⁶. Es sind ander pfarrer meer, die mitt iren undertonen dessglichen thün werdent. Halt Petro Cünzeno⁷ an, dz er die sach mannlich angriff; dann so bald er offentlich sin ee bekante, wurd dz ganz Nider Sibental mitt sampt andren pfarrern byston. Hiemitt wyss, dz die undertonen uff demm Emmental, nammlich von Langnów und Rüdersvil, für rat fert hend und die mess uffgäben und min herren betten, wellind inen ir pfarrer unvertriben lassen; dann sy erbietind sich rechts, mit der gschriffte ze erhalten, dz die mäss ein gotslesterung sy. Also hat inen der klein ratt verwilget, die pfarrer und kilchgnossen on alle mäss ze tulden byß uff wyteren bscheid⁸. Also ist der pfarrer ze Bollingen⁹ mitt sinen undertonen uff sonnentag vor omnium sanctorum och von der mess gstanden. Die von Rorbach sind langest abgstanden, und doch ir pfarrer¹⁰ on mess geduldet. In unser statt aber ist ein caplan¹¹, so mitt mir ze

⁵) abkünt, abgekündet — ⁶) Laut Stürler I 65 mußte am 24. Oktober 1527 der Propst von Interlaken durch den Berner Rat angegangen werden, die Metzen haltenden Priester zu Goldswyl, Gsteig und anderswo von ihren Pfründen zu stoßen. Über die von Haller oben angekündigte Petition der Gemeinde wurde am 8. November entschieden: „Uf der von Gsteig anbringen irs leutpriesters halb, daß er gewyhet, ist angestellt biß uff die disputatz“ (Stürler a. a. O. 67). Der Name des Pfarrers lautet Marcus Elend (Peregrinus), als solcher unterschrieb er die Artikel der Berner Disputation (Stürler 551). Vgl. Nr. 581, Anm. 1. — ⁷) Vgl. Nr. 521, Anm. 1. — ⁸) Am Freitag den 4. Oktober 1527 „ward geraten in statt und land zu schriben, daß es das mer sye worden, daß die priester nit eewiber haben; sollen all amptlüt by verlierung irer ämpter ufsächen und acht haben, wo die priester metzen bi inen (hätten) und üppiglich lebten (daß si) aldann inen die pfründen abkünden“ (Stürler I 64). Am 25. Oktober erging ein entsprechender Befehl nach Langnau (Stürler 56). Darauf hat Langnau am 28. Oktober (Stürler 509f.) geantwortet, und am 31. Oktober wurde nun bestimmt: „Uf dero von Langnouw anbringen, der mäß halb, habend sich min herren durch frid und ruwen willen entsloßen, daß sy inen diser zyt die mäß heimsetzen, söliche zu halten oder nit; dann sy es inen nit verbieten noch heißen wollen“ (Stürler 66, vgl. auch 67 und 494). — ⁹) Bollingen hatte schon am 12. Mai und dann wieder am 22. September (Stürler I 428f., 478f.) um freie Verkündung des göttlichen Wortes bezw. Gestattung der Ehe für die Pfarrer gebeten. Der Name des Pfarrers ist Heinricus Ludovici (Stürler 545). — ¹⁰) Der Pfarrer von Rohrbach war am 30. Juni durch den Berner Rat aufgefordert worden, Messe zu halten oder seine Stelle niederzulegen (Stürler 56). Die Gemeinde trat nun in Supplikation für ihren Pfarrer ein (ib. 470f.) und bat um Untersuchung, ob er den obrigkeittlichen Mandaten gemäß lehre oder nicht. Der Name des Pfarrers: Johannes Gepäl (ib. 549). — ¹¹) M. Kirchhofer: B. Haller (1828) S. 95 nennt den Namen des Kaplans nicht. Anfragen

Baden was und von der züfft belechnet, och von der mess gestanden und die corherren ermant, si söllent unß predicanten mitt dem wortt gotts hinder sich stellen oder mitt inen und andren fur den ratt feren, den bitten, das er ein cristelich insähen thuy, damitt sy nitt genöttiget werdint, gott ze lehren. Dem ist nütt ze antwort worden, sunder hanget noch also; doch ist es ein ratt eroffnet. Uff söllichs habend die gsell-
schafft, so zumm teil pfründen und altar hend in der stift und klöstern, ir mess, jartag, patrocina und pfründen abgstelt, namlich schumacher, wäber, kofflutt, pfister, steinhöwer, zimmerlüt, in hoffnung, die gärwer, schmid und schnider werdint in kurzem folgen.

Hierinn hatt sich der klein ratt beratten und bschlossen¹², dz uff acht tag nach Martini welle er mitt sampt den burgeren darüber siczen und ein truw insähen thun oder ansähen einer gmeinen disputation hie zu Bern mitt aller priesterschaft ir landen und bietten ze halten, dess sich iederman fröwt, in hoffnung, es wärd die er gottes und sin wort gwalltig furdren. Nun litt die sach daran, mitt was fügen söllliche disputation gehalten werd. Etlich vermeinend, die fier bischoff Eosan, Basel, Costencz, Wallis¹³ darzu mitt sampt iren gleerten ze fordren. Die werdent on zwysel mitt den oligarchen ir anschlag han, den Tregarium, wychbischoff von Frisingen, von Kostencz¹⁴ oder ander ze schicken

11 vor acht gestrichen acht tag — 16 Nun, mit Böglein auf u

in Bern ergaben ihn auch nicht. Zur Sache vgl. den Beschluß vom 13. November: „haben m. h. geraten, daß sy die slüßel zu der gerbern altar zu iren handen nemen und den altar decken; doch sollen da in der pfrund kosten dhein messen gehalten werden; wer aber in sinen kosten meß will laßen han, mag es thun, von rüwen willen“ (Stürler 68). Da am 17. November im Berner Ratsmanual die Rede davon ist, am Pfisternaltar dürfe keine Messe auf Kosten der Pfrund gehalten werden, handelt es sich möglicher Weise um diesen Altar. (Gef. Mitteilung von Prof. Türler.)

¹²) Der Beschluß über die Disputation erfolgte „Fritag nach Martini“ = 15. November (Stürler 68). — ¹³) Am 15. November wurde beschlossen: „Erstlich soll man beschriben die vier bischöff von Costentz, Basel, Losen und Wallis, daß sy sich persönlich harfügen, wo sy libs not nit hindert, by verliering ir gerechtigkeiten, so sy in m. h. piet haben, old aber ir glert lüt herschicken.“ Bischof von Lausanne war damals Sebastian de Montefalcone, Bischof von Basel Philipp v. Gundelsheim, von Konstanz Hugo v. Landenberg, von Sitten Philipp de Platea (vgl. van Gulik-Eubel: *hierarchia catholica medii aevi* 1910). — ¹⁴) Weihbischof von Konstanz ist Melchior Fattlin, vgl. Nr. 540, Anm. 3 und Weihbischof von Freising Augustin Marius, s. Nr. 412, Anm. 2. Conrad Treger war 1526 vom Bischof von Lausanne auf die Badener Disputation geschickt worden (Anshelm V, 160). Er stammte aus Freiburg im Üchtland und war Provinzial des Augustinerordens. Vgl. N. Paulus im „Katholik“ 1899, Bd. 49, und Enders: *Luthers Briefwechsel* Bd. V, S. 71. An der Disputation nahm er teil (Stürler 541).

und dannetthîn allen orten sölliche disputation ze verkünden und ire gleerten
fordren, wie dann by ouch beschähen ist, und also öffentlich in der kilchen
lassen disputieren. Sind och in hoffnung, du mitt sampt dem Deco-
Iampadio und andern üweren geleerten werdint nitt ussbliben, als für-
5 war die nott erheischen wirt. Ettlich aber vermeinend, allein unß beed
darzustellen allen priestern uff dem land und niemant frembder züzelassen; sind
villicht ab Eggen¹⁵ ergremt. Hiemitt ist von nöthen, das du in
söllichem fal din trüwen rattschlag gäbist, welches doch anzerichten¹⁶ sy.
Dann so die bischoff mit iren glörten und alle ortt darzü berufft werdent,
10 versähend wir unß wol, du werdist eintwädersß mitt diner person oder
mitt andern gleerten, so wol und sil ze Zürich sind, erschinen. So aber
allein die Berner pfaffen berufft, acht ich, die oligarchen werdint eintwäders
ein purenmeer, als uff vergangen Pfingsten¹⁷, anrichten oder heimlich
hinderrugs unß ein Tregarium inschlößen¹⁸, damitt eintwäders die
15 mess von niuwem mitt der puren meer bestätiget oder die sach süss¹⁹ turbiert
und nütt ussgericht werd. Und so söllichs ie geraten wurd, allein mitt
unsern pfaffen ze disputieren, bitt ich dich, wellist unß der dinen einen,
der sach togelich, als Pellicanum, Sebastianum, Leonem, Mico-
nium²⁰ oder derglychen, in unserm kosten nitt versagen, damitt die eer
20 göttlichs worts umb unser unwissenheit willen nitt gelestert werde. Doch
ist dz unser meinung, du wellist din rattschlag gäben als ein erfarnere,
wie die sach angegriffen in all wäg sy, was dir gfallt, damitt die eer
gots und einikeit der Eidgnoschafft gefurdret werd, und wellist
unß by unsers büchfürers oder gwyßern bottschaft der dinen, so uff den
25 märckel kummend, berichten, damitt die unsern in kleinen ratt kündind
iren rattschlag gäben und er hieruff von den burgern gemert werd, ob
es och nott wurd sin, unß articel ze stellen²¹ und die jederman züze-
schicken oder allein uff den tag dess gesprächs darzeleggen. Ich acht
wol, die herren werdint bscheid vordren vom sacrament, mess, bilder,
30 heiligen fürbitt, fägsür, pfaffenee. Ich gedencß och wol, die acht ort
werdind by der disputaz von Baden beliben. In summa, du häst
gnüg unser bitt und beger, unser mangel und bresten verstanden; hilff

2 Vor und gestrichen Ettlich — 3 du, mit Böglein auf u — 5 Vor beed ge-
strichen baed — 13, 15 puren, ebenso, mit Böglein auf u.

¹⁵) Joh. Eck, der auf der Badener Disputation ja auf katholischer Seite die
Hauptrolle gespielt hatte. Darüber war man verärgert. — ¹⁶) ins Werk zu setzen. —

¹⁷) Vgl. Nr. 651, Anm. 4. — ¹⁸) einschleifen, einschleppen, einschmuggeln. — ¹⁹) sonst

— ²⁰) An der Berner Disputation nahmen von Züricher Seite teil: Sebastian Hof-
meister, Pellican, Collin, Megander, der Comthur Schmid, Bullinger, Zink und viele
Landgeistliche. Vgl. M. Kirchhofer: B. Haller (1828) S. 103f, Mörkofer II, 100. —

²¹) aufzustellen, festzustellen.

und ratt, als all brüder dir vertrauend. Hiemitt wiss, das der oligarchen einer, venner Kuttler²² — Haller²³ kent inn — hatt die puren uff dem Emmental, so von der mäss wägen handelend, gscholten und alle die, so nütt uff die mess haltind, büben, kätzer und gögellütt²⁴. Sind die buren bewegt²⁵, hatt sy müssen vor einem ratt entschlahen. Dess habend die burger, och die gmeind, nitt ein benügen, und rist vil unrüb in²⁶. Doch uff dunstag wirt die säch gehandelt.

Ein nüwer schülmeister von Brugg, deß alten hoffmeisters ze Kungsfelden sun²⁷, ist erwelt. Ich kenn inn nitt. Si sagend aber, sy gelert, Grecus, und hab ze Wittenberg gstudiert. Ist noch nitt uffzogen²⁸; hatt ein nunnen von Kungsfelden zü der ee und ist byshar stattschriber zü Erlach, da Manuel vogt²⁹ ist, gsin.

4 nütt] auf u ein Punkt — 9 sun] auf u ein Böglein.

²²) Zum 31. Oktober beschließt der kleine Rat von Bern: „Und als dann venner Kuttler denen von Langnouw und Emmental ellihe ungeschickte wörter zugeredt, dadurch sy bewegt sind worden, in des rächten nit (zu) erlassen, also haben sich min herren der säch unternommen uf beider parthyen vertrauen, und alda erkandt und geraten, daß venner Kuttler die obgemänten von Langnouw und Emmental in eines hern schulheßen hand der worten, so er uf sy in zorns wys geredt, entslachen sölle, und anders uf sy nützit wüsse, dann als von frommen biderben lüten, für wölich er sy halle; das er gethan, doch sinen eeren unletzlich, und (mit dem Zusatz) daß er die wort niendert umb geredt, dann daß sie understanden wider die mäß ze thund; das hab in bewegt und also zu inen gesagt, si wären hudelvolk! und inen gefluchet, ouch gesprochen, all die, so nit glouben an die meß hettlen, wären bößwicht und lotter! deren worten er sy und all ander da ussen entslagen hat, als vorstat, und söllen hiemit entschuldiget sin“ (Stürler 67). Am Donnerstag den 7. November beschließt der große Rat: „Und als venner Kuttler anzogen von der red wegen wider die von Langnouw und ander, wie hievor stat, ist das mer worden: sidmal er geredt, er habe min herren die burger nit gemeint, by sinem eid, und halle sy für biderb cerenlüt — daß es daby belibe und mit vordriger entslachuß gnug sye, von siner redlichen taten wegen und siner fründschaft pitt“ (ib.). — ²³) Johannes Haller in Zürich. Vgl. Nr. 414, Anm. 18. — ²⁴) Vgl. Id. II 178, 193. — ²⁵) erregt — ²⁶) inrösen = einfallen, überhandnehmen. — ²⁷) Am 21. Oktober 1527 „haben min herrn den stadtschryber zu Erlach A.[lbert] Bürer zu einem schulmeister angenommen“. Vgl. Ad.-Fluri: Die bernische Stadtschule und ihre Vorsteher bis zur Reformation (Berner Taschenbuch 1893/94, S. 51 ff.). Er war der Nachfolger des Meinrad Steinbach; vgl. Nr. 662, Anm. 3. In der Wittenberger Matrikel fehlt sein Name. Er stammte aus Brugg, kam dann nach Basel, von wo aus er eifrigster Korrespondent des Beatus Rhenanus seit 1519 ist (Horawitz-Hartfelder: Briefwechsel des B. Rhenanus, Register). Am 30. Juni 1521 schreibt er aus Wittenberg (ib. Nr. 264), dexpl. am 19. Oktober (s. Nik. Müller in: Archiv für Reformationsgeschichte VI, S. 192 ff.). 1537 war er Schulmeister in Niedersiebnthal. Vgl. Horawitz in: Sitzungsberichte der phil. hist. Klasse der Kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien Bd. 70, S. 208. — ²⁸) hat sein Amt noch nicht angetreten. — ²⁹) Nikolaus Manuel war seit 1523 Landvogt in Erlach und schrieb von hier aus seine besten reformatorischen Satiren. Vgl. P. R. E. XII, S. 242.

Trempius³⁰ hatt mir besolhen, dir ze schriben, das von wägen deß schnellen abscheids diner herren nütt gehandelt sy, sy och nitt wol möglich ze handlen, von mengerley unrüb³¹, von abwäsen vil gütter fründen, so inn herbst³² zümm teil sind, etlich den sterbet geflohen.

■ Doch welle er nitt sampt andren ganz nitt summig sin und handlen, als der sach gebürt und du imm vertruwest. Wir wellend gott trüwlich bitten, das es nach sinem willen gerätte. Der pensionen halb tringt alle lantschaft und gmeinden daruff, das nitt möglich ist, dz si beston mögend³³. Jacob Mey³⁴ und herr von Cree³⁵ sind mitt etlich fennlin
10 gen Röm züjogen, wellend, mein ich, den bapst wider insetzen.

Sag Haller³⁶, der Imm Hag³⁷ sy nitt allein; der herr hab noch meeren von rätten und burgern die hend von den pensionen bschlossen. Er schribt mir von eim gütten gsellen ze versorgen; weiß imm nitt ze
15 helffen. In der statt sind vil pfründen ledig, werdent aber nitt verilhen; uff dem land hab ich nitt kunttschaft. In summa, all derglychen hendel werdent uffgeschlagen³⁸ umb der disputation willen. Ich bitt dich, wellist mich on antwurrt nitt lassen.

Es bittet Kimo³⁹, der büchfurer, wellist helffen, das er [der] erst man möge sin, die büchlin ze löffen, damitt ander imm nitt vor-
20 löffind.

10 Vor bapst gestrichen ein zweites bapst.

³⁰) Leonhard Tresp, Zwinglis Schwager, vgl. Nr. 461, Anm. 1. — ³¹) Unruhe. — ³²) zur Weinlese. — ³³) Man vgl. dazu die verschiedenen Schreiben aus der Landschaft bei Stürler 432ff. — ³⁴) Jakob Mai war der Sohn des Glado Mai, Enkel des Bartholomäus Mai. Er lebte in den Jahren 1493 (95?)—1528 gelangte in den großen Rat zu Ostern 1523, zog 1521 als Hauptmann in französischem Solde nach Italien (Anshelm IV, 447), war 1526 Hauptmann auf einem Zuge zum Papste (ib. V, 176) und zog 1527/28 als Hauptmann nach Italien, speziell nach Neapel. Er starb 1528. Seine Frau war Katharina von Wallenwyl, die Ehe blieb kinderlos. — ³⁵) Jakob von Roverea, Herr zu Cré, Gubernator von Aelen. Er zog am 1. Juli 1527 als oberster Hauptmann der Eidgenossen nach der Lombardei, sein Nachfolger in Aelen wurde Jehan de Bex (Stürler 1, 195). Anshelm V, 211 berichtet: „in disem reiszug sind von Bern hoptlüt gewesen: her Jacob von Kre, riter, vogt zü Aelen, obrister hoptman. Franz Arnbroster, obrister lulinant und hoptman, vor Alexandria erschossen, Rochius und Peter, brüder von Diesbach, Jacob Mey, Hans Casper Esfinger, Wolfgang Wyngaster, Jörg Hubelman, Peter Karli und Ludwig Spichti, unter denen sich ein unvil hat erhaben von des gangs und stands wegen irer vānlinen; deshalb inen von irer wisen oberkeit uf 23. tag Augst zügeschriben ward, daß si söltid eins sin, liebe und trüw zusam̄n haben, enandren nitt verachten und um unnötige sachen kein umw anfahren. Letz an sölle Franz Arnbroster den vorstand haben, den andren Rokus von Diesbach, den driten Jacob Mey, und demnach die andren“. — ³⁶) Johann Haller, s. Anm. 23. — ³⁷) Peter im Hag s. Nr. 610, Anm. 19. — ³⁸) aufgeschoben — ³⁹) s. Anm. 4.

Es ist by unß gsin Matheus von Brugg⁴⁰ und sin gsell. Habend unß anzeigt, wie es ze Basel statt⁴¹. Darumb ist nott, dz in all wäg by unß der oligarchy der wäg versperit wärd. Man ist by unß gäher rattschleg, aber unbstendig, forchtsam und nitt iserigt.

Bitt gott für unß. Gäben in grosser il; dann ich mich nitt versähen 5 hatt deß schnellen abscheids diner herren. Wz nott ist ze wissen, wird ich dir nitt verhalten.

Datum umb die XI. stund deß fierden tag Novembris anno 27.

Tuum ex animo minimum nummisma.

Salvi sint omnes. Mir möcht dz hercz brechen, das ich nitt gnüg 10 hab mögen reden mitt Röstio⁴².

Die von Thun, als man mir sagt, habend coniugatum sacerdotem Mauricium von Oberwil⁴³, Hallero⁴⁴ notum, nach disem mandat⁴⁵ erwelt zu irem pfarrer; habend si inn erwelt, so werdent si inn hanthaben⁴⁶.

Huldrico Zuinglio, aput Tigurinos ecclesiastę, suo in domino 15 maiori unice observando.

1 Brugg] Brugg — 12 Thun] auf u ein Böglein.

⁴⁰) Matheus v. Brugg scheint nicht weiter nachweisbar. Gef. Nachforschungen im Stadtarchiv Brugg durch Herrn Dr. S. Heuberger blieben ergebnislos. Allem Anschein nach ist er Buchführer gewesen. Der Nr. 60, Anm. 8 erwähnte Mathis Biermann kann nicht gemeint sein, da er laut gef. Mitteilung des Staatsarchivs Basel Ende 1521 oder Anfang 1522 gestorben ist. — ⁴¹) Vgl. Nr. 661, Anm. 1, Nr. 663, Anm. 4. —

⁴²) Dithelm Röist, seit Ende 1524 Bürgermeister von Zürich. s. Bernh. Wyß: Chronik S. 42, Anm. 1. — ⁴³) Mauricius Meister (s. Stürler 1, 545), Am 25. September 1527 hatten Rat, Bürger und Gemeinde der Stadt und freien Gerichte zu Thun eine Supplikation um Freigabe der Priesterehe nach Bern gerichtet (Stürler 491). —

⁴⁴) s. Anm. 23. — ⁴⁵) Vom 4. Oktober 1527 (Stürler 64), in dem verboten wurde, daß die Priester Eheweiber haben sollten. — ⁴⁶) beschützen.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 6. November (1527).*

Salutem in Christo, dilecte frater.

Responsionem nostram senatui oblatam omnes boni consulimus, quod excudatur¹, idque multis nominibus, maxime, quod quidam ad alias scripsere civitates senatum nostrum expendisse utriusque scripta
 5 et ea propter hanc sententiam tulisse, ut sacerdotes non missantes proscribantur. Ceterum de titulo præmittendo non multum anxii sumus, quem vos isthic decernatis. Nemo ex fratribus est, qui subscribi nomen suum detrectet. Vereor autem, ne tardius literę reddantur, alioqui monerem, placere nobis hunc titulum: „Antwort der predikanten
 10 zu Basel, so von einem ersamen radt aldo ersucht, warumb sie gepredigt haben, das die bepstisch meß ein greuwel für gott und kein opfer für die lebendigen und die todten“. Nomina vero symmistarum sub calcem censent ponenda. Septem sumus: Ioannes Oecolampadius, lutpriester by S. Martin, Marcus Bertzius, lutpriester
 15 by S. Lenhard, Wolfgang Wissenberger, lutpriester im spital, Ioannes Luithardt, predicant zun Parfusser, Thomas Gierfalk, predicant zun Augustiner, Hieronymus Botan, diacon by S. Martin, Balthazar Vogelín, diacon bey S. Lenhardt². Quod-

3 ad] korrigiert aus id — 7 subscribi] ursprünglich subscribere — 10 so . . .
 ersucht] am Rande nachgetragen — 13 Io] am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 119. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 110.

¹) Das Nr. 664, Anm. 2 erwähnte Gutachten der evangelischen Prediger in Basel an den Rat, für das Oecolampad gleich nachher einen Titel vorschlägt, erschien in Zürich. Ein näheres Datum ist im Drucke nicht angegeben. Vgl. Nr. 671, Anm. 4. — ²) Die unterschriebenen Namen stehen jetzt im Drucke am Schluß. Vgl. zu den Basler Predigten Nr. 367, Anm. 1, 4, 6, 5. Balthasar Vögelín erscheint zum 10. Dezember 1504 in Freiburg immatrikuliert als Baltassar Vögelín de Wallenstatt d. Const.

si liber excusus est, nihil nos movebit, etiamsi nostrorum nominum nulla fiat mentio; sufficit enim nobis, si veritas abominationem illam summam confundat. Hisce diebus nullus nuncius obvenit, ut de titulo moneremus. Sed bene se habet, utcunque habet.

Iam testari debeo, quod multum consolationis *litterę* tuę³ fratribus⁵ attulerint, ex quibus perpetuo sollicitum pro nobis et plane sincerum animum tuum vident. Consilia tua eadem cum nostris fuerunt, et illa quidem attentata omnia, et prætermissum ne unum quidem, maiore etiam animo et circumspectione, quam de parvitate nostra requireres. Et adhuc non cessamus obtestari, obsecrare dure et amice. Sed non-¹⁰ dum respicit nos dominus. Surdis canitur fabula⁴, et nescit remedia immedicabilis Basel. Cetera, quae hic acta sint his diebus, Andreas vester⁵, ubi redibit, narrabit. Capito scribit⁶ certa relatione acceperisse, multos gravissimos viros Lutherum dehortari a scribendo. Equidem vellem illum, ut sua mala conscientia abstraheret.¹⁵

Salutant te fratres omnes, in quibus nihil, quod ad constantiam vel ad providum zelum, attinet, nunc desidero.

Salvi sint Pellicanus Leoque⁷ cum aliis collegis nostro omnium nomine.

Vale.

Basileę sexta Novembris 1527⁸.

Ioannes Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, charissimo fratri.

³ Vor obvenit *gestrichen* obvenerat — ⁴ moneremus] über n ein Strich, aber moveremus gibt keinen Sinn, vgl. S. 297, Z. 9 — ¹⁰ obsecrare] obsecrari — ¹⁵ illum. am Rande nachgetragen.

Im Winter 1505/06 ist er Baccalaureus geworden (H. Mayer, die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1907, S. 161). Im Sommersemester 1509 wurde er in Basel immatrikuliert als Fögely Balthasar de Wülenstad bacc. Friburgensis. Hieronymus Bothan ist im Wintersemester 1521/22 in Basel immatrikuliert als Bothan Iheronimus de Masmunster Bas. dioc., in der philosophischen Matrikel ist zum Jahre 1523 vermerkt: ad angariam cinerum promotus in artium bacc. Ieron. Bothan.

³) Zwinglis Brief ist verloren. — ⁴) Vgl. Otto S. 335. — ⁵) Wohl Andreas Krämer. — ⁶) Vgl. Nr. 661, Anm. 2. — ⁷) scil. Judae. — ⁸) Die Jahreszahl fehlt; sie ist 1527.

*(Wolfgang) Capito an Zwingli.**Straßburg, 7. November 1527.*

Gratiam et pacem frater in domino observande.

Nihil abs te literarum diu accepimus¹. Auguramur omnia esse in tuto neque fortasse incidisse interea, quod nos scire referat, et tamen literę vestrę nunquam non prosunt. Fama huc adversa, sed
 5 incerta, nunciat, quam suspiciones vehementer adiuvant, nisi quod a deo pendere novimus, cuius ratio est, ex desperatione in summam spem perducere. Stabilis tua ecclesia est. Basiliensium mutabilitas² cogitationes infirmorum facile commovet; sed qui deo firmiter insistent, haud commoventur tam levi aura. Nobis importune obvenit; nam de
 10 abrogandis missis³ studia tum concitabamus, quę ea remora paululum tardantur. Sed quid? Num et vobis praesente deo omnia? O metum inanem victoriarum, sicut rursus miserum fuit audire pridem victos, quos victores optabamus. Atque utinam ferocia mentis in simplicem gregem ne triumphos convertat! Imo persuasum habeo neque qui
 15 cadunt neque qui vincunt in nos quicquam posse, siquidem potiori imperatori nomen dedimus. Ecqui stipendia sine adversariis mere-remur? Quamobrem omnia nobis in bonum cedunt [*Röm. 8. 28*]. Atqui legere tuas avemus. Ad nostra propius et apertius.

Anabaptistę indies novi exoriantur novaque adferunt extra omnem
 20 glorię dei rationem. Quibus „Elenchus“ mirifice officit⁴. Doleo bonos

12 pridem] übergeschrieben.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 185 f. Siegelabdruck erhalten.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 111 f.*

¹) Der letzte bekannte Brief Zwinglis an Capito datierte vom 8. August (Nr. 639). — ²) Vgl. die Briefe Oecolampads Nr. 661, 665, 667. — ³) Vgl. Nr. 655, Anm. 8. — ⁴) Über das damalige Täuferium in Straßburg s. A. Hulshof: *Geschiedenis van de Doopgezinden te Straatsburg van 1525 tot 1557* (1905) S. 70 ff. Der „Elenchus“ ist Zwinglis Schrift: „in Catapultistarum strophas Elenchus“. Vgl. Nr. 655, Anm. 1.

involvi. Iterum doleo peiores, quamprimum sunt initiati illis mysteriis, fieri plerosque. Qui sunt inter eos tolerabiles, minus odiose sua tuentur. Neque tamen a sententia discedere volunt. Dum nostris respondere nequeunt, occlamant: verbis linguam vos, sed pectus dominus diversa persuasione vicit. Quibus dum obiicimus scopum scripturarum, ad cuius vim sint explorandi spiritus, an sint ex deo nec ne [1. Joh. 4. 1], tristes discedunt, similimi victis. Et hac via mitescent, nisi me fallunt omnia.

Caeterum eucharistię causam vehementer promovistis proxima scriptione⁵. Brentzius adhuc ineptit⁶. Auxilia habet non admodum fida. Plerique nos tanquam vestre sententię complices amice salutant et agnoscunt pro fratribus. Id quod gradus est ad unitatem. Nam alii nos fortiter Satanę devovent. Quod nuper scripsi de Baltasare submerso, ex literis fenestronis Wienensis hauseram⁷. Hodie duo cives Wienenses, qui causa verbi exulant, paulum a literis mutant. Deductum aiunt ad arcem vicinam urbi, neque inaudiri vulgo, an extinctus sit, an nondum etiam. Sunt Viennę olim constantissimi professores Christi, modo anabaptistę, capti⁸. Tam serpit lues hæc, et optima subinde pectora corrumpit. Hoc lætor, plerumque Christum egregie confirmant, a sententiis seditiosis non tam fixe stant, mirifica domini providentia, tot sectis pusillum gregem [Luc. 12. 12] dirimentis. Id facit ad insignem gloriam nominis sui et salutem electorum. Equidem sane gaudeo, nostris ecclesiis eam esse moderationem, ut derepente neminem damnemus. Deferimus imbecillibus, quin amplectimur indigos ope, et huc vires amoris conferimus, ubi maior urget imperfectio. Hac dote vincemus, mi frater. Alioqui quantos fratres quam facili momento exploderemus!

Hic pestis severe grassatur. Emigrant passim pleni fiducia in deum. Mihi nuper ereptus est puer optimus, insignis ingenii, eru-

1 mysteriis übergeschrieben — 6 ne] ursprünglich nec — 7 mitescent] ursprünglich mitescitur (?) — 11 et übergeschrieben — 13 Wienensis am Rande nachgetragen — 20 Vor pusillum gestrichen pusillum — 21 Id facit übergeschrieben über gestrichenem quod — 27 f. in deum] übergeschrieben.

⁵) Gemeint ist Zwinglis Schrift: „Daß diese Worte, „das ist mein Leib“ usw. ewiglich den alten Sinn haben werden,“ abgedruckt Bd. V, Nr. 107. — ⁶) Die Straßburger versuchten vergeblich, Brenz zu sich herüberzuziehen, s. Bossert P. R. E. III 379. — ⁷) Vgl. Nr. 643, Anm. 3. In den uns bekannten Briefen Capitos wird übrigens nichts über Hubmaier berichtet; entweder liegt also ein Gedächtnisfehler Capitos vor oder ein Brief von ihm an Zwingli ist verloren. Oecolampad hatte Zwingli von Hubmaiers angeblichem Tod berichtet, s. Nr. 642, Anm. 3. — ⁸) Über die reformatorische Bewegung in Wien, speziell das Täuferium, s. G. Loesche: Geschichte des Protestantismus in Österreich (1902) S. 19 ff.

ditionis, ut in illa etate, summe et paris pietatis. Et hac hora tres habeo domesticos decumbentes⁹. Hęc nostra est exercitatio. Benedictus sit dominus [*Hiob 1. 21*].

Conradum Pellicanum, Leonem¹⁰ et reliquos fratres oro ex
 5 me salutes, et, quam cupio videre, felicissimam vestram ecclesiam.

Tu quoque vale, mi frater.

Argentorati 7. Novembris anno 1527.

Volfgangus Capito tuus.

Huldericho Zuinglio, literarum atque pietatis viro peritissimo,
 10 charissimo suo fratri.

⁹) Bei Hunkler: Geschichte der Stadt Kolmar S. 471 ist von einer Seuche die Rede, die 1527 in Reichenweier geherrscht haben soll. Nach Krieger: Beiträge zur Geschichte der Volksseuchen (1879) S. 102 ist sonst über Seuchenausbreitung im Elsaß für 1527 nichts bekannt. Über den Tod des Kindes Capitos ist in Straßburger Akten nichts zu finden. (Gef. Mitteilung von Prof. Dr. Winkelmann in Straßburg.) — ¹⁰) sc. Judae.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 10. November (1527).*

Salutem in Christo.

Accepi literas tuas, mi frater. Quę Argentoratum mittendę fideliter curabuntur¹. Quod autem Hosiander gloriolę suę consuluit, nihil præter expectationem egit. Nondum potui videre, quid præluserit, tametsi nihil referat etiam non videre². Sed nostram causam bonam neutiquam malam efficiet, quantascunque artes adhibeat. Bucerus misit huc epistolam Vaivodę, et sunt boni quidam cupientes vernaculam excusam³. Veruntamen hic non invenio huic negotio aptos typographos. Nollem calumniatoribus dari ansam nos esse authores, quominus obstetur Turcę, molestissimo tyranno, tametsi 10

10 Turcę korrigiert aus Turcae.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 56. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 104.*

¹) Der Brief Zwinglis ist verloren. Vielleicht ist es der Nr. 665, Anm. 3 erwähnte. — ²) Es handelt sich entweder um die oben Nr. 659 erwähnte, im September erschienene Druckschrift, oder um falsche Gerüchte. Osiander hatte in dem Nr. 659 abgedruckten Briefe eine Schrift gegen Zwingli angekündigt, aber er hat diesen letzten Trumpf nicht wahr gemacht, obgleich es von manchen Seiten gewünscht wurde, und obgleich er selbst auf dem Titel dieser herausgegebenen zwei Briefe es mit den Worten ankündigt: „Wenn du diese Briefe liest, christlicher Leser, wirst du um so eingehender verstehen, was Osiander demnächst in Sachen des Abendmahls schreiben wird.“ (W. Möller: Andr. Osiander, 1870, S. 97.) — ³) Hieronymus Laski, der Bruder des bekannten Johannes Laski. Er war Wojewode von Siewadz, hielt sich 1524 in Basel auf. Als erbitterter Gegner der Habsburger trat er in den Dienst des durch Ferdinand von Österreich 1527 bei Tokeri besiegten Johann Zapolya. Um Ferdinand aus Ungarn zu verdrängen, knüpfte er Beziehungen mit Suleiman an, weilte zu diesem Zwecke in Konstantinopel und suchte auch sonst in Frankreich und der Schweiz für Zapolya Stimmung zu machen. Der Brief an Bucer verfolgt jedenfalls denselben Zweck, und die boni sind die Gegner des habsburgischen Erbfeindes der schweizerischen Freiheit. Biographie Laskis von Alex. Hirschberg (polnisch, 1888). (Gef. Mitteilung von Herrn Lic. Dr. K. Völker in Wien.)

non inutile foret iniusticiam principum detectam, si forte confusi
resipiscant. Quid enim illis sperandum? Quando victores erunt?
Si pergent suam tyrannidem exercere? Annon flagellum hoc deus
excitavit propter peccata nostra? Sed tu cum tuis dispice, quid
5 faciendum.

Vale cum omni domo tua.

Basileę 10. Novembris 1527⁴.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tigurinorum doctori,
suo charissimo fratri.

10
4) *Jahrzahl fehlt. Aus Anm. 2 ergibt sich 1527.*

667a.

(Berthold) Haller an Zwingli.

Bern, 19. November (1527).

Ich muß von wegen miner ungeschiflichkeit und des handels notwendikeit schriben in teutsch; gott wölle, das ich dennoch nüt vergäß zu der sachen dienlich. Uff Sunnentag nach Martini¹ habend sich räth und burger gmeinlich mit einhelligem rath on alles widersprechen berathen, ein gmeine disputation zu halten in form und gstat, wie hernach steht. 5 Des ersten, das man beschryben soll die vier bischöff in eigner person mit sampt iren gelerten, by verlihrung aller irer fryheiten, so sy von bischoflichs ampts wegen in unserer herren land und biet bishar gehapt hand. Demnach alle ort der Eydgnoschaft mit sampt iren zugewandten, Müllhusen, Rotweil, St. Gallen, Chur ic.², das sy ire glernten uff sölichs 10

Zürich, Stadtbibliothek. Simmlersche Sammlung Bd. 19, Nr. 100. Copie ex. orig. in Epistol. tomo XXVI, p. 407, 408 Hnh. Eccl. Tig. Casa B. Das Original ist im Staatsarchiv Zürich nicht mehr vorhanden. Der Text ist nicht einwandfrei.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 116 ff. Inhaltsangabe bei Joh. Heinr. Hottinger: hist. eccles. VI, 326 ff.

¹) Vgl. das Ausschreiben vom 17. November bei Stürler 1, 204 ff., insbesondere die Worte: „so haben wir mit wolbedachtem einhüem rath ein gemein gesprech und disputation, allhie in unser statt Bern ze halten, angesüchen und deßhalb verrumpte zit bestimpt; namlichen nechsten sonntag nach dem nüwen jarstag schierest kommend sol jederman z' nacht an der herbrig sein, nachvolgender tagen die disputatz ze vollfüren, zu welcher wir erstlich beschriben haben die vier bischove, mit namen den von Costentz, Basel, Wallis und Losann, deren bistumb sich in unser statt und land strecken, daß dieselben in eignen personen, von wegen irs ampts als oberst seelsorger und hirtten, die sie wellend geachtet und gehalten werden, allhie erschinen und ir gelerten im wort gottes mit inen bringen und ze disputiren anhalten und dheinswegs usbliben, bi verlihrung alles deß, so si bischöffliches ampts und werde halb hinder uns ligen haben. Demnach, so ist allen und jeden unsern lieben getrüwen eidgnossen und pundsgnossen von stetten und ländern schriflich verkündung zugesandt, ir gelerten, geistlich und wellich, welcher parthy si doch des glaubens halb anhängig siend, uf die disputatz ze verordnen und abzevertigen . . . — ²) Am gleichen Tage, dem 17. November, ging ein besonderes Schreiben an die eidgenössischen Orte ab, unter Übersendung des allgemeinen „Ratschlages“. (Stürler 1, 211.) Hier wurden „Grawwund, Mühlhusen, Rotwyl, Biel, Costanz“ unter den Adressaten besonders genannt.

gespräch verfügend, ouch jederman fry, sicher geleyt von beyden parthyen, wer die disputation besucht, zuschriben³; denne alle pfarren, mönch, prelaten und pfaffen in unser herren land und biet by verliering irer pfründ gebotten zu erschynen, doch das die biblisch gschrift, on all ußlegung der vätter übergewaltiget, clar und heyter gebrucht werd, hindangsetzt all umbschweiff, schält- und schmächwort, damit die warheyt nit verloren werd⁴. Hiemit wird bischoff und Eydgnoßen zuschryben, das man werd handeln von der kirchen und ir houpt und gwalt, von menschen-
 10 sätzung oder pott der kylchen, von dem sacrament, meß, bilder, heyiligen anrufen, fegfüwr, pfaffenee und was sich zutragen mag in gegenwärtiger zwyspaltung⁵. Doch ist hiemit abgerathen⁶ in statt und land ze schryben unser herren willen, ouch unser verfaßte artikel, und dicwyl unser heren land und biet sich so weit erstreckt, das unserm stattschryber nit müglich ist ze schryben, haben unsre herren befohlen solich imm trufh lassen ußgohn,
 15 mißiven und artikel. Hierin hab ich gebäten, das sölichs zu Zürich

³) „Ir wellend ouch dabi dieselben gelerten, wo üch das anmütig ist, anhalten und vermögen, sich uf das gespräch in irem costen ze verfügen; und wo einicher wäre, der sich des geleits, so in dem büchlin (dem „Ratschlag“) gemeldet, nit getrösten noch daruf lassen well, mag (er) uns umb volkommers ankeren, werden wir dem und denselben das gnugsamlich und formlichers zuschicken. Desglichen so langt an üch unser fründlich pit, ir glicher gestalt ouch thun wellend, und allen personen, geistlichen und wellichen, frömbden und heimschen, so sich uf die disputatz verfügen wollten, niemandt usgenommen, fryen und sichern durch- und hinzug durch üwer land und gepiet nachlassen und vergönnen, und also menglichem fry, sicher geleit gäbind, zu und von uns, ane alle beleidigung, welicher parthy si doch anhängig.“ (Stürler 1, 211.) — ⁴) Vgl. Anm. 1 und die folgenden Worte aus dem „Ratschlag“, „Sodenne haben wir gar eigentlich beredt und endlich beslossen, daß in diesem gespräch dhein andre geschrift, dann beider, nüws und alts testaments, so biblisch genempt wird und gottes wort ist, statt hab und gälten sölle, sonders das blos, clar und luter wort gottes hierinn anzogen und gebrucht, und daß es mit der lerer verstand und uslegung, welich doch die siend, nit solle übergewaltiget noch erläutert werden, allein biblisch geschrift mit biblischer erklärt, usgeleit, vergliche und die dunckle mit der heilern erläuchtet“ usw. (Stürler 1, 206). Ferner: „Und sidmal gegenwärtigs gespräch fürnämlich uns und üch zu gulem, auch zu underrichtung, entscheid und vereinbarung geordnet, wellen wir, daß all pfarrer, seelsorger, die so sich predigens undernemen und all ander geistlich oder wellich der seelsorg und hirtung der schäflin Christi fürgesetzten, die in unsern steten, landen und gepieten wonhaft sind, welich parthy si doch halten, sich har uf die angesetzte disputatz verfügen und gespräch haltind, bi verliering irer pfründen“ (ib. S. 207). — ⁵) Die von Haller angegebenen Traktanden sind den dem „Ratschlag“ beigefügten Schlußreden Kolbs und Hallers entnommen. These 1 handelte von der Kirche und ihrem Haupt, These 2 von Menschensatzungen und Kirchengebotten, These 3 und 4 vom Erlösungswerke Christi und Abendmahl („sakrament“), These 5 von der Messe, These 6 von den Heiligen, These 7 vom Fegfeuer, These 8 von den Bildern, These 9 und 10 von der Pfaffenehe (s. Stürler 1, 208f.). — ⁶) beschlossen.

gſchäch⁷, uff das du, unſer allerliebſter bruder und held im handel Chriſti, was unſern artiklen geprüſt, mögeſt darzu darvon thun, nach dem dich bedunſt dem handel gmeß. Unſer herren begären fürnämlich diſer artikel halben zu erlütterung ze kommen. Es hat's ouch unſer ſtatſchryber, ein trewer menſch⁸, mir ſolichs verwillget. Uff ſolchs ſchikend mine 5 herren üch zu ſölich miſſiven und wie die artikel zu getruken. Ich acht wol, dinen herren werde gſchriben, alle ire glerten zu ſchiken⁹. Hie iſt aller frommen Chriſt einige hoffnung, du werdiſt nit uſblyben, du weiſt, was an Bern uff diſ mal gelegen iſt, ſo wir dem handel nit gnugſam werind, was groſer ſchand, ſpott und ſchmach dem evangelio 10 und uns ze handen ſtieß. Ich weiß und hab's erfahren, das dir die eer gottes und ſeines worts der frommen einer ſtat von Bern und gmeiner Eydgnoſchaft ſo nach und thüwr anlegen iſt, das du nit alein nüt wiſt underlaſſen, der ſach dienlich, ſonder ſelbs perſönlich, den gottſynden zu einem ſcandalon [1. Cor. 1. 23], gottes eer ze fürdern und gmeinen 15 chriſtlichen ſtand, werdeſt hie erſchynen. Hierinn ligt aber unſer noth: deinen herren wie ouch andern wirt trüwlich zugeſchriben; ſo hat mir her Röyſt¹⁰ ſo vyl zugsagt, ja du ſelbs, du werdiſt nit uſblyben¹¹. So du nun muſt durch der 8 orthen gebiet ziehen und die erſorgetiſt vilicht nit ſicher ze ſyn, magſt uns von ſtunden an berichten, wie imm ze thun ſey, 20 dann da wirt nüt underlaſſen ouch von ſunderen lüthen¹², dich in irem coſten hieher und wider heym ze beleiten, allein werdind wir bericht, wie ſölichs angeſachen ſyg, damit du nit uſbleibeſt. Es bedunſt ouch vyl under uns gut, das es ganz heymelich und ſtill blyb, ſo dich dine herren ſchiken wellind, damit kein pratick oder ſunder uſſatz einryſen möcht, 25 und ſo die zyt kemm hiehar ze faren, möchtiſt uns derſelben berichten, da werdend wir verſorgen¹³ alle ſicherheit und dich reychen¹⁴ oder empſahen.

⁷) Die Miſſive iſt der „Ratſchlag“, die Artikel ſind die Schlußreden zur Diſputation. Beide ſind in der Tat in Zürich bei Chriſtoph Froſchauer gedruckt worden — Bern beſaß noch keine eigene Druckerei —, und zwar der Ratſchlag mit den Schlußreden in 400, die Schlußreden noch in 100 Exemplaren geſondert. Vgl. G. E. Haller: Bibliothek der Schweizer Geſchichte III, Nr. 313; Ad. Fluri: Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Baſel, Zürich und Genf 1476—1536 (1913), S. 29ff. Dort iſt eine genaue Beſchreibung der Drucke gegeben, ſowohl des Ratſchlages als auch des Sonderdruckes der Schlußreden. Über einen Druckfehler vgl. Nr. 672. — ⁸) Peter Cyro ſ. Nr. 672, Anm. 16. — ⁹) Vgl. das Einladungſſchreiben an Zürich vom 17. November. Stürler, 1, 211. — ¹⁰) Diethelm Röiſt. Vgl. Nr. 664, Anm. 31. Die Zusage Röiſts iſt auf der Zuſammenkunft im November gegeben worden. Vgl. Nr. 669. — ¹¹) Vgl. Nr. 669 die Worte: *consules tui . . . polliciti ſunt, quantum in eis erit, te omnino ad nos venturum*. Über eine unmittelbare Zusage Zwingli ſelbſt in dieſen Tagen melden die Quellen nichts. — ¹²) Privatperſonen. Die Berner Regierung ſchickte den Venner Biſchof mit einigen Geleitsleuten, um Zwingli abzuholen. Vgl. Stähelin II, 335. Anſhelm V, 229. — ¹³) ſorgen für — ¹⁴) abholen.

In summa, heb din gspräch mit dinen herren heimlich und still, damit nienen¹⁵ usbräche¹⁶, ob du kommen wöllist oder nit; wir werdend's ouch uffs aller heymlichste halten, so sehr wir diner gwüß sind. Es schryvend schon vyl lüth nach dir. Age adsis. Haeremus inter saxum et sacrum¹⁷ et lupum auribus tenemus¹⁸, at eum tractare nescimus. Nescimus oligarchiam, minati sunt, paucissimi tamen, dominos hac disputatione nihil expedituros, sed posteriora semper fieri deteriora. Quid pluribus? allerliebster Urych, du weißt, das ich solchem handel gar nit gmeß bin, nit allein mangel halb der gschicklichkeit und verstand der h. schrift, sonder ouch der ordnung halb die disputation förmlich anzurichten, ze halten und ze volstreken und allen pratiken, so solich ordnung, fürnämnen und end möchtend verhindernen, versperren und fürkomen. Darumb zeig uns weiß und wäg an, den handel ze führen, ja, richt dich darnach, inn selbs ze führen. Es sind by uns 16 gsellschaften¹⁹; da habend die 13 die meß und pfrund abgeschlagen²⁰ bis zu erläuterung der disputation²¹, und hat sich so vyl zutragen, wo die disputation nit ghalten wirt, mag es on großen nachteyl und weyter zwytracht nit zugahn. Wüß ouch, das solche disputation nit allin von rath und burgern angesehen²², sonder ouch uff allen gsellschaften mit sonderm ratsbotten sol volstrekt werden, damit rath und burger wüßsind, wessen sy sich gegen iren gmeinden versehen sollind, und alle uffzur vermittlen werd, ouch jederman fry, sicher gleit gehalten werd; und wird aller ernst gebrucht im anfang.

Wüß ouch, das unser statt caput ab Erlach²³ dem evangelischen handel ganz widrig ist; daher wir genötiget werdend praesidenten ze han²⁴, die befallend wir die ze erwellen. Wir meinen, wo Vadianus von St. Gallen für ein fürnämnen möcht darzu verordnet werden, wir wend's²⁵ wol vermögen, wo wir seiner gwüß sind, als wir hoffend, das er darzu verordnet werde, und so wir inn hand, findend wir wol inn ein gsellen, damit sy heissend reden, disputieren, schwygen, nach des handels notturst²⁶. Welte gott, lieber bruder, das du wüßtest unser aller yffer, damit dem handel ein christenlicher ußtrag beschäche. Wir bittend dich, wo dich gut bedunkft, du welist einen der dinen, ein gschiften,

¹⁵) nirgends. — ¹⁶) ruckbar werde. — ¹⁷) Vgl. Plautus, Capt. 617 (Otto 305). — ¹⁸) Terenz, Phorm. 506, Sueton, Tib. 25, Hieronymus adv. Joh. Hieros. 6 u. ö. (Otto 199). — ¹⁹) = Zünfte. Vgl. Id. VII, 733f. Vgl. dazu Ed. v. Rodt, Bern im 16. Jahrhundert (1904), S. 118ff. — ²⁰) aufgehoben — ²¹) Vgl. die Verfügung vom 17. November betr. die Zunft zur Pfistern und die Gerber. Stürler 1, 69. Näheres ist nicht bekannt. (Gef. Mitteilung des Staatsarchivs Bern.) Es handelt sich um 13 von folgenden 16 Gesellschaften: zum Distelzwang, zum Affen, zum Niederngrüvern, zum Schuchmachern, zum Metzgern, zum Räblütten, zum Nidernpfistern, zum Obernmpfistern, zum Schmiden, zum Wäbern, zum roten Löwen, zum Obergärvern, zum Zimmerlütten, zum Schiffhlütten, zum Mören, zum Kaufhlütten. — ²²) beschlossen — ²³) Vgl. Nr. 608, Anm. 4. — ²⁴) haben — ²⁵) wollen es — ²⁶) Vgl. zur Frage des Präsidenten Nr. 669, Anm. 12.

es seige Pellican, Myconius, Sebastianus²⁷, Leo uff den wynacht zu uns schiken, damit er alle unsere mängel besichtige; doch begerend wir das in unserm costen und laß dich nit duren, ein solichen uns vor zu schiken. Ich bit ouch uff's alerhöchste, du welist dich in solichem nit sparen, damit er uns überhoble²⁸. Min Bruder Frantz²⁹ von wägen 5 sinen alters wird sust das best thun. Aber eins der eweren obgenannten brüder sind wir fürwahr sust nottürfftig. Laß nit underwegen, gott geb, was es cost, das er 4, 5 oder 8 tag vor anhär komme. Es wirt ouch nott syn, das du in dir eigentlich bedenkest, wie dise sache ze beschliessen syg. Doch wellend wir uns wyter underreden und so gott die 10 gnad gibt, das der handel ein gut end nimmt, wirt die vereining a Constantia et Lindoia ouch ein gut fůrgang haben³⁰. Ich hab Oecolampadio ouch allen handel zugeschriben, doch weiß ich nit, was sinen herren gefallen wird³¹; optat Zuinglium nobis adesse, tum quod tardior sit consilio Oecolampadius et impeditior sermone. Sic 15 enim scripsit. In summa: er hat badet, du solt den bärentanz fůren³². Es ist ouch die gmeine red by uns, das Murner harzwungen werd³³, sich sinen calenders ze versprachen³⁴. Es komm, wer da well, so solt du nit ußblyben, nit allein die widerspracher hinderstellig ze machen, sonder jederman ze sterken und besonders die bösen pfaffen, deren wir vyl hand, 20 ze geschweygen³⁵. Es wird farellus ouch nit usblyben, der ist aber wälsch³⁶. Wüß ouch, das Vatenwilii, Tollii, Trempii, Bertoldi habind huß und hof offen, modo tu eligas domum; omnia erunt parata,

²⁷) Hofmeister s. Nr. 154. — ²⁸) mit dem Hobel aus dem Gröbsten bearbeiten, vorläufig orientieren. — ²⁹) Kolb; er war, 1465 geboren, damals 62 Jahre alt. — ³⁰) Das Burgrecht zwischen Konstanz und Zürich wurde am 25. Dezember 1527 abgeschlossen, das mit Bern am 24. Januar 1528, s. E. Issel: Die Reformation in Konstanz (1898), S. 77. Lindau trat trotz lebhafter Verhandlungen dem Burgrecht nicht bei; vgl. dazu H. Escher: die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft usw. 1882, S. 30ff. S. auch die Einleitung zu Bd. V, Nr. 112. — ³¹) Oecolampad nahm an der Berner Disputation teil. Der Nachhall des (verlorenen) Briefes Hallers an ihn zeigt sich in Oecolampads Brief an Zwingli Nr. 668 vom 24. November. — ³²) d. h. er (Oecolampad) ist in Baden auf der Disputation gewesen, während Zwingli ausdrücklich gesagt hatte: ich will nicht baden (s. Bd. III Nr. 39/40), jetzt soll Zwingli nach Bern gehen. Bei dem „Bärentanz“ ist vielleicht an den Berner „Zytgloggenturm“ zu denken, an dem bei jedem Stundenschlag die Bären einen Tanz aufführen. — ³³) Murner wurde tatsächlich zur Disputation eingeladen. Vgl. Stürler 1, 74 vom 5. Januar 1528: „Uf ansuchen Capitonis und Bucerii sind beschriben Treyer und Murner und ein fry, sicher gleit in M. H. kosten, mit beger einer antwurt.“ Vgl. das besondere Einladungsschreiben ib. S. 257f., gerichtet an Luzern, von dem man gehofft hatte, es würde nach der ersten allgemeinen Einladung Murner geschickt haben. Murner erschien nicht, erließ aber eine Protestation gegen die Disputation. Vgl. Th. v. Liebenau: Thom. Murner, 1913, S. 234ff. — ³⁴) verteidigen, sich entschuldigen. — ³⁵) zum Schweigen bringen. — ³⁶) Farel erschien auf der Disputation; er war damals Pfarrer in Älen (Aigle, Kt. Waadt).

modo tu paratus sis, ut confidimus omnes⁸⁷. Pestis non in tantum grassatur ut quempiam remoretur⁸⁸. Von den schrybern magst ouch du uns bescheyden; unser stattschryber und der zu Thun⁸⁹ sind vast gut, sust weiß ich niemandt. Schryb ylendts, schif boten in unserm costen, damit wir wüssind, was wir handlind, und nit wenind¹⁰ dinethalb, dan da ligt aller handel, das wir diner gwüß sygind. Du hast uns, meyn ich, gnugsam verstanden. Min bruder, thue als ein ganze statt dir vertruwt. Hiermit schife ich dir unsere schlußreden. Auge, adime, appone iuxta voluntatem tuam, sicque excudantur et in puncto mitte articulos, quos prelo commiseris⁴¹. Es gfallt uns ouch, das du dich by uns ofentlich entschuldigist vor unsern herren räthen, burgern, ganzer gemeind und aller pfaffheit, worumb du nit gen Baden habist gewellen und wie Bern, ouch ander stett, dir ein gemeiner blaß syz⁴². Sed quid sus Minervam?⁴³

Den brieff von dem eehandel des jünglins hab ich gläsen, het sy nit bedörffen. Es ist ein fuler handel, doch so ist sin alt wyb schon an der pestilenz gestorben und hat er ein andre gnomen, die ouch nit fruchtbar ist⁴⁴.

Ich bitt dich, du wellist die artikel mitsambt dem titel trewlich besichtigen, endern, bessern, darzu darvon thun, nach dem dich am alerbesten dunkt⁴⁵. Es ist ouch abgerathen vor den bürgern solicher zu erlüterung komen.

Nun weiß ich uff das mal nüt mer zu schryben.

Thomas von Hofen⁴⁶, alsbald er diner herren abscheyd, so zum nächsten by uns warend, geschriben hat, ist er heimbgangen und am dritten tag christlich gestorben.

Eben so ich den brieff bschließen wil, schift unser stattschryber⁴⁷ nach mir und bericht mich, wie er dinen herren zuschryb, das sy hülffind, das der ratschlag der disputation unverzogenlich und ylendts truft werd in formb und gstat eines büchlins, wie ers dann üch zuschift; da sollend die artikel dahind daran truft werden, doch uff unser bitt sollt du sy ändern, bessern und uff's allerbest stellen, also das die büchly und artikel in ein zusammen gstellt werdind, ungehindert wie sy in des stattschrybers

⁸⁷) Vgl. Nr. 669, Anm. 8 – 10. — ⁸⁸) Vgl. Nr. 672, Anm. 9. — ⁸⁹) Vgl. Nr. 674, Anm. 5 und 6. — ⁴⁰) vermuten — ⁴¹) Vgl. Anm. 7. — ⁴²) Zwingli richtete ein entsprechendes Schreiben an den Zürcher Rat (abgedruckt Bd. V, Nr. 109), aber nicht an Bern. Es mochten seine zur Frage der Badener Disputation veröffentlichten Schriften genügen, auf die er ja in dem Schreiben an Zürich ausdrücklich verweist. — ⁴³) Vgl. Otto S. 224. —

⁴⁴) Näheres zu dieser Sache ist nicht bekant. (Gef. Mitteilung des Staatsarchivs Bern.) — ⁴⁵) Der Vergleich des Textes bei Stürler 1, 208f. nach dem Missivenbuche mit dem Zürcher Drucke ergibt keine von Zwingli vorgenommenen Änderungen. —

⁴⁶) Vgl. Nr. 504, Anm. 1. — ⁴⁷) Vgl. Anm. 8.

formular stönd; dann es alles mit sinem willen gschicht. Demnach an hundert exemplar der bschlußreden allein on die mißsiff, und hilff, das sölichs ylendts truft werd, und so es dann truft ist, so sol's der truffer harfertigen von stund an; dann der loüffer sy nit warten wird, wird alls bezahlt von unsern herren⁴⁸.

Hab ouch acht, als du sust thust, uff die pratiken der oligarchen. Ich bitt dich umb gottes willen, wellist mir eigentlich antworten uff all min begär. Nun weiß ich aber nüt mer ze schryben. Ist ouch alles Trempen⁴⁹ und anderer meynung, was ich geschryben hab.

Noch eins: ich bitt dich, wellist unsere artikel in latin ouch stellen, dann man sy gen Losan, Allen und andere ort schifen wird, die wälsch sind, ungehindert wie sy der statschryber von mir geschriben hab; doch wie du sy änderist, das sy allenthalben also truft werdind⁵⁰. Tibi enim provinciam hanc commisimus et quam non committeremus? Articuli etiam non sunt lecti coram senatu. Unde nihil refert eos mutare.

Wolan, ich hab nüt mer ze schryben.

Vale.

Bernae XIX Novembris 1527⁵¹.

Habes hic et Trempii literas⁵².

Tuus Hallerus.

⁴⁸) Vgl. die genaue Beschreibung der Drucke bei Fluri a. a. O. S. 30. Der Ratschlag mit Thesen zählte 6 Bl., die Thesen allein erschienen lateinisch und deutsch als Plakate. — ⁴⁹) Vgl. Nr. 559, Anm. 11. — ⁵⁰) Vgl. Anm. 41. Laut Stürler 1, 209 wurde der Ratschlag mit samt den Thesen von Farel ins Französische übersetzt und den welschen Bezirken zugesandt. — ⁵¹) Das Jahr fehlt, kann aber nach dem Zusammenhang nur 1527 sein: Simmler setzt 1527 eingeklammert hinzu. — ⁵²) Der Brief Tremps fehlt.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 24. November (1527).*

Gratia et pax a Christo. Charissime Huldricel!

Quid nobis in re Bernensi, quę nos haud mediocriter exhilaravit, faciundum censeas, audire cupimus ex te. Aderimus, si permiserit dominus, colloquio¹. Feliciora enim pollicemur, quam de Thermis².
 5 Christus fortassis ita gloriam suam revelaturus est. Nequit enim veritas absque omni fructu edoceri. Utinam ibi mutuis complexibus novum annum auspicemur in gloriam Christi! Tua autoritate et eruditione pręsens plurimum poteris, sive adsint sive absint adversarii. Cęterum optime actum est, quod responsionem nostram³ isthic excudi
 10 fecistis. Non est, quod Christophorus metuat, quando quidem nihil additum ad ea, quę nos obtulimus. Sunt, qui vellent etiam adiungi ea, quę responderunt adversarii⁴. Harum fortassis copia haberi possit, sed de ea re iussi Immeliū⁵, ut coram tibi loquatur tuumque consilium nobis exquirat.

Vale.

Basileę 24. Novembris 1527⁶.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri charissimo.

3 censeas] *korrigiert aus censes* — Vor permiserit *gestrichen* furi [?] —
 12 ea *übergeschrieben* — 13 loquatur] *korrigiert aus loqueretur*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 117. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 121.

¹) Bern hatte am 17. November 1527 die Disputation auf 5. Januar 1528 ausgeschrieben. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1187f. Stürler 1, 204 ff. — ²) d. h. von der Disputation von Baden 1526. — ³) Die in Nr. 665, Anm. 1 erwähnte Antwort der Basler Prediger an den Rat betreffend die Messe. Sie wurde in Zürich von Christoph Froschauer gedruckt. — ⁴) Strickler, Literaturverzeichnis Nr. 284 verzeichnet nach Haller III, 288 einen Druck mit beiden Antworten, der altgläubigen und der evangelischen: „Ob die Meß ein Opfer sey, beider partyen predicanten zu Basel antwort uff erforschung eins ersamen Rats yngelegt.“ — ⁵) Jakob Imeli, früher Pfarrer zu St. Ulrich in Basel; s. Nr. 367, Anm. 3. — ⁶) Jahrzahl fehlt; 1527 ist zweifellos.

*Berchtold Haller an Zwingli.**Bern, 26. November (1527).*

Gratiam et pacem a domino.

Tot et tantis te, charissime Huldric, obtudi¹ fatuitatibus, ut non nihil verear tibi melioribus longe occupato plus equo bonas abstulisse horas; sed condonabis mihi facile, quod amicitie nostre auctor Christus est, qui linum fumigans non extinguit [*Matth. 12. 20*]. Consules tui, viri profecto omnium humanissimi, ut inprimis ex eo glorier, dignati sunt casulam meam invisere²; quibus ad saturitatem usque cum locutus essem, omnia, quae dudum adoptavi, repperi, nempe quod bona fide polliciti sunt, quantum in eis erit, te omnino ad nos venturum³. O quid felicius, gratius ac optabilius unquam Bertoldis, imo Bernatibus, contingere [!] posset, quam vel semel dominum per Zwinglium illis audire loquentem. Obsecrare igitur non desino et adhuc deum et homines invoco, quatenus ad nos venias. Expecto

3 occupato] korrigiert aus occupatum — 12 audire übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 218. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 121.

¹) Vgl. Nr. 664. — ²) Vgl. zur Sache Nr. 664. Auf den 4. November 1527 war in Bern eine Tagleistung angesetzt zwischen der Stadt Zürich und ihren Angehörigen in der Grafschaft Grüningen. Bern kam in der Sache das Schiedsrichteramt zu; es handelte sich um die Frage der Appellation von Malefiz-Urteilen. Die Gesandten Zürichs waren nach dem erhaltenen Beglaubigungsschreiben vom 30. Oktober 1527: „Herr Diethelm Röist, alt Burgermeister, Meister Johann Blwiler, des Rates, Wolfgang Manngolt, Stadtschreiber“. Die rasche Abreise der Zürcher aus Bern erklärt sich daraus, daß die Boten von Grüningen keine gehörige Vollmacht zur endgültigen Beilegung des Streites mitgebracht hatten. Es wurde daher eine neue Verhandlung auf S. Katharinentag angesetzt. (Vgl. K. Dändliker: *Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich* II, 349; Staatsarchiv Bern, Zürich: Buch A 79, Instruktionsbuch A 68 ff.) — ³) Zwingli nahm bekanntlich an der Berner Disputation teil. Der entsprechende „Ratschlag“ datiert vom 7. Dezember 1527 (Egli, *Aktenammlung* Nr. 1330). Zwingli „hat sich emboten, hinuf in sinem kosten (zu keren), sofer min Herren daran (nit) ein beduren haben wellten; doch daß der den andern gegeben werd“.

articulos impressos, tua tamen incude elimatos; sed unum neglexeram, quod tibi articulorum copiam propriam non miseram⁴; secretarius noster⁵ libello suo addidit, quos nisi antea, quam cuderentur, videris, novum pariet dolorem. Spero tamen tuam in omnibus diligentiam
⁵ supplevisse, quod mea negligentia omisum erat, maxime vero in re tam ardua. De praesidentibus locutus sum Röstio⁶ et secretario vestro⁷. De domo nihil curabis. Senex Madius⁸ te in hospitem exoptat. Cui vicinus est Nicolaus a Wattewil⁹, qui domum amplissimam et ferme regiam solus habet. Vicina est illi domus Trempii¹⁰
¹⁰ iam vacua. He, inquam, te tuosque expectabunt, ut non sit ea de re quippiam curandum. Tres ego aput me habere possum. Sed de his nulla est cura. Tria me urgent: 1^m vereor, ne disputatio impediatur, quod tamen citra seditionem vix fieri posset, maxime in urbe nostra. Nam 13 zünfftē missas et praebendas abrogarunt¹¹. Restant
¹⁵ adhuc tres. Malevoli ex illis tredecim suis expensis sacrifices dominicis diebus conduxerunt, divisionem parantes. Admisit hoc senatus usque ad disputationem; immo omnia admittit nostrę parti usque ad id tempus. 2^{um} quod vereor, ne omnia inordinate fiant, maxime cum defuerint praesidentes negotio accomodi¹². 3^{um} et maximum, quod
²⁰ etiam victore Christo nostrates pessime decernant, quod dominus per te praesentem optime praevenire posset. Ceterum, quo pacto ad nos

3 addidit] ursprünglich addit — 10 Vor ea gestrichen opus.

⁴) Die zehn Schlußreden zur Disputation (Text bei Stürler 1, 208f.) wurden in Zürich auf Veranlassung Zwinglis gedruckt, der auch ihre Übersetzung ins Lateinische für die unter Bern stehenden französischen Geistlichen besorgte. (Stähelin II, 334.) — ⁵) Peter Cyro aus Freiburg. Der libellus ist das gedruckte Ausschreiben zur Disputation (Stürler 1, 204 ff.), das auch anderweitig (Stürler 1, 210) als „Büchlin“ bezeichnet wird. — ⁶) Diethelm Röst vgl. Nr. 664, Anm. 31. — ⁷) Wolfgang Mangolt s. Anm. 2. — ⁸) Bartholomäus May (1446–1531). — ⁹) Vgl. Nr. 311, Anm. 1. Das Haus des Nik. v. Wattewyl lag Kramgasse 63 und 65. (Gef. Mitteilung des Staatsarchivs Bern.) — ¹⁰) Lienhard Tremp. Vgl. Nr. 461, Anm. 1. Bei Tremp, seinem Schwager, hat Zwingli gewohnt. — ¹¹) Vgl. M. Kirchhofer: B. Haller (1828) S. 101 und Stürler 1, S. 69: „Es haben ouch M. H. die zweigung der meister und gsellen zur pfistern vereint gleicher gestalt wie der gerbern, und haben die slüßel zu iren handen genommen, und soll man dhein meß uf dem altar haben in der pfrund kosten; es mag aber jeder in sinen kosten meß da lassen sprechen, doch daß dhein predigermünch da meß halte und den zug nit bruche.“ — ¹²) Wegen der Präsidenten und Schreiber ging am 12. Dezember 1527 ein besonderes Schreiben ab (Stürler 1, 213f.). „gan Lutzern, von schriber Hubers wegen, zu dem schriber ampt. Gan Fryburg [und] Soloturn, beider ir stattschribern, zu schribern. Gan Basel, von doktor Bär, gan Sant Gallen burgermeister von Watt wegen zu presidenten“. Präsidenten wurden schließlich Vadian von S. Gallen, der Propst von Interlaken und nach dessen Ablehnung der Dekan N. Briefer von Basel, der Abt von Gottstatt und der Komthur Schmid von Küßnacht (P. R. E. II, S. 617).

venire possis, fac ne nesciamus. De libris tecum adferendis tibi consultandum relinquo. Aput nos vetus Testamentum Græcum nescio. Nicolaus¹³ a pueris Biblia habet Hebraea. Novum aput nos est Græcum, Hebraici libri paucissimi, Græci pauciores. Ex doctoribus: Hieronimum [!], Tertullianum, Ireneum, Cirillum, [!] Chrysostomum [!] et quædam Augustini habeo. Sed aput te dominus recondit thesaurum aput nos proferendum [Matth. 13. 52]. Omnino desiderarem, quod vel tu ipse diem disputationis aliquot diebus praevenires, ut omnia ordinares¹⁴. Secretissime poteris aput me delitescere, donec necessum fuerit, te apud tuos manere; vel aliquem ex tuis doctioribus nostris¹⁰ expensis praemitteres, qui nostra omnia dedolaret. Age, fac ut visum fuerit negotio inservire. Spero omnia futura pacatiora. Cum Oecolampadio quoque convenias, num utrique commodum videatur, ut et ipse adsit¹⁵. Vadianum¹⁶ maxime adoptarem et aliquem ex Constantiensibus¹⁷. Rhoeti quoque vocabuntur¹⁸, Rotvilani¹⁹, Milhusani²⁰ etc. Interim quicquid acciderit dignum aut necessarium scitu, fac omnino ne nos lateat. Cætera consules tui, viri piissimi.

Salutant te Tilmanus²¹, Trempius²², Wingarterus²³, Nollius²⁴, adeoque omnes.

Bernæ 26. Novembris 1527²⁵.

Tuus ex animo Hallerus.

20

Huldrico Zuinglio, maiori suo summe observando.

¹³) von Wattenwyl s. Anm. 9. — ¹⁴) Zwingli reiste am 2 Januar 1528 aus Zürich ab und kam am 4. Januar in Bern an. (Stähelin II, 335 f.) Das Gespräch begann am 6. Januar. — ¹⁵) Oecolampad war bei der Disputation anwesend. Näheres bei Herzog: Oecolampad II, 63 ff. — ¹⁶) Vadian war ebenfalls anwesend, s. Anm. 12. — ¹⁷) Von Konstanz war Ambr. Blarer anwesend. — ¹⁸) Vgl. das Einladungsschreiben bei Stürler 1, 211. Vgl. Kessler Sabbata² S. 279: „Von den drijen Grawen Bündten Melchior Tillmann von Lucern, predicant und vorstender der pfarr Jenatz im Brettigö.“ — ¹⁹) Vgl. das Einladungsschreiben bei Stürler 1, 211. Vgl. Kessler Sabbata² S. 279: „Von Rotwil [kam] niemats und ist ervorderet worden Georg Nünckorfer prior zur Prediger zu Rotwil, dann er vor diser disputation ainer oberkail zu Bern ain büchli wider die X Schlussreden zugeschickt hat; und wiewol an sin herren burgermaister und rat zu Rotwil gschriflich bitt gelanget, ine her in der statt Bern kosten ze vermügen, ist er doch ussbliben.“ — ²⁰) Vgl. das Einladungsschreiben bei Stürler 1, 211 Anwesend waren die beiden Prädikanten Jakob Augspurger und Augustin Gemuseus. — ²¹) Bernhard Tillmann s. Nr. 546, Anm. 15 — ²²) Lienhard Tremp s. Nr. 546. Anm. 11 — ²³) Hans von Wingarten, der Venner von Pfistern, „ein trüwer, beständiger patron des evangelischen handels“ (Anshelm 5, 26). Er kam 1494 in den großen Rat, zog 1500 in französischen Solddienst, wurde 1506 Landvogt von Erlach, 1512 Gubernator von Aigle, 1513 des kleinen Rats und bekleidete wiederholt das Venneramt, 1526 trat er entschieden für das Burgrecht mit Genf ein. Er starb im August 1530. (Gef. Mittheilung aus dem Staatsarchiv Bern.) — ²⁴) Anton Noll s. Nr. 369, Anm. 1. — ²⁵) Jahrszahl fehlt. Sie ist 1527.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 30. November (1527).*

Gratia et pax a Christo. Mi Zwingli!

Matthæum illum¹, etiamsi frater noster fuisset, iuvare non potuissemus; alioqui preces tuę valuisent plurimum. Provideat illi alibi dominus. Lucas² ipse ob intermissas missas, imo prorsus
 5 relictas, nonnihil periclitatur. Adeo semper tenui filo res nostrę pendent. Semper a potentioribus premimur; sed fortior est, qui nos opprimi non sinit et in infirmitate nostra suam potentiam ostendit. Illo fidamus. Ceterum Bernensi conventui³ non deero, nisi dominus me prohibuerit; non enim usquequaque corpore valeo. Quodsi valitudo
 10 increaseret, vix comparere possem. Heri sanguinem minui et aliquanto melius habeo. Unde nihil remore suspicor. Argentinensibus diligenter scribam, et spero non frustra⁴.

Vale.

Basileę ultima Novembris 1527⁵.

Oecolampadius tuus.

15

Huldrico Zwinglio, Tigurinorum fidelissimo episcopo, fratri suo.

8 deero] Oecolampad setzte an der, korrigierte dann — 9 prohibuerit] korrigiert aus prohibuit.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 89. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 122f.*

¹) Weiter kaum bekannt. Darf mit Rücksicht auf die Wendung: „etiāsi frater noster fuisset“ zusammen mit dem folgenden „Lucas ipse“ an ein ehemaliges Mitglied des Stifts St. Leonhard (s. Anm. 2) gedacht werden? Oder ist der Nr. 664. Anm. 29 erwähnte Mattheus v. Brugg gemeint, der von Basel nach Bern gekommen war? — ²) Wahrscheinlich Lucas Rollenbutz, der schon 1504 als Prior von St. Leonhart in Basel genannt wird. Er war dem Namen nach ein Zürcher und hatte das Stift, das seit 1462 Windesheim inkorporiert war, schon am 2. Februar 1525 der Stadt übergeben. — ³) s. schon Nr. 668, Anm. I. — ⁴) In dem (verlorenen) Brief Zwinglis, auf den hier die Antwort vorliegt, wird der Wunsch gestanden sein, Oecolampad möge die Straßburger zur Teilnahme an der Berner Disputation ermuntern. Wen man erwartete, meldet Nr. 673, Anm. 1. — ⁵) Jahrzahl fehlt. Sie ist 1527.

Fridolin Brunner (Fontejus)¹ an Zwingli.

(Glarus, Dezember 1527.)

S.

Multis sum, Christi gratia, negotiorum fluctibus occupatus, et fere cottidie a senatu vocor, nunc ob id, quod missare cessaverim, nunc quod pastores nostrarum ecclesiarum, ante tumultum² ut sibi caveant, admonuerim. Qua privatim de causa eius facti poenas me dare nituntur; pro virili eciam senatus conatur, cum pontificatum abnegaverim, verbum dei praedicare. In hac itaque re, quam cito potes, consule ut frater. Quare, humanissime vir, undique ab inimicis meis angor multisque curis sum districtus; deus brevi faciat liberari. Scias eciam me in pastorem electum ab ecclesia in Matt — nescio 10

8 consule] consula.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 246. Petschaftabdruck erhalten: Im Schild ein zweiröhriger Brunnen, darüber die Buchstaben F · B (Fridolin Brunner).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 110f.

¹) Vgl. Nr. 575, Anm. 1. — ²) Schon am 15. Juli 1526 hatte die Glarner Landsgemeinde den katholischen Orten auf ihr Anhalten zugesagt, zu ihnen zu stehen und beim Herkommen und den alten Bräuchen zu bleiben. (Val. Tschudi, Chron. S. 20.) Diese Zusage erneuerte sie am 11. Juni 1527 (ebenda S. 28). Allein es entsprang daraus viel Zanks im Lande. Etliche Pfarrer, die zu Schwanden, Betschwanden und Matt eiferten wider Messe, Sacrament des Leibes Christi und andere Kirchenordnungen. Da sie einen großen Anhang hatten, kam es zu solchem Unwillen, daß übertriebene Gerüchte von einem Überfall gingen, welchen die im Unterland auf den 3. Oktober beabsichtigten, um diese Priester des Nachts gewaltsam hinwegzuführen, und die Evangelischen zu deren Schutz in Waffen zusammenliefen. Der zwiefache Landrat, um solcher Unruhe willen auf den 8. des Monats einberufen, erkannte, die Pfarrer als die Schuldigen bei Eid des Landes zu verweisen, und wenn ihnen auch schließlich der Eid nachgelassen ward, so mußten sie doch hinwegziehen. So große Zweigung und Uneinigkeit, sagt der Chronist (S. 31f.), war im Glarnerland noch nie erlebt worden; es wurde nötig, einen „gemeinen Frieden“ der Sachen halb zu gebieten; auch befahl man den Priestern, an den Kanzeln nichts weiteres denn das Evangelium und die Episteln zu predigen, ohne alles Zutun.

an recte fecerim — sed hac lege, ne missem⁹. Sed fac consulas, qua via aegrotos visitare debeam, quum amplius non consecrem hostias. Nam mox dicent: parum esset non celebrare missam, sed etiam non visitant infirmos sacramento. Item prae manibus est, 5 olygarchos rem muneribus aggredi velle. Etiam nebulo quidam (Philippus⁴ bene novit tibi nomen pronunciare), ut antea Philippum, nunc in eius absentia uxorem eius de hac re convenit; quapropter fac Philippum hoc de negotio convenias ac illi ut in hac re consulas, an pecuniam porrectam accipere clam debeat, an non, quo 10 postea manifestet quorundam nequiciam.

Vale et me, ut facis, ama.

Mitte, si potes, mihi Oecolampadii responsionem ad senatum Basiliensem de missa⁵.

Ecclesiae etiam omnes commendant tibi pastores ab olygarchis 15 expulsos⁶.

Eridolinus Fonteius.

An meyster Vrich.

9 accipere] *korrigiert aus accipi* — 14 Der letzte Satz: Ecclesiae . . . expulsos ist sichtlich nachträglich eingefügt.

⁹) Matt im Sernftal, Tochterkirche von Glarus; vgl. Nüscheler, Gottesh. 3, S. 531. Der bisherige Pfarrer (unbekannten Namens) war einer der Ausgewiesenen; s. Anm. 1. Brunner stellte die Bedingung, daß er in Matt nicht Messe lesen müsse, er hatte, wie er eingangs des Briefes sagt, bereits damit aufgehört. Wenn er nicht wie die drei Kollegen verwiesen wurde, so wird er das hauptsächlich seinem Glarner Bürgerrecht zu verdanken gehabt haben; vgl. Heer, Glarner Ref.-G. S. 61, Anm. 4. Als „Kilchherr zu Matt in Glaris“ unterzeichnet er bereits im Januar 1528 die Akten der Berner Disputation, mit ausdrücklicher Zustimmung zu allen Thesen Hallers. — ⁴) sc. Fonteius, Brunner, von Glarus, der Bruder des Briefschreibers. Er scheint nach dem Brief in Zürich zu weilen, wo er seit 1521 ebenfalls Bürger war; vgl. Zwingliana 2, 55. — ⁵) s. Nr. 665, Anm. 1, 668, Anm. 3. Der Druck wird November/Dezember vollendet gewesen sein. — ⁶) Jahr und Datum fehlen. Anm. 2 und 4 lassen auf Ende 1527 schließen. Die Ausgewiesenen bezw. ihre Gemeinden s. Anm. 1.

*Berchtold Haller¹ an Zwingli.**Bern, 2. Dezember (1527).*

Gratiam et pacem a domino.

Nunc video, charissime Huldricę, quam insperato dominus apud nos per te et Oecolampadium gloriam suam promoveri velit, cum uterque se, nisi vita adimatur, adfuturum omnino pollicetur². Hę sunt auxiliares copię, quibus dominus me hoc negotio longe imparem⁵ armare dignatur, et utinam omnia adversariorum argumenta in unum effunderentur; praesto essent, qui cum magna dei gloria singula diluerent! Te aut Sebastianum³ dies sex aut octo ante praefixum terminum expectamus, qui omnia, maxime vero me, dedolet. Trempii domus tota te cum consulibus, si quos adduxeris, expectat⁴, et uxor¹⁰ Thomę ab Hofen⁵, vidua, rei culinarię inserviet. Equos vero, ubi in urbe locum commodum nequeant habere, ad pagos viciniore promotebimus. Oecolampadium in domum meam suscipiam, Vadianum Tilmannus⁶, et Nollius⁷ quoque suam domum aperuit. Proxima igitur Vadianus ad Tilmanni domum divertat.

Denckius, catabaptistarum Apollo, Basileę peste periit⁸, quem Oecolampadius aliquoties invisit. Pestis nihil vos moretur apud nos. Ab Augusto in hunc usque diem quingenti obdormierunt, maxime

6 Vor armare gestrichen nō — 17 nos übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 270. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 123.

¹) s. Nr. 194, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 669, Anm. 3 und 15. Es scheint, daß Zwingli und Oecolampad in (verlorenen) Briefen Haller ihr Kommen nach Bern mitteilten. — ³) Hofmeister, der dann auf Zwinglis Betreiben in Bern blieb und Professor der hebräischen Sprache und Katechetik wurde. P. R. E. VIII, 241. — ⁴) Vgl. Nr. 669, Anm. 10. — ⁵) Vgl. Nr. 504, Anm. 1. — ⁶) Vgl. Nr. 546, Anm. 15. — ⁷) Vgl. Nr. 369, Anm. 1. — ⁸) Hans Denk war im Herbst 1527 nach Basel gekommen. Oecolampad hatte sich seiner angenommen und ihn von seinen „Irrlehren“ abzubringen gesucht. Im November starb jedoch Denk. P. R. E. IV, 579. Vgl. Nr. 520, Anm. 6 und Nr. 362, Anm. 22.

pueri et infantes⁹. Oligarchę in angulis obmurmurant. Conatus eorum non deerunt, quo institutum vel impediunt vel, cum impedire non possint, confundant, aut omnino praesentes non sint. Sed instabimus omnibus viribus, ne Satan in illis erumpat. Interim ne
 5 desis nobis crebrioribus literis. Omnia fidelissime et tralata et excusa sunt¹⁰. In sexto articulo vulgari erratum est, nescio cuius culpa; sed error unico apice commodissime sanabitur: „usßgeworfen“ pro „uffgeworffen“. Latina rectissime se habent. Ceterum curta mea supellex in rebus
 10 his tam arduis tibi non est incognita; nisi dextras iunxeritis omnes, actum erit. Fides in dominum me animat, ut nihil verear. Dexteritas mea in scripturis, quae nulla est, me sic deicit, ut nihil non per-
 timescam. Orationibus iuvate nos. Tilmannus, urbis architectus, pocum iuxta tuam deformationem tuam [!] apparabit¹¹. Hac hora binas ab Oecolampadio accipio literas. Ordinem et copiam disserendi et
 15 disputandi, ubi adveneris, componemus¹². Opus erit die dominica mane coram senatu et civibus omnia confirmari et in decretum redigere, ut mane toti concioni praelegatur. Si Sebastianum praemiseris, ut speramus, ad me omnino divertat. Ubi vero tu quasi sub nebula veneris nec velis te mox omnibus manifestari, in hospitale divertas
 20 ad Trempium, quod ante portas obvium habes¹³. Ad Rotvilam nunc scribo Valerio¹⁴.

Vale charissime Huldricе.

Bernę 2. Decembris.

10 ut nihil verear] übergeschrieben.

⁹) Anshelm V, 218 erwähnt den Tod eines Knaben an der Pestilenz, dem mit 8 Jahren beide Hände und Füße abgenommen waren und der sich doch ungehindert bewegen konnte. — ¹⁰) Nämlich der Druck der Thesen für die Berner Disputation und ihre Übersetzung ins Lateinische; beides wurde in Zürich besorgt. Vgl. Nr. 669, Anm. 4. Eine Abbildung des Einblattdruckes der deutschen Thesen bietet Ad. Fluri: *Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476–1536* (1913), S. 31. Der 6. Artikel lautet: „Wie Cristus ist allein für uns gestorben, also sol er ein einiger mitter und fürsprech zwischen [!] Gott dem (davor gestrichen: vnd) dem vatter, vnnnd uns gläubigen angerufft werden. Deßhalb all ander mittler vnd fürsprechen ußerhalb disem zyt anzeruffen von vnns on grund der geschrift außgeworffen.“ In dem von Fluri reproduzierten Exemplar ist nun in der Tat „mit einem Federstrich“ „ußgeworffen“ in „uffgeworffen“ korrigiert. Der Titel des lateinischen Druckes lautete: *ad sequentia sive axiomata sive conclusiones respondebimus Bertoldus Haller et Franciscus Kolb . . .* (Fluri a. a. O. S. 30). Ebenda auch ein vermutlich süddeutscher Nachdruck der Thesen. — ¹¹) Die Disputation fand in der Barfüßer Kirche statt. — ¹²) Die Verhandlungen begannen täglich morgens um 7 Uhr und nachmittags um 1 Uhr, es wurde im Anschluß an die 10 Thesen disputiert. Näheres bei Stähelin II, 337f., Anshelm V, 229ff. und „der Disputierenden Ordnung“ Stürler 1, 246ff. — ¹³) Tremp war Spitalmeister. Die Zürcher kamen am 4. Januar nach Bern, von den Bernern geleitet. (Stähelin II, 335f.) — ¹⁴) Anshelm; s. Brief vom 28. Oktober 1528. Er war seit 1523 wieder in der schwäbischen Heimat.

Ut actum sit cum Christofero¹⁵, nondum scio. Vir integer est et bonus, cui secretarius noster¹⁶ non deerit; immo iam dudum aput me decretum est, quam primum disputatio fuerit finita, et a scribis collata, eam tecum Tigurum feras, ut excudatur¹⁷.

Iterum vale.

Tuus ex animo

Bertoldus.

Hodie assignata sunt omnia bona, clinodia, ornamenta ecclesiarum, et monasteria urbis nostrę, praedicatorum scilicet et minoritarum¹⁸.

Huldrico Zuinglio, ecclesiastę Tigurino, maiori suo unice¹⁰ observando.

¹⁵) Froschauer, der Drucker der Thesen und des Ratschlags der Disputation. Er erhielt für den Druck 26 Pfund 5 Schilling Vergütung. „Dem buchtrucker von Zürich umb etlich brieff von wägen der disputatz zu schicken, in statt und land, sampt einem pfund den knechten zu drinckgelt tut xxvj lt 5 ß.“ (Fluri a. a. O. S. 32.) — ¹⁶) Peter Cyro, Stadtschreiber von 1525–1561 s. Nr. 669, Anm. 5. —

¹⁷) Die Akten der Disputation erschienen am 23. März 1528 im Druck bei Froschauer. Näheres, u. a. auch eine Reproduktion des Titelblattes, bei Fluri a. a. O. S. 35 ff. —

¹⁸) Vgl. Stürler 1, 70 zum 30. November: „Der predigen halb ist abgeraten, daß etlich M. H. und burgern angends hinuf zun predigern gan und alles das ufzeichnen, so da ist, bis uf die disputatz und dann rätig werden, ob man die zwen spitel zusammen tun well old nit, und nüt dest minder die münchen da bliben, ob sie wellen; wo sy aber des beschwärt, aber darin handeln, was die notdurft erhöuscht. Und ist m. H. der burger meinung, daß die armen uß dem nidern spital alsdann hinufzügen. Sind ouch verordnet vier zun barfüßern und h. geist.“

(Johannes) Oecolampad an Zwingli.

Basel, 13. Dezember (1527).

Χαίρειν ἐν Χριστῷ.

Τοὺς μὲν ἐκ τῆς Ἀργηντίνης ἀδελφούς, ἡγουν τὸν Καπι-
 τῶνα καὶ τὸν Βούκερον, πρὸς τὴν μέλλουσαν ἐν Ἀρκτοπόλει διάλεξιν
 ἡξεῖν ἐλπίζω¹. Ὅπερ ὁ σωτὴρ ἡμῶν Χριστὸς εἰς αὐτοῦ[!] δόξαν ἀντοῖς[!]
 5 ἐντυχίστατον ἐνδείκνυσθαι ἀξιοί. Βούλονται δὲ αὐτοὶ[!] τοὺς Ἀρκτο-
 πολίτας γράμματα πρὸς αὐτῶν βουλὴν πέμπειν, οἷς ἐκκαλῶνται,
 οἶονται δὲ οἱ ἀδελφοὶ τοῦτο πανομήσιμον εἰς πλεῖστα, οὐκ ἡγνοηκότες,
 τοὺς αὐτῶν βουλευφόρους, ἀφορμῇ σμικρᾷ, πρὸς ἐκείνων φιλίαν ἐφέλ-
 κεσθαι ῥᾷστον, καίτοι οὐ μὲν φιλοτιμοῦντας παρῳήσια, ἀλλὰ δὲ πάσης
 10 εὐνοίας μεστούς². Σὺ δὲ, ἀγαπητὲ Οὐλδρικε, τὸ πρᾶγμα κατὰ τὴν
 σὴν φρόνησιν φρονιμοτέρως[!] τρυτάνευσον, καὶ μὴ περιόρα εἶ τι
 ποιήσασθαι χρή. Γράφομαι καὶ σήμερον τῷ Βερχθώλδω³ αὐτὸ καὶ
 σὺ ποιεῖ. Τάχα σοι ἄγγελοι πολλοὶ καὶ πρότεροι ἢ ἐμοί. Intelligis rem,
 opinor. Fac, quod tibi bonum videtur. Quid si per cives tuos
 15 invitarentur ad auscultandum, ut possint apud principes vel civitates

2 μὲν übergeschrieben — Vor τὸν gestrichen τον — 7 Vor εἰς gestrichen ein nicht
 mehr leserliches Wort — 8 ἀφορμῇ σμικρᾷ] ἀφορμῇ σμικρᾷ — 9 μὲν übergeschrieben —
 παρῳήσια] παρῳήσια am Rande nachgetragen — δε übergeschrieben — 10 πρᾶγμα]
 πρᾶγμα — 11 περιόρα] περιόρα — 12 Βερχθώλδω] Βερχθώλδω — 13 ἐμοί] ἐμοί —
 15 Vor invitarentur gestrichen admonerentur

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 85. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 124.

¹) Capito und Bucer waren auf der Disputation anwesend. Vergl. Baum: Capito und Butzer S. 395 ff. „Und sind zugegen gsin . . . von Straßburg Wolfgangus Fabritius Capito, Martinus Bucer“ (Kessler, Sabbata² S. 279). — ²) Es sind tatsächlich die Straßburger von seiten Berns, Zwinglis und des Züricher Rates eingeladen worden, aber unter der Form der „Zuhörer“, um bei anderen Städten keinen Anstoß zu erregen (Baum: Capito und Butzer S. 395). — ³) Haller.

alias commodius testificari? Nam hoc forte onerosum erit Ἀρχιποπολίταις, ne si vocent hanc, contemptę viderentur ἄλλαι πόλεις, Ἀργεντινή δὲ inofficiosum et incivile arbitrabitur accedere alienum cętum non accersita. Cęterum τὸ τοῦ βλασφήμου Τειχαλείπτον⁴ βιβλίον ἑτερός τις τυπόγραφος φθάσας δημοσιώσει. Ἐξόωσο.

Basileę 13. Decembris 1527.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri charissimo, Tiguri.

1/2 Ἀρχιπολίταις] ursprünglich ἄρκον, dann gestrichen und ἄρκο an den Rand gesetzt — 2 Vor vocent gestrichen hos

⁴) Thomas Murner. Am 5. Januar 1528 schrieb Bern an Luzern (Stürler 1, 237): „Und wiewol wir uns genzlich versdchen, Ir nit so beschwerlich das von uns usgenommen, sonders darinne uns gewillfart, und nit zuwider gewdsen, und also üwer Gelerten, und besonders Doctor Thoman Murner har vermogt hetten, darumb, daß er sich an disem Handel, des Gloubens halb vil usgibt und berümbt, und üben vil Büchli im Truck uslat gan; so wir nun bereit, von Jedem us göttlicher Geschrift Bericht ze nemen, hetten wir wol vermeint, Ir uns denselben überschickt hetten, das aber nit beschechen; deßhalb wir unserthalb ouch uf Ansuchen der Predicanten von Straßburg, namlich Capitonis und Buceri verursachet, Üch . . . abermal anzesinnen und ze bitten uf das höchst, bemeldten Doctor Murner har ze vermogen“. Murner sollte sich wegen seines Ketzerkalenders verantworten. Vgl. Hallers Brief an Zwingli vom 19. November (Nr. 667a). Murner hatte nach Ankündigung der Berner Disputation ein Gutachten verfaßt, ob die Berner überhaupt noch zur Abhaltung einer solchen Scheindisputation befugt seien, da sie schon zweimal eidlich gelobt hätten, im katholischen Glauben zu verharren. Diese offenbar zu Händen der katholischen Orte der Schweiz verfaßte Abhandlung zitiert Murner später mehrmals unter dem Namen „Consilium“. Dann gab Murner am 9. Dezember für sich, Johann Eck und Joh. Fabri beim Rate von Luzern eine Protestation gegen die Abhaltung der Berner Disputation ab. Sie wurde 1528 gedruckt als „Appellation und berüff . . . 1527, Montag nach Nicolai“. Vgl. Th. v. Liebenau: Thom. Murner (1913) S. 233f. Diese Protestation wird im Texte gemeint sein.

Zwingli an Oecolampad.

(Zürich), 15. Dezember 1527.

Huldreichus Zuinglius Ioanni Oecolampadio.

Gratiam et pacem a domino.

Accepi hoc die literas a Bertholdis¹, qui ursos verbi habenis regunt, quibus dolere sibi queruntur aegritudinem tuam; quam nisi
 5 ex nostris literis percepissent, ego magis deplangerem; sed spero nihil istos sinistrius intellexisse, quam quod nos ex nuperis tuis² nunciavimus. Ut ergo valeas, isthoc nuncio significa. Nos in eadem sententia perstamus, qua dudum. Berus cum Vadiano praesidere iubentur a senatu Bernensium³: sed non parebit belua. Quodsi
 10 compareat, cicurem faciet incantamentis et illecebris plusquam humanis Vadianus; et si contumax perget esse, verberabunt Kolbii⁴. Sed tu iam nimirum ista omnia intellexisti. Ioannes Huber a Lucerna⁵,

*Epistolae 1536, fol. 199b. — Opera 1581, Tom. I 420.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 124 f.*

¹) Haller und die Berner s. Nr. 672. Die „Klagen“ der Berner über die mangelnde Gesundheit Oecolampads kann man in den Eingangsworten finden. Oder sollte es sich um einen nicht mehr erhaltenen Brief Hallers handeln? — ²) Im Briefe vom 30. November s. Nr. 670. Der Brief Zwinglis an Haller ist verloren, es wird der Nr. 672, Anm. 2 angenommene gewesen sein. — ³) Vgl. Stürler 1, 212f. Die Einladung vom 12. Dezember „gan Basel, von Doctor Bär, gan Sant Gallen, Burgermeister von Watt wegen zu Presidenten“. Ludovicus Bär (siehe über Nr. 147, Anm. 3) kam tatsächlich nicht, die Präsidenten wurden daher anders bestimmt. Vgl. Nr. 669, Anm. 12. — ⁴) Franz Kolb s. Nr. 379, Anm. 1. Beachte das Wortspiel: die Kolben werden dreinschlagen, ähnlich dem „die Bertholde leiten die Bären an Zügeln“. — ⁵) Vgl. das Einladungsschreiben vom 12. Dezember (s. Anm. 3), das Zwingli offenbar vorlag: „gan Lutzern von Schriber Hubers wegen zu dem Schriber Ampt“. Der Notar Hans Huber hatte den Text der Badener Disputationsakten hergestellt, s. Th. v. Liebenau: Thom. Murner 1913, S. 226f. und die Verhandlungen in den Eidgen. Abschieden IV 1a über den Druck der Disputationsakten. Huber ist, wie überhaupt kein Luzerner, nicht nach Bern gekommen.

a secretis Friburgensium, a secretis Salodurensium, a secretis Bernensium (vide, ut omnia sint compensata) scriptum facient⁶. In templo Minoritanorum res geretur⁷. Tu, si modo adhuc hiscis, adesto⁸. De Argentoratis incerta referuntur⁹. Rheti Comandrum mittent, et s. Lucii abbatem, imbellem, sed procacem foeminam¹⁰. Video, nisi nolit dominus, quorundam nervum ferreum mollitum iri.

Vale.

15. die Decembris, ad horam ferme decimam antequam luna oriretur. 1527.

10

7 mollitum] molliturum *Epp.*

⁶) Vgl. das Einladungsschreiben vom 12. Dezember (s. Anm. 3): „gan Fryburg, Solothurn beider ir Stattschribern zu Schribern.“ Die Schreiber waren schließlich: Peter Cyro, Stadtschreiber zu Bern, Georg Hertig von Bern, Stadtschreiber zu Solothurn, Georg Schöni, Gerichtsschreiber zu Bern, Eberhard Rümlang von Winterthur, Stadtschreiber zu Thun; letzterer redigierte die Akten zum Druck. Dem eingeladenen Stadtschreiber von Freiburg war das Erscheinen auf der Disputation verboten worden. Vgl. Sch.-Sch. II 72. — ⁷) Vgl. Nr. 672, Anm. 11. — ⁸) Oecolampad nahm an der Disputation teil, s. Nr. 669, Anm. 15. — ⁹) Vgl. Nr. 673, Anm. 2. Capito und Bucer waren auf der Disputation anwesend. — ¹⁰) Diese Nachrichten über die Graubündner waren irrig, s. Nr. 669, Anm. 18. Abt von S. Lucius war Theodor Schlegel, vgl. Nr. 374, Anm. 3.

674a.

Johann Eck an Zwingli.

Ingolstadt, 15. Dezember 1527.

Ulrichen Zwingli, predicanten zu Zürich.

Auß dem gebott Johannis Euangeliste [2. Joh. 10] sag ich dir
kein gruß, wie in brisen sunst gebraucht, dz ich dich erkenn als ein ver-
worffen, abtrinnigen vom glauben, vermaledeiten ketzer und gotzlesterer.

5 Dein anforderung, gen Bern zû kommen¹, nim ich auch nit an; wo
aber gemein Eidgnossen mir Bern oder Zürich hetten fargeschlagen,
soltestu innen worden sein, das ich erschinen wer, und noch heut bey tag,
wo gemein Eidgenossen mich hin manent in sachen den glauben betreffend,
wil ich erscheinen, also gar fürcht ich nichts dein verlogens maul. Dich
10 und dein meineidigen, glüddbrüchigen münch², die weiß ich mit der hillff
gottes zû bestann. Trutz dir unnd deiner gotlosen rot und dem teuffel
in der hell: kumpt uff ainen freien platz, so solt ir innen werden, das
die Christenliche warheit obsiget. Ich fer mich nit an dein winkeldispu-
tation, kum an das liecht, steck dich nit in speluncken, wie sant Hiero-
15 nymus vom ketzer sagt³. Wo ein erberer rat von Bern mein begert

Aus: Ein Sentbriene an || ein frum Eidgenossenschaft, betreffend || die ketzerische
disputation Franz Kolben des außgeloffen || münchs, vnnnd B. Hallers des ver-
lognen predican- || ten zû Bern. || Ein annderer briene an || Ulrich Zwingli. ||
Der drit briene an Cunrat || Rotenacker zu Ulm. || Soli Deo Gloria. ||

4 Bl. in 4^o. Vgl. Th. Wiedemann: Joh. Eck (1865) S. 569f. Exemplar in der
Zentralbibliothek Zürich, Manuskript G 347.

¹) Wie aus Nr. 675 hervorgeht, hatte Zwingli durch Vermittlung von Wilhelm
v. Zell Eck zur Berner Disputation eingeladen. Wegen des Datums vgl. die Beilage
zu Nr. 675, Anm. 1. — ²) Franz Kolb vgl. oben den Titel der Druckschrift, der Ecks
Brief entnommen ist und Nr. 379, Anm. 1. Er war aus dem Karthäuserkloster zu
Nürnberg vertrieben worden. — ³) Der Gedanke ist bei Hieronymus wiederholt zu
finden. Vgl. z. B. Comment. in Ezech. X (Migne, Patrologia, S. L. XXV, S. 339).

zu ir firgenummer disputation, will ich mich unverweßlich halten⁴. Das du aber wissest, das ich euch abgefeimten, verfluchten feßer und zwispalter nitt förchte, sonder mit der hilff gottes ewer so vill beston als vil ewer an gott und der kirchen meineidig und bößwicht werden mögen, so schick ich dir da mein expostulation wider den Ulmischen feßer⁵:

5

Tu quoque fac simile et resipisce.

Datum Ingolstadii XV Decembris, quae fuit III dominica adventus domini, secundum sanctae matris ecclesiae (cuius tu nothus et spurius es maledictus) observantiam. Anno salutis 1527.

Johannes Eckius tuus, si tu esses Christi.

10

⁴) Wenn ein ehrbarer Rat von Bern meiner begehrt zu ihrer vorgenommenen Disputation, will ich mich so halten, daß man mir keinen Vorwurf machen kann. —

⁵) Vgl. Nr. 675 Beilage, Anm. 3.

Wilhelm von Zell¹ an Zwingli.

(Mindelheim), 16. Dezember 1527.

Gnad und frid von Got, dem vatter, durch Jesum Christum, unsern hern.

Von hertzen geliebter gfatter! Mich hat nit ein clain erfrewt ewr brieff sampt der aufgeschribnen disputacion zů Beren, so ich am

eu stets durch ew (mit Böglein auf w) oder eũ wiedergegeben; no meist durch ũe (we, wobei ein Böglein auf w, in zue 4).

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 248.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 127f.

¹⁾ Wilhelm von Zell stammte von Mindelheim bei Memmingen, war mit Zwingli, Vadian, Blarer und Schwenkfeld befreundet und ist Haupt-Mittelsmann Zwinglis für Süddeutschland gewesen. Seit Anfang Juni 1525 war er in Zürich (s. Bd. VIII, Nr. 372, 384, 412, 415, 431); Zwingli nennt ihn einmal *dimidium animae meae* (Bd. VIII, Nr. 499); im Juli 1526 reiste er nach Oberdeutschland (ib.); im gleichen Jahre widmet ihm Ambrosius Blarer die „Entschuldigung der Diener des Evangeliums zu Konstanz“ (Schieß: Briefwechsel der Brüder Blaurer I 136), Mitte November 1531 ist er wieder in Zürich (Vadian. Briefsammlung Nr. 655, 656). Dann erscheint er in den Reformatorenbriefen als ein Freund Schwenkfelds, mit dem er 1534 von Memmingen nach Ulm fuhr. Der „treffliche Greis“, „bärtige Elias“, „der Alte“ wird offenbar nicht ganz ernst genommen, bald hegt man gute Hoffnung wegen seiner Gläubigkeit, bald gilt er als „ganz verblendet“. Vorübergehend ist er auch in Augsburg gewesen (vgl. Schieß a. a. O. 451, 468, 471, 484, 486, 505, 558). Jahresausgang 1539 siedelte er von Memmingen nach Konstanz über und wurde *commensalis* bei Joh. Zwick; er wollte dort den Lebensabend verbringen. (Vadian. Briefsammlung Nr. 1076, 1079), 1546 ist er dort gestorben (Schließ II, 410). Er war verheiratet mit Anna Lienhard (ib. 59). Stark hat W. v. Zell eingewirkt auf Leo Judae 1533 in seinem Streite mit Bullinger über den Zwang in Glaubenssachen. (Vgl. Corpus Schwenkfeldianorum III, 749 und P. R. E. IX, 552.) Zwingli hat W. v. Zell seine Schrift „Fründlich verglimpfung und ableinung über die predig des treffenlichen Martini Luthers wider die schwärmer“ (Bd. V, Nr. 106) gewidmet und nennt ihn dort „sinen gevater“. Vgl. unten Anm. 13.

10. tag Decembri (!) habe enphangen²; Got seye lob in ewigkaytt der fürgenomen cristenlichen handlung; dann on mercklich frucht wirdt sy nit zergân. Ich danckhe euch auch ser vast³, das ir meinen vettern zu Augspurg erfrewt habt mit ewrm fraintlichen schreiben, das er mir sambt andern brieffen, an das gewulich schwein und an das pissig thier 5 Gögken zugehörig, zuegeschickt hat⁴, auß vilveltigen treffenlichen⁵ ursachen, damit ich sy an dye ort schickh. Das habe ich getreulich unnd mit allem vleys gethan. Hab ainen aygnen potten dahin geschickt und einem yeden dabey geschriben, wie mir dise brieff gütter maynung sein zugeschickt worden; versehe mich genczlich, das nicht ungepürlichs darinen 10 vergriffen; wiewoll es mir gefערlich und sorgklich genüg ist mit dem potten, doch hab ich 's uff meinen Christum dahin unrschrockhenlich gewagt, unangesehen vil ungnad und ungemach, euch darinen angesehen, das der twessel und sein mütter⁶ sehen und enphinden den angepotnen truc; ic. Der Eggenperger⁷ und Turnawer⁸ sagen euch grossen 15 danckh ewres fraintlichen erpietens. Ist 's mügklich, so wirt Eggenberger selbs chomen auff die disputacion; dann er myedt sich umb ein zerung vor der frawen von frewndtsperg⁹. So er zeucht, will ich

2 fürgenomen] das Umlautzeichen fehlt

²) Der Brief Zwinglis ist verloren. Über das Ausschreiben zur Berner Disputation s. Nr. 667a, Anm. 1 — ³) gar sehr — ⁴) Wie aus Ecks Antwort (s. Beilage) hervorgeht, hat Zwingli damals an Eck geschrieben (der Brief ist verloren, datierte vom 30. Nov., s. Nr. 678, Anm. 1) und ihn zur Teilnahme an der Berner Disputation aufgefordert. Eck ist jedoch nicht erschienen, intrigierte aber gegen die Disputation durch seine Schrift: „Ein Sendbrieue an ein frum Eidgnoschaft, betreffend die ketzerische disputation Frantz Kolben des außgeloffen münchs vnnd B. Hallers des verlognen predicanten zu Bern. Ein anderer brieue an Ulrich Zwingli. Der drit brieue an Cunrat Rotenacker zu Ulm. Soli deo Gloria.“ (Th. Wiedemann: Joh. Eck, 1865, S. 569; vgl. Nr. 674, Anm. 3.) Der „Vetter zu Augsburg“, an den Zwingli schrieb, scheint, da Zwinglis Brief verloren ist, nicht sicher zu bestimmen. — ⁵) der Wichtigkeit der Sache entsprechenden — ⁶) Gewöhnlich wird des Teufels Großmutter genannt. Vgl. zu der ganzen Frage Edv. Lehmann: Teufels Großmutter (Archiv für Religionswissenschaft 8, 411 ff.). — ⁷) Vgl. Nr. 647, Anm. 4. Auf der Berner Disputation waren weder W. v. Zell noch Joh. Eggenberger noch Turnau anwesend. — ⁸) Ein Hans Turnauer ist in einer Freisinger Gerichtsurkunde von 1526 als Domvikar in Freising bezeugt. (Gef. Mitteilung des k. bayr. Reichsarchivs in München.) Aber er dürfte schwerlich gemeint sein. Sonstige Nachrichten waren nicht zu gewinnen. In der Reichssteuerliste von 1545 im Stadtarchiv Mindelheim begegnet eine Fronica Turnawerin. (Gef. Mitteilung von Herrn Dr. F. Zoepfl in Mindelheim.) — ⁹) Georg v. Frundsberg war in erster Ehe mit Katharina v. Schrovenstein, in zweiter mit Anna v. Lodron verheiratet (Barthold: Gg. v. Frundsberg 1833, S. 117). Die letztere ist im Text gemeint.

sambt im — wil's gott und die feltin nit so überschwencklich groß ist — auch chomen, oder vileicht möcht Turnawer chomen¹⁰. Es hangt noch in zweifl. Darumb so mügt ir mir herberg auff 3 hundert pherd bestellen; der her mit euch, von herczen geliebter gfatter!

5 Hat der pot das peissig tyer zu Münechen funden, alda yetz der ydulus von Salzburger auch ist¹¹. Hoff ich, der pott kom morgen; dann ich am 12. dis monadtz hingeschickt. Wa er in aber nit funden, lawfft er der hohen schül¹² zü; so kompt er sawm auff Donstag 19. Das geschech mit glückh, Amen.

10 New mår¹³ haben wir gar nichts, wie 's dem hailigen patter (!) dem babst und seinem sun dem kaiser oder seinen anderen chindern, als franczos, Enggelot (!) und Venedigern ic. gheet; wolt, das sy got erleuchtet, das sy sein reich so begerdten zü fürdern als das ir.

15 „Dem durchleuchtigen hochgeborenen fürsten und hern, hern „Wilhelmen, phalzgraffe bey Rein, herzoggen in obern und „nidern Bayrn¹⁴, meinem gnedigen hern.

„Durchleuchtiger, h. f., g. h. Uff hewt dato ist mir diß hierin „verschlosner brieff von Zürich zuhomen, mit pitlichem ansuchen, „den e. f. g. fürderlich zü schicken. Und diemeyl ich genzlich acht, 20 „das nichtnit darin, das wider e. f. g., free, schickh ich e. f. g. den „bey her Jorgen von freundspergs¹⁵ potten, zaiger dis

1 uberschwencklich] das Umlautzeichen fehlt — 9 glückh] das Umlautzeichen fehlt.

¹⁰) sie kamen alle drei nicht. Vgl. Anm. 7. — ¹¹) Das „peissig tyer“ ist Eck, vgl. S. 328, Z. 5, „das grawlich schwein“ der Baiernherzog Wilhelm s. unten; der „ydulus von Salzburger“ der Erzbischof Matthäus Lang (1519–1540). Vgl. über ihn W. Hauthaler: M. Lang 1897 und P. Datterer: M. Lang 1892 sowie P. Legers: Kardinal M. Lang 1906. Er stand ursprünglich als Humanist der Reformation nicht feindlich gegenüber, schwenkte aber ca. 1521 um; s. P. R. E. XVII, 409. Vgl. aber P. Kalkoff: Luther und die Entscheidungsjahre der Reformation 1917. — ¹²) Ingolstadt, wo Eck bekanntlich Professor war. — ¹³) Neue Nachrichten — ¹⁴) Herzog Wilhelm IV. von Bayern (1493–1550), regierte selbständig seit 1511, eine Zeitlang gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig. Er war ein Hauptgegner der Reformation, das Schreiben Zwinglis an ihn ist nicht erhalten. — ¹⁵) Gg. v. Frundsberg, der bekannte Landsknechtsführer, geb. 24. September 1473 zu Mindelheim, kämpfte zuerst 1492 mit dem schwäbischen Bund gegen Herzog Albrecht von Bayern, 1499 gegen die Schweiz, wurde 1504 von Kaiser Maximilian zum Ritter geschlagen und beteiligte sich an dessen Kämpfen in den Niederlanden und Italien. 1519 stand er an der Spitze des Fußvolkes des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich v. Württemberg, 1522 gewann er durch die Schlacht bei Bicocca dem Kaiser Mailand wieder, 1525 befehligte er die Landsknechte in der Schlacht bei Pavia, dann war er in Deutschland bei der Niederwerfung der Bauern tätig. 1526 war er wieder in Italien, wurde im März 1527 anlässlich einer Meuterei seiner Landsknechte vom Schläge getroffen, gab das Kommando ab und ließ sich nach seiner Heimat bringen, wo er am 20. August 1528

„brießs, mich zu e. f. g. diensten altzeit undertenigflich er-
„pietend.

„Datum M., am 12. tag Decembri a^o 1527.

E. f. g. underteniger

W. v. Zell zue Mindelheym.“

„Dem wirdigen und hoh geleerten hern Joann Egg, doctor,
„vicecancellarius der schül zu Inglsstat 2c., minem lieben hern
„und freunt.

„Wirdiger, hochgeleerten, lieber her doctor. Uff dato,“ 2c. —
(mit allem, wie ob stat des fürsten schreiben 2c.).

Also fraintlicher, geliebter gfatter, habt ir, wie ich gschriben hab.
Was mir weyter gegnet, lasse ich euch auch wissen. Der her thue euch
woll, und sein gnad wone euch alzeit bey. Grüst mir meinen h. l. gfatterle,
dettin¹⁶, und alle, wie ir zu thun wissen gegen meinen heren und
freundten.

Datum Montag 16 Decembrj im 1527.

Dein g. b. und gfatter

W. v. Zell z. M.

Fideli servo Jesu *Huldericho Zwin(glio) fratri ac . . .*
precordia . . .

7 vicecancellarius] vicecanllerarius — 13 grüst] das Umlautzeichen fehlt —
19 Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des Briefes mit dem Siegelstreifen
absprangen.

starb. Sein Zusammentreffen mit Luther in Worms ist bekannt. Biographie von
Barthold 1833. A. Luzio: Zur Lebensgeschichte G. v. F.s (Deutsche Revue 1909),
Landmann in A. D. B. VIII, S. 154 ff.

¹⁶) = Väterchen. Das vorausgesetzte Verwandtschaftsverhältnis ist dieses:
Zwingli und Wilhelm v. Zell sind gleichzeitig Taufzeugen bei einem Kinde gewesen,
daher „Gevatter“. Der „Gevatterle“ ist das Kind, und der Dettin dessen Vater.
Dettlin ist schwäbisch-bayrisches (eigentlich kindersprachliches) Wort für Vater. Im
einzelnen sind die Personen nicht zu bestimmen.

Beilage.

Eck an Wilhelm von Zell.

Ingolstadt, 15. Dezember 1527.

Mein willig dienst zuvor, gönstiger, lieber junckher.

Ich hab ewr schreiben und beyligenden brieff des auffsehigen verdampften fähers, des Zwingli, enphangen¹ und hab gegenn ewr vest gar chain missfallen oder wider willen, das sy mir des fähers brieff zugeschickt hat, dann von Basel ist mir solh handlung² auch zugeschickt wordenn, sonder sage e. v. vleissig danckh mit erpierung, daffelbig umb e. v. zu verdienen, und wo euch mer etwas zucompt von disem abgewichnem vom hailigenn glauben, so wöllentz mir aber zuschickhen. Dye fähler, wie ye und ye ir sytt gewesen ist, süchen nür winckel unnd besonder speluncfen, darin sy disputiern ir vinsternus; sy kommen nit an das liecht. Wann die poswicht maynen, sy seyend gegründet in der gschrift, warumb kommen sy nit auff offen platz, wie ich oft gethann unnd mich yetz gegen denn gotzlestrer zu Ulm³ erpotten hab, wie e. v. an beyligendem aufschreiben vernemenn wirdet. Das wöllentz auch lesen und allein got dye err geben und euch vor aller fäherey hütten. Darmit was ewr vest dinstlich und lieb seye.

Datum Ingolstat am 15. Decembris anno 2c. 1527.

Joann Mayr von Eckh, pfarherr unnd vicecancellier zu Ingolstat 2c.

An Wilhelmen vonn Zell zu Mindlheyem, seinenn gönstiggenn junckhern.

13 kätzerey] katzerey

Zürich: Acta Religionssachen I. Aus einem Bande, paginiert S. 342. Gleichzeitige Kopie.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 128. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1233.

¹) Wilhelm v. Zell hatte den ihm von Zwingli übersandten (verlorenen) Brief des Reformators an Eck mit einem Begleitschreiben an diesen weitergesandt. Vgl. Nr. 675, Anm. 2. Da W. v. Zell Zwinglis Brief schon am 10. Dezember erhielt, wie er sagt (s. Nr. 675) und ihn sofort an Eck weitersandte, kann Ecks Antwort an W. v. Zell und auch an Zwingli (Nr. 674a) einen Tag früher datieren als W. v. Zells Antwort an Zwingli. — ²) Das Ausschreiben zur Berner Disputation. Vgl. Nr. 675, Anm. 2. — ³) Konrad Sam. Gegen ihn veröffentlichte Eck: „Wider den Gotzlesterer vnnd Kelzer Kunraten Som, genannt Rotenacker, Predicanten in der Pfarr der erberen Reichstadt Vlm, anbietung ainer disputation, von wegen des hochwürldigen sacrament des allars, Durch doctor Johann Eck von Ingolstat.“ 4^o s. l. 1527, 4 Bl. Die Schrift datiert vom S. Barbaratag = 4. Dezember. Siehe Th. Wiedemann: Joh. Eck (1865) S. 567f., Bossert in P. R. E. XVII, 417. Da der Ulmer Rat über die von Eck gewünschte Disputation in Ulm nicht schlüssig werden konnte, lud ihn Sam nach Bern ein, wo aber Eck nicht erschien.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 18. Dezember (1527).*

Gratiam et pacem a domino.

Quę ab Ursis ad te scribuntur, Ursi ipsi nunciarant¹; nam die lunę, sibi indici, ut spectaculo pręsit, audiit. Nescio, an modestia rusticitatis dilationem respondendi usque in hodiernum diem obtinuerit. Quid responsurus sit, incertum. Dies indictus est papistis, ut senatui tandem signifcent, hicne manere velint, an proficisci². Lupum auribus tenent³. Verentur, ne senatus iubeat, qui pridem . . . suppli-

2, 4, 6 *Ergänzung, da das Manuskript am Rande beschnitten ist* — 3 *Vor sibi gestrichen spectaculum* — 6 *Vor Lupum gestrichen animus sit.* — 7 *Vor ne gestrichen enim* — *Lücke hinter pridem, da das Manuskript beschnitten ist.*

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 10. Siegelspur. Brief von der Hand eines Schreibers, Unterschrift von Oecolampad selbst geschrieben.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 128 f.

¹) Vgl. Zwinglis Brief an Oecolampad vom 15. Dezember (Nr. 674), auf den Oecolampad antwortet. Zwingli hatte an Oecolampad berichtet: *Berus cum Vadiano praesidere iubentur a senatu Bernensium.* Inzwischen muß die Einladung der Berner vom 12. Dezember an Ludwig Bär (s. Nr. 674, Anm. 3) in Basel Montag den 16. Dezember eingetroffen sein. Bär erschien dann nicht in Bern. — ²) Vgl. dazu Herzog: Oecolampad II, S. 56: „Unter dem Vorwande, ihren Predigern Ehre zu erweisen, stellten die Evangelischen auf verschiedenen Zünften Mahlzeiten zu 50 oder selbst 100 Gedecken an; wir wissen bestimmt, daß Oecolampad und seine Kollegen daran teilnahmen. Was dabei verhandelt worden, können wir uns leicht denken, wenn es gleich nirgends gemeldet wird. Ging wohl von einer solchen Zusammenkunft die merkwürdige, sonst nirgends mitgeteilte Maßregel aus, welche Oecolampad am 23. Dezember (soll heißen: 18. Dezember) Zwingli mit den Worten meldet: „den Papisten ist ein Tag angesagt worden“ usw.? Unmöglich hat der Rat an so etwas auch nur von ferne gedacht; scheint es nicht eher die Frucht der mit Gelagen verbundenen Zusammenkünfte, die freilich keine weitere Folge als größere Erbitterung zwischen beiden Parteien zur Folge haben konnten?“ — ³) Vgl. Otto 199 (bei Terenz, Sueton, Hieronymus u. a., nachweisbar).

cabat. Parcendum enim est tenellis, ne tangantur, praesertim tam bene de republica deque re christiana meritis. Precamur Christum, ut, quod ipso dignius et euangelii causae utilius est, ponant et discerni cognoscant. Porro suffraganeus, quum feturam suam excudi intellexisset, impatiens discurrit, magistratui conquestus est et petiit typographum impediri⁴. Non tamen ei omnino assensum, sed coram toto senatu caussam suam dicere iussus, . . . obtinuit. Satis tempestive ipsum tractabimus. De Argentinensibus hæc habet⁵ Expectamus eos, quorum desiderio maxime teneris. Nudiustertius enim iterum literas eorum (?) accepi, quibus significant, se affore ante praestitutum diem, ut ubere colloquio satiemur. Sunt enim quædam, quæ inter nos agi expedit. Quibus rescripsi, ut huc quidem properarent; sed nec mihi nec tibi integrum esse ante diem Bernam videre⁶, partim ne adversariis suspicionis fomitem suppeditemus, partim quod absque deductoribus abire etiam m(?) . . . conductu minus tutum est. Petierunt, ut hoc tibi nunciarem. Ubi caussam mihi (?) hic proposuerint, fortassis ad te simul volabimus et comites itineris tui erimus⁷. Tu rescribito, quid illis nunciari velis. Curabo, ut primo quoque nuncio certiores reddantur. De mea valetudine nihil terreri oportebat. Horror potius fuit, quam morbus, de quo scribebam⁸. Deo laus sit, sanior, locupletior, animosior, infractor sum, quam adversariis meis gratum est. Nihil ex solitis laboribus intermisi. Si dominus me organo uti voluerit, certus sum suffecturum vires. Nollem plane vel incrementum vite amplius dari. Tam multa sunt, quæ vitam hanc

2, 3, 5, 10, 12, 14, 16, 19, 20, 21, 22, 24 *Ergänzung*, da das Manuskript beschnitten ist — 7, 15 *Lücke aus demselben Grunde* — 9 *Nudiustertius*] *korrigiert aus undiustertius* — 12 *nec*] *am Rande nachgetragen* — 19 *valetudine*] *valitudine*.

⁴) Augustin Marius, Weihbischof von Freising, der sich als den Statthalter des Bischofs bezeichnete (Herzog, Oekolampad II, 43). Gegen ihn verfaßte Oecolampad die Nr. 665 erwähnte Gegenschrift der Prediger des Evangeliums zu Basel. Auf Wunsch des Basler Rates verfaßte er: „Eingelegte Schrift auf Anmuthung eines christlichen Rathes der löblichen Stadt Basel, das Opfer der Meß betreffend, Aug. Marii, daselbst der hohen Stift Predikanten.“ Das Ratsmandat war beige gedruckt. Die Schrift erschien 1528 und war laut vorliegendem Briefe damals im Druck. Näheres bei Herzog: Oecolampad II, 43 ff. — ⁵) Vgl. Nr. 673, Anm. 1 und 2, Nr. 674, Anm. 9. — ⁶) Haller hatte am 2. Dezember (Nr. 672) an Zwingli geschrieben, er erwarte ihn 6–8 Tage vor dem festgesetzten Termin; doch reiste Zwingli erst am 2. Januar 1528 ab und kam am 4. Januar in Bern an. Vgl. Nr. 669, Anm. 14. — ⁷) Das geschah tatsächlich nicht. Zwingli fand bei seiner Ankunft in Bern die Basler schon vor. Außer Oekolampad waren aus Basel Ratsboten, der katholische Dekan zu S. Peter, Briefe, derzeitiger Universitätsrektor, und die Pfarrer Wissenburger und Imeli zugegen. Vgl. Herzog: Oecolampad II, 63. — ⁸) Vgl. N. 670.

amaram faciunt. Invitavi et Brentium meum⁹, quem si attraxero, confido, dominum mentem eius immutaturum. Dominus nos custodiat et omnia in gloriam sui nominis dirigat. Nihil suspiceris, quod per ministrum scribo¹⁰. Ita solemus delicatiores, et nunc valetudinis aliquantulam curam habere incipio.

Bene vale.

Basileę 18. Decembris 1527¹¹.

Ioannes Oecolampadius τῇ ἐμοῦ (!) χειρὶ ἐπέγραψα.

Huldrico Zwinglio, suo fratri. — Zürich.

1, 2, 3, 4 *Ergänzung*, da das Manuskript beschnitten ist — 8 τῇ ἐμοῦ | τῇ ἐμοῦ

⁹) So sehr Oecolampad sich über das Syngramma Suevicum geärgert hatte, versuchten er und die Straßburger gerade damals noch, Brenz zu sich herüberzuziehen. Vgl. Bossert in P. R. E. III, 379. Brenz ist der Einladung nach Bern nicht gefolgt. Siehe J. Hartmann und K. Jäger: Joh. Brenz (1840) S. 169f. — ¹⁰) Vgl. das oben zum Manuskript des Briefes Bemerkte. — ¹¹) Das Jahr ergibt sich aus dem Inhalt.

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 20. Dezember (1527).

S.

Omnia a magistratu optime disponuntur, charissime Zuingli, et omnino meo iudicio; nihil negligitur eorum, quae ad rem pertinent. Vocarunt proprio nuncio Berum e Basileâ in praesidentem¹, Ioannem Hûber e Lucerna, Friburgensem et Salodorenssem secretarios in scribas², etsi nihil dum, ni fallor, responsum est. Vocarunt Nicolaum a Diesbach, olim coadiutorem episcopi Basiliensis³, item et Salodorensium prepositum, olim aput nos decanum⁴.

Sed quid de Rotuilanis referam? Monachi quidam praedicatoris abeunti nuncio urbis nostrae libellum magistratui nostro deferendum commiserunt cuiusdam Georgii Nuwdorffer, qui XI quaestionibus tam dominorum decretum quam articulos sic impetit,

2 Vor charissime gestrichen optime.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 170. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 129.

¹) Vgl. Nr. 674, Anm. 3 und 676, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 674, Anm. 5, 6. —

³) Nicolaus v. Diesbach, Koadjutor des Bischofs Christoph von Ultenheim seit 1519, hatte am 19. Februar 1527, als der Bischof resignierte, ebenfalls sein Amt aufgegeben und sich nach Besançon zurückgezogen. Er war Decanus et canonicus Basiliensis, doctor decretorum. Siehe v. Gulik-Eubel: *hierarchia catholica medii aevi* III (1910) S. 144. Unter den Teilnehmern an der Berner Disputation wird er nicht genannt. —

⁴) Ludwig Löubli, einen Hauptgegner der Reformation. Vgl. Rud. Steck: *Die Reformation in Solothurn* 1905, S. 12 f. Seit März 1527 war er Propst des S. Ursusstiftes in Solothurn. Vorher hatte er eine Hauptrolle im Jetzerprozeß gespielt als Glaubensprokurator und öffentlicher Ankläger der vier Dominikaner; er geriet infolgedessen in heftigen Streit mit dem Humanisten Heinr. Wölflin (*Lupulus*), wurde verurteilt, unterwarf sich aber dem Spruch nicht, sondern ging 1525 außer Landes; 1526 wurde er durch den Bischof von Lausanne als Berner Dekan zur Disputation nach Baden geschickt. Die Einladung an Löubli vom 18. Dezember s. Eidg. Abschiede IV 1a, S. 1233 f.

ut nihil impudentius, responsumque minis expostulat⁵. Hinc magistratus noster commotus mox alterum ad Rotuilanos mittit nuncium, ut hominem etiam urbis nostrę expensis Bernam adigant⁶. Scripsi et ego magistratui Rotuilano eandem sententiam. Quodsi non venerit, responsurum me illi exhibui, ut intelligat affatim, qui vir siet⁷. 5

De Constantiensibus, Gallensibus item et episcopis nullam accepimus responsionem⁸. Rhoeti nuncium aureo donarunt⁹. Basilienses et Salodorenses salvum ad nos aditum omnibus condixerunt.

Ceterum quid in comitiis illis Lucernanis futurum sit, nescio¹⁰. Sed quod Trempium admonueras, futurum vereor, ut tibi 10

⁵) Nach Rothweil war am 17. November die Einladung zur Disputation ergangen, s. Stürler 1, 211. In dieser Stadt hatte sich um den Stadlarzt Valerius Anshelm aus Bern eine kleine Schar Evangelischer gebildet. In einer Schrift vom 14. Juli 1527 mahnte der Rottweiler Bürgerssohn Joh. Spreter, Pfarrer zu S. Stephan in Konstanz, den Rat und die Gemeinde, das Wort Gottes anzunehmen. Der Rat nahm das Büchlein ungnädig auf, ließ es verbrennen und den Überbringer ins Gefängnis legen. Aber die Reformation fand neue Anhänger und Vorkämpfer. Ihr Hauptgegner war der seit den zwanziger Jahren in der Stadt weilende Dominikanerprior Georg Neudorfer, der in verschiedenen Schriften gegen die Reformation auftrat. Jene damals dem Berner Boten mitgegebene Schrift ist nicht gedruckt worden, sondern war Manuskript. In einem Schreiben vom 18. Dezember 1527 an Rothweil beklagte sich der Berner Rat über das ihm von Neudorfer zugesandte „Schmachbüchli“. „Wir haben das Büchlein abschreiben lassen und die Kopie hinter uns behalten, und das rechte Original, so uns überschickt worden, euch wiederum zugesandt“ (Eidgen. Abschiede IV 1a S. 1233). Neudorfer wurde aufgefordert, zur Disputation zu kommen, erschien aber nicht und verschwindet seitdem aus der Öffentlichkeit. Auf der Disputation ließ der Berner Rat die Erklärung abgeben: „es solle dem Büchlein geschickter Zeit, wo es in Druck ausginge, geantwortet werden.“ Vgl. Württemberg. Kirchengeschichte (1893) S. 299. N. Paulus: die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1903) S. 280ff. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1248. M. Kirchhofer: B. Haller (1828) S. 113 vermutet, daß hinter Neudorfers Aktion die Dominikaner in Bern steckten. Vgl. auch Nr. 669, Anm. 19. Jedenfalls hat die Stadt Rothweil unter dem 24. Dezember in Beantwortung der Berner Beschwerde die Verantwortung für Neudorfers Büchlein abgelehnt (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1235f.). — ⁶) Dieser zweite Bote überbrachte das Schreiben vom 18. Dezember. Vgl. Anm. 5. — ⁷) Haller scheint nach der Disputation diese Sache mit Neudorfer nicht weiter verfolgt zu haben. — ⁸) Vgl. Nr. 669, Anm. 16, 17. Der Bischof von Konstanz antwortete am 31. Dezember aus Meersburg (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1238ff.), verwarf die Disputationsthese und hielt die ganze Disputation für unnütz. Der Basler Bischof schrieb am 1. Januar 1528 aus Pruntrut (ib. 1241f.), ebenfalls ablehnend, der Lausanner am 4. Januar und schon vorher am 18. Dezember (ib. 1234, 1243f.), dazu die Berner Antwort. (ib. 1235, 1245), der Bischof von Sitten am 12. Dezember (ib. 1231), auch ablehnend. — ⁹) Vgl. Nr. 669, Anm. 18. — ¹⁰) Am 17. und 18. Dezember 1527 tagten die acht katholischen Orte in Luzern (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1204ff.). Sieben Orte zeigten sich einstimmig, niemanden auf die Disputation zu schicken und auch niemandem die Erlaubnis dafür zu geben. Da indes Glarus sich äußerte, es

scilicet aditum denegent¹¹. Habes Episcopum¹² ad vos legatum, cum quo omnia age de tuo ad nos adventu. Id scias: quanto citius veneris, tanto melius et commodius omnia subordinari possunt¹³. Sebastianum Oeconomum¹⁴ omnino expecto ad diem dominicum⁵ post natalem domini; unde in festo Stephani¹⁵ itineri accingatur necesse est. Aput nos quoque rumor increbuit, Grûningenses tuos ad diem illis praefixum Bernam non venturos¹⁶. Nescio, unde nostrates id sapuerint. Vadianus omnino in praesidentem, ni fallar, vocatus est¹⁷. Reliqua omnia Episcopus.

¹⁰ Vale.

Ippo profesto Thomę anno M. D. XXVII.

Tuus ex animo Hallerus.

. — Gen Zürich.

3 Vor melius *gestrichen* plus — 5 Stephani] Sephani.

werde zwar niemanden abordnen, wolle aber auch niemandem wehren, dahin zu gehen. so wurde es von den sieben Orten dringend ersucht, sich nicht von ihnen zu sondern und an seinen Versprechungen festzuhalten. Auch war die Mehrheit entschlossen, auf die Disputation kein Geleit zu geben. An Bern wurde noch einmal dringend geschrieben, von der Disputation abzustehen, da die Artikel für die Disputation gegen christliche Ordnung und Ehrbarkeit seien; oder man solle die Ämter zusammenberufen, damit die Boten der sieben Orte sie fragen können, ob sie das Vorhaben der Obrigkeit billigen; darüber solle Bern auf nächsten Tag zu Luzern Antwort geben. Auf dieses Schreiben vom 18. Dezember antwortete Bern am 27. (a. a. O.).

¹¹) Vgl. Nr. 669, Anm. 10. Der Brief Zwinglis an Tresp, wenn es sich um einen solchen handelt, ist verloren. Es handelte sich offenbar um die Frage des freien Geleites durch die Gebiete, an deren Regierung die fünf Orte mitbeteiligt waren. Wie richtig Hallers Befürchtungen waren, zeigt Anm. 10. — ¹²) Der Venner Johannes Bischof wurde von Bern aus mit einigen Geleitsleuten nach Zürich geschickt, um die Reisenden abzuholen. Vgl. über ihn Nr. 608, Anm. 5. — ¹³) Zwingli kam am 4. Januar 1528, die Disputation begann am 6. — ¹⁴) Sebastian Hofmeister. Er reiste mit Zwingli. — ¹⁵) Der Stephanstag ist der 26. Dezember. — ¹⁶) Laut der von W. Wuhrmann (*Zwingliana* II, 451 ff.) aufgestellten Liste war von Grûningen niemand auf der Disputation. — ¹⁷) Vgl. Nr. 669, Anm. 12.

*Zwingli an Bürgermeister und Rat zu Ulm.**Zürich, 27. Dezember 1527.*

Gnad und frid von gott bevor.

fromme, fürsichtig, ersam, wyse, lieb herren!

Ich hab doctor Joannem Ecken 30^{ten} gesten tags Novembris vermanet uff die disputation gen Bernn ze komen, hatt er mir uff 24 tag Decembris ein antwurt überschickt (wie wol imm die anstand, kumpt auch zů siner zyt unders liecht) und daby ein gar unerbare erforderung¹ üwer wysheit frommens predicanten Cünraden Somen². In dero nit allein ghein wäsenlicher³ grund, sonder auch ein söliche lestrung usgeschreyt, das damit üwer wysheyt, wo die nit so christenlich geneygt und gesinnet wär zů allem friden, seer möchte verwundt und zů schwären fürnemen geursachet werden. So nun gedachter Eck mit sölicher unsinnigkeit ye verhofft der vallenden sache des haptstums ze hilff komen, und üwer ersamen wysheyt auch die frommen Christen sampt dem wolgelerten getrüwen hirten by ouch gdar⁴ also usbieten⁵, und

Original nicht zu finden.

Kopie des Prälaten v. Schmid († 1827) in einem Manuskript in 4^o der Stadtbibliothek Ulm (6647. 4. VII. D. 15, Seite 59), ohne Angabe der Quelle. Danach der obige Abdruck (etwas bereinigt, gemäß den Grundsätzen unserer Edition bezüglich der kleinen und großen Anfangsbuchstaben und der Setzung von u und v). — Am Fuße des Briefes setzt der Kopist bei: „Der Beschluß des Ulmischen Magistrates war: Ein ersamer Rat laßt es ein brieff sein“. Diese letzteren Worte mag der Stadtschreiber nach erfolgtem Beschlusse auf das Original geschrieben haben.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 132 (wohl nach einer Abschrift der Ulmer Kopie, deren Fußnote S. 131 ebenfalls erwähnt wird).

¹) Aufforderung — ²) Vgl. Nr. 674a und 675. Zwingli hatte in einem (verlorenen) Briefe vom 30. November durch Vermittlung von Wilhelm v. Zell Eck zur Berner Disputation eingeladen. Eck antwortete darauf am 15. Dezember (Nr. 674a), der Brief traf am 24. Dezember bei Zwingli ein. Eck hatte seine „expostulation wider den Ulmischen ketzer“ (vgl. Nr. 675, Anm. 3) beigelegt, Zwingli bemüht sich nun, wirklich eine Disputation mit Eck zustande zu bringen. Zu Som (Sam) vgl. Nr. 589. — ³) wirklicher — ⁴) wagt — ⁵) herauszufordern.

hiemit minen lieben brüder Decolampadium und mich als verferer
 der warheyt nennen, so ist an üwer wysheyt min demüotig, undertenig
 pitt, so verr es üwren eeren und üwrem predicanten nit nachteilig, ir
 wellind Eggen einen fryen platz uftun zû üch gen Memmingen,
 5 Costenk (unseren lieben burgeren)⁶ oder Lindow; wirt einer under
 uns oder bed, ob got wil, sicher erschynen, doch erst nach volziehung
 des gesprächs ze Bernn⁷. Stande üwer wysheyt mannlich by gottes
 wort, so werdent ir die gnedigen hilff gottes sehen. Verzyhend ouch
 minem kintlichen, doch yferlichen flyß.

10 Geben ze Zürich, an sant Joannis euangelisten tag im nûwen
 MDXXVIII. Jar.

Üwer ersamen wysheyt

allzyt williger

Huldricus Zwingli.

15 Den fürsichtigen, ersamen, wysen burgermeisternn und ratt der statt Ulm,
 finen günstigen, lieben herren.

⁶) Das Burgrecht zwischen Zürich und Konstanz war gerade unmittelbar vorher,
 am 25. Dezember 1527, abgeschlossen worden. Vgl. E. Issel: *Die Reformation in
 Konstanz* (1898) S. 77. In Lindau war Thomas Gassner und in Memmingen
 Simprecht Schenk mit Som befreundet. — ⁷) Die Disputation ist nicht zustande ge-
 kommen, man kam in Ulm zunächst nicht recht vorwärts. Siehe die Darstellung bei
 Bossert *P. R. E.* XVII 418.

*Heinrich Steiger¹ an Zwingli.**(Lichtensteig, wohl Ende 1527 oder Anfang 1528.)*

Gnad und frid von got.

Liebster her und fründ! Üwer schriben² ich und ander güt fründ verstanden, und des Brüllisowers³ halb wil ich aigenlich ervaren. Und fünst des handels halb ist dz mer im lanzzratt worden, die sach für gmainden zü bringen; und besorgen, dz wir von ain andren vallen; dann zwen glich ratschläg under unß worden, wie man die sach für gmainden bringen: die ob der statt, die es als usgrüt⁴, ainen, und die underthalb den andren; deshalb ich nit wüßen, wie es gan wil; aber was da geschehen, wil ich üch wüßen lassen⁵. Got geb glück, das wir wol bedörffen. Tünd alweg dz best, wie bißhar beschehen.

Datum ilend, Donstag x.

Φ.

An minen liebsten heren und fründ, maister Ürichen Zwingli.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3, 2. Aus einem Band, S. 410. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 376.*

¹⁾ Vgl. Nr. 354, Anm. 18. Er war Stadtschreiber von Lichtensteig, erscheint als solcher schon 1499 und hatte Zwingli 1524 gegen Beschuldigungen der Schwyzer in Schutz genommen. 1527 war er im September Gesandter der Grafschaft Toggenburg auf der Tagsatzung zu Schwyz, 1528 im August hervorragend tätig bei der Abschaffung der Bilder in Lichtensteig. Er starb als Hauptmann der Toggenburger in der Schlacht am Zuger Berge am 24. Oktober 1531 — „ein allter man“, wie Bullinger (III 207) berichtet. Vgl. den Briefwechsel von 1528 und 1529, Eidgen. Abschiede IV 1a 1396, 1404, 1158, 1163. — ²⁾ Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³⁾ Konrad Brüllisauer, Vogt von Appenzell, erscheint als solcher wiederholt auf den Tagsatzungen, 1531 unterzeichnete er als Vertreter von Appenzell den Berner Frieden vom 24. November. Im September 1528 hatte er einen Handel mit Zürich, da er gesagt haben sollte, die Boten von Zürich hätten auf einem zu Luzern gehaltenen Tage nach ausdrücklichem Befehl ihrer Obern denen von Schwyz Hilfe versprochen, um mit ihnen die Toggenburger gehorsam zu machen (Eidgen. Abschiede IV 1a 1408, 1412). Um was es sich im Briefe oben handelt, ist bei der Unsicherheit der Datierung nicht klar. — ⁴⁾ ausgerottet — ⁵⁾ Über diese Vorgänge im Toggenburgischen ist nichts Näheres bekannt. Es handelt sich offenbar um die ersten Anfänge der Reformationseinführung. Das weist auf Ende 1527, Anfang 1528; um deswillen stellen wir den Brief hier ein, unmaßgeblich. Wegelin (Geschichte der Landschaft Toggenburg II, 32) berichtet von wiederholtem Zusammentritt des Landrates, ohne Einzelheiten zu bieten.

*Simon Stumpf¹ an Zwingli.**(Anfang 1528? o. O.)*

Pax dei et gratia domini nostri Iesu Christi tecum. Amen.

Confortare et esto robustus [*Jos. 1. 6*] in domino deo nostro! Vide, obsecro, mi Zingli, quid tragoediarum pepererit nobis Martinus Lutherus cum suis libris editis². Ecce nunc tribulatio, dolor, afflictio
 5 et angustia undique. Quam gravia et intolerabilia fere patiuntur plurimi ubique terrarum propter Lutheranam factionem, propter Christum vero redemptorem nostrum vel nihil etiam. O domine coeli et terre, et pater Iesu Christi, tu nosti, quod non mentior [*Gal. 1. 20*]. O domine Iesu Christe, bonum semen coepisti seminare, nos servi
 10 tui dormivimus [*Matth. 13. 24 ff.*]; ecce nunc damus poenam nostrae ignaviæ, quos semper vigilare et orare docuisti [*Matth. 26. 41*]. Culpa haec nostra est. Ignosce domine, ignosce quæso, et subveni nobis servis tuis, in medio maris periclitante navi, ne pereamus [*Matth. 8. 23 ff.*]. Supra quam par erit de homine triumphavimus, gloriam,
 15 quæ soli deo immortalis et filio eius unigenito unice debetur, illi attribuentes, supra Mosem, supra apostolos, supra Christum ipsum

5 patiuntur] patiumtur — 7 vero übergeschrieben — 8 et terre übergeschrieben — 14 erit] man erwartet erat — 15 Vor illi gestrichen ein zweites debetur — 15/16 attribuentes] ursprünglich attribuententes, dann ntes gestrichen und s übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 267.

Abdruck: Sch. u. Sch. VII 456.

¹) Simon Stumpf stammte aus Franken und war in seiner Heimat Mönch gewesen. Näheres s. Nr. 89, Anm. 1 und Nr. 322. — ²) Es werden Luthers Schriften: „daß diese Worte Christi: das ist mein Leib noch feststehen“ 1527 und der „Sermon vom Sakrament des Leibes und Blutes Christi“ 1526 gemeint sein; schwerlich schon das „große Bekenntnis vom Abendmahl“ 1528.

exaltantes hominem adhuc monachum, qui nunquam etiam suę doctrinę respondit, cum tamen Christus, unicus praeceptor noster, coeperat facere et docere. Totum mundum concitavit, nedum seduxit, nunc ipse dormit secure³. Hoc profecit, quod nusquam nunc licet pure annunciare verbum dei. Multos quidem scripta⁴ sua fecerunt 5
Lutheranos, Christianos autem nullos. Ex discipulis iudicatur praeceptor. Non enim docuit ipse regnum dei et Christi, sed mundi. Sic etiam discipuli eius omnes ex Luthero docti, non autem θεοδιδασκοι; [Joh. 6. 45] primum quidem sedulo quęrunt regnum mundi et ventris, deinde dei et iusticię eius [Matth. 6. 33] quęsaturi ad 10
Kalendas Graecas. Quare ego nunc, putas, incertis vagor sedibus (deo autem gratia, qui sic me erudit), qui bene currere ceperam fere ante septennium⁴, domino dirigente gressus meos [Prov. 16. 9], sed fascinator illius scriptis et consiliis aliorum. Gratias autem ago deo meo per Christum Iesum, qui me reduxit ad filium suum, 15
unicum praeceptorem nostrum, qui est via, veritas et vita [Joh. 14. 6]. Hoenchiacenses, Lutherani facti magis quam Christiani, autore Luthero sua quesierunt, non quę Iesu Christi. Ideo deus me abegit, ne cum illis perirem⁵. Deus aperiat illis oculos, ut resipiscant. Et tu, mi Zingli et frater charissime, bene cucurristi ante quin- 20
quennium⁶, quando etiam me, uti Paulus Timotheum suum [Phil. 2. 19, 20], germanum filium agnoscebas. Postquam autem uterque Lutheranus esse coepit, resarcita est vere Christiana charitas, non ex parte mea. Desii enim ex gratia dei illuminantis corda nostra adherere eius factioni ante annum⁷, et tum etiam te admonere coepi 25

4 Vor nusquam gestrichen unq — 19 Vor ne gestrichen me — illis] ursprünglich illos — 20/21 Vor quinquennium gestrichen sept — 25 Vor ante gestrichen ein zweites ante.

³) Natürlich handelt es sich um ein falsches Gerücht, wie solche mehrfach zu Luthers Lebzeiten erschollen. Ende Dezember 1527 herrschte die Pest in Wittenberg und Luther selbst ist damals schwer krank gewesen (Enders: Luthers Briefwechsel Bd. 6, 151 und ff. Briefe). Vielleicht ist dadurch das Gerücht entstanden. —

⁴) Solange die Datierung unsicher bleibt (s. Anm. 8), ist nicht mit Sicherheit zu sagen, worauf Stumpf anspielt. Mit Zwingli befreundet war er schon 1519, s. Nr. 89, 1520 wurde er Pfarrer in Höngg, 1522 unterzeichnete er die Petition an den Bischof von Konstanz betr. Freigebung der Priesterehe (s. Bd. I, Nr. 11), am Sonntag den 29. November 1523 wurde er getraut. Eines von diesen Ereignissen wird gemeint sein, s. Anm. 8. — ⁵) Aus Höngg wurde Stumpf am 3. November 1523 vertrieben. —

⁶) Auch hier hängt alles an der Datierung. Zwingli war 1522/23 für Stumpf eingetreten, als er mit dem Bischof von Konstanz in Konflikt gekommen war. Vgl. Egli, Aktensammlung Nr. 300, 323, 326, 441, 446. — ⁷) Gemeint ist Stumpfs Übertritt zu den Täufern. Aber derselbe läßt sich nicht genau fixieren.

et dehortari, cum tu prior me adhortatus esses. Plura alias. Pugna pro nobis, clementissime pater! Is te confirmet.

Confide, frater in domino! bene confide!

Simon [?] Stumpf, nunquam tui immemor per omne exilium meum⁸.

5

(Adresse fehlt.)

4 Am Schluß hinter meum gestrichen quid monui (?) ex Schafhusia, dann ein Fragezeichen.

⁸) Die Datierung dieses Briefes macht Schwierigkeiten. Fest steht, daß Stumpf aus dem Exil schreibt. Vgl. die Schlußworte: per omne exilium meum. Nun hat er am 23. Dezember 1523 geschworen, das Zürcherische Gebiet nicht mehr zu betreten ohne Erlaubnis, ist also damals ins Exil gewandert (Egli a. a. O., Nr. 463). Ferner wurde er am 25. April 1527, da er sich auf Zürcher Gebiet wieder gezeigt hatte, ausgewiesen unter Androhung strengster Strafen. (Egli a. a. O. Nr. 1167.) Es bleiben also als Exilszeiten Ende Dezember 1523 bis Anfang 1527 und Ende April 1527 ff. Nimmt man den ersteren Zeitraum, so wird man nicht über 1526 hinaufgehen können; denn vor dieser Zeit konnte Stumpf nicht von *tragoediae Lutheri cum suis libris editis* sprechen. Das *bene currere fere ante septennium* wäre dann 1519, das Jahr, in dem Stumpf zu Zwingli in Beziehung trat und die Erinnerung an Zwinglis *bene currere ante quinquennium* ginge, wenn man 1526 als volles Jahr rechnet, auf 1522, d. h. das Zusammenwirken Zwinglis mit Stumpf in der Petition an Bischof Hugo von Konstanz; Stumpfs Übertritt zum Täuferturn wäre auf 1525 datiert, was insofern gut passen würde, als seit 1525 erst das Täuferturn sich konsolidierte. — Geht man von dem zweiten Exile Stumpfs aus, so wäre 1527/28 anzunehmen. Die *tragoediae Lutheri* passen dazu gut, das *bene currere fere ante septennium* ginge auf den Antritt der Pfarrei in Höngg 1520 oder auf die Petition an den Konstanzer Bischof, Zwinglis *bene currere* auf das Eintreten für Stumpf 1522/23, die Worte: *quando etiam me, uti Paulus Timotheum suum, germanum filium agnoscebas* würden dazu sehr gut passen. Die Ansetzung des Übertritts zur Täuferpartei auf 1526/27 ist zwar ein wenig spät, aber nicht unmöglich. Stumpf kann an das Scharfmachen der Züricher denken. So lassen sich für beide Datierungsmöglichkeiten Gründe angeben; wir stellen unmaßgeblich den Brief hier Anfang 1528 ein. Die Datierung von Schuler-Schultheß auf 1525 ist kaum zu halten. Dazu hat wohl bewogen, daß Luther *homo adhuc monachus* genannt wird, da Luther seit seiner Heirat 1525 die Mönchskutte ausgezogen hatte. Aber Stumpf sagt die Worte im Rückblick auf frühere Zeiten.

*Sigismund Grimm¹ an Zwingli.**(Augsburg), 1. Januar (1528).*

Gratia, pax et misericordia per Christum.

Non possum non probare, vir undecunque doctissime, conatum vere sanctum Bernensium². Nam quamquam in istis publice editis articulis³ satis testatam velint suam fidem, tamen et prompti sunt unicuique reddere sue fidei rationem, iuxta divi Petri [1. Petr. 3. 15] admonitionem. 5
 Nam illi articuli non ita editi sunt interrogative, sed vere et affirmative, in quibus satis deprehendere cuilibet Christiano licet esse promptissimos unumquemque dubitantem confirmare et scriptura sacrosancta, non mendaciis hominum errantem reducere. Porro quamvis mihi per crebra mea negotia huius sancti instituti et corone doctissimorum virorum minime licet spectatorem agere, tamen de improvviso 10

4 Vor velint gestrichen voluit.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 213. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 133.

¹⁾ Vgl. Nr. 520, Anm. 9. Siegmund Grimm stammte aus Zwickau, ließ sich 1512 in Augsburg nieder und heiratete 1513 Magdalene Welser. In seinem Hause errichtete er alsbald eine Apotheke und gegen 1517 eine Buchdruckerei, die sein Faktor Simpert Ruff leitete. Wahrscheinlich hat er an diesen etwa 1523 die Druckerei verkauft. 1527 verpfändete er sein Hab und Gut, alchymistische Versuche hatten ihm große Geldverluste gebracht. Sein Todesjahr ist unbekannt, 1532 ist er sicher tot gewesen, 1530 kommt er in den Augsburger Steuerbüchern nicht mehr vor. Vgl. Kelchner in A. D. B. IX, S. 690. Radlkofer: Die humanistischen Bestrebungen der Augsburger Ärzte (Ztschr. des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg 1893, S. 37 ff. Fr. Roth: Augsburgs Reformationgeschichte, 2. Aufl., 1901, S. 82). Sein Bruder war der Buchhändler Simpert Grimm. — ²⁾ Die Berner Disputation, am 17. November 1527 beschlossen, am 6. Januar 1528 eröffnet. — ³⁾ Vgl. über den Druck der Disputationsthesen Nr. 672, Anm. 10. Grimm kennzeichnet sie sehr richtig, er hat sie vor sich gehabt.

Zwingli an Anna Reinhart¹, seine Hausfrau.

Bern, 11. Januar (1528).

Gnad und frib von gott.

Liebste husfrow, ich sag gott danck, das er dir ein fröliche gbur² verlihen hatt. Der welle uns die nach sinem willen ze erziehen verlihen. Schick miner bäsy³ j oder ij tüchly⁴ sölcher maass und wys, als du sy

Zwinglimuseum in Zürich (vgl. Schweizer S. 23).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 134, dazu Verbesserungen Suppl. p. 35. — *Neujahrsbl. der Stadtbibl. Zürich* 1865 p. 8. — H. Kesselring, in d. *Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz* 1884, S. 191 f. — Faksimile bei O. Farner, *Huldrych Zwingli*, 1917, S. 45.

¹) Anna Reinhart von Zürich war seit 1517 Witwe des Junker Hans Meyer von Knonau und hatte von ihm drei Kinder, Margaretha, Agathe und Gerold. Mit ihr verband sich Zwingli 1522. Nach vielen Schwierigkeiten von seiten der Verwandtschaft bestätigte er seine Ehe mit ihr durch den Kirchgang am 2. April 1524. Er bekam von ihr vier Kinder, Regula, Wilhelm, Huldrych und Anna. Sie wurde 1531 zum zweiten Mal Witwe und starb am 6. Dezember 1538. Vgl. B. Wyß, S. 33 und die ausführliche Anmerkung Finslers, sowie das dort zitierte *Neujahrsblatt des Waisenhauses* 1875 (von G. Meyer von Knonau): „Aus einer zürcherischen Familiengeschichte“. Das Todesdatum ist nach Werner Steiners *Chronik* und einem gleichzeitigen Brief gegeben. Vgl. die neue Biographie von O. Farner in: *Zwingliana* III, S. 197 ff.

— ²) Zwingli hat Geburt und Taufe seiner Kinder in seiner griechischen Bibel eigenhändig aufgezeichnet. Hierher gehört folgender Eintrag: „Tiguri. In edibus prefecture scholarum: Huldrychus Zuinglius, meus Huldrychi Zuinglii filius, effusus est anno M. D. XXVIII sexta die Januarii hora media à secunda ad tertiam antelucanam. Ad baptismum tulerunt Huldrychus Trinckler et Elizabeth Lybin, uxor Joannis Effingeri quondam pretoris.“ Entsprechend lautet der Eintrag im Taufbuch Grossmünster zum 6. Januar 1528: M. Ūtrich Zwingli: Ūtricus; Ūrich (!) Trinkler und Elsbeth Efingerin. Vgl. unten Anm. 9. — ³) Base ist zunächst als Tante, weiterhin als Geschwisterkind, auch von entfernteren weiblichen Verwandten, zu verstehen. Gemeint ist vielleicht die Witwe von Hofen, welche in dem schon leeren Haus Tremps die Küche besorgte (s. Nr. 672, Anm. 5), obwohl deren Verwandtschaft mit Zwingli und seiner Frau weiter nicht bezeugt ist. Frau Tremp ist es nicht, u. a. darum nicht, weil sie, schon 1501 kopuliert (Tremps Testament), älter als 40 Jahre gewesen sein muß. Vgl. Ad. Fluri im *Schweizer Evangel. Schulblatt* 45, Nr. 35, S. 499. — ⁴) (Festliche) Kopfbedeckung für Frauen, wie sie etwa zum Kirchgang getragen wurde.

treyst. Sy kumpt zimlich, doch nit bagynlich⁵, ist ein frow von 40 iaren, in alle wys und maass, wie sy meister Jörgen frow⁶ beschriben hatt. Tüt mir und üns allen über die maass gütlich. Bis hiemit gott bevolhen. Grüß mir gfatter schaffnerin⁷, Almann⁽¹⁾ Trinckler⁸,
 5 schultheiss Effingerin⁹, und wer dir lieb sye.

Bitt gott für mich und uns alle.

Geben ze Bernn xj. tags Jenner¹⁰.

Grüß mir alle dine kind¹¹; besunder Margreten¹² tröst in minem namen.

10

Huldrych Zwingli, din huswirt.

Schick mir, so bald du kanst, den tol'ggenrock¹³.

Der frommen Anna Reinhartin ze Zürich, finer lieben husfrowen.

⁵) Sie kleidet sich, wie sich's gehört, doch nicht nach Beginenart. Die Beginen hatten eine charakteristische Kopftracht; vgl. *Beginen-Huben* (Id. II, 953), *Beginen 2* (Id. IV, 1056). — ⁶) Nicht sicher zu ermitteln; doch mag an den Berner Gerichtsschreiber Jörg Schöni, der im Frühjahr bei Zwingli war (vgl. Nr. 608, Anm. 3), erinnert sein. — ⁷) Anna Keller, die Patin seines zweiten Kindes Wilhelm, wird von Zwingli in den Familieneinträgen seiner Bibel bezeichnet als *dispensatrix Oedembachiei monasterii* (eines damals bereits aufgehobenen Nonnenklosters in Zürich). — ⁸) s. Nr. 136, Anm. 10, auch oben Anm. 2. — ⁹) Vgl. oben Anm. 2. Die Beziehungen zu dieser Frau rührten von der Familie Meyer von Knonau her, indem Schultheiß Hans Effinger Vogt der Kinder gewesen war, welche Anna Reinhart aus ihrer ersten Ehe (s. o.) Zwingli zubrachte. Diese Kinder hatten von ihrem Vater Hans Meyer von Knonau die kleinen Gerichte zu Weiningen geerbt, die anfangs 1524 in der Reformationsbewegung eine wichtige Rolle spielten; vgl. *Eidgen. Abschiede IV 1a*, S. 300, 395, 435, 445, 527, 532, 556, 559. Effinger wurde am 4. Juli 1526 zum Mitgliede des kleinen Rates gewählt und deshalb als Schultheiß durch Hans Usteri ersetzt, *Egli Nr. 1002* (vgl. oben Anm. 2 „quondam pretoris“). — ¹⁰) Zwingli nahm an der seit 7. Januar 1528 eröffneten Berner Disputation teil. Er beschränkt sich darum in dem Briefchen an seine Frau auf das im Augenblick Dringendste. Leider ist kein anderer Brief an sie erhalten. — ¹¹) d. h. die Kinder erster Ehe, s. oben Anm. 1. — ¹²) Margarethe Meyer von Knonau, das älteste der drei Stiefkinder Zwinglis. Sie heiratete 1527 Anton Wirz von Zürich, der 1531 bei Kappel fiel. Weshalb sie „getröstet“ werden soll, ist nicht näher zu bestimmen (Fehlgeburt?). — ¹³) Wohl ein Arbeitskleid. „Tolggen“ sind im heutigen Schweizerdeutschen namentlich Tintenflecken.

Heinrich Uttinger¹ an Zwingli.

(Zürich), 15. Januar 1528.

Gratiam et expeditionem cum utilitate rei publicae Christianae a domino.

Heri literas tuas² recepimus, latores fari audivimus et pro nunc, quantum ad relationem attinet, satiati sumus. De expeditione et feliciore fine³ clementiam dei expectamus. Hodie, ut spero, tu copiam⁵ literarum, de quibus scribis⁴, habes, quas tam velociter rescripsi, ut diligenti et sapienti lectore sit opus. Nihil denique addere poteram, nec sciebam aliud oportunum. Cursor autem festivus expectabat clausuram; hoc tamen dumtaxat significassem, dominos nostros ad sacram (ut Virgilius: auri sacra fames⁵) dietam Lucernensem etiam alias¹⁰ literas misisse, non minus mordentes oligarchos⁶. De causis caritatis

10 ut ... fames am Rande nachgetragen.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 172. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 134.

¹) Vgl. Nr. 48, Anm. 1. — ²) Dieser Brief Zwinglis ist verloren. Es handelt sich um einen, der gleichzeitig mit Nr. 682 überbracht sein wird. Uttinger hat unmittelbar nach seinem Empfange das von Zwingli verlangte Aktenstück abgeschrieben und fortgeschickt, so daß er hoffen kann, daß Zwingli es „heute“ in Händen hat. — ³) Die Berner Disputation. — ⁴) Vgl. Anm. 2. Näheres über die Abschrift läßt sich nicht sagen, doch vgl. Anm. 6. — ⁵) Vergil, Aen. 3, 57: Quid non mortalia pectora cogit auri sacra fames! Vgl. Otto, S. 49. — ⁶) Die Tagsatzung war in Luzern am 14. Januar zusammengetreten (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1266 ff.). Es gab verschiedene Differenzpunkte mit Zürich. So wurde „noch ein „eben spitziger Brief“ aus Zürich verlesen, der inbetreff der Teuerung erklärt, wenn die Eidgenossen den Fürkauf und das Hinwegführen von Vieh und Korn nicht abstellen, so werde es sich und die Seinen nach Gutfinden versehen und wolle dann gegen diejenigen, welche in seinem Gebiete feilen Kauf zu finden begehren, seine Ehre verwahrt haben, mit mehr überflüssigen Worten“. Außerdem sandte Zürich eine schriftliche Antwort ein „be-

et inopię nunc in Italia mox ad nos venturis etc. expecto, si possim adipisci, originale; indidem copiam sumerem et, si digna foret, ostenderem dignis; nam iniquunt bene salsas exprobris malefactorum a domino puniendorum.

5 Nil aliud nunc, quam ut deus bonum ceptum in meliorem finem dirigere dignetur, obsecramus, et nondum territus sum, si usque hac minus fructuose sit actum. Venient utiliora, et sic placet domino, qui vult exorari et videri solus omnia bene fecisse.

Vale cum tota compania⁷. Nos quoque bene habemus et speramus.

10 Emanuelis operam cuperem habere „de infirmitate misse“, et depost „planctum ad funus“, quem eum quoque decet poetare⁸.

Raptim hora octava noctis 15. Januarii 1528.

Materfamilias⁹ ipsa scribit et mittit, quę petis.

Tuus Heinricus Utinger.

15 Meister Huldriehen Zwingli, finem lieben herren und gfatter.

treffend den von Geroldseck“. In dieser Angelegenheit wurde am 6. Februar auch Zwingli zu einem bezüglichen Ratschlag verordnet. Wahrscheinlich hängt die von Zwingli erbetene Abschrift damit zusammen. Denn Zwingli war, wie Nr. 686 beweist, an der Sache des Diebold v. Geroldseck lebhaft interessiert. Näheres s. Eidgen. Abschiede a. a. O. Diethelm Röist schrieb am 21. Januar aus Bern an die Züricher: „Furer ist Wilhelm von Dießbach als ein Ratzbott unser Eydgenossen von Bern uff nechst vorgangnem suntag von Lucern ab dem tag heinkomen und unns anzeigt, wie die botten daselbs uwer schriben des furkouffs halb zu grossem unwillen angenommen haben und innsonders der meldung halb, so ir von wägen frömbder hern und pen-cionen in uwerem schriben gethan haben.“ (Staatsarchiv Zürich A 241.)

⁷) Aus Zürich waren in Bern neben Zwingli Kaspar Megander, Konrad Pellikan, Jakob Ammann, Rudolf Collin, Johann Haller u. a., s. die Liste der Eidgen. Abschiede IV 1a, Nr. 1263 und W. Wuhrmann, Die Züricher Teilnehmer an der Berner Disputation (Zwingliana II, S. 451 ff.). — ⁸) Nikolaus Manuels „Krankheit“ und „Testament der Messe“, zwei von Ironie und Sarkasmus sprühende Satiren, damals in den bewegten Tagen der Berner Disputation entstanden. Vgl. Gödeke: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung II²; S. 338 ff. Der genaue Titel lautet: Die Meß sätig unnd || wie sy in etlichen Staetten gestorben ist, mit sampt ihren nach || pauren den Götzen. MD XXVIII. Die Satire fand zahlreiche Bearbeitungen. Vgl. F. Humbel: Ulrich Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeitigen, schweizerischen volkstümlichen Literatur (1912) S. 242, Anm. 2. Die zweite, etwas später verfaßte Satire lautet: „Die ordnung und letzter will der Meßz, so da die gantz Pfaffheit, gesöygt, erneert und beschirmet hat wie ein muoter ein kind.“ Vgl. Humbel a. a. O. S. 246, Anm. 5. Dasselbst auch Inhaltsangaben. — ⁹) Anna Reinhart. Ihr Brief ist verloren. Zu dem von Zwingli Erbetenen vgl. Nr. 682, Anm. 11.

*Erasmus Ritter¹ an Zwingli.**Schaffhausen, 15. Januar 1528.*

Graciam et pacem a deo per Ihesum Christum.

Solicitudinem tuam in Christi negotio proximis literis tuis² probe didici, tuoque consilio, quantum licuit, sum usus, sed quid effecerim ex ore Henrici³ accipies. Miseret me populi [*Matth. 9. 36*], qui adeo avide audit verbum, sed ob avariciam quorundam prohibetur(!), ne⁵ verbum multo cum fœnore currat, pauci licet sint; verum cum homines sunt(!), qui ventrem deum posuerunt [*Phil. 3. 19*], nichil dignum euangelio nec agunt nec constituunt, ut timeam, me saltem operculum esse omnis impietatis, quo vulgo satis fiat etc. Reliquum: sicophanta ille pessimus Gallus⁴ ab officio est eiectus, duoque viri senatores ad hoc sunt ordinati, ut alium in ejus locum substituunt, quorum unus infensissimus euangelio nititur nobis intrudere Benedictum Burgouer de Sancto Gallo⁵, alter amicus euangelii petiit maiorem imodum(!), ut rem

5 audit am Rande nachgetragen — 6 Vor verbum gestrichen minus.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 319b. Aufgedrücktes Siegel erhalten. Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 135.

¹⁾ Vgl. Nr. 567, Anm. 1. — ²⁾ Der Brief Zwinglis ist verloren. — ³⁾ Heinrich Linggi (Linkhi), der auf der Berner Disputation anwesend war (*Eidgen. Abschiede IV 1a*, S. 1250, Bullinger I 429). Er war 1514 Student in Wien gewesen und dann nach Paris in das königliche Stipendium unter Glarean gezogen, von wo er 1520 nach Schaffhausen zurückkehrte. Vgl. E. Egli: *Schweiz. Reformationsgeschichte I* (1910) S. 116. Als Prädikant zu Schaffhausen trat er 1526 auf der Badener Disputation gegen Ecks vierte Schlußrede von den Bildern auf (Bullinger I 354). Im März 1528 wurde er Pfarrer zu Brugg (vgl. Nr. 694) und heiratete bald darauf die ehemalige Nonne zu Töß Anna Trüllerey, Tochter des Bürgermeisters. Vgl. M. Kirchhofer: *Schaffhauser Jahrbücher von 1519—1529* (1838) S. 100. 1532 disputierte er mit den Täufern in Zofingen. Vgl. Kessler: *Sabbata*² S. 395. — ⁴⁾ Gallus Steiger von S. Gallen kam 1526 an die Stelle des vertriebenen Seb. Hofmeister nach Schaffhausen und verstand mit den Katholiken sich gut zu stellen. Vgl. Kirchhofer (Anm. 3) S. 72. — ⁵⁾ Vgl. Nr. 375, Anm. 1.

tibi indicarem, ut si aliquem pium et eruditum virum, vel Argentine, vel Basilee, Berne, Tigurii (!) reperire queas, saltem ostendas absque omni mora, ne lupo ille introeat⁶. Sed lege etiam literas illas inclusis (!) tuis⁷.

Vale et Erasmus tibi commenda. Rescribe quam citissime.

Ex Scaphusia 15. Januarii 1528.

Erasmus Ritter, tuus ex animo.

Dem hochgelerten herren Huldreich Zwinglin, finem lieben herren —
zu Bern.

9 zu, geschrieben zw, mit o über dem w.

⁶) Burgauer wurde im März doch wirklich Pfarrer in Schaffhausen. Am 14. April schrieben daraufhin die Straßburger an Vadian: *Liberatos vos parocho quandoquidem non potuit agere constantius, gaudemus. Dolet autem, quod infirmis ovis infirmior ipse pastor praefectus est. Sed dabit forte tandem solidum robur illi Christus, nisi non sit eius; quod nolumus credere (Vadian. Briefs. Nr. 513).* —
⁷) Die Beilage fehlt.

Zwingli an Meister Tummysen¹.

Bern, 28. Januar 1528.

Gnad und frid von gott bevor!

Lieber meister Tummysen! Üwer antwurt, dero ir üch vor rät und burgeren ünseren Eydgnoßen ze geben entschlossen habend², sicht mich nit übel an³, so verr ir die der meinung geben werdend, das ir damit herren von Geroldsegg⁴ von sinem rechten nit wellend tringen. Dann ich verston 5

² Vor ir gestrichen ich.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 341 p. 3349. Am Schlusse steht von anderer, gleichzeitiger Hand: M Er. w. oder brüder. Hons, Anderly Bremgarten nochen Wellingen.

Sch. u. Sch. VIII, 138, Strickler, Aklensammlung I Nr. 1884.

¹) Rudolf Thumysen war zu seiner Zeit eine der bedeutendsten Personen in Zürich. 1490 wurde er Zwölfer bei der Schmiedenzunft, 1519 Zunftmeister, 1525 oberster Meister. Der Rat bestimmte ihn zum Pfleger von Oetenbach und übertrug ihm öfter auf dieses Kloster bezügliche Unterhandlungen; bei Anordnungen im Armenwesen war er von großem Einfluß, wohnte den Verhandlungen bei Übergabe des Frauenstiftes bei, ebenso denen mit dem Abt von Rüti, den Täufern u. a. Er starb am 11. Oktober 1531 in der Schlacht bei Kappel. Vgl. Bernh. Wyss, S. 107, Anm. 6, Bullinger III 142. — ²) Vgl. Nr. 683, Anm. 6. Es handelt sich um den Ratsbeschluß vom 25. Januar, s. Anm. 3. — ³) nimmt sich in meinen Augen nicht übel aus, dünkt mich nicht übel. — ⁴) Zu Diebold von Geroldseck vgl. Nr. 247, Anm. 1. Der sogen. „Geroldseck-Handel“ entwickelte sich zwischen Zürich und Schwyz wegen der Rechtsverhältnisse des Stiftes. Die Sache kam vor die Tagsatzungen. Zürich schickte zur Luzerner Tagsatzung vom 14. Januar ff. eine schriftliche Antwort betr. den von Geroldseck, die aber die Eidgenossen nicht befriedigte. Am 25. Januar 1528 wurde daraufhin in Zürich beschlossen: „auf das lange Schreiben von Schwyz betr. den Handel mit dem von Geroldseck, die schließliche Mahnung zum Recht in Einsiedeln und die Aufforderung, auf dem nächsten Tag in Luzern zu erklären, wie man sich hierin verhalten wolle, wird nach gründlicher Erwägung des Handels erkannt, man gedenke deswegen gar nicht zu rechten, da Zürich des Genannten halb mit Schwyz gar keinen Span habe; wenn der von Geroldseck selbst mit Schwyz den Bünden gemäß das Recht üben wolle, so lasse man das geschehen; auf sein Begehren sei man bereit, ihm zu gültlicher Unterhandlung beholfen zu sein, jedoch nichts weiter, und alles in seinen Kosten. Das alles soll ihm schließlich angezeigt werden, damit er sich zu entschließen wisse; ob er aber Antwort gebe oder nicht, behält man sich vor, sich in

die sach also: Das ir mit denen von Schwyz nit rechten wellind von finotwegen, noch ouch finen beladen. Jez volget aber, das gedachter von Geroldsegg ab und uss dem finen sich one recht nit wirt lassen vertryben. Und werdend aber die von Schwyz vermeinen, ir söllind inn ouch
 5 in üwer statt nit dulden, welchs doch eine ewige schand wär, das ir einen burger, der das recht anrűft, söltind rechtlos mit gwallt lassen vertryben. Das er aber üwer burger sye, ist wűsseubar; dann Einsűdlen ist burger by ouch. Nun ist's aber der abt nit; dann ir habend imm ein mal abgeschlagen, burger ze werden, so ist's ye der von Geroldsegg und mag's
 10 ghein andrer sin⁵. Hierumb, liebe herren, stat die antwurt wol, wenn

6 burger] ursprűnglich landrecht, dann gestrichen und burger űbergeschrieben.
 — 7 Vor Das gestrichen Daű — aber am Rande nachgetragen — Vor ist wűsseubar gestrichen: műss von nűten sin — 8 Vor dann gestrichen: so műss ie — ein mal am Rande nachgetragen.

Luzern zu erklűren, wie man es fűr gut und fűr nűtzlich erachtet“ (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1269f.). Auf der nűchsten Tagsatzung zu Luzern vom 29. Januar ff. kam jedoch die Sache nicht zur Verhandlung. Anlaű zum ganzen Handel gab der am 26. Juli 1526 erfolgte Verzicht des Abtes Konrad III. von Einsiedeln auf die Abtei zu Hűnden des Landammanns und Rates von Schwyz zu gunsten des Stiftsdekans Ludwig Blarer von S. Gallen, damals Pfarrer von Gossau und Kaplan zu S. Leonhard bei S. Gallen. Diese Wahl und Einfűhrung Blarers in die Abtei durch die Schwyzer war unkanonisch, da der apostolische Stuhl, dem in diesem Falle das Besetzungsrecht zustand, auch nicht einmal angefragt wurde. Durch Breve vom 8. Januar 1528 wurde Blarer vorlűufig als Administrator des Stiftes pűpstlicherseits anerkannt und in den regelműssigen Genűss der stifteinsiedlischen Einkűnfte eingesetzt. Geroldseck hatte Einspruch erhoben, zog Anfang 1527 nach Zűrich, setzte sich im dortigen Einsiedelhofe fest und bezog die dem Kloster gehűrigen Gefűlle; er behauptete, Blarer sei dem Gotteshause aufgedrűngt worden, rechtlich gehűre die Abtei mit allen Einkűnften ihm, dem Geroldseck, ihm gebűhre auch das Bűrgerrecht von Zűrich und er sei als Bűrger bereit, vor Bűrger und Rat sich zu verantworten. Schwyz und Einsiedeln hingegen erklűrten, Blarer sei der rechtműssige Abt, also Bűrger von Zűrich und Inhaber aller Einsiedelnschen Gefűlle. Geroldseck sei durch seinen Austritt aus dem Kloster und Orden aller Ansprűche eines Konventsherren verlustig gegangen; habe er Forderungen, so werde er in Schwyz Richter und Recht finden. Zűrich erlaube am 6. Juli Geroldseck, im Einsiedelhof zu bleiben und seine Einkűnfte zu nutzen (Egli, Aktenamml. Nr. 1220). Nun brachte Schwyz die Sache vor die Eidgenossen am 22. Juli 1527 (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1122 sub n). Nach dem oben mitgetheilten Zűricher Beschlusse vom 25. Januar 1528 hat sich Geroldseck an Zwingli gewandt, der nun in dem vorliegenden Briefe dem Beschlusse eine gűnstige Deutung zu geben sucht. Die Zűricher traten in der Tat wieder fűr Geroldseck ein. Beendigt wurde der Handel am 30. Oktober 1529 durch einen Vergleich, Geroldseck verlies den Einsiedelhof. Vgl. J. B. Műller in: Mitteilungen des histor. Vereins des Kantons Schwyz H. 7 (1890) S. 70 ff.

⁵) Vgl. Anm. 3. Noch heute ist der Abt von Einsiedeln als solcher Bűrger von Zűrich. Seit etwa 1300 bestand dieses Privileg. Geroldseck wird wiederholt als „unser lieber Herr und Bűrger“ von Bűrgermeister und Rat von Zűrich bezeichnet. Vgl. Műller a. a. O. (Anm. 3) S. 89, Anm. 3.

ir sprechend, ir wellind nützig rechten, soverr ir damit gedachten herren von Geroldsegg nit lassend vertringen. Dann ir daby ermesen söllend, das ouch ein gar groszer nachteil entston wurde, söltind ir allweg umb ein yede sach vom rechten darumb getrungen werden, das ouch ein ort berechten wölte zů Einsüden 2c. Ir sehend ouch, das sy nützig 5 weder üwren nachteil süchend, so sy sich noch nie habend mit einem wort lassen mercken der mess ze Rüte halb⁶. In welchem handel die von Schwyz glych als wol sich sächer werdend machen als in disem und damit uff 's recht gen Einsüden tringen.

Verstond, fromm, wys, lieb herren alle sach imm besten und haltend 10 ouch hierinn als ich mir gegen üwer ersamgheit wol versich.

Gebenn zů Bernn, 28. tags Januarii M. D. XXVIII.

Nūw zytung⁷: uff mentag vergangen sind mess und bilder hinweg fennt⁸.

Adresse fehlt.

4 darumb am Rande nachgetragen — 8 wol übergeschrieben — 13 Vor mess gestrichen bym (?)

⁶) In Rütli war 1525 die Reformation durchgeführt worden. Vgl. Bd. IV, Nr. 64. Auf der Tagsatzung zu Einsiedeln Ende Februar 1527 hatte Schwyz von Zürich „antwort erfordrot von wegen der pfruond, so zů Rütli durch ein gräfin von Toggenburg gstift. Darüf ist inen geantwurt, daß mine herren noch nüt statlichs oder entlichs sich hierüber beraten“ (Strickler I, Nr. 1659). Am 13. März ließ Zürich Nachforschungen anstellen (Egli, Aktens. Nr. 1142). Es ergaben sich fortgesetzt Schwierigkeiten, da der geflohene Abt von Rapperswil aus intriguierte (vgl. Egli a. a. O. besonders Nr. 1221, 1226). — ⁷) Neue Nachricht — ⁸) Am Abend vor S. Vincenz (21. Januar) hatten Propst und Chorherren angefragt, wie sie sich bei der Feier ihres Schutzpatrons Vincenz halten sollten. Der Rat antwortete, die Chorherren und Kapläne, die die 10 Schlußreden unterschrieben hätten, sollten von allen Kirchenämtern, Messen und Jahrzeiten ablassen, die anderen sollten bis auf weiteren Bescheid der Obrigkeit damit fortfahren (Stürler S. 79). Trotzdem die Sigristen mit den Glocken läuteten und Kerzen anzündeten, kam niemand, nur die Metzger ließen durch ihre zwei Kapläne das Fest mit Messen feiern. Am Montag den 27. ließen die von Diesbach in ihrer Kapelle ostentativ Seelenmesse halten. „Dis sind die letste messen in der stiftkilchen gewesen; dan uf disen Mentag, was der 27. tag Jenners, nach erwägner und verabscheideter disputaz mit rat und anweisung viler gschriftgelerten ist von räten und burgeren abgemeret und entlich beschlossen, daß in einer stat fürbas hin kein mes nimerme, sunder das wort Gots, tägliche predi, der touf und des herrn nachtmal ghalten, daß ouch indert 8 tagen alle bilder, taflen und altar uf allen kilchen und kapellen, hin- und abgetan söltid werden, und angends in stat und land ze schriben, wie beschehen, mit frid und ruw angesechne reformation zu erwarten. Und also nach gehaltne rat, noch des tags, mit verwaltung der kilchmeieren, her Antoni Nollen und Niclaus Seltzachs, ward S. Vincensen angehäpt ze rumen“. (Anshelm V, 244f.). Die Ratsbeschlüsse bei Stürler S. 80f.

*Heinrich von Eppendorf¹ an Zwingli.**Basel, 3. Februar 1528.*

S.

Institueram Bernam venire auditurus, quomodo fratres scripturas conferretis, sed negotiis quibusdam ingruentibus post sacra (ut aiunt)² Basileam appuli, ex aliis percunctans, quod ipse eram auditurus, nec tamen dubito, quin Christus suo affuerit negotio, utcumque reclamantibus iis, qui Antichristo patrocinantur. Sum nunc hic, ut magnum illum Erasmus ad palinodiam adigam³. Sic enim coacervatis in nos mendaciis clam et me inscio apud Georgium Saxonie

8 et übergeschrieben

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 173. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 140; Böcking, Hutteni opera II, 1859, p. 434.*

¹) Vgl. Nr. 253, Anm. 1. — ²) post sacra im Sinn von post festum. — ³) Darüber schreibt Erasmus an Botzheim am 1. Februar 1528 (Böcking, Hutteni opera II 429): Venit huc Henricus Eppendorpius e Thrasone factus Phormio, vel, ut melius dicam, ex utroque conflatus. Vix ingressus est urbem, nemo nesciebat illum mihi diem velle dicere. Habuit obviam Beatum, in illum effudit stomachum suum, meis literis factum esse, ut ducem Georgium ex amicissimo haberet infensissimum, excidissetque ex amplissima fortuna, ut minimum dicam, trium millium florinorum Colloquium non omnino recusavit Eppendorpius, sed negavit se domum meam venturum, quum ego sic affectus essem, ut totos quinque menses domo pedem non extulissem; interim in foro, in diversorio, in viis publice privatimque vociferabatur μάλα ταραχώς, quam indigna perpressus esset ab Erasmo. Haec sub vespem. Postridie adiit, ut audiui, proconsulem, significans se velle legibus agere contra me; responsum est senatum nunc esse occupatissimum, differret in aliquot dies. A prandio postridie venit ad colloquium vultu mire composito ad iracundiam, dixisses Mezentium quempiam e tragoedia; legit mihi epistolam quandam scriptam ad Saxoniae ducem Georgium, mihi quidem ignota manu. Vgl. auch den Brief des Erasmus an Georg von Sachsen nach 18. Februar 1528 bei Horawitz, *Erasmiana* (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien Bd. 90, S. 437) oder Erasmus an Simon Pistorius vom 5. Februar 1528 (ib. 95, S. 603).

et nostrum principem⁴ me traduxit, ut non existimatione modo, verum etiam fortunis omnibus et vita periclitati sumus.[!] Spero me sic acturum, ut senem malignitatis sue peniteat.

Hutteni si quid haberes operarum⁵, queso, aut transmittas ad nos aut saltem significes, et hoc in quattuor dierum spatio; non enim diu hic desidebimus, prospecturi, ne ex merito desit defuncto suus honor.

Interim bene vale.

Ex Basilea, III. Februarii MDxxviii.

Henricus ab Eppendorff. 10

Eximio viro domino Ūlricho Zcinglio Tigurino, suo amicissimo.

5 Vor aut *gestrichen* infra — 6 Vor prospecturi *gestrichen* hic — 11 amicissimo] amnicissimo.

⁴) Johann von Sachsen? In der Korrespondenz wird nur Georg von Sachsen genannt. — ⁵) Die Buchdrucker u. a. fahndeten damals eifrig nach den Handschriften der ehemaligen Huttenschen Bibliothek, aus denen dann noch Verschiedenes herausgegeben wurde. Näheres bei Strauss: *Hutten* (ges. Schriften VII, S. 499ff.).

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 11. Februar (1528).*

Gratia et pax Christi tecum, mi frater.

Gratulamur, quod saluum te dominus ad tuos reduxerit¹. Sumus et nos salvi nostris redditi. Quin et Argentoratenses delusa adversariorum expectatione domum pervenerunt, gratia Christo, qui
 5 suos nusquam destituit subsidiis! [*Joh. 14. 18*]. Porro nostrates exemplo Bernatium ne tantillum quidem moventur, ut iam manifestum sit, quam parum nobis curae sint divina, ne de aliis dicam². Vix enim vere civilis constabit prudentia, ubi religionis parvisit sanctimonia. Sed nolumus assignare horam domino, qua finem his malis imponat [*Matth. 25. 13*].
 10 Iam sunt adhuc, qui hortantur, ut coram Ferdinando rege, qui nos tam atroci edicto proscidit³, scriptis excusemus. Nescio, an edictum

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 141. Siegelspur. Der Brief von der Hand des Amanuensis, die Unterschrift von der Oecolampads.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 142f.

¹) Zwingli und seine Freunde reisten am 31. Januar und 1. Februar von Bern ab; am 1. Februar abends 8 Uhr kam der Zug unter Fackelschein in Zürich an. Vgl. Stähelin II 343f. — ²) „In der Tat war bis zum letzten Tage jenes Monats (Februar) die einzige Frucht des Berner Gespräches diese, daß der Rat (von Basel) an diesem Tage ein Mandat erließ, es solle keiner den andern wegen des Glaubens hassen oder ihm Unfreundliches zufügen. In dieser Lage der Dinge fingen Oecolampad und seine Kollegen an, von der Kanzel herab zu empfehlen, man sollte für das gemeine Wohl sorgen, indem man die zwiespältigen Predigten abstellte. Diese Ermahnungen hatten zur Folge, daß die meisten Zünfte sich deshalb an den Rat wendeten. Die Regierung tat nichts und begnügte sich mit der Wiederholung des Mandats vom September 1527“ (Herzog, Oecolampad II, 65). — ³) Auf der Luzerner Tag-satzung vom 5. Februar 1528 hatte Ferdinand von Österreich wegen des zwischen Konstanz, Zürich und Bern abgeschlossenen Burgrechtes, wie schon früher wiederholt, durch den Landvogt in Schwaben, Hans von Friedingen, den Inhalt der früheren

legeris. Si nondum eius copia tibi obvenit, fac resciscam, et habebis. Arbitrantur illi per Tigurinos facile viam inveniri, quo responsum nostrum principi fideliter reddatur, nempe, si eo nomine vicinus ille noster, Salamanca⁴, salutetur, tametsi ipse nesciam, quid de eo viro polliceri debeam. Scribam apologiam brevem, quam ad te dabo⁵. Tu, si consultum fuerit, meliorem apparabis. Perdamus aliquot horas. Sane Faber id in solos nos fabricatus est⁶. Lutheranis multo clementior.

4 salutetur] ursprünglich salutentur. Dahinter gestrichen ein nicht mehr leserliches Wort (wahrscheinlich Per). — 6 apparabis] ursprünglich apparebis.

Schreiben nochmals vortragen und die Eidgenossen ermahnen lassen, „sich deren von Constanz nicht beladen und auch Zürich und Bern vermögen, die von Constanz abzuweisen in Betracht des Berichts zu Basel und der zwischen dem Haus Österreich und der Eidgenossenschaft bestehenden Erbeinung, da weder der Kaiser noch das Reich noch die Stände des schwäbischen Bundes solches dulden könnten“. (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1277f.) Das könnte zunächst das edictum Ferdinandi, das Oecolampad nennt, sein. Das Auftreten Österreichs machte auf der Tagsatzung großen Eindruck; an Zürich und Bern wurde ein Missive geschickt, von dem Burgrecht abzustehen. (Eidgen. Abschiede a. a. O.) Auffallend ist nur, daß Oecolampad den Vortrag Ferdinands ein „Edikt“ nennt. Jedenfalls ist um deswillen, wie Herr Staatsarchivar Dr. Huber in Basel vermutete, an das im Schreiben Basels an Zürich vom 22. Februar (Strickler, Akten. I Nr. 1908) erwähnte kaiserliche Mandat „in letzter weihnachtszeit eingegangen“ zu denken, das bei Verlust aller vom heiligen römischen Reiche erworbenen Freiheiten auf Invocavit zum Regensburger Reichstag zu erscheinen befahl. Basel beschwerte sich über die „scherpffe vermelts mandats“. Oecolampads Meldung: arbitrantur illi per Tigurinos facile viam inveniri, quo responsum nostrum principi fideliter reddatur, hätte sich dann insofern bestätigt, als Basel bei Zürich anfragte. Ungenau, aber erklärlich bleibt bei dieser Auffassung, daß Oecolampad das kaiserliche Mandat Ferdinand zuschreibt; denn Ferdinand hatte nomine Caesaris den Reichstag nach Regensburg ausgeschrieben. Vgl. Sleidan, lib. VI, p. 159. Vgl. auch Nr. 690, Anm. 5.

*) Gabriel Graf von Ortenburg führte in seiner spanischen Heimat, wo er zu Argos in Alcastilien geboren wurde (das Jahr ist unbekannt), den Namen seiner Familie Salamanca. Seit dem 5. Februar 1521 war er Kanzler von Tirol, 1523 Generalschatzmeister dort. Februar 1523 wurde er von Karl V. in den Freiherrnstand erhoben, März 1524 erhielt er die Grafschaft Ortenburg und damit den Grafentitel. Am 3. Mai 1526 hatte er einen Expektanzbrief über die Landvogtei in Oberelsaß erhalten — deshalb nennt ihn Oecolampad vicinus ille noster —, seine Herrschaft in Österreich nahm dann ein Ende, da er sehr verhaßt war. Doch wurde er noch verschiedentlich diplomatisch verwendet. 1544 starb er. Vgl. Schlitter in A. D. B. XXIV, p. 437. — *) Diesen Plan hat Oecolampad nicht ausgeführt; denn die lateinisch und deutsch 1528 erschienene epistola paracnetica ad fratres, qui evangelium Christi in agro Basiliensi annunciant kann nicht gemeint sein. Vielleicht hat Oecolampad aber überhaupt nicht an einen Druck gedacht. Vgl. Nr. 692, Anm. 2. — *) Faber war seit 1524 in Diensten Ferdinands von Österreich. Der Basler Stadtschreiber erhielt von einem befreundeten Katholiken aus den vorderösterreichischen

Nuper accepi literas a duce Wirtembergensi, qui nos ambos salutatur, mecum vero agit, ut Lantgravium salutaturus accedam; esse enim me illi perquam gratum ac desiderari ab eo colloquium⁷. Sed obstant pericula, ne tam longo itineri credere me ausim, tametsi
 5 fortassis expediret communi nostri omnium nomine tantum euangelii patronum convenisse.

Confutatio suffraganei mei sub prelo est⁸. Vicissim authore concionatore dominicastro alium in me libellum⁹ excudi faciunt, cuius copia nondum mihi facta est. Quam facile potuisset magistratus

1 Vor Nuper gestrichen Sem — 2 accedam] ursprünglich accedat

Landen einen Bericht zugesandt über ein unzweifelhaft im Dezember 1527 oder Januar 1528 zwischen einem Dr. F. und einigen anderen Personen geführtes Gespräch, das von Ausrottung der Ketzerei und der Eidgenossen durch den Kaiser handelte. Möglicherweise hat Oecolampad davon gehört und den Dr. F. auf Faber gedeutet, der vielleicht wirklich gemeint ist, falls es sich nicht um den österreichischen Kammerprokurator Jakob Frankfurter handelt. Näheres bei H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft (1882) S. 53 f.

⁷) Es handelt sich um die Prolegomena zur Marburger Disputation, den erneuten Ansatz Philipps von Hessen und Ulrichs von Württemberg, ein Gespräch zu erzielen. Vgl. H. v. Schubert: Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1520/30 (1910), S. 13. Der Brief Herzog Ulrichs an Oecolampad ist verloren. — ⁸) Die gegen Augustinus Marius gerichtete Schrift Oecolampads: „Widerlegung der falschen Gründe, so Augustin Marius, Thumprediger zu Basel zu verwenen, daß die Messe ein Opfer sei, einem chrtsamen Rath doselbig überantwortet hat.“ 1528. Vgl. E. Stähelin, Oecolampadbibliographie 1918, S. 71, Nr. 150. — ⁹) Ambrosius Pelargus (Storch), geb. ca. 1493 zu Nidda in Hessen, Dominikaner in Frankfurt a. M., 1519 Student in Heidelberg, nach 1524 Prediger in Basel. Von ihm erschienen 1528 eine lateinische und deutsche Abhandlung über das Abendmahl: „Apologia sacrificii eucharistiae per Ambrosium Pelargum Franckofordianum rationem exigente incltyto senatu Basiliensi. Basileae 1528 apud Joan. Fabrum Emmeum Juliacensem.“ 22 Bl. in 8°. (Die Schrift datiert vom 2. Juli 1527, im gleichen Jahre erschien eine zweite Ausgabe in Wien), sowie: „Grund, ursach und antwort, das Christus warhafftig in der h. Meß uffgeopfferet werd für lebendigen und todten, durch Ambrosium Pelargum Predigerordens, uff beger, annütung und geheiß eines Erbaren Radts der loblichen Stat Basel. Wider die Meßstirmer. Getruckt durch Johannem Fabri Emmeum Juliacensem im 28.“ 19 Bl. in 12°. Eine von diesen beiden Schriften ist gemeint. Oecolampad antwortete mit der Repulsio Apologiae sacrificii eucharistiae, quam Pelargus factionis s. Dominici senatui Basiliensi obtulit. Per Joan. Oecolampadium. Basileae 1528. (Auch in deutscher Übersetzung von Wolfg. Weissenburger erschienen o. O. u. J.) Daraufhin replizierte Pelargus mit der Schrift: Hyperaspismus sive Propugnatio Apologiae Ambrosii Pelargi, quo Eucharistiae sacrificium ab Oecolampadiana calumnia strenue asseritur. Basileae 1529 apud Joh. Fabrum Emmeum Juliacensem. Vgl. Nic. Paulus: Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1903) S. 190 ff. Stähelin (Anm. 8) S. 71, Nr. 151.

noster id scandalorum e medio tollere! Sed necesse est, ut eveniant, quo exerceamur.

Rediens e Berna parentem offendi letaliter aegram, quae, meo quidem adventu aliquantulum refrigerata et paucos post dies laboribus et molestiis huius vitae defuncta, obdormiit in domino, me vero pluribus probandum reliquit, ita ut difficultas in re domestica onerosior sit, quam antea.

Vale, et Pellicanum, Megandrum ac Sebastianum¹⁰ saluta.
Basileę 11. die Februarii 1528¹¹.

Ioannes Oecolampadius. 10

Charissimo fratri Huldrico Zwinglio, Tigurinae ecclesiae pastori.

8 Vor Vale gestrichen Cog — 9 Vor die gestrichen d.

¹⁰) Konrad Pellikan, Caspar Grossmann und Sebastian Hofmeister. — ¹¹) Die Jahreszahl fehlt; 1528 ist sicher, vgl. die Anmerkungen.

*Berchtold Haller an Zwingli.**Bern, 12. Februar 1528.*

S.

Scribunt nostri Bernates, charissime Huldricæ, pro Megandro, Sebastiano Oeconomo et ludimagistro Curiensi¹, quem cum primis Megander commendaverat, quod tum ad contiones, tum
 5 et ad lectiones aptus satis esset. De Sebastiano sic scribunt domini, quod si senatus vester eo carere nolit, alium subordinent, qui

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 184. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 143.*

¹) Am 12. Februar 1528 schrieb Bern an Zürich: nachdem man letzter tage die messe und andere ceremonien abgetan und ausgereutet habe, erheische die notdurft nach gelerten leuten zu werben, die das wort gottes verkünden und die sprachen als griechisch, hebräisch und latein, „profitieren“ und lehren. Da man nun wisse, daß Zürich dazu gerne behilflich sein werde, so bitte man es, M. Caspar Megander und Dr. Sebastian Hofmeister zu vermögen, sich ohne aufschub hieher zu verfügen etc.; wenn aber dr. Bastian nicht kommen wollte, so sei es ersucht, einen andern, doch nicht minder gelehrten mann zu suchen, „dann warlich uf sölich ernüwerung wir gelerter lüten bedörffen, die unserer kilchen vorstandint“. Strickler: *Aktensammlung I* Nr. 1898. Stürler S. 262. Anshelm V, 248. Gleichzeitig erging ein Schreiben an Nik. Baling, das ihn als Schulmeister berief (Stürler S. 263f., wo aber irrig Salzmann als Schulmeister von Chur angegeben ist); derselbe lehnte aber ab (vgl. ebenda sowie Schiess in: *Quellen zur Schweizer Geschichte XXIII*, p. XXXIX und unsere Ausgabe Bd. IX, Nr. 566). Sebastian Hofmeister (Oeconomus) wurde tatsächlich als Professor des Hebräischen und der Katechetik in Bern angestellt, siedelte aber am 6. Mai 1528 als Pfarrer nach Zofingen über. Megander ging ebenfalls nach Bern und nahm die Leitung des dortigen Kirchenwesens in die Hand, doch behielt ihm der Züricher Rat seine Leutpriesterstelle offen, da er den Wegzug nicht für definitiv ansah. Näheres bei Bernh. Wyss S. 31, Anm. 5. Vgl. auch Stürler S. 86 zum 12. Februar: „der Predig und Schul halb soll (es) bestan, wie Her Berchtold das angesehen hat, und sollen beschriben werden Megander, Dr. Bastian, Schulmeister zu Chur.“ Näheres bei Ad. Fluri in *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte XI*, 159ff. und F. Haag in der *Festschrift: „Die hohen Schulen zu Bern“*. Zu Hofmeister s. Jak. Wipf in „*Beiträge zur vaterl. Geschichte*, hg. vom hist.-antiquar. Verein Schaffhausen“ H. 8, S. 56ff.

et docendi linguas et praedicandi provinciam aptus sit suscipere. Tu igitur pro tua in omnes ecclesias sollicitudine age, ut initiis nostris bene consulatur². Vocavit me senatus noster, ut indicarem viros doctos; hos itaque indicavi ea fiducia, quod nos deserturus non sis. Age igitur, quem semper egisti, charissime Huldricę; nam non minus, immo multo magis tua egemus opera, ut, quae deus per te etiam aput nos cepit, eadem et perficiat [*Phil. 1. 6*]. Ceterum pro parochis ditionis nostrę introductorio te proxime monueram, quantocius unquam fieri poterit, congere et congestum mitte. Non deerunt nuncii, qui ad vos rursum referant; modo aput vos ocyssime excudi possit³. De pensionibus instamus et urgemus maximopere et speramus propediem eventurum, ut similes Tigurinis doctrina et moribus nostrates evadant⁴. Laborabis item, ut Megander cum Sebastiano vel alic festinent ad nos audituri conditionem omnem. Obsecrant nostrates senatum vestrum, quatenus hac re auxiliares copias non negent. Instabis igitur et tu. Nam horum nihil tui sine te acturi sunt. Interea vale, salvique sint omnes fratres.

Ligaturam pro hernia a Friczio⁵ nemo ad nos ferat, nisi Megander. Aut Sebastianus. Sic vero parate omnia, ut concionatorem habeamus unum in promptu cooperatorem; nam eo carere non possumus.

²) Das hat Zwingli getan, wie die Berner Reformationsgeschichte beweist. Vgl. Stähelin II, 344 ff. — ³) Dieser Plan Hallers wurde nicht ausgeführt. Haller denkt offenbar an eine Schrift ähnlich der „Christlichen Einleitung“ Zwinglis (vgl. Bd. II, Nr. 27). Stähelin II, 345 weist darauf hin, daß der Gedanke Hallers seine Verwirklichung im Berner Synodus von 1532 fand. — ⁴) Die Berner Reformation wurde ganz nach Züricher Vorbild durchgeführt. Bezüglich der Pensionen wurde am 14. Februar „den Boten in Statt und Land in Bevelch (geben) den Gemeinden fürzeshalten, wie min Herren mit der Zyt und Fügen von allen Mietten, Gaben und Pensionen stan wellen“ Stürler S. 87. — ⁵) Unter Friczius ist jedenfalls der Bandagist zu verstehen, der das Bruchband lieferte; er wird also in Zürich zu suchen sein. Nun ist laut Nachforschungen auf dem Züricher Staatsarchiv für diese Zeit nur ein Hans Frick und ein Spengler Heinrich Frick in Zürich, letzterer laut Eintrag im Bürgerbuch vom Montag nach Lätare 1514 nachweisbar. Er erscheint dann auch im Kriegsrodel der Schlacht von Kappel. Vgl. E. Egli: Die Schlacht von Cappel 1873, S. 62. Zum 23. August 1564 ist im Bürgerbuch vermerkt: „Ulrich Frigk, der Glasmaler ab Utenberg unweer von Knonow ist von wegen synes vaters Heinrich Frigken sel. redlicher diensten, so er unser Herren in iren nöten zu Cappel bewisen, umb dryg guldin Rynisch zu burger angenommen.“ Heinrich Frick wohnte in der Kappelgasse. Man wird dem Spengler wohl die Anfertigung eines Bruchbandes zutrauen dürfen; so handelt es sich vermutlich um Heinrich Frick. Sollte nicht an den Bandagisten zu denken sein, so könnte es sich um den Pfarrer in Laufen (Kt. Zürich) Peter Schnyder gen. Frick handeln. Er war auf der Berner Disputation (Zwingliana III 454) und könnte Haller dort gesprochen haben.

Xenodochium nunc in consilio tractatur ad fratres praedicatores transferendum⁶. Cogimur item et nonnis Insulę contionari⁷.

Rursum vale cum thori tui genialis socia charissima.

Bernę 12. Februarii anno 1528.

Tuus ex animo Berchtoldus Hallerus.

HuldricHo Zuinglio aput Tigurinos ecclesiastę,
fratri suo charissimo.

⁶) Anshelm V 250 berichtet zu 1528 im Anschluß an die Berner Disputation: „Item den Nidren spital, der 7 priester hat, aber ganz ungstalt und buwfällig was, haruf getan in das schön, lustig Predigerkloster ieztan gneimt der Groß spital. Da ist erster spitalmeister gewesen der verrümpt fründ und fündrer bäbstlicher reformation, Lienhart Tresp, durch welchesse fliß das kloster schnel zu gschickter spitalbhusung erbuwen, die Nydowsēinsel harzu gebracht und gebuwen und den armen an brot und fleisch ein pfründ gebesseret ist worden. So ward der alt spital abgeschlissen und der under teil an der Aren des spitals vogt, Hansen von Weingarten, vennern, verkouft garten ze machen und der ober teil zur begräbnus gemachet.“ Die Auflassung des Dominikanerklosters erfolgte am 20. Februar (Stürler S. 88). — ⁷) Das „Inselkloster“ sind die Dominikanerinnen auf der S. Michaels-Insel in der Aare. Das Kloster war 1285 von Mechtild von Seedorf gestiftet und wurde im Anschluß an die Berner Disputation ebenfalls in ein Spital umgewandelt. Vgl. Anshelm V, 250.

Nicolaus Baling¹ an Zwingli.

(Chur? ca. 12. Februar 1528.)

Nicolaus Balingius Zwinglio, viro nonquam satis laudato, salutem d.

Pudet me profecto, vir candidissime, eam me potissimum semper expectare ad te scribendi occasionem, unde semper necessitatis potius ratio quam voluntatis appareat. Causam autem, si cogites, invenies esse plane nullam, quam quod nolo inopportunos, quasi anser cygno², 5 occinere. Nunc autem, cum vel amici esset perdenda salus vel tibi inopportune (quod vereor) obstrependum, satius esse duxi, in re periclitari (que tamen veniam mereatur) quam maximam perdere, hoc est amici salutem, amici, inquam, quo mihi nemo familiarior amiciorque. Homini nomen est Benedicto³. Hoc autem est (ut tandem dicam) 10 de scholico illo munusculo apud Myconium⁴; non opus est, ut rem a

1 Vor laudato] gestrichen sal — 4 Vor appareat gestrichen ein zweites ratio — 11 Vor apud gestrichen in reb

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 235. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 144.

¹) vgl. Nr. 566, Anm. 1. — ²) Zu den Sprichwörtern, „die Gans lehrt den Schwan singen“, „Gänse unter Schwänen“ bringt Otto S. 104 f. mehrfache Belege aus römischen Schriftstellern. — ³) Benedikt Finsler, der wirklich (s. Anm. 4), allerdings erst 1530, eine Stelle als Provisor am Fraumünster unter Myconius erhielt und einer der ersten Zürcherischen Stipendiaten wurde. Vgl. M. Kirchhofer: Osw. Myconius (1813) S. 84. Er war später Pfarrer in Albisrieden. Vgl. Egli: Aktensammlung Nr. 714, S. 733. Geboren war er um 1500 in Stäfa, heiratete 1529 Barbara Schmid und nach ihrem Tode 1535 die Barbara Ryssler. Noch im Jahre 1530 wurde er Pfarrer von Buchberg, 1533 Diakon zu Nieder-Weningen, 1554 Pfarrer zu Otelfingen. Hier starb er 1556. Vgl. G. Finsler: Genealogie der Familie Finsler 1891. — ⁴) Es handelte sich also um eine Gehilfenstelle, die des sogen. Provisors an der Fraumünsterschule, an der Myconius wirkte. Diese Stelle hatte früher Bibliander innegehabt. Vgl. Egli: *Analecta reformatoria* II, 6 f. und U. Ernst: *Geschichte des zürcher. Schulwesens* (1879) S. 60.

gemino ovo (ut ait Horatius⁵) exordiar. Vocatio doctoris Sebastiani⁶ et Theodori⁷ magno me gaudio delibutum reddidit. Hęc omnia inditio sunt ab his quoque negligi Lutherum cum Wittenbergensibus. Sed finiam. Benedicto, si fieri potest, ne desis, præcor
5 enixissime.

Vale vir syncerissime.

De cęteris a Ioanne Tscharner⁸ audies⁹.

Hûdalrico Zwinglio, sacrarum litterarum viro consultissimo.

4 Vor ne gestrichen de

⁵) Horaz, a. p. 147: nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo (Otto 261). —

⁶) Hofmeister s. Nr. 688, Anm. 1. — ⁷) Doch zweifellos Bibliander? Derselbe weilte damals in Schlesien. Wie das irrige Gerücht seiner Berufung entstehen konnte, ist nicht klar. Sollte irgendwie eine Ideenassoziation vorliegen, sofern Bibliander (s. Anm. 4) die Stelle am Fraumünster inne hatte, die B. Finsler später bekam? Oder liegt eine einfache Verwechslung zwischen Megander und Bibliander vor? — ⁸) Johann Tscharner, der Vater des späteren Bürgermeisters von Chur. Vgl. Schieß: Bullingers Briefwechsel mit den Graubündnern im Register und Bd. I, S. XLVI. Kessler, Sabbata² 668. Sein Sohn hieß auch Johann, doch ist dieser schwerlich im Texte gemeint. — ⁹) Ohne Tag und Jahr. Das Jahr ist sicher 1528 und laut Anm. 6 kann der Tag nicht allzu stark nach dem 12. Februar fallen. Wir datieren daher ca. 12. Februar.

*Paulus Fagius¹ an Zwingli.**Isny, 13. Februar 1528.*

Gratiam et pacem a domino.

Quod bonis avibus ad tuos redieris penates peracto conflictu Bernensi², magnopere congratulor, quamvis intellexerim, quantas procellas Sathan tibi remeanturo paraverit³, attamen diis gratia,

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 192. Petschaftabdruck sichtbar.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 144.*

¹) Paul Fagius (Büchlein) war 1504 zu Rheinzabern in der Kurpfalz geboren, studierte seit 1515 in Heidelberg, wo er 1518 mit Luther bekannt wurde; seit 1522 weilte er in Straßburg und lernte bei Capito das Hebräische. 1527 ging er als Schulmeister nach Isny in Schwaben, 1529 zum Studium der Theologie nach Straßburg und begleitete von dort Bucer 1536 zur Konkordie nach Wittenberg, auch unterzeichnete er die Confessio und Apologie zu Schmalkalden 1537, 1537—1542 war er Pfarrer in Isny. Nach Capitos Tode 1541 zu dessen Nachfolger berufen, siedelte er erst 1544 nach Straßburg über, nachdem er vorher in Konstanz das evangelische Kirchenwesen geordnet hatte; 1546 berief ihn Kurfürst Friedrich II nach Heidelberg, doch kam die beabsichtigte Reformation nicht zur Ausführung. Das Interim trieb ihn 1549 mit Bucer nach England, wo er Professor des Hebräischen in Cambridge wurde. Aber noch im gleichen Jahre starb er am 13. November an einem hitzigen Fieber. Seine Gebeine wurden 1556 durch Maria die Katholische exhumiert und verbrannt. Seine Schriften betreffen zumeist die Erklärung des Alten Testaments und die hebräische Philologie. Vgl. Erichson in P. R. E. V, 733f. Joh. Ficker in: Handschriftenproben aus der Reformationszeit des 16. Jahrhunderts II, 1905, zu Tafel 65. — ²) Vgl. Nr. 687, Anm. 1. — ³) Zwinglis Heimreise „führte durch das unter eidgenössischer Verwaltung stehende Städtchen Bremgarten, und da man erfahren hatte, daß sich die Häupter der katholischen Gegenpartei dort einfinden würden, um dem Durchzug der Zürcher Hindernisse in den Weg zu legen, erteilten die Herren von Bern dem Landvogt von Lenzburg den Auftrag, Zwingli und seine Genossen, denen schon von Bern aus eine stattliche Mannschaft mitgegeben worden war, noch mit einem Gefolge von zweihundert Bewaffneten durch Bremgarten zu geleiten. Zwingli ritt an der Seite seines Bürgermeisters Roest und des Berner Landvogts in der Mitte des Zuges . . . und der bewaffnete Haufe, dem sich eine von Zürich gekommene Schar von sechzig Bürgern anschloß, zog mit aufgereckten Spießen und Helbarten vor den

qui te incolumem tuis restituerunt nec ullis te periculis succumbere voluerunt. Mitto tibi hic literarum fasciculos, candide Udalrice, quos tu vel in primis equo ac benevolo animo suscipere velis. Improviso enim instinctu quorundam tuam humanitatem hac mea
 5 barbarie potissimum onerare persuasus, quam tu boni consulere velis, limamque tuam, sicubi operepraetium videbitur, adhibere ne dedigneris. Ut autem scias, quales quales sint, qui me ad scribendum tibi iamiam impulerunt, scias eosdem esse, qui praesentes has tibi offerunt char-
 10 oppidulo; exploratam enim sibi meam conditionem ex quibusdam amicis sciscitatis prius reddiderant, indicantes sese vel primo congressu (periculo a me facto, quae aëris tempestas ipsos in nostras detulisset terras) exulari propter Christum. Hactenus enim (ut retulerunt) sub ducatu principis Austriæ victitarunt, quem plane horrenda
 15 tyrannide in Christum Christique fideles seuire aiunt⁴. Et, ut nosti, quam pium mandatum ante complusculos dies ediderit, quo miris modis homines a Christo nostro salvatore arcere nititur⁵. Huic, inquam, edicto isti, ut ferunt, antequam auscultare, citius vel omnibus bonis destitui voluerunt, solum ut lucrarentur Christum [*Phil. 3. 8*], con-
 20 derantes scilicet, deo magis quam hominibus acquiescendum [*Act. 5. 38*] patremque coelestem magis quam vel umbras hominum expavescendas. Eoque boni fratres dulcibus relictis laribus ad tuos properant penates, sperantes nonnihil solatii consiliique apud te reperturos. Quare, charissime Udalrice, tuam humanitatem impendio efflagitamus, ut
 25 eos ex me commendatissimos habere velis. Quantum enimvero mihi divinari [!] licuit ex colloquiis ultro citroque agitat, nihil vel tantillum mali suspicari potui; ex omni immo parte beatos arbitror. At tu interim, cui (quotidiano experimento) iuditium exercitatus eoque

11 prius übergeschrieben — 12 a me] ursprünglich ame, dann durch Trennungs-
 strich geschieden — 13 detulisset] ursprünglich detulisses

Augen der ergrimten Gegner durch die Stadt“ (Stähelin II, 343). Über die Befürchtungen der Katholiken, es würde in Bremgarten einen Aufruhr anlässlich der Durchreise Zwinglis geben, vgl. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1274 sub. c. Die Gelegenheit beschäftigte die Tagsatzung. Vgl. auch Anshelm V, 242.

⁴) Ferdinand v. Österreich hatte am 20. August 1527 ein verschärftes Generalmandat aus Ofen erlassen, das in gleicher Weise Lutheraner, Zwinglianer und Wiedertäufer traf. In Oberösterreich wurde daraufhin eine Visitation angeordnet, ebenso in Innerösterreich. Vgl. G. Loesche: Geschichte des Protestantismus in Österreich 1902, S. 19 ff. Näheres war über diese österreichischen Flüchtlinge nicht ausfindig zu machen. — ⁵) Vgl. Nr. 687, Anm. 3. Es handelt sich um das Ausschreiben zum Regensburger Reichstag.

certius, penitius introspicendo latius rem trutinato; poteris enim (vel primo intuitu) facile ex ipsis conditionem eorum expiscari. Videtur mihi alter literarum non ignarus. At tibi se ipsos totos enodabunt. Quare tu ipsis pro viribus, quicquid commodo utilitatisque fuerit, tanquam Christianus impertias, frater, ne forsitan ipsis admota⁵ aratro manu retrospectivere contingat [*Luk. 9. 62*].

Vale in domino.

Raptim ex Ysna 13. Februarii anno 1528.

Otium si tibi suppedabit, ne mihi iterum respirare dedigneris, rogo. Conradum Pellicanum ex me plurimum salutato. Conradus¹⁰ Friccus⁶, noster concionator, cui tu per me retroactis diebus nonnihil literarum admisisti, multa te quoque impertit salute, eodemque studio parique animo te summopere precatur, ut fratres istos sub tutelam tuarum alarum quam officiosissime excipias.

Vale iterum.

Paulus Fagius, ludimagister Ysnensis.

Eximio viro Magistro Udalrico Zuuinglio, episcopo apud Tygurinos vigilantissimo, domino et fratri meo in Christo charissimo.

⁶) Konrad Frick hatte in Gemeinschaft mit dem Pfarrer Wilh. Steudlin schon Ostern 1525 in Isny die evangelische Abendmahlsfeier eingeführt. Er ist später vorübergehend auf die lutherische Seite getreten, so daß Isny sich 1530 auf dem Augsburger Reichstage den oberländischen Städten nicht anschloß, doch ließ er sich 1531 von Bucer für eine Eintrachtsformel in der Abendmahlsfrage gewinnen. 1534 half er Blarer bei Entfernung der Bilder und überflüssigen Altäre aus den drei Kirchen von Isny; 1544 geriet er mit dem Wittenberger Joh. Marbach, der an Stelle von Fagius nach Isny berufen wurde, in Streit, den Blarer im April 1545 beilegte. Vgl. Württemb. Kirchengeschichte 1893 s. v. Tr. Schieß: Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1908 ff. s. v. Möglicherweise ist Frick ursprünglich Karthäusermönch gewesen, vgl. Schieß II 780, Nr. 32. Am 10. August 1549 meldet Ambrosius Blarer Fricks Tod an Bullinger. (Schiß III 53, Nr. 1656.) Die oben erwähnten Briefe Zwinglis an ihn sind nicht erhalten.

*Frau N. an Zwingli.**(Zürich, Mitte Februar 1528?)*

Min früntlichen grüß züvor, lieber meister Urlich [!].

Ich bit üch früntlich und durch gotz willen, das ir daran syend, das das spil abgestellt werd; den es ist ein grossy noturft, und ist ein groß laster. Den ir gloubend nit die bösen schwür¹, die dardurch beschehend; den man hebt got sin craft, sin macht, sin liden, sin ertrich — als, das man erdenken kan, hebt man im uf². Sitzend den gantzen tag by einander, und nächt darczü, und verliferend³, das sy nit werchen können noch mögend, und verthünd, was ein arme fröw mit iren finden solt han. Wen sy den heim kumend, so wend⁴ sy ein arme frowen zwingen, das sy inen z' essen geb und gelt, das sy spilen künend. Sol den eins sinen fründen clagen oder dem burgermeister, so wend⁵ sy eins z' dod schlagen. Und wen man 's doch nit gar ab wet⁶ tün, das mann doch abthet, das man nit türer machte⁷, den umb ein angster⁸, und das man eim stubenmeister verbute, das er nit nach den nünen weder farten noch win geb, und man ein büs daruff saczte, wie mann das tanzen und singen verboten hate. Nit me, den: got sy mit üch⁹.

Dem ersamen meister Urlich Zwingli soll der brieff.

3 Vor grossy gestrichen gs — 4 Vor dadurch ist die zweimal geschrieben — 14 Vor verbute gestrichen en — 15 Vor mann gestrichen ein.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 424.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 650.

¹) Flüche — ²) in sündhafter Weise vorhalten, vorbringen — ³) verweichlicht werden — ⁴) wollen — ⁵) wollen — ⁶) wollte — ⁷) spielte — ⁸) vgl. Anm. 9. — ⁹) Der (undatierte) Brief ist offenbar von einer Frau geschrieben. Das von ihr erwähnte Verbot des Tanzens („anders denn an offnen Hochzeiten“) und des Singens (von „schandbaren und Schmachliedern“) erging am 14. Mai 1524 (Wortlaut bei Egli: Aktens. Nr. 530); der Brief gehört also in spätere Zeit (vgl. auch unten, Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

wo das Jahr 1526 erwähnt ist). Das Spielen ward anfangs, nach älterer Sitte, verboten an hohen Festtagen und deren Vigilien (ib. Nr. 946), bis am 15. Februar 1528 vier Ratsherren beauftragt wurden, mit Zwingli „des Spiels halb zu handeln“ (ib. Nr. 1365), worauf am 14. April ein Mandat an Stadt und Land erlassen wurde, welches im Sinne evangelischer Sittenzucht nicht nur an den vier sogenannten hochzeitlichen Tagen, desgleichen zu allen Zeiten des Nachts, das Spielen ganz verbietet, sondern auch überhaupt untersagt, „theurer denn um einen Angster zu machen und zu spielen“ (ib. Nr. 1385). Dieses Mandat wurde in der Folge wiederholt erlassen und bis zum völligen Spielverbot verschärft (vgl. besonders ib. Nr. 1656 vom 26. März 1530, S. 708f.). Angster bezeichnet die zweitkleinste Silbermünze Zürichs (zuerst geprägt 1526); wer „theurer denn um einen Angster“ spielte, tat es „gewinnnsweise“ und gehörte zu den „großen oder Gewinnspielern“, während die „angsterwertigen Spieler“ als solche galten, die „um keines Gewinns und Genießes, sondern allein um Kurzweil gespielt haben“, immerhin aber später ebenfalls gebüßt wurden (ib. Nr. 1972, S. 866). Der obige Beschwerdebrief setzt voraus, daß das Mandat vom 14. April 1528 noch nicht erlassen war, mag aber unter die Klagen gehören, die zu dessen Erlaß führten, und somit etwa in den Anfang des betreffenden Jahres fallen; möglicherweise hatte die Schreiberin von dem Auftrag gehört, der am 15. Februar an Zwingli ergangen war, und davon Anlaß genommen, ihre bisher umsonst angebrachten Klagen einmal am rechten Orte geltend zu machen.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 2. März 1528.*

Gratia et pax Christi tecum.

Mi frater! Amicorum consilio distuli profectionem ad Hessorum principem, donec denuo ad me scribatur¹. Sunt autem subornati, qui ad id instigent, ut vocer. Bucerus vel Capito mihi comes erit. Nondum
 5 descripsi paucula illa, quibus Ferdinando regi innocentiam nostram declarare volueram, sed proximo nuncio mittam, si descripta fuerint². Neque urget tanta necessitas, quando comitia Ratisponę ob plerorumque principum absentiam vel irritabuntur vel parum proficient³.

Habes autem hic sermonem meum, quem Bernę habui⁴. Eum
 10 Pellicanus binis literis extorsit. Non potui totum ad memoriam revocare. Si curabitis impressum iri, vestro iure addite vel minuите, vel omnino reiicite.

De Althaimero nihil aliud mihi sum pollicitus, quam quod egit⁵.

4 Vor ut gestrichen p — 6 Vor nuncio gestrichen opinor — 12 Vor omnino gestrichen te — 13 Vor nihil gestrichen non aliter.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 12. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 146.

¹) Vgl. Nr. 687, Anm. 7. Die geplante Reise wurde immer weiter aufgeschoben. Näheres s. bei H. v. Schubert: *Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30* (1910) S. 13 ff. — ²) Vgl. Nr. 687, Anm. 3 und 5. — ³) Der schlecht besuchte Regensburger Reichstag wurde am 16. April 1528 wegen der Kriegeunruhen abgeschrieben. Vgl. Möller-Kawerau: *Lehrbuch der Kirchengeschichte III*^s 1907, S. 99. — ⁴) „Während des Gespräches (in Bern) wurden von den anwesenden Stimmführern der Reformation täglich Predigten gehalten. Auch Oecolampad erhob seine Stimme; er hielt eine Predigt über die Liebe Gottes zu seiner Gemeinde, die nachher im Druck erschien.“ Herzog, *Oecolampad II*, 64. Heß, *Oecolampad* (am Schluß das Schriftenverzeichnis: Predigt gehalten auf dem Gespräch zu Bern). Pellican forderte wie von Oecolampad so auch von A. Blarer die in Bern gehaltene Predigt zum Druck ein. Vgl. Schieß: *Briefwechsel der Brüder Ambr. und Thom. Blaurer I* 1908, Nr. 117. Vgl. Nr. 710, Anm. 3. — ⁵) Zu Althamer vgl. Nr. 574, Anm. 2. Er hatte auf dem Berner Religionsgespräche stark den lutherischen Standpunkt geltend gemacht und auf spezielle

Strenue nunc admonemus pro suggestu, ut consulatur paci rei-publice, sublata concionatorum varietate; sed obsurduerunt incircumcise aures⁶ [Jerem. 6. 10].

Vale.

Basileę 2. Marcii anno 1528.

Tuus Oecolampadius.

5

Hulrico Zwinglio, ecclesiastę Tigurino, suo charissimo fratri.

Aufforderung Benedikt Burgauers diesem assistiert, indem er bei der Erklärung von 1. Cor. 10 den Begriff der Austeilung betonte. Vgl. Kolde in: Beiträge zur bayer. Kirchengesch. I S. 85f. und den folgenden Brief Nr. 693.

⁶) Vgl. Nr. 687. Die Kanzelpredigten Oecolampads hatten zur Folge, daß die meisten Zünfte sich an den Basler Rat wegen Abstellung der zwiespältigen Predigten wandten. Die Regierung tat aber nichts, sondern begnügte sich mit Wiederholung des Mandats vom September 1527, das die Messe beibehielt mit einigen Ausnahmen. Vgl. Herzog: Oecolampad II 65, 54f.

*Zwingli an Konrad Sam*¹.

Zürich, 7. März 1528.

Huldricus Zuinglius Cunhardo Somio, Ulmensium
euangelistae, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem a domino.

Ego, charissime Cunharde, nihil habeo, quod te magnopere
5 scire referat, quam quod Oecolampadius et Argentinenses fratres
salvi domum redierunt. Berna ascivit ex fratribus nostris doctorem
Sebastianum, Casparem et Rellicanum². Ceteri Helvetii
eodem modo furiunt, quo prius. Clarone, is est octavus pagus
Helvetiorum, tres ecclesiae sustulerunt imagines; quotidie fit aliqua
10 accessio³.

Epistolae 1536, fol. 203 b f.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 146.

¹) Vgl. Nr. 589, 590, 606. — ²) Sebastian Hofmeister, Caspar Großmann (Megander) und Johannes Rhellican vgl. Nr. 154, Anm. 1, Nr. 355, Anm. 33 und Nr. 392, Anm. 1. — ³) Glarus war seit 1450 vollberechtigtes Mitglied der Eidgenossenschaft. Anlässlich der Berner Disputation hatte sich Glarus den sieben Orten Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, die das Erscheinen in Bern ablehnten, als achter Ort angeschlossen; es war daher amtlich bei der Disputation nicht vertreten; Fridolin Brunner, der Pfarrer von Matt, war privatim erschienen. Die Berner Disputation wirkte dann aber nach Glarus hinüber. „In unserm Lande, meldet Val. Tschudi, wie durch die vertriebenen Predicanten das angezündt Föwr immerdar brann, ward es merklich geschüret durch den Handel zu Bern. Also kam es darzu, daß sie zu Matt etliche Bilder zerschlugend und in der Kirchen zerhuwend. Und am Freitag nach Matthis (28. Februar) in der Nacht brachend etlich zu Schwanden in die Kilchen und trugend drus den Merteil Bilder und wurfend sie in die Linth, zerbrachend die Fanen, vertrugend die möschinen Kerzenstück. Darnach am Sonntag, was die alt Fasnacht, versamleten die von Matt die Untertanen und ratschlagend, daß sie ire Bilder nach dem Morgenbrot verbrannten, so kostlich waren und ein groß Gelt in Kurzem gestanden, und uß der Taflen corpus machend etlich Almergen druß. Uß solchen Händlen entsprang nun ein großer Unwillen im Land; dann diß der Zusage, so min Herren den Eidgnossen davor getan, gar ungleich

Althamer insignia spargit mendacia: nulli licuisse libere loqui, se praeter voluntatem coactum disputare, provocatione Francisci Kolbii, cum tu cum omnibus nobis scias, eis, imo ei praecipue, copiam liberrimam esse factam, et quod volens ac libens passus est se a parte sua eligi, ut oratoris munere in suggestu⁵ fungeretur⁴. Sed quid victis aliud quam dolor?

Acta disputationis diligenter et anxie excuduntur; nunc 34 paginae absolutae sunt; supersunt adhuc viginti, aut forsán supra⁵. Praest prelo secretarius ex Duna⁶, qui ex scribis unus est, etc.

Vale, et fratres omnes salvos iube; nec obliviscere eorum, quae¹⁰ praesente Ambrosio⁷ commentum sumus. Semper enim dirigenda sunt consilia in aliquem honestum et bonum finem eorum, quibus prae-sumus, etiamsi nihil temere sit audendum.

Tiguri 7. die Martii 1528.

was.“ Schwanden und Matt sind also jedenfalls zwei der von Zwingli genannten tres ecclesiae. Näheres über den Fortgang der Reformationsbewegung s. bei G. Heer: *Glärner Reformationsgesch.* (1900) S. 64 ff.

*) Vgl. Nr. 692, Anm. 5. Es herrschte über Althamers Klage große Entrüstung. „Man wünschte ein Einschreiten des Berner Rates gegen den Nürnberger Prediger ob solcher Verleumdungen und erkannte darin seinen Einfluß, als Bucer berichtete, daß nach einer durch Lazarus Spengler nach Straßburg gekommenen Nachricht der Nürnberger Rat bei schwerer Strafe die Einführung der Geschichte der Berner Disputation verbot, und es mag in der Tat auf Althamers Darstellung zurückzuführen sein, wenn der Nürnberger Rat am 19. Februar 1528 mit ernster Mahnung an den von Ulm schrieb, daß er durch die Berner Disputation in seiner antizwinglianischen Auffassung nur noch bestärkt sei.“ (Kolde in: *Beitr. z. bayer. K.-G.* I, 86; vgl. hier besonders Anm. 1, wo die Nachwirkung obiger Briefstelle aufgezeigt ist.) Laut gef. Mitteilung des Kreisarchivs Nürnberg findet sich in dem Nürnberger Briefbuche von 1528 ein Schreiben des Nürnberger Rates an die Stadt Ulm vom 21. Februar mit abfälligen Äußerungen über die Berner Disputation. Vermutlich ist es mit dem bei Kolde auf den 19. Februar datierten identisch. — *) Der Druck der Disputationsakten war am 23. März fertig; sie erschienen bei Froschauer in Zürich. Es sind 234 gezählte Blätter, Zwinglis Schätzung war also viel zu niedrig. Näheres über die Entwicklungsgeschichte des Druckes bei A. Fluri: *Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476—1536* (1915) S. 35 ff., woselbst aber obige Stelle nicht berücksichtigt ist. — *) Eberhard v. Rümlang, Stadtschreiber von Thun. Er war einer der vier geschworenen Notare der Disputation. Die Korrektheit des Druckes bestätigten dann Heinrich Engelhard und Heinrich Utinger (Fluri a. a. O. S. 38). — *) Ambrosius Blarer s. Nr. 310, Anm. 1. Die Besprechung zwischen Sam, Blarer und Zwingli hat die politischen Bündnispläne betroffen. Vgl. Th. Keim: *Die Reformation der Reichsstadt Ulm* (1851) S. 146.

Berchtold Haller an Zwingli.

Bern, 8. März (1528).

S.

Fausto itinere venerunt ad nos, charissime Huldric, Sebastianus et Rellicanus¹. Cras senatum simul conveniemus, ut eius decreto conditionem, functionem, habitationem simulque omnia scire possint, et pro familiis supellectilique advehenda, quae consuluerint, ad vos transmittere². Quodsi Caspari³ cordi fuerit Bernatibus inservire, se non faciat difficilem nec venire diutius cunctetur, pollicitus siquidem est adventum suum ad dominicam Letare. Interim libentes expectabimus et, ut singula disposita fuerint, vobiscum communicabimus. Ceterum hac die ferme omnes legati in agrum amandati rediere. In oppidulo Lenczburg, Frutingen, Obersibental reformationem imitari nolunt. Ceterum per totam ditionem, etiam in

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 228. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 147.

¹) Vgl. Nr. 693, Anm. 2 und Nr. 688, Anm. 1. — ²) Das Ratsmanual vom 9. März 1528 und weiterhin enthält nichts über die Wahl und Anstellungsbedingungen von Hofmeister und Rellican. Doch findet sich zum 13. März eine Eintragung „den dryen predicanten von Zürich ein offnen brieff gleitts und zoll fry lassen faren“. Demnach war man mit Hofmeister und Rellicanus, welche zur Vorstellung und Unterhandlung in Bern erschienen waren, einig geworden; sie reisten nun ab, um ihre Familien und Megander zu holen. Der erwähnte offene Brief ist zutreffenden Orts nicht eingeschrieben worden, sondern das Spruchbuch enthält da die bloße Einleitung einer Urkunde und eine ganz leere Seite. Aus dem Schreiben Berns an Zürich vom 12. Februar 1528 mit der Bitte um Sendung von Megander und Hofmeister erfahren wir das Versprechen Berns: „wir werden sy mit besoldung dermaß versächen und sunst ouch hallten, das sy ein gütt benügen daran haben“. (Gef. Mittheilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Kurz in Bern.) Das ist dann auch geschehen. Vgl. Nr. 706, Anm. 5. — ³) Großmann = Megander. Er ist bald nach Bern abgereist, war am 23. März nicht mehr in Zürich (Egli, Aktens. Nr. 1555), und Zwingli kündigt am 19. März sein Kommen auf den 25. März an (Nr. 702, Anm. 6).

Brugg, Arow, Zofingen, ubi nulla spes erat, obvios se magistratui nostro in omnibus exhibuerunt⁴. Misit Capito libellum, quem procul

⁴) Anshelm V 247 berichtet: „Dis reformation (das Reformationsedikt vom 7. Februar 1528) zû hören und zû verstoen wurden uf 23. tag Hornung sunderlich beschriben alle kilchinen, an iren gemeinden zû erscheinen. Si ward ouch allen kilchern mit einem toufbüchli geben, ze wüssen und zû verkünden. Si ward ouch allen herschaft- und landsgemeinden durch verordnete rutsboiten dargetan und nach verschribner instruction wol erlütet, mit vast ernstlicher hoher ermanung, um der er Gots, der selen heil, schuldiger ghorsame und um gmeins fridens willen sich zû verglichen einer loblichen stat Bern als ordenlicher, gnädiger und kristlicher oberkeit, so die uß grunt und angeben göttlicher gschrift, ouch der gschrift gelerten hat angenommen ze halten, hiemit ein kristlich regiment und wäsen ze pflanzen täglich mit gnädiger hilf Gott nach sinem heilsamen wort ze besseren und ze ufnen; ouch dabi — daruß groß übel und zerritung entsprungen — frömden hern pünd und krieg, pensionen, müet und gaben, und ouch, so ver muglich, alle andre ärgerliche laster abzustellen und uszerüeten. Nun so ward die reformatz vom merteil der stat Bern herschaften angenommen; etliche namend's an und schlägend's wider uß. etliche aber vermeintend's gar nüt anzenemen bi der mes und götzen lib und leben ze lassen.“ Am 20. Februar beschlossen Bürgermeister und Rat (Stürler 1, 88): „In die Instruction den Boten, so in Statt und Land ryten werden wie vor, und, nebend der Reformation, trungenliche Ermanung, daß miner Herren Will und Meinung sye, daß sy sich M. H. glichförmig machen; und wiewol sy dhein Zweifel, (daß) sy das thun werden, nüdtestminder so sollen die, so M. H. anhengig sin wellen, beim Boten blyben stan, und die Andern an ein Ort treten.“ Zum 23. Februar ist vermerkt, „Ist gevertiget die Instruktion in Statt und Land, et placuit“ (Stürler a. a. O.). Nach Frutigen wurde am 6. März eine Botschaft geschickt: „daß sy rüwig syend und einandern nüt verwysen, dann M. H. nit Gevallen daran, by Straf Libs und Guts“ (Stürler 90). An den Vogt von Lenzburg wurde am 12. März geschrieben: „von deren wegen, die unrüwig und ungeschickt, der Bilder halb, daß er mit inen red, by Huld M. H. dem Meren stattzethun, Ufsechen hab wer darwider“ (Stürler 91). Am 14. März erging an den Vogt Befehl, „die zu Rynach (söllen) gan Gundiswyl zu Predig keren und miner Herren Reformatz nachgeläben“ (Stürler 92). Am 15. März wird von Bürgermeister und Rat beschlossen: „Den Widerwertigen: Mitliden mit inen, nit zu Argem, nit bericht; ob Gott will, sy bald erluchtet; in Hoffnung (sy werden) sich gleichförmig machen, Obersibental, Frutigen, Lenzburg, Hutwyl“ (Stürler 93). Weiteres über Obersibental und Frutigen bei Anshelm V, 266. In Zofingen wurde am 25. Februar die Reformation angenommen und die Bilder aus der Kirche entfernt. Hans Ammann wurde Prädikant, dann 13. Mai 1528 Sebastian Hofmeister Pfarrer (Stürler 263). Die Erfolge in Aarau — in Gegenwart der zwei bernischen Boten B. Tillmann und Zili hatten sich 146 Stimmen gegen 125 für die Reformation ausgesprochen; Joh. Zehnder und Jak. Other waren evangelische Pfarrer geworden, vgl. H. G. Sulzberger: Geschichte der Reformation im Kt. Aargau 1881 — waren nicht dauernd; denn noch am 25. Februar 1529 erging nach dort die Missive, sie sollten „die Götzen verprennen, die Altar sließen“ (B. Fleischlin: Studien und Beiträge zur schweiz. Kirchengeschichte III 1903, S. 896). Thomas Murner nannte Aarau, Brugg und Zofingen „die wackligen Zähne des Bären“. (Th. v. Liebenau: Der Fransiskaner Th. Murner, 1913, S. 236, woselbst auch Nachrichten über Frutigen und Obersibental.) In Brugg wurde alsbald Heinr. Linggi cv. Pfarrer, s. Nr. 695, Anm. 8. Am 23. Februar hatte in Brugg eine große Versammlung betr.

dubio et tu quoque habes, cui titulus: „Nüwe zytung von der disputation ze Bern gehalten“ — cuius auctorem suspicor Coçleum, suggestione nuncii, quem apud nos aliquot dies habebat⁵ —, in quo simul omnes egregie mendaciis traducimur. Capito respondebit⁶.
 5 Scribē nostro Tunensi⁷ non deero. Nunc non potui scribere. Mittat rursum, quae sunt excusa. Quod pro Balingio⁸ laboravimus apud Rhoetos, te potius certissimo scire, quam iam primum olfacere credebam. Commendavit eum Caspar⁹, collaturumque tecum in via omnia promiserat. Id factum putabam, sed Rellicanus optime
 10 placet. De Altheimero commodē apud magistratum laborabimus¹⁰. Plura scribere non possum nec paucula hęc relegi, iam accinctus contioni pomeridianę.

Vale, incolumes valeant, valeantque uxor, liberi et fratres omneis.
 Bernę 8. Martii.

15 Sebastianum vocabam Kleinmannum, Megandrum Grossmannum. Obiit bonus ille vir, juncker Bernhart Armbroster¹¹, qui te in ultimo prandio vino Burgundię donaverat.

Tuus Bertoldus.

Huldrico Zuinglio, apud Tigurinos ecclesiastę, maiori suo
 20 summe observando.

5 nostro] nostrę — 8 Vor Caspar gestrichen pr — 13 incolumes] nicht ganz sicher zu lesen; man erwartet incolumes sint.

Beratung über die Berner Reformationsordnung stattgefunden, mit fünf Stimmen Majorität hatte man sich für Beibehaltung des alten Glaubens entschieden, doch schon zwei Tage später wurde die Reformation angenommen und die Bilder aus der Kirche entfernt. Vgl. S. Heuberger: die Einführung der Reformation in Brugg 1888.

⁵) Cochläus hatte kurz vor seiner Abreise von Mainz einen eigenen Boten — das ist der von Haller erwähnte nuntius — an den Rat zu Bern gesandt, um ihn vor dem Übertritte in das Lager Zwinglis zu warnen. Nach der Berner Disputation veröffentlichte er dann im Beginn des Sommers 1528 ein in zwei Absätzen von ihm niedergeschriebenes Büchlein dagegen: „An die Herren Schultheis und Radt zu Bern widder yhre vermainte Reformation.“ Es war am 12. oder 13. März vollendet. Vgl. M. Spahn: Joh. Cochläus (1898) S. 144. Mit der im Texte erwähnten „Nüwen Zytung“ hat Cochläus also nichts zu tun. Der Verf. der „Neuwe Zeitung von der Disputation zu Bern yetzt gehalten Anno MDXXVIII“ ist unbekannt. Über den Inhalt s. F. Humbel: Ulrich Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeitigen, schweizerischen volkstümlichen Literatur (1912) S. 238 ff. Beachtenswert ist, daß das Schriftchen aus Straßburg gesandt wird. Sollte vielleicht Conrad Träger der Verf. sein? — ⁶) Eine Gegenschrift Capitos ist nicht bekannt. — ⁷) Eberhard v. Rümliang s. Nr. 693, Anm. 6. — ⁸) Nic. Baling s. Nr. 596, Anm. 1. Die Berufung Balings nach Bern gelang damals nicht. — ⁹) Grossmann = Megander. — ¹⁰) Vgl. Nr. 693, Anm. 4. — ¹¹) Bernhart Armbruster war 1495 Landvogt zu Grandson geworden (Leu I 341). Als solcher erscheint er in den Eidgen. Abschieden (IV 1a,

S. 369, 494). Er war der Bruder des bekannten Prälaten Johannes Armbruster, des ersten Propstes des Chorherrenstiftes zu Bern. War dieser nach Anshelm ein „hochgelerter Geldpratikant“, so verstand es Bernhard jedenfalls auch, mit dem Mammon umzugehen. Ende 1483 erhielt er von Schultheiß und Rat Empfehlungen an den König von Frankreich und den Connetable von Bourbon, da er sich offenbar zu seiner Ausbildung nach Paris begab. Seit 1488 dem Großen Rate angehörend, heiratete er um diese Zeit Magdalena Brüggler und bekam als Ehesteuer von seinem Bruder das Gasthaus „zur goldenen Krone“, welches er jedoch verpachtete. Nach Ablauf seiner Landvogtzeit in Grandson (seit 1495) gehörte er wieder dem Großen Rate an. 1503 kaufte er das Haus „zum Engel“ ob der Kreuzgasse (heute Nr. 8 an der Kramgasse und Nr. 5 an der Metzgergasse); am Hinterhaus an der Metzgergasse ist noch heute das Allianzwappen Armbruster-Brüggler zu sehen. Frau Magdalena wird im Jetzerprozeß erwähnt, und Bernhard erscheint in den Abrechnungen darüber (Quellen z. Schweizer Gesch. 22, 353 und 664). Über die beträchtlichen Geld- und Handelsgeschäfte Armbrusters finden sich im Staatsarchiv zahlreiche Nachweise, u. a. auch eine Anklage wegen Wuchers. 1511 erwarb er im Münster eine Grabstätte vor S. Josts Kapelle um 8 Pfund. In Manuels Totentanz begegnet er als „der Vogt“; die zugehörigen Sprüche sind völlig „aus dem Leben gegriffen“ (vgl. Berner Taschenbuch 1901, 196 und 248). An seinem Sohn Franz erlebte er nicht lauter Freude; der Vater rief 1516 obrigkeilichen Schutz an wegen des liederlichen und verschwenderischen Treibens seines Sohnes. Dieser ging als toller Reisläufer im folgenden Jahr mit dem Plane um, einigen deutschen Reichsstädten Fehde anzusagen; zehn Jahr später wurde er in französisch-päpstlichem Solddienste vor Alessandria erschossen. Die Rettung einer großen Geldsumme, welche Franz einem Florentiner Bankier anvertraut hatte, der zahlungsunfähig wurde, nahm die letzten Lebensmonate des Vaters in Anspruch; es handelte sich dabei um den Sold der von Franz geworbenen Knechte. Die leidliche Regelung der Angelegenheit gelang erst nach Bernhards Tode. Im Totentanz Manuels erscheint Franz als „der Jüngling“. (Gef. Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern).

*Berchtold Haller an Zwingli.**Bern, 10. März (1528).*

Gratiam et pacem a domino.

Guolfgangum e Glarona proscriptum, charissime Huldric, Bielam misi, ut si illic Iacobum Wirben iuvare posset. Nam magistratum nostrum Bienses omnino imitati sunt, dirutis ex fundo altaribus et imaginibus, unde, Iacobus quotidianis contionibus cum praeesse nequeat, per Nicolaum Wyttenbach ipsum amandavi, nec dum intellexi, mansurusne sit apud illos, nec ne¹. De Sebastiano et Rellicano quid actum sit, ipsi scribunt. Non deero illis². Hoc unum novissime neglexeram: Idolum Marię in Burren, quod ultra 30,000 ₣ corraserat abortivorum et mortuorum infantium baptismo, palam, omnibus e celo signa sperantibus, ante templum a Nollio

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 269. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 147f.*

¹) Am 5. Februar 1528 beschlossen Räte und Bürger zu Biel, daß man die Bilder aus der Kirche entfernen und bis auf weiteren Bescheid unter das Dachgewölbe bringen sollte. Vier Räte und vier Bürger wurden zur Handhabung der Ordnung und Vermeidung aller Ärgernisse mit der Leitung der Fortschaffung betraut. In wenigen Jahren aber waren die Bilder zerbrochen, verbrannt, ins Wasser geworfen und „z' nüte gemacht“. Am Sonntag vor Andreae erklärte sich dann die Obrigkeit durch ein Edikt für die Reformation. Jak. Würben, gewesener Barfüßer, war seit 1526 Schulmeister in Biel, dann Pfarrer. Er hatte an der Berner Disputation teilgenommen. Nik. Wyttenbach ist der damalige Venner der Stadt, Obmann der Gemeinde; er hatte 1525 am Sonntag Exaudi das Begehren an Rat und Bürger gestellt, das Wort Gottes lauter und ohne Zutun von Menschensatzungen zu predigen, ein neuer Kilchherr sollte gewählt, Thomas Wyttenbach in seine Pfarrstelle wieder eingesetzt, ein Schulmeister angestellt und ein neues Sittenmandat entworfen werden. Der Antrag ging durch. Vgl. J. C. Appenzeller: Thom. Wyttenbach oder die Reformation zu Biel 1828, C. A. Blösch: Geschichte der Stadt Biel II 1855, S. 108ff. Der aus Glarus gedöchtete Wolfgang war Hans Wolfgang, Pfarrer zu Schwanden. 1526 waren infolge der Badener Disputation die drei Pfarrer von Matt, Schwanden und Betschwanden des Landes verwiesen worden. Der Pfarrer von Betschwanden war Lucius Tanner, der von Matt „herr Marty“. Vgl. W. Köhler im Neujahrsblatt der Zürcher Hilfsgesellschaft 1919; darnach korrigieren sich die Nachrichten bei G. Heer: Glarner Reformationsgeschichte (1909, S. 60, Anm. 1). — ²) Vgl. Nr. 694, Anm. 2.

legato combustum est³. Interim misit Capito libellum quendam, cui titulus absque auctoris et typographi nomine talis erat: „Nüwe zytung von iecz gehaltner disputation ze Bern.“ Susplicamur omnes Coclei opera excusum; nam is ad octiduum ferme suum habebat famulum aput nos⁴. Ad nundinas illas Franckfordianas singulis responsurus est Capito⁵. Interim de 4 exemplaribus nihil sollicitus sis. Nam ubi Christophoro⁶ datum fuerit, excusa iam exemplaria, et si non ad finem, ad nundinas vehere, cur non et illi liceret, quattuor tibi dare, modo sic agas, ut una heptomada simul invulgentur, ne nostrates praeveniantur. Nihil nunc habeo, quod scribam, quam ut felicissime valeas cum uxore, liberis, familia, fratribus totaque ecclesia. Cetera Tunensis scriba⁷ indicabit.

Vale rursum.

Bernę X. Martii.

Tuum ex animo minimum nummisma.

Heinricum Lincki ex Schaffhusia ad Brugg promovimus, modo plebis suffragio id fieri possit⁸.

Huldrico Zuinglio, ecclesiastę Tigurino, maiori suo in domino summe observando.

3 Vor Coclei gestrichen ein undeutliches Coclei — 9 Vor agas gestrichen distrib.

³) Am 22. Februar 1528 war die Schließung der Kirche von (Ober-) Büren verordnet worden: „Gan Büren und Thorberg mit der Meß stilstan; zu Büren die Kilchen besließen, mag der Sigrist wol, wie vor lüten“ (Stürler I 88). Oberbüren wurde wegen seines Marienbildes von weit her besucht. 1530 wurde der Abbruch der Kirche befohlen. Vgl. Th. de Quervain: Kirchliche und soziale Zustände in Bern unmittelbar nach der Einführung der Reformation 1528—36 (1906) S. 103f. Zur Geschichte der Kirche zu Oberbüren s. P. Höfer im Berner Taschenbuch 1904. Über Anton Noll s. Nr. 369, Anm. 1. — ⁴) Vgl. Nr. 694, Anm. 5. — ⁵) Das ist nicht geschehen. Vgl. das Verzeichnis der Schriften Capitos bei Baum: Capito und Butzer (1860) S. 577ff. — ⁶) Froschauer. Er erschien am 11. März 1528 vor dem Rat zu Bern mit einem Schreiben Eberhards von Rümlang, der bat „diewyl aber sömlichs disputation sich witer dann yemant (als dann des handels eben viel) gemeint, verlengert und aber kürzte der zyt zu abvertigung in die Franckfurter Meß meister Christoffel, zögern diß brieffs, angelegen und er aber in geding mit üwer gnaden verratset, dieselbigen (Bücher) dheinswegs witer, eb und üwer gnaden bestellte bücher überantwort, ze verschicken: nit destominder, damit er sines gewerbs (als er dann ouch andere ding angestellt) nit gesumpt, sover das demutiger pitt an üwer gnaden befunden mücht werden, ime günstenlich dieselbigen uff hinvertigung inzeschlachen erlauben und nachzelassen . . .“ Der Rat entsprach dem Gesuch Froschauers und schrieb am 11. März an Zürich, er habe Froschauer erlaubt, die schon gedruckten Bogen zur Versendung einzupacken. Vgl. A. Fluri: Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf (1913) S. 36. — ⁷) Eberhard v. Rümlang vgl. Anm. 6 und Nr. 694, Anm. 7. — ⁸) Vgl. Nr. 694, Anm. 4 und Nr. 684, Anm. 3.

*(Martin Bucer) an Zwingli.**(Mitte März 1528, Straßburg)*¹.

Gratia domini.

Quanquam satis erat hunc tibi, optime Zuingli, fratrem a Capitone esse commendatum, tamen, quia id petiit et accessit interim egregium de eo civis cuiusdam nostri, qui eum in ditione Tirolica familiariter novit, testimonium, etiam ego tibi eum commendare volui, qui vel eo nomine mihi studiosius videtur fovendus, quod nihil aequè ambit, quam labore vivere manuum. Attamen cum Bernatium ditio multis opus habeat ad docendum instructoribus, tuae prudentiae erit eum ut vas domini habere [2. Tim. 2. 21]. Alter, huius comes, mihi a Bilicano commendatus fuit; et serio. Hic operam suam addixerat iis, qui curant publicas balneas; sed aestum continuum perferre non potuit. Si et eius alicubi posset usus esse, oro, sis hominis memor. Nam vereor non paucos Bernatium ecclesiis ministrare huic iuditio et eruditione scripturarum haud conferendos. Sed recte facis, quod nemini temere docendi munus iniungis, nisi et tibi probatus fuerit.

Prothonotarius [!] Nurnbergensis nostro scripsit suum senatum gravi pena interdixisse, ne quis inferat ditioni eorum disputationem Bernensem. Tam egregie confidunt Althameri sui victoria².

4 Vor in gestrichen ein zweites in — 5 etiam] ursprünglich eciam.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 230b. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 148f.

¹) Der Brief ist undatiert. Das ungefähre Datum geht aus Anm. 2 hervor und aus Nr. 697, Anm. 1. Der Brief muß etwa gleichzeitig mit Nr. 697 abgefaßt sein. Rasdorfer hat sie vermutlich beide zusammen nach Zürich gebracht. — ²) Vgl. Nr. 693, Anm. 4. Laut gef. Mitteilung aus Nürnberg findet sich weder unter den Akten des dortigen städtischen Archivs noch in den im Kreisarchiv aufbewahrten Ratsprotokollen eine entsprechende Verfügung des Nürnberger Rates.

Vale et saluta fratres, Leonem³, Pelicanum⁴, Collinum⁵, Franciscum⁶ ac alios.

Fratri, quem tibi commendavi, Paulo Rasdorfer nomen est; comiti eius, quem nunc detinent quaedam, ut nesciamus, si te aditurus sit, Balthasari Stundner⁷.

Hulderycho Zvinglio, Tigürinorum episcopo, observando
praeceptori suo.

4 detinent . . . ut *übergeschrieben über einem gestrichenen, unleserlichen Worte* (nescim?).

³) Judae. — ⁴) Conrad Pellican. — ⁵) Rud. Collin vgl. Nr. 150, Anm. 1. — ⁶) Franz Zink vgl. Nr. 186, Anm. 1. Er hatte an der Berner Disputation teilgenommen. — ⁷) Zu Paul Rasdorfer vgl. Nr. 697, Anm. 1. Über Balthasar Stundner waren nähere Nachrichten nicht zu erhalten.

Wolfgang Capito an Zwingli.

Straßburg, 13. März 1528.

Gratiam et pacem.

Ex Augusta huc venit vir¹ hic bonus, ut videtur, hesitque nobiscum dies octo. Cepit voluntatem adeundi vos; nam istic opificium suum viget, quod^m partim didicit; initia enim artis textorię tenet². Orat, ut se

3 viget übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 276. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 148.

¹) Paul Rasdorfer aus Kempten vgl. Nr. 696, Anm. 7. Er wurde alsbald Pfarrer in Betschwanden (Kt. Glarus, vgl. Nr. 695, Anm. 1), das er nach der Schlacht bei Kappel verlassen mußte. Vgl. G. Heer: Glarnerische Reformationsgeschichte (1900) S. 77 und: Die Gemeinde Betschwanden während der Reformationszeit (1917) S. 17ff. Er scheint sich dann in die Heimat zurückbegeben zu haben, die er des Interims wegen verlassen mußte. Denn am 27. Oktober 1548 leistete er als Pfarrer von Wichtrach (Kt. Bern) den üblichen Eid, in seiner Lehre sich gemäß der heiligen Schrift und der 10 Schlußreden der Berner Disputation zu verhalten. 1550 kam er als Pfarrer nach Herzogenbuchsee, 1552 nach Huttwil. Er stand mit Joh. Kessler in Briefwechsel (vgl. Sabbata ed. E. Egli, S. 643, 647, 663) und ist auch (vorübergehend?) in S. Gallen gewesen und hat seinen Sohn Abraham zu Kessler geschickt. 1563 im Briefe an Kessler klagt er über Gicht, die ihn am Stecken gehen heiße, 1564 ist er gestorben. Die Angaben von Lohner (die reformierten Kirchen im eidgen. Freistaate Bern, S. 629), Rasdorfer habe 1564 ein Leibgeding erhalten, scheint ungenau zu sein. Vielmehr wurde laut gefl. Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern am 19. Oktober 1564 Rasdorfers neu erwählter Nachfolger Matheus Wipff (bisher in Rohrbach) vor den Rat nach Bern beschieden (Ratsmanuale 365, 209). Vom 3. November 1564 sodann meldet das Ratsmanual (222): „Dem nñw erwölten predicanen gan Hutwyl 10 Pfund an sin uffzug geschenkt. Idem im sin presentatzbrieff.“ Vgl. dazu Seckelmeister Rechnung 1564 II 25: „An schulthessen zñ Hutwyl, er des allten predicanen daselbst verlaßne wittwen zwen müdt dinkel für ein mal lasse werden“. Demnach erhielt nur die Witwe Rasdorfers ein Abfindungsalmosen. Eine Schrift von ihm aus dem Jahre 1532: „Crütz mit sinen esten, gezwyet durch Paulum Rassdorfer“ verzeichnet E. C. Rudolphi: Die Buchdruckerfamilie Froschauer 1869, S. 25. — ²) Vgl. zur Züricher Textilindustrie Zwingliana 1, 70ff.

tibi commendem. Apparet esse vir integer nobisque super fidei articulis consentiens. Eucharistię enim veritatem agnoscit. Ceterum eruditio est, qualem protinus olfacies, non summa quidem, integritas maior, et animus, ut apparet, firmior. Hospes meus Ioannes Hylactęus³, qui nuper a Bavaris Bernam venit, attestatur de fama hominis; ait enim nominatissimum, ut inter rudes, concionatorem verbi extitisse. Nos vero multis abundamus tolerabilibus viris, eximii autem nihil habemus, ut et nobis usui esse nequeat. Et forte erit, quod apud Bernates novam fidei vestrę provinciam aget, quo tibi coloni abmandandi sunt, qui gladio verbi eam pridem in Christi potestatem redegisti⁴. Fac, quod in gloriam verbi facere te ultra nolim, neque praeterea, quem commendo, ambire videtur.

Vale felix cum familia tua et fratribus omnibus.

Argentorati 13. Marcii anno 1528.

Vuolfgangus Capito, tuus.

15

Huldericho Zuinglio, fratri et maiori meo charissimo — Tiguri.

5 Vor Hylactęus gestrichen hyll.

³) Die Persönlichkeit des Johannes Hylactęus konnte noch nicht mit Sicherheit eruirt werden. Der Name ist jedenfalls gräzisiert. Vielleicht ist mit ihm eine Eintragung im Ratsmanual 216, 137 vom 5. Februar 1528 in Zusammenhang zu bringen: „Dem cantor uß dem Peyerland für sin abzug 10 kronen.“ Es handelte sich dabei nicht um den Kantor des S. Vincenzenstifts, der in Bern blieb, aber sonst ist näheres über diesen wegziehenden Musikmeister nicht zu ermitteln. (Gef. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Kurz in Bern.) Sollte Hylactęus von ὕλη und κᾶσθαι abzuleiten sein, also ein Walther dahinter stecken, so wäre möglich, ihn mit Joh. Nik. Walther zu identifizieren, der 1545 als Pfarrer zu Aarberg, 1548 zu Vinelz erscheint und 1570 resignierte. (Vgl. C. F. L. Lohner: Die reformierten Kirchen im eidgen. Freistaate Bern, 1867, S. 531, 537). — ⁴) Anspielung darauf, daß Zwingli sich um die Einführung der Reformation besondere Verdienste erworben hatte.

*Johannes Chuffer*¹ an Zwingli.

15. März 1528, (?).

Johannes Chufferus HuldricHo Zuinglio, fratri suo gratiam et pacem a deo patre et domino nostro Jhesu Christo. Amen.

Percommode michi visum est, optime Zuingli, ut puerilem hanc *editiunculam*, avonculo meo, regalis conflaturae prefecto dedicatam²,

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 171a. — Auf der Rückseite aufgeleimt eine Druckschrift in 12^o, 4 Bl., bezeichnet p. 171^b. Titel: *Revocationem voluntariam, nec non et veram confessionem evangelicae veritatis, Leonardi Hüberi Gachlingensis, Durgei, hic habes, Christianissime Lector.* — Schwäbbogen 1528. — (Sprüche). — Darunter von Hand geschrieben: Zwynglio et consilibus. — S. 2—7 Mitte: Zuschrift Hubers an Heinrich Ehinger von Constanz. S. 7 unten fünf Distichen unter der Überschrift: *Thomas Blaurerus resipiscenti.*

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 149.

¹) Johannes Chuffer ist ein Glied der weit verbreiteten Familie Kuefer, Kueffer, auch Kieffer. Vgl. Oberbad. Geschlechterbuch II (1905) S. 401. Er ist sicher in Süddeutschland zu suchen, wie die Beziehungen zu Konstanz und zu Paul Fagius von Isny (s. Nr. 722, Anm. 6) beweisen. Bald nach dem vorliegenden Briefe ist er als Exulant nach Zürich gekommen, wie Fagius a. a. O. verrät. Eine nähere Lokalisierung ist bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht gelungen. In Hessen taucht Anfang des 17. Jahrhunderts ein Joh. Siegfried Kyffer auf als Pfarrer von Vöhl, der allem Anschein nach jedenfalls kein Hesse war (vgl. Zeitschr. f. Kirchengesch. 35, S. 418). Ob er ein Nachkomme obigen Briefschreibers ist? Am Hofgerichte des Burggrafentums Nürnberg in Ansbach begegnet Anfang des 16. Jahrhunderts ein Leibarzt Dr. Joh. Kyfer. (Vgl. H. Jordan: Ref. und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth (1917) S. 67 ff.) — ²) Wie aus dem Titel der in der Beilage abgedruckten Schrift des Leonhard Huber hervorgeht, ist dieser Oheim des Johannes Chuffer und Präfekt der königlichen Münze der Konstanzer Heinrich Ehinger, Sohn des Johannes Ehinger, geboren am 5. Februar 1484 und gestorben 1537. Er war verheiratet mit Emerita Küffer, daher die Verwandtschaft mit dem Briefschreiber. Vgl. Oberbad. Geschlechterbuch I (1898) S. 287, doch ist hier der Name der Gattin irrtümlich als Lüffer statt Küffer angegeben. Heinrich Ehinger ist aus der Konstanzer Reformationsgeschichte wohl bekannt. Er war Chorherr im Konstanzer Stift S. Stephan und wurde am 2. September 1527 wegen seiner

probatissimi tandem theologi (qualem te de re agnosco) limae sub-
iicerem. Te igitur cum vicinitatis tum fraternae necessitudinis iure
precor, ut, si quid dissentanei (quod ad amussim hierographiae exigi
nequeat) huic insit, priusquam invulgetur atque patrium solum³ repetat,
evidens, ut nosti, perquiras, emendes, abrasites; quàm si etiam pro-
pagandam dissuaseris, foco mandabitur. Sin publicitus aedendam
consulueris, utrunque me penes ratum fuerit.

Vale immortaliter meque (ut sedulo facis) commendatum habe.

Ex conducto meo Idibus Martii anno etc. 1528.

(Adresse fehlt.)

10

Verheiratung als Priester durch den bischöflichen Vikar zu Zell vorgeladen (vgl. E. Issel: Die Reformation in Konstanz, 1898, S. 194f.). Am 6. Oktober 1534 bestellt Thomas Blaurer an seinen Bruder Ambrosius Grüße von Heinrich Ehinger cum de se merita (Schiess: Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer I 567, im Register ist die Gattin als eine geborene Leyffer bezeichnet). Da er des Thomas Blaurer Schwager war, begegnet er häufig in der Blaurerkorrespondenz (vgl. das Register bei Schiess). Nach seinem Übertritt zur Reformation wurde er Kaufmann im Dienste der Augsburger Welser, war 1519 als Faktor der Welser in Saragossa, 1523 in Sevilla; 1524—27 ist er in Konstanz, am 9. April 1527 heiratete er. März 1528 ist er wieder in Sevilla, 1537 erscheint er als Mitglied des großen Rates in Konstanz. Seine Frau starb 1549. Vgl. Joh. Müller: Die Ehinger von Konstanz (Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 59, 1905, S. 19ff. Der Name der Frau ist hier als Emerita Leyfferin angegeben).

³⁾ Der Verfasser der Revocatio stammte ja laut Titel (s. o.) aus Gachlingen = Gachnang im Thurgau. In den im Züricher Staatsarchiv befindlichen Akten begegnet der Name Huber in Gachnang wiederholt, nicht jedoch Leonhard Huber. Laut seiner Revocatio hat er verschiedene Schriften gegen Zwingli veröffentlicht.

Beilage.

Domino suo piissimo, domino Heinrico Ehinger Constantiensi, ingenuo atque insigni, (non tantum genere, sed etiam virtute) perdocto euangelicoque viro, Leonardus Hûberus salutem in domino exoptat.

Cum quererem aliquod epistolae argumentum, in mentem venit, quod et
 5 nuper, ut quam primum ad aedes tuas diverti, interrogasti me nec non et ex-
 postulasti explorare, quale iudicium haberem de Zwinglio quidve sentirem
 de eius doctrina atque eruditione. Iamiam tibi (o euangelice vir) ad tua quesita
 et ad interrogata respondebo tibi que secreta cordis mei revelo. Rogo, oro atque
 obsecro nec non et te persuasum habere volo, Huldricum Zwinglium Thygu-
 10 rinum ecclesiasten, videre (!) michi inter Christianos fidelissimus fidei Chri-
 stianae propagator ac defensor. At quidem nunc temporis non unum aut
 alterum sibi similem in tota Helvetia nec non et fere in tota Germania
 habemus, imo, si bene sentio, Zwinglius michi videtur (quoad suam euangelicam
 doctrinam atque eloquentiam) alter Paulus. Est et fere alter Moses, qui
 15 populum Israeliticum de Egiptiaca servitute liberavit. Nam idem
 Zwinglius iam fere omnem Helveticam gentem (deo adiuvante) e Pharaonis
 potestate liberavit, hoc est: e sanctissimo scrinio pectoris papae ac papistarum
 per mare rubrum (siccis pedibus) in terram promissionis euangelicae veritatis
 induxit. Nec multum dissimilis est Ioanni Baptistae, qui preparavit viam
 20 domini. Est et certe secundus Esdras, quia nulli similior vita, opere et doctrina.
 Ast non multum dissimilis et Cyro, Persarum regi [*Jes. 45. 1 ff.*]. Confidas
 michi interim rogo, quod omnino sine adulatione mentem tibi meam enodavi
 atque aperui. Deus scit, quia et penes ipsum protestor, quod non mentior [*Röm.*
 9. 1] nec quicquam simulo neque dissimulo.

Ais tandem, Heinrice, et forsitan proclamabis ante te tuba: o Leonarde!
 O coelum, o terra! Eum nunc tantum facis? Iamiam eundem ad astra coe-
 losque elevas, quem quidem publice sermone, verbo, opere et etiam propriis tuis
 scriptis (sub prelo excussis) explodisti? Quemque et calum[ni]is more Gnatonum
 atque histrionum blasphemasti? Tu idiota tam doctum et excellentem virum?!
 30 Quare tam diu restitisti veritati, deo et eius verbo, Zwinglio et omnibus euan-
 gelicis (a deo doctis) viris? Responsio: o piissime Heinrice, quum inter liberales
 liberalissimum te expertus sim et inter misericordes et michi misericordissimum
 te fore spero, o euangelice vir, erravi, boni consulito, si ignorantia me non
 excusat (quia ignorans feci), sit tantundem et hec mea excusatio, nova vita,
 35 optima penitentia. Sed nunc redeo ad propositum inceptum: sciant universi et
 singuli, quod publice et voluntarie ac bono et vero animo atque bona fide (sic
 me deus adiuvet) hic coram omnibus Christi fidelibus mea scripta a me contra
 Zwinglium acta atque in lucem aedita publice et voluntarie (ut falsas erro-
 neasque) revoco.

Revocationemque meam voluntariam (et non coactam) hic habes, doctissime
 40 vir. Nam cognosco nec non et fateor me errasse, attamen ignorans. Confiteor
 quoque et coram deo et omnibus euangelicis viris, quod me multum poenitet,
 quicquid deliqui in euangelion euangelicosque viros. Fateor me non dignum pane,
 quo vescor, nec dignus sum vocari filius patris [*Luk. 15. 19*]. At vos quidem quum
 45 alias sitis euangelici viri (non tantum verbo, sed et opere et veritate), certe non
 dubito, quin etiam gaudebitis, quod tandem et filius, qui mortuus erat, (deo volente)

2 virtute] uirtute — 5 interrogasti] intrerogasti — 21 Confidas] Confides
 — 33 ignorantia] ingnorantia.

revixit, quive perierat, inventus est [*Luk. 15. 32*]. O bone vir, dic sodes, videnturne hec tibi nova atque inaudita? Certe non est hec res inaudita, non certe; quoniam nihil sub sole novum [*Pred. 1. 9*]. Nonne tibi in mentem veniunt verba salvatoris nostri Jesu Christi, qui quidem ait [*Matth. 19. 30*]: novissimi erunt primi? Huius certe prophetiae verissimum exemplar est nobis divus Paulus, qui ante suam 5 conversionem vere Saulus erat nomine et re, quia blasphemus et persecutor ecclesiae dei. Nonne? Et eiusdem misertus est dominus. Noli ergo (mi Heinric) et michi prohibere gratiam a deo michi gratis datam. Haud ignoras, quod quidem et illi, qui circa undecimam horam venere in vineam domini, tantum mercedis acceperunt quantum et primi? [*Matth. 20. 1 ff.*]. Nonne et legisti 10 Paulum? Qui ait, quod non est volentis neque currentis, sed solum miserentis dei [*Röm. 9. 16*]. Ergo cuius vult miseretur et quem vult indurat [*Röm. 9. 18*]. An non habet potestatem figulus luti, ex eadem massa facere aliud vas in honorem, aliud vero in contumeliam [*Röm. 9. 21*]? Noli ergo iudicare alienum servum, domino suo stat aut cadit [*Röm. 14. 4*]. Absque invidia loquor. Vidistine, 15 quod quidem et nunc temporis et nostro iam aevo (etiam inter doctos nec non et mundi huius sapientes) non admodum quidem pauci inveniuntur, qui aures habent et non audiunt, oculos vero habent et non vident [*Matth. 13. 13*]? Utinam saperent et intelligerent ac demum (foelici auspicio) novissima providerent, at tamen interim causam obcaecationis, obdurationis, obstinationis et indurationis 20 nescio; deus scit, cui a consiliis nunquam fui. [*Röm. 11. 34*]. Oremus ergo pro invicem, ut nostri omnium dominus omnium misereatur, uti et mei misertus est. Non abiitio gratiam dei, quoniam non est consilium nec prudentia contra dominum. Quis unquam ei restitit et pacem habuit? Certe durum est contra stimulum calcitrare [*Act. 9. 5*], sed fidelis sermo et omni acceptione dignus, quia 25 Christus Iesus venit in hunc mundum peccatores salvos facere, quorum unus ego sum, qui prius blasphemus fui et persecutor et contumeliosus, sed misericordiam dei consecutus sum, quia ignorans feci [*1. Tim. 1. 13—15*]. Non enim erubesco evangelium, nam virtus dei est in salutem omni credenti [*Röm. 1. 16*]. Regi autem seculorum immortalis, invisibili (soli deo) honor et gloria, non nobis [*1. Tim. 1. 17*], domine, 30 non nobis, sed nomini tuo da gloriam [*Ps. 115. 1*]. Ast quid moror, iamiam revocationis finem faciam. Omnes Thuricenses Bernensesque (quos alias plurimum diligis) ut bonae fidei viros nec non et ut Christianissimos euangelicosque dominis tuis, tibi tuisque contribulibus commendo, quoniam funiculus triplex (ut ait Salomon) vix rumpitur [*Pred. 4. 12*]. Idem: ve soli, qui cum ceciderit non 35 habet sublevantem [*Pred. 4. 10*]. O quam faelix est Constantia, o quam felices sunt et tui consules, qui satis provide ac prudenter consilio Solomonis [!] obediere! Omnipotens deus te tuosque concives in viam suam dirigat, in ea quoque defendat atque custodiat! Quoniam vero verior est propheta Davidis [*Ps. 127. 1*]: Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam. Porro 40 doctrinam Hieremiae tenes: benedictus vir, qui confidit in domino, et erit dominus fiducia eius [*Jerem. 17. 7*]. At tamen ut paucis perstringam, recorder huius adagii: ne quid nimis¹. Igitur pro certo habeto firmiterque credas volo, quod non immemor ero beneficii a te accepti. Nondum tradidi oblivioni vetus illud Vergilii saluberrimum dogma: Bene apud memorem veteris stat gratia facti². 45

Vale.

Datum in exilio.

15 Vidistine] Vidistin ne — 31 nomini] nomine — 35 Salomon] Solomon — 39 defendat atque] defendatque at — 44 accepti] cacepti — oblivioni] obloivini.

¹) Vgl. *Otto S. 243* (bei Cicero, Terenz u. a.). — ²) Vergil: *Aen. IV 539*.

Thomas Blaurerus resipiscenti.

Dic bone, quis superas salvum te vexit ad oras
E tam perplexo tamque silente loco?
Tu socii Theseus, tu raptæ coniugis Orpheus
Quicquid idem laudis, Christe, redemptor, habes,
Excipite oblati hunc fratrem comminus ulnis
O quoscumque fides par iuvat atque salus.
Vendidit auratæ mendosa insignia Romæ.
Totum illud nuda mente reliquit onus;
Dignus ab in Christum fidentibus unus amari,
Dignus ab insertis in nova regna coli.

5

10

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 15. März (1528).*

Gratiam et pacem a Christo.

Optime Huldric! Properat hic nobilis, ut videtur; sed interim te ignorare nolim obvenisse mihi tandem uxorem¹ pro votis, opinor,

3 Vor pro gestrichen magno.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349, p. 148. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 149.*

¹) Vgl. Herzog: Oecolampad II, 70 ff. Heiratspläne hatte Oecolampad schon früher gehabt, aber sie hatten sich nicht verwirklicht; da die Mutter ihm den Haushalt führte, war das Bedürfnis der Eheschließung weniger groß. An Capito hatte er Anfang 1527 geschrieben: „ich will nicht, daß Du Dir wegen meines Cölibats Sorge machest. Es genügt mir, daß Du mir einen wohlwollenden Rat gebest und durch Dein Gebet mir beistehest. Gar zu jugendlich ist unsre unmäßige Sorgsamkeit. Dem himmlischen Vater sei die Sache anbefohlen. Entweder will ich eine christliche Schwester, eine Monica suchen, oder ich werde chelos bleiben.“ Vgl. auch Bd. IX, Nr. 588, Anm. 4 und Nr. 687 die Nachrichten über den Tod der Mutter. Oecolampad heiratete nun die Witwe Wilibrandis Rosenblatt, die Tochter des kaiserlichen Feldobersten Johannes Rosenblatt. Ganz ähnlich wie an Zwingli hat er sich an Farel über sie geäußert (Epp. 184B). Wilibrandis Rosenblatt war in erster Ehe mit M. Ludwig Keller (Cellarius) in Basel verheiratet gewesen und besaß aus dieser Ehe zwei Söhne, Isaak, nachmaligen Professor in Basel, und Andreas; 1532 heiratete sie Capito, 1542 Bucer, dem sie 1549 nach England folgte. Nach seinem Tode kehrte sie nach Straßburg zurück, zog 1553 nach Basel, wo ihre Tochter Agnes Capito mit dem Pfarrer an S. Alban Jak. Meier verheiratet war, und starb hier am 1. Nov. 1564. Vgl. Joh. Ficker: Handschriftenproben aus der Reformationszeit II 1905, S. 56. Derselbe: Reformatorenbilder 1914. Aus ihrer Ehe mit Oecolampad entsprossen drei Kinder, Eusebius, Aletheia und Irene. Bonifaz Amerbach spottete: Duxit nuper Oecolampadius uxorem: nuptiae vel Heraclito, si viveret, ἀγέλαστον risum extorsissent. Vir provecta admodum aetate, tremulo capite, ad hoc corpore ita macilento et exhausto, ut vivum cadaver non inepte appellaveris (!). Duxit autem plus minus viginti annos natam, elegantem admodum et succulentam feminam. O euangelium, o nuptias!

meis. Res ita postulabat, defuncta matre. Nostri pseudoadelphi inde nonnihil offensi sunt, ut declarent, quam sincere euangelium ament, tu vero dominum ora, ut faustum siet, et in gloriam domini cedat. Boni nominis vidua et iuvenis est; aliquot præcipuos adversarios et
 5 amicos euangelii in familia sua habet, sed pauperem dotem attulit, quam equidem ampliorem nollem. Spargentur aliqua mendaciorum plaustra, scio, sed ea non curamus; per se evanescent.

Interea nihil mutatum est. Zunffte pleræque instant apud senatum pro concionatorum concordia², qui iterum mandatum suum nobis pro-
 10 ponet. Verum nec sic pax constabit.

Vale et amicos saluta.

Basileæ 15. Marcii 1528³.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tigurino, fratri charissimo.

4 Vor vidua gestrichen ac — iuvenis est übergeschrieben über gestrichenem adulosae n(?) et.

(Th. Burckhardt-Biedermann: *Bonif. Amerbach 1894, S. 207*). In Wittenberg hat man von der Ehe bald erfahren; Luther schrieb am 16. April 1528 an Amsdorf: Oecolampadius Dominica Letare nuptias habuit ducta vidua, ut dicitur, divite. Bene illi. (Vgl. G. Kawerau in: *Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation, 1917, S. 9*). Damit hängen jedenfalls auch die Spotgedichte des Joachim v. Heyden zusammen, auf die E. Stähelin in *Schweiz. theol. Zeitschr.* 34, 264 ff. die Aufmerksamkeit lenkte, die er aber anders erklärte.

²) Vgl. Nr. 692, Anm. 6. Hottinger, *hist. eccles. Helv.* 3, 420. — ³) Jahreszahl fehlt, ist aber durch die Erwähnung der Heirat Oecolampads sicher gestellt. S. dazu Herzog II 73, Anm. 1, auch unten Nr. 704.

700.

Martin Seger¹ an Zwingli.

Maienfeld, 17. März 1528.

Was ich erenn unnd gůtz vermag, zůvor, frůntlicher lieber her
unnd brůder ic.

Zůrich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 267. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 150f.

¹⁾ Martin Seger (Säger) von Maienfeld — das Geburtsjahr ist unbekannt — erscheint 1509 als einer der Gesandten, welche mit König Ludwig XII ein zehnjähriges Bündnis errichten halfen (vgl. Leu XVII, S. 27). 1521 ist er Hauptmann der Bündner, die auf Veranlassung des Kardinals von Sitten zum Papste zogen; er steht neben Hug Landebert und Guinthelm, qui avaient juré, de servir le pape contre le Roi et contre tous autres, et qu'ils s'en donnassent bien garde (vgl. das Schreiben Lautrecs an Zürich vom 16. November 1521 bei Strickler: Aktens. I, Nr. 287 sowie Eidg. Absch. IV 1a, S. 102). Am 28. Dezember 1521 schreibt er an die Boten der Eidgenossen zu Luzern und weist den ihm gemachten Vorwurf zurück, „eine ordonnanz geschworen zu haben, ohne vorbehalt nach Mailand zu ziehen“. Er ist in Italien gewesen, hat „wider seinen früheren vorsatz den kriegszug mitgemacht“, sich aber zu den Eidgenossen, und nicht zu den Landsknechten gehalten (Strickler: Aktens. I, Nr. 340). Wenn er nach dieser Äußerung widerwillig den Kriegszug mitmachte, so dürfte auf seine Stimmung von Einfluß gewesen sein seine inzwischen erfolgte Hinwendung zu Zwingli und zur Reformation. Zwingli konnte am 25. Mai 1521 an Myconius von einer ihm durch Seger überlieferten Flugschrift „die göttliche Mühle“ berichten, die er dann durch Johannes Füssli zum Drucke fertig machen ließ (Bd. VII, Nr. 181, Zwingliana II, Nr. 12). Seger war Anfang Mai 1521 als Vertreter der drei Bünde auf der Tagsatzung zu Zürich gewesen (Eidg. Absch. IV 1a, S. 32) und wird bei dieser Gelegenheit Zwingli kennen gelernt haben. Am 28. Oktober 1522 (Bd. VII, Nr. 245) schickt Abt Johann Jak. Russinger an Zwingli eine von Seger komponierte Flugschrift, die Zwingli für den Druck herrichten soll, was aber offenbar nicht geschehen ist. Seger erscheint dann in der Folgezeit verschiedentlich in den Akten teils als Vogt von Maienfeld, teils als Vogt zu Hohentrins, der er im Sommer 1529 war, teils als Vertreter Graubündens auf der Tagsatzung. Vgl. Strickler, I. Nr. 2185, II. Nr. 805, 894, 1500, III. Nr. 263, 469. Fl. Egger: Urkunden und Aktenstücke der Gemeinde Ragaz 1872, S. 55, 56, 58. Vadian. Briefsamml. IV, Nr. 547; Eidg. Absch. IV 1b, S. 298, 347, 354, 370, 1478, 1483.)

Ich schick üch ain narrenbüchli², hab ich gemacht, laysch, pürisch unnd ungeschickt. Pitt üch dz corperent³; mag wol ermessen, min nerrisch wesen in kainen truck komenn mag, wiewol ich 's üwerm corperen nach gernn in truck habenn woltt ic.; geschicht uff gütter maynung.
 5 Unnser gnediger her unnd brüder in Cristo gewesen ist wie zü den Ebreern am 6. [Hebr. 6. 4—6] gefallen ic.⁴. Item eß württ uff jetz Mittvasten uff anruöffung f. Mt. Ungern unnd Behem tagsatzung zü Chur⁵. Wz ir Mt. beger ist, mag ich nitt wüßenn. Were dye disputation zü Bernn ergangen vast güt uff den tag, ursachen uff nechstverschinem tag Inlantz,
 10 so ist vil vom globen gerett, jedoch alles bis zü enndt der disputaz uffgeschlagen⁶. Ob sy truckt were, so lassennt nit, schickent mir dye; ouch

1 üch] vch — pürisch] purisch — 2 üch] vch — 3 üwerm] vwerem — 7 tagsatzung zü Chur am Rande nachgetragen — 8 wüßenn] wussenn.

Als Vogt zu Hohentrins hat er den ersten Cappeler Landfrieden unterzeichnet. Ist nun Seger der erste evangelische Pfarrer von Ragaz gewesen? Das wird behauptet von Egger a. a. O., S. 156 und im Anschluß an ihn von Füh: Glaubensbewegung in der Landvogtei Sargans (Jahrb. f. schweiz. Gesch. 19, S. 68). Aber ein unzweideutiges Zeugnis dafür ist nicht vorhanden. Sicher ist, daß Seger um 1529/30 aus Maienfeld fort wollte und nach Zürich überzusiedeln gedachte; sicher ist ferner, daß Seger am 26. Juli 1530 aus Ragaz an Zwingli schrieb (Sch. u. Sch. VIII, Nr. 97), aber war er dort Pfarrer oder vielleicht nur vorübergehend dort? Am 2. Mai 1530 ist er noch in Maienfeld gewesen, und im März 1531 ist er wieder dort. Die Frage ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden. Daß ein zweiter M. Seger „gleiches Namens“ Pfarrer in Ragaz gewesen sei, wie Leu a. a. O. meldet, ist ausgeschlossen; der Brief vom 26. Juli aus Ragaz stammt von dem ehemaligen und wieder künftigen Maienfelder Vogte. Die Briefe zeigen S. verschiedentlich in Geldschwierigkeiten. Näheres in dem biographischen Artikel von W. Köhler: Zwingliana 1917/18, dazu Camenisch (ebenda 1919).

²) Dieses „Narrenbüchlein“ ist nicht bekannt. Zwingli wird es wie früher den „Stummen“ nicht für druckreif gehalten haben. Vgl. Bd. VII, Nr. 245. — ³) daß ihr es korrigieret — ⁴) Abt Joh. Jak. Russinger. Vgl. Bd. VII, Nr. 245, Anm. 1. — ⁵) Vom 11. März 1528 datiert ein wahrscheinlich aus Zürich stammendes Schreiben an Chur: „Unns ist etlicher wyse furkomen, wie dann kunglich maiestat von Hungern und Böhern etc. willens sie, einen tag in uwer statt Chur im sinen costenn ze beschrybenn und allda leysten wellen uff Sonntag Mittervastenn; wohin das lange, können wir nitt ermessen, annders dan villicht ze besorgen, das es Gmeiner Eidgnoschaft zü nachtheil und uffsatz reychenn möcht. Harumb, getruwen, liebenn pundsgnossen, wellend inn sollichem Gemeiner Eidgnoschaft lob, eer und nutz betrachten, und wo ir vermeintend, das solliche tagleytung dahin langte, das daruß ettwas unrads entstan möchte, alldan dem vor ze sin, als wir üch das insonnders wol getruwen. Und was uch in disem val begegnet, unns ilends berichtlen.“ (F. Jecklin: Materialien zur Standes- und Landesgeschichte gem. 3 Bünde II (1909), S. 152.) Die Tagung fand dann aber nicht statt. — ⁶) aufgeschoben. Comander schreibt an Vadian am 18. April 1528 (Vadian. Briefsamml. IV, Nr. 515): Si malum hoc bellorum ac foederum avaritia natorum erueretur radicitus, spes esset reformationis. Quamvis staturint proximis comitiis, Ilanti habitis, se ex omnium principum contractibus redempturos ac libertate sua fructuros; sed contra grassantur et fremunt permulti.

die messive, so dann dye viij ortt denen von Bernn unnd dye von Bernn inen mit schriffen begegnet, welti gern habenn⁶. Damit der üwer. Ich bin ain gütter Zürcher.

Datum Mayensfeld, 17. tag Merz anno 1c. xxviii,
 Üwer williger

5

Martin Seger.

An den hochgelerten minenn günstigen lieben hern Zwingli.

1 Vor so gestrichen unnd — 3 üwer] vwer — Zürcher] Zurcher — 5 Ü] U.

⁶) Als Antwort auf die Berner Disputation schlossen auf der Tagsatzung zu Luzern am 14. Januar ff. 1528 die acht katholischen Orte ein Verkommnis ab (Eidg. Absch. IV 1a, S. 1267ff.), über das auch auf den folgenden Tagsatzungen verhandelt wurde. Schon am 18. Dezember 1527 hatten die acht Orte an Bern geschrieben und die Teilnahme an der Disputation abgelehnt, und Bern hatte am 27. Dezember darauf geantwortet (ib. S. 1206–1212). Die beiden Missiven waren gedruckt worden.

*(Johannes) Comander¹ an Zwingli.**Chur, 17. März 1528.*

Graciam et pacem per Christum.

Allerliebster brüder! Ich hab zwey mal geschriben zû dir und Rhein
antwort empfangen². Darumb han ich lassen fragen, wie es zûgang,
nit das in der meinung, das du bessere gschafft underlassest und dich mit
5 mir versumest, sunder das ich gefürcht hab, die brieff wärend mir under-
gangen. Aber Benedict³ hat mir wol ein bescheid geschriben, ouch
daby: ich hab finster und unverstendig gschriben, das du min meinung
nit gemerckt habest. Darumb wil ich derselben sach ietz geschwigen
byß uff ein ander mal, so du villicht müßiger bist. Wir müssen ietz all
10 unser krafft wyder die catabaptistas bruchen; die hand sych bin⁴ uns
versamlet, und sind under den burgeren vil, die heimlich oder offentlich
inen glimpfend⁵. Und der hindend Andreß⁶ hat sin wäsen ouch in
unserer statt; der verwirt unß vil und henckt die burger an sich, und ich
müß also under denen lütten arbeiten und geengstiget werden, me denn
15 wäre noch ein bapstthum. Doch stat Niclaus⁷ trüwlich by der warheit,
und han gütte hilf von im. Man hat ietz etlich gfangen; da schrygend
die, so inen günstig sind: der pfarrer ist schuldig; er durächet⁸ sy; er wyl
dß unschuldig blütt in todt bringen. Nun fröwt mich ir thod gar nüt;
mich beduret aber, das sy nit uffhörend ze verführen. Item des gesprächs
20 von Bern het ich gern; ich han aber ietz nit gelt; wenn mir Stoffel⁹

10 catabaptistas] ti übergeschrieben — uns ist doppelt geschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 263. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 142.

¹) Vgl. Nr. 374, Anm. 1. — ²) Die Briefe Comanders sind verloren. —
³) Benedikt Finsler. Vgl. Nr. 689, Anm. 3. — ⁴) bei — ⁵) Vorschub leisten —
⁶) Andreas Castelberger. Vgl. Nr. 17, Anm. 4. — ⁷) Nikolaus Baling. Vgl. Nr. 566,
Anm. 1. — ⁸) verfolgt — ⁹) Christoph Froschauer, der Drucker der Disputations-
akten von Bern.

beittete¹⁰ bys nach Ostren, so wirt mir gelt. Und gäb mir ein tütschs und ein latinischs, das wolt ich under die Wältschen schicken¹¹. Dann iez Sunntag wirt ein grosser tag wärden mitt den Keyferschen⁸; da trösten wir uns, dz gspräch sölle uns wol dienen. Ich hab wol vormalis umb vj geschriben; ich hab aber kein botten, der mirß fertige. Darumb müß 5 ich 's an lassen ston. Man wirt uns villicht suß zufüren.

Gott sy mit dir.

Geben ze Chur, Zinstag vor mitwasten 1528.

Tuus Comander.

Dem frommen Huldreich Zuinglin, hirten ze Zürich,
sinem lieben brüder.

10

4 uns (vor: dz) übergeschrieben.

¹⁰) wartete — ¹¹) „Der (Berner) Rat hatte in Aussicht gestellt, die „welsche Disputatz“, d. h. die Verhandlungen der Französisch sprechenden Geistlichen „mit der Zyt in latinischer Sprach in Truck ouch usgan“ zu lassen, und am 7. Mai 1528 beschloß er, „die Disputatz in Latin ze trucken“. Allein weder das Eine noch das Andere kam, soviel wir wissen, zur Ausführung.“ (Ad. Fluri: *Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476—1536* (1913), S. 39.) Vgl. Stürler II, 28. — *) Vgl. Nr. 700, Anm. 5.

*Zwingli an Nicolaus von Wattenwil*¹.

(Zürich), 19. März 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Pervenit ad nos rumor iustam senatus vestri partem in hoc esse, observandissime Nicolaë, ut sacerdotes, qui episcopatu non funguntur, sacerdotiis priventur², quam equidem sententiam severiorem omnino

Zürich, Zentralbibliothek: Msc. A. 51 p. 3 (früher Msc. B. 39 p. 3, vgl. Schweizer S. 23).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 151f.

¹) Vgl. Nr. 311, Anm. 1. — ²) Eine diesbezügliche Eintragung ist in den Ratsmanualen nicht nachweisbar; es ist auch zu beachten, daß Zwingli nur von einem „rumor“ spricht. Eine so harte Maßregel würde dem Sinn und Geist und den Gewährleistungen des bernischen Reformationsmandates vom 7. Februar 1528 widersprochen haben. Im Februar und März kam die Regierung oft in den Fall, so in Köniz, Münchenbuchsee, Mühlenberg, Borgen, Grindelwald, Rölthenbach, Fraubrunnen usw., daraufhin zu wirken, daß die Leute fortfuhren, den Geistlichen und den Klöstern, die ja nicht auf einmal leer wurden, zu geben, was ihnen gebührte, bezw. einzuschreiten, wenn man sich am Kirchengut vergriff. Andererseits gab es in der genannten Zeit viele Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und einzelnen Pfarrern. Der Ausdruck, es seien solchen die Pfründen abzukünden, kehrt in den Ratsmanualen nicht selten wieder. Aber deutlich betraf es fast immer solche Pfarrer, welche sich der Reformation nicht fügen wollten und nun vor das Entweder — Oder gestellt wurden. Die Regierung ließ dabei auch mit sich reden. Z. B. heißt es zum 26. Februar: „Den caplanen zu Oberbüren den Dienst abkünden; ist ihnen daran etwas anlegen, mogen sy harkon.“ Gewiß mag es im Rat Leute gegeben haben, die für eine bloße Austreibung der überflüssigen Geistlichen gewesen wären, aber diese Richtung bekam nicht die Oberhand; die Abfindung bezw. die lebenslängliche Versorgung bildeten die Regel. Allerdings erfuhr, wer der Reformation ernstliche Schwierigkeiten bereitete, die starke Hand der Obrigkeit; so der Pfarrer zu Aeschi (Stürler 1, 91), der einfach abgesetzt wurde ohne Abfindung oder Entschädigung (Stürler, 1, 270). Bern ist auf dem Standpunkt geblieben, den es teils vor, teils nach der Disputation öffentlich bekannt gegeben hatte (Stürler 1, 207, 265, 267). Darnach hatte die Nichtbeteiligung an der Disputation den Verlust der Pfründe zur Folge. (Gef. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Kurz in Bern.)

arbitror, quam Christiana mititas indulgeat aut ferre possit. Scio quosdam esse, qui non sint confirmati, ut perpetuo fruantur sacerdotiis, de quibus non contendo, quanquam et hic est senum et domesticorum fidei habenda ratio. At eorum sacerdotia, qui, ut vocavimus, investiti sunt, arbitror non sine iniuriae suspitione auferri posse. Tu ergo⁵ pro tua humanitate apud Ioannem Iacobum fratrem tuum³, meum autem dominum cumprimis colendum, et apud alios amicos nostros hoc age, ne ista in re peccetur. Sordida enim nota est, quid violentius egisse, compendii causa.

Cetera, ut tuam operam probo ac laudo, in multis enim nunc¹⁰ perspectam habeo, ita te hortor, ut brachia nunquam remittas. Gratia deo et tibi! Nisi enim coelorum gubernatori tanta fide serviamus, quanta servivimus mundo, sed quid mundo? beluis rectius dixero, non probabimus nos esse, quod audire volumus. Tu ergo perge fideliter agere, quod vides e re Christi filii dei esse. Scio, quam¹⁵ gravatim scribas; at literas nihil moror, cum, quæ oportet, per te fiunt. Nam si quid voles nostra opera tempestive effici, tempestive, scio, calamum corripies. Vale, ecclesiæ vestræ et universalis eciam decus et fulcrum non vulgare!

Salvos iube nostro nomine fratres tuos, amicos omnis, praecipue²⁰ quæstorem A Sepe⁴ et Trempium⁵ meum, ac reliquos. Ad multam noctem scribo.

Caspar⁶ veniet ad 25 diem Martii. Indicium eorum, qui ad vos veniunt a nobis, tale habeto, sed solus: Sebastianus⁷ acute iudicat

³) Hans Jakob von Wattenwil, Sohn des Schultheißen Jak. von Wattenwil und der Magdalena von Muhlern, geboren 1506, trat 1519 in den Dienst des Herzogs von Savoyen und Franz I von Frankreich, und wurde mit letzterem 1525 in der Schlacht bei Pavia gefangen; durch seine Frau Rosa von Chauvirau bekam er die Herrschaft von Colombier, und kaufte später 1535 die Güter und Rechte der Propstei Münchweiler; 1525 des großen, 1526 des kleinen Rates, erhielt er im ersten Religionskrieg den Befehl über eine Fahne Oberländer, Schwarzenburger und Murtener übertragen, mit welchen er bei Brienz die Grenze gegen Unterwalden zu bewachen hatte. 1531 war er Oberstleutnant in dem ersten Panner von 5000. 1533 wurde er erstmalig Schultheiß von Bern, war 1536 Abgeordneter auf der Lausanner Disputation und wurde 1541 nach Neuenburg gesandt, um in den Streitigkeiten Farel's mit den Bürgern zu vermitteln. Er vorab hat 1535 sich bemüht, Haller in Bern zu halten. 1555 half er den Kauf der Grafschaft Greierz für Bern und Freiburg errichten. Am 24. Mai 1560 starb er an den Folgen einer Operation. Der Chronist Joh. Haller schreibt von ihm: „Er war ein großmüthiger, wyser Mann, mit fürstlichem Geist begabt; von vielen war er seiner tugend halb gehaßt, von vielen dagegen höchlich geliebet.“ Vgl. *Len XIX*, S. 208f., *Sammlung bernischer Biographien IV* (1899), S. 228ff. — ⁴) Petrus im Haag, vgl. Nr. 559, Anm. 11. — ⁵) Vgl. Nr. 194, Anm. 29 und Nr. 461, Anm. 1. — ⁶) Megander = Großmann, vgl. Nr. 694, Anm. 3. — ⁷) Hofmeister, vgl. Nr. 694, Anm. 2.

et vehemens est, Caspar autem diligens ac fidus, Rellicanus solidus ac simplex⁸. Doctrinam sic partiuntur: Argutus est et insuperabilis Sebastianus, sed simul doctus satis, Caspar constans et tractabilis. Rellicanus ex veris utriusque lingue fontibus plus hausit.

Vale.

19. die Martii M. D. XXVIII.

Huldricus Zuinglius.

Juncker Niclausen von Wattenwyl, sinem günstigen lieben herren.

⁸) Zu Rellican vgl. Nr. 694, Anm. 2 und 693, Anm. 2.

*Zwingli an Nicolaus von Wattenwil*¹.

(Zürich), 24. März 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Clarone res melius habent, quam sententia in comitiis decreta polliceantur². Iacobus Wagner³ legatus vester scite et prudenter

Zürich, Zentralbibliothek: Msc. A. 51 p. 4 (früher Msc. B. 39 p. 4, vgl. Schweizer S. 23).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 152f.

¹) Vgl. vorige Nr. — ²) Vgl. Nr. 693, Anm. 3. Sonntag den 15. März 1528 trat die vom Rat einberufene außerordentliche Landsgemeinde im Tänniberg (oder „in die Rufig ob Miltödi“) zusammen. Zürich und Bern so gut wie Schwyz und Uri waren vertreten. Im Namen der fünf Orte sprach Schultheß Hug von Luzern; in der Diskussion beantragte Vogt Tolder von Näfels, dem Ansuchen der fünf Orte zu entsprechen und bei der letzten Jahr erteilten Zusage zu verbleiben. Umgekehrt beantragte Hans Wichser aus Rüti, „man solle in unserm Land in jeder Kùchhöri ein Predicanten han; wo dann zwo Pfründen wdrint, mücht einer darneben Meß han.“ Als es zur Abstimmung zwischen den beiden Anträgen kam, ergab sich für den Antrag Tolders ein Mehr von nur 33 Stimmen, und so wurde denn den fünf Orten nochmals die Versicherung gegeben: „wir wollen bi dem alten waren christlichen Glauben, Brüchen und Ordnungen, namlich der Meß, den heiligen Sacramenten und dem Tauf beliben und uns deshalb keins Wegs von inen sündern, es wär dann Sach, daß villicht in mittler Zyt durch ein gemeine Eidgnoschaft oder Concilium etwas anders erfunden“. Aber die unterlegene starke Minorität ließ sich durch diesen Entscheid keineswegs entmutigen; schon am 15. März, dem Landsgemeindetag, setzten sich in Schwanden etliche Mutwillige über die eben beschlossene Zusage hinweg, indem sie, obschon es Fastenzeit war, „ein Kalb aßen“. In Elm wurden am Sonntag nach der Landsgemeinde die Bilder verbrannt, acht Tage später auch in Betschwanden. Weiteres s. bei G. Heer: Glarnerische Reformationsgeschichte (1900), S. 67 ff. — ³) Am 7. März schrieb Zürich an Bern betr. der bevorstehenden Landsgemeinde in Glarus am 15. März (s. Anm. 2) und schlug vor, je einen Vertreter dorthin zu senden (Strickler, Aktens. I, Nr. 1914). Bern beschloß sofort, am 9. März eine Botschaft abzuschicken. Die Instruktion für die Botschaft von Zürich und Bern s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1288 ff.; sie war in Zürich aufgesetzt, eine besondere Instruktion Berns ist „ganz kurz und unerheblich“. Die Gesandten von Zürich sind nicht bekannt, nach Zwinglis Worten oben im Briefe ist Jak. Wagner der Hauptakteur ge-

omnia egit atque non parvam laudem abstulit. Gratie deo, qui vobis tales viros quotidie germinat. Mihi sic placuit, ut non dubitem eum propediem Sepianis et Dillemannis et integritate et rerum peritia fore similem⁴. Bremgarti [I] manum iniecit monacho isti, quem
 5 doctorem Iesum vocant⁵, itidem constanter et moderate gesto negocio, ut optimi quidam eorum civium magnopere commendent prematuram maturitatem. Sed nunc ista admonent, quorum causa te nunc maxime literis istis turbo. Cum Iacobus⁶ vester a senatu Bremgarti postulavisset, ut monachus aut prehenderetur, aut vadimonium
 10 „verbürgnus“ in re capitali prestaret, pro legibus et more municipii huius, prodiit Huldrychus Mutschli⁷, senator opulentus, ac vadem

3 vor Sepianis gestrichen V — nach Dillemannis steht fore, das Zeile 4 noch einmal gesetzt ist — 10 die Worte verbürgnus in re capitali stehen als Zusatz am Rand — vor prestaret gestrichen 1

wesen. Jak. Wagner ist auch fernerhin Vertreter Berns auf Tagsatzungen gewesen (vgl. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1223. 1328, 1336, 1379, 1386f.). Er stammte aus altem Berner Geschlecht, Sohn des Ludwig Wagner, war 1520 des großen und 1527 des kleinen Rats, 1528 Oberspitalmeister und im gleichen Jahre Landvogt des Klosters Interlaken, aus dem er die Unterwaldener und Landleute verjagt hatte. 1531 war er wieder des kleinen Rats. 1536 Venner. 1542 Bauherr, 1544 wieder Venner. Er hinterließ drei Söhne. Vgl. Leu XIX, 35.

⁴) Saepiani = Petrus im Hag vgl. Nr. 559, Anm. 11; Dillemanni = Bernhard Tilmann vgl. Nr. 546, Anm. 15. — ⁵) Johannes Burkardi vgl. Nr. 428, Anm. 6 (woselbst die Literaturangabe). Nachdem man ihn in Basel am 26. April 1525 „stillgestellt“ hatte, war er Prediger in Bremgarten geworden und polemisierte hier 1525 als „Theobald Perdutianus“ gegen Heinrich Bullinger wegen der Messe; Bullinger antwortete 1526 in der Schrift: „Uff D. Johannsen Burkardi, Predigers Bremgarten Gesprächbüchlin Antwort H. Bullingers, die Geschrift und Meß betreffende“ (Hdschr. auf der Zentralbibliothek, Zürich). Er hatte auf das von Bern nach der Disputation ausgegangene Religionsmandat das Schimpfwort „Bubenwerk“ angewandt. Als der Berner Rat davon Kunde erhielt, beeilte er sich in Bremgarten gegen Burchard Klage zu erheben, Rechtstag wurde ihm auf den 21. April angesetzt; die Mehrheit des Bremgartener Magistrates stand zwar damals noch auf seiten des katholischen Predigers, aber das nicht selbständige Bremgarten mußte auf Bern Rücksicht nehmen. Der Rat befahl daher schließlich unter dem Drucke Berns dem Dominikaner, sich aller Schmähworte auf der Kanzel zu enthalten; sollte er sich in seiner Predigt noch einmal solcher Ungebühr gebrauchen, so würde er abgesetzt werden (vgl. Strickler I, Nr. 1544 und 1981, Argovia VI, S. 26, 78f.). — ⁶) „von welcher red wegen (nämlich Burchards über das Berner Religionsmandat, vgl. Anm. 5) herr Jacob Wagner in (Burchard) zu Bremgarten, als er von Glaris kam, bestellt und fürgefördert hat, den er gichtig und deßhalb rechtens begert“ (Strickler I, Nr. 1944). — ⁷) Ulrich Mutschli ist weniger bekannt als Hans Mutschli, der Schultheiß von Bremgarten. Im zweiten Kappeler-Krieg lag, als Sonntag den 15. Oktober die ganze Zürcher Macht nach Bremgarten zog, das Panzer Zürichs in Ulrich Mutschlis Haus. Die Berner lagerten auf Ulrich Mutschlis Matte. Bremgarten sollte nun Entschädigung zahlen, weil im
 Zwingli, Werks. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

se constituit. Permisit ergo senatus, ut more civium satis dederit monachus et pro cive reputetur in hac causa. Hic ergo suadent, qui isthic ab euangelio sunt, ut, si vobis videatur, id postuletis a senatu Bremgarti, quandoquidem Ioannes Burckardi, id enim nomen habet monachus, missionem honesti et boni viri (brief und sigel, das er erber und von eren da sy; einn kundschaft, die einer bringt, so er burger wirt. Abscheid) nunquam attulerit Bremgartum, nec enim possit, non stetur vadimonio Mutschli, praesertim cum prius etiam aufugerit monachus, donec Mutschli vadem se praestaret. Sic enim fieri putant, ut libere liceat quorundam conatibus obstrepere, qui eum contra leges et ius tuentur. Est autem manifestarius fur monachus iste. Nos furtorum eius multa genera habemus, certa et indubitata, quae ab Argentorato, ubi admisit, ad nos dederunt amici; at isto momento ad manum non sunt, sed apud abbatem Capellæ⁸; sed primo quoque tempore repetam. Istis interim duobus furtis contenti sitis; nam Argentorati sufficiens testimonium habebimus; magnum modum tritici furatus est ad cellam suam siti, per foramen, quod a meretricula sua divenditum est. Reddidit etiam. Et crucem auream, ein guldin krytzell etc. Quae omnia ita sunt manifesta, ut nulla possit tergiversatione negari. Si ergo ante constitutum diem⁹ scriberetis senatui Bremgartensi, profuturum putant¹⁰; facile fiet tabellione vestro ad nos aliove proficiscente.

Vale.

24. Martii 1528.

H. Zuinglius tuus; ocissime scripsi.

3 vor si gestrichen cū — vor a gestrichen ab eo — 5 ff. die Worte brief . . . Abscheid am Rand zugesetzt — 24 Martii 1528 am Rande — 25 H. . . scripsi am Rande.

Kriege ihm Wein weggetrunken war, Bern und Zürich traten für die Stadt ein Ulrich Mutschli steht in der Bürgerliste von Bremgarten 1529 und wohnte in der „Schwingaß“ (Argovia VI, S. 50f., 63, 113, 117).

⁸) Wolfgang Joner vgl. Nr. 173, Anm. 6. — ⁹) vor dem 21. April, dem Termin für den Rechtstag s. Anm. 5. — ¹⁰) Jene Bemühungen, Burchard auf Grund seines Lebenswandels die Einbürgerung in Bremgarten zu versagen, führten zu einem Prozeß. Burchard klagte, aber die Angeklagten beriefen sich zu ihrer Verteidigung auf den Umstand, daß sie nur erzählt hätten, was sie anderswo, in Bern, Basel und Zürich vernommen hätten. Sie wurden daraufhin freigesprochen, weil sie den Nachweis erbrachten, von dem Basler Bürger Fridolin Stöcklin die Beschuldigungen gehört zu haben. Bevor nun aber Burchard mit diesem die Sache ausfechten konnte, wurde er im Sommer 1528 genötigt, in aller Eile Bremgarten zu verlassen. Bei den Gerichtsverhandlungen hatte er nämlich, gegenüber der Aussage eines Zeugen, daß an verschiedenen Orten die Rede gehe, der Bremgartener Prediger habe in Straßburg

Salvos iube amicos et fratres omnes, præsertim tuos, et Trempium¹¹. Virum istum mire candidum et pium tibi commendo; Balthazari¹² nomen est; fideliter servivit in excudenda disputatione; gravissima opera sustinere didicit, adeo ut ego admirer hominis
 5 tolerantiam. Frater fuit Künigsfeldii; uxorem isthinc duxit Graveneggiam, sorori tuę notam. Iterum vale.

Nobilissimo antiquissimoque viro Nicolao Vadivillio, domino suo cum primis colendo.

einen Diebstahl begangen, erklärt: jene, die das gesagt haben, von Zwingli angefangen, wären alle ketzerische Bösewichte. Zürich stellte nun an Bremgarten die Forderung, den Prediger gefänglich einzuziehen; daraufhin verließ Burchard in aller Eile die Stadt, wahrscheinlich auf Befehl des Rates, der ihn auch trotz der Bemühungen der katholischen fünf Orte nicht wieder aufnahm. Burchard war 1515/17 in Straßburg gewesen. Ob die Beschuldigung auf Diebstahl wahrheitsgemäß war, ist nicht ganz sicher auszumachen; nach Zwinglis Äußerungen (indubitata, sufficiens testimonium) sollte man's glauben.

¹¹⁾ s. Nr. 559, Anm. 11. — ¹²⁾ Der Kustos des Franziskanerklosters in Königsfelden, Balthasar Gedescher, genannt Mahler, hatte sich vor 1525 mit der erst 17 Jahre alten Nonne Margaretha von Grafenegg verheiratet und das Kloster verlassen, ohne von der Stadt Bern eine Pension zu beanspruchen. Mahlers Vater, Balthasar Mahler von Villingen, hatte in der Schlacht bei Murten sich ausgezeichnet; sein Sohn, der Konventual von Königsfelden, in der Folge Buchdrucker und Buchbinder in Zürich, zeichnete sich in den Kriegen von 1529 und 1531 aus, so daß ihm Zürich das Bürgerrecht schenkte. Er starb angeblich 106 Jahre alt, im Jahre 1585. Vgl. Th. v. Liebenau: Geschichte des Klosters Königsfelden (1868), S. 132.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 25. März (1528).*

Gratiam et pacem a Christo.

Quod bene precaris hymenæo nostro¹, charissime frater, perquam gratum est. Exaudiet enim deus optimus, quod pie petitur ab ipso. Animus bona præsagit. Spectavimus in hoc potius ordinationem dei quam hominum supercilia. Pauci hic gratulati sunt, atque vel ob eam⁵ causam, ne perpetuo offendantur, ducenda erat uxor. Quæ tu de Suevico fœdere annuncias, eadem et Capito, nempe scriptum senatui, fœdus Suevicum tercentum equites deputasse, qui deprehensos ubique catabaptistas et sacramentarios, citra cognitionem iuris plectant ultimo supplicio, eo quod utriusque sectæ numerus increseat². Nurin- 10

3 vor petitur gestrichen ab

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349, p. 69. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 153.*

¹) Vgl. Nr. 699, Anm. 1. Zwingli hat offenbar dem Freunde seinen Glückwunsch ausgesprochen, doch ist der Brief verloren; in demselben Briefe wird Zwingli „de Suevico foedere“ berichtet haben, vgl. oben im Text. — ²) Vgl. Nr. 705, Anm. 7. Das Gerücht war falsch. Vermutlich hängt es mit den Unruhen zusammen, von denen im Briefwechsel des Abtes von Weingarten (hg. von H. Günter I, 1914, S. 113) die Rede ist: „Die schwäbische Bundesversammlung im März 1528 hört von den bösen, geschwinden und ungetreuen Praktiken in den bundsverwandten Obrigkeiten, wonach etliche Hauptleute Knechte angenommen und sie auf Ostern nach Nürnberg beschieden haben. Niemand weiß, wem es gilt. Die Versammlung weist an, die Untertanen zu warnen und die Ausgezogenen heimzufordern bei Verlust von Ehre, Leib, Hab und Gut und der Strafe der Ausweisung von Weib und Kind.“ Am 30. März schreibt Konrad Sam aus Ulm an Vadian (Vadian. Briefs. IV, Nr. 512): „Squamę ille Behemoth, hoc est Suevici Pacti primores, squamarum instar sibi ipsis coherentes euangelio bellum indixerunt. Eorum institutum est, Christum non selius ac lupo culicem deglutire. Iam enim Augustę comitia celebrantes impiissime decreverunt, quadringentos equites conscribendos esse et his in quattuor cohortes divis

bergenses nostri severissimo edicto prohibuerunt, ne disputatio Bernensis apud eos legatur, nimirum propter eucharistiam³.

Hunc virum bonum, et euangelio annunciando idoneum, oro, Bernatibus commendes. Non est enim, quantum coniecto, ex triviali vagorum numero. Mallet laborare, sed dissuademus. Messis enim illa magna eget operariis, quos dominus extrudit⁴ [*Matth. 9. 37*].

Christophorus⁵ nulla exemplaria disputationis Bernensis hic reliquit, quæ tamen desiderantur, magis ut exteris mittantur amicis.

Suffraganeus meus impudentissimum libellum contra me scripsit⁶.
 10 Amici censent indignum graviore responso, sed a poetico et dicaci ingenio festiviter excipi vellent. Quodsi quis apud vos esset, notas in eum libellum transmitterem. Quid tu tibi de civitate polliceris, ubi hæc [!] impune licet?

Vale.

15 Basileæ 25. Marcii 1528⁷.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tigurino, fratri charissimo.

*demandarunt, ut catabaptistas omnes, quotquot interceperint, igni puniendos tradant; deinde eos, qui presentiam carnis Christi in pane negant, indicta causa condemnant et in poena catabaptistis equant.*⁴

³) Vgl. Nr. 693, Anm. 4. Der Haupthetzer gegen die Berner Disputation war Althammer. — ⁴) Der Betreffende ist nicht ausfindig zu machen. Er gehört zu denen, die wie Rasdorfer, Balthasar Stundner u. a. in bernische Dienste traten. — ⁵) Froschauer. — ⁶) Vgl. Nr. 707. Der Titel der Schrift lautet: „Eyngelegte schrift auff anmüttung eynes christlichen Rats der loblichen statt Basel, das opfer der Meß belangent, Augustini Marii, doselbs der hohenn stift Predicantenn. Basel 1528“. Die Schrift datiert vom 26. Juli 1527, die Vorrede vom 10. Januar 1528. Vgl. histor. polit. Blätter 1892, II, S. 4. A. Kuczyński: Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium (1870), S. 170. Ulr. Zasius schreibt am 5. Februar 1528 an Bonifaz. Amerbach: Libellum dicti reverendi patris suffraganei continenti nocte legi, ex quo mire sum aedificatus; habet suam energiam apostolus, quod plane ex eo libello, quamvis non eloquenti, deprehendi. (Th. Burckhardt-Biedermann: Bonif. Amerbach, 1894, S. 204). — ⁷) Die Jahreszahl fehlt, kann aber (s. Anm. 1, 2 und 3) nur 1528 sein.

*(Wolfgang) Capito an Zwingli.**Straßburg, 29. März 1528.*

Gratiam et pacem.

En Hoseam nostrum, ex quo gustum capies iudicii nostri praecipua loca discutiens. Quodsi minutè quædam inter nos variant, charitatis summam non viciabunt, qui in exaltato Christo tantopere concordamus. Tui memineram in Hosea¹. Probavit Bucerus, nisi⁵ quod verebatur domesticum fore testimonium et suspectum atque invisum malevolis, quod in tempore dictum pondus esset habiturum. Itaque expunxi, ne præcox studio causae incommodarem².

Lutherus et papistæ in te choragum disputationis Bernensis incursionem facient; tum erit tempestivum, ut aperte sub tuis signis¹⁰ profitear, quod sum et animose et dextre fortassis facturus³. Bucerus

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 278. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 153 f.*

¹) In Hoseam prophetam V. F. Capitonis Commentarius. Ex quo peculiaria Prophetis et hactenus fortasse nusquam sic tractata, si versam pagellam et indicem percurres, cognoscere potes. Argentorati apud Ioan. Hervagium, mense Aprili Anno MDXXVIII. Die Zueignung datiert vom 22. März 1528 clarissimae religiosissimae dominae Margaritae, reginae Navarrae, duci Alenconii, regis Galliarum sorori. 284 Bl. in 8°. Vgl. Baum: Capito und Butzer (1860), S. 582, vgl. 403f. Der Buchdrucker hat, offenbar mit Rücksicht auf die Messe, etwas vordatiert. Die Angabe Baums (S. 408), Capito habe Zwingli den Hoseakommentar erst am 22. April geschickt (unten Nr. 717), ist irrig. Das Dedikationsexemplar Capitos befindet sich auf der Zürcher Zentralbibliothek (Sign.: III B 135): Huldericho Zuinglio suo V. Ca. D. D. Eine deutsche Übersetzung des Propheten Hosea hatte Capito schon 1527 herausgegeben; die kann aber nicht gemeint sein. Der Kommentar ist aus dem schweren Ringen Capitos mit dem Täuferproblem geboren, und er hatte sich mit Zwingli und Bucer darin wirklich auseinandergesetzt. Vgl. Bucers Brief vom 15. April (Nr. 713). — ²) So günstig hatte Bucer tatsächlich nicht geurteilt; wenigstens äußerte er sich am 15. April gegenüber Zwingli anders (Nr. 713). — ³) Luther schrieb am 7. März nach Torgau: Bernac in Helvetiis finita disputatio est; nihil factum, nisi quod missa abrogata et pueri in plateis cantent, se esse a Deo pisto liberatos. Zwingel illuc a mille viris ductus et

nihil tui commemorit in Ioanne, quod utrumque penitet. Nam videtur φιλονικότερον praefatus, quasi suum celebraret trophæum, quod victor adversus Tregarium statuisset⁴. Cui rei postera cura satis opportune medebitur, et acta⁵ quoque declarabunt, quantum in te et Oecolampadio situm sit et quantum aliorum. Nostra enim opera perpusillum profuit. Neque est, quod stultitiae crimen apud te deprecemur, cui de animo nostro constat, et quem vitia nostra celare non cupimus, sed abs te malum emendari. Sunt, qui inter nos dissidium anxie prestolantur, quos sperato gaudio facile fraudabimus. Novimus integritatem, fidem, curam, longanimitatem et vere in te episcopi dotes, et vicissim tu nostram simplicitatem et patientiam, qui possimus etiam adversariis cedere; unde certum suspicionis argumentum de nobis neutiquam praebebitur, quin furiosum Saxonem⁶ placiditate nostra degravabimus, qui nos dissentientes non solum mutuo ferimus, sed ex animo in suo quemque cursu secundo applausu adiuvamus. Quæ tamen de fœdere Suevico certa modo feruntur, incerta erant, quæ nuper ex literis ad senatum destinatis nos ad te scripsimus, quibus vana multa includebantur⁷.

Lutheri colophonem, „den garuß“, brevi videbis⁸. Placidissimum istud pectus equanimitate sua diputationis Bernensis fraudes detegit; sic enim promissum ab eo autumant amici. Tum erit occasio respondendi. Quodsi non molestum est, oro, interim sæpe scribas: nam ad reipublicae decorum literæ tuæ conducunt etc. Leguntur enim multis, quæ uni nostrum scribis.

Bucerus te vehementer salutat, item et fratres reliqui.
Vale.

29. Martii Argentorati anno 1528.

Capito.

Huldericho Zuinglio, evangelistæ Tigurino,
fratri et maiori suo observando.

15 vor cursu gestrichen se — 17 nos . . . scripsimus übergeschrieben —
22 sepe übergeschrieben. — 27 Martii übergeschrieben.

reductus est, triumphator et imperator gloriosus, cuius finis, perditio et confusio, in brevi venit; oremus modo diligenter (Enders 6, Nr. 1296). Zu einer besonderen Aktion Capitos für Zwingli kam es nicht.

⁴) Enarratio in Evangelion Johannis. Praefatio summam disputationis et reformationis Bernensis complectens. Per M. Bucerum Argentorati. Anno MDXXVIII. Am Ende: Argentor. apud Ioannem Hervagium. Mense Aprili, MDXXVIII. 280 Bl. in 8°. Vgl. Baum: Capito u. Butzer S. 592, vgl. S. 403. Über Conrad Treger vgl. Nr. 664, Anm. 14. — ⁵) Die gedruckten Akten der Berner Disputation. — ⁶) Luther. — ⁷) Vgl. Nr. 704, Anm. 2. Der Brief Capitos an Zwingli ist verloren. — ⁸) Luthers

Schrift: „Vom Abendmahl Christi Bekenntnis.“ Luther hatte am 28. März dem nach Nürnberg reisenden Augustiner Johann Hofmann die für Link und die dortigen Freunde bestimmten fertigen Druckexemplare zur Verteidigung aushändigen lassen, mit dem Wunsch, sie möchten bei vielen Frucht schaffen. Luther selbst hatte dieses Buch als sein letztes in dieser Sache bezeichnet. Vgl. am 31. Dez. 1527 an Hausmann: *Ego in Schwermerios sacramentarios secundo et novissime scribo*, an Jak. Probst: *ego secundo et ultimo in sacramentarios vaniloquos scribo* (Enders 6, 168f.). Am 27. Januar 1528 schrieb er an Joh. Heß: *ego sacramentariis novissima pugna congredivor* (ib. 200). Die Straßburger werden durch Gerbel, der hier der Zwischenträger war, von Luthers Absichten erfahren haben. Näheres siehe Weimarer Luther-Ausgabe XXVI, S. 241ff. Oecolampad und Zwingli antworteten auf Luthers Schrift mit „Über D. Martin Luthers Buch, Bekenntnuß genannt, zwo antwurten, Ioannis Ecolampadij und Huldrychen Zwinglis“ 1528. (Abgedruckt Bd. VI, Nr. 125).

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 31. März 1528.

S.

Venerunt omnes salvi *ad* nos, charissime Huldrici, quos Berna vocavit¹. Conciones hoc ordine sumus aggressi, ut dominicis diebus prima fiat in novo hospitali praedicatorum ab hora sexta usque ad septimam, deinde in ecclesia paręciana altera ab octava usque ad nonam, tertia ibidem pomeridiana, quarta vero hora vespertina aput nonnas insulares, quibus etiam per hepdomadam Sebastianus bis contionatur, deinde Franciscus feria secunda et tertia, Bertoldus quarta et quinta, Caspar sexta et sabbato. Interim a lectionibus feriamur, usque pasca transierit².

At quod me nunc maxime urget, paucis accipe: Venit ad nos Georgius Chalybeus³, quem Bielam promovimus. Interea vero nihil de eo percepimus. Is inter cętera similitatem quandam inter Sebastianum et Casparem referebat, quod alter alterum dedignaretur integritate sua, deinde quod Sebastianus homo nequam et malus esset, ideoque Megandrum tam diu suum ad nos adventum distulisse, ideoque mihi summopere cavendum, ne ecclesiam nostram vel temeri-

14 alter] ursprünglich alterum.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 191. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 154/56.

¹) Hofmeister, Rellican und Megander. Vgl. Nr. 694, Anm. 2 und 3. — ²) Am Montag den 23. März war an die Prädikanten der Befehl ergangen: „in der Insel predigen, wie sy eins worden“ (Stürler II, S. 10). Vgl. über die „Insel“ Nr. 688, Anm. 7. Die ecclesia paręciana ist das Münster. Die „lection biblischer gschrift in vier sprachen“ (Anshelm V, S. 248) sollte nach dem Vorbild der Zwinglischen „Prophezei“ folgen und wurde Ostern eröffnet. Am 27. Februar war verfügt worden, daß die tägliche Predigt um 6 Uhr zu beginnen habe (Stürler I, S. 89). — ³) Georg Stähelin. Vgl. Nr. 198, Anm. 9 und Nr. 711 sowie den Brief vom 22. Juli 1528.

tate sua vel improbitate vel morositate plus turbaret quam edificaret. Quid ego aliud facerem, quam quod silentio transirem, donec omnes conveniremus. Mox Caspar omnia mihi retulit, quomodo tu ipse hominem Sebastianum dedolaveris, ut optime de eo sperandum sit, atque animum, qui mihi pusillus factus erat, omnino reddidit. Fuerunt in edibus meis Sebastianus, Rellicanus et Megander in hunc usque diem, at nihil simultatis, nihil indignationis unquam a quoquam notare potui. Sebastianus ad omnia paruit, dum pede uno male valerem. Contionibus praefuit, et si eum plebs in omnibus angulis audire nequeat, tamen eum audire non dedignatur. Itidem et Caspar facit, etsi postremus venerit. Obsecro igitur te, charissime Huldricae, ut, dum per otium licuerit, communem parænesim ad nos omnes scribas, qua horteris ad pacem et caritatem mutuam, ad convictum verbi ministris dignum, item ut uxores nostræ non sint vani ornatus curiosulæ, sed modestæ, sobriæ et nequaquam calumniosæ. Sic praevenies, quae nobis non conveniunt et scandalo essent ecclesiæ. Et dum quisque nostrum suum habet defectum nihilque ex omni parte integrum et beatum, obsecro, ut et me quoque, quem coram didicisti, a moribus et ingenio mihi depingas, et ceteros quoque comministros, si quid habent, a quo ipsis temperandum esset, admone tuis ad me literis, ut adimere possim. Non deero in omnibus, quibus possum domini gloriam, ecclesiæ edificationem et ministrorum commoditatem promovere⁴. Cuilibet dati sunt coronati sex, item et tres modii frumentorum, et vina quoque habebunt⁵.

Roestio⁶ dicas rumore ad nos devenisse, quod Sabaudus Gebennas obsederit, atque aliud nihil quam bellandum. At cives ad omnia bella facti inviti, duos e senatu, duos e civibus mittunt, qui rem sic transigant inter utramque partem, ut pacatiores reddamur. Rumor autem ille hinc natus est, ut cives nostros eo fortius concitent⁷.

16 vor dum gestrichen qu — 19 vor comministros gestrichen hñt.

⁴) Den von Haller gewünschten Brief hat Zwingli nicht geschrieben, soweit wir wissen. Vermutlich war er nicht nötig. Daß man Hofmeister nicht in omnibus angulis verstehen konnte, begreift sich aus der Größe des Berner Münsters. Bekanntlich wurde Hofmeister am 6. Mai auf Wunsch der Berner Regierung Pfarrer in Zofingen. — ⁵) Vgl. Nr. 694, Anm. 2. — ⁶) Der Bürgermeister Diethelm Röst (vgl. Nr. 577, Anm. 9), der Zwingli auf die Berner Disputation begleitet hatte. Er war noch am 24. März wieder in Bern gewesen. (Strickler I, Nr. 1930). — ⁷) Am 19. März 1528 hatte Genf eine Instruktion für Robert Vandelli und Jehan Lullin als Gesandte nach Bern und Freiburg ausgefertigt mit Beschwerden über die fortgesetzten Tötlichkeiten der Savoyer gegen die Genfer. Es war von Musterungen in den savoyischen Ämtern

Nicolao⁸ absente literas aperuimus et Iacobo Wagner⁹ praelegimus. Is cum ad senatum rem retulerit, decreverunt nuncium misuros ad Premgarten, qui strepitu forensi hominem conveniat.

Villani nostri inquietiores sunt, quod nihil illis de censibus indulgetur; nam nisi id sperassent, missam non amandassent. Seditio-
nem minantur. Interlacenses monachi totum regnum suum tradiderunt in manus magistratus nostri circa 100,000 gl. singulis in unam summam redactis¹⁰. Sic turbatur magistratus, sic omnia turbas minantur, ut, nisi dominus custodierit, frustra vigilabimus omnes [Ps. 127. 1].

7 vor singulis gestrichen in redditibus annuis.

die Rede. und es sollte ausdrücklich an die beiden Städte die Frage gestellt werden, ob sie, wenn man die Angreifer strafen wolle, dazu Beistand leisten würden, da man zu ersten Mitteln greifen müsse. (Strickler I, Nr. 1927, vgl. Nr. 1932). Bern hatte daraufhin am 26. März an den Herzog von Savoyen und die Genfer geschrieben, u. a. „Krieg nicht erleiden“. Auch Freiburg sprach sich für den Frieden aus. Am 30. März fertigte Bern die Instruktion für die Gesandten (ihre Namen sind nicht bekannt) zum Herzog von Savoyen aus und ließ sein ernstliches Befremden über die fortgesetzte Beleidigung der Genfer durch seine Untertanen kundtun. Um den Frieden zu erhalten, wolle man abermals beide Parteien ermahnen, nichts Gewaltiges gegen einander vorzunehmen. Man ersuche beide Parteien dringlich, nochmals einen freundlichen Tag zu leisten, für welchen die Boten Zeit und Ort zu bestimmen Gewalt hatten. Krieg solle jedenfalls vermieden werden. Vgl. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1297 sowie unten Nr. 716. Vgl. auch Nr. 577, Anm. 8.

⁸) Nikolaus v. Wattenwil. An ihn hatte Zwingli am 24. März geschrieben (Nr. 703). — ⁹) Vgl. Nr. 703, Anm. 3. — ¹⁰) Das Augustinerchorherrenstift Interlaken hatte „einer löblichen stat Bern kristliche reformation, inen durch Hans Jacoben von Wattenwyl des kleinen, und Laurenz Gädern des großen rats zugebracht“ (Anshelm V, S. 259) angenommen. Als nun aber die Untertanen „ouch gedachten von pflichtigen schulden und diensten sich ze frien“, kam es zu Unruhen, infolgedessen wurden „etlich des capitels mit dem probst ze rat, ir ding ze machen und das gozhus ze übergeben“. Die Fixierung der Übergabe erfolgte am 13. März. „So wär ir wil, sagten die Abgesandten des Stiftes, von denen (nämlich der Verwaltung) mit gepürlicher ufweisung abzeston und si ganz und gar einer stat Bern, als des landes oberhern ze übergeben, mit beger, ein treffenliche gwalzbotschaft hinufzeschicken, disen handel zu volziehen; das angends beschach“ (nämlich am 15. März, Stürler I, 93/274). Daraufhin wurde die Übergabe vollzogen, ein Vogt Lienhard Hüpschi eingesetzt, Siegel, Briefe, Silbergeschirr usw. „in gwarsame zû der stat Bern handen“ geführt. „Und also ist dis alle, herliche, zwifalte stiftung des gozhus Interlappen . . . an ein loblich stat Bern als rechte landsoberkeit durchs kristliche evangelium komen und zû einer landvogli gemacht worden.“ Am 30. März „haben die Boten, so zu Inderlappen gsien, widerpracht, was sy da oben gehandelt . . .“ die Überkomnuß mit den Priestern zu Inderlappen ist bestätigt“ (Stürler II, 13). Die in ihren Hoffnungen betrogenen Gotteshausleute, die dem Kloster den Erlaß aller materiellen Schuldkigkeiten hatten abpressen wollen, reichten Beschwerdeartikel ein, die der neue Vogt am 1. April nach Bern sandte. Bern versprach, „über angebrachte artikel in kurzen tagen gschriftlichen bescheid und

Acta magistratui mire placent¹¹. De Althamero cum Tilmanno et ceteris contuleram, quibus ob quotidianas molestias visum est, ne senatum turbemus, eo quod in dies euangelici ad negocia et comitia amandantur, reliqui vero, qui negotio minus favent nec pellem mutarunt [Jer. 13. 23], adsunt et pro suo nutu consulunt. ⁵ Quodsi omnino visum fuerit rem ad senatum referre, tempora expectare oportet commodiora¹².

Scriba Thunensis¹³ donatus est 50 aureis a senatu, et te perpetuo commendare non desinit.

Vale itaque et super ecclesiam nostram tuę sollicitudini commendatam semper vigilato. ¹⁵

Ultima Martii anno 1528.

Tuus ex animo Bertoldus.

Huldrico Zuinglio, ecclesiastę Tigurino doctissimo,
suo maiori in domino summe observando.

15

10 vor tuę gestrichen ti

um Sant Johannis des Töuffers tag ein usträgliche ratsbotschaft hinuf ze senden.“ „Nun ab diser verzilung namen die böswilligen einen bösen verdrus, fiengend an ze murmeln und aufrüererische schmachreden ußzestößen, wie die herren ieztan nur uber klostergüt und nüt über den gemein armen man sorg trügid; hetid inen das ir hinderugs und bi nacht entfür, der probst und die pfaffen die werid schelmen und verräter am gozhus und an den gozhuslütten, ganz vermessende, so die pfaffen abgestanden, so söltid si hinzüston, und so die gozdienst abgetan, so söltid zins und zechenden ouch absin; man wölte sie mit gwalt zum nürven glowen zwingen. Die ober land. bis gen Thun, möchtid wol fri und ein ort der eidgnoschaft werden etc. Hüßend an. ire amptlüt und predicanten verachten, roten machen und anhang süchen bi den nachpuren innert und ussert lands“ (Anshelm V, 261). Die Bauernunruhen steigerten sich schließlich zum Klostersturm und zum Zuge nach Bern, doch wurden die Bauern in Thun aufgehalten. Näheres bei Anshelm a. a. O. Am 25. April war dann „dis steinböckische empörung durch vernünftige miltung einmal abgewist.“

¹¹⁾ Der Druck der Disputationsakten. — ¹²⁾ Vgl. zu Althammer Nr. 692, Anm. 5 und die ff. Briefe. — ¹³⁾ Eberhard v. Rümlang, s. Nr. 695, Anm. 7.

*Johannes Oecolampad an Zwingli.**Basel, 1. April (1528).*

Gratia et pax a Christo.

Mitto hic charitati tuę, frater charissime, aliquot libellos, qui non essent hic excusi, nisi nobis iratus esset deus¹. Hactenus qualitercunque me consolatus sum, quum pro solis suggestibus partim pro
 5 Christo, partim pro Antichristo, declamarem. Sperabam enim tenebras veritatis radio cessuras tandem, et adversariorum vanitatem sua ipsorum temeritate manifestandam. Non hoc per arrogantiam loquor. Vix est alia urbs, *in* qua maiore patientia et vigilantia verbum dei diutius hoc seculo annunciatum est. Tyrus ac Zidon olim
 10 in sacco et cinere poenitentiam agentes, nauseassent suas abominaciones [*Matth. 11. 21f.*], at nos non solum non heremus, sed et retrocedere videmur. Itaque nunc valde terreor, non ignorans, quantum periculi immineat civitatibus falsos prophetas amantibus ac foventibus, veritatis autem minorem habentibus curam. Excęcentur enim necesse est.
 15 Coecae non evadant, quin cum cęcis ducibus in foveas cadant [*Matth. 15. 14*], a quibus, quum iratum deum habeant, qui solus liberare potest, educi nequeunt. Sola Hierusalem admonere posset, ut prudentius sibi consulerent, si exempla spectare vellent. Sollicitus igitur et anxius sum, nomine plebis, cui adesse me dominus voluit. Est certe
 20 bona, si non maior pars civitatis, quae toto corde dolet tantis nos dissidiis laborare et quasi ludere pro animabus Christi sanguine

4 pro korrigiert aus in — 7 sua übergeschrieben — ipsorum] ursprünglich ipsorummet — 15 evadant] korrigiert aus evadent — 17 nequeunt] korrigiert aus nequeant — 19 vor cui gestrichen q — 20 vor si gestrichen pars.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 123. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 156 f.

¹⁾ Gemeint sind die Anm. 2 und 5 genannten Schriften.

redemptis. Unde etiam zunfftæ quaedam supplicarunt senatui. Nos nihil omittimus. Porro deus nos tardius respicit, nimirum negligentius orantes, siquidem aliquando respecturus et non penitus reiecturus. Videre ex libellis istis potes, quanta licentia adversariorum, quam nulli parcant. Eccianę epistolae hic excusae sunt, et facta est Basilea⁵ Ingolstadium². Quis typographum³ impulerit, coniecturae sunt. Senatus facile potuisset rescire. Suffuraneus⁴, ut dilutas nugas, imo blasphemias suas, quas refellimus, tueretur, amplius blasphemat calumniaturque tam aperte, ut refellere non iuvet tam impudenter dicta. Hęc novit tota civitas, et connivent, qui impedire possent. Interim¹⁰ male audit euangelium ac nos, et ipsa Basilea, pessime, vereorque, ne, dum semper utraque sella sedere velit, utraque excludatur aliquando. Quid Christiani sentire de ea possunt, qui talia hic doceri et evulgari legunt? Quantum favebunt adversarii, qui nos audiunt haec publice damnare? Equidem civilium negotiorum ignarus sum, ut ex¹⁵ prophetis nihil colligam; auguror tamen, quod vel eloqui exhorresco. Vae domui in se divisae [Matth. 12. 25]!

Ex eadem officina et Pelargus, monachus vere indoctus, suas nugas extrudit⁵, Gręca et Hebręa citat, quum vix elementa earum

2 vor respicit gestrichen nos — 5 vor facta gestrichen subfere — 10 vor Interim gestrichen Heinricho David conductore — 15 ex] unter der Zeile, unter gestrichenem de — 18 officina übergeschrieben.

²) Ein Sendbrieue an | ein frum Eidynosschafft, betreffend | die ketzerische disputation Frantz Kolben des außgeloffen | münchs vnnd B. Hallers des verlognen predican- | ten zu Bern. | Ein anderer brieue an | Ulrich Zwingli. | Der drit brieue an Cunrat | Rotenacker zu Ulm. | Soli Deo Gloria. | s. l. e. a. 4 Bl. in 4°. Vgl. Th. Wiedemann: Dr. Johannes Eck 1865, S. 569, daselbst auch weitere Ausgaben. Der Rat von Zürich schickte Hans Bleuler und Meister Jakob Oeri nach Basel, um über den Druck ernstliche Klage zu führen. Auch die Berner Regierung sandte Nic. Manuel und den Seckelmeister Bernh. Tillmann (bei Herzog irrig: Ullmann, vgl. Basler Chroniken 1, 584), um über die in Basel erschienenen Schriften Ecks und Fabers Klage zu führen. Vgl. Herzog, Oecolampad II, 69. — ³) Johannes Faber Emmeus aus Jülich. Er ist seit 1527 in Basel nachweisbar, vgl. Stockmeyer und Reber: Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte S. 155, woselbst sein Druckerzeichen, eine Hand mit einem Schwerte, das den gordischen Knoten zerhaut, abgebildet ist. Basler Chroniken 1, 64 melden: „In disem erst genempten jor noch diser dispütacion gieng ein büchly usz im truck under dem namen doctor Johannes Eck, der do wasz ein schender und schmecher des götlichen wortz und der ewangelischen ler, dorin vil schmoch, tratz und scheltwort in woren wyder die von Bern, Zürich und Basel, sunderbarlich wurden ire cristlichen predicannten fast dorin geschenzlet und geschmecht, desglich ein ersamer rot von Bern der disputatz halb, und wart disz büchly hie zu Basel truckt und feil gehebt durch ein trucker, hiez Johannes Faber, ouch ein wyderwertiger der ler Cristy; von wem er aber den gewalt oder schirm hat, wart man hernoch ouch innen. Sollicher truck misfl dennen von Zürich und Bern . . “. — ⁴) Augustin Marius, vgl. Nr. 704,

linguarum teneat. Atrocianus, ludimagister apud s. Leonardum, tam bellis carminibus pietatem iuvare cupit⁶. An non libera civitas est Basilea, in qua et impiae blasphemie impunes? Quid libelli autem mei olim passi sint, non ignoras⁷. Ad hæc nos in presentiarum
 5 nihil egimus, quam quod plebi publice innocentiam nostram declaravimus, senatui quoque diximus, paratos nos et ad respondendum, sicubi putemur contra mandatum ipsorum docuisse, et ad ostendendum, adversarios nostros in multis contra mandatum ipsorum docere. An non
 10 putes irato similem deum civitati, quæ hæc audit et non emendat? Scribo hæc, frater, fideliter tibi, ut cures etiam isthic pro nobis preces fieri, si forte deus nobis quoque id gratiæ concedat, ut unanimes doceamus ac pure Christum, et excitet aliquos amicos huic civitati, qui eam admoneant periculorum suorum, quandoquidem surdis auribus nos
 15 præterit. Tigurini fortassis et Bernates in hac re possent plurimum, utpote maiore necessitudine nostratibus iuncti, maxime quum intelligant, huius factionis maledicentia se et optimos quosque ac pientissimos contemptum iri.

Coniugium meum⁸ boni spero fore auspicii, quandoquidem mundo et nostris hypocritis euangelium ore crepantibus, qui et ipsi mundus

2 vor An gestrichen Deu — 3 vor impunes gestrichen lib — 14 vor in gestrichen forte.

Anm. 6. — ⁶) Ambrosius Storch (Pelargus), geb. um 1493 in Nidda (Hessen), trat zu Frankfurt a. M. in den Dominikanerorden, studierte seit 1519 in Heidelberg und kam nach 1524 nach Basel, wo er sich an Marius anschloß, auch dessen „Eyngelegte schrift auff anmüttung eynes christlichen Rats der loblichen statt Basel, das opfer der Meß belangent“ (Nr. 704, Anm. 6), als „Lesemeister der h. Schrift, jetzund Prädikant zu Basel bei den Predigern“ unterschrieb. Dann gab er eine Sonderschrift heraus: *Apologia sacrificii eucharistiae per Ambrosium Pelargum Franckfordianum, rationem exigente inclyto senatu Basiliensi*. Basileae 1528, apud Ioan. Fabrum Emmeum Iuliacensem. 22 Bl. in 8°. (Andere Ausgabe Wien 1528). Diese Schrift hat Oecolampad im Auge; sie erschien alsbald auf deutsch, ebenfalls bei Faber Emmeus, unter dem Titel: „Grund, Ursach und Antwort, daß Christus wahrhaftig in der h. Messe für Lebendige und Todte aufgeopfert werde, auf Befel E. E. Raths zu Basel“. Basel 1528. Ende Januar 1529 flüchtete Pelargus nach Freiburg i. Br., wo er etwa vier Jahre blieb und in Beziehungen zu Erasmus trat. Sommer 1533 kam er nach Trier, nahm 1540 am Wormser Religionsgespräch teil, war 1546 auf dem Trienter Konzil, 1547/48 auf dem Augsburger Reichstage, 1551 wieder in Trient. 3. Juli 1561 ist er in Trier gestorben. Vgl. N. Paulus: *Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther* (1903), S. 190 ff.

⁹) Johannes Atrocianus schrieb 1525 eine *elegia de bello rustico*, 1528 *epigrammata et epistola hortatoria ad bonas literas*. — ⁷) Vgl. Bd. VIII, Nr. 396, Anm. 4, die Schwierigkeiten beim Drucke von Oecolampads Buch über das Abendmahl. —

⁸) Vgl. Nr. 699, Anm. 1.

sunt, valde displicet. Video, quanta res sit et quam secura, vitam bona conscientia agere. Pelargo respondi Latine⁹. Wolphgangus in hospitali vertet¹⁰. Suffuraneo non respondebo, nisi iusseris¹¹. Indignus est ob apertas calumnias, tametsi illis interim papistica secta gloriatur.

Bene vale, et deum pro nobis ora.

Nunc Basilea talia dona mittit. Si placet, exurito, vel inter thesauros collocato.

Basileę, prima Aprilis 1528, 1. Aprilis [1].

Heinricus David Emeo typographo conductorem e domo sua excedere iussit ante ferias paschales; sed nescio, an facturus sit, quandoquidem nihil tale sperans ad anni spatium locarit¹².

Ioannes Oecolampadius tuus.

Huldrico Zwinglio, Tigurinę ecclesię fidelissimo doctori, fratri suo.

7 vor talia gestrichen nouum.

⁹) REPVLSIO | APOLOGIAE SACRIFICII EV- | CHARISTIAE, QVAM PE- | LARGVS FACTIONIS S. | DOMINICI, SENA- | TVI BASILIEN. | OBTVLIT. | Per Ioannem Oecolampadium. | In aedibus Thomæ | Wolffij. | AN. M.D.XXVIII. | 24 Bl. in 8°. Dagegen schrieb dann Pelargus: *Hyperaspismus sive Propugnatio Apologiae Ambrosii Pelargi, quo Eucharistiae sacrificium ab Oecolampadiana calumnia strenue asseritur. Basiliae 1529, apud Joh. Fabrum Emmeum Iuliacensem 79 Bl. 8°. —* ¹⁰) Zu Wolfgang Weissenburger s. Nr. 367, Anm. 4 und 13. Er war Spitalpfarrer. Die Übersetzung der Schrift Oecolampads heißt: *Ablehnung der Schützred der Opfermess, die Pelargus Prediger ordens ein Ersamen Radt zu Basel überantwort soll han. S. a. e. l. Vgl. Paulus a. a. O. S. 196, Anm. 3. —* ¹¹) Einen solchen „Befehl“ hat Zwingli nicht gegeben. — ¹²) Zu Heinrich David vgl. Basler Chroniken 1, 140 und 215. Im Jahr 1494 erwarb er das Haus zum goldenen Kranich (Freiestr. 18) um 150 fl. Zehn Jahre später, 1504 kaufte er, der nunmehr Geldwechsler und Stadtwechsler genannt wird, mit seiner Frau Ursula das Haus Freiestr. 20, genannt „zum Osterreich“ um 238 fl. 1508 arrondieren die Käufer ihr Areal weiter mit der Liegenschaft „zum hinteren Waldshut“, gelegen an der Rüdengasse für den Preis von 59 fl.; 1530 wurde Heinrich David Zunftmeister zu Hausgenossen und damit Mitglied des Rates; schon 1533 jedoch verschwindet er aus den Ratslisten. Sein Todesjahr ist unbekannt. Seine Ehefrau Ursula Irmi hat ihn um ein. Beträchtliches überlebt, denn erst am 6. Feb. 1565 veräußern die Söhne und Großsöhne die Liegenschaft zum goldenen Kranich um 1450 fl. Hier wird wohl Faber Emmeus zur Miete gewohnt haben. (Gefällige Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. A. Huber in Basel.)

*Zwingli an Konrad Sam¹.**Zürich, 3. April 1528.*

Huldrichus Zuinglius Cunhardo Somio, Ulmensium
euangelistae.

Gratiam et pacem a domino.

Narravit mihi Cunhardus Herman², ut vanus sit apud vos in
illum rumor sparsus. Scito igitur falsa esse omnia; nam et istud
mendacium impudens fuit, quo superioribus annis degradatus fuit, quasi
5 foeminam quandam rapuisset etc. Tu quod ad hanc causam adtinet,
tuto potes innocentiam hominis defendere. Ceterum ut omnes de
salvo reditu tuo³ eramus solliciti, ita laetos omnes reddidisti, quum
salvum rediisse accepimus. Quod hactenus nihil scripsi⁴, non alia
causa factum existimato, quam quod nostris nihil opus habes. Deinde
10 ipse video, Cunhardum Somium talem esse virum, ut amicitiam
deserere non possit, etiamsi quis scribere desinat. Ludimagistrum ve-
strum⁵ non potui vel saltem convivio excipere; tu meas occupationes
excusabis. Apud Froschouerum⁶ nihil adimere precio quivi; ne

Epistolae 1536, fol. 210.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 159.

¹) Vgl. Nr. 693, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 589, Anm. 1 und Nr. 590, Anm. 1.
Herman war der Bote zwischen Ulm und Zürich. Näheres über die Beschuldigungen
gegen ihn ist nicht bekannt, vielleicht hängen sie zusammen mit dem Scharfmachen
des Konstanzer Bischofs gegen die verhehlchten Priester seit 1527, vielleicht sind es
lutherische Verleumdungen. Vgl. J. Hartmann: M. Alber (1863), S. 81 ff., 94. —
³) Von der Berner Disputation. Auf der Heimreise hatte man Sam eine Bedeckung
von 50 Reisigen gegeben. Vgl. Th. Keim: Die Reformation der Reichsstadt Ulm
(1851), S. 142. — ⁴) Zwinglis letzter Brief an Sam datiert vom 7. März (Nr. 693).
Elwa dazwischen liegende Briefe von Sam, die Herman überbracht hätte, fehlen. —
⁵) Johannes Fabricius (Schmidlin) aus Nürnberg, seit 1522 in Eßlingen, dann in Ulm.
Vgl. über ihn Blätter für württemb. Kirchengeschichte 1889, S. 56. — ⁶) Christoph
Froschauer, der bekannte Buchdrucker.

ergo putet meam illi defuisse fidem ac sedulitatem; ego enim vobis cum primis multa et debeo et, cum datur, pendam.

Vale, et persuasum habeas, tibi Zuinglium ferreis olim vinculis devinctum nunc, ubi fretus est bonitate et humanitate tua, adamantinis catenis esse alligatum. Cunhardum dignum atque fidum arbitror, ⁵ qui alicubi præficiatur. Ne ergo desit ei opera tua. Debemus tales, qui malis exerciti et indurati sunt, ad huiusmodi munera evehere.

Tiguri 3. die Aprilis 1528.

*Hartmann Schnider¹ an Zwingli.**Ruod, 3. April 1528.*

Gnad und frid von Gott, unserem himlischen vatter, durch Christum Jesum unserem [!] herrenn syg mit dir allzit und allen gelöubigen, amen.

Vilgeliebter brüder, wüßse, das ich der vorvergangner wuchen, in namen des capittels, zû Bernn, noch miner herren befelch und bott, mit sampt anderen capittelsbrüderen erschinen, und da von unseren herren all ermanet, das wir yetzfürhin innen allein gehorsammen (und das billich), und unz [!] ganz und gar verzyhind² bistofflichen [!] eydts, ouch das wir widerumb uffrichtind das nachtmal des herrenn, zû welchem wir noch ungeschickt, mnd mangel hand am brott, und aber die zitt vor hande³.

u ist vor n, m und sonst mehrfach durch ü wiedergegeben (einmal ü in trungenliche), ü in der Regel durch ti (einmal ü in münster); ou und öu sind als ou und oü unterschieden. — 1 vor und gestrichen vo — 3 vorvergangner angesetzt vorge, dann korrigiert — 4 vor noch gestrichen vor — 8 vor ungeschickt gestrichen vnde.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 268. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 158 f.

¹) Über diesen Pfarrer von Rued, den Vorsteher des Kapitels Aarau, ließ sich laut gefälliger Mitteilung des Staatsarchivs Bern nichts weiteres beibringen. Vgl. Anm. 3. — ²) verzichten, sich lossagen — ³) bevorstehend. Die Anwesenheit des H. Schnider von Rued in Bern erklärt sich aus den Verhandlungen des Großen und Kleinen Rates von Bern am 26. März (Stürler 2, 12). Die Dekane und Kammerer der verschiedenen Kapitel des bernischen Gebietes waren demnach in die Hauptstadt berufen worden und wurden nun auf die neue, äußere Kirchenorganisation vereidigt. Ebenso gelangte die Abendmahlsfeier zur Erörterung. Ferner war die Umschreibung der Kapitel noch nicht abgeschlossen. Daher wurde ein Schreiben an das Kapitel zu Frick (Bistum Basel) abgelaßen. Der Stadtschreiber bemerkt bei der Notiz allerdings nur: „als ich weiß“, und das Schreiben selbst ist nicht in das Missivenbuch eingetragen worden. Aber die Notiz genügt, um den Inhalt des Briefes erschließen zu lassen: Bern verlangte von dem altgläubigen decanatus Frickgaudiae (den Winkel unten im Aargau zwischen Aare und Rhein umfassend) die Entlassung der bisher zugehörigen

Als ich mich nun deselbigen mit sampt anderen miner brüder vor unseren mittbrüderen, predicanten und anderenn yetz gelerten zů Bernn, so von ouch gezogen, gehatt⁴ und erklagt hatt, vermeynten die üweren, wir möchten 's woll überkomen by ouch zů Zürich. Deßhalb unser aller brüder in minem capitel ernstlich und trungenliche bitt, das du' zögern⁵ differs [1]⁵ brieffs wellist anzeygen, wo er ettwan 5000 brot überkomen mocht, oder ettwan einen brüder bitten, der im somlichs hulffe fouffen; wellen wir umb ouch verdienen. Wüsse, das ich frant gon Bern geritten bin und frencker wider umhin 12.

Die gnad Christi sy mit ouch allen.

Datum zů Rüd, 3. Apprilis 1528. jar.

Din alzit williger brüder Hartman Schnider, dechan zů Rüd.

An min vilgeliepten christenlichen brüder Ulrich Zwingly,
byschoff im grossen Münster Zürich.

4 brüder übergeschrieben — 6 brot übergeschrieben — 12 brüder übergeschrieben.

Pfarrer, die unter bernischer Botmäßigkeit standen, also im Gebiet von Biberstein und Schenkenberg. Ferner sollte diesen bernischen Pfarrern ein Teil des Dekanatsvermögens herausgegeben werden (Stürler 2, 12 lies: mit den priestern, so uf M. H. Ertrich sind, teyllen [statt: teile]). Die betreffenden bernischen Pfarrer gehörten fort hin zum Kapitel Aarau, dessen Vorsteher damals offenbar der Pfarrer von Rued war. Seine Geschäfte in Bern betrafen also nicht wesentlich seine eigene Pfarrei, sondern das Kapitel Aarau. (Gefällige Mitteilung von Staatsarchivar Dr. G. Kurz in Bern.)

⁴) beklagte — ⁵) Vorweiser, Überbringer.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 5. April (1528).*

Gratia et pax Christi tecum.

Nihil hinc novi, mi Huldrice, quod oblectare possit, mittimus, at felicius Argentoratum. Habes hic, quod Capito dedit, quod non potuimus antea mittere¹. Vidimus unam ex disputationibus
 5 Bernensibus et probamus insignem diligentiam². Spero, ubi innotuerit, quam modeste omnia gesta sint, poenitudine laboraturos eos, qui tam sancta vetuere legi. De concionibus autem Bernę habitis nihil adhuc comparuit. Fortassis in proprium libellum digerentur³.

Bene vale.

Basileę 5. Aprilis 1528.


Saluta Pellicanum.

Tuus Oecolampadius⁴.

Huldrico Zwinglio, Tigurinorum fidelissimo pastori, suo fratri.

3 vor dedit gestrichen mittit — 10 vor 5. gestrichen 4.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 108b. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 159.*

¹) Näheres über diese Sendung Capitos läßt sich nicht sagen. Oder sollte der Brief vom 29. März mit samt dem Hoseakommentar (Nr. 705) gemeint sein, der erst jetzt in Zwinglis Hände kam? — ²) Vgl. Nr. 704, Anm. 5. Damals hatte Oecolampad noch kein gedrucktes Exemplar der Berner Disputationsakten gesehen. — ³) Vgl. Nr. 692, Anm. 4. Es erschien in der Tat im Laufe des Jahres eine Sammelausgabe unter dem Titel:  Die predi- | gen so vonn frömbden | Predicanten | die allenthalb hâr | zû | bernn vff dem Gespräch oder di- | sputation gewesen | be- | schehen sind | . . . Getruckt zû Zürich durch Chri- | stophorum Froschouer | jm | D.M. XXVIII jar. | 216 S. in 8°. Die Predigt Oecolampads ist überschrieben: Doctor Johannis Eco- | lampadij predig von der liebē | Gottes zû siner gemeynd. | Eine Sonderausgabe dieser Predigt ist allem Anschein nach nicht erfolgt. — ⁴) Jahrzahl fehlt, kann aber (vgl. Anm. 2 und 3) nur 1528 sein.

Zwingli an den Rat zu Biel.

Zürich, 11. April 1528.

Gnad und frid von gott bevor, fromm, fürsichtig, ersam, wys, lieb herren.

Das ir, nachdem und ouch gott die ougen ufgetan, das ir sin evangelium ansehen mögend¹, (darum wir imm ewigen danck sagend) nach geslerten, trüwen und frommen dieneren des worts stellend, ist hoch ze rümen. Und als Georgius Stähelin² durch etwas anleitung by ouch

Autograph nicht zu finden. — Kopie aus der Zeit vor 1830, jetzt im Berner Staatsarchiv, am Schluß eines von derselben Hand (Eduard Blösch, 1807/66, später Bernischer Landammann und Regierungspräsident) geschriebenen Heftes mit Auszügen aus einem Ratsbuch von Biel. Früher in Biel, vgl. Zwingliana 2, 154 f., kam das Heft an Professor Basilius Hidber und ging 1894 mit dessen Bibliothek durch Kauf an das Bernische Staatsarchiv über (gefällige Mitteilung von Bundesarchivar Prof. Türler).

Ungedruckt. Die Kenntnis dieses Briefes verdanken wir Herrn Dr. A. Fluri, Seminarlehrer in Muri bei Bern.

¹⁾ Vgl. Nr. 695, Anm. 1. — ²⁾ Vgl. Nr. 706, Anm. 3. Stähelin hat sein Leben selbst beschrieben (abgedruckt in *Miscellanea Tigurina* II, 1724, 679 ff.). Er stammte aus Galgenen in der March, war 1518 Kaplan in Altendorf am Zürichsee, dann Helfer in Baden (Aargau). 1520 lernte ihn Zwingli hier kennen und wollte ihn nach Zürich mitnehmen, einen an ihn ergangenen Ruf nach Basel an St. Leonhard lehnte er ab und wirkte in Zürich zusammen mit Heinrich Lüti. 1522 wurde er auf Veranlassung Zwinglis und Diebolds von Geroldseck Pfarrer zu Freienbach (Kt. Schwyz), überließ aber bald diese Stelle an Franz Zink und wurde Pfarrer zu Weiningen. Hier heiratete er Catharina von Büttikon, obschon ihr Bruder Georg v. Büttikon Widerspruch erhob. Getraut wurde er von Simon Stumpf (Eidg. Absch. IV 1a, S. 359). Er hatte in Weiningen allerlei Schwierigkeiten; teils wollte ihn der Landvogt von Baden, Fleckenstein, mit Gewalt verdrängen, teils regelte Einsiedeln, das die Kollatur von Weiningen hatte, seine Besoldung nicht. So ging er nach Biel, 1531 nach Zofingen; einen Ruf nach Wangen 1543 schlug er aus, wurde vielmehr 1543–1545 Leutpriester am Grossmünster, 1545 Pfarrer in Rüti (Kt. Zürich), wo über ihn schlimme Gerüchte gingen, so daß er sich 1552 und 1553 vor der Synode wegen Ehebruchs verantworten

gewesen und erhört, ietz wiederum zû üch kumpt, hab ich nit mögen
 lassen, inn üwer ersamkeit bas in erkantnuß ze bringen. Darum ver-
 nemend also: Er ist eins frommen, redlichen mannes sun, ist banermeister
 in der March, unsern Eydgnoßen von Schwyz zûgehörig. Ist etwan
 5 min helffer gewesen und sich vast³ wol gehalten, wol gelert, wol beredt
 latin und tütsch, züchtigs wandels und lebens, vorus wär und ernsthaft
 und in allen dingen redlich. Ist nit hargelossen, sunder ietz vil jar pfarrer
 zû Winingen gewesen und da mit großer standhafte und dapfergheit
 trülich gelert und alle gevaren überharret. Ir werdend mit im seer wol
 10 versorget. Diss min schryben und brichten wellind im besten verstond;
 dann ir mich zû beden teilen wol werdt bedunckend, das ir zû eim als
 die ufwachsenden imm evangelio wol versorgt werdind, und zûm andren,
 das er trüwe fundschaft, die er wol verdient hatt, von mir brächt, von
 welchem er zû bischofflichem ampt kumen ist. Hierum nent er üwer er-
 15 samgheit gelegen, inn anzünemen, sol die wüßen, gheinen fäl an imm tûn
 wirt. Und was ich dero gedienen kan mit allem vermögen, schaffe und
 gebiete. Und sye got mit üch allen und mere üch syn liebe und glouben,
 das ir und wir alle ding nach sinem willen volbringend. Amen.

Geben XI. tags Aprellens 1528 z' Zürich.

20

Üwer wysheit allzyt gütwilliger
 Huldrych Zuingli.

Den ersamen und wysen, magistrat und ganzen radt zû Biel,
 finen günstigen, lieben herren.

14 nennt er] der Sinn verlangt hier einen andern Wortlaut, etwa: wär es.

mußte. 1558 wurde er Pfarrer in Turbenthal, 1570 wegen Gebrechlichkeit und hohen
 Alters pensioniert. Im Juni 1573 starb er. 1522 hatte er die Supplikation der Priester
 an Hugo von Landenberg mit unterschrieben. Vgl. Bd. I, S. 208, Anm. 3. S. auch
 Bernh. Wyß S. 28, Anm. 3 und P. R. E. VIII, 241. Ferner Th. Sieber: Gg. Stähelin
 und die Reformation in Weiningen 1917. — *) sehr.

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 15. April 1528.*

Gratiam et pacem. Charissime frater!

Dici non potest, quantum prosit irati Lutheri petulantia¹. Nam amicos, quos personata illa autoritate hactenus detinuit, offendit graviter, confirmat nostros. Hessus² in hoc fuit, ut coram Oecolampadius et Bucerus causam agerent. Sed nova turbatio principum intercessit, quam opto et spero feliciter desituram. Pace reddita videtur congressio futura³. Te putant fines Elvetiorum temere non egressurum, quem ob bene facta malorum hominum acerbissima odia observant, et fortassis impotentem adversarii animum magis exacerbare coram agens, qui absentis moderato stilo tantopere exasperatur. Magna principes moliantur. Hessus Nornbergę nuper fuit, equitibus tantum quatuordecim comitatus. Causam facile suspicis. Agitur causa ducis Wirtenbergensis⁴, quo patrię reddito bene sperandi materiam nobis obiectam putarem. Facile cum vestratibus coalesceret exilio diutino multatus princeps, cui sustinendi essent tot adversarii.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 275. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 160.

¹⁾ Vgl. Nr. 705, Anm. 8. — ²⁾ Landgraf Philipp von Hessen. Vgl. Nr. 687, Anm. 7. H. v. Schubert: *Bekenntnisbildung und Religionspolitik* (1910), S. 13. —

³⁾ Die Unruhen sind die sogenannten Packschen Händel. Vgl. Möller-Kawerau: *Lehrbuch der Kirchengeschichte III*³ (1907), S. 98; K. Schottenloher: *Die Druckschriften der Packschen Händel* (*Zentralbl. für Bibliothekswesen* Bd. 25, 206 ff.). Gg. Mentz: *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation* (1913), S. 169 f. — ⁴⁾ Vgl. J. Wille: *Philipp von Hessen und die Restitution Ulrichs von Württemberg 1526—1535* (1882), S. 31 f.: „In der Tat plante der stürmische Landgraf die Wiedereinsetzung Ulrichs bei dieser Gelegenheit (der Packschen Händel) zu wagen. . . . Man sprach davon, daß Ulrich am Zuge teilnehmen und nach der Niederlage der geistlichen Fürsten in Württemberg einbrechen sollte. Vertraute und Freunde hatten indessen zu Nürnberg von einem solchen Wagnis abgeraten.“ Zum größten Ärger Ulrichs.

Unum orant amici omnes, hoc est: principes et proceres rerumque publicarum magistri, qui tuę parti favent, ut Luthero responsurus⁵ tui sis memor neque sinas te hominis improbitatem agere transversum. Nam retaliando pessima commeritum magis ornares, qui sua nefanda
 5 et prolixa maledicentia sibi uni potissimum nocet. Et tamen artes perspicuis notis declarandę sunt, quibus inficere tentat veritatem; deinde, si quid verisimiliter respondet, refutandum, postremo vulgaribus lectoribus et crassulis scribendum omnino, qui eruditionis tuę luce, perspicua brevitate nervosisque argumentis plurimum capiuntur. Equis-
 10 simum vero in te animum ex eo cognoscunt ac deprædicant, quod abs te dissentientem ferre potes; nam ille te devovet, spiritosum et Satanam ipsum facit; tu contra duntaxat errantem, sed periculose ac protervius errantem. Bucerus totus in ea modo causa desudat, cui potius congruit abstergere lutum convitiourum, quam tibi, quem impetiit⁶.
 15 Pręterea si quid in mea parvitate situm fuerit, non deero occasione, quę nunquam non aderit. Modo, mi frater, pro animi istius magnitudine magnifice ipse contemnas muliebriter convitiantem, idque præter etiam suspicionem veri; tantum abest, ut queat officere. In humilitate nostra vincet gloria dei.

20 Si forte in scribam urbis *vestrae* Mangoldem⁷ [!] et consulem Resthium⁸ incideris, nomine Bucer i et meo eos diligentissime salutabis.

Tu quoque vale felicissime cum familia tota.

Soleris, queso te, sepius Oecolampadium, cui nuptias vereor obtigisse difficiliore, ob rumores hominum, quos tenere patitur⁹.

25 *Argentorati* 15. Aprilis anno 1528.

Vuolfgangus Capito.

Huldericho Zuinglio, concionatori Tigurino,
domino et maiori meo observando.

11 potes *übergeschrieben über gestrichenem* possis — devovet *korrigiert aus* devoret.

⁵) Zwingli antwortete am 1. Juli mit der Schrift: „Über Doktor Martin Luthers Buch, Bekenntnuß genannt“. Vgl. Bd. VI, Nr. 125. — ⁶) Bucer schrieb die im Juni 1528 erschienene „Vergleichung D. Luthers und seines Gegenteils vom Abendmahl Christi“. Vgl. v. Schubert (Anm. 2), S. 11 und 15. Baum: Capito und Butzer (1860), S. 592 und 417 ff. — ⁷) Wolfgang Mangold aus dem Rheintal, seit 23. Mai 1526 als Nachfolger von Caspar Frey, Stadtschreiber (Egli, Akten. Nr. 978). Er war als Begleiter Zwinglis auf der Berner Disputation (Chronik des Bernh. Wyß, hg. von G. Finsler S. 88) und wird dort Capito und Bucer kennen gelernt haben. — ⁸) Diethelm Röst, vgl. Nr. 559, Anm. 10. Auch er war in Bern als Begleiter Zwinglis zur Disputation. — ⁹) Vgl. Nr. 699, Anm. 1 und Nr. 704, Anm. 1. Oecolampad hatte zu leiden unter der Gegnerschaft von Angehörigen der Familie seiner Frau und dem Spott des Erasmus u. a. Vgl. Herzog II, 72 f.

*(Martin) Bucer an Zwingli.**Straßburg, 15. April 1528.*

Gratia et pax, observande Zuingli.

Totus furit Lutherus¹; tu, queso, totus mansuescas, ac ut furem fratrem tractes, blandiendo nimirum, ut illi vera ostendas. Hoc et caussa, quam agis, postulat et iudicium, cui illa approbanda est. Sunt in eo principes et alii viri boni atque graves, ut colloquii copia⁵ fiat²; id impediretur, si et nos hostes vellemus esse. In quaternione V fatetur, inter panem et corpus Christi esse unitatem, non naturalem, non personalem, non operationis, sed sacramentalem³. Ex eo, si mihi scribendum esset, conarer ostendere inter nos convenire, ut re ipsa, re vera convenit, nisi quod ille iussa contendit recitare haec verba: 10 „Hoc est corpus“ et eo praesentem Christum statui etiam impiis. Piis siquidem et nos Christum praesentem esse et edi fatemur, sed per fidem, et panem non esse neque dici Christi corpus, nisi sacramentaliter⁴. Et si de Luthero parum spei sit, est tamen magna de in-

7 vor et gestrichen Christi — 8 vor non operationis gestrichen sed.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 302. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 161 f.

¹) Vgl. Nr. 712, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 712, Anm. 2. — ³) Luther hatte im „Bekennnis vom Abendmahl Christi“ Bogen viij gesagt: „Denn hie (im Abendmahl) auch eine Einikeit aus zweyerley wesen ist worden, die wil ich nennen Sacramentliche Einikeit, darumb, das Christus leib und brod uns alda zum sacrament werden gegeben. Denn es ist nicht eine natürlich oder persönliche einikeit wie ynn Gott und Christo, So ists auch villeicht ein ander einikeit denn die taube mit dem heiligen geist und die flamme mit dem Engel hat (die hatte Luther kurz vorher „wirkliche Einigkeit“ genannt), dennoch ists ia auch ein sacramentlich einikeit“ (Weimarer Ausgabe Bd. XXVI, S. 442). Es handelt sich um Bogen v d. h. den viertletzten Buchstaben des Alphabets, nicht um „den fünften Bogen“, wie Baum im Anschluß an den Druck bei Schuler u. Schultheß sagt (Capito und Butzer S. 414). Vgl. Nr. 714, Anm. 11. — ⁴) Über die damaligen Unionstendenzen Bucers s. Baum: Capito und Butzer S. 414 ff. Seine Schrift „Vergleichung Dr. Luthers und seines Gegenteils“ (Nr. 712, Anm. 6) rückt den Begriff der unio sacramentalis in den Mittelpunkt.

numeris, qui illi adhuc adherent. Ne hos alienemus, scribendum est, quemadmodum nos et illos, non ut decet Lutherum.

Est autem aliud, mi Zuingli, quod in sinum tuum effundere cogit egritudo animi mei. Quod verebare tu, id accidit. Nimia consuetudine imposuit Capitoni nostro Cellarius, homo vere spiritu catabaptistico correptus⁵. De baptismo et aliis rebus omnibus suas illi nugas persuasit. Privatim inter nos aliquoties velitatum est; sed Cellarius non ferens sua confutari, nos valere iussit. Capito nunquam adduci potuit, ut iusto colloquio mecum rem expenderet, nescio quo Cellarii afflatu hac in re sui dissimilis factus. Attamen promiserat citius in totum nihil se docturum, quam contra nos docturum. Hac promissione fretus in praelectionibus munivi fratres contra commenta Cellarii, nam duabus praelectionibus sparserat ea Capito, cumque audissem spargi nos hic omnes cum eo facere, propter effusas laudes Capitonis libello Cellarii praemissas „in Iohannem“ paedobaptismum defendi, et de typicis interpretationibus fidei meae rationem tradidi. Utrumque locum indicat versa prima pagella, et si vacaret, cuperem utrumque a te legi. Misi libellum Pelicano; nam te legendis gravioribus scio occupatum. Hoc facturum me Capitoni praedixeram, attamen nescio, quomodo id inter se Cellarius et Capito interpretati sint. Ille audiente Capitone blasphema docere me in os conviciatus est in medio foro, parumque abfuit, quin me verberasset, quamlibet pusio gygantem. Ita sui compotes sunt isti magni spiritus. Capito conatur hoc irae tribuere; sed non erat id convitii in ore natum, et falsum nondum ille agnovit. Post haec omnia adduci se Capito passus est, ut paedobaptismum et alia contra nos oppugnaret, in „Hosea“ suo verbotim mea, presso licet nomine, confutans⁶. Expostu-

13 nam . . . Capito am Rande — 23 vor gygantem gestrichen me — sui übergeschrieben über gestrichenem sibi — 26 oppugnaret übergeschrieben über gestrichenem defenderet.

⁵) Martin Cellarius (Borrhaus), vgl. Nr. 649, Anm. 1 und Nr. 551, Anm. 2. Er wollte in Capitos Hause und hat diesen gegen die Täufer tolerant sein lassen. Die Einzelheiten der dadurch bewirkten Spannung zwischen Capito und Bucer ergeben sich oben aus dem Texte. Die Mahnung Zwinglis vom 17. Juni 1528 (Nr. 729) verfehlte dann ihre Wirkung nicht, wie Bucers Brief an Zwingli vom 24. Juni zeigt (Nr. 732). Trotzdem rühmten sich die Wiedertäufer in Basel und am ganzen Oberrhein Capitos als des Ihrigen, obschon Capito seinerseits beruhigende Zusicherungen gab (Brief an Zwingli vom 31. Juli, Nr. 743). Vgl. Baum: Capito und Butzer S. 405ff. A. Hulshof: Geschiedenis von de Doopsgezinden te Straatsburg von 1525 tot 1557 (1905), S. 68ff. — ⁶) Vgl. Nr. 705, Anm. 1. Fol. 177b schrieb Capito: His nostro saeculo apud Germanos anabaptistae successerunt. Nocentiores hostes Tigurina ecclesia, quae facile specimen patientiae est, non sensit, et tamen boni sunt inter illos. quos timoris domini virtus in eam fraudem perpulit, qui dum ad veram dei gloriam

lavi cum viro, quod clam me hoc fecisset, cum antea inter nos communicaverimus omnia. Obiēci datam silentii fidem, monui eadem opera in te et Oecolampadium scripsisse. Respondit sic se habere fidem suam, nec videre, quomodo prophetae enarrari possint, suis, imo nugis Cellarii, non receptis. Sed quid facerem? Liber editus 5 erat, et ex dissidio nostro nihil nisi gravia scandala expectanda erant. Vici me ipsum, adiunxi iterum me illi, et familiaris, si quo pacto alienare eum possem a Cellariis et aliis catabaptistis; nam et his iam se adiungit, praetexens se eos ita velle lucrari. Interim illi ipsum perdunt. Laboravit diu insomnia vir vere alioqui pius. Conflictatur 10 cum cottidianis morbis; inde aucta atra bilis hominem turbat. Ita tamen studet unitati ecclesiarum et te atque Oecolampadium observat, ut sperem, si moneres eum, et paulo gravius, ita tamen, ut te adhuc amicum suum agnosceret, te non parum apud ipsum profuturum. Idem Oecolampadio scripsi⁷, et praeterea nulli mortalium haec indicavi. Sub finem libri eius et circa fo. 50. lege, quæso, quae contra nos scripsit, ut inde arrepta occasione eum monere queas⁸. Cumque mihi de hoc voles rescribere⁹, cura, ut mihi in manus literae prae- 15 sententur; Capitoni enim ius est, mihi inscriptas resignare; sic ten-

5 vor imo gestrichen non receptis — non receptis am Rande nachgetragen —
13 ut (vor sperem) übergeschrieben — vor si gestrichen ipse[?]

respicere cessant, minutiis superstitiosius impliciti, extra metam currunt, magis miseri quam malè, donec ad gloriae dei veram rationem contentius intendere coeperint. Sic ut modo passim incipiunt. Atqui utilitas magna ad omnes ab eis ecclesias redit. Cautior est plebs, episcopi vigilantiores, ministeria omnia dexterius geruntur. Ubi non praedicatur adhuc Christus, tuta ab huiusmodi lue omnia sunt, sed peiore malo premuntur eo loci homines nimirum fame verbi dei, quo prorsus carent et in quo vita verissime consistit. Nam qui sub durissima tyrannide cum Christi confessione confirmant anabaptismum, sine malicia peccant, si peccant. Quod eodem signo non in argumentum separationis ecclesiarum utantur, sed loco tesserae habeant, quo testantur se eos esse, qui audito verbo regni fidem dederint vitamque deponere sint parati pro eo, qui morte sua nos in veram vitam asseruit. Orandum tamen, ut eosdem dei servos martyres Christi charissimos fratres nostros dominus agnitione nominis sui locupletet, quanquam non minus charos habeam, quod sint hac parte, ut ego sentio, infirmi addictioresque verbis scripturae non intellectis, et quod praeter vocationem certam periculose conentur. Quare suam quisque vocationem spectet illorum exemplo admonitus, ne carnis motu aliquo in hanc divinam verbi functionem perrumpat. Spiritus domini spiritus consilii est etc.

⁷ In dem (wie es scheint, verlorenen) Briefe, aus dem Oecolampad an Zwingli am 16./17. April einiges mittheilt. Vgl. Nr. 714, Anm. 10. — ⁸ fol. 50 schrieb Capito: Hic nota impiae posteritati maiorum scelera imputari. . . In hoc tamen impietatem patrum malae posteritati minatur, nimirum ut promptius resipiscant. Sub finem (p. 284) empfahl Capito das Buch des Cellarius „De operibus dei“. Vgl. darüber Nr. 649. — ⁹ Das geschah am 17. Juni (Nr. 729).

tat et nos Satanas. Sed, spero, frustra nos scindere conatur. Presso enim dolore do operam, ut nobis virum restituam, et videtur eum penitere facti, ac, ni fallor, et erga ipsum ita se habet Cellarius, ut sentiat non esse e coelo, quem iactat ille spiritum. Satis tu et Melanchthon de homine nos monueratis; sed erat in fatis et nos ab illo turbari. Lecta haec, obsecro, Vulcano consecres, et de his non nisi certo nuncio rescribas.

Bene vale.

De reliquis Capito¹⁰.

10 Argentorati 15. Aprilis 1528.

Bucerus tuus.

Publicae pacis ideo non sunt nostri solliciti, quia privata fruuntur, et imminetia non omnes sentiunt. Captatur nunc consilium de submovendis superstitionis reliquiis¹¹. Id si successerit, dabit forte 15 oculos alios.

Saluta nominatim *dominum* commendatorem, dominum de Geroltzeck, Franciscum, Collinūm, Amandum¹² ac alios, praecipue Leonem¹³.

Praeclaro Christi *praedicatori* Huldericho Zwinglio . . .
suo observando.

20

4 ille *übergeschrieben* — 10 Argent. 15. Aprilis steht noch ein zweites Mal am Rande — 16 ff. Saluta . . . Leonem am Rande — 19 f. Das in Kursiv Gesetzte Ergänzung, da die Buchstaben durch Faltung des Briefes mit dem Siegelstreifen abgesprungen sind.

¹⁰) Vgl. Nr. 712. den Brief vom gleichen Tage. — ¹¹) Mitte März 1528 hatte die Straßburger Bürgerschaft abermals eine Bittschrift „der endlichen und gänzlichen Abschaffung der Messe halb“ an ihre Obrigkeit eingereicht. Dann hatten die Frauen an Capito eine Bittschrift gelangen lassen, man solle sie nur machen lassen in dem so langwierigen Geschäft mit der Messe, mit ihren Händen und Kunkelstöcken allein wollten sie die Meßpfaffen vertreiben, weil es durch die Männer nicht gehen wolle. Am 6. April 1528 war dieses Aktenstück vor dem Rat der Einundzwanzig verlesen worden. Aber trotzdem erfolgte die völlige Abschaffung der Messe noch nicht. Näheres bei Baum: Capito u. Butzer S. 423 ff. — ¹²) Komtur Schmid aus Küsnacht vgl. Nr. 286, Anm. 6. Diebold von Geroldseck vgl. Nr. 247, Anm. 1, Franz Zink vgl. Nr. 186, Anm. 1, Rudolf Collin vgl. Nr. 150, Anm. 1, Joh. Jak. Ammann vgl. Nr. 91, Anm. 1. — ¹³) scil. Jud.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**(Basel), 16./17. April (1528).*

Gratia et pax Christi tecum. Charissime frater!

Eventuum varietas etiam optima consilia interturbat, imo deus ipse, citra cuius nutum accidit nihil. Satis turbulenta est civitas nostra; utinam non sint præludia maioris dissidii! Zelotę quidam, quinque erant, ipso die parasceues citra auctoritatem senatus meque ipso inscio omnia idola in templo divi Martini ab aris in unum locum semoverunt et ne unum quidem suo loco reliquerunt. Pauculorum istorum audaciam sequuti sunt XXXIII. Hi secunda die paschę repurgarunt etiam Augustinianorum templum post concionem vespertinam. Sequenti die habitus est senatus, et coniecti in vincula ii, qui in templo meo idola deiecerant. Quę res cęteris nihil terroris incussit, sed effecit, ut senatui nomine illorum supplicarent, iunctique sunt illis non pauciores ducentis, et quum a senatu domum redire iuberentur, noluerunt audire, nisi pro sententia sua responsum acciperent. Tandem in domum carpentariorum concesserunt, et decrevit quidem senatus captivos dimittendos et in quinque templis omnia idola dimovenda. Sed responsum hoc istis coniuratis nondum satisfecit, quandoquidem de concordia concionatorum nihil responsum est; ea propter urgent senatum, qui hodie condictum senatum omisit. Et ita quidem usque in hunc diem, qui est 16. Aprilis, rerum status hic est¹. Quid

4 vor dissidii gestrichen aut [?] — 5 quinque erant am Rande nachgetragen — vor auctoritatem gestrichen ubi [?] — 6 omnia korrigiert aus imnia — 14 pro übergeschrieben über gestrichenem ex — 17 vor responsum gestrichen illi.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 150 f. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 162/165.

¹) Basler Chroniken 1, 57 berichten: „Uff den ostermentag [13. April] alsz man zalt 1528 jor wurttten die götzen oder bilder heimlich zu sant Martin und den Augu-

igitur de legatione vestrarium et Bernensium ad nostrates consulendum putas²? Utinam nunc in medio dissidio pacificatores adessent!

Quum referrem tuum consilium ad amicos, nihil tale futurum cogitabamus. Non occultabo tamen a te, quid illis fuerit tunc visum.

5 Primum de civitate Constantiensi consultius videretur, si vestrates

3 vor tuum gestrichen id.

stiner hinweg brochen durch etlich gut christlich burger; das wurden mine herren innen und thetten fast übel dorum, alsz ob man ein gross ubeltat hat thon, und liesen fier man fachen. woren zünfftig bin spywettren [Zunft zu Spinnwettern, die Zunft der Zimmerleute und Maurer] und gut redlich burger. Do das gemein zunftbruder innen wurten von spywettren, hielten sy ein gemein bot uff ir zunft und wurten des einhellig am mitweuchen, für dise gefangnen zu bitten, diewil sy nit anders gehandelt hetten, so wer doch sollichs nit wyder got, sunder ein geheiss gotz, der do an vil orten verbüt sollich götzenwerch zu machen, dorum man in sollichs nit in argem uff solt nemen. . . . Do nu die gemeinen burger sollich anschlag in bittlicher wisz innen wurten, versamletten sich von stund an von allen zunfften uff dem Kornmerkt by dryhundert [Wurstisens Chronik hat, wie Occolampad, 200] und wolten wartten, wan die von spywettren kemen, wollen sy mit in helfen bitten. Also do sy komen, zugen sy mit in uff das richthusz, wurten ir me dan fierhundert der burger. . . . Es meret sich ouch der huffen ie lenger ie fester. Also schickten mine heren den zunftmeister mit sampt andren herren harusz an sy, in gültikeit zu fordern, wasz ir beger werre, das in dan ball von den burgeren anzeigt wart, namlich der fier gefangnen halb, wie vor anzeigt ist. Do begertten mine herren, das die gemein ein uszschutz macht und dieselben handeln solten vor minen herrren, die übrigen möchten heimkerren. Aber disz wass der gemeind nit gelegen, sunder sy wolten by einander blipen. Also wart man zu rot, das sy uszschussen by drisig ersamer burger, die soltten in bittlicher wisz vor minen herren handeln, und beytten sich gemein burger uff der spywetter zunft. Do wolten sy by einander blipen, bisz in ein antwort wurt und die gefangnen herusz kemen. Das werret nu von früg an bisz um die fünffe noch mitag. . . . Also by langem kam der uszschutz, brocht die antwort von minen herren, das die gefangnen on alle endgeltnisz wurten uszgelosen, desglichen ouch susz wytler gehandelt wurt, damit die burger ein gut vernügen hetten, und liesen ouch also ein mandat uszgon.“ Das Mandat, dessen Wortlaut Basler Chroniken I, 58 ff. steht, datiert vom 15. April und verfügte, „das die vorbestimpten sant Martin, sant Lienhart, der Augustinner und Barfuser kilchen sampt dem spital durch unser herren, alsz die orttentliche oberkeit, und niemans andren, durch unserer herren wercklüt gerumpt, die bilder dannenthon und solliche kilchen, wie vorenant underthonen gebetten, zugericht werden.“ Der Chor zu S. Leonhard und zu den Barfüßern samt den Nebenkappen soll für die Messe frei bleiben wie bisher, auch in den übrigen Kirchen, in denen noch Messe gehalten wird, dürfen die Bilder nicht entfernt werden. Im übrigen mahnte das Mandat zum Frieden. Daß die volle Ruhe nach diesem Mandat nicht eintrat, melden auch Basler Chroniken I, 60: „Werret es nit lang, es wart aber vil unwillens zwischen den burgeren.“ Vgl. auch Bullinger II, 6, Kessler, Sabbata³ S. 282, Herzog, Occolampad II, 66 ff.

²) Vgl. Nr. 707, Anm. 2. Die Abordnung der Berner Delegierten erfolgte am 22. April (Strickler, Aktensammlung I, Nr. 1957). Zürich hatte an Bern betr. der

primum diverterent ad Solodorenses, Schaffhusanos et Apacellenses, et certiores fierent, si bellum ingrueret propter Constantienses, an hi velint esse socii, et tunc maiore autoritate et serio nostros inducere possent³. Quantum ad res nostras attinet, iam olim divulgatum fuit venturos huc vestrates cum Bernatibus, ut senatum inducant ad tollendam concionatorum varietatem, quod plerique interpretati sunt, quasi adversarios vi ad fidem adigere nitantur, et propterea in suspicionem nos trahunt, quasi id per nos attentatum sit. Verum quid mali, si etiam essemus authores facti sanctissimi? Itaque curandum, ut coram diacosiiis res agatur, sed timetur, ne egre illi vocentur, nisi causa primum senatui minori indicetur, qui, ubi vestrates adesse resciverit, conabitur primum persuasionibus, illos CC in suam sententiam trahere; ita parum nobis spei relinquent. Quare apud eos, quos diacosios vocare solent, vel testandum, quod nihil detegere legati a suis iussi sint, nisi coram magno senatu, qui est diacosiorum, vel causandum aliud quippiam, utputa quod in comiciis nostrates adversariis iuncti simul pronuncient, vel tale quippiam; verum secundum hoc minus probatur. Deinde coram magno senatu rem magna exaggeratione et fervore proponant, cum recitatione periculorum, et quanta mala ex altera parte expectanda, nempe longe gravior servitus, si papistę rerum potiantur, quam ulla fuerit unquam. Auspicentur a gratiarum actione, quod Bernam legatos et doctos miserint⁴

3 hi übergeschrieben — 5 vor divulgatum gestrichen res — 8 vor in gestrichen de — 9 vor facti gestrichen eius — 12 resciverit korrigiert aus resciverint — CC übergeschrieben — 14 quos] qui — vor solent gestrichen pass — 14f. vor detegere gestrichen a suis — 15 legati übergeschrieben über gestrichenem de — vor coram gestrichen præ — 16 vor utputa gestrichen q.

Unruhen in Basel geschrieben, worauf Bern antwortete, seine Botschaft werde am 26. April in Basel eintreffen, es möge nun Zürich auch die seinige verordnen, damit man gemeinschaftlich handeln könne, was zur Ehre Gottes und zum Frieden diene. Die Antwort Basels an Bern vom 28. April s. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1309.

³⁾ Es handelt sich um den Ausbau des zwischen Zürich und Konstanz geschlossenen christlichen Burgrechtes. Vgl. Herzog: Oecolampad II, 68f.: „Oecolampad meinte, die Gesandten sollten unmittelbar auf Versammlung des großen Rates dringen und erklären, daß sie nur diesem ihre Aufträge zu überbringen bevollmächtigt seien. Oecolampad urteilte nämlich ganz richtig, daß der kleine Rat, wenn er die Initiative haben sollte, den großen Rat bestimmen oder umstimmen möchte. Es lag in seinem Vorschlage auch die Absicht, eine Versammlung des großen Rates überhaupt zu veranlassen. Der kleine, befürchtend seine Hinneigung zur Reformation, weigerte sich, ihn zu versammeln, und daraus erwuchs eben z. T. die unruhige Bewegung unter der Bürgerschaft.“ Vgl. auch H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft und ihre Beziehungen zum Ausland (1882), S. 45 ff. Basel trat am 3. März 1529 dem Burgrecht bei. Basler Chroniken I, 64f. berichten über die Wirksamkeit der

pro concordia ipsorum et, quantum boni apud vos pariat unanimitas concionum, dilucide dicant, Ecccianas epistolas hic excusas mirentur⁵, et adhuc adesse concionatores, qui tam strenue contradicant tamque impudentia per typographos extrudant; vestratium autem esse eam
 5 erga deum et eius verbum religionem ac zelum, ut, si quid solidi ac sani etiam hodie adversarii afferre possent, quod deo magis probaretur, ab instituto cessuri essent ipsi, idque cum magna gratiarum actione. Nolint autem pugnare cum deo, quod omnium malorum est seminari-
 10 um, et ita petere, si adversarii possint docere certiora, adducturos se polliceantur ipsos doctores ac concionatores, qui Basileę edoceantur publice ac rationem reddant. Certe, si Basileensis senatus tale quippiam a vestratibus peteret, vestrates coacturos doctores ac con-
 cionatores suos, vellent nollent, ad reddendam rationem, et eiecturos, nisi veraces doctores comprobarentur. Hoc ideo utile censent nostri,
 15 ne fortassis adversarii nostri, qui hic sunt, huc vocarent proceres cen-
 tonum aliorum, qui urgeant, ut nos hinc moveamur. Qui tamen nihil tale polliceri audebunt. Omnes enim doctores illorum lucem formi-
 dant et præterea nondum firmarunt iuramentum septimi anni pro veteri
 consuetudine⁶. Non multo plura amici de his rebus consuluerunt.

20 Ceterum ex aliis accepimus rumorem spargi, qui et ipse opportu-
 nitatem negotio suppedabit. Audisti nimirum, quam se apparent
 Austriaci ad bellum; adversus quos, ignoratur. Susplicantur quidam,

2 vor Eccianas gestrichen Rē — 3 strenue] stremue — 4 vor vestratium
 gestrichen ut — 15 vor qui gestrichen en[?] — 17 vor tale gestrichen quid —
 21 Audisti] ursprünglich Audistis.

Gesandten: „Begertten ouch also an min herren ein großen rot zu halten; wasz ir
 beger dan wasz, find man zum teil hienoch (S. 65 ff.); aber er wart in abgeschlagen
 und in schlechte er erbotten. Logen gar noch by acht tagen hie, es forchten aber min
 herren zum teil, die dan wol am pfeffischen huffen worren, forchten alweg, wir wurden
 einsz, dan sy dochten wol: so sy innen ein grosen rat gehalten hetten, das in die ge-
 meind an wer gehalten der zwyspeltigen predig halb, das man die eins het gemacht;
 darum woltenz siesz zu keim grosen rot lon kumen; also musten sy wyder heim, dasz
 sy nit vil noch irem beger schuffen.“ Ebenda S. 65 f. die Instruktion für die Zürcher
 Gesandten. Vgl. auch Eidg. Absch. IV 1a, S. 1310, den Bericht der Zürcher Ge-
 sandten vom 25. April an Bürgermeister und Rat in Zürich. — *) Von Basel waren
 zur Berner Disputation erschienen: Oecolampad, M. Bertschi, W. Wyssenburger,
 F. Hagenbach, R. Winter, E. Roß, C. Ougli, M. Appiarius, H. Beling, U. Schwarz,
 J. Helweg, H. Rohrmann, S. Häslı, J. Imeli (Eidg. Absch. IV 1a, S. 1263 f.).
 Basler Chroniken 1, 63: „es wurden von Basel hinuff geschickt doctor Ecolampadius,
 her Marx (Bertschi), predicant samt Lienhart, der im spital (W. Wyssenburger) mit
 samt etlich der rötten.“

⁵) Vgl. Nr. 707, Anm. 2 und 3. — ⁶) Diese Worte sind vielleicht so zu erklären:
 das iuramentum septimi anni bezieht sich auf die Verfassungsänderung von 1521, da
 Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

in Helvetios. Quod si verum, Basilea prima impeteretur. Sunt autem fere tales suspiciones, Fabrum coram nobilibus quibusdam arcana effutiisse, deinde capitaneos omnes ignorare, adversus quos bellum inituri sint; ad haec præcipi omnibus vicinis nostris, ut armati sint, insuper tormenta, quae non possunt commode alio transvehi, adornari. 5 Ab Argentinensibus petiti sunt ducenti centenarii pulveris tormentarii; qui promiserunt Austriacis centum centenarios. Dicitur et summa pecuniæ grandis Argentoratum missa pro conducendis militibus. Item magnam esse nobilitatem in Enshaim. Haec omnia vehementer suspicari faciunt quosdam, quasi in Helvetios moliantur 10 quippiam. Utinam evanidæ suspiciones sint, sicut et a nostris contemnuntur⁷. Attamen, si tale quiddam timendum, magna se opportunitas offerret, ut vestrates huc se quamprimum conferrent et turbulentam civitatem pacarent. Ipse igitur cum amicis consulto, quid opus sit facto. Fortasse dominus brevi nos respiciet vel totos perdet 15 in hoc seculo, ut alibi misereatur.

De Lutheri libello⁸ scribunt Capito et Bucerus, quod nihil magis sophisticum vel calumniosum viderint. In nos ambos debacchatur, in te multo maxime, et proinde Capito orat, ut ego taceam, tu vero respondeas, qui magis impetâre, qui et meam innocentiam 20 possis in tempore excusare. Ipse nondum vidi librum; 30 arcus habere dicitur⁹.

Bucerus significat in hæc verba¹⁰: „Re nobis consentit Lutherus, quantum quidem ad praesentiam corporis Christi attinet.

1 in] ursprünglich ex — Helvetios] ursprünglich Helvetos — 6 petiti] korrigiert aus petita — vor centenarii gestrichen p — 9 vor magnam gestrichen esse — 10 vor vehementer gestrichen dant — vor quosdam gestrichen nostros.

Basel die bisherige Ratsverfassung umgestoßen und dem Bischof Eid und Pflicht aufgesagt hatte (vgl. A. Heuser: Verfassungsgesch. von Basel S. 427 ff.). Es müßte dann angenommen werden, daß die doctores diesen Verfassungssturz nicht anerkannt hätten. Das pro veteri consuetudine würde sich auf den Gebrauch beziehen, daß bei der jährlichen Neubesetzung des Rates die Handveste der Stadt sowie die Privilegien der Universität verlesen und von der Bürgerschaft der Huldigungseid geschworen wurde. (Gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Basel.)

⁷) Es handelt sich um die Gerüchte anlässlich der Packschen Händel. Vgl. Nr. 712, Anm. 3. Am 12. März hatte der Graf zu Ortenberg im Namen König Ferdinands um Überlassung von 200 Zentner Pulver für den Feldzug des Kaisers nach Italien den Rat von Straßburg ersucht. Vgl. Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg I (1882), S. 287; ebenda S. 289 s. über eine Werbung Philipps von Hessen in Straßburg. Vgl. auch H. Günter: Gerwig Blarer, Abt von Weingarten (1914), S. 115 ff. — ⁸) Vgl. Nr. 713, Anm. 3 und Nr. 712, Anm. 1. — ⁹) Der Urdruck der Lutherischen Schrift „vom Abendmahl Christi“ enthielt 120 Bl. in 4^o, die sich auf die Bogen a—z, A—G, also wirklich 30 Bogen verteilen. — ¹⁰) In dem Nr. 713, Anm. 7 erwähnten Briefe.

Nam asserit in pane esse corpus Christi definitive, non circumscriptive. Item, quod haec praedicatio: Panis est corpus Christi, non est identica, neque panis et corporis Christi ea est unio, quæ humanitatis ac divinitatis in Christo, neque quæ erat ignis et naturæ angelicæ, cum præcedente columna ignis populum Ebre dicebatur præcedere angelus, neque columbam esse angelum aut spiritum sanctum columbæ speciem, quæ videbatur super Christum. Hanc vocat unitatem operationis. Inter panem autem et corpus Christi facit esse unionem sacramentalem, ob quam unionem alterum de altero prædicetur.¹⁰ Addit etiam, non credentibus, dum verba recitant Christi, adesse corpus Christi et iussos nos verba recitare, atque alia.

Optat Bucerus in respondendo fortiter depelli calumnias, idque dilucide, ostendique quod ei nobiscum conveniat, quantum ad præsentiam corporis Christi attinet. Quaternionem t et u monet diligenter legendam¹⁵¹¹.

Capitonis alteras literas tibi mitto¹², ex quibus intelligis, quantum sibi ipsi parum fidelis sit Lutherus, et multos a se alienet etiam amicissimos.

Vale.

²⁰ Scriptæ sunt 16. Aprilis, datæ autem 17,

Tuus Oecolampadius.

Mi frater, scis, quid periculi in literis; proinde cura, dilacerentur vel exurantur. Incerta enim sunt, et PARVM SPEI ex hominibus. Exasperati sunt adversarii supra modum. Præterea hodie supplicarunt²⁵ et ipsi, nescio quæ, senatui¹³. Proinde dissidium hoc inter concionatores diutinum fore vereor, et si vestrates non essent futuri compotes, satius foret, rem prorsus negligi, vel in aliquantum tempus prorogari. Igitur expende negotium melius, quam a me scribitur, et literas perditio.

³⁰ Vale iterum.

Hulrico Zwinglio, Tigurinæ ecclesiæ fidelissimo pastori,
suo in Christo fratri.

7 videbatur] das u zur Verdeutlichung noch einmal übergeschrieben.

¹¹) Vgl. Nr. 713, Anm. 3. — ¹²) Diese Beilage fehlt. Ein Brief Capitos an Oecolampad vom 9. April 1528 befindet sich im Thesaurus Baumianus (III, 78) in Straßburg. Vgl. Thesaurus Baumianus, Verzeichnis der Briefe und Aktenstücke (1905), S. 55. — ¹³) Über diese Eingabe ist in den Akten des Staatsarchivs Basel laut gefälliger Mitteilung nichts zu finden.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 20. April 1528.*

Gratia Christi tecum. Mi Hulrice!

Proximis literis significatum est, quis nostrę urbis status et quę facies¹. Potes autem et ex hoc senatus decreto² intelligere. Mihi dissidium non sic emendari, sed foveri videtur. Nunc aperte in se divisa est domus. Mentiatur autem Christus, si illa consistet [*Matth.* 5 12. 25f.]. Utinam legati vestri promulgationem eius antevortere potuissent³! Aegrius rescinduntur, quę impie, quam quae sancte constituuntur, ut est humanum ingenium. Sed quia domini negotium est, ut gloriosius regnet, poterit, ut solet, ex contrariis, quum maxime oppugnatur, opus suum perficere [*Phil.* 1. 6]. Itaque res coram dia- 10 ciosis agenda, ea qua oportet maiestate; interim nos etiam nostri officii memores erimus, tametsi de nostris non tantum polliceri potero.

Iam opus erit Luthero ut respondeas⁴ placido et mansueto animo, non ut ille calumniandi magister et sophistarum princeps meretur, sed ut veritatis patrocinium postulat. Porro, quum me quo- 15 que crebro urgeat, et tu fortasse in meis minus exercitatus es, sicut nec tua scripta omnia mihi occurrunt, videtur mihi non inconsultum, si ea diluam, quibus me nominatim perstringit, tu vero ea, quę in te iaculatur peculiariter et quę communiter tractat, depellas. Communia ego obiter tangam, tu locupletius expendes, habita semper auditorum 20

6 vor promulgationem *gestrichen* d — 9 vor regnet *gestrichen* ille — 11 vor maiestate *gestrichen* de — 12 vor erimus *gestrichen* s — 13 opus erit *übergeschrieben* — 18 vor quibus *gestrichen* in.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 17. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 165.

¹) Vgl. Nr. 714. — ²) Vgl. Nr. 714, Anm. 1. Gemeint ist das Mandat vom 15. April. — ³) Vgl. Nr. 714, Anm. 3. — ⁴) Vgl. Nr. 712, Anm. 5.

ratione, ut cognoscat mundus nos, Christi et veritatis ministros, nostra negligere [1. Cor. 13. 5] et, quae charitatis sunt, meditari. Verum si tibi aliud quippiam magis probatur, fac sciam. Equidem non sine nausea tales calumnias lego; quo pacto igitur absque molestia apologidion consarcinabo? Nihilominus, si suaseris, fretus benignitate Christi, accingar negotio; neque enim opus, ut tantum charitarum perdamus⁵.

Vale.

Basileæ die 20. Aprilis anno 1528.

Tuus Oecolampadius.

Noster catascopus⁶ in urbe est, semper tempestivus adest suis.

Hulrico Zwinglio, ecclesię Tigurinę fidelissimo doctore,
suo fratri.

3 vor fac gestrichen sunt.

⁵) Die von Oecolampad hier vorgeschlagene Arbeitsteilung trat tatsächlich ein. Zwingli antwortete auf den ersten und dritten Teil der Lutherischen Schrift, Oecolampad auf den gegen ihn gerichteten Angriff. Die Antworten beider wurden zusammengedruckt und erschienen Ende Juli 1528 bei Froschauer in Zürich unter dem Titel: Vber D. | Martin Lu- | ters Büch, Bekent- | nuß genant, zwo antwur | ten, Ioannis Ecolampa- | dij, vnd Huldrychen | Zwinglis. | Im M.D.XXVIII. jar. | Gedruckt zu Zürich by Chri | stoffel Froschouer. | 204 Bl. in 8°. — ⁶) Der Episcopus Augustin Marius. Vgl. Nr. 707, Anm. 4.

*Sebastian Hofmeister¹ an Zwingli.**Bern, 22. April 1528.**Gratia et pax Christi.*

Nisi me pudor cogeret, nec dum scriberem, Huldriche charissime, quod nichil tam alienum a me sit, quam obstrepere istis hominibus, quibus omne tempus melioribus est occupatum, quam ea sint, quae a me possunt aut scribi aut cogitari, potissimum cum non sit, quod eos scire admodum referat, aut cum sint alii, qui idem, quod scribere velis, multo diligentius scribunt. Id quod maxime nunc nobis usu venit, dum tam multi sumus, qui de rebus nostris te indies admonere possunt, et ea sane cura a nobis in Bechtoldum² reiecta sit. Volui tamen adiicere literis illius³ ista admodum pauca, quod sane agimus, praedicamus, docemus, legimus, euangelion pulchre provehitur, et spes est, ut omnia ad institutum Christianum formentur, si modo deus adspiret, ut a sanguinaria illa pecunia animos despondeant, vel hi solum, qui euangelio volunt ex animo bene. Nos aliquandiu magna tenuit sollicitudo, ne Bernates expeditionem pararent ob gratiam Gebennensium in ducem Sabaudie; id enim videbatur cedere in presentem perniciem tocius nostri negotii. Sed hoc metu liberati sumus. Partes exasperatis animis sua quoque negocia egerunt coram senatu. Res opera et studio quorundam bonorum ad pacem spectat, partibus die conducta in Peterlingen, ubi de componendis illis agitur. Dux nichil a se tam alienum esse dicit, quam **BELLARE**.

13 sanguinaria] saguinaria — 21 se korrigiert aus solo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 177. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 166/168.

¹⁾ Vgl. Nr. 154, Anm. 1. — ²⁾ Haller. — ³⁾ Der Brief Hallers an Zwingli fehlt. Oder sollte Hofmeister seinen Brief dem Hallers an Vadian, den Haller am 20. April schrieb, beigegeben haben? (Vadian. Briefs. Nr. 516).

Suspiciones, quibus gravabatur, prudenter a se discussit, paratus obaudire Bernatibus hac in re, modo Gebennatibus eciam modus statuatur temeritatis suę⁴. Sunt, qui omnibus votis sollicitant exercitum in ducem, non tam odio ducis, puto, quam quod hac occasione existimant fieri posse, ut rebus cum duce compositis postea ad regem⁵ proficiscantur, et militem [!], qui iam alioquin in armis sit, facile putent persuaderi posse, ne se euntes destituant. Tu nos tua sollicitudine iuvabis, si quid ultra scripserimus de hac re. Nichil tam metuo, quam expeditionem; quid enim putas facturos eos, quibus odio est verbum Christi, si huc veniatur, ut arma sumant eciam quacumque occasione? Verum esto, nichil iam tentent; quis feret eos redeuntes tam feroces, quam bellue sunt, maxime si quid fortunae illis adspirarit aut sicubi feliciter cesserit? Nosti enim ingenium horum. Ego sane, ut alioquin nemini male volo, ita interitum horum precor, qui in hac re sollicitant hanc lernam malorum. Video nos multa hic posse et Christi negocium cum magno comodo docturos, si modo impium illud et execrabile fœdus Gallicum⁶ levaretur. Sunt, qui omnibus

11 quis] korrigiert aus quid — 13 ubi am Rande statt des im Text gestrichenen quid.

⁴) Vgl. Nr. 706, Anm. 7. Auf der Tagsatzung vom 20. April 1528 in Bern „wird nach Anhörung der Botschaften von Savoyen und Genf abgeredet, einen Tag zu freundlicher Unterhaltung nach Peterlingen zu setzen, nämlich von heute über drei Wochen (11. Mai). in der Meinung, daß man derjenigen Partei, die den dannzumal fallenden Spruch nicht hielte, die Hülfe entziehen wolle. Wiewohl die Boten von Genf nicht haben einwilligen können, hat man auf der Tagbestimmung doch beharrt, und ersucht man beide Parteien, inzwischen ruhig zu bleiben und den freien Verkehr in keiner Weise zu hindern. Auf jenem Tag soll dann ein „freundlicher, ziemlicher, aufrechter Spruch gegeben werden, und von jeder Stadt (Bern, Freiburg) will man vier Mitglieder des Rates und zwei „Bürger“ dazu verordnen“ (Eidg. Absch. IV 1a, S. 1305). Am 20. April fand in Bern eine Sitzung des großen Rates statt. „Der Graf von Gryers, Lullin, Villarsee, herr von Steffis und ander sind erschienen von des jenfischen handels wegen und trungenlichen petten, vor dem ufbruch ze sin. Der savoyisch bott ouch“ (ebenda). Am gleichen Tage schrieben Schultheiß, kleiner und großer Rat von Bern und die vier Boten von Freiburg an Genf, dessen Gesandte keine Vollmacht gehabt hatten, zu irgend einem Tage einzuwilligen, unter Mitteilung des Abschiedes: „jetzt Krieg anfangen, wäre weder ihr (Genf) selbst noch den andern Städten vorteilhaft und würde mehr zu allseitigem Schaden ausschlagen (ebenda). Am 22. April schrieb Bern an den Herzog von Savoyen (ebenda). Haller schreibt an Vadian am 20 April (s. Anm. 3): Occupatissimus est senatus, ut vixdum initia rerum ordine innovandarum iacta sint. Urget Sabaudus Gebennenses, et hi urbem nostram invocant, etiam Sabauda foederibus iunctam, ut nihil videres quam in omni rerum turbine praesentissima bella. — ⁵) Franz von Frankreich. — ⁶) Bern wollte damals das Pensionenwesen mit Frankreich abstellen. Auf der Tagsatzung zu Luzern am 29. April erschien eine Gesandtschaft des Königs von Frankreich, um die Frage zu

nervis idem tuentur, inauspicati sane homines et qui patrie gloriam et ornamenta nichili ducunt, modo satis fiat avariciae illorum, si eciam fieri potest, ut illorum animis aliquid satis sit. Tu scribe frequenter ad amicos senatores tuos⁷, quos hic habes, de hac re, ne quid cessent; nam ea res sane satis cēpta est feliciter agi in senatu; sed stimulis egent eciam boni. Tam dulce est aliena vivere messe. Utinam videam eum diem, quo nobis nichil amplius cum tam impiis armis sit; tum sane ausim nobis promittere veterem illam Helveciam cum omnibus ornamentis redituram, maxime hic, quod populus Bernatium michi prorsus videatur non tam corruptis moribus esse, quam sint eciam Tigurini nostri. Relucet enim in illorum vestitu et habitu nescio quid veteris illius Helvetice simplicitatis, et tractabiliores sunt, quam putarim. Utinam, mi Huldricē, vidisses, quanta gravitate, quanto studio non solum vulgus, sed eciam primores illi ad dominicum panem accesserint⁸! Non defuit vel unus e senatu, quantum licuit observare illis, qui probe omnes noscunt. Ea res magnam spem michi iniecit de illis lucrandis, qui hactenus fuerunt male morigeri verbo. Nos bona et honesta condicione vivimus. Ego παρὰ ἐστιαδαῖς in Insula doceo duras sane et magna ex parte hostes verbi, nempe predicatrices; quid aliud facerent talibus use praeceptoribus, qui semper obnixe restitere veritati⁹? Tu estima eas ex moribus tuarum in Etenbach¹⁰, sed hac in re tanto pestilenciores, quod observanciam iactent, meram scilicet hypocrisim et pietatis pestem. Spes est, ut ad animum redeant; nam coguntur audire. Interruptus est murus ille, qui in persticum erat illarum et nostrum; aperte videri possunt¹¹.

2 ornamenta] korrigiert aus ornamentum — 25 persticum] sti übergeschrieben.

besprechen (Eidg. Absch. IV 1a, S. 1313). Über das 1521 abgeschlossene Bündnis zwischen Frankreich und den Eidgenossen vgl. E. Wüthrich: Die Vereinung zwischen Franz I. und 12 eidg. Orten und deren Zugewandten vom Jahre 1521, 1911.

⁷) Zwinglis verschiedene Freunde in Bern, z. B. Nik. v. Wattenwil, Peter im Haag, Anton Noll u. a. — ⁸) Haller schreibt an Vadian darüber (a. a. O.): *Cenam celebravimus pro commoditatē ecclesiae nostrae; totus accessit magistratus populusque Bernatum, paucissimis demptis. Scultetus panem domini e manu mea suis accepit manibus; faxit deus, sincero id fecerit animo. Dieses feierliche Abendmahl fand am Osterfeste (12. April) statt. Vgl. M. Kirchhofer: B. Haller (1828), S. 132. — ⁹) Vgl. Nr. 688, Anm. 7. Am 23. März 1528 hatte der Rat verfügt: „an die Prädikanten: in der Insel predigen, wie sy eins worden“ (Stürler 2, S. 10). Vgl. Nr. 706, Anm. 1. — ¹⁰) Das Kloster am Oetenbach war am 17. Juni 1523 aufgehoben worden. Näheres bei Bernh. Wyß S. 37f. — ¹¹) Samstag den 4. April „ist geraten, daß ein Venster in der Insel gemacht soll werden, daß man ins Kor sehen mag, ob die Nunnē Predig lösen oder nit; und inwendig ein Thür dafür machen, ze besliessen nach der Predig“ (Stürler 2, S. 18).*

Sunt autem inter eas, quae benigne audiunt; nos sollicitamus, ne premantur tyrannide aliarum. Id tum fieri putamus, si illis copia fieret egrediendi adeoque audiendi eciam alios. Id quod speramus propediem futurum¹². Bechtoldum suus morbus vexat¹³, eciam michi aliquando infestus, quanquam diu est, quo non sensi malum. Hoc et ipse eciamnum tam leniter sentit, ut possit ferre amicos et consultantes et confabulantes. Tu cura valetudinem tuam et te nobis serves; imo servet te deus, quando tam nobis es necessarius.

Saluta uxorem tuam meo nomine, dominum meum Engelhardum, Leonem, Utingerum, praepositum Embracensem¹⁴ et reliquos amicos.

Berne 1528, 22. Aprilis.

Sebastianus Oeconomus.

Non fuit datum relegere literas.

Huldrico Zuinglio amico et fratri dentur Tiguri.

¹²) Am 23. Mai 1528 „ist abgeraten, der Closterfrouwen halb in der Isel von Rät und Burger darzeschicken, und M. H. Will inen fürzhalten der Kleidern, Fründen, Gleichförmigkeit etc. halb“ (Stürler 2, S. 32). Montag den 20. Juli wurde beschlossen: „die Iselfrouwen hinus zur Predig in Spital gan und widrumb heim, bis sy M. H. abvertigen“ (ib. S. 49). Am 10. August hieß es: „Iselfrouwen wider gelangen, was sy ins Kloster bracht, quittieren. Leischwester blipt anstan, bis M. H. wol versamlet“ (ib. S. 57). Am 21. Okt.: „söllend die Güter der Isel gehörig geschetzt werden; jeder Frouwen das Houptgut, aber die jetz vervallen Zinse zu des Gotshus Handen gevolgen“ (ib. S. 83); 23. Okt.: „ist geraten der Iselfrouwen halb, (daß) inen das Ir gevolge, jetz ir Houptgut; Gülte still stan“ (ib. S. 84). —

¹³) Haller schreibt am 20. April an Vadian (Vadian. Briefsamml. Nr. 516: „Das ist mir zum dritten mal begegnet: Ein große Kette begriff mich, das ich erzitteren, und sticht mich an dem bein, ietz am rechten, dann am lingen, als ob es ein pestilenz wäre, und wirt ob den knüwen einer hand breit als rott als ein für. Demnach schüst es under die knüw in den gantzen fuß ünd consumiert sich, das die hut abgat. Nun das sorgen ich nitt. Allein, das mine bein so gar gneigt sind zu der gschwulst; und wo ich sy nitt all tag mitt schirligbinden satt bunde bys in die knüwbüge, sorg ich, wurde es mir übel ergon. Essen und trincken mitag zwei mal mag ich fast wol und schlaffen darzü; so bin ich lidig gschickt, medicin ze nâmmen. Allein bedorfft ich ein täglich remedium und regiment ze läben. In summa: ir habend wol gsâhen, was ich für ein kund bin. Demnach wissend, das um minner schwären red, größe des libs och unser pfarrkilchen, in denen ich nun schon ein 10 jar predigen, herniam in dextro latere erliden, wie wol ich sorg von iugent uff, aber erst ietz zeigt es sich herfür. Nun lid ich kein schmerzten, aber ungeschicklicheit empfind ich . . .“ — ¹⁴) Heinrich Brennwald vgl. Nr. 321, Anm. 5. Dazu jetzt: „Ulrich Zwingli“. Zum Gedächtnis der Zürcher Reformation, 1919, S. 269.

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 22. April 1528.*

Gratiam et pacem. Observandissime frater!

Literas tuas¹ per hunc tabellionem aut fratrem, qui has reddidit, missas diligenter ostendimus amicis, quos modo in tempore salutas; nam de reliquiis missarum abrogandis modo agitur². „Hoseam“ nostrum, ut meas tentationes cognoscas, lege³; nam si quę secus dico, quam vel res et veritas patitur vel hactenus tractata sunt, id tribue non animo et ingenio malo, sed infirmo, quod in veritatem inspiciens aliud non potuit. Observo te tuaque, ut mereris, reverenter, per quem dominus tanta praestitit.

Lutheri furores, mansueto stilo, quanquam iugulum et, ut tu scribis, τὸ καίριον petant, duntaxat a te dimoveas⁴. Referire non est opus, cum sibi maledicentia gravissimum vulnus inflixerit, et tamen veritati adsis, ut soles, nervis omnibus. Non venditur liber eius. Prestat et vos paucis agere, in causam nitentes potius quam hominem, cui opus esse medico videtur; adeo rapitur atra bili. Potes enim pro ingenii et eruditionis tuae amplissimo modo, dilucido compendio, peragere. Nam fere pronuntiat orbis pro te et illius quoque sectatores.

Saxoniae agricolae feruntur occulta conspiratione meditari res novas — scribitur enim 2000 signo baptismatis ceu sacramento et tessera belli notatos esse, quibus ad flagitium par esse animus debeat —

19 novas *übergeschrieben über gestrichenem* mouendas — 19 f. scribitur . . . debeat *am Rande nachgetragen*.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 188. Verschickungsschnitte.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 166.

¹) Der Brief Zwinglis fehlt. — ²) Vgl. Nr. 713, Anm. 11. — ³) Vgl. Nr. 705, Anm. 1 und Nr. 713, Anm. 6 und 8. — ⁴) Vgl. Nr. 705, Anm. 6 und 8 und folgende Briefe.

quod ego puto fucum esse, quo principes suum quoque euangelium, id est: tyrannidem et avaritiam, specie euangelii expedient⁵.

Ad Calendas Maias magna es auditurus, quæ modo vel indicare non est integrum⁶.

5 Dominus nos respiciat.

Vale.

Resthium consulem et scribam urbis cum Fabro surdastro et bonis omnibus ex nobis plurimum salutabis⁷. Bucerus item te salutat.

10 Argentorati 22. Aprilis anno 1528.

Vuolfgangus Capito.

Huldericho Zuinglio, Tigurinorum ecclesiastæ,
domino et maiori suo observando. — Zürich.

13 Züri kursiv, da die Buchstaben infolge Faltung des Briefes mit dem Siegelstreifen absprangen.

⁵) Die Gerüchte hängen offenbar mit den Packschen Händeln zusammen, an denen ja auch der Bischof von Meissen beteiligt sein sollte. Vgl. Vadian. Briefsammlung Nr. 513. — ⁶) Worauf Capito hier anspielt, ist nicht deutlich. Vielleicht auf die Verhandlungen betr. den Abschluß des Burgrechts mit Zürich? Oder erwartete er auf den 1. Mai die Beseitigung der Messe in Straßburg? — ⁷) Diethelm Röist s. Nr. 712, Anm. 7 und Wolfgang Mangold. Der Faber surdaster wird Johannes Schmid, Pfarrer zu Dällikon (vgl. Egli, Aktens. im Register, ferner W. Wuhrmann in Zwingliana III, 148 ff. und den Brief an Zwingli vom 12. April 1531) sein; er war auf der Berner Disputation (Eidg. Absch. IV 1a. S. 1263) und wird dort Capito kennen gelernt haben. Möglich wäre auch der Komtur Schmid von Küßnacht, der ebenfalls in Bern war. Nur wäre auffallend, daß er einfach als Faber und nicht mit seinem Komturtitel genannt wird, wie üblich.

Christoph Landenberger¹ an Zwingli.

(Oberbüren), 1. Mai 1528.

Gnad und frid von gott.

Lieber maister Huldreich, ich lon² üch wüssen, das ich stäts on under-
 las ainen grossen nid und hass³ erliden müß von dem apt von Sant
 Gallen, desglichen von finen rädten, wie ir dann zû gütten thail wol
 werdent mercken in den nachfolgenden wortten. Semlichs han⁴ ich üch ⁵
 als minem herzlieben herren und brüder nitt mögen verhalten uß grosser
 inbrünstlicher liebe gegen üch, und han semlichen⁵ nid und hass anzöngt
 üweren und minen herren von Zürich, also luttende:

(Copie).

Gnad und frid von gott dem vatter und herren Jesu Christo. ¹⁰
 Cristenlichen, strengen, edlen, vesten, fürsichttigen, ersammen und hoch-
 wisen gnädigen herren, mitt erbieltung miner schuldigen undertenigen dienst
 züvor.

Ich sag gott dem vatter aller barmherzikeit on underlas lob und
 danck, das sin wort also grösslichen⁶ by üch stäts zünympt und üch so ¹⁵
 richlichen begabt hat mit finen götlichen gaben; gott bestätte semlichs⁷
 mitt sinem götlichen gaist zc. Hochwisen, gnädigen herren, nachdem und
 die blütdurstigen Juden nitt benüogig warend, do Pilatus den herren
 Jesus hatt lassen gaislen und krönen zc., sonder sy begerttend zû dem
 dicker mal⁸ inn zû crüzigen [*Luc. 23. 13—23*] — dann diser straff were ²⁰

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 265, 266. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 170/173. Strickler: Aktensaml. Nr. 1976 (= das
 Schreiben Landenbergs an Zürich, von dem obiger Brief die „copy“ ist).

¹) Vgl. Nr. 579, Anm. 1. Nachzutragen ist, daß Christophorus Landenberger de
 Frowenfeld dioc. Constant. am 16. Mai 1507 in Freiburg i. Br. immatrikuliert wurde.
 Vgl. H. Mayer: Die Matrikel der Universität Freiburg I (1907), S. 176. Zu der Ver-
 haftung Landenbergers 1525 s. Müller (Anm. 9), S. 66 f. — ²) lasse — ³) Haß und
 Feindschaft — ⁴) Solches habe ich — ⁵) solchen — ⁶) groß, stark, mächtig — ⁷) solches.

noch nitt gnüg — also, hochweisen, gnädigen herren, der apt von Sant
 Gallen⁹ mit sampt sinen rädten hatt nit vergütt¹⁰ an minen unschuldigen
 schmerzen, costen und schaden, der mir begegnet ist zü Wil und zü Luzern,
 sonder er ist ouch grösslichen durstig nach minem leben, das ich wol verston
 5 mag uff dem: Uff den 20^o tag Octobris do han ich gepredigett von dem
 anbetten, man sölle nyemant anbetten dann allain gott im himel, an kain
 creatur, an kainen haligen [!], engel, menschen, noch brott¹¹, als wir bishar
 thon hand; wir hand das brott besonder angebettet, hand vermaint,
 gott siße in demselbigen, und siße doch allain im himel — und semlichs
 10 enthaltten¹² mitt geschriff, nit nott zü melden. Semlicher predig sind des
 apts räd zü Wil innen worden und hand nach mir geschickt, mir sem-
 lichs fürgehaltten, mitt vil zügelaittnen [!] wortten, deren ich nye gedacht
 han; hand also begert miner antwurt. Der predig bin ich kantlich¹³ gesin,
 aber der anderen wortten, die mir darzū gethon sind, nitt. Uff semliche
 15 antwurt hand sy mir getröwt¹⁴, wo sy semlicher wortten mer innen wer-
 dint, das ich predige wider iren altten, waren, cristenlichen glouben, so
 müose ich gschändlichen angenommen werden und dem bischoff zü Mörs-
 purg¹⁵ geben werden. Jez uff den 23. tag Aprill hat mich der apt
 selbs durch sinen hoffwaibel erforderet, das ich sölle uff den 24. tag des
 20 vorgemeltten monats vor im und sinen rädten erschinen gen Wil. Bin
 abermals gehorsam gsin¹⁶. Do hielt er mir für, wie ich der were, der
 mine underthonen (also nampt er sy) uncristenlichen diß halig zitt der
 vasten underwist und glärtt, zü dem ersten: sy söttind¹⁷ mir die orenbicht
 nitt thon; sy were nitt götlichen nach cristenlichen, sonder man sötte¹⁸
 25 allain gott bichtten und mir nitt, das doch were wider alte cristenliche
 brüch, wie es denn die haligen [!] vätter hettind verordnet und uffgesetzt.
 Zü dem anderen so hette ich dem sacrament nitt sinen rechttten nammen
 geben, sonder dasselbig genämpt die dancksagung, den tisch gottes, die

22 underthonen] der übergeschrieben.

⁸) des Öfteren, wiederholt — ⁹) Abt von St. Gallen war damals Franz Geißberg. Er hatte im August 1527, da er sich in der Stadt St. Gallen nicht mehr sicher fühlte, seine Residenz nach dem gut katholischen Wil verlegt. Vgl. Th. Müller: Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürstbäbe Franz und Kilian (1520—1530). (St. Galler Mitteilungen zur vaterländ. Gesch. XXXIII, 1913.) — ¹⁰) begnügt sich nicht — ¹¹) scil. beim Abendmahl. Vgl. das Folgende — ¹²) bewiesen — ¹³) zu der Predigt habe ich mich bekannt. Vgl. S. 446, Z. 12. — ¹⁴) gedroht — ¹⁵) Dem Bischof von Konstanz, Hugo v. Landenberg zu Meersburg. Zur Übersiedlung des Bischofs dorthin vgl. den Brief des Michael Hummelberg vom 14. April 1527: *Episcopus et canonici exulant, ille Mersburgi in arce sua, isti vero Überlingii non vi civium pulsii, sed ultro ecclesiam suam deserentes* (Heumann: *documenta literaria*, 1758, S. 97). — ¹⁶) gewesen — ¹⁷) sollten — ¹⁸) sollte.

widergedächtnus. Zû dem tritten so habe ich ainem mansbild das sacrament (oder er wüsse nitt, wofür ich es habe) nitt wellen geben, von des wegen, das er nit miner mainung und leer hab wellen nachvolgen. Uff semliche klag sölle ich antwort geben. Do stünd ich uff und begärnt aines reders¹⁹ (denn es geschach vor dem hoptman und sinen rädten), so wette²⁰ ich gnügsam min antwort darzû geben. Do redt der apt: nain; ich sötte semlichs selb thon; künde ich so vil klapperen und lasseren²¹ in der kilchen, so sölle ich ouch selbs antwort geben. Do redt ich uff den ersten artikel: es were war, ich hette semlichs mine kilchgnossen underwist und gleret, das sy nyemant sölntind bichtten, den allain gott. Darum wir vil gschrifften hettind, die mich darzû werind raizen. Ouch so hette nyemant die sünd nachzulassen, denn allain gott, des die Juden selbs werind bekantlich gsin, Math. 9. [Matth. 9. 3, vgl. Mark. 2. 7]. Ich wolt daruff mer antwort geben han²²; do fiel mir der apt in min red: ich sötte fürfaren und antwort gen²³ uff den anderen artikel. Do redt ich wither²⁴: es were war, ich hette das sacrament (welliches doch nütt²⁵ anderst were dann ain zaichen aines haligen [!] dings) etwa genämpt sacrament, den tisch gottes, die danckfagung oder widergedächtnus, und wott²⁶ anzaigen, uß was ursach. Do hieß mich der apt aber fürfaren. Uff den tritten artikel da was das min antwort: es were war, all mine kilchgnossen werind zû mir fomen und hettind begärnt radt, wie sy sich sölntend schicken zû dem tisch gottes, und er allain hette semlichs verachtet, und ich hette darzû gütte kundschafft, das er in jarsfrist ob fier malen nitt were by predigen gsin, und wette vorhin von im erkunden, was gloubens er were; hette ich ouch inn also gefüort, on anzügung, so wüsse ich wol, das ich im²⁷ aber nitt recht hette thon gegen der oberkait. Aber wo ich in disen tryen artiklen nit göttlichen und cristenlichen gehandelt hette, so wette ich mich lassen aines besseren berichtten. Uff semlichs hieß mich der apt hinußston. Bald darnach erforderet er mich widerum und sprach, er hette diser pfaffen mer in sinen hohen und nideren grichtten, die zû glicherwis handeltind, und wo wir nitt abstüondint, so wette er die hohen gricht mitt uns bruchen; stüonde ich aber besonder ab, so wurde ich vilicht des genießten; geschäch aber semlichs nitt, so wette er wither lügen mitt hilff mines frunds bischoffs²⁸ (dem ich doch semlichs nitt zû laid sötte thon), ouch der try ortten, mitt namen Luzern, Schwiz und Glaris²⁹. Denn er welle beschirmen

¹⁹) Fürsprecher, Anwalt. Vgl. Id. VI, 576. — ²⁰) wollte — ²¹) plaudern, schwätzen, klappern. Vgl. Id. III, 1108. — ²²) gegeben haben — ²³) geben. — ²⁴) weiter — ²⁵) nichts — ²⁶) wollte — ²⁷) im] hier unpersönlich gebraucht — ²⁸) meines Verwandten, des Bischofs — ²⁹) Daß gerade diese drei Orte genannt sind, erklärt sich daraus, daß 1479 Abt Ulrich Rösch mit Zürich, Luzern, Schwyz, Glarus den sogenannten „Hauptmannschaftsvertrag“ abgeschlossen hatte. Die vier Orte über-

unsern altten, waren, cristenlichen glouben, so ferr es im muglich fige. Das was also min abschaid.

Also hochweisen, gnädigen herren, min ernstlich pitt ist an ouch, als an mine gebietter, mir hilfflich und rädlich zů sin und mich lassen wüssen in geschriift (ist es nitt unformlich³⁰), wie ich mich haltten sölle. Ich hette semlichs gern mundtlich usgericht oder durch ainen aigenen botten; so ist es ain semlichs uffsechen uff mich und mine vertrauwten, das ich mich desselbigen nitt han thören³¹ underston. Und achtend nitt min unformlich schriben, sonder min anliggen; da bitt ich ouch umb cristenlicher und
10 brüoderlicher liebe willen.

Gott bestätte ouch, üwer statt und landtschafft, mit sinem göttlichen wortt.

Geben uff den ersten tag May nach der geburt Christi tusent fünffhundert acht und zwainzig jar.

15 Üwer erenveste williger capplan
Christophorus Landenberger zů Oberpüren³².

*

*

*

Darum ich semliche copy ouch han³³ anzöugt, ist ain ursach, das ir mitt üweren predigen uns armen gefangnen hieuss deßer ee uff dem gwalt Pharaonis helffind, darmit wir ouch möchtind kommen uff der wüoste
20 in das glopt land; denn wir warlich vil anrennens müsend liden. Und was nitt dem gwalt anhangt, ist warlich durstig und hüzig nach dem wort gottes, und fröwdt sich der gmain man wol, das ietz unseren herren von Zürich ainen hoptman dem apt von Sant Gallen sond gen³⁴. Wir sind alle in güter hoffnung, sy werdint uns nitt geben ainen gott-
25 losen, dem der gitt³⁵ lieber fige dann gott, sonder er werde uns armen verlasnen beschirmen by dem göttlichen. Darum, min maister Ulrich, thünd nach unser aller vertrauwen und helffend, das wir beschirmbt werdint.

9 vor cristenlicher gestrichen ein zweites vm.

nahmen laut des Abkommens den Schutz und Schirm der Rechte und Gebiete des Gotteshauses, und zwar sandte jeweils einer der vier „Schirmorte“ in regelmäßigem Turnus seinen Vertreter, den Schirmhauptmann, für zwei Jahre ins Kloster. Der Vertrag war vorab gegen die Stadt St. Gallen gerichtet. Vgl. Müller (Anm. 9), S. 2.

³⁰) ungeschickt, unpassend — ³¹) gewagt habe — ³²) Oberbüren war Landenbergische Kollatur in der Landschaft des Abts von St. Gallen. — ³³) habe — ³⁴) sollen geben. Zur Sache vgl. Anm. 29. Der neue Zürcher Schirmhauptmann ritt Ende November 1528 auf: der Ratsherr Jakob Frei, ein rücksichtsloser Vorkämpfer der Reformation, die durch ihn in St. Gallen mächtig gefördert wurde. Vgl. Müller (Anm. 9), S. 52f. — ³⁵) Habsucht.

Nitt me den: gott bestätte an ouch finen gaist, Amen.

Datum mense et anno ut *supra*.

Tuus intimus Christophylus Landenberger⁸⁶.

An maister Huldrych Zwingli zu Zürich, predicant,
minem insonderen herglichen herren und brüder.

⁸⁶) Zwingli schrieb auf Landenbergers Bericht hin am 6. Mai eine lange Zusage an den Abt von St. Gallen und verwandte sich darin energisch für die neugläubigen Gotteshausleute. Der Abt antwortete ausweichend. Der Brief Zürichs erregte großes Aufsehen und wurde im Mai auf der Luzerner Tagsatzung in den Abschied genommen zur Beratung auf dem nächsten Tage. Vgl. Müller (Anm. 9), S. 70f. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1330ff.

Franz Kolb¹ an Zwingli.

Bern, 1. Mai 1528.

Graciam et pacem, dilecte frater.

Mittimus ad te illum Lantsperger², qui hucusque nostris precibus est apud nos cum Fratribus Minorum sustentatus et vere mea suggestione [!], durch min radt, umbher zogen in miner herren landtschaft
 5 und erfundet parrochorum morem, abilitatem [!] et inepciam concionum eorum, ouch das er si in caritate underrichtiti. Quibusdam fuit gratissimus, aliis autem suspectus, quod traditurus sit eos apud dominos

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 262. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 173.

5 erkundet] erkündet.

¹) Vgl. Nr. 379, Anm. 1. — ²) Unter dem Namen Landtsperger kennt die Reformationsgeschichte drei verschiedene Persönlichkeiten: 1. Den Karthäusermönch Joh. Justus L. aus Bayern 1490–1535, Mönch in Köln, Verfasser zahlreicher Schriften, aber durchaus reformationsfeindlich. 2. Den Pfarrer zu St. Jodoc in Landshut und Hofkaplan Herzog Ludwigs, Joh. Müller, alias Landtsperger, der sich ebenfalls nicht der Reformation anschloß. 3. Den Augsburger Karmelitermönch Johann Landtsperger. Der letztere ist hier gemeint. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. 1467 zum 2. Oktober wurde er in Ingolstadt immatrikuliert als Johannes Lanndspurger de Augusta. 1494 besuchte er die Universität Leipzig, 1524 ist er Karmelitermönch in Augsburg und veröffentlichte in diesem und in den folgenden Jahren verschiedene Schriften, z. B. über die Abendmahlsfrage, die Zehntenzahlung usw. Es scheint, daß er am Allerseelentage 1524 aus dem Kloster trat; er hat dann Beziehungen zu den Augsburger Wiedertäufern gefunden und ist vermutlich mit diesen 1527 aus der Stadt geflohen. 1527/28 taucht er dann in der Schweiz auf und hat an der Berner Disputation teilgenommen; er wohnte auf Kolbs Fürbitte hin im ehemaligen Barfüßerkloster. Er muß auch eine Pfründe bekommen haben; denn das Berner Ratsmanual vom 19. März 1529 meldet: „Landtsperger der pfrund zun parfüssen, so lange es m. H. gefällt.“ In Bern 1527/28 verfaßte er die Schrift: „Wo und was die Rechte Gottes sey, nach ardt des glaubens und grundt der heiligen schrift“, und nach der Disputation: „Ein gruntlicher Bericht und warhafftiger Beschluß, das die erdichte Maßz todt
 Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.)

nostros ignorantie sue. Nun hand min herren angfangen, ein cappittel nach dem andren zû examiniere, und hand schon eins usgricht³; da findt etlich erst daruff gefallen, quod hec fiant eius sugestione ac tradicionem, und hand inn verklagt vor unserem forgricht: wie etliche irer wiber flagen von im, wie er si illicito adfectu angriffen habi, quod tamen nos minime credimus, des er sich ouch trüwlich vor uns entschuldigett⁴ hett; kan aber sich nütt allenthalben an allen orten sich purgieren, da denn si inn hand vertragen⁵ und im nott weri⁶. Quare, ne propter eum male audiat verbum dei, rogamus eum commendatum tibi propter deum.

Vale.

Saluta meo nomine uxorem tuam.

Raptim Berne 1. May anno 1528.

Franz Kolb.

Seriose et mea sponte, non rogatus, hec scripsi; denn ich gloub, dem gûten man gschechi zû kurtz in dem sal.

An her Morich Zwingli, sinen lieben brüder in Christo.

7 vor kan gestrichen vnd — 7f. purgieren] pürgieren — 9 vor propter gestrichen d — 16 kurtz] kürzt.

und vergraben syge (wie in der christlichen Disputatz der loblichen statt Bernn in Üchtland durch heilige Schrift erhalten ist), und mag ein Grabsteyn genannt werden“; ferner: „Ein kurtze erinnerung etlicher gschrift, darauß man den kindertauff nit zimmlich sein beweisen will“, und: „Ein warhafft kurtze underwysung, wohär man zinß und zehenden schuldig sye“. 1529 scheint er gestorben zu sein. Biographie von M. Martin: J. L. Die unter diesem Namen gehenden Schriften und ihr Verfasser 1902. Siehe auch L. Eißelöffel: Franz Kolb (1893), S. 65 f. M. Kirchhofer: B. Haller (1828), S. 135; F. Humbel: Ulr. Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeitigen, schweiz. volkstümlichen Literatur, 1912, S. 187, 249.

³) vgl. dazu Nr. 709, Anm. 2. — ⁴) sich entschuldigen = sich von einer Anschuldigung reinigen — ⁵) verleumdet — ⁶) ihm nötig wäre.

Zwingli an Ambrosius Blarer¹.

Zürich, 4. Mai 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Equidem sollicitudinem tuam comprobo, carissime Ambrosi, quam in epistola tua² sic video, ut etiam ipse sentire nonnullam eius partem videar mihi. Verumtamen ut libere disserendum est de tantis
 5 quæstionibus, ne uspiam pro veritate recipiatur mendacium, ita caute quoque agendum est, ne, dum maxime ab aliqua inaudita sententia abhorremus, quarum multæ isto sæculo temere proferuntur, in errorem aliquem deteriorem coniciamur. Ipsa ergo παρόρσηα quæ mihi cum aliorum tum meo ipsius iudicio vehementer sit propicia, cautio tamen
 10 adeo tenuis est, ut ipsam vix in re tam ardua in consilium advocare ausim. Ea tamen cum tibi (verbo absit invidia) abunde exuberet etiam, sic partiri negotium istud tecum constitui, ut ego liberrime tibi, quæ in hac causa liquido nobis videantur, adperiam, tu vero, quæ multiuge tentem ac moliar, tua gravitate ac diligentia, imo maturitate
 15 et iudicio ponderes et instar laboriosæ apis, quæ mellis et ceræ conductura facturæ senseris, in alveum deferas et favum inde compingas.

Scito igitur, carissime frater, sententiam istam nobis ex Luteri paradoxis natam esse, de quibus Erasmus aliquando, cum adhuc

2 carissime Ambrosi] chariss. Fratri [!] *Epp.* — 5 f. caute quoque] quoque caute *Epp.* — 6 vor agendum gestrichen de — 10 vor vix gestrichen verbo absit invidia — 13 vor quæ (nach vero) ein zweites quæ gestrichen.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 336.

Abdruck: *Epistolæ* 1536, fol. 7–11. — Sch. u. Sch. VIII 174/184. — *Opera* 1581, Tom. I, 380–384 a. — Tr. Schieß: *Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer I* (1908), S. 147–160.

¹) Vgl. Nr. 310, Anm. 1. — ²) Der Brief Blarers an Zwingli ist nicht erhalten; sein Inhalt geht aus Zwinglis Antwort hervor.

epistolis inter nos ageremus, ad hunc ferme admonuit modum: „Visurus es, Zuingli, quid aliquando paradoxa ista paritura sint, quæ tu tantopere defendis ex causa Lutero scribi.“ In hanc sententiam Erasmus³. Nihil, mi frater, hic adfectui dabimus propter eucharistiæ dissensionem, sed ea tantum ἀφ' ὅρωνος proferimus, quæ et nos aliquando passi sumus, ut, si quibus possint esse usui, citra periculum cauti aliorum periculo reddantur. Simultas enim, quam Erasmus erga nos exercet, si modo exercet, hinc nata est, quod Lutherum omnibus contra illum viribus defendi, et in primis epistola quadam prolixa, qua senem acrius accepi⁴. Nunc autem, cum ipse experiar non pauca prudenter esse ab Erasmo cauta et præmonita, sero nimis oculos recipio, cum alterum importunius defendo tandemque alium offendo quam putaram, in testimonium scilicet stulticiæ, alterum autem imprudens prudentem hostem eius causa facio, qui minus conciliari et amicus fieri potest quam is, apud quem patronum eius egi. Paradoxum autem est, quod ferme omnes Lutero propinante hausimus: „regnum Christi non est externum.“ Antequam enim epistolam tuam acceperim, aliam quoque legi hominis plane non impii, necque indocti, verumtamen impensius aliquamdiu Lutero addicti⁵ et eius mentem atque scientiam nunc in dubium vocantis, qui nos quoque de eadem questione percunctatus est. Quam etsi brevioribus, his tamen, quæ nunc dicemus, simillimis expeditivimus.

Regnum Christi non esse externum, isto maxime illius dicto firman: „regnum meum non est hinc“ [Joh. 18. 36]; aliis quoque: negavit se his, qui aut regem facere cupiebant, aut iudicem [Joh. 6. 15; Luc. 12. 14] — non considerantes interim, qua occasione, quo loco ista dixerit; interim vero negligunt, quæ eque sunt ab illo tum dicta tum facta. Cum ergo dicunt: „Christianus magistratus non debet imperare ista, quæ offendere conscientias adhuc infirmas possunt [1. Cor. 8. 12], regnum enim Christi non est externum“, plane audio

3f. In . . . Erasmus am Rande nachgetragen — 4 Nihil, mi frater hic] Nihil hic mi frater Epp. — 22 vor dicemus gestrichen dicturi — 30 vor plane am Rande gestrichen ubi.

³) Vgl. den Brief des Erasmus an Zwingli vom 31. August 1523 (Bd. VIII, Nr. 315). — ⁴) Auf welche epistola Zwingli hier anspielt, ist nicht recht klar. Die gegen Erasmus gerichtete vom 28. Okt. 1525 (Bd. VIII, Nr. 401) kann nicht gemeint sein, da sie keine Verteidigung Luthers enthält. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Brief gegen des Erasmus Schrift „de libero arbitrio“ bezw. die Schrift „Hyperaspistes Diatribæ adversus servum arbitrium.“ Vgl. Zwinglis scharfes Urteil darüber Bd. VIII, Nr. 459. Der Brief wäre dann verloren. — ⁵) Wer gemeint ist, bleibt offen. Ein entsprechender Brief von und an Zwingli ist nicht vorhanden.

illos loqui de his externis, quę cum conscientia observavimus, qualia sunt ieiunia, delectus ciborum, locorum, temporum, dierumque custodię et similia; sed non considerant Christum ipsum (quem enim potiorē adducam, aut priorem?) offendiculum quorundam nihil in his curavisse. Nam alioqui coęgisset discipulos suos ad ieiunandum; neque enim parva offensio erat nata, quā ieiunantibus Phariseis et discipulis Ioannis non ieiunarent ipsi [Matth. 9. 14]; sed posthabuit importunam superstitiosorum hominum cavillationem potius quam cautionem libertati filiorum dei [Röm. 8. 21]. „Sed num non erat externum ieiunare, aut non ieiunare?“ Externum erat plane. „Sed non pręcepit Christus ieiunium“, inquiunt: „unde locus iste pro nobis facit.“ Quibus sic occurrimus: Prophetarum discipulos receptum erat ieiunare; cum ergo Christus suos ieiunio non macerat, nonne contra publicum morem facit? nonne conscientias offendit? Cur autem, si Luteri paradoxum sacrosanctum manet, Christus suos cum tanta offensione omnium adseruit? Sabbato decerpebant spicas, et manibus fricatas mandebant cum omnium querimonia violari sabbatum discipuli [Marc. 3. 23 ff.]. At quotos putamus tunc fuisse, qui non offenderentur, si iis compares, qui adhuc legem mordicus retinebant? Qui lavandi traditionem adeo commodam, civilem et honestam, ut etiamnum impietatis suspicionem incurrat, qui manibus illotis mense accedat, adeo observabant, ut discipulos eius perduellionis insimularent, dum hoc negligerent, cur confutavit Christus [Marc. 7. 2]? Cur simul ciborum delectum, istis plane sacrosanctum, Christus confutat, qui dixerat, se legem ut impleret venisse [Matth. 5. 17]? An istud nullius est ponderis, in conscientiis legi addictis: „Quod intrat per os hominis, non potest eum inquinare [Matth. 15. 11]?“ Maximi est plane; nam perinde lex de ciborum delectu atque traditio de mundificandis manibus hoc verbo concidit. Sed dicent: „Christus non pręcepit, ut discipuli ederent illotis manibus, aut ut ederent promiscue interdictos et permissos cibos, sed liberum reliquit.“ Recte sane; nam hoc non volumus, puta quod mandaverit edere illotis manibus, sed huc tendimus, ut ostendamus ista duo: illotis edere et quidvis edere liberum fecisse Christum, non habita ratione legis aut traditionis neque etiam offensionis eorum, quibus coram ista disserebat. Et si Christi regnum ita non est externum, ut isti intelligunt, cur tuetur discipulos contra legem? Cur iterum vetat Christus, ne secum ad iter euangelii zonam, calceos,

3 et similia sed am Rande nachgetragen — 5 curavisse] curasse Epp. — 8 vor importunam gestrichen libertatem filiorum — 12 vor Prophetarum gestrichen Ph — 17 hinter violari ist in Epp. p. 9b, Z. 17 dicerentur eingeschoben, das cum also als Konjunktion gefaßt — 31 sed liberum reliquit am Rande nachgetragen — 36 ut] uti Epp.

vestem, aut commeatum vehant [*Marc. 6. 8f.*]? An enim ista externa non sunt? Aut verbi dei præcones esse nunquam potuissent Abraham, Isaac, Iacob, David, Salomon, Ezekias, Josias, ditissimi ac potentissimi homines? Cur ergo ab his interdicatur apostolis? Non est enim, ut decorum alleges aut tenuitatem, quod aut sic decuerit aut vis verbi magis perspecta sit, cum autoribus contemptis in tantum modum creverit; non enim crevit fides apostolorum prædicatione, sed spiritus, intus trahentis et illustrantis, vi. Ea autem vis dari potuit opulentissimo quoque ac ditissimo, Cræsis scilicet et Crassis prædicantibus. „At“, inquit, „omnino ad hunc modum placuit altissimo; nam et Paulus [*Phil. 4. 15ff.*] parsimoniam istam esse servatam perhibet, ut omnis victoria, laus et gloria verbi esset, non humanarum virium.“ Iterum non est inepte responsum; sed nos huc solum properamus, ut probemus Christi regnum etiam esse externum; peram enim non gestavisse nec duas tunicas, externus omnino adparatus fuit. Vult ergo Christus, etiam in externis modum teneri, eumque imperat; non est igitur eius regnum non etiam externum.

Verumtamen videbuntur ista tibi alieniora ad hanc questionem quam proposuisti, puta, num possit magistratus præcipere quæ infirmorum conscientias feriant, et non potius permittere debeat quemque in suo sensu abundare [*Röm. 14. 5*]. Sed non sunt aliena, cum nobiscum videbis semierrorem istum, ex paradoxo Luteri ortum, pervestigatis originalibus veris expendi. Accedemus igitur nunc propius: Circumcisionem ita venerabantur ecclesiæ primitiæ, ut infeliciter secum agi putarent, si ab ea excluderentur. Et quantum ex Tranquilli Domitiano⁶ colligere possum, vulgare fuit, fratres, qui Christo nomen dederant, circumcidi, quos tamen ipse circumsectos, nimirum ex περιτετμημένοις, adpellat. Cum vero Paulus et Barnabas paulo clarius et interius quam vulgo discipuli viderent, quorsum tenderet symboli tam anxia et constans, ne dicam contumax observantia, puta, cum ad operum ac cerimoniarum fiduciam, tum ad legis obligationem errori sese opponunt; configitur apud Antiochiam de ea re, tam acriter, tantisque studiis, ut communibus tandem votis integram causam ad apostolorum et ecclesiæ,

³ Isaac fehlt in *Epp.* p. 7b, Z. 15 v. u. — 31 sese] se *Epp.* — 33 apostolorum et ecclesiæ am Rande, im Texte gestrichen apostolos et ecclesiam — et ecclesiæ] ecclesiaeque *Epp.*

⁶) Vgl. Suetonius Tranquillus: Domitianus 12: interfuisse me adolescentulum memini, cum a procuratore frequentissimoque consilio inspiceretur nonagenarius senex an circumsectus esset. Die Stelle handelt aber nicht von Christen, sondern von

quę Ierosolymis erat, atque ad legatorum quos miserant cognitionem reiicerent [*Gal. 2. 11 ff.*]. Qui cum omnibus, tum isto maxime perpenso, quod sola gratia salus contingit, in hunc pronunciant modum: „Ab idolothyto Christi discipuli abstinento, eque a scortatione, suffocatum et sanguinem non edunto“ [*Act. 15. 20*]. Quid hic credimus esse passos sive iudaizantes, cum eis circumcisio recideretur, sive νεοφύτους ex gentibus, quibus a sanguine interdicitur, et strangulato cum lepore tum turdo?, præsertim cum, quod ad illos pertinet, comperiantur circumcisionem post latam legem nihilo minus propagavisse quam antea.

10 Quo adparet, non tantum vehementer offensos esse abrogatione circumsectionis, sed ita mordicus tenuisse, ut iniquum putaverint antiquari. Cur ergo secundum istos non parsum est eis? Cur non remissus est quisque ad conscientiam suam iudicem? Cur vetuere fratres, quod fas non erat vetare? Quod autem ad istos, hoc est gentiles,

15 adtinet, legem de suffocato et sanguine videamus nunquam esse aut sancitam aut receptam. Hinc enim leges sancciantur, si servantur. Paulus [*Col. 2. 21*] autem ubinam epistolarum suarum non taxat istos, qui dicunt: „Ne tangas, ne contrectes, etc.“ Adparet ergo cum non mediocri offensione præceptum esse, ne liceret strangulatum aut sanguinem edere.

Nunc ad me redeo: Si Christianus magistratus nihil potest rerum istarum externarum, quę ad eam religionem pertinent, aut iubere aut vetare, multo minus possunt apostoli et ecclesię, quibus ab imperando interdictum est, iubere et vetare. Cum ergo e diverso apostoli cum

25 ecclesia et circumcisionem relegaverint et legem de suffocato et sanguine tulerint, quę ad imperium videntur maxime pertinere, multo magis licet ei magistratui, qui in hoc ἐξουσία ὑπερέχουσα est [*Röm. 13. 1*], ut externa recte et corrigat et temperet, dum Christianus est, cum ecclesię consensu (nolo enim quicquam citra ecclesię consensum intelligi) de

30 externis istis, quę aut servata oportet aut neglecta, statuere. Quodsi scioli isti occlament, apostolis cum ecclesia etiam licere statuere, magistratui vero cum ecclesia non etiam, eis hoc modo respondebimus: πρεσβυτέρους non recte ab eis intelligi in scripturis pro iis tantum, qui verbo præsumt, accipi, cum et pro senioribus, hoc est: senatoribus

35 et decurionibus καὶ βουλευτῶν accipiantur. Act. 15. [*Act. 15. 6*] sic legimus: συνήχθησαν δὲ οἱ ἀπόστολοι, καὶ οἱ πρεσβύτεροι, ἰδεῖν περὶ τοῦ λόγου τούτου. Hic videmus seniores pro consultoribus et sena-

4 eque a ist in Epp. p. 8, Z. 14 aequę ut a geschrieben — 8 cum am Rande nachgetragen — 9 propagavisse am Rande, im Texte gestrichen propagatam — 12f. remissus] ursprünglich permissus, dann gestrichen — 23 et ecclesię am Rande nachgetragen — 24 statt et vor vetare haben Epp. p. 8, Z. 20 v. u.: aut — 25 et legem] ursprünglich legem autem, dann autem gestrichen und et vorgesetzt.

toribus accipi, quos Græci a consulendo *βουλευτάς*, Latini ab ætate et gravitate senatores adpellant. Non quod existimem fratres tunc temporis senatum instituisse, qui rerum aut potiretur aut vi cogeret ad fidei confessionem, sed qui in medium consuleret, si quid paulo impeditius obvenisset. Satis enim constat eos, qui hoc loci sunt presbyteri adpellati, non fuisse verbi ministros, sed viros ætate, prudentia et fide venerabiles, qui digerendis et agendis rebus id erant ecclesiæ, quod senatus est urbi. Eodem loci eodem modo habemus: τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σὺν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ [Act. 15. 22] etc., et paulo post: οἱ ἀπόστολοι, καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ ἀδελφοί. En nobis utrobique primum apostolos, secundo seniores sive presbyteros, postremo plebem Christianorum, fratres sive ecclesiam. Non quod putem presbyteros nusquam aliter quam pro senioribus non etiam pro verbi ministris accipi, sed in loco pro senioribus et pro episcopis aut verbi ministris. Si vero quis vel hoc desideret, ut et apud Hebræos probem πρεσβυτέρους pro senioribus accipi, hic Matthæum legat 26. [Matth. 26. 57]: τότε συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς, καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ. Videmus hic πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ pro senatu —, seniores enim transtulit Erasmus cum antiquo interprete⁷ —, qualiscunque tandem esset tum populo, poni. Perinde, imo evidentius est, quod Marcus scribit 14. [Marc. 14. 43]: καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολλὸς μετὰ μαχαίρων καὶ ξύλων παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων. In Actis vero multi loci sunt, in quibus πρεσβύτεροι pro senioribus, non pro episcopis aut prophetis accipiuntur. Adde, quod alicubi scripturarum novi testamenti⁸ *γερονσία*, quæ vox Græcis omnino senatorium ordinem significat⁹, uni sive apostolo sive euangelistæ ponitur, alteri vero de eadem re loquenti πρεσβύτεροι. Loci nunc non occurrunt; cum autem incidero, per epistolam indicabo.

Statuerunt ergo apostoli, seniores et ecclesia tota de circumcisionis antiquatione deque sanguinis et suffocati interdicto. Quid ergo vetat, quominus Constantiensis senatus, Christianus quidem ille, censeat, populus autem iubeat etiam in re, quæ ad religionem pertinet, dummodo externa est et, quicquid statuitur, ad verbi divini præscriptum expenditur, etiamsi non pauci offendantur? Nunquam enim cum ulla uspiam ecclesia tam bene actum est, ut in ea prorsus nemo ob-

6 presbyteri ist in Epp. p. 8, Z. 4 v. u. durch das griechische Wort ersetzt. — 11 nobis] vobis Epp. — 14 accipi in Epp. hinter senioribus (Z. 13) gestellt. — 20 statt tum in Epp. p. 8b, Z. 8 cum.

⁷) Erasmus in seinem Novum instrumentum omne 1516 übersetzt: ubi scribæ et seniores convenerant, ebenso die Vulgata. — ⁸) nämlich Act. 5. 21. — ⁹) z. B. bei Xenophon: mem. 4, 4, 16.

streperet, cum verbo, tum eius ministris, quamvis sit modus in rebus¹⁰. Circumsecuit Paulus Timotheum [Act. 16. 3], quia citra turbam servare non quibat; aucto tandem credentium numero, compelli nullo pacto potuit, ut Titum [Gal. 2. 3] circumcisione cruentaret, quia tu-
 5 multum nullum oriri posse videbat. At indubie plurimi erant, qui ad circumcidendum hunc urgerent, ut et plurimi fuerunt, qui cum eo Timotheum difficulter circumcidi patiebantur. Offensi sunt igitur circumcisi multi, cum Titus non circumcideretur; offensi sunt iterum multi, cum Timotheus recutiretur. Spectat ergo occasionem spiritus
 10 ille, qui docet alterum circumcidi, alterum servari debere, etiamsi interim fieri nequeat, quin contraria sint circumcidi et non circumcidi. Attamen utrumque suo loco admisit etiam coelestis providentia, nulla eorum, qui pauciores erant, habita ratione, dummodo pax vel tam difficili ratione constaret. Num enim non recte sentiebat Paulus, ab-
 15 horrens a circumcisione Timothei? Cur ergo non relinquebat eum suę conscientię, et Timotheum ei dabat irrecutitum? Et contra, qui circumcisionis sanguinem sitiebant, cur non eorum sententię permittebat istos, quos libuisset circumcidi, sed aliquid ferendum imposuit iis, qui recte cum Paulo sentiebant, circumcidi non oportere, ut pax tenacius
 20 coalesceret? Quanto magis, ea salva, aboleri aut immutari debent ista, quę ex diametro et cum dei verbo et piis conscientiis pugnant? Nunquam quicquam etiam in rebus quotidianis recte facies, si tunc tandem facturus sis, cum nemo offenditur.

„Verum enimvero, senatus Constantiensis non est ecclesia“, di-
 25 cerent isti. Scio non esse ecclesiam, de qua nos loquimur, citra consensum ecclesię totius, quę apud vos est. Sed curiata comitia habetis apud vos (ea sunt, quibus singulę curię, hoc est: zunftē¹¹ rogantur), quę si consulantur, iam non est cur alium ecclesię consensum desideretis. Fieri etiam posset, ut ecclesię consensu causa aliqua etiam difficillima
 30 in paucos aut in unum aliquem, reiiceretur. Non enim tota ecclesia, quę Antiochię erat, Ierosolyma concedebat ad ventilandum circumcisionis negotium, sed paucis Paulis et Barnabis concredebat [Act. 15. 2]. Ierosolymis autem communis quidem causa cognoscebatur, sed privata ex Antiochia relegatione. Curiatis itaque apud vos comi-
 35 tiis habitis, hoc enim modo nemo de ecclesia vestra manet inconsultus cum verbi ministris, cur non liceat senatui vestro vel imagines, quę

17 eorum *am Rande, im Texte gestrichen* suę — 27 curię hoc est *am Rande nachgetragen* — 29 consensu *am Rande, im Texte gestrichen* sententia, *welch letzteres Epp. p. 8b, Z. 6 v. u. vorgezogen haben.*

¹⁰) Horaz, *Sat. I, 1, 106.* — ¹¹) *Die Zünfte.*

ad cultum perstant, vel missam, intolerabilem stoliditatem, abolendas esse censere? Num enim non iam censuerunt apostoli, seniores et fratres omnes, aut ecclesia universa?

Christus, funibus temere cum correptis, tum in flagrum compactis, violentia magna expulit vendentes, ementes et trapezitas e templo, 5 quod isthic non liceret huiusmodi commerciis uti [*Joh. 2. 14 ff.*]. Sed cur, secundum istos, rem externam curavit, imo imperium exercuit? Non reiicimus allegoriam Origenis¹²: eum hoc facto avariciam sacerdotum et pecuinas hostias eliminavisse; sed interim quod fecit, visum non fuit aut inane paradigma, quo solummodo aliud docetur quam fiat. 10 Vere enim atque cum verbere ac vi pellendo et eorum, qui tum peccabant, audaciam corripuit, et nostram cum stultitiam, tum curiosam magis quam piam solertiam erudit. Christo licuit vim inferre iis, qui fraudem fecerant; nobis non liceat ista exportare, quibus fraus fiat? Avulsisset saltem cathedras columbarum et perticas e templo 15 extulisset; iam viderentur suo quodam iure catabaptizantes isti arguti esse, cum dicerent, magistratui in externa nihil licere, quod conscientias possit offendere. Sed cum et argentum *κολυβιστῶν* effundit et ementes ac vendentes mordaci verbere pellit, iam indubie vim quoque in consilium vocandam esse docet, dum res postulat; quamvis caute 20 velim hic vim intelligi, non quatenus est cum violentia et iniuria coniuncta, sed cum prudentia, magnanimitate et misericordia, quæ quid aliud est quam magistratus æquus et pius? Tolle a magistratu religionem, tyrannis est, non magistratus. Cato uterque, Camillus et Scipio¹³, nisi religiosi, nunquam fuissent magnanimi. Non contineba- 25

1 statt perstant lesen *Epp.* p. 9, Z. 2: prostant — 24 tyrannis] tyrannus *Epp.*

¹²) Origenes: *Johanneskommentar* X 19 ff. (hg. von E. Preuschen, 1903, S. 191 ff., speziell S. 195): πότε δὲ οὐκ εἰσὶν οἱ προτιμῶντες τὸν τῆς ἀδικίας μαμωνᾶν τῶν τὴν ὁλῆν τοῦ κοσμεῖσθαι αὐτοῖς παρεχόντων προβάτων; αἱ δὲ πολλοὶ εἰσιν καὶ οἱ τοῦ ἀδόλου καὶ ἀκεραίου ἐστερημένον τε πάσης πικρότητος καὶ χολῆς καταφρονούντες καὶ ταλαιπώρου κέρδους ἔκεν προδιδόντες τὴν τῶν τροπικώτερον λεγομένων περιστέρων ἐπιμέλειαν. —

¹³) Die beiden M. Portius Cato (234—149 v. Chr. bezw. 95—46 v. Chr.). Zu der Wertung des jüngeren Cato, Uticensis, in der Renaissance vgl. z. B. Dantes „göttliche Komödie“ *Purgat.* I 33 ff. Dazu C. Voßler: *Die göttliche Komödie* (1907 f.), S. 239 u. ö. — Marcus Furius Camillus gilt als der zweite Gründer Roms; er eroberte 396 v. Chr. die Stadt Veji und brachte auch Falerii zur Unterwerfung, namentlich durch seinen bei Auslieferung der Kinder der Falisker bewiesenen Edelmut. Sein Verdienst war ferner die Vermittlung der Annahme der Licinischen Gesetze, die den Plebejern mehr Rechte einräumten. — Scipio dürfte P. Cornelius Scipio Africanus minor sein (185—129 v. Chr.), der Eroberer Karthagos. Zwingli nennt ihn wohl wegen seiner Sittenstrenge, mit der er dem Luxus entgegentrat, und seiner Wachsamkeit gegenüber den Umsturzbestrebungen des Tiberius Gracchus.

tur tum religio intra Palæstinę terminos, quia spiritus iste coelestis non solam Palæstinam vel creaverat vel fovebat, sed mundum universum. Pietatem ergo etiam apud istos aluit, quos elegit ubiubi essent.

5 Sed ad rem redeo. Tam abest ergo, ut Christianus magistratus nihil differat ab ethnico, ut, si Christianus non sit pius, ethnico deterior sit, et ethnicus, si piam mentem domi foveat, Christianus sit, etiamsi Christum ignoret. Romanis scribit Paulus [*Röm. 2. 28 f.*], non esse Iudęum, cuius præputium incisura reductum sit, sed cuius
 10 pectus præsectum est vanis cum cupiditatibus, tum spebus. Et Cornelius deum colebat orationibus et eleemosynis: centurio, Car¹⁴, miles, sanguinarius, et, quod simul omnia continet, Romanus [*Act. 10. 1 ff.*]. Nunc autem, si impium magistratum a domino Paulus esse tradit [*Röm. 13. 1*], pius a cacodemone esse dicitur? Aut impio magi-
 15 stratui parendum esse censebimus, dum in externis aliquid præcipit, pio autem minus? Impio magistratui debemus honorem, sed pio num non ampliorem? Ubi ergo manent domestici fidei, quibus ut iuxta apostolum primus honor in auxiliando, sic domesticis magistratibus primus honor in deferendo debetur. Non imprudentes et indoctę tan-
 20 tummodo voces sunt, Christianum magistratum nihil antecellere ethnicum, sed impię ac seditiosę. Pii ergo atque prudentes, qui rerum summae præsent, nonnullum exemplar sive imperandi sive cohibendi in Christo habent; cum ille sabbato, omnibus offensis, iubet, ut a paraly-
 25 si consolidatus grabatum suis ipse humeris domum baiulet [*Matth. 9. 6*], cum asino inscenso urbem invehitur, rex salutatur [*Matth. 21. 7 ff.*], quo non ledebantur modo summates viri, verum etiam rumpebantur, cum, ut iam dictum est¹⁵, lucriones templo eliminat, cum ne vas quidem per templum aut supellectilem perferri patitur [*Joh. 2. 14 ff.*]. Et ille quidem regno externo tum inautoratus non erat, se quoque teste,
 30 Ioan. 3. [*Joh. 3. 17*]: „Non misit deus filium suum in mundum, ut iudicet mundum“, et cetera. Sed his a se peractis ea vice, qua non venerat, ut sibi serviretur, sed omnibus ipse serviret [*Matth. 20. 28*], exem-

20 f. ethnicum . . . ac ist in *Epp. p. 9, Z. 13 v. u.* ethnico . . . et geschrieben — 22 imperandi am Rande, im Texte gestrichen regnandi — 31 his] ijs *Epp.*

¹⁴) Ein „Karier“. Cornelius war Hauptmann in Caesarea, der nordwestlich von Jerusalem am Meere gelegenen Stadt. Zwingli ist offenbar über die Lage der Stadt ungenügend unterrichtet, denn Karien ist eine Landschaft im Südwesten Kleinasiens. Oder aber Car ist sprichwörtlich zu fassen als Typus für den unzuverlässigen, unbekehrten Menschen. Das Wort begegnet in diesem Sinne in der Latinität. Vgl. Otto S. 75 f. — ¹⁵) Vgl. S. 458. 4 ff.

plum nobis reliquit, licere et quorundam cohibere audaciam ac violentiam, et quorundam pressorum et adffictorum erumnam levare. Neque id allegoriis et pictis tantum παραδείγμασι, id est exemplaribus, sed rebus vere, potenter et intrepide, sed simul pie, moderate et sancte gestis. Isti enim, de quibus paulo ante, cum pellendi essent quidam, non pellerent, ad vim tandem convertitur. Sic ubi quosdam videmus, quorum nunquam non sunt multi, qui temere obstrepunt, imo audacter et ἀλόγως, hoc est: violenter, quos verbi moderamen huc non adigit, ut aut faciant aut obmittant, quod longe maior ecclesię pars faciendum aut posthabendum externo et interno verbo docta censet, flagro monendi sunt. Hic perpetuo moneo, me loqui de his externis tantum, quę mesa esse non possunt, qualia omnes putant esse idolorum cultum et missę puppas. Censeat ergo senatus cum apostolis, populus autem iubeat in externis, quę media non sunt, et valeant, qui propter ista tumultuantur et Luteri verbo, Christi regnum non esse externum, aut non recte intellecto aut latius extenso, quam vel Luterus ipse senserit vel irrefragabilis veritas dictet, abutuntur. Quodsi Luterus putat, magistratui nihil in ea licere, quę conscientias possunt offendere, cur principi et suo et Saxonum autor est, ut in eucharistię diversitate cogat fateri ad concepta suę sententię verba?¹⁶ Cur aqua et igni interdicat libris Oecolampadii et nostris?¹⁷ Anne, quod maior fidelium pars diversum sentiat? Non ergo esset opus principis imperio; sed causę metuit, necubi liquido omnibus pateat, pelluceat hominis error. Hinc Norici¹⁸ violentia et artes; hinc epistolę pavidulę, quę

5 essent . . . pellerent] ursprünglich essent et nemo pelleret, dann et nemo gestrichen und am Rande quidam non beigegefügt und pelleret geändert — 6 tandem am Rande nachgetragen — 11 mesa ist in Epp. p. 9b, Z. 7 μέσα geschrieben — 15 Luteri] Lutheri Epp. — 16 u. 17 Luterus] Lutherus Epp. — 18 in ea] in ea re Epp. — possunt ist in Epp. p. 9b, Z. 13 possit geschrieben.

¹⁶) Man beachte, wie Zwingli hier das Problem der Entwicklung des Lutherschen Kirchenbegriffs gespürt hat. — ¹⁷) Sind diese Worte nicht ganz allgemein zu verstehen, so dürfte an das gegen Zwingli und Oecolampad gerichtete „Bekenntnis vom Abendmahl Christi“ Luthers zu denken sein, oder an die Befürchtungen, die man an die kursächsische Visitation knüpfte. Vgl. Nr. 726, Anm. 4. — ¹⁸) Willibald Pirkheimer, dessen Streit mit Oecolampad sich von 1525–27 fortgesetzt hatte. Vgl. die Briefe Oecolampads an Zwingli aus dieser Zeit (Bd. VIII, Nr. 471 und ff.). Eine Korrespondenz hatte die Schriften der beiden Gegner begleitet; daher Zwingli die epistolae besonders heraushebt. 1527 hatte Pirkheimer den Streit geschlossen mit der Bilibaldi Pirkheymeri de convitiis monachi illius, qui graecolatine Caecolampadius, germanice vero Ausschin nuncupatur, ad Eleutherium suum epistola. (Vgl. P. Drews: W. Pirkheimers Stellung zur Reformation, 1887, S. 106 f.). Die wird Zwingli speziell im Auge haben.

lucis radios metuunt. Si putat, cur non liceat eodem iure Romano pontifici execrare ac devovere quę aut odit aut metuit, quo sibi? Est ergo in nostra Luterus sententia. Cum itaque Christus a nobis stet, Paulus et Luterus, quo se vertent Lutherani, cum de facto, ut isti aiunt, videant autorem suum, etiamsi non nobiscum sentire, sed re ipsa hoc agere quod nos sentire dicimur, tametsi non sentiamus? Sed nasum operiamus, vel uno saltem digito, et quod verum ac indubitatum est, brevibus hoc etiam loco confiteamur. De eucharistia sententia non de his externis est, quę isti propter infirmos toleranda esse censent, sed ex his, citra quę perinde non potest pura et inconcussa fidei Christianę sententia doceri, atque si de capite ecclesię non recte sentiatur. Ecclesię Christi ipse caput est, ecclesię Christi caput pontifex Romanus est: an ista duo diversa sunt? Morte Christi sola delentur peccata, esu corporis Christi corporeo delentur peccata: an non et ista ęque distant? Non est igitur eucharistię negotium inter externa detrudendum, sed his accensendum, quę et fidem internam vere docent, et quę isti obstant, detruncant et repurgant. Nullis ergo mortalium licet istis vi vel imperio obstare, quę et ad puram fidei discussionem et cognitionem pertinent, nisi tam adperite aliqui essent convicti et resipiscere nollent, ut nullis non piis pateret esse impios. Nunc autem, cum vera sententia in diem magis ac magis adolescat, inter eos quoque, qui maxime adparent esse pii, iam violentia est et audacia, imperio premere velle, quę omnium est potentissima veritas.

Verum enimvero, ut argutis ferme omnibus magis esse placet quam piis, ad ultima convertuntur adversarii pręsidia, et ea plane misera, puta ad calumnias. Quid enim muliebrius esse potest, quam malicia et blasphemii retinere instare, quod potentia iustae causae non possis? Aiunt ergo: Nihilo meliores esse sive respublicas sive populos, qui imagines et missam missas faciunt imperio, cum tamen simul fidei hostibus occasio detur diversas leges ferendi, quibus latis non iam contenditur, sed belligeratur. Faciunt isti nae intellegendo, ut nihil intelligant. Quasi vero bonitas Christiani hominis aliunde ęstimetur,

1 cur non liceat eodem iure licere *Epp.* — vor Romano gestrichen licere — 2 vor aut odit gestrichen ille — 3 Luterus] Lutherus *Epp.* — vor Cum gestrichen Isti ergo — 4 Lutherani] Lutherani *Epp.* — 9 vor toleranda gestrichen vi nulla debere attingi — 14 corporeo am Rande nachgetragen — 16 his] iis *Epp.* — 17 detruncant] detruncat *Epp.* — 19 et vor ad fehlt *Epp.* p. 9b, Z. 18 v. u. — 20 aliqui essent] ursprünglich quidam es — piis am Rande nachgetragen — 24 zu veritas am Rande, aber wieder verwischt soloecismus — 28 quod potentia iustae causae non possis? ist in *Epp.* p. 9b, Z. 11 v. u. quod iusta causa non possis? geschrieben — potentia am Rande nachgetragen — 30 missas] ursprünglich missä.

quam ab operibus; quæ tamen quantacunque sint, hominem bonum non faciunt, sed si bonus est, opera bona facit. Quod autem homo bonus sit intus et in cute, nemo præter deum videt. Quicquid ergo nos de bonitate mortalium pronunciamus, ex specie, non re ipsa, quæ nos profundissime latet, pronunciamus. Specie tenus autem quis non bona dicat esse, munerariam legem esse latam¹⁹ Tiguri quidem olim (video enim Luteranos istos et catabaptizantes non absque industria Tigurum vellicare), Bernæ²⁰ autem nunc promulgari, aurum, argentum, gemmas, vestem, tum sericam tum sumptuosam aut poni aut divenditam in pauperes expendi, blasphemias, periuria, computationes, ludos amputari, adulteria, scortationes, ganeas claudi, petulantiam chorearum, tam diurnarum quam nocturnarum temperari, imo nocturnarum interdici, arceri pontificem, ad inferos pontem ac viam munientem, et eius asseclas, impios doctores, relegari missam, tolli statuas, quæ ad cultum prostant, eliminari ceremonias seductrices, et, quod omnium est et elegantissimum et optimum, veritatem intrepide, sed sancte, luculenter, sed verecunde, fideliter, sed non procaciter predicari, atque hæc omnia, non tam imperantibus apostolis et senioribus, quam postulante populo? Si hic referire liberet earum urbium statum atque gentium, in quibus Coriceï²¹ isti nihilo imprudentius omnium inoffensum consensum expectant, quam is, qui ad littus adsidens fluctus omnis usque ad finem enumerare tentabat, non deesset materia, et illa etiam uberrima. Apud Saxonas hactenus alius imagines exportavit, alius importavit, alius avertit, alius invertit, alius subvertit²². Norici missant, sed Germanice, multis irridentibus²³.

7 Luteranos] Luteranos *Epp.* — catabaptizantes *ist in Epp. p. 9b, Z. 1* Catabaptistas *geschrieben* — 12 tam . . . quam *ist in Epp. p. 10 Z. 4* quam . . . tam *geschrieben* — 15 prostant *ist in Epp. p. 10, Z. 7* prostent *geschrieben* — 19 referre] *man erwartet* referre — 20 atque gentium *am Rande* nachgetragen.

¹⁹) In Zürich waren am 11. Januar 1522 alle fremden Dienste und am 15. November des gleichen Jahres die Annahme von „Miet und Gaben“ fremder Fürsten unter Androhung strenger Strafen verboten worden. Vgl. Joh. Dierauer: *Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft III* (1907), S. 27. Dazu kommen die Armenordnung von 1525 und sonstige soziale Maßnahmen. Vgl. W. Köhler: *Armenpflege und Wohltätigkeit in Zürich zur Zeit Ulrich Zwinglis*, 1919. — ²⁰) Zwingli meint die Durchführung der Reformation im Anschluß an die Berner Disputation. Man vgl. insbesondere das große Reformationsmandat vom 7. Februar 1528 bei Stürler 1, 253 ff. — ²¹) Corycaum ist der Ort in der Palästra, in welchem die Übung mit dem Sack (*corycus*) vorgenommen wurde. *Corycaei* daher = die Kämpfer. — ²²) Die sächsische Kirchenvisitation begann erst am 25. Juli 1528; s. Köstlin-Kawerau: *M. Luther*, 5. Aufl., 1903, S. 38 ff. — ²³) Seit 1524 hatte man in Nürnberg mit der „Reinigung“ der Messe begonnen, Andreas Döber vor allem war für die deutsche Messe eingetreten,

Basileę²⁴ Christus prædicatur, prædicatur et questus, prædicatur pro missa et contra missam. Hinc apud omnes transitur ad partes et studia; magistratus autem, qui iuri dicundo ex equo et bono incumbere debebat, tractus et ipse in partes, per contumaciam ex adfectu
 5 pronunciat. Perit interim publica iusticia, perit sollicitudo ista sancta pro fratribus, et vires universe, quas in vineam domini effundere debuimus.

Sed hæc satis tibi sint, fidelius omnia tecum reputanti. Quod autem hostibus euangelii veluti materia præbeatur impia imperandi,
 10 dum inter Christianos pia imperantur, argute magis atque ex dolore ἡττίας obiicitur, quam vere. An enim ignoramus reges, pontifices et imperatores ad decreta et interdicta confugisse, priusquam ulla tum gens tum urbs pronunciarer, idola efferri debere? An adeo velociter excidunt fulmina Romana? Sed scripturę virtute agamus. Interdicebant recutiti pene, mente vero retusi Iudei, ne quisquam nunciaret in nomine Christi, longe antea quam de mutilando præputio
 15 constituerent Christiani. At ob istam pervicaciam non sunt cunctati apostoli, quominus a circumcissione avellerent. Da, ut nulla neque gens hodie sit ausa quicquam antiquare, quo, quęso, loco res essent? 20 An non ignobilis ista nobilitas, tanquam postliminii iure omnia retulisset, quę elata et iure elata sunt? Si quis mihi dicat, deum et suos et sua fuisse defensurum, respondeo: Quasi vero, qui cum senioribus et tota concione servant aut perdunt ad verbi dei præscriptum, extra divinam providentiam ἐν οὐτοπία quadam degant! Breviter: imperiti
 25 rerum, historiarum autem indocti videntur, qui tam imprudenter contendunt.

Hactenus et scripturis et exemplis novi testamenti solummodo velitati sumus, quod adversarii, ut ex te audio, vetus non recipiant in

3 dicundo am Rande nachgetragen — 9 impia am Rande nachgetragen — 15 mente am Rande nachgetragen, im Texte gestrichen corde — 16 de mutilando ist in Epp. p. 10, Z. 28 de non mutilando geschrieben — 21 f. et suos et sua am Rande nachgetragen.

aber ein heftiger literarischer Kampf hatte sich erhoben. Vgl. F. Roth: Die Einführung der Reformation in Nürnberg (1885), S. 267 ff. Zum Abschluß kam die Entwicklung erst mit der Kirchenordnung von 1533. Vgl. auch W. Möller: Andr. Osiander (1870), S. 18 ff.: „Vor Allem aber wurde der deutschen Sprache Eingang in den Cultus verschafft, deutsche Schriftlektionen eingerichtet und deutsch getauft“ (1524). Das ganze weitschichtige Material ist zusammengestellt bei J. Smend: Die ev. deutschen Messen bis zu Luthers deutscher Messe (1896), S. 160 ff.

²⁴) In Basel gelang die glückliche Durchführung der Reformation erst 1529. Man vgl. Oecolampads Briefe an Zwingli über die Kämpfe um die Messe.

hoc argumento²⁵. Quos ego²⁶ —; sed præstat cohibere motus. „Si Ezekiam, Iehu, Iosiam, Heliam et alios hac in re audiamus, aiunt, audiemus et Moſen, adulteros lapidibus obrui præcipientem [5. Mos. 22. 22].“ Par ratio ſcilicet. Cerimonie non in novo, verum-
etiam in veteri teſtamento a prophetis male audierunt; unde non eſt, 5
ut de his, ut abolite ſint, diſſeramus. Sed iudicialia exemplis tum Chriſti, tum apoſtolorum eſſe abolita, nemo ignorat. Chriſtus noluit ſententiam in adulteram ferre [Joh. 8. 1ff.] neque animadvertere in diſcipulos iuxta legem, quod ſabbato ſpicas decerptas fricarent [Matth. 12. 1ff.]. Paralyticum autem lecti baiulatione legi obnoxium 10
autoritate magis quam imperio defendit [Marc. 2. 9]. Apoſtoli permittunt ea connubia, quæ more et ritu gentilium contracta fuerant, indiſſociata etc. [1. Cor. 7. 12 ff.]. Porro religioſa, puta quæ duobus iſtis præceptis, amoris dei et proximi, examinantur, ubi quisquam repulit? An non Chriſtus Davidem ipſum cum ſociis ſacratum panem edentem 15
pro deſenſione ſuorum citat, quos alioqui ſacros, quod ſacrum tractaviſſent, eſſe oportuiſſet [Marc. 2. 25 f.]. Qua autem ratione id fecit? Charitatis perpentione, quod iſta hoc requireret. Apoſtoli ex lege hauſerunt interdictum de ſuffocato et ſanguine. Sequetur ergo ſecundum iſtos lapidatio adulterorum? Sequetur indubie, ſi uſus poſtulat, ſi charitas dictabit, ſi apoſtoli, ſenatus, et populus Chriſtianus 20
censeant. Si non censebunt, nemo tenebitur; nam non censebunt, niſi charitas moneat et religio. Sic imagines tollent cum Ezekia [2. Kön. 18. 4] Tigurum, Berna, Conſtantia²⁷, ſed tum, quum charitas iubet, non ficta illa, quæ dicit ſe infirmis parcere et deum 25
reliquoſque filios dei negligit, ſed ea, quæ nuſquam ceſſat [1. Cor. 13. 8], οὐκ ἐκπίπτει, deo placere et illius religionem fovere, ea, quæ dicit: „deo magis erit moſ gerendus quam hominibus [Act. 5. 29]“, ea, quæ tam perſpicua eſt, ut videat quid quando poſſit ob-
tinere, ea, quæ ſcit, quantum debeat infirmis et quantum perfidis ac 30
deploratis. Cur ergo magiſtratus noſter ex religionis communis debito non debeat nobis, quod Ioſias debuit et præſtitit etiam Iudeis? ex-

4 non in iſt in Epp. p. 10, Z. 10 v. u. non ſolum in geſchrieben.

²⁵) Im Gegenſatz zu Zwingli, der gerade den Täufern gegenüber ſich mit Vorliebe auf das Alte Teſtament berief. Daher auch Zwingliſ Grimm. — ²⁶) Vergil: Aen. 1, 135. — ²⁷) Am 10. März 1528 beſchloſſen der kleine und große Rat von Konſtanz, daß die Meſſen, die ſieben Zeiten, die Altäre und die Bildniſſe ſamt allen päpſtlichen Zeremonien in den Klöſtern und in der ganzen Stadt abgeſtellt und vernichtet werden ſollen. Vgl. J. Iſſel: Die Reformation in Konſtanz (1898), S. 80 f.

cepto modo, nisi usus quoque eum postulet. Sic me intelligito: Cur non debebit magistratus Christianus imagines tollere, maxime dum videt publicum ecclesię suę consensum accedere, et missam, etiamsi non debeat istud, ut sacerdotes simul contrucidet, cum videlicet citra tam
 5 crudele factum consilium obtineri possit? Sin minus, iam nihil cunctabimur exempla etiam durissima sequi, dummodo spiritus illa *πληροφορία* sic adest, ut heroibus istis adfuit. Ego enim, ut interim hoc dicam, video episcopos non cessaturos esse a suis artibus et turbis concinnandis, donec aliquem inveniant Heliam, qui mucrones in
 10 eos pluatur. At interim, dum charitas iubet bona spe illis parcere, parcendum erit. Cum contra eadem charitas monet, interficiendos esse propter salutem reliqui corporis, iam consultius est, oculum cęcum erui, quam totum corpus perire [*Matth. 5. 29*]. Charitas ergo ipsa sciet, quid facto sit opus, quid neglecto, non hercle compulsa ulla
 15 litera; non enim sumus sub lege, sed sub gratia [*Röm. 6. 14*]; sed quę nihil timet divina sequi exempla, cum ad eum locum ventum est, ut aut adversarius tollendus sit, si modo convictus erit erroris aut doli, et tam abest ut resipiscere velit, ut etiam contumaciter negotium facessat, aut religionis periculum ac damnum subeundum. Religionis
 20 dico, non nostrum. Si enim nobis mactatis ipsa nihilo minus religio nostris manet integra, prębendum est iugulum Caiaphis etiam et Annis; si vero Ezekiis, Heliis, et Iosiis defendentibus servari potest, cur non pręstarent? Sin istis solis tranquillus status servari et omnium tum consensu tum opera potest, iam nemo cessabit. Negabit
 25 se Paulus Titum circumsecturum, quicquid iudaizantes inclament [*Gal. 2. 3*]. Exemplum hic desiderant adversarii; dedimus flagrum, quo Christus foeneratores pepulit [*Joh. 2. 15*]. Quod si minus recipiunt, hoc saltem discant, Christum per omnem vitam prophetę et episcopi personam tulisse, non regis aut magistratus; noluit ergo
 30 quicquam *ἀτοπον*, id est: absurdum et indecorum huic personę gerere. Pro iudice autem aut rege cum se nunquam vendiderit, saltem qui hac priorē vice humilis adparuerat, una et altera vice ostendit, quid magistratui liceat, imo quid prophetę quoque, dum usus postulat et malum alias est immedicabile. Cum ergo iterum adversarii dicunt:
 35 „Sic ergo compellemus quosdam ad fidem?“ Minime; sed pios tuebimur ab his, qui vim, ut primum dabitur, ingerent, id quod cum primis equi et iusti iudicis officium est. Sermo nobis est de externis, tum rebus, tum professionibus. Quot enim vides hodie, qui metu aut pontificia externa sustinent aut cum piis professione ficta consentiunt, quorum

7 *πληροφορία*] *πληροφορία Epp.* — 18 resipiscere] repiscere — 31 vendiderit
 ist in *Epp. p. 10b, Z. 11 v. u. venditaverit geschrieben* — 36 his] ijs *Epp.*
 Zwingli, Werke. IX. (Zwingli, Briefe. III.) 30

indubie fides alia atque alia est? Summa igitur summarum, ut finiam non iam epistolam, sed librum ferme, etiamsi formula sit epistolaris, charitate autore utemur veteribus et novis exemplis ad componendum externa ista tam indubie, quam Christus ipse est usus.

Est tamen interim istorum hominum zelus non iniquis modis obiurgandus. Videtur enim facile ex fide talium hominum, quo animo tam procaciter erroneam opinionem defendant. Quod si hac gratia inveniantur facere, ne magistratus sibi paulatim nimium permittat, zelum laudabo, sed errorem corrigam. Si corrigi nolit, Luteranos et catabaptistas esse sinam, sed constantissime impugnabo. Ego enim virum Christianum id arbitror esse ecclesię, quod bonum civem urbi. Quocirca, ut iste nihil patitur pullulascere, quod urbem perdere aliquando possit, etiamsi ad quędam ingenue connivet, sed talia, quę statum publicum non possunt pessundare, ita ille quędam, etiam nocentissima, aliquandiu tolerabit, at non diutius, quam, ut primum liceat, eliminet. Quędam nunquam admittet, quędam, quę non sunt mortifera, sed per infirmitatem inemendabilia, neque ecclesię statum possunt invertere, nunquam non castigabit, sed simul nunquam non tolerabit. Ex primis sunt missa et imagines ac similia; tolerantur enim ea, donec omnium animi videant (omnes intelligo evidenter maiorem et sanio rem partem), quid de eis sentiendum. Sic circumcisionem ferebant apostoli, sed data occasione deiecerunt [Act. 15. 1ff.]. Ex secundis sunt impia omnia et reditus ad vomitum [2. Petr. 2. 22] et receptio sive misse sive imaginum, quę et abolitę fuerant et iure videbantur aboleri. Ex ultimis sunt, quę Christus docet [Matth. 13. 30] esse permittenda, ut crescant cum bonis; non ut eodem iure augescant, sed quod ferri possint; qualia sunt levia ista, quę non precipit adurenda esse cauterio, sed 70 gies septies indulgenda [Matth. 18. 22]. Decerpit ille noster ex omnibus, quę audit, videt, legit, intelligit, quibus et publicam pacem custodiat et omnem imbecillitatem adiuvet; non hercle quod legem ferre possint philosophi, dum nobis placita sua propinant, aut cogere historici, sed quod charitas, quę domi flagrat, quicquid egregie videt vel etiamnum fieri aut olim factum esse, instar flammę corripit et suum facit; imo se debere videt et deo et proximo, quod optimus quisque semper prestitit, etiamsi Antinous sit, non Abraham, Ulysses, non David, Melcyades, non Moses, Thrasibulus, non Ezekias²⁸, quem in exemplum sibi

16 statt nunquam ist in Epp. p. 11, Z. 9 nusquam geschrieben — 27 70 gies] unten an der Seite, auf der folgenden Seite am Rande, ausgeschrieben septuagies, wiederholt — 35 Melcyades ist in Epp. p. 11, Z. 26 Miltiades geschrieben — 36 Thrasibulus] Thrasylbulus Epp.

²⁸) Antinous, der frechste unter den Freiern der Penelope, daher zuerst von Odysseus mit dem Bogen erlegt; Melcyades = Miltiades, der Sieger von Marathon,

proponit, quamvis diversimode; quod enim alteri ex istis vel amore glorię vel rerum aviditate fecerunt, hoc noster faciet amore dei et proximi; id quod vere est capillum et unguis præscindere. Respon-
sationem istam non accipimus, qua contentiosus diceret: „Equidem scio
omnia esse probanda, et optima eligenda [1. *Thess.* 5. 21]; at nondum
coactus sum scripturis, quod magistratus debeat externa, dummodo pos-
sit, autoritate sua abolere.“ Cur enim cum contentiosis contenderemus?
Porro, qui nondum vident amantem dei et proximi omnia utrique *debere*,
quorum ei est facultas, imo plura, nisi imbecillitas excusaret, cur non
potius contentiosos censeam quam pios? Ligant ergo nos non Ezekias
et Helias, sed alligat nos par charitas, atque idem spiritus ad eorum
exemplum imitandum, dum religio, usus, et pax postulant.

Hęc, mi Ambrosi, cum non iam fuse, verum etiam confuse,
veluti parrhesię nostrę materiem prudentibus iudiciis vestris temere
contraxissem, exploranda et seligenda. Venit ad nos Thomas ger-
manus tuus²⁹, atque paucis abeuntem allocutus visus est mihi quid
huius sententię respere. Tu ergo cave ipsum hoc meo scripto patiaris
offendi, si modo posset offendi; audio enim eum teneriter observare
Luterum, qui utinam de se ipse tam recte sentiret atque nos! At
hoc erat in fatis. Furatus sum ipse mihi aliquot horas, quas necessario
partim post mensam ocio, partim vero negotio succidi. Tu vero equo
et bono in consilium vocatis (quid enim pietatis admoneam, cum nemo
equi bonique cognitionem iustam sine pietate possit habere?) qualia-
cunque sunt, expende cum Zuiccio³⁰ et quę supervacanea vel iniqua
videbuntur, rescindite.

Vale.

Figuri 4. die Maii M.D.XXVIII³¹.

Huldricus Zuinglius vester.

2 faciet] faciat *Epp.* — 8, 10, 18, 24, 27 *Ergänzung*, da der Rand des Blattes
verklebt ist — 13 mi Ambrosi ist in *Epp.* p. 11, Z. 12 v. u. mi Frater geschrieben —
15 seligenda] selegenda *Epp.* — 19 Luterum] Lutherum *Epp.* — 23 habere?)
qualiacunque ist in *Epp.* p. 11, Z. 4 v. u. habere:) et qualiacunque geschrieben.

der dann wegen seiner Selbstherrlichkeit verurteilt wurde. Thrasybul, der Sieger über
die 30 Tyrannen.

²⁹) Thomas Blarer, vgl. Nr. 517, Anm. 1. Er war 1520 in Wittenberg gewesen
und hatte mächtige Eindrücke von Luther empfangen. In der Zwingli-Korrespondenz
tritt er um deswillen sehr zurück. — ³⁰) Johann Zwick, vgl. Nr. 251, Anm. 1. —
³¹) Im Manuskript ist die Jahreszahl sehr verstümmelt; eine Notiz auf dem leeren
1. Blatte aber von Blarers(?) Hand hat beigelegt: „4. Mai 1528.“ Der Inhalt (vgl.
die Anmerkungen) läßt an der Richtigkeit dieser Zeitbestimmungen keinen Zweifel.

Martin Bucer an Johannes Oecolampad und dieser an Zwingli.

(Basel), nach 6. Mai 15(28).

Audio te respondendi Lutherō munus Zuinglio demandasse, quod vel ideo probo, ne uterque a melioribus interim cogatur se subducere. Illum tamen velim diligenter respondere, quanquam et brevitatē adesse oporteat, quo et ematur et legatur responsio¹. Nimis multos adhuc tenet Lutherani nominis praepostera admiratio, ut quamlibet blasphemā et verbosa scripta eius emptores suos semper invenient. Nostri non ita. Quanquam hac vice, forte propter molem libri² et quod blasphemiarum quoque tandem obveniat satietas, liber hic Lutheri non ematur cupide. Nullus hinc ausus fuit, eum hic rursum excudere³. Quod indubie fecisset aliquis, si spes fuisset distractionis. Ego apud Lutheranos nostros valde male audio hic, quod in disputatione Bernensi negarim ex euangelistis posse probari, Christum per clausum sepulchrum et clausas fores transiisse, quia Lutherus ex his duobus novam adessendi aliquo corporaliter rationem commentus ubique eam obicit⁴. Vocat esse in aliquo corporaliter, 15

7 Nostri non ita am Rande nachgetragen — 9 hic (vor Lutheri) desgleichen — 14 aliquo übergeschrieben.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 303. Wohl Nachschrift zu einem größeren Briefe Bucers. — Oecolampad hat seine Zeilen an Zwingli am Fuße des Briefes von Bucer zugesetzt und das Ganze, durch den Zusatz unter Bucers Adresse, weiter an Zwingli geleitet. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 185.

¹) Vgl. Nr. 715, Anm. 4 und 5. — ²) Im Wittenberger Originaldruck von Michel Lotther umfaßte Luthers „Bekennntnis vom Abendmahl“, 120 Blätter in Quart; s. Weimarer Luther-Ausgabe XXVI, S. 252. Über den schlechten Absatz des Buches hatte schon Capito berichtet. Vgl. Nr. 717. — ³) Ein Straßburger Nachdruck existiert tatsächlich nicht. Vgl. Weimarer Luther-Ausgabe XXVI, S. 252 f. — ⁴) Die vierte und fünfte der Schlußreden der Berner Disputation handelten von der leiblichen und

non tamen comprehensive vel localiter. Si quando scribes Zuinglio, et ad rem facere videbitur, moneas eum, ut diligenter hoc commentum reiiciat, quando Lutherus tam multis et confidenter adeo ipsum simplicioribus obtrudat⁵.

5 Saluta uxorem, familiam et fratres.

Argentorati 6. Maii⁶ 1528.

Capito ipse scribet⁷.

Martinus Bucerus tuus.

Iohanni Oecolampadio, theologo praestantissimo,
10 observando praeceptorum.

S. in Christo.

Nihil præterea novi; sed vides, quid a te expectetur.

Vale.

Oecolampadius. Zu Zwinglio.

1 Vor comprehensive gestrichen corporaliter.

wesentlichen Gegenwart Christi im Abendmahl, „daß die nicht mit der Schrift möge beigebracht werden“, und von der Messe. Zur vierten Schlußrede äußerte sich Bucer gegenüber Benedikt Burgauer: „es steht auch nicht geschrieben, daß der Herr zum beschlossenen Grab oder durch den Stein herausgekommen, oder durch die beschlossene Thüre zu den Jüngeren gekommen sey, sondern am Abend, als die Thüren beschlossenen waren“ (vgl. die Akten zur Berner Disputation bei Sch. u. Sch. II 1, S. 150). Dagegen schreibt Luther im „Bekenntnis vom Abendmahl“: „Denn die Sophisten reden hievon recht, da sie sagen: Es sind dreyerley weise, an eim ort zu sein, localiter oder circumscriptive, diffinitive, repletive . . . Ein ding ist an eim ort diffinitive, unbegreiflich, wenn das ding oder körper nicht greiflich an eim ort ist und sich nicht abmisst nach dem raum des orts, da es ist, sondern kan etwa viel raums, etwa wenig raums einnehmen . . . Auf solche weise war der leichnam Christi, da er aus dem verschlossenen Grabe fuhr und zu den jungern durch verschlossene thür kam, wie die Evangelia zeigen.“ (Weim. Ausg. XXVI, S. 327 f.)

⁵) Zwingli hat dem Wunsche Bucers entsprochen. Vgl. seine „Antwort über Luthers Bekenntnis“ Sch. u. Sch. II, S. 170 f. — ⁶) Die Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein. (Vgl. die Anmerkungen.) — ⁷) Ein Brief Capitos aus dieser Zeit ist nicht mehr vorhanden.

*Paulus Fagius¹ an Zwingli.**Isny, 7. Mai 1528.*

Alia ad te iam scribo vice ob simile fere negotium, ob quod superioribus diebus tuam humanitatem meis adperserim literulis², Huldricem erudite; quare primum omnium, molesto ne suscipias animo, te pro viribus precor. Non enim parvo affitior gaudio, sicubi mihi occasio qualiscunque datur, te meis chartulis utcunque politis invisere. ⁵ Nullatenus enim aegreferimus, etsi inter eas, quae in scrineis tuis reservantur, vel omnium maxime sordescant. Sed tu, quae dicturus sum, paucis (ne inani forsitan garrulitate doctas tuas aures plus nimio obtundam) accipito.

Mitto tibi hic hominem, literarum praesertim sacrarum non ignarum, euangelicę sane doctrinę studiosum. Annis ab hinc non multo prolapsis *κηρυκον* [!] τοῦ Χριστοῦ apud Memmingenses et pium et fidum egit. Nomen est ei Ioanni Rott³, ex nostro oriundus oppi-

¹ Über der ersten Zeile steht eine Zeile hebräisch, die aber nicht mit einiger Sicherheit zu entziffern ist; wahrscheinlich handelt es sich um eine Geheimschrift. (Gef. Mitteilung von Herrn Prof. Dr. L. Köhler.)

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 174. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 185 f.

¹) Vgl. Nr. 690, Anm. 1. — ²) im Briefe vom 13. Februar (Nr. 690). — ³) Johannes Rott von Isny ist, wie Nachforschungen in Memmingen (Stadtarchivar Dr. J. Miedel) und Bern (Staatsarchivar G. Kurz) ergaben, in den Akten für die Frühzeit der Reformation zurzeit nicht nachweisbar, so daß obiger Brief die einzige Auskunftsstelle über ihn ist. Danach wäre er auch in Zürich bei Zwingli gewesen, vermutlich als einer der Tischgenossen. Da er als Weber bezeichnet wird, hat er in Memmingen vermutlich zur Weberzunft gehört, in deren Kreisen die Reformationsbewegung starken Anklang fand (vgl. E. Rohling: Die Reichsstadt Memmingen in der Zeit der evang. Volksbewegung 1864 und Fr. Dobel: Memmingen im Reformations-

dulo, natus parentibus undequaque et piis et honestis; ante complusculum annorum penatibus etiam tuis familiaris fuit. Hactenus per aliquod temporis spatium paternis laribus vitam transegit. Studio texture, cuius est peritus, more apostoli victum propria manu queritans
 5 [Act. 18. 3]. At quia plerisque foelicius cum homine agi visum est, si soli verbo Christi inculcando sueque vocationi non admodum infoelici inniteretur, persuasus pius homo, ad tuas ecce navigat terras, sperans scilicet se tuo beneficio provinciam aliquam subeundam sibi nacturum, confidens, nusquam etiam se tutius ad Christo regnum parandum
 10 quam apud tuos futurum, presertim post Christianum illum conflictum Bernensem⁴, quo omnia tranquilliora reddita speramus. Quare, Huldricæ haud non observande, tuum candorem, e quo nunquam non indies ad plerosque multus redit fructus, ex animo precor, fratrem istum ex me ut habeas tibi commendatissimum, tuamque operam, sic-
 15 ubi opus habuerit, ei te non denegaturum oro; id ego pro mea facultate, ubicunque potero, promerebor; audio enim non parum ex te pendere, quotquot fere ecclesiis hinc inde sub imperio dominorum Bernensium sitis præficiuntur⁵. Et quia frater iste cuipiam, si quæ pro foribus, præfici ambit, ad te ipsum relegavimus; tibi enim ex-
 20 actius iudicandum relinquimus. Quantum vero mihi hominem explorare licuit, videtur mihi sane ab omni parte syncerus, præterea spiritu in enodandis scripturis non admodum infelici præditus, adeo ut maxime sperem, commissum sibi talentum multo cum fœnore fœcundum redditurum [Luk. 19. 13 ff.]. Porro nec est, quod ipsum aliqua fece katabap-
 25 tistice doctrine contaminatum suspiceris, quam tibi prorsus invisam, nec immerito, scio. Quantas enim tragoedias, quantos tumultus pestiferum hoc hominum genus apud nos, proh deum atque hominum fidem, non excitat! Tollat e medio deus! Mittimus igitur tibi hunc hominem, ab omni parte beatum, quem tua humanitas pro more exosculetur.

14 tibi überschrieben — 15 non] *Ergänzung*; das Manuscript ist am Rande zerfetzt — 21 syncerus] *Ergänzung* aus demselben Grunde.

zeitalter 1877/78). Eine führende Rolle kann er jedenfalls nicht gespielt haben, sonst würden ihn die Akten nennen. Vermutlich wurde er infolge der scharfen Reaktion des schwäbischen Bundes gegen die Bauernbewegung aus Memmingen vertrieben. 1532—36 ist er ev. Pfarrer von Dickenreishausen bei Memmingen. Es befindet sich von ihm in Memmingen ein Band nachgeschriebener Predigten des Ambrosius Blarer. Vgl. Braun in: Blätter für württemb. Kirchengesch. 1891, p. 69 ff. (Gefällige Mitteilungen von Herrn Stadtpfarrer Rieber in Ulm.)

⁴) Die Berner Disputation vom 6.—26. Januar. — ⁵) Dieses Urteil des Fagius ist richtig. Vgl. Stähelin II, 333 ff. Siehe auch Nr. 723 und Hallers Worte Nr. 727: post magistrum nostrum Christum non parum a te pendemus.

Vale in domino, et in hoc me commendatum habe.

Verbis meis plurimum salutato Pellicanum et Ioannem Küferum⁶, qui modo apud te exulatur.

Isne 7. Maii anno 1528.

Tuus Paulus Fagius, ludimagister Isnensis.

Eximio viro *magistro* Huldrico Zuinglio, episcopo Tigurino vigilantissimo, fratri et domino meo in Christo charissimo.

⁶) vgl. Nr. 698, wo er als Johannes Chuffer erscheint.

*Marcus Peregrinus¹ an Zwingli.**Gsteig, 13. Mai 1528.*

Pax Christi, que omne desiderium exuperat [*Phil. 4. 7.*].

Cristlicher forstryter, unser kampf und ufrür, dardurch uns Christus das crüz hat lassen sechen, ist dir sampt allem handel wol wyssen; wan Bertholdus² hat mir din schriben anzeigt, desglichen burgermeister
 5 Röst³ selbs, muntlich bericht ic. Über der herr, so uns nit wyter, dan wir mögen tragen, last angefochten werden [*1. Cor. 10. 13.*], hat uns, als noch den ungeschickten ze fechten, das crüz zum teil abgewent⁴, wiewol mit sorgen; wan ich nochmals mit grosser gferlichkeit umbgeben bin, ursach, das ich
 10 unverstand, das sy die cristeliche fryheit, so ich gepredigt han, uff die fryheit des fleischs und der güttren wöllen ziehen⁵, desshalben ich mich zü Bernn vor minen herrn han müssen entschlagen⁶, ouch in der ufrür libs und lebens nit sicher, flchtig in den bergen mich enthalten⁷ mieffen⁸.

Der Schreiber dieser Zeilen gibt für u häufig ü: z. B. 2 dardurch — 6 tragen übergeschrieben.

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 258. Siegelspur.
 Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 187 f.*

¹⁾ Vgl. Nr. 581, Anm. 1. — ²⁾ Haller. Das Schreiben Zwinglis an ihn ist verloren. — ³⁾ Diethelm Röst. Vgl. Nr. 712, Anm. 8. Er war Ende März in Bern gewesen (Strickler, Aktensammlung Nr. 1930), ferner seit dem 27. April bis zum 4./5. Mai (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Zürich), und wird bei Gelegenheit Peregrinus gesprochen haben. — ⁴⁾ abgewendet — ⁵⁾ beziehen — ⁶⁾ verantworten. Am Dienstag den 5. Mai hatte der Rat beschlossen: „dem Kilchherren zu Undersewen und dem andern zu Gsteig ein offen Brief: Niemandes Gwalt mit inen bruchen, sondern Recht; wo sy sölichs gredt, M. H. sy strafen“ (Stürler 2, 28). Am 1. April wurde bestimmt: die Boten, so hinuf ryten werden dem Kilchherrn zu Gsteig *sin corpus* ze schöpfen Gwalt han.“ Am 4. Mai war der große Verhörstag in Sachen des Aufruhrs gewesen (Anshelm V, 268 ff.). — ⁷⁾ aufhalten — ⁸⁾ Es handelt sich um den sogenannten „Interlakener Aufruhr.“ Vgl. oben Nr. 706, Anm. 10.

Wie es aber umb mich stat, wirt dich Conradus⁹, zeiger des briefs, berichten. Allein by eweren kilchen und gemeinden sind¹⁰ unser ingedenck mit emsigem bet¹¹ gegen den herrn. Ist ouch min flissig bit, du wöllest den predicanten zů Bernn truilichen anligen, das sy flissig unser oberen anrichten¹², das uff dem land getrui, from, cristelich predicanten verordnet werden und respectus personarum, als des lands, der geburdt und anderen condicionen halb, abgestellt werd; wan¹³ das ist die gröst notturfft. Es werden die ungelerten, ungeschickten, so in klöstern send gsin¹⁴, uff pfründen gesetzt, zů mercklicher verderbnuß und verfiierung. Ist nochmals by uns nit der halb teil briesteren recht cristelich gschickt. Was einer erbut¹⁵, stoß der ander umb. Darmit wirt das grob, unverständig, ruch¹⁶ solch nit zum waren liecht gefiert, sunder in irer unwysenheit verblent, und wa nit anderst gehandelt wirt und verordnet mit wechternn, wirt das euangelion mer durch uns verdunklet. Ungezeigter Conradus von Inow ist dir bekant, als ich hoff, sins wesens halb; wöllest in in brüderlichem beselch han¹⁷. Were sach, das er zů uns harin berieft¹⁸ wird, wöllist in den predicanten zů Bernn anzeigen; ist das nit, so thů als ein gütter fründ aller armen brüderen. Bin aber der hoffnung, wölle der herr sin wort by uns pflanzen, er werd zů uns berieft; wan ich in erkent han¹⁹ eins fromen lebens, ouch des götlichen worts getruien diener. Besilch mich allen cristelichen brüderen, insunders Leoni²⁰,

⁹) Konrad Schreivogel, stammte aus dem Bernbiet und war Pfarrhelfer in Gsteig bei Interlaken bis etwa Anfang 1525. Man darf ihn als den Urheber der Reformation in der dortigen Gegend betrachten. Wegen der damals noch unsicheren Verhältnisse im Bernischen zog ihn der Schulmeister am Grossmünster, Georg Binder nach Zürich; dann bekam er, wohl durch Zwinglis Vermittlung, die Helferstelle an der Gemeinde Illnau im Züricher Gebiet und hat sich hier verheiratet. Seine Stellung hier war schwierig; so ging er Anfang 1527 (vgl. Nr. 581, Anm. 9) zu seinem Vetter Peregrinus nach Gsteig, um sich durch ihn Zwingli empfehlen zu lassen. Er blieb dann noch in Illnau und nahm Ende April 1528 an der ersten Zürcher Synode teil (Egli: Aktens. Nr. 1391, S. 601). Wohl gleich von der Synode weg reiste er dann wieder nach Gsteig und brachte obigen Brief an Zwingli zurück. Zu dem beabsichtigten Rufe nach Bern kam es jedoch nicht, vielmehr soll Schreivogel 1529 zu Töss bei Winterthur gewirkt haben; sicher war er 1530 in Wyl. Auf der St. Galler Synode 1530, unter Zwinglis Mitwirkung, bestand er die Zensur gut. Ende Oktober 1530 erscheint er an einer Zürcher Synode (Egli: Aktens. Nr. 1714, S. 729). Bald darauf hat er Wyl verlassen. 1534–48 war er Prediger in Ebenhausen bei Tübingen, dann, durch das Interim vertrieben, einige Zeit in Hagelloch bei Tübingen, seit etwa Anfang 1549 bis Aschermittwoch 1551 in Herrenberg, dann bis 1557 Pfarrer in Kayh bei Herrenberg. Elf Kinder lebten von ihm 1550. Siehe die Biographie von E. Egli in: Zwingliana 1, 408 ff. — ¹⁰) seid — ¹¹) Gebet — ¹²) dazu vermögen, veranlassen — ¹³) denn — ¹⁴) gewesen sind — ¹⁵) erbauet, aufbaut — ¹⁶) rauh, roh — ¹⁷) haben — ¹⁸) berufen. Es geschah tatsächlich nicht; vgl. Anm. 9. — ¹⁹) habe — ²⁰) Leo Judae.

francisco Zingl²¹, Hallerio²². Hiemit [P] uns der herr nach sinem willen in gnaden befolchen wöll han²³.

Datum zů Gsteig, am xiiij tag Meyen im 15xxviiij.

Marcus tuus.

Dem wolgelerten Meister Huldreich Zwinglin, predicanten zů Zürich,
sinem vertruiten, ginstigen, lieben fruind, zů eigner hand.

²¹) Vgl. Nr. 186, Anm. 1. — ²²) Johannes Haller vgl. Nr. 620, Anm. 8. —

²³) wolte befohlen haben.

*Rudolf Ammann¹ an Zwingli.**Knonau, 14. Mai 1528.*

Gnad und frid von gott dem vatter, durch Jesum Cristum, unsern herren.

Min lieber her und brüder in Cristo. Wiewol ich der wirdikeit, eren und kunst halb (mit welschem dich gott für vil tusend menschen begabet hat) vor dir nit gedar² erscheinen, jedoch so ich gedenck, wie uns

4 für regelmäßig statt: für; auch sonst häufig u für ü. Ein paarmal ü für u (günst, nün, wohl auch in ergernüß neben zugnuß).

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 271, 272. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 189f. (doch nur die Hälfte des Briefes). — Lichtdruck des ganzen Briefes in: Geschichte der Familie Ammann von Zürich (1904), Tafeln, Nr. 40.

¹⁾ Hans Rudolf Ammann erscheint 1502 als Hausbesitzer „im Kratz“ zu Zürich, 1518 als Leutpriester in Knonau. 1522 nahmen ihn und den Pfarrer von Rifferswyl Bürgermeister und Rat von Zürich gegen das Verhör vor dem bischöflichen Fiskal in Schutz; man hatte ihm ketzerische Äußerungen vorgeworfen. Ammann wurde trotzdem exkommuniziert, verteidigte sich dagegen mit einer großen Verteidigungsschrift. 1526 machte ihm sein Kollator, das Frauenkloster Schännis, Schwierigkeiten wegen der Ausrichtung seiner Besoldung, und noch im März 1530 rief Ammann den Bürgermeister zu Zürich darum an, daß die Obrigkeit neue Vergleichsverhandlungen einleite oder ihm erlaube, den Arrest auf die in Knonau fallenden Zinsen von Schännis durchzuführen. Mit seiner Gemeinde hatte er auch manchen Streit zu führen, nicht ohne seine Schuld. Sehr belastet ihn der Ehebruch mit seinen Haushälterinnen während der Krankheit seiner Frau; er wurde von Mai 1533—1535 deshalb des Amtes entsetzt und mit Gefängnis bestraft; 1535 wurde er Pfarrer in Kilchberg, 1547 wurde ihm Schwerhörigkeit halber der Rücktritt unter Ausfolgung eines Leibdings gestattet. Am 14. August 1552 starb er, mindestens siebzigjährig. Zwei Söhne, Elias und Hans, von ihm sind bekannt. H. R. Ammann gehört zu den energischsten Vorkämpfern der Reformation in der Landschaft Zürich. Vgl. Geschichte der Familie Ammann, 1904, S. 178 ff. — ²⁾ wage.

Cristus alles in allenn dingen worden ist, des glid (als ich nit zwiffeln) du warlich bist — so nun ein jetlich Cristenmensch mit allem, das er ist, hat und vermag, nit sin³ selbs, sunder zů diennst sinem nechsten leben sol — wird ich geherz⁴, din lieby umb hilff, rat und trost anzeruffen, diewil gott semlich gaben us finen gnaden nit dir allein, sunder dem francken glid zů trost verordnet hat; harumb⁵ so ist min flissig, ernstlich bitt an din lieby zum höchsten umb gottes willen, mich, dinen armen, unverhorten⁶ brüder, uff das vilbaltig verflagen (von etlichen minen ungünstigen brüderen mit falschem yffer gegen diner lieby beschechen) nit verdammen, sunder nach minem verantwurten und frommer lüten zůgnuß mich brüderlich underrichten, wisen und leren. Will ich ouch gern gehorsam sin; dann ich je us entpfangner fründtschafft, mir von dir bewissen, on din gunst und lieby nit leben wil, als dir nach wol wissen ist, mit was grosser mü und arbeit du mich errett hast vor dem end-
 crist⁷. Darumb ich zů widergell⁸ diner trüw und lieby nit allein min güt, sunder ouch min leben (wo das nott thett) für dich ze setzenn bin ich bereit. Und wiewol mir dozermal dasselbig crüz schwär und bitter, was es mir doch vil lidlicher, wider den tüfel, minen vyend, dann wider dich, minen lieben herren und brüder, zů stritten. Darumb ich on dinen gunst und lieby (dero zerrüttung und zerstörung unser brüder zů Hedingen⁹ mit sinem falschen yffer ein groß ursach gewesen) nit wil, fan, nach mag leben. Darumb solichs mich herzlich über inn erbarmt, das ich sin schand nach allem vermögen gedeckt han, und aber er über¹⁰ semlich gütät sich und mich on alle schuld, allein us git des erendurft¹¹, in solche unrüw gepracht, als er mir ein schantliche, ja uncristenliche gschriff zůschickt, mich und den obervogt an unser glimpf und eren berürende, und aber er vor und ee solichs schriben andren uskünt¹² und vorlesen ließ, und des gerümpft sin wollt. Welches crüz ich dozermal ein zit lang still-

20 vor dero gestrichen in — 21 vor wil gestrichen leben.

³) sich — ⁴) beherzt, gewinne ich das Herz, den Mut — ⁵) darum — ⁶) nicht verhörten — ⁷) Das ist entweder so zu deuten, daß Ammann durch Zwingli zum reformatorischen Glauben kam (was zweifellos ist, s. Gesch. der Familie Ammann S. 178 ff.) und dadurch vom antichristlichen Papsttum errettet wurde, oder so, daß Zwingli Ammann speziell beistand im Kampfe gegen seine katholischen (antichristlichen) Widersacher. Die folgenden Worte Ammanns lassen letzteres als wahrscheinlicher erscheinen. — ⁸) zur Vergeltung als Gegendienst für — ⁹) Hans Weber in Hedingen. 1528, auf der ersten Synode im April, war ein von beiden Seiten heftig geführter Streit zwischen ihm und Ammann zu schlichten. Es handelte sich um Geld, Darlehen, Zinsen u. dgl. (Vgl. E. Egli: Aktensammlung Nr. 1391, S. 608.) Der weitere Verlauf der Angelegenheit geht aus dem Briefe obenhervor. — ¹⁰) trotz — ¹¹) Ehrgeiz, Ehrsucht — ¹²) auskündet, verkündet. Der Obervogt von Knonau hieß Hans Berger (vgl. Gesch. der Familie Ammann a. a. O.).

schwigen mit gedult trüg, darby im geschriben und früntlich gepetten, vor solichem unbrüderlichen schribenn sich goumen¹³. Demnach hat inn der vogt ouch früntlich gewarnet und gepetten, semlich schmachschrift underlassen. Antwurt er frävenlich, er hab die warheit geschribenn und well solichs mit recht erhalten¹⁴. Darab nun der vogt entsetzt, hüb mir solichs für: er well inn mit recht darum ersüchen¹⁵, und wo ich solichs underlasse, well er mich für unfrohm achten. Deshalb ich bezwungen ward (von ergernuß wegen des euangelion), min er¹⁶ ze retten. Als nun unser herren beider flag und antwurt vernament, gabent sy die urteil, das er hinfür semlichs schriben underließ und unns allenn erlittnen kosten abtrüg, 10 des ich nie begert het, als sich mit kuntschafft findt; wenn er mich darumb gepetten, hett ich im den kosten für min person wider geben. Nun han ich im uff üwer urteil (wiewol ich mich dero beflag beschwärt sin; beger sy, so vil mir müglich ist und er sich nit wil vernügen lan, für min herrenn ze appellieren) ein kronen und j dicken plappart¹⁷ geschickt, bringt 15 ongevorlich iiij oder v bazen mee, dann er mir geben. Hat es nit gewöllen und erfordert das gellt ouch von mir, das er dem vogt hat geben; das ich eren halb nit thün kan, er bring dann vor mit recht an tag, das der vogt inn den selben lastren, so er von im geschriben, schuldig sy. Es wils ouch der vogt nit dulden (siner eren halb), das jemant für inn 20 kosten gäb, sunder widerum an min herrenn lassen langenn. Darumb ist min ernstlich, flissig bitt umb gottes willen an din lieby, unßern brüder zü vermanen und bitten, von sinem unverstandnen yffer abgestan und sich mit dem, so ich im geben hat, vernüge, damit aller hader, zancß und ergernuß (dero leider vil us disem handell erwachsen sind) hingenomen und 25 wir mit einandern in cristenlicher lieby vereinbart werdint. Hiemit bitt ich umb verziehung¹⁸ und bevilch mich in din lieby; die bewar gott allzit in sinem friden, Amen.

Datum am xiiij tag Meyen im 15xxviiij jar.

Tuus Rüdolfus Ammann, pastor animarum Knonow. 30

Dem cristenlichenn und getrüwen lerer meister Huldrych Zwingly, sinem günstigen herrenn und brüder.

1 mit übergeschrieben über gestrichenem mich — 21 gäb] gab.

¹³) hüten. Id. II 300 f. — ¹⁴) vor Gericht erhärten, beweisen — ¹⁵) vor Gericht ziehen, gerichtlich belangen — ¹⁶) Ehre — ¹⁷) Plappart, Plappert ist Name einer alten Scheidemünze, je nach Zeit und Ort von verschiedenem Werte. „Die dicken plaphart, die den guten dicken in tütschem land glychen mit gwicht und also groß sind, hallet die geschickte mark sin silber 5 lod 1 qu. 1 d. 74“ heist es 1532. Vgl. Id. V 130. — ¹⁸) Verzeihung.

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 17. Mai 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Quod modo de Sebastiano¹ nescis, postea scies. Nam inconsulto factum non credas. De Tuginis Batti cranium allaturis questori locutus, qui senatus decreto rem praevenit; sunt enim in Interlacu
 5 quattuor ex senatu et .4. ex diacosiiis, qui rusticorum tumultum composituri advertent per exploratores, ut sacrificulus ille deprehendi posset². Ceterum de Caspare³ nihil sollicitus sis; et plebem et

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 183. Petschaftabdruck erhalten (über einem Schildchen die Buchstaben H. E.).

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 190.

¹) Sebastian Hofmeister. Vgl. Nr. 154, Anm. 1. Hofmeister wurde am 6. Mai als „Predicant (zu) Zofingen bestellt“, und am 13. Mai wurde beschlossen: „Doctor Bastian ein Bestellbrief der Predicatur zu Zofingen; in daby beliben ze lassen, diewyl er sich gepurlich halt“ (Stürler 2, 28f.). — ²) Vgl. zur Sache Anshelm V, 275: „Uf 14. tag Meyen ist gon Sant Batten komen ein êrsame bilgerschaft von Zug, mit namen der apt von Muri, der decan und pfarrer, der aman Töss, und die vögt Stocker und Schönprunner, mit sampt iren dieneren; hat dem heiltum nachgefragt, da lassen mes halten, zû Inderlappen, vom vogt geladen, zimiß gessen und mit frintlichem dank die heimfart genomen. Und als nun hienach uf 3. tag ein stat Bern eigentlich berichtet, wie durch obgenemte drî leien ein anschlag beschehen, mit hilf eines kündigen priesters sant Batten hoptschidel zû verstelen und wider in vererung ze bringen, unwissend beschegner fart schreibs bi nacht iren boten gen Interlappen, uf die sach güt acht und sorg ze haben, den priester gfänglich herabschicken und das gebein hinuf ins kloster versichern, daß darvon nüt entfömdet möchte werden. Und also uf 18. tag dis monats ward durch den schulthes von Undersewen und zweien boten von bürgern, so heiltum dorften hanzlen, sant Batten gebein unverwegt gefunden und uß sinem wilden drackenloch in das zam kloster gefiert und bewaret, nûwe abgötterî zû verkomen, so an einer wundersichtigen wilde vil jar mit grossem, aber s. Batten ganz ungleichem pfaffen lust und gwin volbracht.“ — Zur Namensform Batt = Beatus s. Id. IV 1844. Es handelt sich um die Beatushöhle am Thuner See. Wie Egli (Zwingliana 3, 194) nachwies, wird in einem Briefe von Paul Volz von 1535

magistratum sic sibi devicit, ut nec ipse quippiam magis equo temerarium attentabit in eos, nec vicissim illi in ipsum. Ad lectiones et conciones pēna duorum Ursigerorum⁴ sacrificuli coguntur. Gebennenses cum Sabaudo comitiis in Baierno habitis et nunc Bernę conclusis compositi sunt⁵. Sic omnes speramus. Christophoro Froschover dicas, disputationis versionem in latinam linguam impareme esse humeris Tunensis scribe⁶. Querat ergo alium.

Vale.

Datum ocyssime 17. mensis Maii anno 1528.

Tuus Bertoldus.

HuldricHo Zwinglio, fratri suo charissimo.

6 vor disputationis gestrichen translatione.

Beatus Rhenanus, Battus Rhenanus genannt. Zu den 8 von Bern nach Interlaken am 14. Mai Deputierten vgl. Stürler 2, 30 und Anshelm V, 273: „da hat ein loblich stat Bern verordnet und geschickt boten, von irem kleinen rat 4: den alten seckelmeister Hüpschi, venner Willading, Petern von Werd und Bartlome Ibach, von burgern 4: großweibel Hüpschi, Hansen Gostelin, Peter Rybo und Wilhelm Runsin. „Quaestor = Seckelmeister war damals in Bern Bernhard Tilmann. Vgl. Anshelm V, 326. — ^{a)} Großmann = Megander. Vgl. Nr. 694, Anm. 3.

⁴⁾ Am Samstag den 16. Mai „ist geraten, daß die Pfaffen, so hie verpfundt zur Predig gan sollen, und ouch zun Letzgen, by 2 Betzen Buß“ (Stürler 2, 30). Über die Bärnbatzen (Ursigeri) s. Id. IV 1972. — ⁵⁾ Vgl. Nr. 716, Anm. 4. Eidg. Absch. IV 1a, S. 1325f. sind abgedruckt „Beschluß und artikel angesehen von beiden Stetten Bern und Fryburg botten . . . zuo einikeit der spänner und stößen zwüschen dem D. Fürsten Herr Herzogen von Savoye zuo einem und den Jenferen zuo anderem teil.“ Dieselbigen wurden am 12. Mai zu Peterlingen festgesetzt. — ⁶⁾ Am Donnerstags den 7. Mai „ist geraten die Disputatz in Latin ze trucken“ (Stürler 2, 28). Der Druck kam aber nicht zustande. Der Thuner Schreiber ist Eberhard v. Rümlang. Vgl. zur Sache Ad. Fluri: Die Beziehungen Berns zu den Buchdruckern in Basel, Zürich und Genf 1476—1536 (1913), S. 39). Vgl. oben Nr. 695, Anm. 7 und Nr. 706, Anm. 13.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 20. Mai 1528.*

Gratia Christi. Mi frater!

Si quid hic est iucundi, quod nescio, si quid varii, ut crebro, sin quid amari denique, ut non raro suspicamur, quanto melius narrare poterit Cratander¹, qui literas reddit, quam literę ipse non tam verecunde, quam suspiciose. Semper eodem heremus luto, ne multa verba insumam. Porro ex te audire velim, num Luthero responsurus sis². Id sane tuo nomine fratribus pollicitus sum. Equidem ut interim minime ociosus ero minimeque dormitabo, privilegio nuptiarum primo anno³ iuxta legem, ut iocer, a preliis abero, tu conserito manum, propicio Christo. Hac hora exul quidam mihi exhibuit hoc edictum, quo ipse, nolens consentire, extorris factus est, rediturus tamen ad Wittenbergę confines pagos, per quem paucos quosdam versiculos vel lineas et Melanchthoni et Martino scribam, e quibus videant, an simus phanatici καὶ δαιμονόληπτοι⁴. De Hesso et Saxonibus

4 vor literę gestrichen ego — 10 quidam] korrigiert aus quidem — vor edictum gestrichen mandat — 11 vor ad gestrichen Id

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 16. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 190.*

¹) Andreas Cratander, der Basler Buchdrucker. Vgl. Nr. 87, Anm. 2 und Nr. 258, Anm. 3. — ²) Vgl. Nr. 721, Anm. 1 und Nr. 715, Anm. 4 und 5. — ³) Oecolampad hatte im März 1528 geheiratet. Vgl. Nr. 699, Anm. 1. — ⁴) Das edictum liegt nicht bei. Versiculi Oecolampads an Luther aus dieser Zeit sind nicht bekannt. An Melanchthon hat Oecolampad am 21. Mai geschrieben: Legi quaedam in confessione Lutheri, quae a mea sententia non abluunt, sed alia ὅς διὰ πασῶν . . . Fieri potest, vel Luthero responsurus sum; si non ego, certe Zwinglius (vgl. Bindseil: Phil. Mel. epistolae etc. p. 25). Zur Bedeutung dieser Stelle für die Vorgeschichte des Marburger Gespräches vgl. H. v. Schubert: Bekenntnisbildung und Religionspolitik (1910), S. 14. Der „exul“ scheint nicht näher zu bestimmen. Ausweisungen sind damals in Sachsen

quid moliantur, incertum adhuc; ita varia narrantur⁵. Nihil auspicati præsagit animus. Atqui Christus rex mundi et dominus universe carnis. Gaudeo Bernates aliquanto pacatiores factos⁶.

Vale in Christo.

Basileę anno 1528, 20. Maii.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

infolge der Kirchenvisitationen und der Täufergefahr verschiedenliche erfolgt. Laut Nr. 728, Anm. 3 ist der exul auch bei Zwingli gewesen. Vielleicht darf man annehmen, daß es sich um einen der aus Thüringen wegen Täuferverdacht Ausgewiesenen handelt. Nachweislich sind damals viele Täufer aus Thüringen nach Basel geflohen und blieben dort unangefochten. In diesem Falle würde das edictum das von Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen oder von Albrecht von Mainz vom 17. bezw. 31. Januar 1528 erlassene sein. Vgl. P. Wappler: Die Täuferbewegung in Thüringen, 1913, S. 46 f. Der Täufer Hans Römer ist, wie Oecolampad von dem exul voraussetzt, von Basel ad Wittenberge confines pagos zurückgekehrt, d. h. nach Thüringen. Möglicherweise war er der exul.

⁵) Anspielung auf die Packschen Händel. Vgl. Nr. 717, Anm. 5. — ⁶) Durch die Beilegung des Interlakener Aufruhrs. Vgl. Nr. 725, Anm. 2.

*(Berchthold) Haller an Zwingli.**(Bern), 31. Mai 1528.*

S.

Habes hic, charissime Huldricc, vivam epistolam, Emanuelem nostrum¹, qui et verbis et coloribus rerum nostrarum statum optime depingere poterit; quicquid ergo tibi minus consulte actum a nobis videtur, increpa fortius. Nam post magistrum nostrum Christum non parum a te pendemus. Electus est Emanuel in iudicem unum consistorii. Unde, si per ocium fieri posset, vestrorum consuetudinem inquirendarum partium, item, cum sententia lata literis invulgari debet, quibus titulis, aut quo, ut vocant, instrumento id fieri soleat, illi communicares per copiam². Habemus siquidem ordinationem vestram im-

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 181. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 190f.*

¹) Nikolaus Manuel. Vgl. Nr. 664, Anm. 29 und Nr. 683, Anm. 8. Dortselbst auch Nachrichten über Manuels damalige literarische Tätigkeit. Über seine künstlerische Wirksamkeit s. B. Händcke: Nic. Manuel Deutsch als Künstler 1889, auch List in P. R. E. XII, 241 ff. Manuel wurde damals in amtlichem Auftrag nach Zürich geschickt (Steck und Tobler Nr. 1706); Haller gab ihm den Brief an Zwingli mit. Vgl. Anm. 4. —

²) Das Chorgericht in Bern wurde am 29. Mai 1528 eingesetzt und bestand aus 6 Mitgliedern, 2 aus dem kleinen Rate, 2 aus dem großen Rate (den „Bürgern“) und 2 Predikanten; als Sitzungssaal wurde ein Raum im Gebäude des ehemaligen Chorherrenstifts angewiesen, und wahrscheinlich stammt daher der Name des Kollegiums. Zu den ersten Mitgliedern gehörte neben den Predigern B. Haller und Caspar Megander, Nik. Manuel, Anton Noll, Diebold von Erlach, Wilhelm Schwander, während Heinrich Lupulus, Zwinglis Lehrer, Chorschreiber wurde (5. Juni). Am 11. September erhielt die von Haller und Megander abgefaßte Ehesatzung, die dem Gerichte als Norm dienen sollte, die vorläufige obrigkeitliche Genehmigung. Am 8. März 1529 erließen „Räte und Bürger“ die erste „Ordnung und Satzung der Eegerichte, Straff des Eebruchs und Hury“, die sich enge an die Zürcher Ordnung von 1525 (vgl. Bd. IV, Nr. 55) anschloß. Vgl. Bloesch P. R. E. III, 817 ff., der sich auf Anshelm 5, 248 stützt. Dort wird die Kompetenz des „bischoflich korgericht“ so umschrieben: „die kilchenpersonen und -güter, die eespän, eebruch, huri und andre ofne und ärgerliche laster belangende

pressam; at et acta iudicii vestri, si transscribere nostris expensis liceret, maxime ambiremus, ut rerum gestarum ordine et nostris sanius consulere possemus. Quod si tua auctoritate fieri non posset, senatus noster apud vestratem laborabit precibus, ut tantum condonent³. Tu igitur quaecunque ad rem facere putaveris, Emanueli communicato, qui nihil negliget. Ceterum consuluerunt in senatu nostro, quatenus Hallerus vester⁴ ad Frutingenses vocaretur, populum mire cervicosum⁵. Quod si malis Zinggium⁶ illuc promoveri, non deerimus, modo mox cum Emanuele rem conferamus. Nam precatus sum illum, ut, antequam Hallerum conveniret, te prius alloqueretur. Reliqua omnia Emanuel.

Salutat te tota Berna.

Vale.

Ultima Maii anno 1528.

Tuus ex animo Hallerus.

Huldriclio Zuinglio, ecclesiastę Tigurino,
maiori suo unice observando.

1 vor iudicii gestrichen vestra

ze richten, ze urteilen und ze straffen, doch einem rat allein nürs rechtens ofnung vorbehalten, und wo die gerichtssassen beschwert, rat ze geben“. Vgl. auch Stürler 2, 37, 42 („dem Chorgericht ein eigen Sigel mit dem Bären, die Echendel ze besiglen; 20. Juni 1528“).

³) Besondere Bemühungen des Berner Rates scheinen nicht nötig geworden zu sein.

— ⁴) Johannes Haller; vgl. Nr. 620, Anm. 8. Am 30. Mai beschloß der Berner kleine Rat: ist angesehen, daß „Hr. Manuel mit Haller (in) Zürich reden soll, ob er gan Frutingen wölle, die Pfarr versehen“ (Steck und Tobler Nr. 1706, Strickler, Aktens. Nr. 2009). Am 5. Juni „hat der Pfarrer zu Frutingen die Pfarr ufgeben“ (Stürler 2, 37), am 8. Juni wurde beschlossen „Hern Haller ein Ratsboten, in ze investieren der Pfarre zu Frutingen; Her Wagner“. — ⁵) Die Verhältnisse in Frutigen waren fortgesetzt sehr schwierig. Vgl. die Einzelheiten bei C. F. L. Lohner: die ref. Kirchen im eidgen. Freistaate Bern, 1867, S. 212. Anshelm 5, 280 schreibt: „Zu Frutingen mit sampt dem Adelboden was bi den bößwilligen, so wit das mer hatten ein sunders so frefne, stolze widerspännikeit und unghorsame, daß si nit allein ab frintlichen briefen und boten irer gnädigen obren, ouch ab den schidlichen irer nachpuren, von stülen und landen verordneten boten, gar nüt talen, sunder ouch die verachtlich handleten“. Haller resignierte daher auch schon am 5. Juli (Lohner a. a. O.), nachdem er am 16. Juni in Bern erschienen war (Steck und Tobler Nr. 1728). Vgl. auch das Schreiben Berns an Frutigen vom 30. Mai bei Steck und Tobler Nr. 1710. — ⁶) Franz Zink. Vgl. Nr. 186, Anm. 1.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, Anfang Juni (1528).*

Gratia et pax Christi tecum. Mi frater!

Reposueram a prima lectione furibundi Lutheri latratus; nunc eosdem repeto, quandoquidem id consilii vobis probari video, ut et ipse causę nostrę non desim, tametsi Cyrillus ac Ezechiel, ut cętera
 5 taceam, tantumnon obruant. Sed proderit esse occupatum, quo memor sim, hostem non esse acrius urgendum, si seipsum precipitet. Grata alias, nunc gratissima erit verborum parsimonia. Relinquam tibi communia, et quę peculiariter in te dicta sunt, refutanda; ipse, ut ab hoc labore me statim liberem, quę in me vibravit iacula, depellam τοῦ θεοῦ δοπῶ¹.
 10 Iam consilium tuum, ut sermonem ad principes vertamus, multum placet². Sed hoc tibi magis integrum erit, quam mihi brevitatis rationem habituro et vel minimas digressiones vitaturo. Fortassis, ubi calamum in manus sumpsero, ut me tuę phrasi accommodem, etiam in hoc per-

2 furibundi korrigiert aus furibundo — 5 quo korrigiert aus qui — 10 sermonem] ursprünglich sermones, dann m übergeschrieben — 13 vor tuę gestrichen tibi

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 138. Siegelspur. Der Brief von einem Amanuensis, Unterschrift und Adresse von Oecolampad geschrieben.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 191f.

¹) Vgl. zuletzt Nr. 726, Anm. 2, dann vorher Nr. 721, Anm. 1 und Nr. 715, Anm. 4 und 5. Oecolampad hat geschwankt, ob er antworten soll oder nicht und hat dann schließlich gemeinsam mit Zwingli auf Luthers Bekenntnis vom Abendmahl geantwortet. Oecolampads Cyrill-Ausgabe erschien am 30. August 1528, sein Ezechiel erst nach seinem Tode 1534. (E. Stähelin: Oecolampad-Bibliographie, 1918, Nr. 156, 173.) Doch vgl. Nr. 642. — ²) Der Brief Zwinglis, in dem er jenen Rat gab, ist verloren. Es handelt sich um den später auch ausgeführten Plan (vgl. die Widmung Zwinglis Bd. VI, Nr. 125), sich an die Fürsten in der Entgegnungsschrift auf Luthers Bekenntnis vom Abendmahl zu wenden. Vgl. auch Weimarer Luther-Ausgabe XXVI, S. 248 und unten Nr. 730.

suadebitur. Delicati principes sunt et adulationibus educati; parum illis grati erimus. Adulari nescimus nec debemus. At si adulati non fuimus et tanquam deos non adoraverimus, ita interpretantibus malis consiliariis, contemni se arbitrati magis irritabuntur, ὥς κινδυνεύει. Suum apostolum salvum volent, cui nos per omnia parcere non poterimus. Itaque cautissime agendum. Ante omnia autem utile fuerit, si senatus vester ac Bernensis dignentur amico scripto nos commendare, imo rem ipsam. Age, haec tuae providentię relinquam, equidem mox accingar operi, et succisivis horis, quantum potero temporis, huic negotio furabor. Tu quoque vide, ne tardior laborem accedas. Angustum enim tibi tempus præscribis. Slesitarum amicorum literas nudiustertius exuli cuidam te visuro, ut tibi reddat, concedidi; nescio, an reddiderit³.

Petrus Gynoreus⁴, de euangelio pessime meritis, virgis publice cesus magnaue cum ignominia hinc eiectus est, mirum, quanta adversariorum iubilatione ac triumpho. Semper petivit a nobis commendari, homo tam male sibi conscius, portionem suam ponens cum adulteris, ipse bis adulter. Ita nos quotidie fallunt homines et faciunt, ne quem commendare audeamus tandem.

Vale.

Basileę Iunii die⁵.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

4 irritabuntur *korrigiert aus* irritabantur — 10 vor ne gestrichen sic — 12 ut *korrigiert aus* at

³) Es ist der Nr. 726. Anm. 4 erwähnte exul gemeint. Die „Briefe der schlesischen Freunde“ sind der von Valentin Crautwald vom 28. April und von Caspar Schwenckfeld vom 3. Mai. Vgl. *Corpus Schwenckfeldianorum III* (1913), S. 61f. Schwenckfeld schrieb über Luthers Bekenntnis vom Abendmahl: „Martini posteriorem de eucharistia libellum, quem suae fidei confessionem inscripsit, te vidisse nihil dubito; in quo et nos velut in theatrum vincto et distorto collo ad spectaculum duxit, nostra aliquatenus attingens, sed (deum testor) omnia inversa et calumniis plena. Ignoscat illi Christus. — ⁴) Vgl. Nr. 520, Anm. 1. Wegen Ehebruch mit der Frau seines Kostgebers wurde Gynoraes gefoltert, ins Halseisen gestellt, mit Ruten gezüchtigt und dann mit Schimpf und Schande aus Stadt und Land verbannt (Urfehdenbuch des Staatsarchivs Basel III, 169f. unter dem Datum des 9. und 10. Juni 1528). Die traurige Geschichte gab den Gegnern Anlaß zu Spott und Hohn. Näheres siehe bei Fritz Heuser in: *Zwingliana* 1, 121f. R. Wackernagel: *Humanismus und Reformation in Basel*, 1924, S. 502 und die Anmerkungen dazu. Daß Oecolampad die Erwähnung dieser Skandalgeschichte unmittelbar an die Nachrichten von den Schlesiern knüpft, erklärt sich von der Ideenassociation aus, daß Gynoraes von Oecolampad für das Schulwesen in Liegnitz in Vorschlag gebracht worden war. — ⁵) Jahr und Tag fehlen. Nach Anm. 4 muß der Brief in den Anfang Juni 1528 fallen.

Zwingli an Wolfgang Capito und Martin Bucer

Zürich, 17. Juni 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Esset, charissimi fratres, quod in primis scribendum ducerem, si me
meę occupationes non tantopere constringerent. Scripsit enim ad me
Sebastianus Oeconomus¹ hisce diebus ex Zophinga Bernensium
municipio, quo missus est ad prædicandum euangelium, se ex quodam,
exule arbitror, intellexisse, Cellarium quiddam dissidii inter vos, qui
isthic verbo præestis, adparare². Dii meliora. Et mire gratulatur mihi
Sebastianus de cognitionis spirituum dono [1. Cor. 12. 10], quod ali-
quando, cum ipse dixisset de Cellario loquens: forte mutabit animum,
respondissem: quomodo potest eum mutare, qui ad hoc unum incumbit,
ut nomen magnum fiat, id autem tam expedita, attamen profunda hypo-
crisi, ut similem ipse nunquam viderim, sed hoc tamen viderim, non temere
esse, qui ad eam profunditatem hominis penetrare possit. Talia charis-
simi fratres, sunt quorundam ocia, ut viam, nobis interim mille negotiis
distractis, invenient, per quam seducant, non aliter quam boves assiduis
laboribus fessos, qui quamvis herbam, quam ociosi fastidirent, decerpunt.
Sed de his alias. Interim vobis duobus Theseo et Pirithoo³, Davidi

Basel, Universitätsbibliothek: Variae antiquitates ecclesiae Basiliens. I, Nr. 45,
fol. 30 (55). K. A. C. IV. 5. — Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 192. Berichtigungen dazu von Stähelin in der Theol.
Zeitschr. a. d. Schweiz 1886, S. 53.

¹) Sebastian Hofmeister. Vgl. Nr. 725, Anm. 1. Sein Brief an Zwingli ist
verloren. — ²) Martin Cellarius (Borrhaus). Vgl. Nr. 713, Anm. 5. Dort ist das
Nähre über die Zwiſtigkeiten angegeben. — ³) Theseus und Pirithous als Freundes-
paar wie David und Jonathan. Theseus half dem Pirithous im Kampfe der Ken-
tauren und Lapithen, der auf der Hochzeit des Pirithous mit der Lapithentochter
Hippodameia entbrannte. Zum Dank dafür stand Pirithous dem Theseus bei der
Entführung der Helena bei; später begleitete ihn dann Theseus in die Unterwelt zur
Entführung der Persephone.

ac Ionathę et præterea nihil aliud esse per vos liceat. Dissentiant alii; at vos iunctis viribus ad pacem omnes compelletis etc.

Lis est huic bono viro cum pessimo, nempe cum Ioanne Burkardi⁴. Vos igitur non obsecro, sed moneo, ut ei adsitis in producendo adversus nihilivirum testimonio, consilio et opitulatione apud omnes. ⁵ Nam si vicerit, hominem trilaterum [l] opido pellet, imo Helvetia tota, nisi vos nihil pudeat. Nihil ergo operę reliquum faciatis, quo compos voti fiat vir bonus et in euangelio Christi frater.

Luteri librum cras legere ordiar; sed, ne diffidatis brevitati temporis, ad nundinas Franckfordinas prostabit⁵. Interea fratres alii ¹⁰ legerunt, et ineptissima quęque, imo et firmissima quę isti videntur obiter cum deambulante contulerunt, ut multorum responsionem non iam foverim, sed etiam excluserim.

Valete candidissimi fratres, et unum sentite in domino Iesu.

Tiguri 17. die Iunii MDXXXVIII.

15

Huldricus Zuinglius.

Den hochgelerten herren doctor Capiton und Buzer,
zu Straßburg, predicanten, sinen lieben herren.

⁴) Vgl. Nr. 703, Anm. 5. Die Straßburger werden von Zwingli gegen Dr. Burchard mobil gemacht, weil er zum Straßburger Konvente gehörte. Bern und Zürich waren in den Streithandel hineingezogen; vgl. die Urkunden in Argovia 6, 69f. — ⁵) Zwingli hatte, wie aus den Briefen Oecolampads an ihn hervorgeht, zunächst diesen zur Antwort auf Luthers Bekenntnis vom Abendmahl zu bewegen gesucht, ihm selbst fehlte die Zeit. Am Schluß der Vorrede seiner Schrift: „Über doctor Martin Luthers buch bekenntnuß genannt“ (Bd. IV, Nr. 125) schreibt er: „Lieber Leser, wüß, daß uns beide gschäft also versumt, daß Oecolampadius erst Johannis töufers tag [24. Juni] und ich ersten tag höuwrmonats [1. Juli] habend angefangen schryben; habend dennoch nebend der verwaltung unser täglich lezgen und predginen uf die herbstmeß zu Frankfurt müssen ylen; deßhalb die zalen nit allenthalt eigentlich verzeichnet sind.“ Ende August war Zwingli fertig. Die Schrift erschien dann auf der Frankfurter Messe; vgl. Weimarer Luther-Ausgabe XXVI, 249.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 21. Juni (1528).*

Gratia et pax Christi tecum. Mi Huldrice!

Argentinenses fratres iterum monent, ne Luthero respondere
cessemus², nam eius factionis homines, extra Helvetios, nostris per-
quam importuni sunt et papistas strenue imitantur. Pridem illis signi-
ficavi, te responsurum; sed verentur forsan, ne aliis occupationibus im-
pediti negligamus, quod magis urget. Urgendus est scriptis tuis Bucerus,
ut dialogum, quem super hac re scripsisse se indicat, cum nostris edat².
Ego hac nocte calamum arripui et sermonem ad te verto, videorque
mihi rectius sic queri posse, quam apud principes, de tyrannide Lutheri³.
10 Tu vero perge mascula oratione principibus loqui et tanquam coram
incompactis iudicibus modesta vehementia proponito⁴.

Porro, ut res hic habeant, ex familiarissimis illis tuis intelliges.

Uxor mea⁵ te ac tuam salutat.

Basileę 21. Iunii 1528⁶.

Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

7 vor ut gestrichen qu

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 44. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 193.

¹) Vgl. Nr. 729, Anm. 5 und Nr. 731. — ²) Bucers „Vergleichung Dr. Luthers
Gegenteils vom Abendmahl Christi.“ Eine Ausgabe erschien in Straßburg bei Wolph.
Köpfel „am letzten des Augsts“, doch ging ihr eine undatierte voraus. Vgl. (Fest-
schrift) zur 400-jährigen Geburtsfeier M. Bucers, 1891, S. 112. Die Schrift ist ein
Dialog zwischen Sebald und Arbogast. Vgl. W. Baum: Capito und Butzer S. 418 ff.
W. Köhler: Zwingli und Luther, ihr Streit um das Abendmahl I, 1924, S. 770 ff.
— ³) Vgl. Nr. 728, Anm. 2. Oecolampads Beitrag zu der gemeinsamen Gegenschrift
gegen Luthers Bekenntnis vom Abendmahl begann mit einer vom 10. Juli datierten
Vorrede an Zwingli: „Ioannes Ecolampadius Huldrycho Zwinglio, Gnad und frid von
Christo unserem Herren.“ Vgl. Nr. 734 a. — ⁴) Dem Wunsche hat Zwingli in seiner
Widmung entsprochen. — ⁵) Wilibrandis Rosenblatt. Vgl. Nr. 699, Anm. 1. —
⁶) Die Jahreszahl fehlt, kann aber nach Anm. 2 und 3 nur 1528 sein.

*Caspar Hedio¹ an Zwingli.**(Straßburg), 23. Juni 1528.*

Gratia Christi tecum. Ornatissime Zuingli!

Iacobus Kirscherus¹, maior cancellarius principis Badensis, vir ob multas eximias dotes plane adorabilis, filium habet apud Oecolampadium, optimę spei adolescentem, Ioachimum nomine. Hunc cuperet parens curę alicuius boni viri apud vos committere, ut in discenda pietate et rectis studiis pulchre acta radice superstrueret vitam inculpatam et multorum usibus expositam. Hoc cum senex adeo averet, recepi me scripturum tibi, qui amator es reipublicae et probę puerorum institutionis². Ideirco, mi Zuingli, hoc a te peto brevibus, ne prolixis literis morer sancta tua studia, ut significes principio, quam eximios habeatis istic professores Grece et Latine lingue⁴; nam quum adolescens optimo sit praeditus ingenio, cuperem optimis praeceptoribus elocari. Deinde, an possit apud honestum civem habere liberalem victum, liberalem, inquam; nam abominatur parens istos, qui sordide cibant et

4 Ioachimum nomine am Rande nachgetragen

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 182. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 193f.

¹) Vgl. Nr. 98, Anm. 1. — ²) Dr. Jakob Kirser, der Kanzler des Markgrafen Philipp von Baden, ein eifriger Förderer der Reformation unter oft schwierigen Verhältnissen. Seinen Sohn hatte er seit Juli 1527 nach Basel gebracht zwecks wissenschaftlicher und religiöser Bildung. Vgl. K. F. Vierordt: *Gesch. der ev. Kirche in dem Großherzogtum Baden*. 1847, S. 248f. G. Bossert: *Beiträge zur badisch-pfälz. Reformationsgeschichte in Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins*, N. F. 17, 37 ff., 251 ff., 401 ff. Siehe auch oben Bd. VIII dieser Ausgabe Nr. 388, Anm. 12 und unten Nr. 746, Anm. 6. — ³) Wohl Anspielung an Zwinglis Büchlein: *quo pacto ingenui adolescentes formandi sint*. Bd. II, Nr. 22. — ⁴) An der „Prophezei“ lehrten Griechisch und Lateinisch Rudolf Cöllin und Jak. Ammann (vgl. Nr. 150, Anm. 1 und Nr. 91, Anm. 1), sowie Leo Jud und Conrad Pellican u. a.

potant studiosos. In hoc paratus est etiam solvere, quod æquum est. Tertio, qua pecunię summa convictus, ut vocant, possit comparari. Hęc ubi inquisieris, non graveris, rogo, ad me scribere; tum equidem patri adolescentis vel coram referam vel literis reponam. Amenum est ingenium et dextrum, proinde tibi ac vestrę iuventuti solatio futurum.

Ceterum quae hic fiant et quę digna tua cognitione, cum Bucerus ac Capito nostri soleant diligenter ad te scribere⁵, non est, quod ego te meis literis quoque onerem. Christus te diu servet electum organum ad testandum euangelium [*Act. 9. 15*] regni sui.

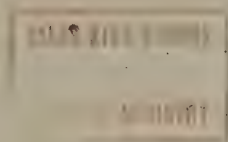
Bene vale.

Raptim 1528. 23. Iunii.

Caspar Hedio tuus.

Paratissimo dei organo Ulricho Zuinglio,
suo præceptori adorabili — Tiguri.

⁵) Vgl. Nr. 732, 721, 729.



*(Martin) Bucer an Zwingli.**Straßburg, 24. Juni (1528).*

Gratia et pax.

Scite et callide tu neque minus feliciter officium fecisti tuum monendo de conservanda inter nos concordia; ita Capitonum animum permovisti¹. Sed gratia Christo. Partim Cellarii² vultibus parum bene respondens spiritualitas et catabaptistarum iam multorum inexcusabilis improbitas effecerunt, ut nostra homini rursus maiore in pretio sint, tametsi paedobaptismum nondum sustineat nostris rationibus probare. Fortiter autem resistit catabaptistis, dum illum damnant; liberum enim agnoscit, quanquam adhuc somniet abolendum. Nuper nobis cum Cutzio³ colloquium fuit, o Christe, quanto cum sycophanta quamque dextro nato Mercurio! At gratia domino, qui vaferrimos etiam et catissimos, adde et facundissimos, veritati suae nihil nisi ilico evanescentes fumulos sinit offundere. Ne pigeat te subinde ad nos dare literas⁴; omnia apud Capitonem potes meque habes in domino tibi addictissimum.

Hactenus aliquot menses admodum nutarunt nostra excelsa relictis quatuor, nunquam tamen adhuc ruinae propius accesserunt atque secundo huius septimanae, hostibus Christi ἐν τῇ βουλῇ extrema nequicquam experientibus. Si, quod speramus, illa ceciderint, simul multa casura

3 monendo *übergeschrieben* — 8f. liberum *bis* abolendum *am Rande nachgetragen* — 16 vor secundo *gestrichen* hac

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 324. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 194.

¹) Vgl. Nr. 729. — ²) Vgl. Nr. 729, Anm. 2. — ³) Jakob Kauz. Vgl. Nr. 634, Anm. 2. Kauz war mit Wilhelm Reublin im Juni in Straßburg erschienen und ein Religionsgespräch hatte stattgefunden. Vgl. A. Hulshof: *Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg*, 1905, S. 86, Anm. 3. Über die weiteren Schicksale von Kauz siehe ebenda. Vgl. auch W. Baum: *Capito und Butzer* S. 408f. — ⁴) Briefe Zwinglis aus der nächsten Zeit an die Straßburger sind nicht erhalten.

mala, et vicissim multa scimus bona constabilienda et nova accessura. Occasio etiam erit cogitandi על חברה אהבם⁵.

Reliqua Capito⁶. Unum te oro: Credidimus Christophoro⁷ chalcographo vestro ego et Capito libellos aliquot Bernam amicis
 5 deferendos. Illi literas quidem nostras libellos offerentes, libellos autem minime perciperunt, quinta Iunii. Eo enim die ad nos Berchtoldus⁸ scripsit. Oro, inquam, te, ut cum illo agas, ut libros Bernam deferendos curet⁹. Si quid eius caussa insumpserit, nos reddemus.

Optime vale, et saluta fratres nominatim omnes.

10 Argentorati 24. Iunii 1528¹⁰.

Tuus Bucerus.

Eximio Christi ministro Huldericho Zuinglio, maiori suo.

2 Occasio bis zum Schluß der Zeile am Rande nachgetragen. Hinter cogitandi gestrichen על

⁵) Es handelt sich um die Bemühungen, die letzten vier „Höhendienste“ d. h. Messen in Straßburg abzuschaffen, von denen in der Zwingli-Korrespondenz schon wiederholt die Rede war. Vgl. Nr. 717, Anm. 6, Nr. 713, Anm. 11 sowie Baum: Capito und Butzer S. 426. Am 20. Feb. 1529 wurde die Abschaffung der Messe endgültig beschlossen. Mit den hebräischen Worten deutet Bucer die Anbahnung des Burgrechtes zwischen Straßburg und Zürich an. על חברה אהבם = wegen der Gemeinschaft mit Euch. Vgl. Baum a. a. O. S. 434 und unten Bucers Brief vom 19. Juli 1528 (Nr. 735). — ⁶) Ein Brief Capitos liegt nicht vor. — ⁷) Froschauer. Es handelt sich, wie aus Bucers Brief vom 19. Juli hervorgeht, um Capitos Hosea- und Bucers Johannes-Kommentar, ersterer wie letzterer im April 1528 erschienen. Vgl. die bibliographische Beschreibung bei Baum: Capito und Butzer S. 582 und 592. ⁸) Haller. Der Brief an Bucer ist verloren. — ⁹) Ein Brief Zwinglis an Haller darüber liegt nicht vor. — ¹⁰) Die fehlende Jahreszahl kann laut den Anmerkungen nur 1528 sein.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 3. (?) Juli (1528).*

Gratia et pax Christi. Mi Huldricel!

Ne sit tibi molestum, quod apologiam meam¹ cum hoc nuncio non acceperis. Multa enim sunt, quae impedierunt, et res ipsa intricatior, quam putabam. Præterea curæ mihi est, ut, quantum ille insanit, tantum ego dissimulem ac placidus sim. Chunradus, minister meus, 5 describere incepit; absolvetur intra quatrimum, ut opinor². Mox curabo per ministrum eundem isthuc portari. Bucerus³ dialogo suo nos, opinor, praeveniet. Inhortatus enim sum eum, ne occultet. In Capitone nostro aliquid desidero. Catabaptistę enim multum hic gloriantur, quod ipsis faveat, quandoquidem aliquanto benignius eos tractat; tametsi 10

5 vor dissimulem gestrichen blas

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 76. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 194 f.*

¹) Vgl. Nr. 730, Anm. 3. — ²) Es dauerte noch ein wenig länger. Vgl. Nr. 734. Oecolampad hatte verschiedentlich junge Leute im Hause (Herzog II, 80 f.) zur Erziehung und Unterricht. Zu ihnen gehörte Conrad Hubert, der spätere Straßburger Pfarrer und Liederdichter (auch Hubprecht, Humbrecht, Humbert, Hunbart = Pulbarba, Ornipogon genannt). Er war 1507 in Bergzabern geboren, besuchte vom zwölften Jahre an die Schule in Heidelberg, studierte von 1526 an Theologie in Basel und ist vom Sommer 1531 an Bucers Helfer. In den letzten 20 Jahren seines Lebens arbeitete er an der Herausgabe der gesamten Werke Bucers wie Capitos. Bei der Herausgabe der Bucerschen Gesangbücher ist er von Anfang an (1541) zugezogen worden, das große Gesangbuch hat er 1572 neu herausgegeben. Auch bei anderen literarischen Unternehmungen war er hilfreich. Von der Ausgabe der Werke Bucers erschien nur der erste Band, 1577; in diesem Jahre ist Hubert auch gestorben. Die letzte Lebenszeit wurde ihm durch die Angriffe der Lutheraner verbittert. Vgl. J. Ficker: Handschriftenproben des 16. Jahrh. II, 1905, S. 67 und Oecolampads Brief an Huberts Pflegevater vom 4. Feb. 1530 in der Simmlerschen Sammlung Bd. 25, Nr. 40. —

³) Vgl. Nr. 730, Anm. 2.

non dubitem, quod nondum assentiatur eis, velim tamen et per te admoneri ipsum; at nolim, quod me prodas; nam et ego monui, et adhuc constat rumor. Fortasse hoc Cellario debebimus⁴. Nuper ultra centum in vicino agro congregati fuere, e quibus aliqui captivi pertracti sunt huc in carcerem, qui antea virgis hinc et isthinc eiekti. Sciunt, quo malo hic laboremus, et machinantur nimirum, vel nescii, quippiam. Aiunt enim et pestilentem Cautzium non deesse illis⁵. Nos vigilabimus, quantum dominus dederit. Sed quid, si hypocritis tales debentur prophete?

Vale.

3. [?] Iulii. Basilee 1528⁶.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, dilecto fratri.

6 vor machinantur gestrichen in

⁴) Zu Capitos Haltung und den Einwirkungen des Martin Cellarius vgl. Nr. 732, Anm. 1 und 2. In Basel waren damals nicht wenige Täufer, z. B. auch aus Thüringen anwesend. Vgl. P. Wappler: *Die Täuferbewegung in Thüringen von 1526–1584* (1913). Über die Verbreitung auf dem Lande s. P. Burckhardt: *Die Basler Täufer* (1898), S. 27. Hier ist die obige Stelle zitiert. Im März 1528 war ein Täufermandat erlassen worden, milde gehalten. Das Scharfmachen gegen die Täufer erfolgte erst 1529 unter der reformatorischen Regierung. — ⁵) Vgl. Nr. 732, Anm. 3. — ⁶) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein. Beim Tagesdatum hat Oecolampad deutlich eine 3 geschrieben, sie dann aber durchgestrichen.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 9. Juli (1528).*

Gratia Christi tecum.

Affert hic meus Conradus, Zwingli charissime, responsionem meam adversus Lutherum¹, quę arctior quidem, quam res exigat, diffusior vero, quam statueram. Quam vellem tantum suffurareris temporis, ut illam legas et, si quid minus tuę explanationi assimilē, emendes, minuas, locupletes ac quasi in re tua agas. Est autem et res tua, non solum quia Christi, sed quia pariter periclitamur unamque causam agimus. Etenim quum tester nostram unanimatē, Babylonem captam putabunt adversarii, si vel in minimo dissidere viderint. Locum ex 10. ad Corinthios [1. Cor. 10. 16] de communione ac societate corporis tuę sententię repugnare non censeo. Tuum fuerit curare, ut sub prelo etiam fideliter excudatur. Quod si tibi non vacat, Pellicano vel Leoni² id muneris iniungito. Minister ille meus tui videndi avidissimus fuit, quem tu hortaberis, ut perseveret in ministerio meo. Valde enim mihi utilis est et obsequens et tanti ingenii ac docilitatis, ut illum olim honesto loco præficere valeamus, tametsi etiam ipsum eo animo erga me esse non dubitem, quod egre sinat se consuetudine mea avelli. Poterit tibi omnia mea recensere et infelicitatem civitatis ac gymnasii Basiliensis in recipiendo Christo³.

11 curare] ursprünglich videre, dann gestrichen und curare darunter gesetzt
— 16 quod korrigiert aus quin — 17 vor egre gestrichen nolit iste[?]

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 84. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 196 f.

¹) Vgl. Nr. 733, Anm. 2. Conradus = Conrad Hubert, vgl. Nr. 733, Anm. 1. —
²) scil. Jud. — ³) Die Worte Oecolampads beziehen sich nicht auf spezielle Vorfälle, sondern auf die allgemeine unsichere und unruhige Lage. Als eine bezeichnende Illustrierung der damaligen inneren Zwistigkeiten mag die Urfehde des Hans Luchzenhofer, des Maurers in Kleinbasel, vom 11. Juli 1528 (Ratsbücher O 3 p. 172) dienen. Er mußte dieselbe schwören, weil er bei dem Regimentswechsel, der wie alljährlich um

Tyrannis profundas radices egit. Exosi sunt, qui nos vel minimis officiis prosequuntur, imo quotquot audiunt. Grati et ad meliorem fortunam provehendi, quicunque nobis vel maledicere solent, etiam si nulli vel pietate vel literis sint. At dominus pro nobis est, qui nos sub talibus hactenus servavit. Senatus innovatus non magis pro nobis erit, quam antea, nisi quod noster ille Iacobus a Stella nigra⁴ iterum tribunum plebis gerit.

Est quod non parum a te rogarim: Cancellarius⁵ marchionis Badensis inferioris filium olim mihi commendavit, Ioachimum nomine, qui nunc anni spacio mecum vixit, optime indolis adolescens et per omnia obsequens. Is videns, quam frigeant hic bona studia et græcanica potissimum, et quam iniquo loco sit euangelium, impetravit a patre, ut isthuc sibi liceat divertere, ubi et literę ac pietas melius habent. Indulgens pater hoc illi non negavit et ad me scripsit, ut vel apud te, vel alium quempiam pium et eruditum virum, contubernium et convictum impetrarem, quo pariter et inspectorem vitę habeat et non egeat. Nihil

2 vor ad gestrichen prouehendi — 3 vel übergeschrieben — 6 quam antea am Rande nachgetragen — 8 vor non gestrichen er [?] — 10 vor adolescens gestrichen puer — 12 euangelium] ursprünglich euangelius, dann s gestrichen und m übergeschrieben

Ioannis Baptistae vorgenommen wurde, auf der Zunft zu Spinnwettern (Zimmerleuten) die Bemerkung fallen ließ, „wie das der gemein schlechtlich meynung und bevelh wer, sig sollten keinen meister machen, der dem wort und ewangelion widrig wer, dann ir meynung aller, das sy wellen einen haben, der dem wort anhengig, beschüezer und schirmer.“ In der Urfehde hatte er bei „pen des schwerts“ ausdrücklich zu versprechen, „das er ouch nun hinfür mer zů keiner rottierung noch verschammung welle gon. Ob er schon von denselben rottierern berufft wirt, das er nit well erscheinen, sunder sich gar und genczlich sollicher dingen und luterischen oder anderen secten, der yetzt viel sind, entschlahen.“ (Gefällige Mitteilung aus dem Stadtarchiv Basel.)

*) Jakob Meyer zum Hirzen, der nach der eingehaltenen Amtsfolge für das Amtsjahr 1528/29 neuer oder regierender Oberstzunftmeister wurde. Oecolampad irrt sich aber, wenn er sagt, Meyer sei damals zum zweiten Mal Oberstzunftmeister geworden, da derselbe schon 1522 zu dieser Würde gelangt war und sie 1524 sowie 1526 jeweils als neuer Oberstzunftmeister bekleidet hatte. Die Bezeichnung a Stella nigra = zum schwarzen Sternen führte er von einer Liegenschaft gleichen Namens. In dem aus dem 16. Jahrh. stammenden Meyerischen Geschäfts- und Geschlechtsbüchlein (Staatsarchiv Basel, Privatarchiv Nr. 35) wird Meyer angeführt als der „gwantmann zum Sternen (der schwarz Sternen) ein wyrtschaftl.“ Später nannte er sich nach dem Hause zum Hirzen (Aeschenvorstadt 50), in dessen Besitz er 1521 durch seine Verheiratung mit der Witwe des früheren Eigentümers, Lienhard Billings, gelangt war. Immerhin scheint er auch später noch, wie die Äußerung Oecolampads beweist, mit dem früheren Zunamen bezeichnet worden zu sein. (Gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Basel.) Vgl. auch Basler Chroniken I (im Register). — *) Jakob Kirser. Vgl. Nr. 731, Anm. 2.

more erit in precio. De hoc tecum loquetur minister. Si igitur tecum illum alere poteris, facies rem mihi gratissimam, sed et patri illius, viro praecipuo et de euangelio optime apud marchionem merito. Imo solus ipse, qui se pro euangelio opposuerit. Nihil eo viro integrius est. Quod si tibi commodum non est, Collinum⁶ precor, inducas, ne hunc eiiciat. ⁵ Minime sumptuosus est. Poteris ex ministro ingenium percontari. Scio, si tecum habitare posset, fore tibi iucundissimum, atque adeo etiam uxori non poenitendum. Omnino curabis, ut vel tecum vel apud Collinum vel Leonem⁷ vivere possit. Mallem eum apud me retinere, sed peccarem in tam egregiam indolem. Simplicior nonnihil videtur, sed ¹⁰ vestra consuetudine etiam id vitii emendaret.

Argentinenses nondum potuerunt missam omnino abolere⁸. Nuper accepisti, quid velim Capitonem moneri⁹ sed nolim prodi me instigatorem. Certe catabaptistę favore et benevolentia eius abutuntur ac glorian¹⁰antur.

15

Saluta uxorem ac fratres.

Vale.

Basileę 9. Iulii 1528¹¹.

Tuus Ecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tigurinorum fidelissimo doctori, suo fratri. ²⁰

2 vor illum *gestrichen* uixerit — facies] ursprünglich faciēs, dann der Abbreuiaturstrich *gestrichen* — 6 vor ingenium *gestrichen* ei — 11 vor vestra *gestrichen* po[?] apud — 14 vor Certe *gestrichen* sed — 16 vor Saluta *gestrichen* Sub

⁶) Rudolf Collin. Vgl. Nr. 150, Anm. 1. — ⁷) scil. Jud. — ⁸) Vgl. Nr. 732, Anm. 5. — ⁹) Vgl. Nr. 733, Anm. 4. — ¹⁰) Vgl. Nr. 733, Anm. 4 u. 5. — ¹¹) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein.

734 a.

Johannes Oecolampad an Zwingli.

Basel, 10. Juli 1528.

Widmung seines Anteils an der mit Zwingli gemeinsam herausgegebenen Gegenschrift auf Luthers Bekenntnis vom Abendmahl. Vgl. Nr. 730, Anm. 3.

Dieselbe ist Bd. VI, Nr. 125 zum Abdruck gebracht.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 197—199.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 19. Juli 1528.*

Salve observande Zuingli!

Isti nostrates sic habent: Qui te appellabit, simus ac gygas ut ego, veritati studet, ἀλλὰ λαλότερος. Recalvus et subruffus ex ordine equestri est, et senator pariter a partibus Christi, ἀλλὰ σοφώτερος, καὶ λουθηρίζει. Praepinguior iureconsultus adhuc τὰ τῆς Πόλεως spectat.⁵ Quartus iunior et debilior corpore ἀκμαιότερός ἐστι κατὰ τὸν νοῦν. Vocabunt te ad convivium. Quaeso pareas et moneas, ut in iis, quae Christi sunt, pergant, ac alia, quae ad rem faciunt¹. Damus modo nos socordiae nostrae penas, difficilium, quam putabamus, loco moturi, ad quae suo tempore conniximus quatuor excelsa². Vix dici potest, uti illa Satan tueatur. Et utinam contingat illa moveri sine aliquo incom-¹⁰modo! Ita obfirmarunt quidem ἐν τῇ βουλῇ animum, ut illa tueantur. At non erit nobis salus, ne in externis quidem, nisi totos ad dominum nos converterimus.

Cupide expectamus tuum „Ieschaiah“ et „Antilutherum“³.¹⁵

10 quatuor übergeschrieben

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 321. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 202 f.

¹) Bucer charakterisiert hier Zwingli die vier Straßburger Gesandten, die zwecks Abschluß des Burgrechts nach Zürich geschickt waren. Vgl. Baum: *Capito und Butzer* S. 434. H. Escher: *Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft und ihre Beziehungen zum Ausland*, 1882, S. 77 f. (hier die Darstellung der Entwicklung der Verhandlungen). *Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation I* (1882), S. 303, Anm. 1. Die Namen der Gesandten werden nicht genannt. — ²) Vgl. Nr. 732, Anm. 5. — ³) Zu dem „Antilutherus“ vgl. Nr. 730, Anm. 2, Nr. 728, Anm. 2. Zwinglis Jesaiaerklärung datiert laut Vorrede vom 15. Juli 1529, s. Sch. u. Sch. V 5, 487 ff. Vgl. auch Bullinger I, 313.

Nugas meas forte recitavit, aut summum earum narravit tibi Pelicanus, si quid earum probas⁴.

Mone, ut Christophorus libellos quosdam fratribus Bernensibus, ut recepit, mittat, Capitonis „Hoseas“ et meos „Ioannes“, antea te quoque rogavi moneres⁵.

Salutat te Capito, luctans, ut solet, cum sua valitudine, cui tamen hoc solatii dedit deus, ut brevi, spero, visurus sit ex sua coniuge prolem⁶.

Hedio in ditione marchionis Badensis nunc invisit fratres; ex ea enim natus est. Proderit eius illo accessus [1]; nutabant enim omnia, idque ob improbitatem⁷.

רַב סופֵּר⁸ Hessus exhibuit iudicio die lunae praeterito Othonem Pak, equitem auratum et doctorem Misnensem, qui fertur confinxisse literas foederis, de quibus audisti. Quid illi acciderit, adhuc nescimus⁹.

Vale et rescribe, si non antea, saltem cum his nostris de rebus vestris.

Fertur episcopus Hildesemensis, propst Waltkirch, etiam acturus aliquid cum Constantiensi. Hic perhumanum sese exhibuit¹⁰.

14 nostris übergeschrieben — 16 propst Waltkirch am Rande

⁴) Vgl. Nr. 730, Anm. 2 zu Bucers Schrift. Pellican war vom 29. Mai bis 4. Juni in Basel gewesen (vgl. Chronikon, hg. von B. Riggensbach, 1877, S. 118); vielleicht hat er dort von Bucers Schrift gehört. Oder dieser hat ihm geschrieben. —

⁵) Vgl. Nr. 732, Anm. 7. — ⁶) Capito war seit dem 1. August 1524 mit Agnes Röttel, der Tochter eines angesehenen Ratsherrn, verheiratet. — ⁷) Hedio stammte aus Ettlingen in der Markgrafschaft Baden. Die schwierige Lage damals hing zusammen mit dem Besuche des Propstes von Waldkirch, Balthasar Merklin, in Baden am 24. Juni 1528. Merklin kam in kaiserlichem Auftrage und drang auf Wiederbelebung des Katholizismus. Bei Markgraf Philipp v. Baden hatte er besten Erfolg: seine Repressalien wurden schließlich so stark, daß gegen 20 badische Pfarrer ihr Amt niederlegten und die Hälfte von ihnen nach Straßburg kam. Vgl. K. F. Vierordt: Geschichte der ev. Kirche in dem Großherzogtum Baden I, 1841, S. 249. G. Bossert in: Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins N. F. XVII, S. 442. Schieß: Briefwechsel der Brüder A. und T. Blaurer I, 1908, S. 165. — ⁸) רַב סופֵּר = der Kriegsoberste. Vgl. Jerem. 37. 15, Ri. 5. 14 u. ö. — ⁹) Luther schreibt am 14. Juli 1528, also einen Tag nach dem von Bucer erwähnten Montag, an Link nach Nürnberg: Doctor Pack, captivus Landgravii (ut suspicor) voluntarius, hactenus insimulatus est finxisse foedus illud principum, nunc dicitur audiendus et promississe cum gloria sese expedire et excusare velle (Enders 6, Nr. 1357). Das Hauptverhör fand vom 20. bis 24. Juli in Cassel statt; dasselbe ist aktenmäßig dargestellt bei Joh. Wilh. Hofmann: Sammlung ungedr. Nachrichten 1736, I, 81. Vgl. auch H. Schwarz: Landgraf Philipp von Hessen und die Packschen Händel 1884, S. 7. Dortselbst s. Näheres über das Verhalten des Landgrafen, der Pack so lange wie möglich zu halten suchte. — ¹⁰) Der Anm. 7 erwähnte Balthasar Merklin war Administrator des Bistums Hildesheim. S. van Gulik-Eubel: Hierarchia catholica medii aevi III, 1910, S. 227. Er hatte als kaiserlicher Vizekanzler Karl V. nach Spanien begleitet. In Straßburg war er auf

Vale.

Argentorati 19. Iulii 1528¹¹.

Martinus Bucerus tuus.

Saluta Pelicanum et fratres alios. Sequetur currus aliorum nostratium, at ii φιλιδονοι μάλλον ἢ φιλόθεοι. Non puto illos te compellaturos.

Huldericho Zuinglio, observandissimo suo praeceptori — Zürich.

Veranlassung des Bischofs Wilhelm erschienen und hatte Verharren bei der alten Religion gefordert; Meister und Rat hatten ihm gebührende Antwort gegeben, doch war äußerlich die ganze Verhandlung in Frieden verlaufen. Die Prediger gaben der Gesandtschaft die von Capito verfaßte und von allen unterzeichnete Schrift: „Eine kurze Summe aller Lehre und Predigt, so zu Straßburg gelehrt und gepredigt wird“, mit. Die Einzelheiten s. bei Baum: Capito und Butzer S. 427 ff. Merklin war am 17. Juli 1528 zum Koadjutor des Bischofs Hugo von Konstanz ernannt worden; daher Bucers Befürchtungen für Konstanz.

¹¹) Die Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein.

Zwingli an Ambrosius Blarer.

Zürich, 21. Juli 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Commendo tibi, carissime frater, virum istum, quantum ipse video, adprobe cum doctum tum pium tum denique moderatum. Supra annum apud nos egit, mirum dictu, quanta sanctimonia, humanitate ac integritate. Ioanni Sneewolffio¹ nomen est (Chiolyco). Magnus immo immensus fuit inter eos, qui Carthusiani adpellari gaudent. Profecte autem etatis cum sit, nec inveterata novam insitionem facile recipiant, factum est, ut nostratam linguam ne verbo quidem agnoscere videatur. Nostri autem, praesertim Bernenses, cum a peregrina lingua vehementer abhorreant, conducibile videtur esse, si alicubi circum vos aut vicinos vestros praefici possit verbi ministerio, maxime tamen Auguste, Ulme aut Nördlinge. Tu quod poteris, facito.

Ego nunc in confutatione Luterici libri versor, quam ad Calendas Septembres videbis². Equidem totus fastidio hoc pugne genus; verum quid huic faciendum censent, qui punctum ac cesim petit? Nonne omnes in propellendum hostem, distinendum, et si aliter fieri nequeat, contrucidandum ducunt? Et nobis non essent machine opponende arietibus istis, quibus non iam theologia omnis, sed fides et veritas

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 349.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 203 f. T. Schieß: Briefwechsel der Brüder A. und Th. Blaurer I (1910), Nr. 120 (abgedruckt ist nur der letzte Teil des Briefes).

¹) Unter den Teilnehmern an der Berner Disputation im Gefolge der Züricher erscheint M. Hans Schneewolf von Wien (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1263 f.). Nachforschungen über ihn in Wien blieben leider erfolglos; auch in der dortigen Matrikel findet er sich nicht. Zweifellos aber ist er identisch mit dem bei Sulzberger: Biogr. Verzeichnis der Geistlichen des Kantons Thurgau (Thurg. Beiträge H. 4/5), S. 136 für die Jahre 1532—43 genannten Pfarrer von Steckborn; sein Sohn Moritz wirkte ebenda von 1558—1567. — ²) Vgl. Nr. 729, Anm. 5.

quoque labefactarentur? periret amicitia? et quicquid sanctum ac moderatum est inter mortales contemneretur? Quid enim Luteri liber aliud est, quam caligo, per quam Christi mysterium probe non possis videre? quam exemplum negandi, quod paulo ante dixeris? quam scaturigo enormis maledicentię! Vos, mi plane care Ambrosi, pergite constantes 5 esse Constantię predicatores. Ego mihi plurimum boni polliceor, si urbes dexterę convenient ad deliberandum candide ac sine preiudicio³.

Vale, et pro nobis orate.

Tiguri 21. die Iulii M.D.XXVIII.

Salvi sint Blaurerus Thomas et Zuicicii⁴.

10

Huldricus Zuinglius tuus.

Nihil immane expuemus in Luterum, quod inprimis ipse facere non debuerat; at qum factum est, memores erimus pietatis et christiani decori.

Ambrosio Blauratione, apud constantem Constantiam Christum 15
adnuncianti, fratri suo in domino carissimo.

³) Zwingli denkt an die Erweiterung des Burgrechtes. Vgl. H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft, 1882, S. 46f. — ⁴) Zu Thomas Blarer vgl. Nr. 517, Anm. 1, zu Johannes und Konrad Zwick vgl. Nr. 251, Anm. 1.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 22. Juli (1528).*

Gratia et pax a Christo.

Mi frater! Dominum oro, ut opus contra Lutherum prosperetur in manibus tuis¹. Slesitarum libellum cum Pellicano transmiseram. Miror, quod ille non reddiderat. Alterum eorundem apud me retine-
 5 eram, quem nunc mitto. Videbis in eo, quod et illorum dicta minus candide citarit². Ego eorum mentionem facere nolui, quod meas tantum partes susceperim defendendas³. Porro, si tu quippiam in meis desideraris, iure tuo addere vel minuere poteris. Quę de περιγραφής, ut
 10 velim te expendere. Mihi sane videtur, ut non est homo, quin sit rationalis, ita nec corpus, nisi quantum⁴.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 46. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 204.*

¹) Vgl. Nr. 736, Anm. 2 und vorhergehende Briefe. — ²) Es handelt sich um die *Confutatio impanationis et transsubstantiationis ex scripturis*, von Schwenckfeld an „etliche Gelehrte zu Straßburg, nemlich an Doktor Wolfgang Capito, M. Butzer, und andere auf ihr Bitt und Ansuchen aus der Schlesie geschriben“ (vgl. *Corpus Schwenckfeldianorum* III, 1913, S. 1 ff.). Luther hatte diese Schrift schon im Januar 1528 in Händen und kritisierte sie im „Bekennnis vom Abendmahl“ (vgl. *Weimarer Ausgabe* XXVI, 433 ff.). Zwingli, dem sie Oecolampad im obigen Briefe zugeschiekt, gab mit einer Vorrede vom 24. August 1528 das Schriftchen heraus unter dem Titel: „Ein anwysunge, das die opinion der leyplichen gegenwertigheyt unsers Herren Jesu Christi im Brote oder under der gestalt des Brots gericht ist“ (vgl. *Bd. VI, Nr. 126*). Zwingli stellt sich in der Vorrede ganz auf den Standpunkt Oecolampads. Zur Verteidigung Luthers vgl. *Weimarer Ausgabe* XXVI, 433, Anm. 1. — Zu Pellicans Anwesenheit in Basel vgl. Nr. 735, Anm. 4. — ³) Vgl. zu dieser Arbeitsteilung Nr. 728, Anm. 1. — ⁴) Oecolampad äußert sich über diesen Punkt auf Bl. CXLI ff. der gemeinsam mit Zwingli herausgegebenen Gegenschrift gegen Luthers Bekenntnis vom Abendmahl.

Bucerus quę scripserit, opinor te accepisse pridem. Mitto tamen et exemplar meum, si fortasse nondum ad te pervenisset⁵. Fideliter per omnia egit.

Adulescentem hunc⁶ tibi commendo, si quando tua opera habuerit opus. Poterit enim aliquando pluribus prodesse, si fervorem isthic⁷ Christianum hauserit.

Vale.

Basileę 22. Iulii 1528⁷.

Oecolampadius.

Hulrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

1 vor accepisse gestrichen olim — 2 meum übergeschrieben

⁵) Vgl. Nr. 730, Anm. 2. — ⁶) Nicht weiter bekannt. — ⁷) Die Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein.

*Georg Stähelin¹ an Zwingli.**Biel, 22. Juli 1528.*

Dummodo incertus sim minime, frater integerrime, mea foelicitate te summo gaudio affici, ob id tum bene esse mihi tum rem euangelii prospere apud me agi velaque ita ventis commissa, ut quilibet portus mea vota equet, nuntio. Est mihi negotium adversus aulicos quosdam episcopi Basileensis et aliquot monachos predivites senatui nostro non-nihil imponentes, quemadmodum Bernensibus, vicinis nostris, prelium anceps est adversus pecuniam Gallicam, ubi nec victoriam sperare possum, donec Tigurus [!] plene ab hac perdita resipiscat pecunia, dum obiurgationis impatientes nihil promptius atque contumacius obiciant, 10 quam inter earum, quas ipsi pensiones, et Tigurinorum, quas pacis vocent, minimum interesse, licentiam illam utrisque fore communem, ubi tuarum partium erit, etiam illis mederi². Ceterum perpetue mee querele

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 186. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 204 f.*

¹) Vgl. Nr. 711, Anm. 2. — ²) Die Streitigkeiten zwischen Meier und Rat der Stadt Biel einerseits und dem Bischof von Basel andererseits betrafen das sogenannte *Erguel*, insbesondere S. Imer. Hier nämlich war der Bischof von Basel weltlicher Oberherr, doch übten in seinem Namen Meier und Rat von Biel die weltliche Herrschaft aus. Unter Einwirkung der Reformation verlangte nun Biel bessere Haushaltung und strengere Sittlichkeit von den Chorherren von S. Imer; diese beschwerten sich und appellierten an den Bischof von Basel, der für die Chorherren eintrat und das Verhalten Biels als „Neuerung und Eingriff in die Rechte der Kirche“ bezeichnete. Der Streit ging weiter, der Bischof Christoph von Uttenheim starb darüber. Sein Nachfolger Philipp v. Gundelheim kam im Juli nach Biel, der Streit wurde aber noch nicht entschieden. Am 24. Juli stellte der Bischof der Stadt in gewohnter Weise den Bestätigungsbrief aus und versprach eine neue Formel des Pannereides seinem Kapitel zur Genehmigung vorzulegen. Vgl. C. A. Bloesch: *Geschichte der Stadt Biel II*, 1855,

pro debitis certis, que tamen iniquum illum iudicem nunquam flectere potuerunt, quem et tu nosti, te clam non sunt. Ego totum negotium cum literis meis Ioanni Asper³ commisi. Et nunc senatui scribo, ut, si causam meam iuvare nolint, saltem literas causę videre ne dedignentur, ne tam insignis iniuria mihi illata, itidem homines tam iniuriosi senatum ita oculatum non fugiant, ut contempta persona tamen peccatum non contemnatur. Similiter abbati Heremitico⁴ de hac re tam amice scripsi, ut dubium mihi non sit, si aliquando, interpellatus Tiguri a bonis viris patrocinatoris Ioanni Asper, exauditurum atque absoluturum eum. Nam nebulo ille Ort⁵ nec veretur se iam gloriari me sibi iniusta 10 voluisse imponere et me nec stare pactis etc. Iccirco causam senatui Tigurino vellem cognitam, et si nihil amplius exequeretur. Tu vero semper, ut soles, patrem in re Christiana agas.

S. 160 ff. Zu den Bestrebungen Berns um Abschaffung der französischen Pensionen vgl. Nr. 716, Anm. 6. Die Verhandlungen waren weiter gegangen. Vgl. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1329 f., 1332, Bullinger II, 13 (hier heisst es: die von Bern hieltend sich gügen der kron frankrych allein des Fridens, zwüschen allen Eydgnossen und dem könig gemacht, wie Zürich). Artikel 10 des sogenannten ewigen Friedens von 1516 bestimmte eine jährliche Pension von 2000 Franken für jeden Ort, zahlbar auf Lichtmess in Lyon, und diese 2000 Franken Friedegeld hat Zürich auch weiterhin bezogen, verboten wurden nur die Privatpensionen. Vgl. E. Wüthrich: Die Vereinigung zwischen Franz I. und 12 eidgen. Orten und deren Zugewandten vom Jahr 1521 (1911), S. 596. Über seine persönlichen Schwierigkeiten berichtet Stähelin in seiner Selbstbiographie (Miscellanea Tigurina II, 686): „Wie ich nun mit meinem Völklein hinaufkam gen Biel, da hat sich des Bischofs von Basels Vogt so redlich gerissen gegen dem Volk und sie so abtrünnig gemacht, daß in unserer Ankunft kein einiger Mensch war, der thäte, sam er uns grüßen wollte. . . . Wie ich nun mehr als ein Jahr lang bei ihnen war gsin, da gab es sich, daß man mich für Rat beschickte und hat mir des Bischofs Vogt ein Fallen zugerüst, der heisst (ist mir recht) Junker Simon von Reimenthal. Und als ich für Rat kam, huben sie all an rauh mit mir zu reden und hub der Stadtschreiber an, auf die 16 Artikel zu lesen, die ich wider den alten Glauben geredt hätte. Also stellten sie den Vogt und mich aus. Der Vogt stieß draussen immerdar böse Wort aus und tat dergleichen, als ob er über mich zucken wollte. Nun hat ich nüt dann ein welsch kurz Blatysli. Also fiel ich ihn an am Rechten und redte solcher massen mit ihm, daß er mir darnach allweg gar fründlich war.“

³) Hans Asper, geb. 1499, wahrscheinlich als Sohn von Heinrich Asper. Er scheint um 1526 geheiratet zu haben, die Tochter des Zimmermeisters und Ratsherrn Ludwig Nöggi. 1545 wurde er Ratsmitglied und starb am 21. März 1571. Über seine künstlerische Tätigkeit s. Ganz im Schweizer Künstlerlexikon I, S. 56 ff. Vgl. auch Egli: Aktensammlung Nr. 655, 1974, 1994. — ⁴) Wie er in seiner Selbstbiographie erzählt, hatte Stähelin in Weiningen, über das Einsiedeln die Kollatur besaß, Verluste gehabt. Das sind die debita, von denen er im Briefe spricht. Abt von Einsiedeln ist Ludwig II., Blarer von Wartensee (1526—1544). Die Angelegenheit reichte bis 1524 zurück. Vgl. Strickler I, Nr. 1552 und O. Ringholz: Gesch. des Benediktinerstifts Einsiedeln I, 1902, S. 606 ff., 633 ff. — ⁵) Johannes Ort, der Rentmeister von Einsiedeln. Vgl. Egli, Aktens. Nr. 857.

Vale felicissime cum uxore tua chara.

Datum die dive Marie Magdalene 1528.

Georgius Chalybeus,
minister verbi in Biel.

5 Uxor mea⁶, ceteris omnibus letis, de tua nimia distantia torquetur, quae tuam familiam plurima salute impertit. Habent pueruli apud nos tam gravem tussim, ut similem nunquam viderim.

Zuinglio episcopo Tigurino.

⁶) *Catharina von Büttikon. Vgl. Nr. 711, Anm. 2.*

Christophorus Ballista¹ an Zwingli.

Zürich (Juli? 1528).

Ardens summumque desiderium me rapit videndi tui, doctissime Uldrice, cum ob publicam famam, qua iam pridem edoctus sum, esse te mirificum euangelice veritatis propagatorem, tum quod tuo mihi consilio opus est ad rem quampiam, quam paro². Tui candoris erit germanique animi, me quantumvis Gallum et barbarum in tuum colloquium admittere tempusque prefigere, quo citra ullam tuorum vel studiorum vel domesticorum negotiorum iacturam convenire te possim. Id ut facias, etiam atque etiam hortor. Hominem me agnosces absque ullo fuce niveum et aperti fenestratique pectoris.

Vale et vive felix!

Tiguri tumultuarie scriptum in diversorio pedis bovis³.Tuus ex animo Christoforus Ballista, Parrhisiensis⁴.

Ornatissimo clarissimoque viro domino Vldrico Zuinglio, Tiguri.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 216. Ohne Siegel usw. Das Billet wurde unverschlossen überbracht.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII. 205. Herminjard 2, Nr. 241.

¹) Vgl. Nr. 740, Anm. 2. — ²) Wie aus Nr. 741 hervorgeht, wollte Ballista als Lehrer der Philosophie in Zürich wirken. — ³) Das diversorium Pedis Bovis, das Gasthaus zum „Rindsfuß“, ist der spätere Gasthof zum „Schwanen“ (Schwanengasse 2). Das Haus hieß zum „Rindsfuß“ bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts. Vgl. S. Vögelin: Das alte Zürich I, 671. — ⁴) Die Datierung dieses kleinen Billets bleibt unsicher. Die drei Briefe Nr. 739–741 gehören zusammen; Nr. 741 setzt Nr. 740 voraus, da Ballista diesen Brief Farel's erwähnt. Nr. 741 fällt also jedenfalls nach dem 23. Juli, aber, wie aus dem Briefe hervorgeht, nicht allzuviel später. Aus Nr. 739 gewinnt man den deutlichen Eindruck, daß das Billet unmittelbar nach Ballistas Ankunft in Zürich aus der Herberge geschrieben ist; jedenfalls fällt Nr. 739 vor Nr. 741 und damit auch vor 740. Leider ist die Ankunft Ballistas in Zürich nicht näher festzustellen. Unmaßgeblich setzen wir Juli 1528 (das Jahr steht durch Nr. 740 sicher), doch ist auch ein früherer Termin möglich, da zwischen Nr. 739 und Nr. 741 eine Reise des Ballista nach Sitten fällt (die aber nicht identisch sein kann mit seinem Aufenthalt dortselbst im Februar; s. Nr. 740, Anm. 2). Herminjard datiert: vers le printemps de l'année 1528. Das ist durchaus möglich.

*Wilhelm Farel¹ an Zwingli.**Aigle, 23. Juli 1528.*

Gratiam et pacem a deo.

Christophorus² Gallus istic agit, quantum audio, cui tu adfuisti, ut medicinam profiteretur. Alio dominus, ut spero, virum vocat, curationi animorum ut sit intentus. Simon³, qui nuper in ministerium fuit cooptatus, istum non ineptum prorsus ad verbum iudicat, quamvis novos non inficietur, qui vel facile in his saxis rescindi possint, nec potest talis esse, qui multo nobis commodior non sit lupis, quos hic ferre cogimur paenuria pastorum. Proinde Christi ardens gloriam, pro qua in horas mortem perfers, animatum istum ad nos celerius advolare des operam, ubi probe commonefeceris officii et eorum, quæ ministro adesse

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 185. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 206. Herminjard 2, Nr. 244.*

¹) Vgl. Nr. 380, Anm. 1. — ²) Der Mediziner Christoph Arbaleste (lateinisch Ballista, vgl. Nr. 739 und 741) stammte aus Paris und scheint sich aus religiösen Gründen zuerst nach Straßburg zurückgezogen zu haben, wo er in Beziehungen zu Bucer und Capito trat, dann in die romanische Schweiz. Februar 1528 konsultierte ihn der Bischof von Sitten. Dann kam er nach Zürich und veröffentlichte hier bei Froschauer das Werk: *Christophori Ballistae Parhisiensis in Podagram concertatio ad reverendissimum in Christo patrem . . . dominum Philippum de Platea, Sedunensem episcopum. Adiectus est dialogus inter Podagram et Christophorum Ballistam. Ad tria tendo.* Aus seiner Feder stammt ferner ein Werk *de re medica* lib. V. Vgl. Herminjard 2, Nr. 241, Nr. 256. 1529 war er Pfarrer in Chessel. S. auch Gesner-Simler: *Bibliotheca* 1574, S. 120. — ³) Simon Robert, Pfarrer in Bex, seit dem 18. Mai (Steck u. Tobler Nr. 1685): „Simon Robert, Predicant zu Aelen erwelt; Iehan de Bex (soll) in versächen und Frouw von Kre (Cré) 6 Kronen fürsetzen, bis M. H. berichtet, ob er angnäm; in in schirm halten; ein offenen Schirmbrief, ein Löufer in ze beleiten, wer in beleidige, an Lib und Gut strafen.“ Er stammte aus Tournai und befand sich, wie Farel, unter den französischen Flüchtlingen zu Straßburg 1526 (Herminjard 1, Nr. 182, 2, Nr. 230). Im Mai 1528 hat er Straßburg verlassen und sich zu Farel begeben (Herminjard 2, Nr. 232, 233). Über seine Gehaltsverhältnisse s. Herminjard 2, Nr. 231, Anm. 6.

oportet, quibus te Christus in multorum edificationem ornavit. Poteris et huius admonere Bertoldum⁴, ut a multis instructus aptior veniat, quo unamines sic disseminemus verbum ad multorum salutem, ut barbara hac gente quod superest cultioris Gallie ad pietatem provocetur, quandoquidem sic assolet magnus orbis rector a desperatissimis exordia sumere. Aliis opus esset ministris; sed extrudet eos dominus. In qua re si nos iuvare potes, labora, queso. Euangelium reciperent multi plures, ni comes crux esset ac spiritus libertatem carnis anteverteret aut saltem sequeretur⁵, quam cum non doceamus, mirum quam nos oderit mundus; qui utcunque insaniat, suos non deserit dominus.

Vale, vir dei, et semper clariorem gratia dei, quę tibi adest, redde ecclesiam, quam cum omnibus Christus ab omni aque et carnis⁶ aliaque prorsus liberet contentione, ut plene libera uni innitatur Christo.

Salutato fratres cooperarios in verbo ac pios bonarum literarum professores.

Salutant te Simon ac Deodatus⁷ ministri.

Aquileie 23. Iulii 1528.

Tuus ex animo Guilielmus Farellus.

Sapienti et fido dispensatori verbi Huldriche Zynglio
ecclesiaste Tigurino — Tiguri.

⁴) Haller in Bern. Herminjard 2, Nr. 244, Anm. 7 vermutet, daß Ballista in Bern bei Haller war und dieser ihn weiter empfahl. In den Instruktionen für den Gouverneur von Aigle vom 12. August heißt es: „Meister Christoffels halb ist ouch bevolchen, das ir in zu Chesse enthalten sollen, biß ir in wyter fürdern mögend, lut sins briefs“ (Instruktionsbuch A f, 194 b). — ⁵) Über Farels schwierige, aber doch hoffnungsfreudige Lage s. Herminjard 1, 382. — ⁶) Anspielung an die Täufer und den Abendmahlsstreit. — ⁷) Deodatus ist vermutlich der Pfarrer von Ollon und ein ehemaliger Mönch aus Metz, den Oecolampad am 22. März 1528 an Farel empfahl. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Pater Claudius Deodatus, der 1519 in Metz und dann in Chambéry auftaucht. Vielleicht ist er auch zeitweilig in Chillon gefangen gewesen. Vgl. Herminjard 2, Nr. 228, Anm. 2.

Christophorus Ballista¹ an Zwingli.

Zürich (nach 23. Juli 1528).

Salutem Plurimam.

Reversus a Seduno² meus Claudius³ literas abs Farello ad me dedit, quibus me hortatur, operarium ut agam et gnavum et sedulum in messe domini [Matth. 9. 38], seque daturum operam pollicetur, ut
 5 trituran-⁵ tis bovis os minime adligetur [1. Cor. 9. 9–11]. Ego quamquam in animum induxeram meum, hic venari quampiam vivendi conditionem, videns tamen frigere hic philosophicum studium, quod desumpseram hac in florentissima urbe disseminandum⁴, nolens praeterea sacrarum literarum quantulumcunque talentum mihi abs domino creditum in terram fodere
 10 [Luk. 19. 20], iam abscessum in Aquileiam⁵ adorno, ubi Farellus agit. Scripsit is ad te literas⁶, in quibus si quid est, quod mea scire referat, id mihi communicatum velim. Des, precor, literas mihi ad Bertoldum⁷ meumque illi negocium eo animo commendes, quem hactenus erga me gessisti, et facilem et propiciam, itemque ad alios, qui Berne sunt, euangeli
 15 praecones. Si tue litere brevi confecte essent⁸, vellem quam ocissime ad viam me procingere ob summam, qua laboro, penuriam, maiorem profecto, quam hactenus expresserim. Si ex vestri senatus eleemosinis viaticum mihi te procurante conferretur, opus faceres cum pium imprimis tum

7 vor desumpseram gestrichen interpretandum — 14 sunt übergeschrieben —
 16 qua] ursprünglich qua

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 284.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 205 f. Herminjard 2, Nr. 245.

¹) Vgl. Nr. 740, Anm. 2. — ²) Sion, Sitten. Vermutlich war er wiederum beim dortigen Bischof Philipp de Platea. Daß dieser ihn im Februar konsultierte, erzähle Ballista in der Widmung seines Büchleins über das Podagra. — ³) Der nicht weiter bekannte Diener des Ballista. — ⁴) Vgl. Nr. 739, Anm. 2. — ⁵) Aigle. — ⁶) Nr. 740. — ⁷) Haller. Schon Farel hatte diesen Wunsch an Zwingli ausgesprochen. — ⁸) Ein Brief Zwinglis an Haller mit entsprechendem Inhalt ist nicht vorhanden.

Christianissima tua mente dignum⁹. Id ut facias, etiam atque etiam hortor. Facias, queso, quam citissime conveniendi tui mihi copiam, ne cogar hic diutius manere.

Vale in Christo.

Scriptum raptim in tua bibliotheca.

Tuus amicus, frater et humillimus discipulus

Christophorus Ballista¹⁰.

(Ohne Adresse).

2 quam citissime übergeschrieben

⁹) Allem Anschein nach hat Zwingli diesem Gesuch entsprochen. Denn die Notiz in den Rechnungen des Almosenamtes 1528: „Ausgegeben den Armen von den Verordneten: 2 fl dem doktor von Paris, der in der artzny (!) laß“, geht zweifellos auf Ballista. (Gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Zürich.) — ¹⁰) Zur Datierung vgl. Nr. 739, Anm. 4.

Wolfgang Capito an Zwingli.

(Straßburg), 31. Juli 1528.

S.

Vas hoc pertinet ad Paulum Roßdorfer, Bavarum, quem tu apud Glarianos ministerio verbi praefecerat¹. Item pecunia aliqua, quemadmodum ex literis Oecolampadii intelliges². Hodie tuas³ accepi et legi Bucero. Sollicitudini tuae habeo gratiam. Verum omnia, nisi fallor, in tuto sunt, quod cras locupletius scribam⁴; nam est, cui dem literas ad Oecolampadium, qui commode transmittet.

Ultimo Iulii anno 1528.

Vuolfgangus Capito.

10 Huldericho Zuinglio, charissimo suo fratri — Tiguri.

3 praefecerat] korrigiert aus praefeceris — 8 vor Ultimo gestrichen Ult

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 279. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 209.

¹) Vgl. Nr. 697, Anm. 1. Basdorfer war Pfarrer in Betschwanden. Vgl. auch Nr. 747, Anm. 11. — ²) Der Brief Oecolampads fehlt. Doch erwähnt Oecolampad im Briefe vom 6. August (Nr. 747, Anm. 11) die Angelegenheit, und es ist möglich, daß Oecolampad verhindert wurde, früher zu schreiben. Dann würde kein Brief fehlen. — ³) Der Brief Zwinglis ist verloren. Nr. 729 kann nicht gemeint sein, da Capito diesen Brief schon gelesen hatte; vgl. Nr. 732, Anm. 1. — ⁴) Nr. 743, vom gleichen Tage datiert.

*Wolfgang Capito an Zwingli.**Straßburg, 31. Juli 1528.*

Gratiam et pacem a domino.

Res nostrae, mi Zuingli, mediocri sunt in statu, nempe ut esse possunt sub nostro, id est imbecillium ducatu. De missa abroganda in spe semper sumus, quæ maledicta multis ecclesiæ commodis obsistit¹. Concordia inter nos² antiqua manet et usque permanebit, volente Christo 5 autore pacis [2. Thess. 3. 16], cui omnes studemus eodem spiritu, disparibus tamen donis [1. Cor. 12. 4]. Quod intercesserit quarundam sententiarum diversitas, nam pugna nulla est, nihil officit, neque propterea movemur, quod scimus quemque sequi debere id, cuius ipse persuasionem induerit, modo congruat gloriæ dei et rationi fidei, tametsi doctrinis magnificis 10 ecclesiam nostram imbutam esse haud magnopere laboremus, quin potius operam damus, ut fide et charitate polleat, aut certe agnoscimus omnes id operæ singulariter impendendum. Inter anabaptistas discrimen video minime obscurum. Sunt prepositi et duces, quos καθηγῆτας, fursteher, nominant, qui me omnes, ut canis, quod aiunt³, serpentem fugiunt. 15 Hos non amo, qui dolis ac sutellis scatent, quotquot equidem viderim. Sunt alioqui mira pollentes simplicitate, quibus reiectus error impendio molestus est, et leniter tractati, spacioque sumpto, propius se nobis adiungunt, quos nondum aversor, donec pertinaces post diutinam tractionem invenerim. Qua in re convenimus, nisi quod alius alii propius 20 pernoscit malevolorum artes. Sum natura verus et a fuco et gloria abhorrens, ruri agresti vicinior, meaue vitia novi familiariter neque

5 vor volente gestrichen sa

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 277. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 208 f.

¹) Vgl. Nr. 732, Anm. 5 und Nr. 735, Anm. 2. — ²) Bucer und Capito. Vgl. Nr. 729. — ³) Vgl. Otto S. 25.

dissimulo magnopere; at videor mihi vicisse studia sectarum et emulationes malas, adeoque nemo recta pergens ad gloriam dei, me est hostem, imo ne iniquum quidem unquam sensurus. Quare anabaptista misere fallitur, qui Baltasaris et Denckii⁴ desyderium mei copia se putat levaturum; nam finge, animum esse infensum bonis, et qui pereitus a Satana cursum verbi aversaretur impeditumque cuperet, certe hac naturae et ingenii deiectione nihil huius consequeretur. Opus est ad eam rem ingenio arroganti, contentioso, vano varioque et omnia conantis glorię causa, cuiusmodi non parum multi extant, quorum finis interitus est
 10 [Phil. 3. 19]. Cadent sane, nobis modum charitatis obstinate continentibus, postquam vitam vivant admodum inęquabilem pugnantibusque sententiis se mutuo collidunt, et quisque sibi pugnet. Adde, quod veritas adversa omnia vincat. Admirator sum antiquitatis, quę mihi refert augustam quandam maiestatem, lucemque videtur aliquam attulisse, verum cupiditati meę non faveo nimium; anilibus potius dstringor et minutulis fratrum curis. Verum si quando vacat scripturarum aliquid attingere, relictis Gręcis ac Latinis, quę impendio deamo, Hębręa vetera perlustro, quorum eruditio hac nostra vulgari diversissima est, ut nunc videar attritus istorum spinis, quamlibet nihil inde emolumenti abstulerim.
 20 Quod reiecta gens sibi pollicetur⁵, idem eis spiritus domini sanctissime affirmat verbis adeo disertis, ut vanum putare ego nequeam, quod quidem regno fidei non repugnat, sed subfamulatur magis. Ea erat veterum quorundam sententia, autore Hieronimo⁶. Quod si erro, mi Zuingli, erro sine periculo et pertinacia, quin tecum ad praecipua legis et
 25 euangelii pro virili incumbo.

„Complanationem Isaie⁷ tuam non percurram, sed accurate excutiam et diutius immorabor, qui dotes istas egregias veneror et amo, neque inveniam, satis scio, quod queat conscientiam recti labefactare, sed quod ignorationem dei dispellat. Ea nobis sententia est de tuis lucubrationibus.
 30 Porro quę in Lutheri furias expedivistis⁸, pariter legam, qui iudex esse

4 desyderium] ursprünglich desyderiā — 11 vor vivant gestrichen h — 12f. Adde bis vincat am Rande nachgetragen (— 18 hac nostra übergeschrieben — 21 quidem übergeschrieben — 22 erat übergeschrieben über gestrichenem est

⁴) Balthasar Hubmaier und Hans Denk. Vgl. Nr. 636, Anm. 3 und Nr. 557, Anm. 8. Zur Sache vgl. Baum: Capito und Butzer S. 409f. A. Hulshof: Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg (1905), S. 78 f. — ⁵) Nämlich die Wiedererrichtung des Reiches Israel in Jerusalem, die Capito in seinen Kommentarien zum Ärger seiner Freunde erwähnt hatte. Vgl. Baum a. a. O. — ⁶) Vgl. in Jes. 1 oder in Jerem. 19. 10ff. (Migne: patrologia, Series latina Bd. 24, 23 ff., 31 ff. und ibi. 831 ff.). — ⁷) Erschien im Mai 1529. Vgl. Sch. u. Sch. V, 5, 483 ff. Wie aus Nr. 746, Anm. 9 hervorgeht, hat Zwingli in einem (verlorenen) Briefe an Capito seinen Jesaias-Kommentar erwähnt. — ⁸) Die gemeinsame Schrift Zwinglis und Oecolampads. Siehe Nr. 730, Anm. 3.

nequeo, quod alteri parti dare aurem necdum potueram; adeo horret animus ab infandis maledicentissimi hominis contumeliis.

Fratres salutavi, te resalutant officiose. Idem, queso, opere insumas, ut nostro omnium nomine tuos symmistas officiosissime salutes.

Vale tu quoque domino et eius ecclesię.

Argentoratı ultimo Iulii anno 1528.

Paulo Roßdorfer⁹ res suas adportandas curato per aliquem ministrum tuum. Commenda me consuli¹⁰ tuo.

Vuolfgangus Capito.

Huldericho Zuinglio, euangelistę Tigurinorum,
maiori suo observando.

⁹) Vgl. vorige Nr., Anm. 1. — ¹⁰) Der Bürgermeister Diethelm Röist. Vgl. Nr. 717, Anm. 7.

*Ulrich Kölbiner¹ an Zwingli.**(Appenzell, Ende Juli / Anfang August 1528).*

Gnad und frid vonn gott unserm fatter und dem herenn Jhesu Cristo.

Wissend, lieben günstigen herenn unnd brüder in Cristo, das wir ain erwelten bredigkanten in unserm lantd zû Tragen [!], herr Boläg Umstain² habend, der dz wart des herenn gar trülich ferkünt. Der ferkünt des wart goz in unserm landt an der lezy³, die da stoft an das Rintal. Da kumpt grossy welt⁴ zûsamen, die da turstlig send nach sim wart. Nun hât der jetzig nûw fogt, Bälly Under der Halten⁵ von Schwiz, ain knecht und brief geschickt an Sant Maria Magtelenen

3 günstigen] gunstigen — 4 Boläg] Boläg — 5 trülich] trulich — 5 ferkünt] ferkunt — 8 nûw] nuw

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Band, S. 414. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 207f. Zellweger, Gesch. v. Appenzell, Urk. 3, 1, S. 307f. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1390.

¹⁾ Ulrich Kölbiner erscheint Ende Februar 1522 als Gesandter von Appenzell auf der Tagsatzung zu Zürich (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 175). Näheres über ihn scheint nicht bekannt zu sein. Auch J. Willi: Die Reformation im Lande Appenzell 1924 bringt nichts Näheres über ihn. — ²⁾ Pelagius am Stein, seit 1526 eingesetzter ev. Pfarrer zu Trogen, „myn lieber bruder und getrüwer mitghilff uff der Disputation zu Bern“ (Walter Klarer in seiner Reformationsgeschichte in: Appenzeller Jahrbücher 2. F. 8, 1873, S. 90). Er kam wahrscheinlich schon Januar 1522 von Goldach nach Trogen und predigte schon 1523/24 an den Grenzen des Rheintals. Er nahm dann an der Badener Disputation teil, war 1531 Diakon in Arbon, 1540 wieder Pfarrer in Trogen, schließlich 1550 Pfarrer in Altstätten (vgl. Zellweger: Gesch. des appenzell. Volkes³ III, 1850, S. 71ff. Keßler, Sabbata², S. 292. Willi a. a. O. S. 30f.). — ³⁾ Landwehre Id. III, 1558. — ⁴⁾ eine Menge Leute. — ⁵⁾ Paulus an der Halden. Landvogt im Rheintal von Ende Juni 1528–1530. Er stammte aus Schwyz. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1542.

abend⁶ unnd min heren gar treffentlich und hoch ermanett, das sy den bredikanten welend abstelen, mit sil worten, nüt not ze schriben; dan er müge sölichs nit erliden; dan es gang uff dem Rintal ain grossy mängy folck an die bredig. Da ist em nit ferwiliget worden und em jêz zermal abgeschlagen unz an ain grosen rät, und *man well* da lügenn⁷, wie man 5 der säch witer tûn well. Wir send aber in hoffnong, em werd nüt gelingen. Da send wir in gutem fertruwen zu got und ouch, trüwen lieben Nydgnoßenn vonn Zürich, ir werdend den armen beschwärten pfogteten [!] 8 lüten in etlich weg ze hilf komenn. Söliches haben wir ouch in ainer trüwen manung nit ferhalten. Den brief sol lesen der burgermäster Rösch⁹ und mäster Ulrich Zwingli, und wer inenn geliebt. Jêz nüt me dan: Gott mery uns den globen, den wir uff unser selbs blödigkait nit fermügend 10 12.

Von mir Uli Kölbiner und ander üwer truw mitbrüder zu Appenzel¹⁰.

Diser brieff gehört mäster Ulrichen Zwinglin in sin hand.

2 u. 6 nüt] nut — 3 müge] muge — sölichs] söliches — mängy] mängy — 7 ouch] uch — trüwen] truwen — 8 Zürich] Zurich — beschwärten] beschwärten — 9 lüten] luten — Söliches] söliches — ouch] uch — 10 trüwen] truwen — manung] manung — burgermäst] burgermäst — 11 Rösch] Rösch — mäster] mäster — nüt] nut — 12 me übergeschrieben — blödigkait] blödigkait — 13 fermügend] fermugend — 14 Kölbiner] Kölbiner — üwer] vwer — truw] truw — 16 gehört] gehört — mäster] mäster

⁶) 21. Juli, d. h. am Abend vor Maria Magdalena. — ⁷) schauen, sehen. — ⁸) bevogteten — ⁹) Diethelm Röist. Vgl. Nr. 743, Anm. 10. — ¹⁰) Datum und Jahreszahl fehlen. Die letztere ist sicher 1528. Denn die Angelegenheit, von der Kölbiner spricht, kam auf der Badener Tagsatzung vom 3. Sept. 1528 (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1388) zur Sprache. Der Vogt im Rheintal (Anm. 5) schrieb damals, daß ein Pfaffe aus Appenzell häufig nach der Letzi komme und predige und namentlich aus Altstätten großen Zulauf habe. Es wurde daraufhin Appenzell beauftragt, seinen Pfaffen und Prädikanten anzubefehlen, daß sie in ihrem Land und in ihren Kirchen predigen und nicht andere an sich ziehen und verführen. Ferner meldete der Vogt im Rheintal, es habe neulich Ammann Vogler an derselben Letzi einen Brief gelesen, worin stehe, wer in Zürich Bürger zu werden wünsche, werde angenommen. Das wurde zwar von den Boten von Zürich bestritten, aber obiger Brief zeigt doch die engen Beziehungen Zürichs zu der ganzen Bewegung. Vgl. über die Weiterentwicklung der Angelegenheit Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1404. Sept. 1528 wäre also der terminus ad quem für obigen Brief. Der terminus a quo ist der im Briefe erwähnte 21. Juli. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß am 29. August Zürich an den Landvogt Paul unter der Halden schreibt, ihm berichtet von einem Ansuchen der „gemein kirchgnossen zu Altstetten“, ihnen einen Prädikanten zu senden, welcher Bitte Zürich entsprechen wolle (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1390f.). Dieser Brief muß nach dem Kölbiners fallen, da dieser von einem solchen Ansuchen noch nichts weiß. So wird Ende Juli / Anfang August angenommen werden müssen.

*Johannes Sapidus¹ an Zwingli.**(Straßburg? Anfang August 1528?)**Ioannes Sapidus Vlricho Zuinglio S. D.*

Adhuc memor sum, mi Zuingli, semperque manebo, donec licebit
 mihi inter vivos agere, quod me isthac iter facientem tam honorifice
 exceperis, tot novis auxeris amicis, iisque non vulgaribus, sed eruditis,
⁵ sed Christianis, id est, quales sibi quisque bonus maximo parare velit,
 insuper tot cumulatam beneficiis et dotatum libelis [!] tandem, egre tamen
 dimiseris, unde, quicquid molestiæ mihi meisque conatibus in illa
 nupera peregrinatione accidit, tu tua pia et amica bonitate extersisti.
 Iam non memorabo, quantum mihi accesserit felicitatis ex illa morum
¹⁰ suavitate, qua rebus et hominibus ex amussi congruis, ex varia doctrina,
 qua nemini cedere videris. Crede mihi, invadit me ingens voluptas,

1 Zuinglio] Zunglio — 2 Zuingli] Zungli

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 237. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 210f.*

¹⁾ Johann Sapidus (Witz), geb. 1490 als Bürgerssohn zu Schlettstadt, wurde auf der Lateinschule seiner Vaterstadt unter Crato Hofmann und Hieronymus Gebwiler gebildet. Seit 1506 weilte er in Paris, wo er Freundschaft mit Beatus Rhenanus und Michael Hummelberg schloß. 1509 war er vorübergehend in Straßburg, seit 1510 dauernd in Schlettstadt, wo er im Dezember dieses Jahres Rektor der Stadtschule wurde, die es ihm sehr zu heben gelang. Der Reformation schloß er sich an und wurde daraufhin im August 1525 abgesetzt. Im Spätherbst 1526 ließ er sich in Straßburg nieder, 1528 bei der Reorganisation des dortigen Schulwesens gab man ihm die Leitung der neugegründeten Schule im Predigerkloster. Er war dreimal verheiratet und wurde der Schwiegervater des Johannes Sturm. Am 8. Juni 1561 starb er. Vgl. G. Knod in A. D. B. XXX, 369 ff. (dortselbst auch ein Verzeichnis seiner wichtigsten Werke). S. ferner: J. Förstemann und O. Günther: Briefe an Desiderius Erasmus von Rotterdam (1904), S. 416 (woselbst weitere Literatur). Vgl. auch Nr. 114, Anm. 3 und Nr. 294, Anm. 1.

dum iam de his scribo. In hoc tamen mihi abs te miser factus sum, quod, quum tuis meritis respondere non possim, ingratus cogar mori, nisi forte tum beneficium relatum quoque sit, dum ingenue fatemur, quod reponamus, non opis esse nostrę. Quare si tu quoque admittis me ad id genus gratiarum, bene habet, iam tibi nihil debeo. Sed iam 5 ad alia: Misse sunt ad me aliquod [!] positiones, ut vocant, scolasticę², quarum copiam tibi facio, ea lege, ut ceteri communes habeant, quos omnes salvos esse iubeo.

Vale festinantissime.

Huius etiam oblitus: Philippus Melanchthon me certiore 10 reddidit res Lutheranas adhuc esse in tuto et vado³. Pestis cepit Wittenbergę⁴.

Vale iterum.

Incomparabili viro domino Vlricho Zuinglio, Tigurinorum christianissimo concionatori, amico suo Theseo⁵.

15

6 vor positiones gestrichen questiones — 7 vor ea gestrichen ill

²) Die Thesen liegen nicht bei. — ³) Der Brief Melancthons an Sapidus scheint verloren, ist wenigstens in den Übersichten bei Vogt (*Theol. Studien und Kritik* 1910, S. 195 ff.) und Flemming (ebenda 1912, S. 541 ff.) nicht aufgeführt. Infolgedessen bleibt unklar, was unter den res Lutheranae gemeint ist; vielleicht die Prolegomena zum Religionsgespräch? Vgl. Corp. Ref. I, Nr. 544. Oder handelt es sich um eine mündliche Mitteilung und Sapidus befindet sich in Wittenberg? (vgl. Anm. 4). — ⁴) In den Luther- und Melanchthon-Briefen von Mitte 1528 findet sich keine Andeutung über die Pest. Wohl aber ist 1527 Wittenberg von der Pest heimgesucht, Luther meldet ihr Erlöschen am 31. Dez. (Enders 6, Nr. 1251, vgl. auch die vorhergehenden Briefe). — ⁵) Der Brief ist undatiert. Datum und Jahreszahl bleiben vorläufig ganz unsicher, da es an greifbaren Anhaltspunkten noch fehlt. Ist der Brief nach 1526 verfaßt und nicht in Wittenberg geschrieben (Anm. 3), so dürfte er aus Straßburg kommen. Sch. u. Sch. setzen ohne Begründung den Brief auf Anfang August 1528. Wir schließen uns ihnen, ganz unmaßgeblich, an.

*Caspar Hedio¹ an Zwingli.**Straßburg, 2. August (1528).*

Salve in Christo.

Literas tuas 5. Iulii datas 24. eiusdem mensis accepi². In causa fuit profectio ad Marchionatum, ubi mihi patria est, ad salutandos et exhortandos fratres³. Nam Satan per organa sua, malos præfectos, gravia intentabat cordatis verbi ministris per eum districtum, videlicet ut abolitas ex verbo dei ceremonias reducerent. Sed non successit conatus. Citius enim laturi sunt exilium fratres symmistę, quam hoc facinus inexpressibile designaturi. Et puto principis edicto abusos fuisse præfectos. Id quod oblique etiam in gloriam domini faciet; nam aiunt principem lecta fratrum supplicatione admisisse, ut in immutandis ceremoniis agant, quod verbo dei defendere possint. Præpositus Vualshudanus⁴ sub festum Ioannis Baptiste⁵ apud principem fuerat, et suspitio est conatum istic cursum verbi remorari, ut Satan in filiis diffidentię nihil non tentat. Sed novit dominus iter istorum [*Ps. 1. 6*]. Ubi Argentinam redii, literas tuas legi et harum copiam ad Iacobum Kirscherum, Ioachimi parentem⁶, misi. Huic admodum gratum erit, si dabitur filium apud vos et eruditione et pietate formari. Ni fallor, in nundinis nostris Cartander⁷ recepit se cum adolescente Turregum concessurum et curaturum omnia. Id si factum est, bene quidem, sin minus, subinde

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 256. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 209f.*

¹) Vgl. Nr. 98, Anm. 1. — ²) Der Brief Zwinglis an Hedio vom 5. Juli ist verloren. — ³) Vgl. Nr. 731 und Nr. 735, Anm. 7. Markgraf Philipp v. Baden hatte gerade damals unter Einfluß des Propstes von Waldkirch die Wiedereinführung vieler Zeremonien verlangt, namentlich die Ausstellung des h. Grabes und die Feier des Fronleichnamfestes. Vgl. K. F. Vierordt: *Gesch. der ev. Kirche in dem Großherzogtum Baden I* (1847), S. 249. — ⁴) Balhasar Merklin von Waldshut. Vgl. Nr. 735, Anm. 7. — ⁵) 24. Juni. — ⁶) Vgl. Nr. 731, Anm. 2. — ⁷) Andreas Cratander, der Basler Buchdrucker.

fiet. Pater totus propensus est recte iuvandis filiis. In hoc non parcit sumptibus, et habet domini favore, quantum satis est.

Hęc volui in praesentiarum tibi scribere et meminisse gratiarum, qui amici causam curaris diligenter. Vicissim nobis impera.

Responsionem tuam in Lutherum⁸ libenter legam, sed longe 5 libentius „Complanationem in Esaiam“, cuius meministi in epistola ad Capitonem⁹.

Bene vale. Raptim.

Argentinae 2. die Augusti 1528¹⁰ a concione pomeridiana.

Saluta Pellicanum, Leonem et reliquos fratres ex me.

Tuus Caspar Hedio.

Ornatissimo viro, Vlricho Zuinglio, præceptori suo amatissimo.

3 gratiarum] ursprünglich grätiarum, dann der Abbreviaturstrich gestrichen

⁸) Vgl. Nr. 743, Anm. 8. — ⁹) Der Brief Zwinglis an Capito ist verloren. Er muß vor den 31. Juli fallen, da Capito im Briefe an Zwingli von diesem Tage die Complanatio Iesaiæ erwähnt (oben Nr. 743, Anm. 7), offenbar durch Zwingli veranlaßt — ¹⁰) Jahreszahl fehlt. Sie kann nach Anm. 3 nur 1528 sein.

Johannes Oecolampad an Zwingli.

Basel, 6. August (1528).

Gratia Christi tecum.

Tametsi, frater charissime, de tua vigilantia et maturatione in apologiis nostris¹ edendis nihil dubitamus, sunt tamen hic quidam more impatientiores. Quibus ut morem geramus, curabis, ut Christophorus² aliquot exemplaria quamprimum huc mittat. Est hic Matthias Limperger³, suffraganei nostri nepos, homo candidus. Is ostendit, quam male audiamus et in Hassia et in Saxonia. Non miror. Admittunt libenter tales prophete tam inanes rumores. Aliis sanctam *Τριᾶδα* negamus, aliis Christum *ψιλόν* hominem docemus, unde nimirum *Ἀλλολόσω*⁴ tam inique interpretantur. Bona spes est, si libelli nostri venundarentur publice, adversarios nostros propediem piscibus fore magis mutos⁵. Itaque prudenter egisti, quod libellos principibus consecrasti⁶.

6 vor nostri gestrichen ue — 8 vor *Τριᾶδα* verwischt *τριᾶδι* — 12 vor prudenter gestrichen gr

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 30. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 211.

¹) Vgl. Nr. 728, Anm. 2 und folgende Briefe. — ²) Froschauer. — ³) Über diesen Mathias Limperger war nichts Näheres ausfindig zu machen; in den Matrikeln von Basel, Freiburg, Tübingen, Wittenberg findet er sich nicht. Laut Obigem ist er Neffe des Weibbischofs Telamonius Limperger; vgl. über diesen Nr. 412, Anm. 2. In Hessen taucht 1530 ein Mathias Limburger als Prediger zu Langenschwalbach auf, dann 1533 in Frankfurt. Vgl. W. Sohm: Territorium und Reformation in der hess. Geschichte 1915, S. 64, Anm. 2. Dieser Matthias Lympergius ließ sich am 7. April 1536 in Marburg immatrikulieren, doch ist über seine Herkunft in der Matrikel nichts vermerkt. Vgl. *Catalogus studiosorum* ed. Caesar I, p. 20. — ⁴) *ἁλλολόσω*, der bekannte Grundbegriff der Zwinglischen Abendmahlslehre. Vgl. A. Baur: *Die Theologie Zwinglis* II, 1889, S. 441 ff. — ⁵) Vgl. zu der Redensart Erasmus, *Adag. chil.* I, cent. V, prov. 29; Horaz, *Carminum lib.* IV, Ode III 19f. — ⁶) Vgl. Nr. 728. Anm. 2.

Erit et hoc in rem, ut quam fideliter reddantur. Ex Buceri literis accipio, tandem catabaptistarum fallacem spiritum Capitoni innotescere, ut quotidie eis minus fidat, sed nec Cellario tantum tribuat, quantum olim⁷. Nihil habet dissidii cum Bucero, nec ab eo turba timenda est; tametsi *παιδοβάπτισμα* abolitum velit et alia quædam Cellarii in Hoseam⁸ infarserit, nihilominus sinceritatem fidei probe contra eos tuetur; antesignanos et capita factionum eiiciendos censet, libertatem in externis, qua licet baptizare infantes, fortiter asserit. Nihil ultra exigimus ab illo. At fortasse ipse super ea re tibi copiosius⁹.

Aliquantum hic catabaptistæ, viri ac mulieres, in carcere tenentur. Fieri potest, ut quidam de vita periclitentur¹⁰.

Habeo hic vas quoddam et nonnihil pecuniarum, quæ sunt Pauli Rasdorfii¹¹; ea cum proximo vectore transmittam.

Bene te ac fratres valere opto.

Salutem asseribi iussere uxor et minister meus¹². Sit et tua salva.

Basilee 6. Augusti 1528¹³.

Ioannes Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, charissimo suo fratri.

3 tribuat] *korrigiert aus* tribuit — 13 ea] *ursprünglich* eas — 15 iussere] *korrigiert aus* iussit

⁷) Vgl. oben Nr. 713, Anm. 5 und Nr. 729, Anm. 2. — ⁸) Zu Capitos Hosea. Kommentar vgl. Nr. 713, Anm. 6 und 8, Nr. 717, Anm. 3. — ⁹) Capito hatte sich im Briefe vom 31. Juli (Nr. 743) eingehend Zwingli gegenüber gerechtfertigt. — ¹⁰) Basel hat im August 1528 verschiedene Täufer ausgewiesen. Vgl. P. Burckhardt: Die Basler Täufer, 1898, S. 20f. Dortselbst sind auch verschiedene Namen von gefangenen viri ac mulieres genannt. — ¹¹) Vgl. Nr. 742, Anm. 1. — ¹²) Zu Oecolampads Gattin s. Nr. 699, Anm. 1. Der minister ist wohl Konrad Hubert, der inzwischen (vgl. Nr. 734, Anm. 1) bei Zwingli war und ihn nun grüßen läßt. — ¹³) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein. Vgl. besonders Anm. 1.

Georg Regel¹ an Zwingli.

Konstanz, 7. August 1528.

Die gnad gottes sey mit euch und uns allen, amen.

Gepietender, ginstiger, lieber her. Zeiger diß, mit namen her Nicolaß Haider², etwan ain apt zûm hailligen Kreutz zû Donawwerd in meim haymat, hat mich umb ain fudernußbrieflin³ an euch zû schreiben gepetten. Deßhalb pit ich euch gar früntlich: wellend in euch lassen befolchen sein. Ich hob im auch ain jar lang, damit er studiern finde, ain hilfflin zû geben zûgsagt, und wie er euch seinfß wessens auch wol berichten wirt, on not, euch hie mit sil schriften zû beladen.

Damit seit got befolchen olzeit.

Datum Costanz, auf 7 tog Augosti im 1528.

Jorg Regel.

Meinem ginstigen lieben hern maister Ulrich Zwingli
zû Zirch. — Zirch.

3 Kreutz] Kreütz — 4 fudernussbrieflin] fudernußbrieflin — 5 früntlich] fruntlich — 7 euch] eüch

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 274. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 212.

¹) Vgl. Nr. 619, Anm. 1. — ²) Nicolaus Hayder aus Donauwörth, studierte in Ingolstadt und kehrte von dort 1517 zurück, um alsbald zum Prior im Kloster zum h. Kreuz emporzusteigen. Sein dichterisches Talent wird schon früh gerühmt, doch ist von seinen Poesien nichts erhalten. Nach dem Tode des Abtes (27. Feb. 1523) rückte er an dessen Stelle, geriet aber bald in allerlei Schwierigkeiten, die mit der Reformationsbewegung zusammenhingen; er soll mit seinem Landsmann Sebastian Franck in Beziehung gestanden haben. Acht Konventsmitglieder suchten den Magistrat von Donauwörth um Vermittlung zu bitten. Derselbe lehnte aber ab, worauf die acht das Kloster verließen, aber bald zurückkehrten. Die Verhältnisse wurden immer unleidlicher; schließlich reichten alle Konventualen eine Beschwerde beim Bischof von Augsburg ein. Hayder wollte fliehen, wurde aber entdeckt und kehrte zurück. Der Bischof leitete nun den Prozeß ein, Leonhardi Abend (5. Nov., d. h. am Abend vor Leonhardi) 1527 erschien der Gerichtshof in Donauwörth, das Urteil gegen Hayder lautete auf Absetzung, er „wurde unter die Gemeinde der Brüder zurückgewiesen“. Als bald flüchtete er nach der Schweiz. Er starb um 1547. Vgl. C. Königsdorfer: Geschichte des Klosters zum h. Kreuz in Donauwörth II, 1825, S. 7 ff. — ³) kurzes Empfehlungsschreiben.

*Ambrosius Blarer an Zwingli.**Konstanz, 7. August 1528.*

Gratia tecum.

Pium hunc et vere venerabilem Werdensis coenobii abbatem¹ christianice, hoc est: simpliciter tibi commendo, clarissime idemque charissime frater. Cur enim multis te admonerem officii, quod ultro nunquam non strenuissime facis? Exilii sui causas ex ipso, si voles, ad longum cognosces, qui etiam studiorum suorum gustum tibi aliquem, hoc est: psalmos aliquot, carmine redditos, exhibebit, id quod tametsi non adeo prospere successit (nec enim eiusmodi sunt versus, quales istic Colinus² vester rara quadam suavitate et felicitate fingere solet); non possis tamen studium hoc et dignos christiano homine conatus non candide probare. Porro hic non peto abs te, mi frater, ut sua causa vel levem rei tuae iacturam facias, sed tantum, ut tuo beneficio conditio illi aliqua, quantumvis tenuis obtingat, aut si istuc quoque fieri nequit (id quod vehementer timeo), esse valeat alicubi apud bonos homines, ubi parvo minimoque vivere possit tantisper, dum magis propicia sibi fortuna arrideat.

De rumoribus in tanta mendaciorum licentia nihil prorsus scribere iuvat. Quid liberae civitates statuerint aut iam meditentur, rescire hactenus adeo hic non potui, ut ex te discere istic cupiam³.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 353.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 212. Tr. Schieß: Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer II, 1908, Nr. 121 (nur z. T. abgedruckt).

¹) Nicolaus Haider, Abt zu Donauwörth. Vgl. Nr. 748, Anm. 2. — ²) Rudolph Collin. Vgl. Nr. 150, Anm. 1. Von den poetischen Leistungen Collins ist ein Prolog zur griechischen Aufführung von Aristophanes' Plutos am Neujahr 1531 erhalten. —

³) Es handelt sich offenbar um die Burgrechtsverhandlungen, doch ist Näheres nicht bekannt. Doch vgl. zur damaligen schwierigen Lage H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft (1882), S. 55 ff. Auch könnte man auf das Schreiben der Reichsstädte an Zürich vom 30. Juli verweisen (Strickler I, Nr. 2059).

Vale mi ornatissime Zuingli. Nec enim te pariter et me remorari diutius volo: te, qui nunc Luthero respondes⁴, me, qui eam respon- sionem impatientissimo desyderio cum multis aliis expecto⁵.

Salutant te germanus frater meus cum Zuicciis⁶. Saluta omnes
3 fratres.

Ex Constantia 7. Augusti 1528.

Tuus Ambrosius Blaurerus.

Clarissimo viro Hulderycho Zuinglio,
domino ac fratri observandissimo.

⁴) Vgl. Nr. 747, Anm. 1 und vorhergehende Briefe. — ⁵) Vgl. Nr. 747, Anm. 1 und 2. — ⁶) Thomas Blarer (vgl. Nr. 517, Anm. 1) und Johannes und Konrad Zwick (vgl. Nr. 251, Anm. 1). Vgl. auch Nr. 736, Anm. 4.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 16. August (1528).*

Gratia et pax à Christo!

Invenimus literas Pauli¹ inter reculas eius, quas adolescens affert una cum pecuniis circiter viij florenos in batzis, quas apud te retine, ut vectori ex eis satisfacias et reliquum Paulo mittas.

Nihil praeterea novi hic habemus. Adversarii nostri sua potentia⁵ satis abutuntur, sed verbo dei praevalere nequeunt², ita ut retrocedatur adhuc. Orationibus tamen vestris et aliorum semper egemus.

Gratum est, quod Pellicanus advigilat nostrę apologię³. Mittatur huc, quando commode poterit.

Salvus sit Pellicanus, uxor tua et ceteri symmistę.

Vale.

Basileę 16. Augusti 1528⁴.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 45. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 213.

3 una cum] dahinter ein gestrichenes s, dann ein zweites cū — 8 advigilat] korrigiert aus invigilat

¹) Paul Rasdorfer. Vgl. Nr. 747, Anm. 11. Oecolampad führt in vorliegendem Briefe sein Versprechen aus. — ²) Es handelt sich um die allmähliche Vorbereitung des Umsturzes, der Anfang 1529 erfolgte. Vgl. zur Kennzeichnung der Lage N. Paulus in seiner Biographie des Ambrosius Pelargus (Hist. polit. Blätter 1892, 2, S. 8) und R. Wackernagel: Humanismus und Reformation in Basel, 1924, S. 463 ff. — ³) Die gemeinsame Schrift Zwinglis und Oecolampads gegen Luther. Vgl. Nr. 747, Anm. 1 und vorhergehende Briefe. — ⁴) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 18. August (1528?).*

S. in Christo.

Subodoro [!], mi frater, vestros in futuris comitiis ἀποτόμως respon-
 suros neque ultra audituros. Quod consilii ipse nec approbarim nec
 improbarim. Nolim tamen ex te aut quopiam ecclesiaste proficisci, ne
 5 forte, si quid male ceciderit, sancto ministerio imputetur. Vereor enim
 esse quosdam, qui zelum qualemcunque pro virtute venditare velint,
 quasi a nobis sic edocti, ut nobis invidiam moveant, quibus nunquam
 satis fervent. Et verum est, minus fervent, quam velimus. Atqui zelus
 iste illorum vix fervor sancti spiritus est, sed τοῦ κόσμου τοιούτου.
 10 Adhuc satis bene audiunt nostri et ob patientiam commendantur. Peri-
 culum est, ne male audiant, si audire alios etiam pacis cupidos dedignan-
 tur. Ne properemus nos. Maturat fatalis hora et tremenda hostibus
 dei. Vides, quid velim. Euangelii curam habeamus¹.

5 vor male ein nicht mehr lesbarer Buchstabe gestrichen — 6 qualemcunque]
 qualencunque — virtute] korrigiert aus virtutu — 9 illorum übergeschrieben —
 13 vor Vides gestrichen S.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 99. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 213.*

¹) Worauf Oecolampad mit seinen Ausführungen anspielt, ist nicht ganz klar, zumal die Jahreszahl fehlt. Ist sie 1528, so käme Folgendes in Frage: a) Laut Strickler: Aktensammlung I, Nr. 2066 und 2067 haben am 10. und 13. August 1528 Zürich und Basel betr. der künftigen Tagleistung (futura comitia) miteinander korrespondiert. Es handelte sich um die Absicht Zürichs, gegen die Wiedertäufer Front zu machen. Basel war schon von sich aus vorgegangen und hielt eine Tagleistung nicht mehr für nötig. b) Auf der am 22. August stattgefundenen Tagsatzung zu St. Gallen (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1382 ff.) hat Zürich scharfe Bestrafung des Meisters Franz Sonnenschein von Ammern verlangt, weil er auf der Kanzel und in Rickenbach Schmähungen gegen Zürich, Bern und St. Gallen ausgestoßen hatte. Sonnen-

Vale.

Basileę 18. Augusti 1528².

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri charissimo.

schein hatte widerrufen, aber Zürich drang auf Bestrafung und setzte sie auch durch (das Nähere a. a. O.). Die Worte Oecolampads lassen auf einen Fehltritt eines „Eiſerers“ schließen. Aber eine Entscheidung läßt sich nicht geben, möglicherweise handelt es sich auch um eine dritte, nicht weiter bekannte Angelegenheit.

²) Die Jahreszahl fehlt. Mit Sicherheit ist sie nicht zu bestimmen, doch läßt die Verwandtschaft dieses Briefes mit Nr. 750 (Anm. 2) und Nr. 747 (Anm. 10) auf 1528 schließen.

Hans Meyer¹ an Zwingli.

(Winterthur), 19. August 1528.

Frid und gnad von got syg mit vich alzit, lieber her und bruoder.

Ich bit vich bruoderlich in got, das ir mim feter Larentzen² welend
das best duon und im fruintlich raten, wie er der sach duon söly, wie er
vich wol wirt berichten, wie sin sach stat; und wen ir im gehörend, so land
in vich enpfolat sin und duond im das best. Wo ich den das kan umb vich
verdienen, das wet ich mit minen armen diensten gern duon. Mit me den:
sind got befolat³.

Gen an der Mitwuchen for Sant Bernhart dag im xxviii jar.

Hans Meyer der schümacher zu Winterthur,
vier⁴ bruoder und guotwiliger diener.

An den wol geleerten meyster Volrichen Zwinlin [1],
minen lieben bruoder.

3 söly] soely — 4 gehörend] gehoerend — 5 sin] sim

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 257. Siegelspur.
Sch. u. Sch. VIII 133, bloße Notiz, ohne den Text des Briefchens.

¹) Hans Meyer, Schuhmacher in Winterthur, erscheint in dem im Stadtarchiv zu Winterthur befindlichen, von dem Chronisten Laurenz Boshardt verfaßten Verzeichnis der 1519 an der Pest erkrankten Einwohner unter der Rubrik „die Lebenden in der Stadt“ als „Hanns Meyer, schümacher und Anna sin husfrow“ (vgl. Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte III, 1906, die Chronik des Laurencius Boshart, hg. v. K. Hauser S. 88). Laut gef. Mitteilung von Herrn Dr. Hauser sind die Meyer ein altes Winterthurer Geschlecht. Hans Meyer war von 1523–1531 Mitglied des kleinen Rates und wurde je am Albanitag (21. Juni) der Jahre 1532, 34 und 36 zum Schultheißen gewählt; in der Zwischenzeit war er Statthalter des Schultheißen Hans Huser (vgl. Bosharts Chronik a. a. O. S. 306: „also ward frū am morgen umb die funfe von einer gantzten gmeind erwellt zu eim schultheißen zu Wintertur: Hanns Meyer, der schümacher, mit dem bart“). — ²) In dem Anm. 1 genannten Verzeichnis steht in der gleichen Rubrik: „Her Larentz Meyer, pfrundher dis gotzhus“ (Heiligenberg). Das wird der Vetter des Schuhmachers sein. Bei Egli, Aktens. Nr. 1391, 1988 begegnet ein Laurenz Meyer als Pfarrer zu Stammheim; wir kennen drei Briefe von ihm an Zwingli, vgl. zum 1. Juli 1529, 27. Jan. 1530 und 2. Mai 1530. Sehr wahrscheinlich sind beide identisch. — ³) befolat] über die Formen enpfolat, befolat s. Id. I, 799/780. — ⁴) euer.

*(Heinrich Steiger¹⁾ an Zwingli.**(Lichtensteig), 27. August (1528).*

Gnad und frid von got ic. Liebster her und fründ!

Es hatt sich uff nächst Suintag vergangen begeben, das wir von Lichtenstaig ain gemaind gehept, die öch acht tag darvor him aid potten ist, und anvangs der landvogt ain lange red inzogen, wie sich der handel dero von Schwytz halb verlossen², unß wellen schrecken, damit wir in der

1 fründ] frund — 2 nächst] nächst — Suintag] Suintag — 4 anvangs] anfangs

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 417. Siegelspur.

Abdruck: Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1395/96.

¹⁾ Vgl. Nr. 679, Anm. 1. — ²⁾ Die hier und im folgenden vorausgesetzte historische Situation ist diese: 1528 gewinnt in Toggenburg die Reformation die Oberhand, es begann in verschiedenen Gemeinden der Bildersturm; im Mai wurden die Kirchen zu Krummenau und Kappel geleert. Dagegen wurde von Schwyz kraft der Landrechte Einspruch erhoben; Schwyz verlangte die Neuausstattung der ihres Schmuckes beraubten Kirchen, Herstellung der Messe und aller katholischen Religionsgebräuche, widrigenfalls Schwyz die übrigen eidgenössischen Stände um Rat und Hilfe anrufen würde. Zürich traf Gegenmaßregeln, die Situation beruhigte sich, um sich Mitte Juni, woselbst der Landrat nach Lichtensteig berufen wurde, wieder zuzuspitzen. Am Sonntag vor Bartholomä (23. August) kam auf der Gemeindeversammlung zu Lichtensteig die Wegräumung der Bilder und Zieraten aus der Pfarrkirche zur Beratung; reformatorisch Gesinnte und Katholiken veruneinten sich über der Frage, ob auch die Hintersassen zugezogen werden sollten, was die Gldäubigen nicht zugeben wollten. Die Katholiken verließen die Versammlung, die Evangelischen faßten den Beschluß zur Wegräumung der Bilder und Altäre und trafen Anstalt zur Vollziehung. Schon am folgenden Tage schickte der Abt Franz von St. Gallen aus Wil ein Schreiben an Schultheiß, Rat und Gemeinde Lichtensteig (abgedruckt Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1396) und verlangte, die Bilder stehen zu lassen. Auch an Schwyz wandte sich der Abt und verlangte dringend wirksame Hilfe. Unerachtet dessen wurden am Dienstag und Mittwoch (25. und 26. August) die Bilder aus den Kirchen entfernt; gleichzeitig wurden zwei Boten an den Abt von St. Gallen durch den Landvogt geschickt. In

aptgöttery [1] pliben, und das also gerätten. In dem ainr grett, das man zu allererst ratschlagen, wer mindren und meren, ob die hindersäßen, so bi uns in der stat sitzen, das och tün; darumb der schulthaiß och gefragt bim aid. Also ist grätten zu ainem tail, uff der ewangelischen siten: dwil
 5 sy den gemainen lantaid mit uns geschworn, übel und güt mit uns liden, in dem handel, ob³ man über uns zogen, lib und güt müssen wagen, och an ainr lantgemaind glich wol als wir zu meren, und diß den glöben und die er gottes und nit das burgerrecht, unser alme⁴ nach güter betreffen, dz sy och dann wol mit uns mindren und meren mögen 10. Und
 10 uff der andren siten: das sy nit meren, dwil sy nit burger, und vor nie bescheiden fige. Also ist unsers das mer worden. Und als daselbig bescheiden, sy mit ain andren geratschlagt, von uns uff der ratstuben gangen. Also wir den waibel zu inen geschickt (dann der landvogt⁵ und schulthaiß bi inen gewesen), sy zu uns wider in her ze komen, und ob sy
 15 nit komen, wellen wir ratschlagen, dwil doch die gmaind vom schulthaißen und ratt angeschlagen und uns bin aiden potten, sy deselbigen ermant, und ob sy nit komen, wir nichtz dester minder handeln. Uff das, was sy den hindersäßen trüwt, sy uns recht potten. Uff das wir grett wie vor: wellen inen darby ainß rechten sin, wo es billich. Uff das der
 20 landvogt baiden partyen frid gegen ain andren potten. Und darauf des rätting worden⁶, alles danen tün, wie ir, üwer und unser lieb heren von Zürich. Also der lantvogt darzu getän⁷, dz min her von Sant Gallen⁸ ain brief geschickt, darinn uns bim aid potten: dwil sy recht fürgeschlagen und frid gmacht, der sachalb⁹ still ze ständ. Also nichtz dester minder

1 aptgöttery] aptgöttery — 2 hindersäßen] hindersäßen — 3 vor tün gestrichen d — 5 übel] vbel — 6 über] vber — 9 mögen] mögen — 14 vor uns gestrichen jn — 19 f. Uff . . . potten am Rande nachgetragen — 21 rätting] rätting — üwer] vwer — 22 (und weiterhin) Zürich] Zurich — 23 fürgeschlagen] furgeschlagen

dieser Situation schreibt Steiger an Zwingli. Offenbar ist es die Wirkung dieses Briefes, wenn nun Zürich sich an den Abt wandte, der am 1. September antwortete, die Verhandlung mit den beiden Boten habe wenig gefruchtet, die Tagsatzung zu Baden werde eine Einigung zu erzielen suchen. Die am 3. September tagende Tagsatzung beschloß, an die von Lichtensteig ernstlich zu schreiben (s. das Schreiben Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1397), im übrigen Schwyz zu ersuchen, die Sache ruhen zu lassen bis auf den nächsten Tag. Die Reformation nahm dann aber ihren Fortgang. Vgl. K. Wegelin: Geschichte der Landschaft Toggenburg II, 1833, S. 34 ff. und das Anm. 8 genannte Buch von Müller.

⁵) ob = weñ, sofern — ⁴) alme = Allmend, s. Idiot. I, 190. — ⁶) Hans Geiger, s. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 585. — ⁷) rätig werden = beschließen — ⁸) veranlaßt — ⁹) Abt Franz Geißberg. Vgl. Thd. Müller: Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürststäbte Franz und Kilian 1910. — ⁹) sachalb, vgl. sachalb im Brief vom 14. September 1528 (Nr. 759, Anm. 2).

haben die, so von der gmaind darzü verordnet, gözen und alter uf der
 fischen getan, am Zinstag und an der Mitwuch frů, der landvogt aber
 sövil vermögen, dz sy im zwen botten zugeben zů mim heren, umb recht
 anzuruffen, darzü ze helffen. Wie es ergan, mag ich nit wüßen; sind
 nach nit umbher komen. Ist aber wol zů bedencken, er min her werd
 nit firen, die von Schwitz anruffen; dan dwil es by unß überhin¹⁰ ist uff
 den trost, so mine heren Zürich unß geben, die im underampt werden
 nachin varen zc. Darumb wellen so wol tůn, mine heren von unsert-
 wegen umb hilf und rātt pitten; dann wir werden weder zů Schwitz
 nach vor mim hern rechten, sonder, ob es gerechtet werden, recht für
 unser heren Zürich, Bern oder Sant Gallen, sover an mir ist, für-
 schlagen. Darumb tůnd alweg das best, als wir wüßen. Wāry vilicht
 gůt, das mine heren mim heren schriben, der dingen rūwig ze sind. Aber
 was ir ratten das best sin, bevolhent es disem botten; ist ain geschickter
 mann ewangelis halb und sūnst¹¹ ōch von unser gmaind ūszogen¹².

Hiemit bewar ūch und unß got.

Datum Donstag nach Bartholomei.

¶.

Ist mir ōch von der gmaind befolchen, ūch ze schriben, das best
 ze tůnd.

An maister Ulrichen Zwingly, minem liebsten hern und fründ.

1 götzen] götzen — 3 vermögen] vermogen — 4, 12 wüßen] wußten —
 5 vor bedencken gestrichen ein zweites bedencken — 6 überhin] vberhin —
 7 mine] nine — 8, 12 Darumb] Darūmb — 10 für] fur — 11 f. fürschrlegen]
 furschlagen — 12 Wāry] Wāry — 16, 19 ūch] vch — 21 fründ] frund

¹⁰) vollbracht — ¹¹) sūnst] vgl. stůß = sonst im heutigen Toggenburgischen —
¹²) uszogen = zu Ämtern u. dergl. ausgewählt.

*Zwingli an Konrad Sam¹.**Zürich, 30. August 1528.*

Gratiam et pacem a domino.

Mitto tibi hic, carissime Cunharde, responsiones Oecolampadii et nostram, quas Lutero damus². Pernecticat in libro suo iratus homo divinam et humanam sapientiam, quas restituere apud pios facile quidem
 5 fuisset. Cum autem heretici, hoc est: sectatores eius, cum impiis ipsis ad omne verum ita obsurduerint, ut non modo aurem negent, sed aditum quoque precludant, dubius animi aliquamdiu hesi, hinc ingentem laborem et apud istos frustraneum, qui eo in primis frui debebant, expendens, isthinc vero charitatem omnia ferentem et conservationem eorum, qui,
 10 ut sunt candidi, seduci tamen possunt levi horum hominum opera, qui candoris specie designant opera quovis Ethiope nigriora³. Vicit tamen cum veritate charitas. Atque ad hunc, quem vides, modum respondi. Revocavit nos Luterus ad Scotica et Thomistica, non hercle quasi illis ipsi fidamus aut ipsum dextere pauperimis istis usum esse videri-
 15 mus, sed ut ei omne telorum genus adimeremus⁴. Nunc, nunc video Urbanos⁵ istos, qui se hoc hominis maledicto potius quam libro perhibent illustratos ac doctos, veros tenebriones esse. Dispeream enim, si

2 responsiones korrigiert aus responsionem — 11 Ethiope] Ethiope, dann das Häkchen gestrichen

Basel, Frey-Grynäische Bibliothek: Msc. II. 14 p. 221. Siegelspur.

Abdruck: Briefe aus der Reformationszeit, Basler Universitäts-Programm 1887, S. 21 (durch R. Stähelin).

¹) Vgl. Nr. 499, Anm. 1. — ²) Vgl. Nr. 750, Anm. 3. — ³) Vgl. Otto S. 7 u. 215. — ⁴) Vgl. die betr. Ausführungen bei Schuler u. Schultheß II 2, S. 194 ff. — ⁵) Anspielung auf Urbanus Rhegius und seine Hinneigung zum Luthertum, nachdem er früher zu Zwingli geneigt hatte. Vgl. O. Seitz: Die theol. Entwicklung des U. Rhegius, speziell sein Verhältnis zu Luther und Zwingli in den Jahren 1521—23, Gotha 1898 und die Ergänzung dazu in Ztschr. f. Kirchengesch. 1898.

non stulticia Fabrum superat, impuritate Eccium, audacia Cocleum⁶, et, quid multa, oranium omnia vitia. Sumus ergo in eum paulo liberius invecti. Iudicium tuum esto et bonorum omnium. Sic enim in statione immoti perseverabimus, ut quicquid tandem huiusmodi machinarum attulerit, intrepide expectemus et irritum reddamus.⁵

Qui istas defert, bonus et pius vir est⁷. Supra annum auditur nos Tiguri prophetantes, cum maiore suo Ioanne Schneewolff⁸, viro et pio et docto. Cum autem eorum lingua, puta Austriaca sive Pannonica, nostris fermè peregrina et aliena videatur, semper eis consului, ut sese in eas provincias reciperent, in quibus paulo rectius possent intelligi. Proinde si quid occasionis apud vos offerretur, nihil ambigas Ioannem, imo istum quoque Petrum, inaugurare; bonos enim et pios pastores emulati probaturi essent mundo, quam non temere ipsos commendaverim.

Attingi nebulonis istius Norimbergensis⁹ artes, quamvis absit velim omnino dissimulari. Nimis parcimus illis, dum audent senatus nostros in nos concitare. Sed qui omnia novit, suo sua eis die rependet.

Interim vale, et quod soles, intrepide ac prudenter provinciam tuam obi.

Tiguri, penultima die Augusti M.D.XXVIII.

Huldrichus Zuinglius
tuus ex animo.

Ceteræ res omnes dei munere bene habent, et proficit Iesus magis ac magis.

Cunhardo Somio, Ulmensium euangelistæ,
fratri suo in domino carissimo.

16 senatus | senatus — 17 vor eis gestrichen die

⁶) Johannes Cochlaeus, der bekannte Gegner Luthers. In Zwinglis Gesichtskreis trat er durch die Berner Disputation; er hatte den Berner Rat vor dem Übertritt in das Lager Zwinglis gewarnt und im Sommer 1528 ein Büchlein gegen die Disputation geschrieben. Vgl. oben Nr. 694, Anm. 5. Biographie von M. Spahn 1898. — ⁷) Nicht näher bekannt; im folgenden wird sein Vorname Petrus genannt. Wie Schneewolff ist er auch Karthäuser gewesen, da Schneewolff als sein Vorgesetzter bezeichnet wird. — ⁸) Vgl. Nr. 736, Anm. 1. — ⁹) Jedenfalls Andreas Althammer, nicht Osiander, wie Stähelin meint. Er hatte in Nürnberg das Verbot erwirkt, die Akten der Berner Disputation zu verkaufen oder zu lesen. Vgl. Nr. 693, Anm. 4. Zwinglis Klage über den Ausschluss seiner Bücher in lutherischen Gebieten s. Sch. u. Sch. II 2, S. 96 f. Es scheint Zwingli auch anzuspüren auf ein Schreiben der Reichsstädte, darunter Ulm und Nürnberg, an Zürich vom 30. Juli 1528, in dem sie es ablehnten, sich in die „Irrungen“ zwischen Zürich und Ferdinand v. Österreich einzumischen, und rieten, „sich nit leichtlich zu unruiw oder empörung bewegen oder einfürn lassen“ (Strickler I, Nr. 2059). Vgl. auch Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1380 f.

*Martin Seger¹ an Zwingli.**Maienfeld, 1. September 1528.*

Was ich erenn unnd gůß vermag, zůvor, frůntlicher lieber her unnd brůder.

Es̃ ist by unns ain schriber, ist von Uẏnow, hatt ain buöchli, ist usgangen von dem underschriber ettwan Zürich gewesenn², welchenn ich wol erkenn, wilent zů Rapperschwil schůlmaister gesin. Diser schriber hatt under denenn Papisten usgossen, wie dz vermeltter unnderschriber ůch mit haylger schrift ůberwunden hab, habent ouch dye frumenn rett Zürich sůlichenn truck zů truckenn verpotten. Mich hatt dz wunder gepissenn, bin zů dem schriber gangen, inne gepetten, mir sůlich buöchlin zů lesenn liche; ist willig gewesenn. Als ich es̃ besach, vernamm ich stampnyenn³ darinn, gab ime sůlich buöchlin wider. Nun mag ich nit wůssenn, an welchem enndt sůlich buöchlin getruckt ist; weltt dess gern bericht habenn. Acht, wann der apt zů Pfeffers⁴ sůlich buöchlin verneme, wurde als ain abgeballner daruẏ glorveren, welcher ůch, glob ouch mich, fůr ander ushůppett⁵. Ich kan ůch sinen abfall nit gnůgsam anzaygen. Wz hatt er

1 (und später) frůntlicher] fruntlicher — 4 (und später) Zürich] Zurich — 6 (und nachher) ůch] vch — 7 ůberwunden] vberwunden — 11 wůssenn] wussenn — 13 zů Pfeffers am Rande nachgetragen — vor als gestrichen glo — 14 (und später) fůr] fur — 14f. ushůppett] vshuppett

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 275.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 214f.

¹) Vgl. Nr. 700, Anm. 1. Zu der dort angegebenen Literatur ist jetzt nachzutragen F. Jecklin: Zur Frage der Vögte Martin Seger aus Maienfeld und Tamins (Zwingliana III, S. 494 ff.). Darnach handelt es sich um zwei verschiedene Personen.

— ²) Joachim am Grůt. Vgl. Nr. 202, Anm. 1; die Schrift am Grůts lautet: „Christenlich anzey- | gung Joachims von Grůdt, das im | Sacramet des altars warlich sey | fleisch vnd blut Christi, wid' den | schedlichen verfůerischen | irtumb Ulrich Zwing- | lins zu Zürich. | “ o. O. u. J. Druck von Johann Wörlin in Freiburg i. Br. Der Name des Schreibers von Utznau-Uznach konnte nicht festgestellt werden. —

³) Phantastereien — ⁴) Jakob Russinger. Vgl. Nr. 245, Anm. 1. — ⁵) mehr als andere verspottet.

jetz thon? Er hatt ainenn brüder⁶, ist schlecht glob⁷, ganz frumm, ist custer; hatt ime nit wellenn dye dechany gunnenn, sunder ainem laypriester, dem grössten Papistenn uff erden, dye dechany gunnenn, würt im jetz den orden anziehenn. Den hatt Sathan besessen 12. Witter hatt villicht gott den schantlichen überfall dess chorgerichts nit liden wellen. Daruff habennt dye zwen püntt ouch ein chorgericht angesehen⁸. Hatt jetlich gericht ain chorgericht; bin ouch by unns zü ainem richtter oder vicari erweltt; bitt üch früntlich, mir ain bericht, wie ir Zürich sölich chorgericht halttent⁹, ob der vicari by den bisessenn frag haltten muosse unnd, wz das mer under denselbigen wirtt, dem geleben, oder ain vicari ain sentzenz [!] für sich selbs gebenn möge. Pitt üch als minen früntlichenn liebenn herrenn unnd brüder, mir, ob es muglichen ist, dye artigfel, wie ir alle ding halttennt, by dem potten schickenn wellennt; wann ich uff jetz Suntag¹⁰ vor der gemaindt ze gebruchenn notturfstlig were. Unnd wz sunst nüws were, mir ouch sennden; ich wils nit vergebenss begerenn. Ich wais wol, dz ir mitt grossenn dingen allwegenns beladenn findt; pitt üch, nit an mich zürnenn, ich üch allwegenns uff dem hals lig; beschicht uff früntlicher maynung und vertrauen. Damit findt gott bevolhen.

Datum Mayenfeld am ersten tag Septembris anno 12. xxviii.

Uwer williger

Martin Seger.

(Äußere Adresse mit dem Rückblatt verloren.)

3 würt] wurt — 5 überfall] vberfall — 6 vor dye gestrichen wellennt — püntt] puntt — 15 nüws] nuws — nach were Wiederholung: ouch wz sunst nuws were — 17 zürnenn] zurnenn

⁶) Zu dem im folgenden berichteten Vorgängen erhielten wir durch Herrn Pfarrer Waldburger in Ragaz (jetzt in Basel) nachstehende Mitteilungen aus dem Stiftsarchiv St. Gallen bzw. aus dem Archiv zu Pfäfers: Am 29. August 1527 starb der Dekan des Klosters Pfäfers Theodor Hack, 1530 ist Rudolf Stucki Dekan, für die Zwischenzeit fehlen die Nachrichten, so daß der von Seger als „der größte Papist auf Erden“ bezeichnete nicht ausfindig zu machen ist. Möglicherweise hat er die Dechanei nicht bekommen, die Stelle blieb offen und wurde erst 1530 wieder besetzt. Der Bruder des Abtes Johann Jakob Russinger ist Jörg Russinger; er hatte 1519 zu Rheinau Profeß getan, war 1520 nach Pfäfers gezogen und dort Custos geworden. Am 4. März 1540 ist er gestorben. — ⁷) schlecht = ganz, recht; glob ist nicht sicher zu deuten. Ahd. gibt es ein (nur einmal belegtes) gelob = gelobt, und ein geloub = credens. Beide Bedeutungen könnten passen, aber auffallend bleibt, daß beide Bildungen später nirgends mehr bezeugt sind. — ⁸) Vgl. Nr. 758, Anm. 13. Joh. Comander schreibt an Vadian am 7. Juli 1528 aus Chur: *Optimates nostri iamiam comitia celebrarunt, ex quibus haec sunt precipua, quae prodierunt: ... pontificiis nostris consistorium abstulerunt* (Vadian. Briefs. Nr. 527). — ⁹) In Zürich war am 10. Mai 1525 eine Ehegerichtsordnung erlassen worden und am 15. Mai erstmalig das Chorgericht zusammengetreten. Vgl. Näheres Bd. IV, Nr. 55. Über die Spezialfrage, die Martin Seger stellt, enthielt die Zürcherische Ehegerichtsordnung nichts. — ¹⁰) 6. September.

*Zwingli an Vadian.**Zürich, 3. September 1528.*

Gratiam et pacem a deo.

Missem nunc, tabellionem nactus, responsiones nostras ad Luterum, nisi nihil dubius essem ad vos dudum perlatas esse¹. Aliud est, quod nunc volo. Agunt privati homines Milhusani², quamvis non privata
 10 autoritate, sed eorum iussu, quorum maxime refert, ut in civitatem Tigurobernarn recipiantur; id autem obscure adhuc, hoc est: caute et clam. Nos, a secretis, et ego, rem nondum retulimus, hanc potissimum ob causam, quod et vestram petitionem expectamus et nullo negotio confectam [!] iri speramus. Atque interim illis bona pollicemur, quod-
 15 que ad proxima trium urbium comitia, si eis videatur, velimus referre, et quicquid e re sua putaverint fore, summa fide facturos. Hec nolui, ut vos laterent. Rescierunt enim Milhusani, vos in hoc esse, ut in civitatem coeatis³, sed non ex perfidis, verum ex fidelibus, qui sciunt, foedera urbium vestrarum, Sanctogalli et Milhusii dico, ferme esse
 20 simillima. Vos igitur, quicquid consultissimum credetis, sequamini.

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 355.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 215 f. Arbenz, Vad. Briefe. 4, S. 129 (Nr. 535).

¹) Gemeint ist die gemeinsame Schrift Zwinglis und Oecolampads gegen Luther. Vgl. Nr. 754, Anm. 2. — ²) Mühlhausen trat am 17. Feb. dem Zürich-Berner Burgrechte bei. Vgl. H. Escher: *Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft*, 1882, S. 47. Joh. Dierauer: *Gesch. der schweizer. Eidgenossenschaft III*, 1907, S. 119. Mühlhausen war gleich der Stadt St. Gallen zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. Näheres bei W. Öchsli: *Orte und Zugewandte (Jahrb. f. schweizer. Gesch. 13, 1 ff.)*. — ³) St. Gallen trat am 3. November 1528 dem Burgrecht bei. Vgl. die Anm. 2 verzeichnete Literatur.

Vale.

Tiguri 3. die Septembris 1528.

Claronensis populus in fide verbi perstat⁴.

Huldricus Zuinglius tuus.

Dem erfamen, wyßen u. herren von Watt,
burgermeister zu Santgallen.

⁴) G. Heer: *Glarnerische Reformationsgeschichte* 1900, S. 77 schildert den Stand der Reformation im Glarnerland 1528, September so: „In Mollis ist nach Brunners Fortgang wieder ein altgesinnter Priester angestellt und jedenfalls Messe und Bilder belassen worden, dasselbe ist in Glarus, Linthal, Urnen und auf Kerenzen der Fall. Dagegen ist das Sernflal so gründlich für die Reformation gewonnen, daß an Wiedereinführung der Messe nicht gedacht werden kann; ebenso ist in Schwanden und Betschwanden die große Mehrheit für die Neuerung endgültig gewonnen.“ Zwingli schrieb bald darauf, am 16. September, seinen Ratschlag an die Glarner (abgedruckt Nr. 759a).

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 5. September (1528).*

Gratia et pax Christi tecum.

Hic frater, mi Huldricæ, fidelis¹ mihi apparet, malens manu laborare, quam ultra sectari abominationem papisticam. Pulsus est a principibus. Nihil aliud petit, quam ut artem quampiam addiscere
 5 queat. Non invenit hic locum. Nolim tibi id oneris iniungere, quem scio maioribus negociis impeditum. Sed nosti forte piûm aliquem civem, qui iuvare illum queat; huic tu hominem commendes. Fortassis propediem dominus illum ad ministerium suum revocabit.

Nos hic perpetuo haeremus, confligentes cum adversariis ac provocantes, sed frustra. Veritas paucos habet patronos; proinde vereor, quod
 10 dies iudicii nostri sit appropriatura. Qui fratrem Thomam² lesit, quamvis convinci possit multis nominibus, quæ referre pudet, unam tantum persolvit mulctam, quod pacem, postquam nomine dominorum indicta fuit, servare noluerit. Ceteræ eius contumeliæ nondum puniæ, quam-
 15 vis graviore. Thomas, ut erat innocentissimus, ita et declaratus.

Bugenhagium³ si nondum accepisti, fac sciam, proximo nuncio mittam. Nostri enim typographi et bibliopolæ sollicitè tales libellos conquirunt. Quæ scilicet insignis eorum erga nos fides!

13 vor postquam gestrichen contra

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 122. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 93.

¹⁾ Weiter nicht bekannt. — ²⁾ s. Nr. 763, woselbst Zwingli ausführlicher berichtet. — ³⁾ Vgl. ebenfalls Nr. 763. Es handelt sich um folgenden Druck: IOAN | NIS BVGENHAGII | Pomerani publica, de Sacra- | mento corporis Et sanguinis | Christi, ex Christi institutione, | confessio, qua suæ fidei de coena | Domini reddit rationem, | Et dicit uale ijs, qui au- | dire nolunt. | *Am Ende:* Excusum Wittembergæ, per Jo- | hannem Luftt. Anno | 1.5.2.8. | *Die Widmung an Brenz datierte vom 7. Mai 1528. Vgl. G. Geisenhof: Bibliotheca Bugenhagiana, 1908, S. 217 f.*

Bene vale.

Basileę 5. Septembris 1528⁴.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, dilecto suo fratri,
euangelium Christi feliciter Tiguri docenti.

5

⁴) Die Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein. Vgl. Herzog, Oecolampad II, 117 ff.

Zwingli an Vadian.

Zürich, 11. September 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Scis, quę me moles in ipsa panegyri adobruant, quo fit, ut brevibus tibi et per capita nunc et respondeam ad tua¹ et de aliis moneam. Interim senatui vestro obsequia mea per omnia pollicetor².

5 Contuli cum nostro a secretis de petenda civitate³. Is putat, primo quoque tempore agendum esse; nulla enim urbium comitia brevi fore. Addidit, ex comitiis Badensibus⁴, ubi cum Tummysen⁵ legatione functus est, ad Milhusanos idem consilium scripsisse, ut non expectent proxima comitia, de quibus incertum est, quando indicantur, sed foelici-
 10 bus avibus rem ordiantur. Cessi ego eius sententię, atque sic vobis esse venandam occasionem autumo, ut priores adveniat. Scis Iulii verbum: se malle primum esse in tenui oppido etc.⁶ Atque ubi aderitis, tum consilium capietur de profectione ad Bernam etc. Interim cum primoribus istis rem agam, ut actum agi sperem.

15 In comitiis Badensibus novissime celebratis scriptum est ad Helvetios, ammanum Vogler ad quoddam sacellum, ubi magnus populi concursus fuerit, ad concionem perversę doctrinę stetisse, atque

10 vor eius gestrichen in

St. Gallen. Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 357.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 216f. Arbenz, Vad. Briefs. 4, S. 130 (Nr. 537).

¹) Der Brief Vadians an Zwingli ist verloren. Zwinglis letzter Brief datierte vom 3. Sept. (Nr. 756). Die Badener Tagsatzung (panegyris) war am 3. September eröffnet worden (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1388ff.). — ²) In Sachen der Aufnahme St. Gallens in das Burgrecht. — ³) Vgl. Anm. 2 und Nr. 756, Anm. 3. Der noster a secretis ist Wolfgang Mangolt, der mit Rudolf Thumisen Gesandter Zürichs an die Badener Tagsatzung war (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1388). Er war Stadtschreiber seit Frühjahr 1526 als Nachfolger von Caspar Frey (Egli, Aktensammlung Nr. 957, 978) und hatte Zwingli auf die Berner Disputation begleitet. — ⁴) Vgl. Anm. 1. — ⁵) Rudolf Thumisen. Vgl. Anm. 3 und Nr. 685, Anm. 1. — ⁶) Plutarch: Caes. 11; id.: Apophth. Reg. et Imper. Caes. 5.

album in manibus tenuisse inclamavisseque: si qui volent civitatem cum Tigurinis iungere, nomina dent. Legati nostri impudens mendacium diluerunt. At significandum bono viro arbitror⁷.

Isthic constitutum est, ut ministri verbi, qui nunc Arbonē et Altstetten prædicant, amandentur⁸. Gratię deo! Expectabam, ut excoariarentur; tantum mansuefiunt feroces animi. At illi utrinque monendi et confirmandi sunt, ne quicquam moveantur.

Urbes Tigurum et Berna edixerunt reliquis pagis, se non laturos, ut, quod in negociis fidei suffragiorum multitudine statuerint, ratum sit; foedera enim de fidei rebus nihil continere, quod eę ea ętate non fuerint in controversia. Discessum est imparibus animis, hinc hilaribus et alacriter, isthinc fractis et amariter⁹.

Arbonensi nuncio¹⁰, qui apud me fuit, consilium dedi, ut quotiescunque et quantumcunque instent aut Helvetii aut Pontificii, ut hoc semper tenore respondeant: se omnia, quę iure debent, facturos, sed orare, ne adigantur ad expulsionem verbi dei; de hoc enim nihil cautum esse neque legibus neque moribus. Ac simul constanter ministros et servant et tueantur. Sic enim favorabilem sibi facere arbitror etiam crudelissimum iudicem, aut saltem minus severientem. Idem arbitror Rhenivallensibus esse faciendum.

Urbes ambę, Tigurum, Berna, his verbis hortatę sunt reliquos pagos: Wir bittend ouch vast, das ir des gotzworts halb ghein uszug tuegind; ja wir ratends ouch. Postremum et pagi nostros oraverunt, ut semper in hoc sint, ne bellum oriatur¹¹. En tibi fractam contumaciam.

Abbatis vestri, imo τοῦ ἁγίου καὶ κακοδαίμονων legatus, egregie tractatus est a legatis nostris propter Liechtensteigenses et Doggenbyrgios meos¹². Sed longum esset.

⁷) Der Vogt im Rheintal Pauli Underhalden (an der Halden) meldete der Tagsatzung, es habe Ammann Vogler (zu Altstetten) neulich an der „Letzi“ (Landwehr) einen Brief gelesen, worin stehe, wer in Zürich Bürger zu werden wünsche, werde angenommen. Vermutlich handelte es sich dabei um die Möglichkeit, in das christliche Burgrecht zwischen Zürich und Bern aufgenommen zu werden. Die Boten von Zürich wollten von der Sache nichts wissen; so wurde dem Vogt zu Rheineck befohlen, sich darüber genau zu erkundigen und auf nächstem Tage Bericht zu erstatten. Vgl. Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1388 und ausführlich Keßler: Sabbata², S. 292 ff. —

⁸) Vgl. zu dieser Sache Nr. 744, Anm. 9. In Arbon predigte Gregorius Herr von Rorschach. Vgl. Keßler: Sabbata², S. 290 ff. — ⁹) In den Akten der Eidgen. Abschiede und bei Strickler findet sich darüber nichts. Denselben Standpunkt machte Zürich bald darauf auf der Tagsatzung zu Baden am 28. September geltend. Vgl. Th. Müller: Die St. Gallische Glaubensbewegung, 1910, S. 73. — ¹⁰) Name nicht bekannt. Zur Sache vgl. man den Brief Zürichs an den Landvogt im Rheintal vom 29. August (Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1390 f.). Keßler: Sabbata², S. 290 nennt als evangelische Bürger von Arbon den Remigius Strauß, Heinrich Isenwetter, Benedikt Hafner, Hans Schneider. Vielleicht ist einer von diesen der Bote gewesen.

— ¹¹) Auch darüber melden die Akten nichts Näheres. — ¹²) Der Bote des Abtes

Vale. et, quod soles, cor illorum esto cum senatu vestro, qui circum nos fusi sunt tanquam reliqua membra circum pectus.

Tiguri 11. die Septembris 1528.

Huldricus Zuinglius tuus.

5 Rheti consistorium Pontificium prorsus antiquarunt in causis matrimonii, et per tres civitates suas tria huiusmodi causarum tribunalia constituunt¹³.

10 Lazari librum „De vestibus“ super Ulpiani locum Binderus ad quendam alia complicit¹⁴; sed ut primum Christophorus¹⁵ Francofordio attulerit, ipse Sanctogallum laturum [!] recepit.

An herren burgermeister von Watt zu Santgallen,
finen vererenden herren.

von St. Gallen hatte auf der Tagsatzung geklagt, daß die von Lichtensteig gegen alle Verbote neulich die Altäre und Bilder aus ihrer Kirche entfernt und zerbrochen haben; er bat um Rat, was sie tun sollten, um die Frevler zu strafen und wieder zum Gehorsam zu bringen. Die Majorität beschloß, an die von Lichtensteig ernstlich zu schreiben. Dabei wurde aber Schwyz, dessen Bote, Ulrich auf der Mauer, ebenfalls geklagt hatte, ersucht, in Betracht der seltsamen und gefährlichen Zeiten die Sache einstweilen ruhen zu lassen und keinen Aufbruch vorzunehmen; in dieser Erwartung wolle man die Sache treulich heimbringen und auf dem nächsten Tage über die geeigneten Mittel und Wege sich vereinbaren. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1389 und oben Nr. 753 sowie nachstehend Nr. 759.

¹³) Vgl. Nr. 755, Anm. 8. — ¹⁴) ☞ LAZARI BAY || FII VIRI DOCTISSIMI, ANNOTA- || tionum in L. Vestis, ff. de auro et argento leg. || Seu de re vestiaria, liber nunc primū typis || excusus, cum indice haud qua- || quam poenitendo. || Subiecta est & praefationi lex ipsa, quo facilius in- || telligatur, quid in toto libro tractatur. || BASILEAE APVD IOANNEM || BEBELIVM AN. M.D.XXVI. || MENSE MARTIO. || 72 S. in 4° (Exemplar auf der Universitätsbibliothek Basel). Zu Georg Binder, der das Buch mit anderen Büchern zusammengebunden hatte, vgl. Nr. 386, Anm. 12. — ¹⁵) Froschauer.

Heinrich Steiger¹ an Zwingli.

Lichtensteig, 14. September 1528.

Gnad und frid von got.

Liebster her und fründ, unser sachalb², wie ir mir ungezwivelt bericht³,
ist unß ain messiv, wie die abgeschriffst wist, zügesant; deshalb wir ain
gmaind gehept, des rätting worden, den brief für ain erberen lantzratt uff
iez Donstag⁴ ze bringen. Ist nit minder, minß bedunckens, siße unser⁵
widersächer, das sy gehandelt, gerüwen; dann wir sölhßes nit vergüt ge-
hept, sind inen zü starch; setzen unseren grund dahin, das die gmaind bim
aid potten sy, mit unß gmeret, ufgehept und laßen zellen, erst demselben
nach, so irß nit das mer worden, recht botten. Mich och gar wol vor-
sehen⁵, das sy abstan und nit rechten. Darumb wellen so wol tün, unß¹⁰
rätlich sin, wie wir handeln, ob wir unß vor gemainen Lidgnossen
verantworten [1] und inen von Schwiz recht fürschlachen, oder von denen
von Schwiz ald üwren und unsernn lieben heren zü Zürich — dann
wir iedermengßlichen recht fürschlachen — und ob es gnüg wäry, vor
üwernn und ünßeren trüwen, lieben heren. Wellend sölhßes in unserem¹⁵
namen tün und unß sölhßes, was ze tünd, wüßen laßen. Sölhßes mir die
gmaind üch als getrüwen lantman und uffseher⁶ ze schriben bevolhen⁷.

2 (und weiterhin) fründ] frund — 3 messiv] meßiv — 5 bedunckens]
bedünckens — 7 grund] gründ — 10 Darumb] Darümb — 12 inen von Schwiz
am Rande nachgetragen — fürschlachen] furschlachen (auch 14) — von denen]
korrigiert aus vor denen — 13 üwre] vwre — Zürich] Zurich — 15 üwernn]
vwernn — trüwen] truwen — 16 wüßen] wußten — 17 üch] vch (auch S. 549,
Z. 1) — getrüwen] getruwen

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 411. Siegelspur.
Abdruck: Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1404.

¹) Vgl. Nr. 753, Anm. 1. — ²) sachalb = sach halb; zur Schreibung s. im
Brief vom 27. August 1528 (Nr. 753, Anm. 9). — ³) Der Brief Zwinglis fehlt. —
⁴) 17. September. — ⁵) ich bin darauf gefaßt — ⁶) episcopus — ⁷) Zu der historischen

Damit bewär ick und unß got zû aller zit.

Datum Montag Crucis a^o 27 [!] 1528^b.

φ.

An maister Ulrichen Zwingly, minen geliepfen herrn und fründ.

Situation vgl. Nr. 753, Anm. 2. Das im Brief erwähnte „Missive“ ist jedenfalls das Schreiben der Boten von Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell an Schultheiß, Rat und Gemeinde zu Lichtensteig vom 5. September (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1397). In demselben wurden die Beschwerden des Abtes von St. Gallen und der Botschaft von Schwyz über die Enifernung der Bilder vorgebracht. Um weit aussehenden Widerwärtigkeiten vorzubauen, begehre man ernstlich die Altäre wieder aufzubauen und Ruhe und Ordnung zu halten; sonst könnte man nicht umhin, den Eidgenossen von Schwyz auf weiteres Ansuchen Hilfe und Rat zu beweisen. Die Antwort Zwinglis an Steiger ist nicht erhalten. Die Angelegenheit kam dann auf der Tagsatzung zu Luzern vom 23. Sept. zur Sprache (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1403 ff.). Schwyz berichtete, wie die „Ihrigen“ in der Grafschaft Toggenburg zu Lichtensteig und im Kloster St. Johann mißhandelt, dann aber durch eine Botschaft „gute Worte gegeben“ haben; da es solchem nicht länger zusehen könne, allein ohne Gunst und Willen der vier Orte nichts unternehmen wolle, so ersuche es sie jetzt um Rat und Hilfe. Uri und Zug erteilten nun Schwyz den Rat, noch einmal an Zürich zu schreiben, um eine bestimmte Erklärung, ob es im Fall eines Aufgebots gegen die Toggenburger sich derselben annehmen würde; man solle überhaupt nicht zu eilig vorgehen, sondern die Sache auf den nächsten Tag zu Baden bringen. Luzern und Unterwalden hielten mit ihrem Rate zurück, sicherten aber Schwyz die Bündnistreue zu. Schließlich wurde die Angelegenheit auf die Tagsatzung zu Baden (28. Sept. ff.) verschoben.

^b) Wie schon Strickler (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1404) bemerkte, ist die Jahreszahl 1527 falsch. Exaltatio Crucis fiel 1528 auf einen Montag.

759a.

Zwingli an die Glarner.

(Zürich), 16. September 1528.

Lieben und gütten fründ!

Ich wird also bericht der handlung, so üwerthalb ze Baden beschehen ist, das der amman allen flyss anferen sol, üch ze vereinbaren; wo aber das nit sin mag, so sol yederman das recht vorbehalten sin. Und sol das recht also gebrucht werden: das ir imm land zü beden syten einen glychen zûsatz¹, von ietwedrer part zwen, setzind, und demnach so verr und die zervielind, die Eydgnossen üch einen obman gebind². Hierüber ist

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 1, Nr. 36. Konzept von Zwinglis eigener Hand. Sch. u. Sch. VIII 220f. Strickler I, Nr. 2097.

¹) Schiedsrichter — ²) Auf der seit dem 3. Sept. versammelten Tagsatzung wurde über die Religionsfrage in Glarus verhandelt. Die „Landlüt von Glarus, so sich dem Evangelio anhängig machent“, d. h. die Neugläubigen, stellten hier durch Schreiben vom 1. Sept. das Ansuchen, die Tagsatzung solle „ihre lieben Landlüt wisen und handhaben“, daß sie sich fortan wieder der gesetzlichen Ordnung fügen d. h. wieder in Rat und Gericht erscheinen und ebenso zu einer gemeinsamen Landsgemeinde mit ihren evangelisch gesinnten Mitbürgern sich zusammenfinden und ihren Beschlüssen sich unterordnen. Sie betonten zugleich ihren Entschluß, das Evangelium „in unserm Land allenthalb predigen und verkündigen zu lassen“. Ebenso sandten die Altgläubigen einen Bericht ein. Die Tagsatzung beschloß nun: der Ammann von Glarus (Hans Äbli, vgl. die Biographie von E. Egli in Zwingliana II, 370 ff.) wird beauftragt, nochmals alles zu versuchen, um auf gütlichem Wege den Streit zu schlichten oder dann beide Parteien zu bewegen, nach Weisung des vorausgegangenen Abschieds, die Sache dem Recht zu übergeben. Wenn ihm aber auch das nicht gelingt, so soll er dies unverzüglich an Luzern berichten, das dann sofort einen Tag auszuschreiben Auftrag hat. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1388f. G. Heer: Kirchengeschichte des Kanton Glarus III, 1900, S. 80 ff. Die nähere von Zwingli angeführte Bestimmung: „und soll das Recht also gebraucht werden“ usw. greift zurück auf den Tagsatzungsabschied vom 11. August (vgl. die Worte „nach Weisung des vorausgegangenen Abschieds“). Hier heißt es: „Und wo aber die vorgemelten beid partyen die vorgemelten artikel und fründtliche abredung nit annemen wölten . . . da ist unser lütrung und entscheid, daß sy umb solich stöß und mißverständnis, ob es also zü fall käme, zü dem rechten kommen

nun min beduncken, sittenmal die sach so verr komen ist und ir ghein gemeind noch rat erlangen mögend, ouch üwer widerpart by den Eydgnosssen ir sach uszrichten fürgenomen, ir aber üch der Eydgnosssen in dem val verzigen³ habend, das ir für das erst

1. an den amman begerind, das er üch ein ganze landsgmeind uff sant Matheus tag⁴ berueffe, by dem höchsten gott. Es sye denn sach, das üwer widerpart üch fry und unbekümret lassen wölte by gottes wort bis uff nechste meyangmeind.

2. und uff den tag sant Mattheusen wellind ir von des zûsagens wegen, das ir den Eydgnosssen geton⁵, fry meren. Denn, so man üch uff den tag habe können versamlen, da ir den Eydgnosssen das ungöttlich zûsagen geton, so sölle man ouch üch wyter von deselben wegen wol mögen versamlen.

U r s a c h.

Ir hand den 7. orten nit verhaissen, ewiglich by dem boppenwerck⁶ ze blyben, ja nit ein jar, und begerend darüber ein abgeschrifft ze verhören, ob man neiswas zytz bestimpt hab; wirt ghein zal jaren erfunden. Das man aber sagen wirt, es sye bstimpt uf ein künftig concilium⁷, sygind ir betrogen, denn ir bericht werdind, das die geistlichen in die 80 jar alle

1 verr] ursprünglich uerre — 2 vor by gestrichen sich — 3 hinter uszrichten ein Merkzeichen, dem am Rande das ausgestrichene Wort fürgenomen entspricht — vor fürgenomen im Texte gestrichen: und ir üch verzigen habend — 8 nechste] ursprünglich nechsten — meyangmeind] ursprünglich meytag etc., dann tag etc. gestrichen und engmeind hinzugesetzt — 9 ir übergeschrieben — 16 vor ja gestrichen sonder

sölent uff vier frum erber man, in irem land Glarus gesessen, also daß jede party zwen man nemen und erkiesen, die dann klag und antwurt mit allem anhang eigentlich verhören Und wo die vier zûgesatzten in irer urteil zerfielen und dhein mers under inen wurde, alsdann so mögen dieselben vier zûgesatzten einen obman in irem land zû inen erwelen und nemen, derselb dann under den beiden urteilen eine für die besser geben und in chraft erkennen soll und mag. Wo aber die vier zûgesatzten sich eins obmans nit vereinbaren müchten, als dann sölent sy das widerumb für unser herren gmein Eidgnossen komen [lassen], wo sy zû tagen versamlet werden; dieselben sölent inen dann ein obman ernemen und geben, und wen sy inen also zû einem obman benamsent und geben, den sölent sy one alle widerred annemen“ (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1375).

³) verzichtet — ⁴) 21. September. — ⁵) Dieses „Zusagen“ wurde am 15. März 1528 dem Landsgemeindetag gegeben. Es enthielt die Versicherung: „wir wollen bi dem alten, waren, christlichen glauben, brüchen und ordnungen, namlich der meß, den h. sacramenten und dem tauf beliben und uns deshalb keins wegs von inen sündern, es wdr dann sach, daß villicht in mittler zit durch ein gemeine Eidgnoschaft oder Concilium etwas anders erfunden wurden, wir alldann aber darin handeln, deß wir getruweten Glimpf, Fug und Ehr ze haben, und deshalb bi der vordrigen Antwurt und Entschluß, so wir gemellen unsern lieben Eidgenossen gegeben, beliben“ (Heer a. a. O. S. 70, Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1290). — ⁶) vgl. boppen, Fabeleien Id. IV, 1424 — ⁷) Vgl. Anm. 5.

concili erwert habind, ouch unser Eydgnoßen, denen ir das zû sagen geton, in den allerhöchsten sachen der concilien ordnung nit haltind noch erwartind. Als das sy wider alle bapstliche und der concilien ordnung die pfaffen zwingend, diss oder iens ze predgen, sy über alle recht verhott fahend, tödend oder broubend, wie sy wellind; desshalb ir, die doch vil zimmlicher varind, nit söllind genöt werden, den concilien ze warten, so doch die inen nit wartend, denen ir us vorteiligem⁸ fürgeben etwas zusagens geton, doch unverzilet⁹, möginds desshalb alle ougenblick abtûn, denn ir darumb weder brief noch sigel geben habind. Des abscheids halb¹⁰ habe ghein abscheid me krafft denn das man inn möge von einem tag an den andren abtûn, ja, unser Eydgnoßen brechind oft die abscheid, die man ab tagen bringe, so sy heimfömind.

3. Wellind aber neislische nit an die gmeind komen, so wellind doch ir erschynen und da ynsehen tûn, das in üwrem land gricht, rat und gemeind haltind

4. und hym gotzwort blyben, ouch die üwren imm land und darvor dawider nieren tringen. Dann ir wellind schlechtlich in üwrem land mit einer gmeind und rat handeln wie von alter har, und welcher darwider sin welle, den wellind ir zû wisen 10. Das ist ander Eydgnoßen umb hilff anruffen, die unghorsamen ghorsam ze machen.

5. Es sölle ouch uff den tag nieman frömden gehört werden, ouch unser Eydgnoßen botschaft nit.

Und lasend üch gheins wegs dahin fueren, das ir weder ein obman vonn Eydgnoßen nemind noch zû den Eydgnoßen wyter schickind, sunder tringend, das üwer regiment imm land ufgericht werd.

Heissend den amman ein gmeind versammeln. Spricht er: sy könind nit, so antwurtend: wer kumpt, der kumpt. Wer kumpt, ist ghorsam, wer nit kumpt, ist nit ghorsam, den wellend wir ghorsam machen. Damit wirt der glimpf und das recht uff üwer syten ston.

Das dunckt mich der richtigost weg. Was aber üch besser bedüechte, nemend an d hand. Haltend die gmeind ze Schwanden oder widrumb am Täneberg¹¹.

Sust stat es von gots gnaden aller dingen halb wol. Und ist gwüss, das die Eydgnoßen täglich schwachende.

Ze Bernn ist erkannt, welcher sich me widerwertig halt, das man

3 vor wider gestrichen an alle bep — 19 vor zû gestrichen mit den (dann ein unleserliches Wort) dar — 29 und . . . uff am Rande nachgetragen

⁸) listig, betrügerisch — ⁹) unbefristet — ¹⁰) Von der Badener Tagsatzung. Vgl. Anm. 2. — ¹¹) Tatsächlich hat Hans Äbli die Landsgemeinde nicht zusammenberufen, vielmehr seinem Auftrag entsprechend (Anm. 2) berief er beide Parteien zu besonderer Versammlung zwecks Anbahnung eines Vergleichs ein. Ohne Resultat. Näheres bei Heer a. a. O. S. 84 ff.

zû dem offentlich an der frûzgass richten sol¹². Pûtschelbach und Torman¹³ dôrend¹⁴ nûnnen in d statt kômen.

Hûtt schickt man den pfarrer zû Steckboren mit eim gleyhrûter widrumb heym¹⁵.

5 Gott sye mit ouch.

Uff den donstag XVII tag septembers hatt man zû Liechtensteig einen landsrat ouch von der sâch wegen¹⁶. Sind standhafft und lassend gott walten!

Geben uff XVI tag seplembers [1]. 1528. jar.

Adresse fehlt.

¹²) Vgl. Stürler 2, 60: „welcher mer über die predicanten schryen, an lyb und leben straffen“ (Beschluss des Rates vom 21. August 1528). Eine sonstige Eintragung, die sich mit Zwinglis Äußerung mehr berührte, findet sich im Ratsmanuale nicht (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern). — ¹³) Zu Anthoni Bütschelbach und Peter Thormann vgl. Leu IV 462, XVIII 108. Anshelm V 280 meldet, die beiden hätten den Leuten von Frutigen und Adelboden den Rat gegeben, keinen Prädikanten zu dulden. Im Ratsmanual 218, p. 221 findet sich zum 26. August 1528 noch folgende Notiz: „Stattschryber von Thun und schultheiß zu Spiez frytag har, min herren habend mitt inen ze reden; wüssen von Thörmann ettwas.“ Mit Bütschelbach befaßten sich in dieser Zeit Rat und Bürger mehrmals. Anfangs August ging ein Gerede, Bütschelbach habe sich mit Äußerungen und Handlungen gegen das Ansehen Berns vergangen, so daß der große Rat ihn aufforderte, diese Gerüchte zu widerlegen, wenn er nicht eine Untersuchung gewärtigen wolle (Deutsch. Miss. Q 468). Die am 17. August eingelaufene Antwort befriedigte aber offenbar nicht, denn noch am gleichen Tage wurde die Beschlagnahme seiner in Bern und Walkringen gelegenen Güter angeordnet. Als er dann durch Vermittlung von Freunden anfragte, wessen man ihn beschuldigte, schrieb der Rat ihm, er habe vernommen: „das du im Obersyenththal geredt solt haben zu etlichen personen daselbs, sy soltten thun alls die frommen und handvest sin und sich nitt abwysen lassen vom alltên wäsen, Gott gâb was wir inen schriben“; falls er herkommen wolle, um sich zu verantworten, könne er es tun oder nicht, einen weiteren Handel gegen ihn habe der Rat nicht weiter untersucht (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern). — ¹⁴) wagen — ¹⁵) Ende Juli hatte Bürgermeister und Rat zu Steckborn eine Botschaft, begleitet von Pfarrer Benedikt Wyder, nach Zürich geschickt mit Klage über den Befehl des Landvogtes, der Pfarrer solle in 14 Tagen seine Pfründe räumen. Zürich antwortete am 25. Juli (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1368), daß es einen Boten an den Landvogt abgesandt, aber noch nichts ausgerichtet habe, es werde andere Mittel und Wege suchen, die Steckborner zu beschirmen. Zürichs Verhalten erregte auf der Tagsatzung vom 11. August Befremden (Absch. S. 1372), Steckborn erbat sich Bedenkzeit, und bat Zürich um Rat; der Pfarrer war inzwischen dorthin gekommen. Zürich antwortete am 23. September, die Steckborner sollten ihren Prädikanten, wie er wieder heimgekommen, behalten und sich auf dem angesetzten Tage zu Baden schriftlich verantworten, und zwar in guter Form (Absch. S. 1405). — ¹⁶) Vgl. Nr. 759, Anm. 4. Es handelt sich auf der Tagung vom 17. Sept. um den Bildersturm im Kloster St. Johann im Toggenburgischen. Vgl. Nr. 759, Anm. 7. Der Landrat berichtete damals die ganze Angelegenheit an Schwyz. Vgl. K. Wegelin: Geschichte der Landschaft Toggenburg II, 1833, S. 39.

*Simprecht Sorg¹ an Zwingli.**Frankfurt, 17. September 1528.*

Die gnad unnd frid gottes sey mit euch, Amen.

Erwirdiger herr, ich thue euch khund bey² meinem vetter, das mich mein herrn unnd brueder, die zur Eignitz Schwenckfeldi³, Krautwald⁴, Eßgel⁵, Theodorus Ambrosius Leimbach⁶, Jeronimus Valentini⁷ und all bevollen haben, ich sol innen ewer erwirdj salutiern mundlich — ist aber mir die zeit zu kurz worden — auch anhalten, das ewer lieb innen fruntlich doch ain mal zuschreib — das noch nit geschehen⁸ — welchs sy mit grossen freuden entpfingen; dann sy ewer

Der Schreiber macht zwischen u, uo und ü keinen Unterschied

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 255. Siegelspuren.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 222.

¹⁾ Simprecht Sorg, auch Simprecht Froschauer genannt, stammte aus Augsburg und war der Sohn von Johann Froschauer; sein Name erscheint 1522 in den Augsburger Steuerlisten, späterhin nicht mehr. Wahrscheinlich zog er nach dem Tode seines Vaters nach Zürich. Er schloß sich bald dem Täuferthum an und wurde namentlich von Hubmaier beeinflusst, dem er 1525 ins Exil folgte. 1526 ff. druckt er in Nicolsburg die Werke Hubmaiers bis 1528; dann siedelte er nach Liegnitz über, der Aufenthalt in Frankfurt ist offenbar nur ein vorübergehender gewesen. Vgl. *Corpus Schwenckfeldianorum* II (1911), S. 7 f. In Liegnitz hat er dann nicht wenige Schwenckfeldsche Traktate gedruckt. Vgl. ebenda Bd. III und IV im Register. — ²⁾ bey = durch — ³⁾ Die Anhänger von Caspar Schwenckfeld. Vgl. Nr. 470. Anm. 2. — ⁴⁾ Valentin Krautwald. Vgl. Nr. 470, Anm. 1. — ⁵⁾ Fabian Eckel. Vgl. Nr. 607, Anm. 1. — ⁶⁾ Theodorus Ambrosius Leimbach war Prediger in Liegnitz und unterzeichnete mit den andern einen Ende Oktober verfaßten Brief an den Herzog von Liegnitz, der eine Rechtfertigung der Abendmahlslehre, wesentlich im Sinne Zwinglis, enthielt. Vgl. *Corpus Schwenckfeldianorum* II (1911), S. 707 ff. — ⁷⁾ Hieronymus Valentini, ebenfalls Prediger in Liegnitz und Unterzeichner der Anm. 6 genannten Schrift. — ⁸⁾ Zwinglis letzter Brief an die Schlesier datierte vom 17. April 1526. Vgl. Nr. 470. Vermutlich haben die sektiererischen Neigungen Schwenckfelds Zwingli

lieb hoch genaigt sind, dern gleichn mein gnediger herr. Ich versich mich, mein vetter Christoff⁹ werd yezo von Zürich hinauß reyten; bitte ich ewer erwirde, wöllet innen bey dem froschower mit einander schreiben; dann mein schwager¹⁰ mag es alle 14 tag gen der Lignitz schicken. Der Buzer und ander werden auch gen Augspurg meinem schwager die brieff schicken, gen der Lignitz zu antwurten. Damit wölle der allmechtig gott ewer lieb in seinem schirm erhalten, zu erbawung des haus gottes, Amen.

Datum Franckfurt 17. tag September im 28.

10 Simprecht Sorg, puchtrucker zur Lignitz.

Dem erwidigen unnd hochgeleerten herrn Ulrichen Zwinglij zu Zürich, meinem lieben unnd günstigen herrn zu handen.

gehindert, den Verkehr allzu eifrig zu pflegen. Die Berichte Biblianders aus Liegnitz lauteten auch nicht gerade ermutigend. Vgl. E. Egli: *Analecta reformatoria* II, 1901, S. 12 (doch ist dort vorliegender Brief auf den 22. Sept. datiert und irrig gesagt, daß Bibliander in ihm erwähnt werde).

⁹) Christoph Froschauer, der Züricher Buchdrucker. — ¹⁰) Name nicht näher zu bestimmen; jedenfalls einer der Augsburger Buchführer.

*Jakob Grotsch¹ an Zwingli.**Konstanz, 17. September 1528.*

Gnad und frid von gott unserm himelschen vatter durch Cristum
Jesum unsern herren.

Lieber maister Huldreich, ich hett all min hoffnung uff daß zukünftig
capitel² gesetzt; diewil ich aber hör, daß eß nit für sich gatt, bin ich erst

u und ü nicht streng geschieden, für beide bald u. bald ü; wo wird durch ue,
tie, u wiedergegeben

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 256. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 223.

¹⁾ Jakob Grotsch von Bregenz, Prädikant zu Stein am Rhein (vielleicht seit
Frühjahr 1524). Er mischte sich im Herbst 1527 weitgehend in den Konflikt zwischen
dem Städtchen und der Obrigkeit von Zürich ein; es handelte sich um die Freiheiten
der Steiner, namentlich um das Recht, den Schultheißen zu bestellen. Grotsch ging so weit,
daß er sogar von der Kanzel in schärfster Weise gegen Zürich loszog. Der Kloster-
schaffner Konrad Luchsinger (s. Nr. 395, Anm. 1) meldet nach Zürich: „also verhetzt
was der mann: hettli er noch schärfpers gwüsset zü reden, es wäri nit dahinden bliben“
(Egli, Aktens. Nr. 1512, S. 570; vgl. Nr. 1317 zwei Predigten von Grotsch). Gleich-
wohl nahm G. im Januar 1528 noch mit Zwingli und den Zürcher Geistlichen an der
Berner Disputation teil; Eidgen. Abschiede IV 1a, S. 1250, 1263. Der Steiner Handel
endete dann mit einer Niederlage des Städtchens. Zürich gab in der Hauptsache nicht
nach und wies die Ansprüche zurück. Die Zürcher Synode vom 21. April 1528 aber
überwies die Sache des Prädikanten (über den Zwingli sich angemerkt hatte: „Pfarrer
zū Stein predget ufrürisch wider unser herren“) an die Obrigkeit. Von dieser wurde
Grotsch gefangen gesetzt, doch schon am 25. April mit Rücksicht auf seine der Nieder-
kunft nahe Frau wieder freigelassen, jedoch gegen Urfehde, das Gebiet von Zürich
binnen acht Tagen zu räumen und zu meiden, „bis man nach ihm schicke“; Aktens.
Nr. 1391, S. 609, Nr. 1397. Daher in der Folge die Reise bis Böhmen, die G. zu
Anfang des Briefes 20. April 1529 erwähnt. Als seinen Nachfolger wählten die
Steiner den Georg Wimpfer. Einläßlich ist der ganze Handel dargestellt bei F. Vetter,
Ref. v. Stein, im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 1884, S. 325/41. — ²⁾ Die nächste Synode
tagte erst am 11. Sept. 1529 (Egli, Aktens. Nr. 1604).

ganz erschrocken; den in minem vermügen nit ist, lenger ze wartten. Nun hab ich jēz minen herren selbß geschriben, daß si ain benügen wellent han an miner straff und mich vetterlich betrachten, deß glichen ansehen daß drülich fürbitt deren von Costenß und Lindow³. Ich bin och bericht
 5 durch ain guetten fründt, daß er vermerckt und vernomen hatt von maister Jacklin⁴, daß er deß gemüß syge, daß er mier gern helffen welte (deßhalb ich im jēz aber geschriben hab). Er vermaint och: wen nun min handel fürkeme, so wurde mier geholffen. Hierum, min maister Huld-
 rich, so bitt ich euch umb gotz willen, ier wellent helffen, daß mine brieff
 10 fürkument uff morn, möchte es sin; den ich sorg, je lenger eß anstande, je me geschafft zufallend. Ob aber sach were, daß alle ding hinder sich gon wurdent, so thünd doch so wol und gend mier ain fürdernuß an die predicanten ze Bern und etwa an ain guetten ratfründ; den der Casper⁵ und Rellicanus⁶ hend mier daß zum nechsten, wie ich zū
 15 Bern waß, geradten, sagten och daby, si wyßten wol, wen ich die brechte, daß mier geholffen wurde. Thünd, alß ich euch verdrüw. Jēz nit me, den: bitten gott für mich; daß wil ich für euch och drülich thün.

Geben zū Costenß, am 17 tagß deß Herbstmonatß im 1528.

Jacob Grotsch von Pregelz.

20 Maister Huldrichen Zwinglin, predicanten zu Zürich,
 finem sunderß lieben und guetten fründt.

3 vor an gestrichen am — 10 vor sorg gestrichen ha — 16 verdrüw] verdruw

³) Grotsch ist späterhin wieder nach Konstanz gekommen. Vgl. seinen Brief vom 20. Jan. 1529 an Zwingli. Der Brief von Grotsch an Zürich ist nicht mehr erhalten, ebensowenig die Fürbitte der beiden Städte. — ⁴) Magister Hans Jäggli, Vogt von Grüningen. Vgl. seinen Brief an Zwingli vom 9. März 1529, in dem er sich wirklich für Grotsch verwendet. — ⁵) Caspar Großmann vgl. Nr. 355, Anm. 31. — ⁶) Johannes Rellican vgl. Nr. 392, Anm. 1.

*Martin Bucer an Zwingli.**Straßburg, 26. September (1528).*

Gratia et pax.

Gratias ago plurimas pro responsione tua et Oecolampadii¹. Indubie confirmabuntur illis non pauci, neque nulli quoque lucrabuntur, utcunque illis aqua et igni passim interdicatur.

Pomeranus Lutheri simiam iterum insaniendo contra nos agere⁵ voluit edita confessione sua de eucharistia², quasi referat adeo multum scire, quid illi credant, et non potius quid credendum doceat verbum dei.

Mitto vicissim tibi „Tzephaniah“³ a me utcunque explanatum. Non procul a fine de impletionem prophetarum promissionum tractavi; id¹⁰ velim fratrem aliquem faceres tibi legere et de eo tuum mihi iudicium scriberes. Omnino fidei analogiae adversari videtur, quae de medio Christi adventu et de terrena ecclesiae felicitate ante aparitionem domini novissimam futura. Cellarius⁴ scripsit, doletque ea adeo Ca-

5 iterum *übergeschrieben über gestrichenem* et (*in Abbreviatur*) — 12 fidei *übergeschrieben über gestrichenem areng* [?]

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 294. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 224.

¹) Vgl. Nr. 728, Anm. 2 und folgende Briefe zu der gemeinsamen Gegenschrift Zwinglis und Oecolampads gegen Luther. — ²) Vgl. Nr. 757, Anm. 3. — ³) *Tzephaniah*, quem Sophoniam vulgo vocant, prophetarum epitomographus ad ebraicam veritatem versus et commentario explanatus per M. Bucerum. Argentorati apud Ioannem Hervagium. Mense Septemb. Anno M.D.XXVIII. 90 Bl. in 8°. — ⁴) Vgl. Nr. 649, Anm. 1. Über seinen Einfluß auf Capito vgl. Baum: *Capito und Butzer*, 1860, S. 380 ff., 405 ff. und oben Nr. 655 ff., 712 ff., 717, 732, 743, auch Capitos Brief an Ambrosius Blarer vom 13. Sept. 1528 (Schieß: *Briefwechsel der Brüder A. und Th. Blaurer I*, 1908, Nr. 125).

pitoni probari. Sed placet domino, ut et dissentientes fratres amemus. Probe, ut semper, inter nos convenit, et constat vera in domino amicitia, et si probet ille, quae probare ego nequeo, uti contra ille mea non potest probare omnia. Satis nocuit nobis Cellarii et anabaptistarum in hoc viro hypocrisis.

Falsum scripsi de te, fratrum tuorum verbis adductus. Promisi enim ad hoc emporium accepturos fratres tuum „Ieschaeiah“⁵. Vide, ut fidem hic meam brevi liberes.

Saluta nobis Leonem⁶, Pelicanum et fratres alios.

Argentorati 26. Septembris 1528⁷.

Salutat te Capito et fratres reliqui.

Martinus Bucerus tuus.

Ne offendat, quod in praefatione in „Tzephaniah“ non fortius atque plenius caussam eucharistiae egerim. Inservire quorundam nimis teneris ingeniis volui et declarare, quam abhorreamus nos a tanto dissidio, quamquam inique nobiscum agat, imo impie, Lutherus⁸. Scio: apud multos plus illum hoc modo scripti gravavero, quam si illo dignius scripsissem.

Hulderycho Zwinglio, episcopo Tigurinorum vigilantissimo et probatissimo, maiori suo observando.

4 potest übergeschrieben — omnia übergeschrieben über gestrichenem potest — 7 ad hoc emporium am Rande nachgetragen — 15 vor et gestrichen inservire

⁵) Vgl. Nr. 735, Anm. 3. Die Vorrede zu Zwinglis Jesaia-Erklärung datiert vom 15. Juli 1529. — ⁶) scil. Jud. — ⁷) Jahreszahl fehlt, kann nach Anm. 3 nur 1528 sein. — ⁸) Bucer hatte den Zephania-Kommentar Georg v. Erbach, Herrn zu Fürstenau, dem Jüngeren gewidmet; er trug sich gerade damals stark mit den Unionsplänen. Vgl. Baum (Anm. 4), S. 412 ff. Die Bekanntschaft des Reichsschenken von Erbach hatte Bucer einst in Löwen gemacht. Übrigens wehrte sich Bucer in der Widmung sehr energisch gegen Luther und namentlich gegen Bugenhagen. „Wir glauben wahrhaft an die Worte Christi, aber da sie allein zu den Jüngern gesprochen und nur für die wahren Jünger der Leib hingegeben und das Blut vergossen worden, so gestehen wir hierin den Gottlosen, den Kindern Belials Nichts zu, weil keine Gemeinschaft zwischen Christus und Belial stattfindet. Wir verwerfen nichts von dem, was auf eine gewisse Weise aus den Worten gefolgert werden kann, nur fassen wir Alles, was Christus selbst eingesetzt, in ein festes Augenmerk und weisen die Menschen dabei hauptsächlich auf den Glauben an Christus und auf die freudige Danksagung für seinen Tod und lehren, daß alles bloße äußerliche Essen und Genießen nicht allein keinen Nutzen habe, sondern sogar schädlich ist.“

763.

(Johannes) Oecolampad an Zwingli.

Basel, 28. September (1528).

Gratia et pax Christi tecum.

Diu nullum ad te proficiscentem vidi nuncium, unde Christophorum¹ nostrum expectare coactus sum, per quem ad te scriberem. Gratias primum habeo Christo Ihesu, qui tibi in defensione contra Lutherum² sic astitit, ut, quod ille, vel nos contemnens vel parum sibi fidens, silentium sponte delegit, nunc habere cogatur, nisi se et suos summa confusione aspergere velit. At nunc prodit Bugenhagius³, illius simia, afferens et ipse confessionem suam ultimam, magisque hoc spectat, ut de Bucero ac te se ulciscatur, si posset, quam ut firmis argumentis vos impetat. Me quodammodo vitare ac declinare videtur. 10
Bucerus prefando in „Sophoniam“⁴, cornu eius fere attrivit, petit tamen, ut vel ego vel tu illum plene excipiamus⁵. Et mallet quidem me respondere illi, cui nihil privati negotii cum Bugenhagio intercedit. At mihi consilium nondum probatur. Nemo enim iustius congregietur cum illo, quam unus eorum, quos ipse invadit, tametsi in rem ecclesie 15
ac veritatis esset, neque id molestie detrectarim.

13 intercedit] ursprünglich intercederet, dann deret gestrichen und dit hinzugesetzt

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 136. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 225f.

¹) Froschauer. — ²) Vgl. Nr. 728, Anm. 2 und folgende Briefe, auch Nr. 762, Anm. 1. Die gemeinsame Schrift Zwinglis und Oecolampads war eben jetzt erschienen. — ³) Vgl. Nr. 762, Anm. 2 und Nr. 757, Anm. 3. Die Worte „afferens et ipse confessionem suam ultimam“ spielen auf Luthers „Bekenntnis vom Abendmahl“ an, der dieses ausdrücklich als seine letzte Schrift zur Sache bezeichnet hatte. — ⁴) Vgl. Nr. 762, Anm. 3 und 8. — ⁵) Eine Gegenschrift Zwinglis oder Oecolampads gegen Bugenhagen erschien nicht.

Interim hic nihil novatum est. Daniele[m] prælegere cepi, pro cuius exordio, quum axiomata quædam disputanda iuxta morem scholasticum affixissem, accidit, sacrificum quendam vidente Thoma⁶ Augustiniano schedam a valvis templi auferre et dilacerare. Ubi cum illo Thomas expostulavit, quare non magis scriptura sacra perderet et nos vinceret, mox ille ad arma prorupit, vulneraturus redarguentem. At noster Thomas, in seignis, prævenit hominem et in terram abiecit, potuissetque, nisi sibi imperasset, sicarium occidere, sed pepercit. Accurrebant homines imperantes pacem; tunc Thomas, ut securus, illum et gladiolum suum reliquit, sed ille, contempta pace publica, arrepto gladio Thomæ, ipsum leviter in capite sauciavit. Vulnus quidem leve est, sed audacia hominis et facinus temerarium non carent crimine. Hinc rumor vagus patientiam euangelicam traducit et vana pro veris commemorat. Nolim autem te ignorare non esse ita a fratre nostro peccatum, ut male audire debeat, nisi quis defensionem sui corporis a sicario invadente inter crimina recensere velit.

Ceterum, si Bugenhagio respondere velis, qui libellum suum Brentio inscripsit, legas, oro, quid Brentius stolidè in te scripsit ad finem fere commentarii sui in „Ecclesiasten“⁷, si fortasse et illi temeritatem suam ostendas una opera, item ea, quæ in sextum caput Ioannis scripsit⁸.

Ioachim⁹ meum sui officii admoneto. Ante multos dies monuerunt fratres Argentinenses, quomodo marchio Badæ inferioris¹⁰

1 vor cepi gestrichen p[?] — 4 vor Ubi, das aus ubi korrigiert ist, gestrichen
Iam — 8f. Accurrebant korrigiert aus decurrunt — 23 Bade] ursprünglich Baden

⁶) Thomas Geierfalk. Vgl. Nr. 367, Anm. 5. Oecolampad hatte zu Anfang des Monats September mit Vorlesungen über den Propheten Daniel begonnen. Der Vorgang an der Kirchentür ist nach Obigem von Herzog: Oecolampad II, S. 117f. dargestellt.

⁷) Brenzens Buch: „Der Prediger Solomo [!] mit hoch gegrünter auß heiliger götlicher geschrifft außlegung“ erschien 1528 deutsch in Hagenau bei Johann Setzer, und in Nürnberg bei Friedrich Peypus, lateinisch unter dem Titel: Ecclesiastes Solomonis cum commentariis, iuxta piis atque eruditis Johannis Brentii, per Hiobem Gast e Germano in Latinum tralatus. Vgl. W. Köhler: Bibliographia Brentiana, 1904, Nr. 26, 27, 28. Zur Sache vgl. Hartmann-Jäger: Joh. Brenz, 1840, S. 388. —

⁸) Im März 1527 erschien in Hagenau bei Johann Setzer: In D. Johannis evangelion Ioannis Brentii Exegesis, in qua, præter quam quod fere omnes, qui unquam in Johannem scripserunt, facile antecellit Eucharistias etiam negocium cum pie tum foeliciter exequitur. Vgl. Köhler a. a. O. [Anm. 7], Nr. 22. Brenz betonte bei Auslegung des 6. Kapitels zwar die Bedeutung des Glaubens für den rechten Genuß des Sakramentes, sagte aber anderseits, diejenigen, welche das „ist“ in ein bloßes „bedeutet“ umwandeln, seien gewaltig im Irrtum und sündigten gegen die Freigebigkeit Christi, wenn sie nicht anders die wirkliche Austeilung des Leibes Christi in demselben Sinn zugeben, wie sie eine wirkliche Darreichung der Gaben des h. Geistes annehmen müssen. Vgl. Hartmann-Jäger a. a. O. [Anm. 7], S. 169. — ⁹) Joachim Kirser. Vgl. Nr. 746, Anm. 6 und Nr. 731, Anm. 2. — ¹⁰) Markgraf Philipp von Baden.

decem parochos, pios et eruditos, e terra sua excedere coegit, non ob aliam causam, quam quod a papistica missa cessarunt. Hi nunc Argentorati apud fratres morantur. Digni operarii in messe domini [Mt. 9. 38]. Si qui pagi isthic vel per Helvetiam egerent bonis pastoribus, possent ex illis selectissimi et probatissimi evocari, nimirum Mantelius¹¹, olim Stutgardię aliquot annis propter euangelium vinctus, et Ambachius¹², qui Maguntiaci in carcere etiam ipse propter veritatem detentus fuit. Tales utique viros colligere oportebat. Fortassis Argentinenses etiam ipsi super hac re literis tecum egerunt¹³; certe voluerunt, ut ego tibi significarem.

Vale.

Basileę 28. Septembris 1528¹⁴.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, fratri suo charissimo.

1 vor parochos gestrichen viros

Vgl. Nr. 746, Anm. 3. Infolge der Repressalien entsagten damals 20 evangelische Prediger ihrer Pfarrei. Vgl. G. Bossert in P. R. E. XXIV, S. 62.

¹¹) Johann Mantel aus Miltenberg am Main. Näheres vgl. zum Briefe vom 4. April 1529. Mantel war am 17. Okt. 1511 nach Stuttgart berufen worden, hatte 1515 die Stadt verlassen, um 1520 zurückzukehren. Vgl. P. R. E. XXIV, S. 60f. —

¹²) Melchior Ambach, geb. 1490 in Meiningen, war 1516 in die theol. Fakultät zu Mainz eingetreten, verließ aber die Stadt, wahrscheinlich 1522, um die Pfarrstelle in Bingen zu übernehmen. Hier hat er, der schon in Mainz dem ev. Kreise angehört hatte, eine starke ev. Partei in der Bürgerschaft und Geistlichkeit hervorgerufen. Das Mainzer Domkapitel als Herr der Stadt Bingen ließ ihn Anfang 1524 verhaften und nach Mainz bringen, ließ ihn aber am 2. August frei, als er sich bereit finden ließ, bei Gott und auf die Evangelien das Luthertum abzuschwören, doch sollte er binnen vier Monaten die Binger Pfarrstelle permutieren. Ambach verließ die Diözese, kam ins Badische, 1528 berief ihn Hans Landschad nach Neckarsteinach, 1541 wurde er Pfarrer in Frankfurt a. M. und starb wahrscheinlich 1559. Vgl. F. Falk in: Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst 3. F., 6, 1899, 323ff., A. D. B. I, 389f. F. Herrmann: Die ev. Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter, 1907. H. Dechent: Kirchengesch. von Frankfurt a. M. 1913. — ¹³) Das ist nicht geschehen. — ¹⁴) Jahreszahl fehlt, kann aber nur 1528 sein.

Zwingli an Bürgermeister Röist und Magister Tummysen¹.

(Zürich), 28. September 1528.

Gnad und frid von gott. Fromme, ersame, wyse ic. günstige liebe herren!

Diser löiffer² ist ein wolverstendiger getrüwer yell und in sunderheyt userlesen, das er ussehe und höre. Nun hab ich imm empfolhen, alles
 5 hindan gsetzt³ zü üch ynzeferen mit dem löiffer von Glaris⁴. Dann er kan üch aller dingen berichten und gdörend⁵ ir imm wol truwen, wirt üwers rats volgen, ob er warten oder von stund an widrumb heimferen sölle. Tünd das best, getrüwen, lieben herren!

Es stat sust von den gnaden gottes in Toggenburg vast wol⁶;
 10 dann sy find in allen gegninen⁷ einhellig, lyb und güt zemen ze setzen.

Hütt haltend mine herren rät und burger⁸; beschicht von dero von Wyl wegen, die möchtind das mer wyt machen⁹, als sy hoffend, das euangelium offentlich ze predgen lasen; so¹⁰ mögend sy zü gheiner gmeind fomen¹¹.

Zürich, Zentralbibliothek: Manuskript A. 51, Nr. 2. Siegelspur und Schnitte. Sch. u. Sch. VIII 225.

¹) Diethelm Röist. Vgl. Nr. 577, Anm. 9 und Nr. 583, Anm. 17. Magister Tummysen vgl. Nr. 685, Anm. 1. Die beiden waren Gesandte Zürichs an der Tag-satzung zu Baden. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1407. — ²) Der Name ist nicht bekannt. — ³) beiseite gesetzt — ⁴) Zwingli hatte am 16. September einen Ratschlag an die Glarner aufgesetzt. Vgl. Nr. 759a. Den nahm der Läufer in Glarus, dessen Name ebenfalls nicht genannt ist, mit, um ihn den Gesandten Zürichs vorzulegen. — ⁵) dürft — ⁶) sehr gut. Zu den Zuständen in Toggenburg vgl. Nr. 753, 759. Bernhard Wyß S. 97: „Anno 1528 uf die nechstenampten mitwochen des 26. tags augsten habend die in der grafenschaft Toggenburg all ir altär, die maß und götzen dannen gethan.“ — ⁷) Gegenden — ⁸) Versammlung des kleinen und großen Rates — ⁹) die vermöchten (wie sie hoffen) eine große Mehrheit dafür zu bekommen — ¹⁰) so aber (d. h. wie die Dinge liegen) — ¹¹) Am 28. September beschloß der Rat von Zürich:

Des schirmes halb, so abt von sant Gallen dem closter sant Johann ufgesagt, stat also: das der schirmbrief mit heitre[n] worten ustru[ck]t, das er, der abt sant Gallen, schirmherr sin sölte, all die wyl und er die graffschaft Toggenburg hab. Uff das hatt inn ein graffschaft vermanet, er sölle den schirm nit ufgeben noch den brief hinufgeben, hatt alles nit geholfen. Daran man sieht, das er alles haders und spanes ein ursach ist¹².

„Nachdem man zu mehrmalen vernommen, wie viele biderbe Leute zu Wyl und in der Umgegend unter dem Abt von S. Gallen des ewig beständigen Gotteswortes von Herzen begierig seien, wie aber die geschickten Helfer, welche die von Wyl gehabt, verstoßen worden, so hat man zur Förderung der Ehre Gottes und seines heilsamen Wortes M. (Johannes) Bleuler (vgl. über ihn Bernhard Wyß S. 101, Anm. 2) nach Wyl abgefertigt, um anfänglich bei den Gutwilligen sich über die Sachen genau zu erkundigen und dann vor Schultheiß und großem Rath mit allem Ernst das Gesuch zu stellen, daß sie das göttliche Wort durch einen geschickten Prädikanten auf Kosten der Gutwilligen verkünden lassen und sich dem, wie billig, nicht widersetzen. Genannter Ratsfreund soll auch denen von Wyl eröffnen, daß Zürich den festen Entschluß gefaßt, ihnen und andern, die des göttlichen Wortes begehren, wo es einen Teil der Obrigkeit habe, mit Leib und Gut beizustehen etc. Dagegen erwarte man, daß sie in weltlichen Dingen erstatten und leisten, was sie schuldig seien. Der Gesandte soll dann auch vor dem Abt erscheinen und ihn zum höchsten und dringendsten annehmen zu bedenken, wie seiner Untertanen von Wyl etc. Gemüth allein auf Gott und sein Wort gerichtet sei, sie dabei bleiben zu lassen und das seinen Amtleuten einzuschärfen; dabei ist ihm auch die gegebene Zusage an die Gutwilligen zu Wyl zu eröffnen“ (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1411.)

¹²⁾ Vgl. Nr. 759, Anm. 4 und Nr. 753, Anm. 2. Am 14. September war es in St. Johann zum Bildersturm gekommen. Als an diesem Tage, dem h. Kreuztag, der Abt des Klosters in seiner Kirche Messe halten wollte, drang eine Schar Jünglinge ein und veranstaltete unter den Augen des Prälaten in dem Gotteshaus einen Bildersturm. Der Abt ergriff die Flucht und beklagte sich persönlich bei Glarus und Schwyz. Letzteres brachte die Sache auf die Tagsatzung der fünf Orte zu Luzern am 23. September, woselbst jedoch Vertagung auf den nächsten Badener Tag beschlossen wurde. Zürich schrieb am 28. September — das ist das Datum unseres obigen Briefes — an Schwyz und setzte sich energisch für das Toggenburg und insbesondere St. Johann ein (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1410). Das wirkte. Schwyz lenkte ein und riet dem Abt zu St. Gallen zu gütiger Vermittlung; es suchte in dem unbequemen Handel den Abt vorzuschieben, der seinerseits, wie aus Zwinglis Briefe hervorgeht, durch Berufung auf die Aufkündigung der Schirmherrschaft sich aus der Affäre zu ziehen suchte. Vgl. Th. Müller: Die St. Gallische Glaubensbewegung zur Zeit der Fürststäbte Franz und Kilian 1913, S. 86 ff. Zu vergleichen ist auch Zwinglis Gutachten über den Bildersturm zu St. Johann (abgedruckt Bd. VI, Nr. 129). Hier sagt er: „Als aber in der iezigen zyt den beeden äbten die fründschaft Schwyz, Glaris und Toggenburg beschwerlich, hat der abbt von Sant Gallen (als übel ze besorgen, us anschlag und mit wissen des abbts von S. Johann) dem abbt von S. Johann den schirm abgeseit iez vor drey oder vier jaren, ursach, er möge jn nit schirmen. Do hat der abbt von S. Johann die von Schwyz und Glarus fürder den gotteshusluten zu schirmherren angenommen . . .“ Das geschah auf der Tagsatzung vom 14. Dez. 1526

Gott mit ouch!

Geben xxviii tags Septembris 1528.

Über allzyt

williger

Huldrych Zwingli.

Synen vererenden günstigen, lieben herren, burgermeister Rösten und
Meister Tummysen, sandtbotten zc.

(Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1022). Vgl. auch Bullinger II, S. 14ff., Bernhard Wyß S. 97, Anm. 3. Die beiden Zürcher Gesandten Röist und Tummysen haben offenbar von Zwingli Auskunft über die Rechtslage erbeten; die gibt er oben im Briefe.

Sebastian Hofmeister¹ an Zwingli.

(Zofingen, September 1528?)

Graciam et pacem Christi.

Quod nullas ad me literas dederis hactenus², dum Zoffinge ago, non dubito, quin negocia publica, quae te semper obruunt, in caussa sint, nunc vero maxime, dum tibi incumbit respondere blasphemio et calumnioso libello *Martini Lutheri*³, quo in vita, ita me deus amet, nichil vidi virulencius, nichil, quod magis sophisticen, minus Christiane pietatis atque sinceritatis spiret. Sic datus est homo ille in reprobum sensum. Velit deus, ut tam malignus animus serviat, eciam eo invito, glorie Christi, id quod non dubito, modo praestes eum Zuinglium, qui mihi notus es. Cura autem, ut sic respondeas, ne quid euangelium Christi ex te audiat te indignum, tametsi nulla possit tam acris, tam vehemens criminatio par referri, quam ille meretur. Dum libellus tuus absolutus fuerit a prelo⁴, cura, ut mihi mittatur, et cum fratre et domino meo Leone⁵ nostro age, ut eciam epistolas ad Corinthios⁶ mittat, et, dum ocium est, consoleris me literis tuis⁷.

Habeo ecclesiam parvam quidem, sed in qua sediciosissimi animi⁸ sunt, et lernam illam Lucernanam ab omnibus partibus; quidam de

4 nunc] Nunc — 6 minus] Minus — 17 de korrigiert aus di

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 236. Petschaftabdruck sichtbar.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 348f.

¹) Vgl. Nr. 154, Anm. 1. — ²) Ein Brief Zwinglis an Hofmeister aus früherer Zeit ist überhaupt nicht vorhanden. Hofmeister war am 2. Februar 1528 nach Bern berufen (Steck und Tobler Nr. 1505), am 6. Mai 1528 als Prädikant für Zofingen bestellt worden (ebenda Nr. 1662). — ³) Luthers „Großes Bekenntnis vom Abendmahl“. Vgl. Nr. 721, Anm. 1, Nr. 715, Anm. 4, 5, Nr. 728, Anm. 1 u. ö. — ⁴) Zwinglis und Oecolampads Antwort „Über doctor Martin Luthers buch, bekennnuß genannt“ (vgl. Bd. VI, Nr. 125), laut Schlußvermerk „zu end Augusti im MDXXVIII jar vollendet“. — ⁵) scil. Jud. — ⁶) Leo Juds Paraphrase zu den beiden Corintherbriefen, 1522 erschienen. Vgl. Egli in Zwingliana II, 205. — ⁷) Das ist nicht geschehen. — ⁸) Speziell Täufer. Vgl. E. Müller: Geschichte der Bernischen Täufer 1895, Mac Glothlin: Die Berner Täufer bis 1532, 1902.

meis stipites sunt, non homines. Nichil sunt sinceriter docti, tanto difficilius docendi, quo iam magis quasi in consuetudinem abiit aperte et impune criminari veritatem. Sunt, qui ita se mihi opponant, ut ferme nulla spes sit, eos posse lucrari, et nulli vehementius calumniantur, quam ii, qui minime audiunt. Quare cave me negligas, tametsi pagi parvi episcopum.

Nolo tibi diucius molesto esse.

Vale in domino.

Pecuniam, duos nempe coronatos, quos a te mutuo accepi⁹, statim mittam; nunc non est tantum, ut mittere possim, nisi velim facere aes alienum. Sustine igitur adhuc inopiam meam; nam Zoffinge nondum accepi quicquam aliud, quam victum. Domini adfuturi sunt; qui promiserunt Berne, stipendium curabunt dandum¹⁰.

Sebastianus.

Erudito et Christiane pietatis protectori Huldrico Zuinglio,
amico et fratri.

10 nunc | Nunc — 12 aliud am Rande nachgetragen

⁹) Gelegentlich der Berner Disputation 1528, bei der Zwingli und Hofmeister sich trafen. — ¹⁰) Jahreszahl und Datum des Tages fehlen. Schuler u. Schultheß stellen den Brief unter 1529 ein, wohl veranlaßt durch den Brief Hallers vom 11. August 1529 (Nr. 898), in dem es heißt: *Oeconomus manebit Zofingae*. Aber das ist offenbar zu spät. Anm. 2 bis 4 weisen den Brief ins Jahr 1528, der terminus a quo ist Ende August 1528 (Anm. 4). Man wird aber bis in den September herabgehen müssen, da Zwinglis Schrift erst dann in die Hände der Freunde kam (vgl. W. Köhler: *Zwingli und Luther, ihr Streit um das Abendmahl I*, 1924, S. 647). Einen Hinweis bietet auch die Angabe Hofmeisters, noch keine Besoldung empfangen zu haben. Denn erst am 27. Juli 1528 verfügte Bern: *Ann schaffner Zoffingen. Doctor Bastian sin besoldung ußrichten, wie im die hie bestimpt ist*“ (Steck und Tobler Nr. 1793, vgl. Nr. 1839 vom 19. August, wonach sich Schwierigkeiten ergeben zu haben scheinen). Auch die Klage Hofmeisters am Eingange seines Briefes, von Zwingli bisher keinen Brief empfangen zu haben, erklärt sich gut bei der Einstellung des Briefes in das Jahr 1528; denn Hofmeister hatte aus Zofingen Mitte Juni an Zwingli geschrieben; vgl. Nr. 729, doch kann der dort erwähnte Brief mit dem obigen nicht identisch sein, da in diesem von Cellarius nicht die Rede ist. Wir stellen also den Brief in den September 1528.

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 7. Oktober 1528.

S.

Novissime scripseram ad te, charissime Huldriche, rerum nostrarum miserabilem et ferme deploratam faciem, quę adeo non mutatur, ut quotidie in peius cedat¹. Seditiosorum concursus sunt quotidiani². Nunc illud, nunc aliud malum minantur. Recusant census, decimas, omnia iura omnemque obedientiam magistratui praestare, nisi ad omnia conniveat. Revocant missam. Mittunt missatores Silvani, quotquot nostrates petunt. Interim Marcus³ e Steig, Simon quidam ex Aeschi⁴, Heinricus, Rellicani levir ex Grindelwald⁵, et multi alii

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 178. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 227 f.

¹) Der Brief Hallers ist verloren. — ²) Über den Aufruhr im Berner Oberland berichtet Anshelm V, 296 ff. sehr ausführlich unter der Überschrift: „Wie und mit was ufrüerischen ursachen die betragne Interlappische ufrur (vgl. darüber oben Nr. 725, Anm. 2) wider angericht und mit den unghorsamen von Hassle vereint ist worden.“ Es handelte sich hauptsächlich um Grindelwald, Lauterbrunnen, Ringenberg und St. Beatenberg sowie Untersewen, Obersiebtal, Frutigen, Aeschi, Krattingen und Hassli. Die Aufrührerischen fanden Unterstützung bei Luzern und Unterwalden. — ³) Markus Elend (Peregrinus) vgl. Nr. 723, Anm. 1. — ⁴) Simon Wäber, Pfarrer von März 1528 bis 1555. Vgl. C. F. L. Lohner: Die ref. Kirchen und ihre Vorsteher im eidgen. Freistaate Bern 1867, S. 173. — ⁵) „Noch des tags — was Sonntag den 27. September — haben die Grindelwälder iren fromen predicanten mit wib und kind ußtriben und von Anderwalden einen mespfaffen beschikt, den ze schirmen, biß si mit recht abgetrungen, iren Eidgnossen gnug gelan habid; ganz unbedacht, als tol und toub iren wisen, fromen und kristlichen hern ze volgen, ire trüw, êr und eid nit zû verschätzen“ (Anshelm V, 298). Es handelt sich um den Pfarrer Johannes Leuw, ehemals Pfarrer zu Wynigen; 1530 wurde er Pfarrer in Koppigen, kam 1531 nach Grindelwald zurück, um 1533 Pfarrer in Scherzligen zu werden, von wo aus er noch im gleichen Jahre nach Gsteig übersiedelte. Hier blieb er bis zu seinem Tode 1574; es folgte ihm sein Sohn Elias. Vgl. Lohner [Anm. 3], S. 215. Zu Rhellican s. o. Nr. 392, Anm. 1.

e suis parochis [1] trudentur. Succedunt missarii. Acceditur quotidie congregationi eorum. Interim senatus noster dissipatus, vindemiarum praetextu, stupidus totus, ab euangelicis desperatus et omnis consilii expers, ab impiis mussitant, susurrant, animo occurrunt, nunc nunc
 5 suum Messiam advenisse sperantes. Cives et diacosii obmurmurant, dolent, clamant, sed sine zelo, sine consilio, sine ratione. Ita languet Christus aput nos. Clamamus ministri verbi, urgemus, monemus, obsecramus, a periculis, ab honestate atque ab omnibus persuademus; sed surdo narratur fabula⁶. Hoc siquidem omnem incutit timorem,
 10 quod Berna nescit, quos vere filios habeat per totam ditionem, quosve spurios. Exercitum in seditiosos haberet copiosissimum; sed cui tuto se credere ausit, vix hominem superesse timet. Quod si viri Tigurini advocentur, nostri male consulent, si ipsi non primi fuerint. Congregato senatu et diacosii sese mutuo non audiunt. Quod senatus prorogat,
 15 rem deliberate agere volens, id male suspicantur cives. Ita inconsultis rebus discedunt. Hac die vocantur e vindemiis senatores omnes⁷. Clamant impii: Man söll nitt hiczig fin, die säch wol betrachten. Interim numero seditiosorum additur. Ah, quis nos tandem liberabit? Christi res agitur; quod si is perpetuo sua auctoritate abesse velit, peribimus
 20 omnes. Consultum mihi videretur, modo et tibi, quod si magistratus vester legatos Bernam amandaret, qui consolarentur, monerent periculorum, exhiberent auxiliares Tigurinorum copias et similia, quibus Ursus vel e somno excitatus rebus suis fortius dispiceret. Subordinavimus hodie Trempium⁸, ut coram diacosiiis exigat legatos ad vos mitti.
 25 Quod si consultum fuerit, eo melius; nam cito amandabuntur. Sin minus, a tuis mitti non incommodum fore sperarem. E meo omnia sunt. Obsecro, age, consule, cum tuis confer, quibus tandem mediis huic malo commode succurri possit. Consuluerat novissime⁹ magistratus

2 vor vindemiarum gestrichen sb

⁶) Vgl. Otto S. 335: Nae ille haud scit, quam mihi nunc surdo narret fabulam (Terenz, Heaut. 222, vgl. Horaz ep. 2, 1, 199 und Hieronymus ep. 117, 2). — ⁷) Vgl. über diese Ratsverhandlungen Steck u. Tobler Nr. 1912: „Haben M. H. geraten und mit merer Hand beschlossen, M. H. des kleinen Rats wol Gwalt, Poten und Brief ze schicken von des Gotsworts wegen, aber nit wider das handeln, so vor deßhalb beschlossen, und was Not thut an die Burger kommen lassen. Gan Aeschi, als im Missivenbuch stat.“ Vgl. auch die Verhandlungen der vorhergehenden und folgenden Tage. — ⁸) Lienhard Tremp. Vgl. Nr. 583, Anm. 1. — ⁹) Montag den 28. September beschloß der Berner Rat: „In dem Handel, die von Underwalden, Hasli, Briens, Grindelwald, Inderlappen und Frutigen berürend, blipt in Ruw, bis die Poten ab dem Tag und darnach begegnet. Poten schicken von der Pension und inen damit fürhalten die Ungehorsame zu Inderlappen, daß sy über ir gemacht Verdräg, Sprüch, Eid, Er, Brief und Sigel,

omnem violentiam passurum usque dum montes nivibus opplerentur, et iam Silvanis non pateret aditus ad nostrates, nec nostrates ad eos fugere possent. Sic citra omnem belli apparatus noctu capi possent primarii et seditionum capita. Sed quo magis res procrastinatur, eo magis invalescit Sathan et Antichristus. Tuę igitur prudentię com-
mitto omnia perpendenda. Nam video multa a nostris turpiter negligi. Et nos quoque erga seditiosos traducunt impii, quod non desinamus excitare magistratum et plebem adversus eos. Sed hæc nihil. Habes cordis mei vulnera penitissima, charissime Huldriche.

Vale.

7. Octobris anno M·D·xxviii.

Tuus ex animo Hallerus.

Huldriche Zuinglio, fratri suo charissimo unice observando.

1 passurum] *korrigiert aus passuros* — 7 seditiosos] *korrigiert aus seditiosis*

so sy geben, das an Rugken geleit und ungehorsam sind; in Hoffnung, sy auch ein Mißvallen, in Hoffnung, sy deß kein Gevallens; der Zuversicht, sy dieselben helfint strafen, und daß demnach rdtig sin; und bis die Berg zerschnyen“ (Steck und Tobler Nr. 1897).

*Hans Ludwig Ammann¹ an Zwingli.**Bern, 7. Oktober 1528.*

Min früntlich grüs und willig dienst züvor, lieber herr.

Als ir dann begärt haben, mitt meistern Jörgen² dem tischmacher zü verschaffen, das er üch vier fyolen³ oder groß gigen, züsamē gestimpt, welte machen, haben Michel⁴, der helffer alhie, und ich solichs
 5 mitt imm geredt, und wäre gütwillig gewäsen, dann das er sagt, er könne die mässen, wie dann die fyolen den stimmen nach söllen gemacht werden — je eine kleiner dann die ander — nitt treffen, darumb er sich dero zü machen nitt törfte⁵ understan; so aber Humbert Enier von Huinen⁶,

u öfter, aber ohne Regel, durch ü bezeichnet.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 264. Siegelspur.

Abdruck: E. Egli, *Aktensammlung* Nr. 1501. Faksimile in: *Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1904, Tafel XXI.*

¹) Hans Ludwig Ammann, der Begründer der Berner Linie der Familie Ammann, Sohn des Zürcher Stadtschreibers Ludwig A. und der Antonia Wyder, geb. ca. 1480, gest. ca. 1542. Um 1501/02 studierte er in Paris und war 1501 Bürge für seinen Oheim Ulrich Ammann. Seine Mutter hat vergeblich versucht, ihm ein Amt der Fraumünsterabtei in Zürich zu verschaffen. Bald nach seiner Verheiratung mit Barbara May wurde er 1529 in den großen Rat von Bern gewöhlt, 1537 Gubernator von Bonmont, resignierte aber bald und wurde bis zu seinem Tode Mitglied des kleinen Rates. 1537/38 vertrat er Bern häufig bei den Verhandlungen mit Freiburg und Genf nach der Annexion der Waadt, 1540 in Sachen des Münstertales. Vgl. *Geschichte der Familie Ammann von Zürich 1904*, S. 69. — ²) Laut gefälliger Auskunft des Staatsarchivs Bern ist dieser Tischmacher vielleicht identisch mit einem „Jörg tischmacher“, der im Stubenrodel-Verzeichnis der Wehrpflichtigen der bernischen Gesellschaft zu den Zimmerleuten aus den Jahren 1497/98 figuriert. Näheres ist nicht zu finden. — ³) fyolen, Altgeigen, aus ital. viola (Id. I, 633). Dazu „violine“ aus ital. violino. — ⁴) Michael Schaller, der Helfer an der Münsterkirche. Vgl. C. F. L. Lohner: *Die ref. Kirchen im Freistaate Bern*, 1867, S. 37. — ⁵) wage — ⁶) Humbert Enier kommt in Berner Akten nicht vor (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern). Auch

des künigs lutenſchlacher, ſo diß⁷ harfumpt, aber⁸ harus käme, wurde er imm die kunſt anzeigen und er üch alldann gern willfarenn. Ich bin aber ſidhar zû fryburg geſin; da hab ich bim Wannenmacher⁹, der kilchen cantor, dry oder vier geſächen, faſt güt, die er ſagt von Straßburg beſchickt haben. Dannenhar irs ouch' wol mogen über-⁵ fommenn. Wolt ich üch alles imm beſten unverkündt nitt läſſen; dann üch lieb und dienſt zû bewiſen, ſöllen ir mich allzitt gütwillig finden. Unſer nüwe mer¹⁰, achten ich, üch ſin zûkommen.

Der herr welle üch in ſinem verträwen enthalten.

Datum zû Bern, vij^a Octobris anno etc. xxvij^o.

10

Über ganz gütwilliger
Hans Ludwig Ummann.

An den frommen chriſtenlichen lerer des göttlichen worts,
Meiſtern Ulrichen Zwinglin, predicanten Zürich.

aus Paris (Prof. G. Bonet-Maury und Prof. N. Weiß) waren nähere Nachrichten über ihn nicht zu gewinnen. Im Catalogue des arts de François I, tome X (Index) steht sein Name nicht.

⁷) oft — ⁸) wiederum — ⁹) Johannes Wannenmacher. Vgl. Nr. 17, Anm. 10 und Nr. 523, Anm. 1. — ¹⁰) Vgl. die Mitteilungen Hallers in Nr. 764.

*Janus Cornarius¹ an Zwingli.**Basel, 15. Oktober 1528.*

S. d.

Excusarem me longius, ornatissime vir, de audacia mea seu temeritate potius, quod ad te et doctissimum et pientissimum virum ego, in literis plane mediocriter versatus, deinde tibi penitus ignotus ac insuper
 5 in his regionibus peregrinus, tam confidenter scribam, nisi ea, quæ prohibere imprimis visa essent, non tantum id non facerent, sed etiam instigarent amplius, ut nihil pavefactus tanto viro salutem adscriberem.

5, S. 574 3, 5, 6, 7, 9, 11, 15, 17, 18, 20, 22 (bei Heinricus), 24, 25, 27, 28, 30: Die in Kursiv gesetzten Buchstaben sind Ergänzung, da der Brief zu fest in den Band eingeklebt ist.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 175. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 228f.

¹ Janus Cornarius, von Haus aus Johannes Haynpol (oder Haynpol; erst seit 1520 begegnet der Humanistennamen) ist 1500 in Zwickau geboren, wurde im Sommersemester 1517 in Leipzig immatrikuliert, am 13. Sept. 1518 baccalaureus artium, am 30. Mai 1519 in Wittenberg immatrikuliert und am 24. Jan. 1521 hier Magister, worauf er Grammatik dozierte. Dann wandte er sich der Medizin zu, promovierte am 9. Dez. 1523 zum medizinischen Lizentiaten und wurde vier Tage darauf in den Senat der medizinischen Fakultät rezipiert. Dann machte er Reisen, die ihn nach Riga, Rußland, den Niederlanden u. a. führten. 1526 rief ihn Herzog Heinrich v. Mecklenburg nach Rostock, woselbst er Medizin las. Seit September 1528 war er in Basel und ist entzückt gewesen, bei Johann Froben die Werke des Hippokrates, Galenus und Dioskorides im Urtexte in vortrefflichen Ausgaben zu finden. Er gab hier mit Widmung an Bonifaz Amerbach am 1. Dez. die Prognostica des Hippokrates heraus. Seine Bewerbung um eine Professur für Poetik in Basel scheiterte, ebenso die in vorliegendem Briefe an Zwingli ausgesprochene Bewerbung um eine Anstellung in Zürich. Bis September 1529 blieb er in Basel, kam im Dez. nach Wittenberg und wurde 1530 Stadtkar in seiner Heimat Zwickau. 1535–37 war er Stadtkar in Nordhausen, 1538 in Frankfurt a. M. 1542 hielt er eine Rede an der damals wegen der Pest nach Grünberg verlegten Marburger Universität und

Ea sunt, insignis illa iam multis annis, apud multas etiam nationes, prædicata in literis omnibus ac linguis eruditio, deinde studium pietatis, in quo plane triumphas. Nam etsi sunt hodie non pauci, qui et in literis et linguis adsequendis egregiam operam navarunt, videas tamen fere nescio quo earum usum a ploverisque referri, nimirum ad ostentationem ac vulgaris auræ aucupium, ab aliis etiam ad quaestum, minime vero eo, quo proxime conveniebat, ad iuvandum videlicet reipublicae commodum ac pietatem. Rectissime tu, optime mi Zingli, facis, quod eo omnes nervos intendis, ut quam plurimos in sincero Christianismo integre imbuas, ac domino lucrifacias. Hunc enim scopum tibi propositum esse et hi, qui te docentem audiverunt, et qui tua, quibus Christum annuntias, legerunt, adtestantur. Neque ego hactenus doctissimos quosque viros aliud sentire percoepi, atque idem sentio mecum ego. Quare, ornatissime vir, non tantum humanissima eruditio tua aut pietas incitabit te, ut istam meam audatiam boni consulas, sed et privatus ille meus erga Zinglium amor coget, ut amantem vicissim redames. Quod ut minime dubito te facturum, ita confidentius pergam deinceps enumerare, quantum velim mihi a te benevolentiae ac officii charitatis impetratum. Medicus sum, eoque nomine ultra citraque oceanum magnum iam sex continuis annis nobilis, siquidem eius artis experientiam ac usum Livoniorum urbs insignis Riga, postea etiam illustrissimus Megalopyrgensium dux Henricus² annuo stipendio cohonestarunt, foecissentque id amplius, quam diu placuisset apud eos vivere; sed aetas nondum triginta annorum suasit plures regiones invisere. Peragravi itaque hoc proximo anno universam Germaniam inferiorem, Flandriaeque ac Galliae partem, satis magno viatico instructus, sperans artem etiam pro viatico suffecturam. Sed ubique tam frequens hoc hominum genus, quod se medicos adpellat, occurrit, ut hactenus nullus rursum locus contigerit, ubi artem exercere commode potuissem. Nec adhuc quicquam spei Basileae, quo postremum deveni, adfulget. Consilium autem dederunt amici quidam posse facile me locum apud vos Turegii reperire³, eoque enitendum, ut vel ipse adirem

wurde 1543 Professor der Medizin in Marburg. 1546 ist er wieder Stadtarzt in Zwickau, wurde 1557 in Jena immatrikuliert und starb hier am 16. März 1558. Von den zahlreichen Schriften des vielgeschäftigen Mannes seien seine Übersetzung des Panarion und Ancoratus des Epiphanius, seine Übersetzung des Hippokrates, seine Galenausgabe (Basel 1549) und die Ausgabe des Basilius von Cäsarea im Originaltexte (Basel 1551) genannt. Biographie von O. Clemen in: Neues Archiv für sächs. Gesch. 53, 36—76. Nachträge dazu von Th. Achelis (ebenda Bd. 34).

²⁾ Herzog Heinrich von Mecklenburg, s. Anm. 1. Vgl. über ihn H. Schnell: Heinr. V, der Friedfertige 1902. Er starb 1552 und war 1503 geboren. — ³⁾ Vgl. die ähnlichen Hoffnungen des Christoph Ballista Nr. 739. Die Stelle als Stadtarzt in Zürich hat dann Achilles Pirmin Gasser bekommen. Vgl. A. D. B. VIII 396 f.

vel praecipuos quosque vestrum mihi conciliarem. Ea est, ornatissime Zingli, caussa, cur ad te potissimum scribo; si ex re mea futurum putas, aude pro amico quantumvis novo aliquid naviter, ut scilicet publico salario annuo conductus apud vos vivam rerumque medicarum
 5 usu publice, quantum deus concesserit, multis prosim, arte mea, ut spero, dextre usurus. Nolo iactare, quantum in ea re possim. Illud tibi persuadeas me annisurum, ut ne a quopiam incusari possis me temere accitum. Quod si quid de eruditione dubitas, scias me et Lipsiae et Vuittenbergę medica didicisse, ubi simul quoque tum
 10 utriusque lingę, nec inter postremos habitus professor, illustrissimi principis Friderici⁴ liberalitate evectus, extiti. Rogo igitur, doctissime vir: me inter amicissimos tibi refer, redama ac, quantum potes, in hac re iuva. Ego ero gratissimus, hoc est tuus.

Vale.

15 Basileae, XV. die Octobris anno Christi MDXXVIII.

E. t. d. deditissimus

Janus Cornarius Zuiccaviensis.

Et doctrina et pietate insigniter splendido viro domino

Ulricho Zinglio, apud Turegios ecclesiastae, amico suo in domino
 20 venerando — Turegium.

⁴) Vgl. Anm. 1. Der Princeps Friedericus ist Friedrich der Weise, gest. 1525.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 17. Oktober (1528).*

Gratia et pax Christi tecum. Mi frater!

Gratias habemus, quod pro nobis, imo pro ecclesia Christi, quæ hic, tam sollicitus es et in tempore mones. Sic ut pergas, præmia nimirum ampla a Christo ipso domino nostro percepturus, oramus. Porro, ab amicis anxie quæsi, nunquid tale quippiam, ut Tuginus a 5 Lucernate, et ab illo tu accepisti, senatus noster decreverit¹. Verum constanter negatur, atque adeo nemo eius rei conscius esse vult. Imo plane diversa decrevit et legatis suis etiam in scriptis commisit, quod Scwitensibus adversus Tockenbergenses, vel etiam quibusvis aliis adversus quoscunque, in re fidei suppetias nunc ferre nolit². 10 Ceterum iussit, si negotium pacifice componere possint, id sedulo curent. Id senatus decretum fuit, quicquid tandem illi septem pagis proposuerint. Nihil certe retulerunt istiusmodi a se actum. Verum quum nobis sint perquam infensi et a parte verbi dei non stent, ferme in suspicionem adducor, Lucernatem illum non omnino vanum. Iam si sat certis 15

3 sollicitus korrigiert aus sollicitum — 13 vor istiusmodi gestrichen fa

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 50. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 229f.

¹⁾ Vgl. zur Sache auch Nr. 768. Es handelt sich um die Streitigkeiten betreffend die Einführung der Reformation im Toggenburgischen. Vgl. oben Nr. 753 und 759. Zwischen Zug und Zürich waren allerlei Zwistigkeiten entstanden, die auf einer Tagsatzung vom 6. Oktober beigelegt werden sollten (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1414). —

²⁾ Auf der Tagsatzung zu Baden vom 28. Sept. ff. (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1407 ff.) eröffneten Basel, Schaffhausen und Appenzell das Gesuch, daß man ihnen den Span betreffend Toggenburg zur Vermittlung anvertraue, damit Krieg, Aufruhr und Widerwillen vermieden bleiben. Hiernach haben dann die Parteien ihnen wirklich den Handel zur friedlichen Beilegung übergeben, Zürich und Bern einerseits, Schwyz,

testimoniis convinci possent, tam sinistre sua legatione functi, utique brevi penitudine facti ducerentur. Nondum amicis persuasum est, eos sic sui officii oblitos. Fortassis in rem esset, certius quiddam cognosci. Ad futura comitia³ speramus fideliores mittendos, et apparebit innocentia senatus. Fieri autem potest, in hoc erratum esse, quod senatus annuit, fœdus septennio innovandum iuramento, quod septem pagi hactenus neglexerunt, si nunc petiverint, non denegandum, verum non illis esse supplicandum, et sic fortassis de illa antiqua fide Helvetiorum aliquis sermo habitus est⁴. Atqui literę tuę⁵ longe aliud declarant, quod tamen hic minime timemus. Itaque bono sis animo. Quid si Lucernas commentus est tale quiddam? Verum utcunque res habent, tibi pro fide sollicitudineque tua sint gratię.

Ioannes Carnarius⁶, medicus, Gręce Latineque doctus, qui et bonas literas ut medicam artem Wittembergę professus, audiens deesse vestratibus medicum, orat per me tibi commendari, si fortasse illic salario publico foveri possit. Commendatitias mihi ab amiculis commendato negare non debui. Ex epistola gustum hominis percipies. Ipse modium salis cum eo non edi. Rescribere illi digneris amice, si fieri voti compos non potest⁷.

6 septennio *korrigiert* aus septennale — 8 vor et gestrichen Ac

Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg und Solothurn andererseits (die im Briefe genannten septem pagi). In einem Schreiben vom 19. Sept. hatte Schwyz den Basler Rat in der Toggenburger Sache um Hilfe gebeten (Staatsarchiv Basel, Eidgenossenschaft E, Abschiede 1528/29, fol. 80). Die Instruktion für die Tagsatzung vom 28. Sept. beantwortete das Gesuch der Schwyzer so: „Uff unserer Eidgenossen von Schwyz schriben ouch den spann in Toggenburger ampt zu Liechtenstein verlossen berüren die wyl wir hievor in derglichen spennen allwegen mittler gsin, ouch unns vermög unsrer punden nit gepurt, wann unser eidgnossen zweyggig werden, einem wider den andern theyl bistannd zu thund, sol unser bott anzeigen, das wir unns ouch in diser sachen dheim theyl anhengig machen.“ Mit Schwyz solle geredet werden, keinen Krieg zu unternehmen (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Basel).

³) *Es war auf der Tagsatzung (Anm. 2) ein Tag in Baden in Aussicht genommen, auf dem Toggenburg vertreten sein sollte (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1407). Derselbe trat am 26. Okt. zusammen (ib. 1423 ff.). Vertreter Basels auf der ersten Tagung waren der Bürgermeister Heinrich Meltinger und Andreas Bischof, auf der zweiten Adelberg Meyer und Wolfgang Oeder. — ⁴) Anspielung auf den Bund Basels mit den Eidgenossen vom Jahre 1501. Nach einem seiner Artikel sollte er alle fünf Jahre von den Kontrahenten erneuert werden. Nachdem dies einmal geschehen war, unterblieb es in der Folgezeit, obwohl an eine solche Erneuerung etwa gedacht wurde. Ein derartiger Versuch aus dem Jahre 1528 war in den Akten nicht nachzuweisen (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Basel). — ⁵) Der Brief Zwinglis ist verloren. — ⁶) Vgl. Nr. 766, Anm. 1. — ⁷) Zwingli hatte am 28. Dez. noch nicht geantwortet, siehe unten Nr. 790.*

Capitonem monui, quidnam suos moretur in civitatis vestre federe petendo⁸.

Salva sit uxor tua, Pellicanus et quicquid amicorum.

Basileę 17. Octobris 1528⁹.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

1 vor in gestrichen quid

⁸) Vgl. Nr. 756, Anm. 2 und 3. Zur Sache H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft, 1882, S. 78. Das Burgrecht mit Straßburg kam erst am 5. Januar 1530 zum Abschluß. — ⁹) Jahreszahl fehlt, kann aber nur (vgl. Anm. 6) 1528 sein.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 21. Oktober (1528).*

Gratia et pax a Christo. Mi Huldrice!

Quae tu nuper de legatis nostrę urbis significasti¹, ea non multo aliter cives quidam a Tugio huc redeuntibus non paucis amicis verbi aperte indicarunt. Itaque si nostrates pituitosi esse ac sibi ipsis deesse volunt, non est, quod posthac vel in deum vel in nos culpam reiiciant. Nam et ille occasiones multas obtulit rerum emendandarum, et nos amice admonere non cessamus. Adversarii certe interim non dormitant et quotidie nova ineunt consilia neque attendunt, quot et quanta in hunc diem usque deus irritarit, cuius nisi negocium esset et nisi ipse
 10 protegeret, haud mirum, si vivos nos absorpsisset [*Ps. 124. 3*]. Ille spiritu suo, speramus, se vivere et sceptrum in manibus suis gestare declaraturus est nec sinet admonitionem tuam fidelissimam supervacuum esse. Si quid praeterea in ea causa intellexisti, poteris per hunc scribere². Statuimus enim et publice, si opus fuerit, plebem admonere³. Tibi
 15 cum ob haec tum ob alia beneficia grati ac devincti erimus.

Vale.

Basileę 21. Octobris 1528⁴.

Tuus Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, Tiguri docenti Christum, charissimo fratri.

6 emendandarum *korrigiert aus* novandarum — 9 vor nisi ipse *gestrichen* ab

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 47. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 231.

¹) Vgl. Nr. 767, Anm. 5. — ²) Das ist allem Anschein nach nicht geschehen. —

³) Hier liegen die ersten Anfänge der Wendung an die Öffentlichkeit, die Oecolampad dann im Dez. 1528 durchführte. Vgl. Herzog, Oecolampad 2, 120f. und unten den Brief vom 15. Dezember. — ⁴) Die Jahreszahl fehlt, ist aber durch Nr. 767 sicher gestellt, zu der obiger Brief nur einen Nachtrag bringt.

*Kunz Luchsinger¹ an Zwingli.**(Stein), 22. Oktober 1528.*

Erwürdiger frommer min meister Ulrich, ouch sigind min altzitt willig dienst, wie die alt püntniß zügibt².

Ir hand jezermal aber³ überlouf von güten herenn von der pfuond felten⁴ wegen. Ist min bit: wo ir mit güter conscienz jendert könnend oder mögen, disem meister Erharten⁵ das best ze thün; dann warlich⁵ fins lebens, wie ich in erkunnet⁶ han, im grund fromm und tugentlich. Dann wo mangel, wölty ich keinen furdren mit minem schriben. Wo ich dann sölich bewisne guoethet von ouch beschulden⁷, söltind ir mich findenn wie ein alter fründ.

Der allmechtig got verlich ouch für und für sin gnad, sin lob ze ver- 10 künden, Amen.

Datum Donstag vor Simonis und Jude a^o m^{ccc}xxviii.

Über allzit

Kunz Luchsinger.

Dem erwürdigen frommenn meister her Ulrichen Zwingli, 15
predicanten Zürich, sinem günstigen lieben herenn und fründ.

1 nach altzitt ist alt aus Versehen wiederholt und nicht gestrichen — 3 über-
louf] überlouff — 6 erkunnet, tugentlich u mit Böglein

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 277. Siegelabdruck.
Auszug bei Egli: *Aktensammlung* Nr. 1505.

¹) Kunz (Konrad) Luchsinger, der Zürcher Amtmann im Kloster Stein. Er gehörte zu denen, die 1522 im April die Fasten übertraten (*Aktens.* Nr. 233). 5. Juli 1525 wurde er zum Amtmann im Kloster Stein ernannt (*ib.* Nr. 765). 23. Mai 1528 erhielt er 35 G. jährliche Besoldung (*ib.* Nr. 1417). Verschiedentlich erscheint er als Ratsverordneter (*s.* *Aktens. Register*). — ²) in sich schließt, mit sich bringt — ³) wieder — ⁴) Pfarrer von Veltheim bei Winterthur ist im April 1528 Pelagius Schörl, vgl. Egli: *Aktens.* Nr. 1391. Am 8. September 1528 wird der Pfarrer als verstorben erwähnt, *ib.* Nr. 1485. Im Herbst 1530 wird Martin Wipf als Pfarrer von Veltheim erwähnt, *ib.* 1714. — ⁵) Pfluger, Schulmeister zu Stein a. Rh., vgl. dessen Brief Zwinglis Werke Bd. VIII, Nr. 392, vom Jahr 1530, immer noch aus Stein. — ⁶) kennen gelernt — ⁷) vergelten

Berchtold Haller an Zwingli.

(Bern), 26. Oktober 1528.

S.

Video Interlacensium et Septemvallensium audaciam, temeritatem et inobedientiam quotidie augeri, charissime Huldriche, et longe maiorem fieri prudentia, sedulitate et vigilantia magistratus. Num id
 5 ex pusillanimitate fiat, vel, quod potius suspicari cogar, nonnullos sic connivere, ut missam reducem faciant, ut abscondita cordium domini negotio adversantium non revelentur et ut tandem, quam diu possit, virga magistratus differatur¹.

Denuo urgent Gebennenses nostrates contra ducem².

10 Et Helvetii in Turgoia³ parturiunt nescio quid. Ante adventum siquidem nuncii vestratis monuit praefectus quidam 8000 pedites et 500 equites a Cæsareis praefecto Turgoiæ adfuturos, quibus Luternos subiugēt. Interim a Tiguro adfertur cibaria parari oportere.

· Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 176. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 232 f.

¹) Vgl. zu diesen Unruhen Nr. 764, besonders Anm. 2. — ²) Unter dem 21. Oktober erließ Bern an die Vögte oder Freiweibel usw. in den Ämtern Laupen, Sternenberg, Grasburg, Obersibental, Aarberg, Nidau und Erlach ein Schreiben: man habe den Genfern kürzlich die verlangte Hülfe gegen den Herzog abgeschlagen; da nun ein heimlicher Aufbruch betrieben werde, so sei dafür zu sorgen, daß Niemand weglaufe, die Ungehorsamen werde man als meineidige Leute betrachten und ohne alle Gnade strafen. Vgl. Strickler I, 673, Nr. 2123. — ³) Im Thurgau tagte vom 24.—26. Okt. 1528 die Tagsatzung (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1417 ff.). Man befürchtete den Krieg zwischen Zürich und den sechs katholischen Orten; Schultheiß, Rat und Gemeinde von Frauenfeld sprachen die Hoffnung aus, Zürich werde sich mit den sechs Orten so freundlich vertragen können, daß es niemals zu Krieg und Aufruhr komme. Landvogt und Stadt Frauenfeld hatten ein Mandat erlassen, daß Niemand einem allfälligen Sturme nachlaufen solle; das war so gedeutet worden, man wolle die Fremden desto leichter in das Land lassen. Es war ferner eine Verordnung getroffen worden, daß man in allen Häusern Mehl haben solle, jeder solle sich für 1—2 Tage mit Brot versehen. Frauenfeld motivierte das damit, die Stadt sei bei dem Sturme zu Ittingen so bedrängt

Monuerunt Bernates cives suos Friburgenses et Salodorenses, quatenus auxiliares copias addant exercitui nostro, missis legatis; negant, cum id bellum ratione novę fidei et non foederum conservandorum suscipiatur. Detegit illis senatus cum diacosii rusticorum periuria violentiam etc. Praeligit illis articulos civilitatis, quod scilicet tenentur⁵ adesse nobis, et quęritur ab illis, ut rotundo ore vel aiant vel negent, se pactum civilitatis servaturos⁴. Respondent a suis super hac questione nihil commissum; at si rem pacificare possint citra belli tumultum, parati sint et polliceantur omnem operam. Proinde monent nostrates, quatenus mature super hoc negotio deliberent, satiusque fore redire ad¹⁰

worden mit Leuten, daß man habe fürchten müssen, im eigenen Hause nicht Meister zu sein; vor einem solchen Überfall habe man sich in Zukunft schützen wollen. Die Gemeinden Scherzikon, Bottikofen, Illighausen erklärten, das neue Mandat des Landvogtes nicht anerkennen zu können, im Gegenteil, ihr Eid schreibe ihnen vor, daß bei einem ausbrechenden Sturme jeder Biedermann demselben nachlaufen und das Beste tun solle. Zürich, Bern und Glarus erhoben auch Einspruch gegen das Mandat. Vgl. die Zürcher Instruktion vom 22. Oktober a. a. O.: „weil sie nun aber glaublich vernehmen, daß denen von Frauenfeld geboten sei, sich mit Harnisch und Gewehr zu versehen und für genügende Backeinrichtung zu sorgen . . .“ so habe Zürich die gegenwärtige Botschaft abgefertigt. Es heißt dann weiter: „Dann wir ouch uf befallch unserer herren ouch hiemit nit wellend verhalten, daß sy angelanget, daß ein frömd volk über den Bodensee inhin ein Eidgnoschaft gefertiget söllt werden, villicht mine herren und ouch zuo schädigen.“ Die Andeutungen oben im Texte werden dadurch verständlich.

⁴) Bern hatte am 23. Oktober an Freiburg und Solothurn geschrieben („die von Fryburg und Solothurn manen nach Vermog der Pünden und anzeigen, mit was Gwalts die von Hasly mit inen handlen; Antwort darüber“, Steck u. Tobler Nr. 1945, vgl. 1948) und unter Bezugnahme auf das Burgrecht Hilfe bei dem Pannerauszug gegen die Oberländer gewünscht. Darauf erschienen am 24. Okt. Gesandte beider Städte in Bern mit Erbieten, ihr Bestes zur Verhütung des Krieges beitragen zu wollen. Bern setzte ihnen die Sachlage auseinander. „Und wiewol die botten von Fryburg und Solothurn sich nit wyter dann obbemeldt erlülert, nit dest minder syend min herren der zuoversicht, si syend mit wyterm gwallt abgefertiget ze sagen, ob si die bünd und burgrecht halten, dem manbrief statt geben wöllen oder nit.“ Hierüber haben die Boten Bedenkzeit erbeten; weil sie aber nichts weiter zusagen wollen, so wurde der Artikel in dem „neuen“ Burgrecht der drei Städte, der die Hilfeleistung betrifft, öffentlich gelesen und daraufhin die Ermahnung wiederholt, daß dem pünktlich nachgelebt werde, und deshalb bestimmte Antwort gefordert. Die Boten wichen aus und begehrten Mitteilung der Klage, um sie an ihre Herren zu bringen. Darauf verlangte Bern eine beförderliche Erklärung, nach der es sich richten könne (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1421 ff.). Die Freiburger Boten trugen im Rate vor, sie hätten aus dem Mahnbrief ersehen, die Unruhe rühre von dem neuen Glauben her, und baten Bern, bei dem alten zu bleiben (a. a. O. und Steck u. Tobler Nr. 1951). Am 28. Okt. hielten dann Freiburg und Solothurn in Aarberg eine Besprechung über ihr Verhalten zu dem Aufruhr im Berner Oberlande ab; sie lehnten die Gewalt ab und wünschten gütige Vermittlung (a. a. O. S. 1429). Auch am 29. Okt. wurde darüber verhandelt (a. a. O. S. 1430).

pristinam Antichristi religionem, qua scilicet et concives et confoederati facti sint. At primum respondit senatus se nolle, ut quicquam pro componenda lite laborent; nam violentiam hanc Ursus omnino punitam velit. Proinde veteris religionis ne amplius cogitent quidem. Sic amandati sunt legati civium nostrorum. Mox quidam Winterthurensis⁵, qui a casu pontem in vallibus struxerat, literas adfert a Frutingen, Hasle, Interlacensibus, Obersibental, Aesche, quod ad defensanda 7 sacramenta coniuraverint expostulentque a magistratu, num connivere velint, aut eos hac de causa debellare. Nihil respondit senatus. FERIA 10 quinta elapsa in Interlacu violenter bove mactato 60 rustici se illic congregarunt. Accurrunt et decurrunt insani homines. Expectant Silvanos et procul dubio maiores copias e ditione nostra. Mittunt ad quosvis pro auxilio. His ipsis diebus amandati sunt nuncii ab urbe ad universum agrum ad abrogandas iuramento pensiones et iniuriam 15 illam detegendam, quatenus sciri possit, quinam a rusticorum aut magistratus parte stare velint. Deliguntur nescio quot millia ad vexillum, vulgo baner. Ex senatu vero ad exercitum delecti sunt capitaneus Scultetus⁶, panerherr, fenner Willading⁷, ordo enim laniorum vexil-

6 literas korrigiert aus einem nicht mehr lesbaren Worte

⁵) Nicht bekannt. Zur Sache vgl. Anshelm V, 301: „Das kam dahar, das die ufrüerischen, meineidigen gotshus- und landlüt von Inderlappen, Grindelwald, Luterbrunnen, Hapkern, St. Battenberg, Briens, Hasle, Obersibental, Frutingen, Aesche, Krattingen uff den 22. tag October zû Inderlappen mit gwalt versampt, an d'heiligen zûsamen haten geschwoorn, namlich vom alten glauben und iren friheiten nit abzeston, dan mit gwalt oder recht überwunden . . .“ „Wie nun ein loblich stat Bern . . . des unbillichen, ufrüerischen fürnemens was bericht worden . . . do hat si, wie vor oft getrôwt, aber ieztan genôdt, den rissenden bârendappen harfür getan und zû irer paner einen gerüsten uszug ze haben in al ire stât und land durch ire ratsboten verklünt und geboten.“ Das geschah am 23. Okt. (Steck u. Tobler Nr. 1945). — ⁶) Steck u. Tobler Nr. 1945 zum Freitag den 23. Okt.: „Ein Uszug zur Paner: M. H. Schultheis von Erlach: Houptman. Peter Wyssshan, Oberspitelmeister: Panerträger. Pitius Haller, Schützen-Venly Träger. Die übrigen Ampt (haben) die Venner Gwalt zu setzen.“ Zu Schultheiß Joh. v. Erlach s. Nr. 608, Anm. 4. — ⁷) Konrad Willading, geb. ca. 1488 als Sohn des Hans Willading, versah das Amt eines Venners bei der Gesellschaft zu den Metzgern 1518–22 und 1526–30. In den großen Rat kam er 1508, in den kleinen 1513 bei Anlaß der Ausstoßung einiger Mitglieder aus demselben wegen ihrer Umtriebe zu Gunsten Frankreichs. Im Mai 1514 war er Mitglied einer bernischen Abordnung nach Solothurn (Anshelm 3, 473). Im gleichen Jahr wurde er Kastellan zu Zweisimmen. 1525, November, war er einer der Boten, die von Bern nach Zürich gesandt wurden, um letzteres zu ersuchen, nicht allzusehr auf seinen Glaubensneuerungen zu bestehen. 1528 vertrat er die Stadt Bern bei einem Schiedsgericht zu Biel betreffend die unbotmäßigen Gotteshausleute von Münchenbuchsee, April/Mai des gleichen Jahres war er bei der Niederzwingung des Aufruhrs im Berner Oberland tätig und zog im Sommer 1529 als Hauptmann mit den bernischen Truppen unter Schultheiß

lum attigit, deinde Sebastianus a Diesbach⁸, Tilmannus⁹, Emanuel¹⁰, Hagius¹¹, Nollius¹². Reliquos ipse considera, qui domi pro consiliis relinquuntur. Ita ex diacosis quoque optimi quique delinguntur. Mandant praeterea, quod non delecti domi maneant. Interim perpetuo magistratus negligens est, *hinlässig, langsam und plug*¹³, ut, nisi dominus manu forti nos liberet, actum omnino vereamur. Iuxta carnem profecto omnes plus in negotio nostro tam prudentiæ quam constantiæ, magnanimitatis et fortitudinis Tigurinis nobis adfuturis tribuunt, quam sibi ipsis. Consultum igitur videtur, ut legati prudentes, et quibus tam Christi negocium quam utriusque urbis respublica cordi esset, ad nos mitterentur, qui non modo operam vestram sponderent, sed et animum et consilia et calcaria adderent. In summa te monent, quotquot Christo nomen dederunt, quatenus sedulo vigiles et suggeras, quaecunque pro gloria Christi et reipublicae saluti commodare videntur¹⁴. Nam periit sapientia a sapientibus, consilium a consulibus, magnanimitas et constantia tam a magistratu quam a plebe, etsi plebs in urbe moritura citius sit, quam missam reducem aut violentiam villanorum pati. Sed quid hæc inter tot et tantos venatores robustos? Hac hora congregati sunt diacosii; sed nescio, quid illic consultant¹⁵. Nos interim,

11, 13, 16, 17, 18: *Die in Kursiv gesetzten Buchstaben sind Ergänzung, da der Brief zu fest im Bande eingeklebt wurde*

Sebastian von Diesbach in den Aargau. Verheiratet war er mit Anna Utinger und hatte zwei Söhne, Hans und Caspar, und zwei Töchter, Barbara und Anna. Er besaß ein Haus an der Golatenmatiggasse und eines an der Fleischschal; Juli 1539 starb er (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern).

⁸) Sebastian Diesbach, geb. 1480 als zweitältester Sohn des Ludwig von Diesbach und der Antonia von Ringoltingen. Er war Heerführer der Berner in den Mailänder Feldzügen 1512/13, bei Bicocca 1522, im Zuge nach Mailand 1523, dann Mitglied des kleinen und großen Rates. 1514 Schultheiß in Burgdorf, 1523 Vogt in Lugano, war er vom 29. März 1529 bis Ostern 1531 Schultheiß von Bern. In dem Kappelerkriege war er Befehlshaber der Berner. 1534 wurde er aller Ämter entsetzt, weil er eine Pension des Grafen von Greyerz angenommen hatte. Er verließ Bern, zog nach Freiburg, trat vorübergehend in französische Dienste und starb 1538. Vgl. J. Sterchi in *Sammlung bern. Biographien* I, 43–45. — ⁹) Bernhard Tillmann. Vgl. Nr. 559, Anm. 5 und Nr. 546, Anm. 15. — ¹⁰) Nik. Manuel, vgl. Nr. 727, Anm. 1. — ¹¹) Peter im Hag, vgl. Nr. 559, Anm. 11. — ¹²) Anton Noll, vgl. Nr. 369, Anm. 1. — ¹³) schwach, zart, empfindlich. Vgl. Id. V, 39. — ¹⁴) Bern hatte am 23. Okt. an Zürich geschrieben und um Hilfe gebeten (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1421). Zürich antwortete am 25. Okt.: man habe sofort einen Auszug zum Stadtbanner gemacht und sich gerüstet, sei auch Willens, auf weitere Mahnung bei Tag oder Nacht aufzubrechen (ib. 1422). Am 29. Okt. dankt Bern Zürich für „üwer trostlich züsagen; deß sol in die ewigkeit niemer vergessen werden“ (Strickler I, Nr. 2135, S. 677). — ¹⁵) Vgl. Steck u. Tobler Nr. 1961. Auf eine von Biel gesandte Botschaft hin „haben M. H. . . . ge-

qui verbum ministramus, perstamus immoti. Sic libuit effundere cor meum erga te.

Vale interim.

26. Octobris hora meridiana anno M·D·XXVIII.

Tuum minimum numisma.

An meister Ulrichen Zuingli, zu Zürich. — In yl.

6 In] I Ergänzung, da der Buchstabe mit dem Siegelstreifen absprang

antwort . . . : daß alle Mittel an den Puren ersucht und gebrucht, daß dhein ander Mittel dann das Böß ze strafen, und darumb sy sich entschließen, ob sy Lyb und Gut zu M. H. setzen wellend“ usw.

*Valerius Anshelm¹ an Zwingli.**Rottweil, 28. Oktober 1528.*

J. H. S.

Gratiam et pacem, robur et patientiam per Cristum a domino.

Obtulit mihi dominus amicos experiundi necessitatem, Huldriche, domine ac frater in Cristo charissime, quod hiisce diebus versa in inermem me irati senatus vi, parochio praesidio tribuum salvo, intentata, pactam in octo annos stipem mihi dedixit, qua, nisi nullo fructu deteriora expectare velim, oportet novercę patrię cędam². Ad amicos igitur confugio dato te inter primos pietate clarum literis primo, tum

Zürich, Zentralbibliothek: Msc. A. 49 p. 25 ff., jetzt im Zwingli-Museum. Siegelspur. Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 233 f.

¹) Valerius Anshelm (Valerius Rüd) stammte aus Rottweil, war 1492 Baccalaureus in Krakau, 1501 in Lyon und kam Ende 1504 nach Bern, wo er 1505 Schulmeister wurde. Um das Jahr 1520 Stadtarzt geworden, kehrte er unter dem Druck der katholischen Reaktion am 7. April 1525 nach Rottweil zurück. Die Gründe zum Verlassen dieser Stadt gibt der obenstehende Brief. Am 29. Januar 1529 wurde Anshelm in Wiederaufnahme eines schon 1520 gefaßten Planes als Chronist angestellt. Er starb 1540. Vgl. A. D. B. I, 483 f. (Stern). — ²) In Rottweil hatte sich um Anshelm ein Häuflein Evangelischer gebildet, die in häuslichen Zusammenkünften sich erbauten. In einer Schrift vom 14. Juli 1527 hatte der Rottweiler Bürgerssohn Joh. Spreter, Pfarrer zu St. Stephan in Konstanz, den Rat und die Gemeinde ermahnt, das Wort Gottes anzunehmen. Der Rat nahm das Büchlein ungnädig auf, ließ es verbrennen und den Überbringer ins Gefängnis legen. Aber jetzt begann der neue Pfarrer zum h. Kreuz, Konrad Stücklin aus Sigmaringen, das Evangelium zu predigen. Einer seiner Helfer, Wolfgang (wohl Biedermann) wurde seines Sinnes. Selbst ein Teil der Räte des kaiserlichen Hofgerichts war evangelisch gesinnt. Aber die alten Geschlechter unter Einfluß des Dominikaners Georg Neudorffer drangen auf die Erhaltung der alten Kirche. Als der Rat den Pfarrer beseitigen wollte, sprach die im Oktober 1528 berufene Gemeindevertretung zweimal sich zu Gunsten des Pfarrers aus und forderte Predigt der Bibel. Trotzdem wurde Anshelm gekündigt, und Anfang 1529 wies der Rat den Pfarrer wie den Dominikanerprior aus der Stadt. Vgl. Württemb. Kirchengeschichte, 1893, S. 299.

mox, si iusseris, pedibus adeundum esse duxi, quatinus videlicet tuo vel omnibus patenti suffragio nanciscar hospitium, quod me usque ad melioris conditionis eventum commode sustentet. Bernam, plus patria mihi notam ac liberis meis natalem domum, reducem cupio; sed huius
 5 oportunitatem iamiam vel ideo non habeo, quod illa potens civitas, toto agitante Satana, sit occupatissima et medicum foveat inutile pro alieno ere pignus, quae, si creditores soleis penset, vel, quod optarim maxime, ecclesie illi pax detur, iamnum me recipiendi oportunitate facta, concupita sede per amicos potiri daretur adcommodissime. Interea
 10 vellem, ut Basileę vel, atque mallet, apud te mihi casula concederetur, ubi, si nihil aliud operis acciderit, in excudenda cronica³ nostra, si frugi dignaque probetur, hyemem transigam. Te ergo, piorum patronum, mutua pro fide gratiaque nostra pie adpello et obsecro, ut, quantotius poteris, iuxta vires omneis suas obsequi tibi parato consilium fidele
 15 tuum adscribas aut venire ad te iubeas; sed et si Bernam scripseris⁴, atque necesse est, frequentissime simul et diligentissime nunc in tam formidulosa illius perturbatione scribas, item oro, communes apud amicos mei non obliviscaris. Ceterum parochus noster⁵ a senatu publicis in comitiis ob Lutheranismum atque privatas criminationes offitio
 20 destitui postulatus, tribuum suffragio aliquantisper ereptus, non liberatus, mox, et simul Constantiensis vicarii⁶, item nunc officialis, criminali foro, item et gnatonum sacrificulorum, canineque cuculle probris usque ad male propitium tribunal adeo vexatur, ut si, atque per Cristum speramus, vicerit, victoriam hanc esse Cristi plane cognoscamus. Quis
 25 contra, si pro nobis deus [Röm. 8. 31], in quo per Cristum, ut perquam robustissime tota honesta cum domo tua ceterisque tuis cum amicis valeas, Cingille in Cristi ministerium cinctissime, Valerius ille tuissimus ego ardentem precor et opto, seque ames et amandum amicis commendes, ac, quam possum maxime, rogo flagitoque, ubi, scio,
 30 Franciscum⁷ et Leonem⁸ fratres nostros minime insalutatos praeteribis, idque fideliter face, ad quod suapte bonitate tua promptissimus es atque semper fuisti.

Iterum perquam felicissime vale, Valerii nunquam dememor tui.

21 item nunc officialis *am Rande nachgetragen* — 28 et amandum] et *übergeschrieben*

³) *Anshelms Chronik* ist zu seinen Lebzeiten nicht gedruckt worden. Vgl. die *Einleitung* zu der Ausgabe der *Chronik* von E. Stierlin und J. R. Wyß 1825. —

⁴) *Ein Brief Zwinglis nach Bern* in dieser Angelegenheit ist nicht vorhanden. —

⁵) *Konrad Stücklin*. Vgl. *Anm.* 2. — ⁶) *Johannes Faber*, der alle Gegner Zwinglis. Vgl. *Nr.* 83, *Anm.* 1. — ⁷) *Franz Zink*. Vgl. *Nr.* 186, *Anm.* 1. — ⁸) *Leo Judae*.

Responsionem redditurus, si non alio, saltem per fidum nostrum Henrichum Beyer⁹ Schafhusanum commode reddes.

Nondum novissimas ad Lutherum responsiones tuas et Oecolampadii¹⁰ vidi.

Rubeneti die 28. Octobris an^o 1528.

Valerius Anselmus tuus in Cristo filius.

An den gotzgelerten, frommen und getrüwen diener Cristi zû Zürich,
Huldrich Zwinglin, minem als vatternn und ginstigen herren. Zuirich.

⁹) Heinrich Beyer (Peyer) dürfte der Sohn des Bürgermeisters Hans Peyer sein; er war 1528—1553 Reichsvogt und mit Agnes Rüeger von Rottweil verheiratet; daher werden sich die Beziehungen zu Anshelm erklären. Allerdings gab es noch mehrere Peyer gleichen Vornamens. Ein Heinrich Peyer, Sohn des Hans P., des Stammvaters der Peyer mit den Weggen, war magister artium und Advokat des bischöfl. Hofes zu Augsburg. 1481—1494 war er lateinischer Schulmeister in Schaffhausen; sein Todesjahr ist nicht bekannt. Der Reichsvogt Heinrich P. und sein Bruder Alexander haben je auch einen Sohn mit Namen Heinrich gehabt (gefällige Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Dr. Bächtold in Schaffhausen). — ¹⁰) Vgl. Nr. 705, Anm. 8 und folgende Briefe.

771a.

Ulrich Funk¹ an Zwingli.

(Zürich, Ende Oktober 1528?)

Crastina die ad Baden mitor [!] ². An de concivitate Christiana Argentinensium Basiliensibus tractandum est vel non, mihi latet etc. ³

Ulrich Funck.

(Adresse fehlt).

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 260b. Kleiner Zettel, aufgeleimt auf einen anderen Brief.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 236.

¹) Ulrich Funk, der Glaser aus Zürich, ist schon früh ein Freund Zwinglis und der Reformation gewesen, erscheint in den Akten 1523 verschiedentlich als Zeuge. Am 6. Dez. 1524 wurde er Klosterpfleger zu den Augustinern, am 10. Mai 1525 als Mitglied des großen Rates Eherichter, am 31. März 1526 erscheint er unter den Antragstellern betreffs der Ablehnung Zürichs, sich an der Badener Disputation zu beteiligen, am 21. April 1526 wurde er zum Amtmann der drei Männerklöster ernannt, 1528 begleitete er Zwingli nach Bern, 1529 nach Marburg. Er starb in der Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531. Er ist einer der bedeutendsten Vorkämpfer der Reformation unter den Bürgern Zürichs gewesen und als Ratsverordneter in zahlreichen Aufträgen tätig gewesen. Vgl. Egli, Aktensammlung (Register), Bernh. Wyß S. 57. — ²) Ganz offensichtlich handelte es sich, wie auch das im folgenden angegebene Traktandum besagt, um eine amtliche Zusammenkunft in Baden. Amtlicher Bote Zürichs auf einer Badener Tagsatzung ist aber Ulrich Funk nicht gewesen (vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, Register), er muß also, wenn es sich um eine Tagsatzung handelt, aus anderem Grunde dorthin gereist sein. Das Jahr 1528 dürfte sicher sein wegen der damals (vgl. die Korrespondenz Zwinglis) schwebenden Bündnisverhandlungen. Dann aber wird zunächst die am 26. Oktober eröffnete Tagsatzung zu Baden (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1423 ff.) gemeint sein. Wir stellen deshalb das Billet Ende Okt. 1528 ein. Funk hatte vielleicht um deswillen Anlaß, die Tagsatzung zu besuchen, weil dort die Verhältnisse im Rheintal zur Sprache kamen, er aber kurz vorher im Auftrage Zürichs dorthin gesandt worden war (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1405). Aber

auch noch eine andere Datierung ist denkbar: Straßburg hatte Basel seine Unterstützung angeboten zwecks Beilegung des Streites unter den Eidgenossen und zu dem Zwecke die Ansetzung eines Tages begehrt. Basel setzte nun zu dem Zweck einen Tag auf den 13. Dezember in Baden fest. Wirklich wurde am 14. Dez. dort die Tagsatzung eröffnet (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1465 ff.) und das Anerbieten Straßburgs kam zur Sprache. Wenn Funks Meldung sich hierauf bezieht, so wäre das Billet etwa auf den 13. Dezember zu datieren. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich. Schuler-Schultheß stellen nach dem 8. Nov. 1528 ein, offenbar weil im Briefe Oecolampads an Zwingli von diesem Tage vom Burgrecht mit Straßburg die Rede ist. Aber das ist nicht maßgebend; es muß die Reise Funks nach Baden erklärt werden. — ^{a)} Jahreszahl fehlt. Zur Datierung vgl. Anm. 2.

*Zwingli (an die evangelischen Glarner¹⁾).**(Zürich, November 1528?)*

Jedermann gemeinlich ze antwurt geben, die pündt trülich und erlich ze halten.

Denen von Zürich wider recht nit tûn, noch wider recht, so verr üwer lyb und gût lange, geton werden, nachlassen. Versehend ouch glycher wys zû inen; dann die pündt vermögind² das.

Des evangeliums halb habind ir vordren iars³ erkennt, bym selben blybind ir. Und so verr die von Zürich ouch da by wellind helffen handt- haben⁴, wellind ouch ir glycher wys zû inen lyb und gût hierinn setzen, ouch zû andren orten, die das evangelium handthaben wellend.

10 Ir wellind ouch, obs denen von Zürich gevalle, gernn helffen in alle vogtyen schryben, das ir die nienen wider ir harkomen, gerechtigkeit und

9 ouch . . . wellend am Rande nachgetragen — 10 wellind korrigiert aus wellend

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 341 p. 3282. Entwurf ohne Anrede und Adresse. Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 239.

¹⁾ Der Adressat ist nicht näher zu bestimmen. Das Schreiben ist, wie die am Schlusse genannten Namen beweisen, zweifellos nach Glarus gerichtet. Es ist Entwurf und richtet sich vermutlich an die Gesamtheit der Evangelischen in Glarus. Vielleicht aber auch an Peter Rümelin in Schwanden (vgl. Nr. 777). Eine genaue Datierung läßt sich nicht geben, Sch. u. Sch. geben Nov. 1528; das läßt sich halten. Die Verhältnisse hatten sich in Glarus Herbst 1528 sehr zugespitzt. Näheres bei G. Heer: Glarnerische Reformationgeschichte 1900, S. 85 ff. und unten die Briefe Nr. 778 und 779. Zwingli ermahnt nun zur Standhaftigkeit und sichert die Hilfe Zürichs zu. Vgl. auch Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1448 ff. — ²⁾ in sich schließen, besagen — ³⁾ „Zu verhindern und zu vermeiden grössern Schaden, als dann so vil unzimlich Gehärd von des Glaubens wegen entstund, ward gebotten ein gemainer Friden der Sachen halb im Land. Es ward auch gebotten, daß die Priester an den Kanzeln nit witers dann des Evangeliums Episteln predigen sollen, on alles Zutun“ (Heer a. a. O. S. 60f.). — ⁴⁾ unterstützen

brüch tringen wellind, ouch inen das evangelium nienen verhindren noch verhindret haben, ob glych üwre botten etwa da säjsind, da man vermeint, sölschs gschähe.

Gedend ouch eigentlich, wie under üns geredt ist, das die iij Waldstett, wo man inen nit widerstat, sich underston werdend, alle ort ze meifren.

Grüek Frid. Zayen, Gorius Wichser, Largi Begliger³, Fridlin und Philipp Brunner⁴.

4 vor wie gestrichen wie die mit — 7 Grütetz] Gruetz

³) Die drei erstgenannten scheinen nicht weiter bekannt zu sein; wenigstens werden sie bei Heer a. a. O. nicht erwähnt. Gorius Wichser ist vielleicht der Bruder des Seckelmeisters Hans Wichser in Rüti. — ⁴) Zu Fridolin Brunner vgl. Nr. 575, Anm. 1. Philipp Brunner ist sein Bruder. Er war 1530 Landvogt im Thurgau und hat hier im November ein Reformationsmandat erlassen (Heer S. 117 ff.).

*Wolfgang Capito an Zwingli.**(Straßburg), 1. November 1528.*

Gratiam et pacem.

Nuper Oecolampadio respondi ad ea, quę habes adversum nos¹. Non sumus negligentes, sed cautiores admoniti crebris periculis. De missa abroganda multa tentantur, iam in proclivi omnia videntur².
 5 Verum toties lusi sperare non possumus, donec spei locum ipse exoptatus eventus eripuerit. Sunt, qui sic supputant: Post abolitam missam census pendere vicini principes recusabunt, quibus bona pars urbis vivit³, quam iacturam novo consilio sarcire nostri cogentur. Hoc pacto conficietur, quod alioqui infectum nolent. Nobis instrumenta agendi plera-
 10 que adempta sunt. Ecclesiam occupant alii. Nobis templa sunt remotiora, neque possumus conari, nisi per cuniculos incertos, interim plerumque remotiores. Nobilitas intelligit, quo nos tendamus, et sibi interea

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 189. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 234 f.*

¹) Zwingli drängte zum Abschluß des Burgrechtes. Vgl. Nr. 767, Anm. 8. Der Brief Capitos an Oecolampad ist nicht erhalten. Den Inhalt gibt Nr. 774. — ²) Vgl. Nr. 717, Anm. 2. Capito reichte gerade damals eine kraftvolle Bittschrift zwecks Abschaffung der Messen ein. „Solche im Ganzen beinahe von Wort zu Wort gleichlautenden Bittschriften wurden bald darauf von allen Zünften dem regierenden Ammeister, Martin Herlin, eingereicht, und es verging von nun an keine Montagssitzung des Rates mehr, ohne daß dieser Gordische Knoten, den man nicht zerhauen wollte, sondern gern aufgelöst hätte, vorgebracht wurde“ (Baum: Capito und Butzer S. 435).

³) Auf diesen Punkt wiesen die Zünfte und Ratsherren in ihrer berühmten Eingabe vom 9. Januar 1529 (Baum a. a. O. S. 441 ff.) auch hin. „Damit, wie sich die Sache auch schicken und zutragen möchte, mit Antastung der Freiheiten und Regalien Eurer Stadt, Beschwerung durch kaiserliche Acht, Versperrung von auswärtigem Zins, Gilt oder andern Gütern . . . und sonstigen beschwerlichen Bürden nicht einer kommen und sagen möchte: hätte ich das vorher gewußt oder wäre dessen vermanet worden, ich würde mich in diese Gefährlichkeit keineswegs gesetzt haben.“ Zur Sache vgl. u. a. A. Herzog: *Die Lebensmittelpolitik der Stadt Straßburg im Mittelalter* 1909.

nonnihil prospexit, quod non erit diuturnum. Id quod magis coniectandum tibi, quam mihi scribendum est. Tot conventus principum, tot rerumpublicarum federa vel sanctita vel sanctienda in nervum quotidie erumpunt. Tu fac, pro more constanter agas, prospiciens etiam amicis remotioribus. Nam Satan non cessat suas firmare partes. Hęc ad literas Oecolampadii.

Ceterum qui has perfert, maritus est uxoris Elvetię⁴, cui fortassis maritus superest, sed infamis adulter, qui puellam deseruit et bella secatur. Postulabit a vestro magistratu nescio quę bona ad coniugem attinentia. Si quid potes, adesto, nostri causa; nam est alioqui matrimonium non admodum faustum.

Porro da negotium Pellicano, ut nobis modum et usum cęnę vestrę describat⁵; nam abrogatis missis vestram emulari ecclesiam conabimur.

Vale.

1. Novembris anno 1528.

Vuolfgangus Capito.

Huldericho Zuinglio, ecclesiastę Tigurinorum,
domino et maiori suo observando. — Zürich.

⁴) Nicht näher bekannt. Nachforschungen im Zürcher Staatsarchiv durch Herrn Staatsarchivar Dr. Nabholz waren vergeblich. — ⁵) Pellikan meldet darüber in seiner Chronik nichts. Die Abhängigkeit der Straßburger Gottesdienstordnung von der Zürcher ist bekannt. Vgl. K. Müller: Zur Geschichte der württemb. Gottesdienstordnung 1912. Zwinglis Abendmahlsordnung s. Bd. IV, Nr. 51.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 8. November (1528).*

Gratia et pax a Christo.

Ut monebas, mi Huldricæ, Capitoni insinuavi fideliter de civitate nostra impetranda¹. Is in hæc verba scripsit: „Nescio, quid ad tuas respondeam. Non sumus ignavi, sed oportet ut omnia per occasionem. Queruntur varii varia. Bellua multiceps est status reipublicæ popularis. Horrent plerique incertissimas actiones amicorum nostrorum. Sunt, qui Constantiam ob Christi professionem communem sibi de futuris sociis pollicentur². Sed nova omnia gnaris suspecta habentur. Audi nunc alia. Venere huc Metenses quidam; ii nunciant, praeclaram famam apud suos esse de foedere civitatum sanciendo; duodecimus Novembris, quo die fœdus meditaturn sancietur; nam articulos aiunt conscriptos esse et ferme comprobatos. Verum de ea re nobiscum summum est silentium; tametsi non dubitemus, sic esse conventum inter primores rerum-publicarum Germaniæ huius nostræ³. Reliqua conice et pronuncia, quid qua occasione interea.“ Hęc Capito, in sinum tuum effundi voluit.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 34. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 235 f.

¹) Vgl. Nr. 773, Anm. 1. Der Brief Zwinglis an Oecolampad mit der Mahnung, an Capito zu schreiben, ist nicht mehr erhalten. — ²) Konstanz befand sich seit dem 25. Dezember 1527 im Burgrecht mit Zürich. Vgl. H. Escher: die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft (1882), S. 42; dem war am 24. Januar 1528 das Bündnis mit Bern gefolgt. Vgl. E. Issel: Die Reformation in Konstanz, 1898, S. 77 f. —

³) Wie aus einem Schreiben der dreizehn von Straßburg an die Geheimen von Ulm vom 7. Nov. 1528 (vgl. Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg I, 1882, S. 310) hervorgeht, wurde von den Städten, insbesondere von Augsburg und Nürnberg, sowie Ulm „in ansehung itz schwebender louf und anderer ursachen“ ein Städtebündnis verabredet, unter Ausschuß des schwäbischen Bundes. Straßburg sprach sich dagegen aus. Auf einem Tage zu Geißlingen am 13. September 1528 waren auf Ulms Veranlassung hin schon von den ev. Städten die Grundlinien eines Schutzbundes im Fall eines Angriffs gegen das Evangelium besprochen worden. Vgl. K. Th. Keim: Schwäb. Reformationsgeschichte, 1885, S. 82 f. Siehe auch Nr. 773.

Ipse non omnibus nunciis fudit. Ceterum nos hic memores erimus, quid per Christophorum⁴ commiseris. Utinam audire nos dignentur nostri.

Bernensem tumultum⁵ speramus in magnam gloriam Christi cessuram, tametsi a traditoribus illi ecclesiam metuamus, ne optimates in periculum, unde vix evadant, introducantur.

Versor nunc in „Daniele“⁶. Supputationem LXX hebdomadarum iuxta Eusebii mentem tractabo. Tu si certiore habes, oro communices; nam omnes aliam tam Hebraeorum quam ecclesiasticorum minus quadrant, neque satisfaciunt, quae Bucerus in Mathem et Capito in Oseam⁷. Certa enim hoc loco expectantur.

Præterea non te latet, quomodo Benedictus⁸ Erasmo⁹ nostro in Schaffhusen in materia descensus Christi ad inferos adversetur. Ipse sic definitio mecum: animam quidem Christi a corpore solutam, divinam, commigrasse ad patres, quocumque tandem loco illum quieti cum Abraham expectarint, et illos sui revelatione ad maiora introduxisse gaudia, ut ipse primogenitus illis aperuerit paradisum. Scio quidem spiritus locis non circumscribi; definiuntur tamen alicubi esse. Unde et patres mea sententia non impie tradiderunt, Christum ad illos descendisse liberatorem. Si tibi hæc sententia non improbatur, bene; gratiæ deo, qui ita unamines idem ubique sentire facit. Sin minus, ostende paucis, quid tu sentias, ut, si questio illa vulgo ventilari ceperit curiosius, non dissentias. Facile enim cedo meliora afferentibus.

Vale.

Basileæ 8. Novembris 1528¹⁰.

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, suo charissimo fratri.

13 vor Ipse gestrichen Idem [?] — 14 vor commigrasse gestrichen sese — 15f. introduxisse korrigiert aus introductisse

⁴) Froschauer. — ⁵) Vgl. Nr. 770. — ⁶) Am 11. Nov. 1528 schrieb Oecolampad an Ambrosius Blaurer (Schieß I, S. 172): Porro in Daniele nunc versor, quem, si dominus volet, editurus sum. Die Herausgabe verzögerte sich aber dann bis 1530. Vgl. Herzog II, S. 255, Anm. — ⁷) Enarrationum in evangelion Matthæi, quibus verbotim simul et quae Marcus alique Lucas cum hoc habent communia explicantur liber secundus. Argentorati, anno D.M.XXVII [1]. Hier spricht Bucer pag. 302f. über Dan. 9, 24: die Daniel-Weissagung beziehe sich nicht auf das regnum Antichristi, sondern auf die vastatio Hierosolymorum. Zu Capito Hosea-Kommentar vgl. Nr. 705, Anm. 1. Gemeint ist der Schlußabschnitt de regno Christi p. 262ff. Wenn Oecolampad sagt: iuxta Eusebii mentem tractabo, so ist Eusebs Chronicon (Migne, Patrologia, Series Graeca Bd. 19) gemeint. Oecolampad sagt nämlich in seinem Daniel-Kommentar: Eusebius, quo non facile invenies alium in supputandis temporibus post scripturas canonicas diligentiorum. Ille . . . in Chronicis tamen, ubi in Herodis mentionem incidit, meo iudicio nodum feliciter dissecat. — ⁸) Benedikt Burgauer. Vgl. Nr. 375, Anm. 1. — ⁹) Erasmus Ritter. Vgl. Nr. 684, Anm. 1. — ¹⁰) Jahreszahl fehlt, kann aber laut Anm. 1 und 3 nur 1528 sein.

775.

Heinrich Bullinger an Zwingli.

(Kappel, etwa 8. November 1528.)

Gratia et pax a domino.

Rogo te plurimum, Zuingli mi, ut paucis mihi mentem tuam adaperias atque edoceas, quid rei sit, quod Christum ad inferna descendisse confitemur. Sunt enim ex doctis hodie non pauci, qui mira hic
5 comminiscuntur, interim ut nihilo minus ipsi sese torqueant et lectores avidos a se dimittant.

Vale¹.

Heilrijch Bullingerus tuus.

Hulderycho Zuinglio, fratri in domino charissimo.

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 275. Siegelspur. Petschaftabdruck sichtbar.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 235.

¹) Das kleine Billet ist undatiert. Einen Anhaltspunkt zur Datierung bietet die Frage nach Zwinglis Meinung über den descensus Christi ad inferos. Sie ist jedenfalls veranlaßt durch den Streit zwischen Benedikt Burgauer und Erasmus Ritter (Nr. 774, Anm. 8 und 9); darum ordnen wir mit Schuler-Schultheß das Billet zum November 1528 ein; damit ist auch der Ort sicher gestellt, denn Bullinger wurde erst im Juni 1529 Pfarrer von Bremgarten.

*Janus Cornarius¹ an Zwingli.**Basel, 10. November 1528.*

S. d.

Quicquid apud vos institueritis, quod ad reipublicae, maxime Christianae, commodum plurimum pertinere videbitur, id, precor, foeliciter magno multorum bono procaedat, doctissime vir atque, si mavis, charissime frater. Non dubito enim, quin omnia a vobis summa prudentia aestimentur, quae, sperandum est, deum non minori successu prosperaturum. Quod autem ad me adinet, non etiam sine mente, reor, sine numine divum accidisse, ut relictis una atque altera, in quibus et honeste et commode vivere perpetuo potuissem, conditione, novas sedes requiro, quanquam serius se promat, quicquid id est, quod citius sperabam adfuturum. Grato animo accepi consilium tuum, quo de loco medico apud Veldcirciensens consequendo admonuisti². Scribo ergo iam ac rogo, ut, qua potes occasione, me in hoc adiutes. Nullius nomen in ea urbe mihi notum est, quum tamen et Lipsiae et Vuittembergae pluribus familiariter Veldcirciensibus innotuerim, quam Hieronymi Pappi³, ad quem, quo mihi in hac re patrocinetur, scripsi⁴. Cui, rogo,

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 179. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 236.*

¹) Vgl. Nr. 766, Anm. 1. — ²) Ein Brief in dieser Angelegenheit ist nicht vorhanden. — ³) Es sind in der Tat verschiedene Feldkircher in Wittenberg und Leipzig immatrikuliert gewesen; allgemein bekannt ist Johannes Dölsch von Feldkirch und Bartholomäus Bernhards. Näheres darüber bei Joh. Schöch: Die religiösen Neuerungen des 16. Jahrh. in Vorarlberg bis 1540 (Forschungen u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs 9, S. 33, 91). Hieronymus Pappus war Pfarrhelfer zu Rankweil, mußte 1505 aus sittlichen Gründen seiner Pfarrei entsagen und wurde 1518 wegen fortgesetzten anstößigen Lebenswandels suspendiert (vgl. Schöch a. a. O.). Er ist dann auf die Seite Zwinglis getreten und hat die Zwinglische Abendmahlslehre energisch verfochten gegenüber dem Pfarrer Lorenz Syff, der ihm die Kommunion verweigern wollte (Schöch S. 262). Der Zwinglianismus war damals in Feldkirch stark vorge-
gedrungen. 1533, als die Stadt wieder katholisch geworden war, verkaufte Hierony-

literas meas eo demittas ac simul, si quos habes isthic, amicis commendes, quale, ac etiam maius, offitium a me nunquam frustra es expectiturus.

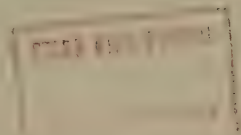
Vale, doctissime Zuingli.

Basileae X. Novembris M.D.XXVIII.

Janus Cornarius, medicus, tuus.

Et doctrina et pietate clarissimo viro domino Huldricio Zuinglio, domino ac fratri suo venerando, apud Tigurum ecclesiastae. — Zürich.

*mus Pappus seine Güter und zog nach Lindau, wo er bald eine angesehene Stellung einnahm, u. a. 1548 die Stadt bei den Interimsverhandlungen vertrat. Die Regierung unterließ es schon aus Rücksicht auf die Reichsstadt, seinen Abzug zu hindern oder die Güter zu arrestieren (Schöch S. 268). 1543 ist er in Lindau Offizial des neu begründeten Ehegerichts geworden. 1544 u. ö. Bürgermeister. Er starb 1566. Vgl. K. Wolfart: Geschichte der Stadt Lindau 1909. — *) Der Brief ist nicht erhalten. Er war dem Briefe an Zwingli beigegeben. Vgl. Nr. 790.*



777.

Petrus Rümelin¹ an Zwingli.

Schwanden, 11. November 1528.

Gnad, glüb und störcfe gottes mere sy [!] ² alzit by euch, lieber meister Ulrich.

Ewer trostlich schriben ³ mir gethon hat mich grösslich hoch erfrewt und in täglichem anlouffen ⁴, so mir mit allerley schmach und scheltung umb des namen gottes willen begegnet, gesterckt. Dan ich unbill und verachtung, nit allein miner person, sunder der ler und predig halb, für und für hören und lidenn müß; keine frevel noch müßwillen, wie groß sy immer sind, werden gestraffet. Dan das regiment, gericht und radt sind usgehebt, durch welches der getrengt solt beschirmpt werden. Darumb on alle forcht des rechten yeben sich die bößwilligen mit praticen, radschleg, treuwung täglich gegen den gütwilligen und erdencken allerley seltsam find ⁵,

u vielfach, besonders vor oder nach n, auch in den Diphthongen ou und eu und für v durch ü wiedergegeben, ü vereinzelt durch u — 3 vor hoch ein Wort (me?) radiert.

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 447. Siegelabdruck sichtbar.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 237f. G. Heer: Glarnerische Reformationsgeschichte, 1900, S. 88f.

¹⁾ Petrus Rümelin stammte aus Konstanz und hatte wohl wegen seiner evangelischen Gesinnung die Heimat verlassen müssen; seit 1528 wirkte er in Schwanden in Glarus, mußte aber 1532 bei der Neuordnung der Konfessionsverhältnisse hier seinen Wirkungskreis verlassen. Er kam dann nach Frauenfeld und von Frauenfeld nach Zurzach. In den zahlreichen, in der Simmlerschen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich Bd. 21 erhaltenen Briefen von ihm wird ein Stiefsohn von ihm, Andreas Müller, erwähnt. Ein Bruder von ihm wird zum 29. Juni 1536 in der Blarer-Korrespondenz genannt (vgl. Schieß: Briefwechsel der Gebrüder Blaurer I, 1908, S. 805). Nicht zu verwechseln ist er mit dem Pfarrer von Albisrieden und Wytikon Peter Rümelin (vgl. Schieß Bd. 2 im Register). — ²⁾ sy, wohl zu erklären = sich — ³⁾ Ein Brief Zwinglis an Rümelin ist nicht bekannt. Doch ist möglicherweise das Schreiben Nr. 772 gemeint. — ⁴⁾ Angriffen — ⁵⁾ = fünd, Listen, Anschläge.

hand ouch ietz nütlich verwilligung von inen erlangt, alles, so zu der kilchen und gotsdienst gehört hat und die alten got ze lob darzu verordnet hand, glichling⁶ mit einandren ze teilen; doch sol es noch alles bys ze wiennachten in der kilchen beliben, sampt den altern und gözen, darnach ieder sine
 5 gözen harufnehmen. Also würd die kilch zerteilt und irer zinsen und gülden beroubett. Das allergröist aber ze forchten, das ein neuwe abgöttery mit meß han⁷ in einer capplen nit witt vom dorf⁸ erwachse; dan schon ietz die gottlossen sich absondern und iren päpftischen touf durch einen gottlosen pfaffen, caplan gewesen, pruchen und mit gewalt beschirmend. Ouch
 10 bin ich von etlichen glübigen angelangt, das nachtmal Christi uf künfftige wiennachten mit inen ze halten; wil aber noch so grosse spaltung, zwitracht, unfried und wenig bösserung ist, weis ich nit, was ich sol thon⁹. Pitt üch freuntlich, ir wellen mir in diesen dingen eweren treuwen radt geben, damit die eer gottes und gemeiner nutz der kilchen gefürderet werd.

15 Eieber meister Ulrich, ich sag üch grossen danck aller müe und arbeit, so ir von minetwegen, besonders des brieffs halb, gehebt hand, ouch umb das geschenkt büch, darin die kraft der warheit und glübens, onmacht der lygi¹⁰ und glichsnery, von allen glübigen wol mag erkent werden¹¹. Erpüt mich üch allezit ein williger diener.

20 Damit sind gott bevolchen.

Datum Schwanden, am 11. tag Novembris.

Magnus Wiechser¹² heist üch vast¹³ griessen; by dem bin ich ze herberg.

Petrus Rümelin, üwer williger.

25 An meister Ulrichen Zwinglin, predicanten zu Zürich,
 finem günstigen und lieben herren.

22f. Magnus . . . herberg später hinzugesetzt

⁶) Zu gleichen Teilen — ⁷) Messe halten. — ⁸) Die St. Wendelins-Kapelle am Leimenstein bei Zusingen. Vgl. G. Heer: Glarnerische Reformationgeschichte, 1900, S. 88f. — ⁹) Zu den Verhältnissen in Glarus vgl. G. Heer a. a. O. und Nr. 778. Die Lage in Glarus war noch gänzlich ungeklärt, das Evangelium der Reformation drang stark vor, Matt, Elm, Betschwanden, Niederurnen, Kerenzen u. a. entfernten die Bilder, aber rechtlich war man über haltlose Vergleiche noch nicht hinausgekommen. — ¹⁰) Lüge — ¹¹) Welches Buch, wohl jedenfalls von Zwingli, gemeint ist, läßt sich nicht ausmachen. — ¹²) Magnus Wichser von Schwanden tritt in der Reformationgeschichte nicht weiter hervor. Vgl. Heer a. a. O. Auch in Val. Tschudis Chronik wird er nicht genannt. — ¹³) sehr.

*Paulus Rasdorfer¹ an Zwingli.**Rüti, 14. November 1528.*

Christi gratiam et pacem.

Quanquam pluribus alias te indies obrutum negociolis, quo te hiis defatigari litterulis minime licuisset, noverim, sed tamen hominis huius² prestigia te preterire silentio ferre non poteram, ut, quibus utatur ad obfusandam veritatem technis, cernereres. Non enim flecti, nec dulcibus⁵ nec amaris quesitus, potest. Ut autem fundamenta eius, quibus fidit, agnoscas, responsiones eius binas tibi obiter rimandas istoc tabellione, Ioanne Wichsero³, patrono meo, destinavi. Altera enim epistola mea, quondam stercorebus oblinita et mihi remissa, cuius immodestiam huiusmodi probro dignam perspicere ne dedigneris, suis est annexa; si 10

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 189. Siegelspur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 239.*

¹) Vgl. Nr. 697, Anm. 1, Nr. 742, Anm. 1 und Nr. 747, Anm. 11. — ²) Wer gemeint ist, scheint nicht ausfindig gemacht werden zu können. G. Heer: *Glarnerische Reformationsgeschichte* 1900 gibt keine Auskunft. — ³) Hans Wichser von Rüti, ein eifriger Wortführer der Evangelischen, spielt eine hervorragende Rolle in der glarnerischen Reformationsgeschichte. Vgl. Heer (Anm. 2). Er war es, der auf der Landgemeinde in Tänniberg vom 15. März 1528 beantragte, „man solle in unserm Land in jeder Kilchhöri ein Predicanten han; wo dann zwo Pfründen wärint, möcht einer demebent Meß han“. Er drang aber mit seinem Antrag nicht durch. Am 22. Juni 1528 vertrat er die Neugläubigen auf der Tagsatzung zu Baden, und am 31. August erbat er gemeinsam mit Niklaus Schindler Hilfe für die Glaubensgenossen von den Zürchern (Strickler: *Aktensammlung* I, 656 ff.), „nit mit der Hand, dann wir derselben noch nicht bedürfen“, wohl aber Rat in ihrer schwierigen Lage. Für die Tagsatzung vom 3. Sept. war er als Abgeordneter bestimmt, wurde dann aber unterwegs zurückgerufen. Am 16. Nov. fand ein neuer Tag zu Einsiedeln statt in der Glarner Sache (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1446 ff.), auch von Zürich und Bern besucht; unter den Glarner Vertretern der Reformation war auch Hans Wichser. Bei dieser Gelegenheit, wo er über Zürich reiste, hat ihm Rasdorfer zweifellos die Briefe an Zwingli mitgegeben. Auf der Landgemeinde vom 17. April 1529 wurde er zum Landes-Seckelmeister ernannt. Vgl. Heer a. a. O.

verbulo duntaxat plus equo eum lacesserim aut calamo aut nunccio [!], obtestor, indicato. Et eloquii plasmatoris nostri et ovicularum istic pereuncium zelus ad hec me pepulit. Cetera calamo credenda a Ioanne Vichsero hauries.

5 Ioannes Landsperger⁴ conterraneus meus, num adhuc presto sit, certior fiam curato.

Ceterum est: magnis et inauditis, et plus me Petrus⁵, requirimur contumeliis. Sed faxit creator summus, quo non sine fructu hec sic eveniant. Optat te et coniugem tuam uxorecula mea salvos.

10 Vive foelix.

Actum Rutti 14. die Novembris anno 1528.

Paulus Rhodocomus, ecclesiastes istic.

Litere hee omnes a te lecte, fac, precor, remittantur.

Huldriccho Zuinglio, Tigurinorum antistiti,
preceptori suo charissimo etc.

⁴) Vgl. Nr. 719, Anm. 2. — ⁵) Petrus Rümelin. Vgl. Nr. 777, Anm. 1.

*Alexander Grat¹ an Zwingli.**Engen, 15. November 1528.*

Gratia et pax a domino deo servatore nostro Iesu Christo. Mi Udalrice!

Christum in te regnare, fari, multifarium verbum suum profundere externus audio, audiamque usque in diem domini magnum; citra assentationem loquor. At ita me agitat deus. A cunis ad litteras missus, 5 Wittembergam profectus, cunque ingrueret pestis et grassaretur, Alpes Suevie superioris, natale solum, repetii. Agentibus fatis Heydelbergam studium, quod dixere universale, accessi. Ab studio urgente pauperie discesseram aliquamdiu, aulas vidi et vitam male Christianam. Iam in decennium ab actis scriba fui Engentini in 10 Hegaviensi campo². Sub tyrannide vivimus, mi Udalrice. Ex

3 multifarium] multifariam, aber ein u-Böglein darüber

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 180. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 240.

¹⁾ *Alexander Grat* ist im Sommersemester 1504 in Wittenberg unter dem Rektorate des Vincentius Ravenas immatrikuliert worden. Vgl. Förstemann: *Album Wittenbergense* 1841, S. 14. Am 24. März 1507 wurde er in Heidelberg als Alexander Gradi de Stoffen dioc. Const. inskribiert. Vgl. Töpke: *Matrikel der Univ. Heidelberg I*, 463. Am 23. Februar 1508 wurde Alexander Grad de Ysenheim als erster unter elfen Magister (Töpke II, 430). Dazu ist vermerkt: Alexander Graat de Stauffen baccalaureus universitatis Wittenberg. receptus est in consortium baccalaureorum artium IV Id. Iunii (10. Juni). Darnach fällt also die im Briefe erwähnte Reise in die Heimat in die Jahre 1505/06. Seine Heimat wird in Staufen zu suchen sein d. h. dem heutigen Oberstaufen im bayr. Regierungsbezirk Schwaben. Mit dem auf der Berner Disputation auftretenden Beichvater der Nonnen zur Insel in Bern Alexius Grat (vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1255) kann er nach den Angaben des Briefes nicht identisch sein. Vgl. über diesen Keidel in: *Blätter f. württemb. Kirchengesch.* 1898, 133). — ²⁾ Engen im Hegau. Es gehörte seit dem 11. Jahrh. den Herren von Höwen.

familia bonisque meis iam partis octaginta aureos nummos parare possem, et fortassis latiores, quos ad pedes tuos prolicerem euangelio favens, si vel minima conditio mihi prestari posset, qua exilissime viverem cum populo satis Christiano et a te missis erudito. Hec loquebar Christo fidens.

Vale felicissime in Christo.

Si tuas litteras³ viderem, deum humanitus viventem tueri me arbitrarer.

Vale.

Engentini Hegenavie 15. mensis Novembris anno 1528.

Alexander Grat, olim philosophie doctor Heidelberg
cis Necharum, iam ab actis Engentinensibus.

Pellicanus, si vobiscum est, vidit me Heydelberge⁴ pedagogum Friderici de Dalburg, nobilissimi Vangionum antistitis, hominis trilinguis, qui tum ibi rectorem agebat, patruui et cognati⁵.

Magistro Udalricho Zwinglio, Turecensium vigilantissimo episcopo,
ad candidas manus.

4 erudito übergeschrieben — 14 Vangionum nachträglich hinzugesetzt — 15 vor qui gestrichen pi

³) Eine Antwort Zwinglis ist nicht bekannt. — ⁴) Pellikan war 1491/92 in Heidelberg. Vgl. sein Chronicon ed. B. Riggensbach, 1877, S. 9. Dieser Aufenthalt kann aber nicht gemeint sein (vgl. Anm. 1). Aber Pellikan kam 1513 wieder nach Heidelberg (a. a. O. S. 45). Dieser Aufenthalt ist gemeint. Vgl. Anm. 5. — ⁵) Unter Friedrich v. Dalberg ist gemeint Friedricus Camerarius, nepos d. Joh. Dalberg, olim episcopi Worm., inskribiert am 20. Dez. 1504 in Heidelberg (Töpke I, 451). Er beginnt sein vorgeschriebenes biennium complere als Kanonikus in Worms am 8. Juli 1509 in Heidelberg; er wird baccalaureus iuris am 20. Februar 1511, damals ist er auch canonicus Spirensis gewesen. Er war Rektor vom 20. Dezember 1511 bis Juni 1512 (Töpke II, 616). Alexander Grat hat die Daten etwas verwechselt. Als Rektor wird Friedrich Cammerer kurzweg de Dalberg genannt. Daß patruus den Neffen bezeichnet, ist nach du Cange 6, 221 nicht unmöglich. Aber die Angabe des Alexander Grat erscheint verworren. Wenn Friedrich v. Dalberg als patruus und cognatus des Bischofs Johann Dalberg, nobilissimi Vangionum antistitis, bezeichnet werden soll, so kann korrekter Weise der Relativsatz (qui tum etc.) ebenfalls nur auf den Bischof gehen. Der aber starb 1503 und ist nie Rektor der Universität gewesen. Man wird der Eile der Nachschrift das schlechte Latein zu gute halten müssen; der Relativsatz bezieht sich auf Friderici de Dalburg.

*Christoph Klauser¹ an Zwingli.**(Zürich, Anfang Dezember 1528.)*

†

S. d.

Janus Cornarius² (cuius ad me pridie in Hippocratis prognostica misisti praefationem³) annos ante aliquot Hippocratis aphorismos Graece imprimi curavit⁴, quibus item praefationem praemisit, in qua verba subnectit sequentia: apud alios neglectas esse literas, praeter sacras, apud alios etiam sacras, qui iactant scilicet divini spiritus colloquium, ex cuius viva voce pendere ac edoceri omnes nos volunt, quum sint et hi inter principes huius temporis [*Eph. 6. 12*] reputati, qui *περὶ τῆς εὐχαριστίας* evulgatis libris non dico ambigant, sed plane, quod hac-

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 261. Das Billet wurde unversiegelt abgeschickt.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 229.

¹) Christoph Klauser, Sohn des Anton Klauser, der Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. die Apotheke „hinter Zdunen“ besaß, studierte in Krakau, Padua, Ferrara (1514), wurde Magister artium und Dr. med. 1531 wurde er in Zürich Stadtarzt. Literarisch trat er als Verfasser deutscher Kalender hervor, die sehr beliebt waren, sowie einer Schrift über den Harn. Mit Paracelsus war er befreundet; in den Akten zur Reformationsgeschichte erscheint er verschiedentlich als Ratsverordneter (s. Egli, Akten. im Register). Er starb am 26. Dez. 1552. Verheiratet war er mit Margaretha Rüttlimann. Vgl. J. K. Meyer-Hofmeister: Die Ärzte Zürichs (Neujahrsbl. zum Besten des Waisenhauses 1871, S. 10). G. A. Wehrli: Der Zürcher Stadtarzt Dr. Christoph Clauser 1924. — ²) Vgl. Nr. 766, Anm. 1. — ³) IN DIVI | HIPPOCRATIS | LAVDEM PRAEFATIO ANTE | Eiusdem prognostica, per IANVM COR- | NARIVM Zuiccauiem. habita | BASILEAE. | M.D.XXVIII. CALEN. DECEMB. | (Exemplar in der Zentralbibliothek Zürich.) — ⁴) Die Aphorismen des Hippokrates von Janus Cornarius ediert, erschienen 1526 bei Setzer in Hagenau. Der Titel des Buches lautet: Quarum artium ac linguarum cognitione medico opus sit Praefatio ante Hippocratis aphorismorum initium, per Ianum Cornarium Zuicaviensem habita Rostochii. Aphorismi Hippocratis graece. Haganoae apud Ioan. Secerium [o. J.].

tenus concreditum de illa est, apertissime negant. Haec Janus, cuius opusculum a Leone Iude per te mihi olim datum adhuc habeo; quae de eucharistia sentit, etiam tu hic habes. Caeterum (si mihi licet) iudico ipsum virum in utraque lingua medicaque re, praesertim theorica, doctissimum, cuius praefatam in Hippocratis prognostica praefationem si vis tibi reddi aut quid secus agi, me redde certiore.

Vale per Christum⁵.

Tuus Christophorus Clauserus.

(Adresse fehlt.)

⁵) Das Billet ist undatiert. Es kann laut Anm. 3 nicht vor Anfang Dezember 1528 fallen, wird aber auch nicht viel später fallen. Vgl. Nr. 776 und 790 (letzterer Brief könnte die Veranlassung zu vorliegendem Brief gegeben haben, aber das ist nicht sicher). Wir stellen „Anfang Dezember“ 1528 ein. Zwingli hat sich offenbar bei Klauser über des Janus Cornarius Stellung zum Abendmahlsproblem erkundigt.

Ulrich Rechlinger¹ durch Wolf Beckinger² an Zwingli.

Augsburg, 2. Dezember 1528.

Genad unnd frid von gott durch Christum ic.

Lieber herr und brueder, es schreibtt euch hiemitt der erwergh³, frum.
gottforttig und chriftlich man Ulrich Rechlinger, burgermaister alhie,
Wollet es alles, so er euch schreibtt, im aller pesten vernemen, wie er es
dan auch guett und treulich maint und sich des genzlich zu euch versiecht. ⁵

Für tie regelmäßig ue (wohl auch in fuergang, gepuert, wuerdt, fuersten), für
ü auch u (wurckht, rusten, frundt), v in vbel — 2 erwergh mhd. = erbœrec

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 276. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 242f.

¹) Ulrich Rechlinger, der Augsburger Patrizier, vermählt seit 1497 mit Ursula Gossenbrot, versah in den Jahren 1520 und 1521 das Amt eines Sieglers, wurde 1522 Baumeister, 1523 Bürgermeister, bekleidete diese Würde in allen Jahren mit ungerader Zahl bis 1535 und war in den dazwischenliegenden Baumeister. Im Jahre 1536 erscheint er noch einmal als Baumeister, 1537 im „Zusatz“ der Dreizehner, 1538 als Mitglied des kleinen Rates, 1539, 1540, 1541 als Dreizehner. Im Jahr 1547 starb er. „Er war unter allen Ratsherren der eifrigste Förderer der Reformation und gehörte dem 1536 gebildeten „Geheimen Kriegsrat“ an, welcher den Eintritt der Stadt Augsburg in den schmalkaldischen Bund betrieb. Im Abendmahlsstreite war er auf Seite Zwinglis, bei dem er in hohem Ansehen stand, und gehörte zu denen, die bei der Berufung der neuen Prediger nach dem Reichstag zu Augsburg (1530) die Vokation der Straßburger Prädikanten durchsetzten, von welcher er sich eine Versöhnung der in der Abendmahlslehre herrschenden Gegensätze versprach“ (F. Roth: Augsburgs Reformationsgeschichte 2. Aufl., 1901, Bd. I, S. 101f.; vgl. ebenda im Register). —
²) Wolfgang Wackinger (Berkinger) befand sich seit 1524 als Flüchtling im Augsburger Franziskanerkloster (vgl. F. Roth a. a. O. S. 200) und trat bald zu Zwingli in Beziehung. Vgl. Nr. 619, Anm. 5. In seinem Schreiben an Papst Clemens VII. vom 25. Juli 1525 klagt Eck, daß man ihm so wenig helfe, cum inquisitionis onus michi

Wen⁴ warlich, an⁵ heuchlei zu reden, er euch insonderheit liebt und ain groß vertrauen in euch hatt, wie ich dan soliches von im offtt verstanden⁶ und erfahren hab. Wolt gott, es mocht darzue kumen, das ir baide munttlich mittainander reden fundt von vill dingen, davon sich auch nicht⁷ gezimen will zu schreiben. Bitt euch als mein günstig lieben herren, ir wellet dem frumen mann ettwo offtter schreiben, dan ir bißher gethan handt⁷; wen⁸ ir im kain grosser wollgefallen thuen mogtt, unnd wiert nicht an⁹ frucht abgan; wen¹⁰ soliches vill bey im vermag und nicht ain klain ansehen haitt, kan auch in vil weg vast woll ensprießen. Der frum man hatt mier grosse guetthaitt erzaigett und webisen [!], darum ich gott danck und im pilich das veriechen¹¹ soll. Gott würdcht vill grosser ding durch disen man, wiewoll er warlich ain grosse purtt¹² auff im treggt, die vileicht zu schwer, wo gott nicht zu hilff kem mitt seinen gnaden. Darum auch trost und vermanung woll von nöitten bey disen geschwinden¹³, gesferlichen zeitten. Wollet dennoch, wie ir woll wist zu thuen, geffissen sein und mier mein ainseltig schreiben, so ich mitt warhait thue, nicht verargen zc. Ir wert von mayster Micheln¹⁴ woll wericht¹⁵ empfachen der predicantten halben alhie. Die 3 luterischen doctores¹⁶ sein im hefftig auffezig, auch dringen si hefftig noch auff Luthers mainung und opinion; gott well es bessern zc. Brobst von Waldkirchen¹⁷ ist noch nit herkumen, und, wie die sag alhie, versiecht man sich nicht mer, das er kumen soll auff den pundtag¹⁸, wiewoll das geschrai ist, es soll ain reichstag angeschlagen¹⁹ werden zc. Die kundtschafftten lautten alhie, wie der Weida in Ungern²⁰ widerum in grosser rüstung sey; dergleichen künig Ferdinat [!] auch mitt sampt andern sich rüsten, im zu weren, und wie man vermaint, werden si woll all gnueg zu schaffen gwingen [!]. Gott will vileicht also verhüetenn, damitt ir anschleg kain füergang haben. Euch ist an²¹ zweiffel guett wissen, wie übel die sach in welhischen²² landen stat zc.

a Leone X felicitis recordationis iniunctum iussu sedis apostolicae legati reverendissimi cardinalis de Ciampegii contra Wolfgangum Woeckinger [!] Luteranum exercuerim (Balan: Monumenta reformationis Lutheranae 1883, S. 497). Es scheint (vgl. aber Roth a. a. O. S. 212, Anm. 11), daß er mit dem Chorherren von St. Andreae in Frei, sing. Wolfgang Wursinger, identisch ist. Vgl. Th. Wiedemann: Joh. Eck, 1865 S. 198 ff. und W. Friedensburg in Ztschr. f. Kirchengesch. 19, S. 213. Er unterstützte eifrig Michael Keller, 1530 war er noch in Augsburg. — ²³) = erwirdig.

⁴) Denn — ⁵) ohne — ⁶) vernommen — ⁷) Briefe Zwinglis an Ulrich Rehlinger sind nicht erhalten. — ⁸) denn — ⁹) ohne — ¹⁰) denn — ¹¹) bekennen — ¹²) Bürde — ¹³) unruhig, erregt — ¹⁴) Michael Keller. Vgl. Nr. 715, Anm. 1. — ¹⁵) Bericht — ¹⁶) Urbanus Rhegius, Stephan Agricola, Johann Frosch s. Roth (Anm. 1), S. 204 f. — ¹⁷) Balthasar Merklin. Vgl. Nr. 735, Anm. 7. — ¹⁸) Der schwäbische Bund tagte seit November in Augsburg. Vgl. Klüpfel: Urkunden z. Gesch. des schwäb. Bundes II, 1853, S. 330 ff. — ¹⁹) in Aussicht genommen, angeordnet — ²⁰) Johann Zapolya, der Gegner Ferdinands von Österreich. — ²¹) ohne — ²²) welschen.

Ich hoff, ir handt nun woll gesehen, was doctor Eck von Ingelstat wider die disputation zu Bern hatt im truck außgan lassen²³; wiewoll es lügenhaftig und ungeschickht ding ist, noch wolt man gernn, das im soliches, wie sich gepüert, verwurtt²⁴ wüerd, ob doch ain mall gott genadt geh, das die fűersten von Bairnn die augen auffthuen mochten, sein plindthait und verfűerung erkanthen.

Es ist die sag, wie doctor Urban²⁵ well ain buech außgan lassen des herrnn nachtmal wetreffend und sich der massen hören lassen, wie forhin durch in nie weschehen, doch auff Luthers mainung. Wo soliches war ist und geschiecht, solt ir es paldt empfachen; wellet in alsdan euch lassen wefolchen sein, wie er woll wirdig.

Wellet von meinen wegen vast²⁶ grűessen euer frume²⁷ hausfraw und ander guett herrnn und frűndt.

Damitt sey gott mitt uns allen.

Datum Augspurgk, an Mittwochē 2. Decembris 1528.

Wolf Beckinger, euer williger diener und brueder.

Christiano simul ac docto viro magistro Udalrico Zwinglio,
Tiguri vitam agentī, domino ac amico tamquam fratri suo charissimo,
Tiguri. — Magistro Udalrico Zwinglio dentur.

²³) „Verlegung der disputation zu Bern mit grund göllicher geschrift: durch Johann Eck, doctor etc. An die Christenliche ordt der Eydgnoschaft. Ain tafel newer ketzerischen artickeln, so durch die Disputanten da (ausserhalb der verdambten schlusßreden) bekannt seindt worden, ain jeden frommen Christen zů meyden.“ Die Schrift datierte vom 31. Juli 1528 und war gegen die Akten der Disputation von Bern gerichtet. Vgl. Th. Wiedemann: Dr. Joh. Eck, 1865, S. 570 ff., 252 ff. —

²⁴) beantwortet — ²⁵) MATE- | RIA cogitandi de | toto Missae nego | cio partim ex scripturis sanctis, | partim e priscae Ecclesiae ruinis | eruta conscriptaque, ad | Ioannem Ranam | Theologum | per | Urbanum Rhegium. | 1. Thessa. 5. | Prophetias ne aspernemini. | M.D.XXVIII. | 48 Bl. in 8°. Am Ende: Excudebatur per Henricum Stainer Typographum Augustae Vindelicorum, Anno M.D.XXVIII. Mense Decemb. Vgl. O. Seitz: Urb. Rhegius im Abendmahlsstreite (Ztschr. f. Kirchengesch. XIX, S. 317 f.). In Vorbereitung hatte Rhegius damals aber auch schon die Schrift: Responsio Urbani Rhegii ad duos libros primum et tertium de Missa Ioannis Eccii, quibus Missam esse Sacrificium ex Scripturis ostendere, et adversae partis obiecta diluere conantur. Vgl. Seitz a. a. O. S. 319 f. Siehe auch Roth a. a. O. S. 208. —

²⁶) sehr — ²⁷) wackere.

*Benedikt Schütz¹ an Zwingli.**Lenzburg, 5. Dezember 1528.*

Min willig dienst unnd was ich eren, liebs und gûtz vermag, sye   ch
von mir z   allen ziten bereit z  vor, sunders g  nstiger herr.

Es kumpt für mich felig   berli², min diener unnd sonderer g  nner³,
erclagt sich, wie er sich bekenne, wider   ch mi  shandelt habe, das im in
5 g  ten tr  wen leid sye, unnd des willens, wider   ch hinfür keines wegs ze

*Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 279. Siegelspuren.
Ungedruckt.*

¹) Benedikt Sch  tz, der Obervogt der Grafschaft Lenzburg (bis 1530), erscheint als solcher wiederholt auf den eidgenössischen Tagsatzungen. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1004, 1465. Im Jahr 1520 wurde er Mitglied des großen Rates, 1525 Vogt zu Lenzburg, 1530 Gro  weibel, 1531 Gesandter an den Herzog von Mailand (wegen des M  sserkrieges), 1535–1537 Landvogt zu Baden, 1538 Schultheiß zu Burgdorf. Er starb 1549; am 24. Juli dieses Jahres bestätigte der Rat von Bern sein Testament und verfügte dessen Anerkennung und Einschreibung in der „Statt Buch“. Hier wird auch der Name seiner Gattin Appollonia und seiner Tochter Catherin genannt. Ein natürlicher Sohn von ihm, Konrad, war Vogt zu Erlach. Benedikt Sch  tz war Besitzer der Herrschaft R  mligen, die ihm von seinem Bruder Burkhard bei dessen Tod zugefallen war. Als Vogt zu Lenzburg war er mit dem Ratsherrn Peter von Werd und Junker Hans Rudolf von Erlach Führer der 200 Mann, die Bern bei Zwinglis Abreise am 30. Januar 1528 ihm als Geleit nach Zürich mitgab. Auf dem Tage, den Basel, Schaffhausen, Appenzell, Graubünden und Straßburg auf den 15. Dez. 1528 nach Baden einberiefen, um zwischen Bern und Unterwalden wegen der Haltung des letzteren während des Aufstandes im Berner Oberland zu vermitteln, war er mit sechs anderen Ratsherrn Vertreter Berns. 1529 war er als Truppenführer im ersten Kappelerkrieg beteiligt, im zweiten war er bei dem Zug, den Vogt Haller zu Lenzburg gegen Seengen ausführte. Am 23. Okt. 1531 zog er als Sch  tzenhauptmann mit den bernischen Truppen nach Zofingen hinab. Im Frühling 1534 mußte er sich vor dem großen Rate von Bern wegen ihm nachgesagter Umtriebe gegen den Aarauer Frieden vom 24. Nov. 1531 verantworten. Als nach einem großen Brand in Bern (18. April 1535) Steuern eingesammelt wurden, steuerte B. Sch  tz 6 M  t Dinkel bei. Er besaß ein Haus an der Marktgasse schattenh  lb. Vgl. auch

thünd. Unnd so er aber dise zitt ein erlichen⁴ gütten dienst von der statt
 zů Lännzburg habe, in hoffnung, sin narung unnd uskomen daselbs ze
 haben, da im die noturfft möchte erfordern, zů ziten gan Zürich ze
 wandlen, sye sin bitt an nuch, im gegen uch fürdernus ze thünd, im
 üwers teils unnd für üwer person nachzelassen⁵ unnd also zů begnaden, ⁵
 ob er an minen herren von Zürich gnad möchte finden, im solichs üwers
 teils öch nachzulassen. Also, funders günstiger herr, so⁶ ich genanten Felix
 usserhalb disers ergangnen handels fromm, uffrecht unnd handvest⁷ erkenne,
 och denen von Lännzburg sich ein trüwer diener bewist, ist min höchste
 bitt und früntlich begär, ir wellend uch harin bewisen nach minem funderen ¹⁰
 vertruwen unnd gemeltem Felix Überli üwers teils nachlassen unnd be-
 willigen, ob er an minen herren von Zürich möchte finden⁸, im zů siner
 noturfft in ir statt ze gand und doch kein hushabliche wonung ze haben,
 in daran nütt ze hinderen. Wo solichs an uch möchte gefunden werden,
 thätend ir mir funde gefallen, mit trüwem zusagen, solichs gegen uch zů ¹⁵
 güttem nyemer zů vergessen, funders nach minem vermögen, ungespart libs
 und gůz, zů verdienen.

Damit sye der frid gotz mit uch.

Datum Sambstag vor Nicolai anno 1c. 15xxviii.

Üwer williger zů allen ziten Benedict Schütz,
 obervogt der graffschafft Lännzburg. ²⁰

Dem wolgelerten hochberümpften herren meister Örrich Zwingli,
 predicant zů Zürich, minem lieben herren.

16 vermögen] vermogen

Anshelm IV, 387, V, 142, 241 (gefällige Mitteilung aus dem Staatsarchiv Bern). —

²⁾ Felix Aberli ist bekannt als einer der rohen Gesellen, die Ende August 1525 Zwingli bei Nacht Steine in die Fenster warfen. Vgl. Bullinger 1, 291 und diese Ausgabe Bd. VIII, Nr. 386, Beilage. Aberli wurde damals auf die Fürsprache Berns freigelassen. Auch was sonst über ihn bekannt ist (s. Egli, Aklens., Register), zeigt ihn als Unruhistler und skandalsüchtigen Burschen. April 1526 wurde ihm der Aufenthalt auf Zürcher Gebiet verboten. — ³⁾ Freund

⁴⁾ ehrenvoll, ansehnlich — ⁵⁾ (eine Strafe) erlassen, verzeihen — ⁶⁾ da —
⁷⁾ mannhaft, kernhaft — ⁸⁾ an . . . finden = erlangen . . . von

Zwingli an Vadian.

Zürich, 9. Dezember 1528.

Gratiam et pacem a domino.

Apud nos novarum rerum nihil tanto pondere volutatur, ut vos magnopere referat scire, quam quod Bernenses mihi videntur pro sua dignitate nodum hunc quemadmodum Alexander Macedo Gordium¹ dissecturi. Tyranni enim isti Immontani fatis nimirum sic trahentibus neglecto omni humano sensu, in diem violentiores sunt².

Audi ab Huldrycho nostro³, quonam modo dies Eremum Geroldseggii causa dicta transacta sit⁴. Vos ergo accincti estote, sed dissimulanter.

2 tanto pondere, ursprünglich tanti ponderis

St. Gallen, Stadtbibliothek: Litt. misc. II. 370.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 243 f. Arbenz, Vad. Briefs. 4, S. 145 (Nr. 546).

¹) Gordios, der, ein einfacher Bauer, von den Phrygiern auf Geheiß der Gottheit, dem ersten, der ihnen auf dem Wege zum Zeustempel auf einem Ochsenwagen begegnete, die Herrschaft zu übertragen, zum Könige der Phryger gemacht wurde, verknüpfte das Joch des in dem Zeustempel der von ihm erbauten Stadt Gordion aufgestellten Wagens mit der Deichsel durch einen so künstlichen Knoten, daß niemand ihn zu lösen vermochte. Die Weissager verkündeten, der sei zur Weltherrschaft berufen, der ihn lösen werde. Alexander zerhieb ihn mit dem Schwerte, nach anderer Darstellung zog er den Pflock heraus. — ²) Vgl. über die Berner Unruhen Nr. 764 und 770. Anshelm V, S. 303 ff. — ³) Jedenfalls nicht Ulrich Funk, wie Sch. u. Sch. vermuteten, sondern M. Ulrich Kambli, der als Ratgeber von Zürich zu der Tagsetzung nach Einsiedeln vom 7. Dezember deputiert war (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1460). Über Kambli, der in den Akten sehr häufig als Ratsverordneter erscheint, s. Egli, Aktens. im Register und Bernh. Wyß S. 142. — ⁴) Über den Geroldsecker Handel s. Nr. 247, Anm. 1. Den Gang der Verhandlungen in Einsiedeln, der zu scharfem Zusammenstoß mit Schwyz führte, s. Eidgen. Absch. a. a. O. Erreicht wurde auf der Tagsetzung nichts.

Qualem Eccius librum ediderit in disputationem Bernensem⁵, iam ex aliis abunde intellexisti.

Isaias noster sub prelo nunc gemit⁶, cruces imperitorum hominum, imo Hippolyti rhedas⁷, cum prodierit, experturus, nisi fortunatus omnia cadant, quam nobis Pellicanus promittit, etiamsi opera ei⁵ probetur.

Roscachensibus Huldrychum Acrogonium⁸ hac potissimum causa misimus, quod multis malis exercitus est, ac simul multa vidit. Iudicio prestantior est quam eruditione, quanquam et illa maior est foelicitate. Hic cupit tibi per nos commendatus esse. Fac igitur et Mario⁹ eum commendes meo nomine, non iam ut caput debentem et animam, sed ut vicinum; opus enim est his hominibus consilio, quod

4 Hippolyti] ursprünglich Hypoliti

⁵) Vgl. Nr. 781, Anm. 10. — ⁶) Vgl. Nr. 762, Anm. 5. — ⁷) Hippolytos gilt nach der Sage als Sohn des Theseus und der Amazone Antiope oder Hippolyte. Da er die Liebe seiner Stiefmutter Phädra verschmähte, verleumdete sie ihn bei Theseus, daß er ihr nachstelle. Von diesem um Rache angefleht, sandte Poseidon, als Hippolyt am Gestade hinfuhr, einen wilden Stier aus dem Meer, bei dessen Anblick die Pferde scheuten, Hippolyt vom Wagen stürzten und zu Tode schleiften. Euripides behandelte die Sage als Tragödie; auf Denkmälern wurde sie vielfach dargestellt. Zwingli will sagen: mein Jesaias wird umgestürzt werden wie der Wagen des Hippolyt. — ⁸) Kessler, Sabbata², S. 295 schreibt: „Mit onglicher mainung und verursachung wollend die von Rorschach nit lenger Gottes worts berobt und von iren papistischen priester gelert werden, habend nach ainem evangelischen predicanten gestrept, ist inen uf ir beger von unser oberkait an zit lang vergonnt worden Jacobus Einer, unser pfarrkirchen zu Sant Lorenzen diacon, ain verstendiger man, gnadricher ler und geberden, aines senftmüttigen gaists. Diesen habend sy ufgestellt zu ainem predicanten uf sonnentag, war der XI. tag octobris, über das ir herr Franciscus, abbt des clausters S. Gallen, inen ain XXX pfund pfenning ufzustellen verboten hat. Darnach habend die von Zürich inen zu ainem aignen predicanten Huldreichen Uz Eckstein genannt, zugeschickt.“ Über Uz Eckstein s. Vögelin im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. VII, Egli, *Analecta reformatoria* I, 1899, S. 124. F. Humbel: Ulrich Zwingli und seine Reformation im Spiegel der gleichzeitigen, schweiz. volkstüml. Literatur 1912. Woher er stammt, ist unbekannt, vielleicht war er ein St. Galler. Sein Schicksal seit 1532 ist wenig bekannt. Er erscheint 1534 als Pfarrer in Uster, resigniert hier 1556 (s. Egli a. a. O. S. 132, doch sind hier irrig die Zahlen 1554 und 1558 angegeben). Eckstein taucht 1526 im Bündnerland auf, 1528 war er Pfarrer in Thalwil, 1531 vielleicht in Zollikon. — ⁹) Konrad Maier, vgl. Nr. 615, Anm. 6. Er war der Sohn Konrad Maiers und der Barbara v. Rappenstein, genannt Mötteli und betrieb mit seinem in Nürnberg wohnenden Bruder den Leinwandhandel. 1520 Elfer, 1521 Stadtrichter und Ratsherr, 1522 Bußenrichter, 1526 Bußner, wurde er den 10. Juni 1527 Bürgermeister, 1528 Altbürgermeister, 1529 Reichsvogt, 1530 zum zweiten Male Bürgermeister. Der Reformation hatte er sich früh zugewandt. Näheres bei Jos. Müller: *Die Tagebücher Rud. Sailers*, 1910, S. 274, Anm. 2.

apud vos et amplissimum senatum vestrum nunquam non numeratum inveniet.

Vale, et salutatis fratribus ac amicis constantiam per omnia inculca; hac enim perrumpemus.

Tiguri 9. die Decembris 1528.

Huldricus Zuinglius tuus.

Ioacimo Vadiano, consulari apud Sanctogallum viro,
domino suo cum primis colendo.

*Huldreich Werdmüller¹ an Zwingli.**Rickenbach, 10. Dezember 1528.*

Christum, quem praedicamus, in quo et stamus, noscere cupientibus, operepretium duxi dextras porrigere. Mi humanissime pater! Igitur opem, pias aures, solitam et tuam benignitatem praesentium latori ostende, qui non in sermone, sed vera pietate euangelii negotium agere callet. Cuius enim nunc Christianus animus consilii est expers super conflictus et accusationes parrochi in Gachnang², qui suo dentato ore cum contubernalibus pias mentes lacessere non cessat et Christi doctrinam, ad quam stat ut asinus ad lyram³, infamare. Calamitosum dictu huiusmodi lerne vitorum (cum paroetia Gachnang partim ad dominos nostros Thuricensen⁴, in hoc negotio me iudice nimium frigidos (verbo absit invidia), spectet) connivere. Quid deliberatur? Cum turpe sit in re deliberare, et que per se sancta, vera, iusta et honesta est, quousque

8 infamare übergeschrieben — 10 vor negotio gestrichen iudic

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 188. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 241.

¹) Ulrich Werdmüller wird seit 1523 als Pfarrer von Rickenbach im Kanton Zürich genannt. Er war angeblich ein Studienfreund Ceporins (Egli, *Analecta* II, S. 146, Anm. 5), 1528 bei der Disputation in Bern und erscheint 1528 im April als Pfarrer von Rickenbach auf der ersten Zürcher Synode. 1531 wird er im Protokoll der Aprilsynode ebenfalls erwähnt (Egli, *Aktens. im Register*). 1540 erscheint in Rickenbach Rudolf Stöcki als Pfarrer; so wird Werdmüller um diese Zeit gestorben sein. — ²) Sebastian Hofer. Ihm gegenüber predigte Konrad Wolf das Evangelium. Vgl. H. G. Sulzberger: *Biogr. Verzeichnis der Geistlichen aller ev. Gemeinden des Kantons Thurgau*, 1863, S. 14. — ³) Vgl. Otto S. 41 (*Phaedr. fab. append.* 12); Erasmus: *adagia* Chil. I, Cent. II, Nr. 35. — ⁴) Gachnang, im Thurgau gelegen, setzte seine Hoffnung auf Zürich, das als Mitregent der gemeinen Herrschaft Thurgau seinen Einfluß geltend machte. Gachnang liegt an der Grenze des Zürcher Gebietes, und die kirchliche Einteilung stimmte (und stimmt) nicht mit der politischen. Vgl. A. Nüesch: *Sammlung der Gesetze und Verordnungen betr. das ref. Kirchen-*

animi fidelium pagi Tigurini suspenduntur? cuius messis non albescit solum [*Joh. 4. 35*], sed carbunculatione vexatur. Miserum est, agrum tam fertilem et populosum ob paucos sanguine claros, ne dicam sanguine Christiano se pascentes et Thurrcis immitiores, sceleratissimis insigniores, aratro, ligonibusque et bidentibus philosophiæ Christi non proscindere. Sit ergo iuste tuum Christianum pectus propitium huic⁵ adversus hunc in Gachnang non rectorem, verum nebulonem, impostorem, turpiorem quovis Phormione⁶ et lenonibus famosior, mi Hulrice, quem non dimidium animæ meæ, sed totum una tecum facio.

10 Gratia domini tecum.

Ex pago Rickennbach 10. Decembris anno etc. 1528.

Hulricus Werdmüller, humillimus
et servulus deditissimus.

Viro laude digno magistro *Ulrico* Zwingly, domino suo colendissimo.

6 huic übergeschrieben

wesen des Kantons Zürich, 1915, S. 116, Anm. 1. Hier ist die historische Entwicklung klargelegt. Werdmüller hat Recht: die parochia Gachnang spectat (lokal gefaßt = ist gelegen, gerichtet) partim ad dominos Thuricenses.

⁵) Jedenfalls Konrad Wolf. Vgl. Anm. 2. — ⁶) Phormio, Typus des Schmarotzers bei Terenz.

*(Wolfgang) Capito an Zwingli.**(Straßburg), 12. Dezember 1528.*

Gratiam et pacem.

Opportune tua¹ cohortantis ad curam reipublicae gnauiter obeundam autoritas obiicitur, quod hoc articulo temporis vulgi voces illud efflagitent. Neque enim cum Assyriis vulgo aiunt fedus ineundum [*Hes. 16. 28*], sed tutum consilium esse, ut Ephraim cum Juda coniungatur [*Hes. 37. 19*]. Nihil huius fiet nisi missa abrogata. Die lunae, hoc est: sexto abhinc die, senatus frequens super ea re diutissime prolixissimeque deliberavit². Consilia sua etiam amici celant. Nobilitas me unum observat, qui solus propemodum hunc lapidem volvo, Bucero studiis suis occupato, quę plus iusto, et plus quam expediat nobis, deamat. Nam ut medici in pharmacis propinandis, sic nobis singula momenta observanda, quo consilia salubria non obsint. Quod legati nostri, et tales, vestras ea causa adierint respublicas, non sine utilitate magna contigit³. Sunt enim

4 vulgo am Rande nachgetragen — 5 esse übergeschrieben — 10 plus (vor quam) übergeschrieben — 11 quo korrigiert aus pro — 12 Quod am Rande nachgetragen — legati nostri] korrigiert aus Legatos nostros — vestras] korrigiert aus vestros — 13 adierint] übergeschrieben über gestrichenem adijisse

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 190. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 244 f.

¹) Der hier vorausgesetzte Brief Zwinglis ist verloren. Vgl. auch Anm. 5. —

²) Die Sitzung fand Montag den 7. Dezember statt. Sie war um deswillen so bedeutsam, weil ein Traktat von Bucer, „daß die Messe die schwerste Gottlesschmach und Abgötterei und von keiner christlichen Obrigkeit zu dulden seye“, im Rate vorgelesen wurde. Außerdem brachte in der Sitzung der Altammeister Nikolaus Kniebs seinen Bericht vor: „Was zu besorgen und zu erwarten sei, wenn die Messe durch Meister und Rat hier zu Straßburg suspendirt und niedergelegt würde.“ Es wurde entschieden, die Stifte, in denen die vier Fronmessen noch gehalten wurden, noch einmal und zum letzten Male anzugehen, ob sie dieselben gutwillig einstellen wollten; wo nicht, die ganze Sache, als von der höchsten Wichtigkeit, vor die Schöffen zu bringen. Vgl. Baum: Capito u. Butzer S. 439 f. — ³) Vgl. Nr. 774, Anm. 3. Es handelte sich

huius reipublicae pectora. Duo id optant fieri, quod nos, et occasionem venantur. Tertius non admodum repugnat et praesensit pridem sic fore aliquando, nosque illuc totos incumbere, quamlibet dissimulemus. Summa est: Nos ecclesia caremus et numero mediocrium sociorum non aliter impedimur, atque popularis status multitudine consultorum. Et tamen semper speramus meliora. Brevi enim intra mēnia Bucerus et in cor urbis vocabitur⁴. Hoc enim do operam. Tum erunt omnia secundiora. Equidem nihil cesso, tametsi toties admonitus, quod facio sum factururus devotius. Epistolam tuam⁵ subinde repetemus. Hoc tamen scito, nos occasionem periculi non admodum cavere. Bene nobis, si discrimine impendente, saniora consilia in tempore fuerimus amplexi. Igitur ex minis et velitatione hostium res nostrę felicius, quam nobis tuto consultantibus, curantur.

Vale feliciter, et ne despera de nobis.

12. Decembris anno 1528.

Buceri nomine te saluto plurimum.

Capito.

An Vñrich Zwingly, myn lieben brüder. — Zürich.

18 An] ursprünglich And, dann d gestrichen — Zürich] Züri Ergänzung, da die Buchstaben mit dem Siegelstreifen absprangen

um den Beitritt von Zürich, Bern und Basel zu dem Vier-Städtebund Augsburg, Nürnberg, Straßburg und Ulm. Straßburg sandte zu dem Zwecke im November Boten in die Eidgenossenschaft, um zwischen den Parteien zu vermitteln. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1443 und 1444, H. Escher: Die Glaubensparteien in der Eidgenossenschaft, 1882, S. 78. Straßburg trat dann, wie Capito richtig voraussah, erst nach der förmlichen Abschaffung der Messe, am 5. Jan. 1530 in das christliche Burgrecht ein.

⁴) Bucer war Leutpriester an St. Aurelien seit dem 31. März 1524 und wurde 1531 Pfarrer an St. Thomä. St. Aurelien war die Kirche der „Gartner“ d. h. der Gemüsegärtner. — ⁵) Siehe Anm. 1.

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 15. Dezember 1528.*

Gratia et pax a Christo. Chare frater!

Nihil de hebdomadis apud Danielelem respondisti¹, sed non est opus, ut in his sudes, alias occupatus. Absolvi enim per gratiam Christi totum Danielelem; si non fefellerit typographus, edendum curabo. Ceterum de nostris rebus, haec tecum lege, et cogita, quid in rem Christi:

Ante paucos dies senator quidam in senatu surrexit et indicavit, quanta inter concionatores hic sint dissidia et quam male senatus audiat, ferens blasphemias istas et convitia, quibus hincinde nos mutum aspergimus et culpam quoque in senatum reicimus. Quibus dictis addidit se nunquam assessurum aliis, nisi eam causam prius tractarint et discordibus concionibus finem imposuerint. Et sic exiit. Est autem vir bonus et constans, qui bene nobis vult. Hinc expectatur rerum novatio. Ubi enim rationem redditurus est in senatu, fieri potest, ut, si non agatur iuste, ex senatoribus habeat exemplum suum imitantes. Quod ubi acciderit, plebs, quæ magna ex parte accensa est et fervere incipit, indignitatem dissimulare non poterit. Itaque, si quid disturbiorum exoriri cognoveris, amice te oro, ut cum optimatibus tuis quamprimum agas, ne desint paci componendæ. Nam, nisi fallor, ad ferias istas, si non ante eas, plebs instanter petet, ut unanimiter praedicetur Christus. Interim tanquam in re ambigua insinuabis illis, quid fieri possit, et quid hic tandem futurum coniectes, et quod officium illorum. Rem, opinor,

9 reicimus] ursprünglich reiciamus

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 22. Siegelspur.
Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 245.

¹⁾ Vgl. Nr. 774, Anm. 6 und 7. Ein Brief Zwinglis in der Zwischenzeit an Oecolampad ist nicht erhalten.

accipis. Vestre urbis constantia nostris pussillanimis [!] aliquid animorum addit, gratię Christo, qui ultra vobis benedicat².

Eccianas nugas³ ubi legero, quid mihi probetur, indicabo.

Noster Pelargus etiam hic aliquid contra me edet⁴. Properat, opinor, finis illorum hominum.

Lutherum ferunt de verbo externo quedam in Iesaia contra nos scribere⁵. Ibi iterum strennue se geret.

Vale, mi frater, et ora pro me et ecclesia nostra Basiliensi.

Basileę anno 1529 [!] die Decembris 15.⁶

Oecolampadius.

Huldrico Zwinglio, ecclesiastę Tigurino, viro clarissimo,
suo fideli fratri.

²) Vgl. zu den Vorgängen in Basel Herzog: Oecolampad II, S. 120f. Die von der Bürgerschaft einzureichende Bittschrift wurde von Oecolampad selbst veranlaßt. „Der fromme Hirte, da er sah, daß wegen der herrschenden Unordnung dem Staate die größte Gefahr oder gar der Untergang bevorstehe, trieb einige der Evangelischen an, daß sie dem Rate eine Bittschrift für Aufhebung der zwiespältigen Predigten überreichen sollten“ (Herzog nach einem Briefe der Simmlerschen Sammlung). Mittwoch den 23. Dezember versammelten sich über 200 ehrbare Bürger von der reformierten Partei auf dem Zunfthause zu den Gartnern; die Teilnehmerzahl stieg bald auf beinahe 500. Die Bittschrift an den Rat wurde jetzt genehmigt; es wurde verlangt, daß alle Prädikanten, welche dem Evangelium zuwider seien, abgestellt würden; ferner solle die Messe abgeschafft werden. Über die Aufnahme der Bittschrift und die weiteren Ereignisse s. Herzog a. a. O. und unten Nr. 788. Vgl. auch Basler Chroniken I, S. 67f. — ³) Vgl. Nr. 783, Anm. 5. — ⁴) Hyperaspismus sive Propugnatio Apologiae Ambrosii Pelargi, quo Eucharistiae sacrificium ab Oecolampadiana calumnia strenue asseritur. Basileae 1529 apud Joh. Fabrum Emmeum Iuliacensem. 79 Bl. in 8°. Vgl. Nic. Paulus: Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, 1903, S. 196f. Kaum war das Buch anfangs 1529 erschienen, so forderten die Evangelischen die Unterdrückung desselben durch den Magistrat. Das Buch wurde dann wirklich konfisziert, aber bald wieder freigegeben. Vgl. Oecolampads Brief an Zwingli vom 11. Januar 1529. — ⁵) Es handelt sich offenbar um ein bloßes Gerücht; wenigstens ist eine entsprechende Schrift Luthers nicht bekannt. — ⁶) Die Jahreszahl 1529 ist offenbar irrtümlich gesetzt, wie derartige Irrtümer am Jahresschluß häufig vorkommen. Der Inhalt des Briefes weist mit Sicherheit auf Ende 1528. Vgl. die Anmerkungen.

*Hans Albrecht von Mülinen¹ an Zwingli.**Hitzkirch, 21. Dezember 1528.*

Gnad und frid von gott dem vatter und unnserm herrn Ihesu Cristo. Geliepter her und brüder!

Es kumpt zû mir zeiger dis brieffs, Laurentius Löw von Vibrach², mich bittende, üch anzûzeigen, wie er sich by mir gehalten hab ic. Thûn üch hiermit zû vernemenn, das er tûßschs ordens gsin ist und also anfangs vor jaren vom orden kommen; villicht finer freche oder jungend [!]

5 (und wiederholt) üch] vch

Zürich, Staatsarchiv: E. I. 3. 2. Aus einem Bande, S. 262. Siegelspur. Ungedruckt.

¹⁾ *Hans Albrecht von Mülinen*, Sohn des *Hans Albrecht von Mülinen*, wurde 1494 Deutschordensritter; durch Einspruch Kaiser Maximilians entging ihm, „als Schweizer“ die Kommende Mainau im Bodensee. 1505/06 kam er als Komtur nach Hitzkirch. Dann 1528 heiratete er, kam 1531 nach Bern und erhielt die Verwaltung des deutschen Ordens in Könitz 1532—1544; im letzteren Jahre starb er. Er hatte zwei Söhne, Samuel und Albrecht. Vgl. *Leu XII*, 381. *Eidgen. Absch. IV 1b* im Register. Auf der Tagsatzung zu Baden vom 16. Dez. 1531 stellten Zürich und Bern das Ansuchen, „dem von Mülinen, der Commenthur zu Hitzkirch gewesen, in Ansehung seines Alters, und weil er gut Haus gehalten, eine anständige Competenz auszusetzen“. Die fünf Orte jedoch lehnten das ab, da er am besten für sich selbst gesorgt habe; man wolle ihn nur für das, was er bei seiner Flucht (nach der Kappeler Schlacht) mit sich weggenommen, nicht belangen (*Eidgen. Absch. IV 1b*, S. 1239). Am 29. Januar 1532 bat Hans Friedrich v. Mülinen die Badener Tagsatzung abermals, seinem Bruder, dem ehemaligen Komtur von Hitzkirch, der das Vermögen dieses Hauses um mehr als 8000 Gl. verbessert, auch seinen Leibsdingzins in den gemeinen Seckel getan, über 800 Gl. bar geliehen und von dem heurigen Zins noch gar nichts eingenommen habe, zu gestatten, das ausgeliehene Geld wieder einzuziehen, und ihm eine jährliche Kompetenz zu schöpfen. Das wurde wiederum abgelehnt (a. a. O. S. 1273). Auf der Tagsatzung vom 10. Mai ff. 1532 wurde darüber geklagt, daß „der alte Commenthur von Hitzkirch, nämlich der v. Mülinen, den Abt von St. Urban auf einem Feste schwer mißhandelt und ihm geflucht habe, so daß derselbe habe fliehen müssen“ (a. a. O. S. 1343). Ein Fensterschild in der Kirche zu Sumiswald mit der Jahreszahl 1512 stellt ihn dar, ein anderes Bild von ihm in Lebensgröße stellt ihn in Ordenstracht dar. Vgl. *E. F. v. Mülinen: Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Berns deutschen Teils (Mittelland, H. 3, S. 79—82). Th. v. Liebenau: Reformation*

schuld ich zugeben hab³ 1c. Demnach ist er zu mir komen; han in also uffenthaltten by einem jar. Ist nit weniger, do er sin selbs empfunden⁴, ist er widerumb in hohtragens wesen gefallen und sich mit etlichen minenn diensten⁵ zertragen⁶ und inn zengß und gehäder gesetzt, unangesehen was ich von sinthwegen gehandelt, ouch im gütz bewissen hab. Hieruff in wider von mir gewissenn 1c. Ir mögend in aber selbs fragen; er kan villichter finer handlung üch besser beriht geben, dan ich schribenn kan. Aber inn disem gib ich im zügnis, das er sich by mir nit anders wüssend dan fromdlich gehalten, ouch sinen helfferstand woll versehen; ich wil och
 10 achten, er habe sinen verstand gnügsamlich, und am euuangelion zu predigen wenig versumen wurde. Ich las ouch zu⁷, er sye siderhar in armüt sovil geübt⁸ und wider und für zogen⁹, das er vorab die forcht gottes zu handten neme, ouch sin schwinnen in der armüt bedencke, worinn ir im alsdan helfen wurdend, sich harin schickenn gegen got und der welt, darmit
 15 unnd er villicht verharlichen bliben möchte. Haruff mögend ir nun handlen noch üwerm gütbeduncken. Ich weis zu diser zit keinen menschen, by dem ich ein klein wil als gern als bin¹⁰ üch wäre; ob gott will, wirt es sich bald schicken.

Die gnad gottes sye mit üch und allen glöbigen, Amen.

20 Geben inn yll uff Thome im 1528.

Hans Ulbrecht von Mülinen, comthur zu Hitzkirch.

Dem wolgelernten meister Ulrichenn Zwingly, byschoff zu Zürich, minem innsonders geliepten hern und brüder inn Cristo.

2 empfunden | empfunden — 6 und 15 mögend | mogend — 8 wüssend | wussend — 9 vor woll gestrichen verj — 11 wenig am Rande nachgetragen vor gestrichenem wie — versumen wurde | versümen würde — 14 wurdend | würdend — 15 nun | nün — 16 gütbeduncken | gütbedüncken

und Gegenreformation in Hitzkirch, 1867; Rot. v. Schreckenstein: Die Insel Mainau, 1873. — ²) Lorenz Leu von Biberach erscheint 1531 als seßhaft im Thurgau, nämlich in Rickenbach. Er wurde gefangen in der Schlacht am Zugerberg. Er mußte nun Urfehde leisten, und der Urfehdebrieff bestimmte, daß er zur Strafe und Kostenersatz den fünf Orten auf nächste Fastnacht 30 gute Gulden zahlen solle, und zwar in Zug. Er mußte sich unverzüglich aus der Eidgenossenschaft entfernen und sollte nicht ohne Bewilligung der fünf Orte zurückkehren dürfen (Strickler: Aktens. V, S. 128). In Biberach waren trotz gütiger Bemühungen von Herrn Dekan Werner dortselbst Nachrichten über ihn nicht zu gewinnen; die dortigen Kirchenbücher reichen nur bis 1567, das bis 1490 zurückgehende Bürgerbuch gibt auch keine Auskunft. Um 1588 begegnet das Geschlecht der Lay, 1682 geadelt, als „von Löwen“; im Adelsbrieff steht, ihre Vorfahren hätten sich in verschiedenen Ämtern verdient gemacht und ursprünglich „die Löwen“ geheißten, was sich mundartlich in „Lay“ verkehrt habe.

³) zuschreiben, zurechnen — ⁴) sich gefühlt — ⁵) Dienstboten — ⁶) entzweit — ⁷) gebe zu, räume ein — ⁸) von Armut geplagt, gequält — ⁹) umgetrieben — ¹⁰) bei

*(Johannes) Oecolampad an Zwingli.**Basel, 23. Dezember 1528.*

Gratia et pax a Christo. Charissime Huldricel

Scio te quidem occupatum variis negociis; sed quod nunc tibi iniungo, occupationes caeteras omnes reiiciat. Veritatis enim euangelicae promovendae negotium geritur. Hoc saxum nunc magno molimine volvimus¹. Succurras igitur opera tua amicis et rem hanc quamprimum⁵ et diligentissime consulibus et senatoribus fidissimis commendato. Plebis Basiliensis praecipua, vel saltem iusta pars, senatui suo hodie instantissime supplicat, ut finem imponat discordibus concionibus papisticaeque missae, nisi ea iusta et sancta esse scripturis comprobetur. Hoc autem animo convenit, ut a supplicando desistere nolit, quoad honestissimis illis precibus senatus annuat, polliceturque alioqui servaturam se modestiam Christianam per omnia. Quid senatus sit responsurus, ignoratur. Ipsa obfirmavit frontem, ne a cepto desistat. Iniunxit igitur, ut de hisce rebus ad te scriberem oraremque te per communem Christum et sanctissima charitatis foedera, rem hanc consulibus et senatoribus¹⁵ mox indices, nempe quod plebs, quo maiori fide vestratibus alioqui confederatis charissimis coherere possit et gloriae euangelii, ac pacis et concordiae amplior hic sit proventus, ita iunctim senatui supplicet, vestratium autem, uti eorum, qui negotio veritatis et sinceræ religioni amplius afficiuntur, opem imploret, in hoc, ut mittat duos²⁰ primarios ac graves viros, nomine suo, qui his nostris suis vel consiliis vel intercessionibus apud senatum assistant. Rem habes. Demereberis

15 vor consulibus gestrichen s — 18 f. supplicet] ursprünglich supplicaret [?], dann korrigiert — 19 vor uti gestrichen opem — 21 suis übergeschrieben

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 349 p. 15. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 245 f.

¹) Vgl. Otto S. 310.

in hoc et tu et civitas tua plebem Basiliensem haud mediocriter. Scriptum autem est et Bernatibus in eandem sententiam. Excusabis, quod non aliis literis et nunciis negotium geritur. Sat fidei habes, scio, chirographo meo. Res haec moram nullam patitur. Plebs enim interim congregata manebit. Cura, ut tui quamprimum advolent, oraue deum cum ecclesia tua, ut omnia prospere in gloriam Christi cedant².

Basileę 23. Decembris anno 1528.

Oecolampadius.

Huldricho Zwinglio, Tigurinae ecclesiae fidelissimo doctori,
dilecto in Christo fratri. — Zürich.

6 vor Christi gestrichen eius

²) Zu den Vorgängen in Basel vgl. Nr. 786, Anm. 2. Basler Chroniken 1, 67 heißt es: „Deshalb dise burger bewegt wurden und sollichs zu herzen nomen, wurden do zu rot, wie sy die sach wolten angriffen und aber ein fruntlich bit an min herren thun, ob doch ir herz ein mol erweicht wurt und die uneinigkeit, so under einer ersamen burgerschafft wer durch den pfeffischen huffen, abstellen. Satzten also ein cristliche suplicatzion an ein ersamen rat, die stund von wort zu wort, wie hienach bestimpt wurt“ (diese Bittschrift s. auch bei Bullinger II, 37 ff.). Die Bittschrift wurde dem katholisch gesinnten Bürgermeister Heinrich Meltinger überreicht, der aber die Annahme ablehnte. Darauf entstand unter den Bürgern große Erregung, und schließlich nahm der Bürgermeister „Adelberg Meyger mit sampt dem zünfftmeister die suplicatz an mit bit und beger, das iederman heim gieng und zu guttem friden werren, mine herren wurten mit allem flisz in der sach handeln, das sy ein gut vernugen wurden han“. Es wurde dann ein Ausschuß von 30 Mitgliedern aus den Bürgern gebildet zwecks Verhandlung über die Supplikation: „Die suplicatz wart von dem rot verlesen, aber wenig achtung doruff geleit . . . dadurch esz verzogen wart biss uff den heiligen wiennachttag, wolt der gemeind kein antwort werden.“ Daraufhin versammelten sich am Weihnachtstag etwa 800 Bürger, bewaffnet, auf dem Haus der Gartner und verpflichteten sich, zusammen zu bleiben, bis eine Antwort auf die Supplikation eintraf, „blipen also die ganze nacht by einander bisz morndes an sant Steffens tag um die nünzte stund, sterckten sich ie lenger ie fester“. Auf Zureden gingen die Bürger schließlich auseinander, doch blieb der Ausschuß der 30 bestehen. „In dem alsz nu der handel sich also verlieff, komen die ersamen botschafften von Zürich, Bern, Schaffhusen und Mulhusen, desglich mit erlicher botschafft die von Strosburg (vgl. Nr. 785, Anm. 3) in nochburlicher frundschaft und liebe, all in frintlicher meinig, ob sy müchten helfen, do gut fryd und einigkeit under unsz zu pflanzen.“ Die Gesandten von Bern waren Lienhart Hüpschi, Niklaus Manuel, Lienhart Willading (vgl. ihren Bericht bei W. Vischer in: Beiträgen zur vaterländ. Gesch. V, S. 299 ff.). Als Boten von Zürich werden Rudolf Stoll und Jakob Werdmüller genannt. Vgl. Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1475 ff. Dort ist das von Oecolampad erwähnte Schreiben der Basler Zünfte an Bern abgedruckt; desgl. ein Bericht der Zürcher Gesandten.

*Ulrich Werdmüller¹ an Zwingli.**Rikenbach, 26. Dezember 1528.*

Gratia et conscientię pacem etc.

Quod exordium sumam, mi humanissime Hulchrice[!], ut tue paternitati declarare possim, in Frowenfeld quo palam fiat et nostris dominis Thurricensibus ipsorum contempta autoritas et Thurcorum ibidem morantium crudelitas. Cum non hercle solus ob actus inhumanos illos in stuporem mentis deciderim, et omnes pię mentes rem pensantes, qui et audiunt, in celum clamant: quid domini Thurricenses agunt? Quousque animas tollunt nostras? cum nudiustertius euangelicum plebiscitum in Winfelden eciam sacramentis firmatum cassetur².

Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 187. Siegelspur.

Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 247. Die deutsche Stelle auch Strickler I, 2214.

¹) Vgl. Nr. 784, Anm. 1. — ²) Das Jahr 1528 leitete den Sieg der Reformation im Thurgau ein. Das Religionsgespräch zu Bern gab den Evangelischen neuen Mut, veranlaßte freilich umgekehrt katholische Maßnahmen. Es hieß, Österreich werde dem thurgauischen Landvogte 8000 Mann Reiterei und 500 Mann Fußvolk schicken, damit er die thurgauischen Lutheraner unterdrücken könne. Zürich sagte den Thurgauern seine Hilfe zu; sofern die Thurgauer wegen des göttlichen Wortes überfallen würden, werde Zürich im Amt Kyburg und in Stein Sturm läuten lassen, damit rechtzeitig Hilfe da sei. Auf der Tagsatzung zu Frauenfeld am 10. November wurde katholischerseits eine Vermittlung versucht, die allerdings Beibehaltung des alten Glaubens bedingen sollte. Nach dem Rate der anwesenden Zürcher Vertreter baten die Thurgauer um Aufschub, damit sie unterdessen ihre Gemeinden befragen könnten. Der Aufschub wurde bis Mittwoch nach St. Niklaus (9. Dez.) bewilligt (Eidgen. Absch. IV 1a, S. 1441 ff.). Die Abgabe der von den katholischen Orten verlangten Erklärung der thurgauischen Gemeinden und Gerichtsherren fand in Gegenwart der Gesandten der katholischen Stände, sowie derjenigen von Zürich und Bern in Winfelden statt, am angegebenen Tage. Bei diesem Anlasse bemerkten die Gesandten der zwei evangelischen Orte nach der Aufforderung der Katholiken an die Anwesenden, daß sie katholisch bleiben sollten: ihre Regierungen verlangten auch für die Thurgauer Glaubensfreiheit. In demselben Sinne erklärte sich die große Mehrheit der anwesenden Gemeindevorstände mit der zweiten Versicherung, daß sie zwar ihre Untertanen-

Summa.

Ein ganzi Turgöw ist erschrocken uff disen handel, und tünd unsere
 g. h. nit darzü, so werdint ir sächen, dz gott *das* schwertt über sy wird
 bruchen, so sich an der tadt befindt, daß gott mitt dem mördischen adel
 5 und blüt meßgeren der verheritung³ halb ist handeln weye mitt Pharaone
 [2. Mos. 7. 13ff.]. Tünd u. g. h. nit ylenz darzü, dz menschlich spürt ir
 vätterlich uffsächen und schyrm, weye sy sich mitt sampt der dapfperen [!] und
 christenlicher Berneren zü Winfelden erbotten hand, so gangindt sy
 nummen⁴ deß wortt gottes halb im Turgow mößig. Zwar allein ist
 10 iezmal ein uffsächen, waß u. g. h. wellindt darzü reden ald handeln. O
 min meister Ulrich, hortind ir triumphieren, tröwen dye mörder, weye sy
 erst redlich daran wellindt und do niemantz schonen, wer inen werd by nacht
 und tag, es sye wib ald man, der ir fürnāmen nit gelāben well, sy mößsindt
 alle liden, und schritt yederman uff⁵ u. g. h.: schirmend unß dye von
 15 Zürich nit, so hand sy unß mitt yrem erbietten uff den fleischband gen.
 Erbarm gott, dz ich sollichß müß von und uff mine herren hören reden!
 Ultra nihil dicam, nisi peto, ut tuas solitas aures illis certe piis fratri-
 bus praebeas, et dominos nostros gladio divinitus tibi concessio confodito,
 ut rem ultione dignam strenue pensent, quo tandem illa uligo ex tam
 20 fertili agro dei, ut et Tigurinus pagus, radicitus extirpetur.

Gratia domini tecum.

Ex Rickenbach ipsa Stephani 1528.

Tuus humillimus Ulrichus Werdmuller.

Viro laude digno magistro Huldriccho Zwinglyo,
 patri ac patrono colendissimo.

8 gangindt] ganindt — 9 Turgow] o ist nachträglich über gw zugesetzt —
 13 der] dar

plichten getreulich erfüllen wollten, aber „obbemelte Tyrannei wellen sy kurtzum nit
 me“. Gegen dieses evangelicum plebiscitum machte nun die katholische Minorität
 Front. Das Weitere ergibt der Text oben. Vgl. Sulzberger: Geschichte der Reforma-
 tion im Thurgau (o. J.) S. 20 ff. (hier ist ein Teil des obigen Briefes abgedruckt).
 Heranzuziehen ist auch der Bericht des Stephan Keller von Frauenfeld über einen
 an dem dortigen Helfer begangenen Frevel (Eidgen. Absch. IV 1b, S. 2).

³) Verstocktheit — ⁴) nur — ⁵) nach

*Janus Cornarius¹ an Zwingli.**Basel, 28. Dezember 1528.*

S. d.

Ex nundinis Basiliensibus scripsi tibi², doctissime vir, gratias agens pro amico consilio ac fraterna adeo consolatione, quam literis tuis transscriperas, nimirum de loco apud Veldcircenses adsequendo, a quibus aiebas medicum desyderari. Incluseram autem tuis literis alias, 5 quas petebam a te obnixe, quo curares Veldcircium deferri. Erant enim inscriptę cuidam isthic, ut puto, civi Hieronymo Bappo³, cuius ante decem plus minus annos mutua cognitio mihi contigit Vuittemberge. A quo veteris consuetudinis gratia petebam, ut me in eo loco consequendo iuaret. Post id tempus autem, quum tu nihil responderis, 10 datis etiam soepius ad Oecolampadium literis, dubito tibi literas meas redditas esse, et quanquam redditas tibi quidam, cui commisseram deferendas, adfirmarit, dubito tamen adhuc, anne tuis illę incluse alterę Bappo a te sint ad Veldcirtium transmissę. Nam non puto, si accepit, tam inoffitiosum esse, ut tam diu me dubio ac suspensio falsa 15 spe animo sineret fluctuare. Foeceris ergo gratissimam et commodissimam rem mihi, optime ac doctissime Zuingli, si me ea animi sollicitudine quantotyus liberaveris, quod te per eum rogo ac obtestor, ex quo pendemus omnes, ne segnius prestes, si potes vel cum isto nuntio; me enim habebis vicissim tuum, et quidem totum. 20

Vale.

Basileę V. Calendas Januariās anno M.D.XXviii.

Janus Cornarius, Zuiccaviensis, medicus etc.

Et literarum et linguarum omnium doctissimo theologo domino Ulricho Zuinglio, apud Turegium ecclesiastę, amico ac domino suo 25 plurimum observando. — Zürich.

*Zürich, Staatsarchiv: E. II. 339 p. 213. Siegelapur.**Abdruck: Sch. u. Sch. VIII 248.*

¹⁾ Vgl. Nr. 766, Anm. 1. — ²⁾ Vgl. Nr. 776. — ³⁾ Vgl. Nr. 776, Anm. 3.

Nachträge.

Zu Band I.

- S. 209, Anm. 3. Vgl. zu Hans Schmid, der nicht Helfer am Zürcher Fraumünster, sondern Kaplan am Großmünster war, den Aufsatz von W. Wuhrmann in „Zwingliana“ Bd. III, S. 148.
- S. 261, Zeile 27 lies: nomen.

Zu Band II.

- S. 13. Eine moderne holländische Ausgabe der Auslegung und Gründe der Schlußreden von G. Oorthuys 1913, vgl. „Zwingliana“ Bd. III, S. 360.
- S. 153, Zeile 22: Der „Predigermünch“ ist Wendelin Oswald (Bd. VIII, S. 149).
- S. 524, Anm. 11 lies: verbo.
- S. 535, die zu Ausgabe B des Lehrbüchleins aufgeworfene Frage: Gedruckt in Augsburg? ist zu bejahen. Der Drucker ist Philipp Ulhart. Vgl. K. Schottenloher: Philipp Ulhart 1921, S. 100, Nr. 39.
- S. 544, Zeile 1 lies: praemimus.
- S. 632, Zeile 26/27 lies: verlust.

Zu Band III.

- S. 47, Zeile 26 lies: kilch.
- S. 230 ff. Vgl. „Zwingliana“ 1921, Nr. 2, S. 60 ff.
- S. 240. Die Ausgabe B der Übersetzung von Zwinglis adversus Hieronymum Emserum antibolon stammt von Philipp Ulhart in Augsburg. Vgl. K. Schottenloher: Philipp Ulhart 1921, S. 115, Nr. 94.
- S. 270, Zeile 13 lies: nominent.
- S. 288 ff. Vgl. Jos. Schlecht in: Reformationsgesch. Studien und Texte, hg. von Jos. Greving. Heft 40, Briefmappe 2, 1922.
- S. 301. Die Ausgabe C von Johannes Ecken Missiue usw. stammt von Philipp Ulhart in Augsburg. Vgl. K. Schottenloher: Philipp Ulhart 1921, S. 101, Nr. 40.
- S. 572, Zeile 9 lies: Anm. 7.
- S. 640, Zeile 21 lies: complectitur.
- S. 760, Anm. 1 lies: 668. 28 ff.
- S. 789, Zeile 41/42 streiche das Komma hinter contra, setze ein Komma hinter devovebunt und lies: hoc.

- S. 805, Zeile 34 lies: confestim.
 S. 817, Zeile 1 streiche das Komma hinter libelli und setze es hinter quidam. —
 Zeile 6 lies: Dedimusque.
 S. 843, Zeile 19: disponendum, haec. — Zeile 26 lies: nos statt non.

Zu Band IV.

- S. 1 ff. Vgl. zur Sache H. Waldenmaier: *Die Entstehung der ev. Gottesdienstordnungen Süddeutschlands im Zeitalter der Reformation* 1916.
 S. 168, Zeile 9 v. o. streiche das Komma hinter Er.
 S. 190, Zeile 9 v. o. lies: schon.
 S. 227, Zeile 14 v. o. lies: bschnydung erst.
 S. 255, Zeile 27 lies: 22 statt 2.
 S. 259 lies in den Anmerkungen: 30 statt 3.
 S. 310, Anm. 21 lies: verachtend.
 S. 405, Anm. 11 lies: Betteln.
 S. 438, Anm. 8, Zeile 5 lies: geistlich.
 S. 448, Zeile 14 lies: ecclesia.

Zu Band VII.

- S. 4, Anm. 16: Das Gedicht Glareans ist inzwischen von Rudolf Pfeiffer entdeckt worden (*Zentralblatt für Bibliothekswesen* Bd. 34, H. 10/11).
 S. 65, Anm. 13. Vgl. Gauß in: „*Zwingliana*“ 1919, S. 462.
 S. 197, Anm. 3 lies: Vgl. Nr. 60, Anm. 8.
 S. 229, Z. 8 v. u. (in Anm. 9) lies: günstigen.
 S. 249, Anm. 5: Petrus Ricardus ist Peter Girod, über den A. Büchi in der *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* Bd. 18, 1924, S. 1 ff. unterrichtet.
 S. 313, Anm. 2 lies: Vgl. Nr. 130, Anm. 2.
 S. 320, Anm. 6 lies: Nr. 144, Anm. 7. — Anm. 7 lies: Vgl. Nr. 140, Anm. 7.
 S. 350. Der Brief Hofmeisters datiert aus Konstanz, nicht aus Schaffhausen.
 S. 382, Anm. 13: Es handelt sich nicht um Alvarus Pelagius, vielmehr um den Dominikaner Juan Alvarez de Toledo, Sohn des Herzogs von Alba. Vgl. P. Kalkoff in: *Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* Nr. 132, S. 75 f.
 S. 405, Zeile 22: Der Brief vom 30. Mai an Lang datiert vom Jahre 1519, s. Kalkoff in: *Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* Nr. 132, S. 46.
 S. 406, Zeile 18 lies statt Frühjahr: Herbst. Vgl. Kalkoff a. a. O. S. 63.
 S. 408, Zeile 17 vgl. dazu Kalkoff a. a. O. S. 108.
 S. 447, Anm. 3 lies: s. Anm. 7.
 S. 467, Zeile 4 der Anm. lies: 1498, Zeile 5: 1502.
 S. 496. Der Brief Nr. 199 ist auch gedruckt bei J. J. Simler: *Sammlung alter und neuer Urkunden usw.* I, 104 ff.
 S. 580. Der Brief Nr. 235 wird von Allen: *Erasmi Epistolae* Bd. V auf den 3. Sept. datiert. Inhaltlich macht W. Kaegi in *Histor. Vierteljahresschrift* Bd. 22, 1924, S. 249, Anm. in Ergänzung zu unserer Anm. 1 darauf aufmerksam, daß Zwingli nicht nur Erasmus zur Übersiedlung nach Zürich zu bestimmen, vielmehr ihm das Zürcher Bürgerrecht zu verschaffen suchte. Vgl. Erasmus an Marcus Laurinus 1. Februar 1523 (*Böcking: Hutteni opera* II, 168): Quidam non infimae autoritatis apud Turegos semel atque iterum mecum egit per

literas, ut illic ius civium acciperem; ego demirans, quur haec ageret, respondi, me velle civem esse totius mundi, non unius oppidi.

S. 612, Anm. 7. Die satirische Schrift von Sebastian Meyer ist von Philipp Uhart in Augsburg gedruckt. Vgl. K. Schottenloher: Philipp Uhart, 1921, S. 19.

S. 633, Anm. 2 lies: Nr. 245, Anm. 3. — Anm. 3 lies: Nr. 291, Anm. 6.

Zu Band VIII.

Der Brief Nr. 358 ist auch abgedruckt bei J. J. Simler: Sammlung aller und neuer Urkunden I, S. 107 ff.

S. 280, Anm. 7 lies: Altbießer.

S. 304, Anm. 30 lies: s. Nr. 356, Anm. 7.

S. 315, Anm. 4 lies: unten Anm. 13.

S. 317, Anm. 9 lies: Nr. 390, Anm. 4.

S. 345, Anm. 4. Nach K. Gauß in „Zwingliana“ III, S. 385 wäre Wilhelm Hiltoch gemeint.

S. 346, Anm. 1. Zu Ludwig Sigwyn vgl. jetzt O. Winckelmann: Das Fürsorgewesen der Stadt Straßburg 1923, S. 45.

S. 386, Anm. 1, Zeile 2 lies: zum 5. Mai 1523.

S. 427, Anm. 1 lies: Nr. 434, Anm. 4.

S. 460, Anm. 5. Das Schreiben Zwinglis ist sein Brief an die Eidgenossen vom 15. Januar 1526. Vgl. Bd. IV, Nr. 73.

S. 484. Der Brief Nr. 432 kann jetzt sicher auf den 13. April 1526 datiert werden. Vgl. D. Fretz in „Zwingliana“ 1922, S. 119. Gedruckt war er schon bei J. C. Zellweger: Geschichte des appenz. Volkes III 1 (1836), S. 213.

S. 506, Anm. 12 lies: s. Nr. 438, Anm. 4.

S. 627, Nr. 496 ist auch abgedruckt bei Steck und Tobler Nr. 954, dort aber auf Juli datiert.

S. 658, Anm. 5. Nach K. Gauß in „Zwingliana“ III, S. 385 wäre Wilhelm Hiltoch gemeint.

S. 698, Anm. 1. Zu Johannes Wannemacher vgl. jetzt A. Büchi in Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte Bd. 18, 1924.

S. 706, Anm. 21 lies: Nr. 520, Anm. 8.

S. 709, Anm. 1 ist statt auf Phineus auf Num. 25. 7 ff. zu verweisen.

S. 711, Anm. 1, Zeile 10 lies: Anm. 27.

S. 715, Anm. 1. Zur Literatur über M. Keller vgl. auch J. G. Schelhorn: Beiträge usw. Nr. XXXIII: Nachricht von Michael Keller.

S. 786, Zeile 2 vgl. dazu K. Gauß in „Zwingliana“ III, S. 393.

S. 818, Anm. 4, Zeile 3 lies: Buch.

Zu Band IX.

S. 40, Zeile 4 v. u. lies: nachzuweisen.

S. 42, Anm. 3 lies: Aktensammlung.

S. 48, Zeile 8 lies: multos.

S. 112, Zeile 24 lies: errant toto coelo.

S. 120. Der Brief Nr. 613 gehört in das Jahr 1528. Vgl. H. Eells: The correct date for a letter to Zwingli (Revue belge de philologie et d'histoire 1922). — Anm. 1 lies: Nr. 610, Anm. 14.

S. 130, Anm. 15 lies: ca. 1524, statt: 1526.

S. 145, Zeile 17 lies: Anm. 8.

S. 161, Anm. 4 lies: lychnam.

S. 177, Anm. 6 lies: das Anm. 4 angegebene.

S. 237, Anm. 17 lies: betr. Billikan.

S. 246, Zeile 32 lies: non modo.

S. 304 ff. Das Original zu Nr. 667a hat sich inzwischen im Staatsarchiv Zürich E. I. 1. 1. gefunden. Der Text gestaltet sich demnach so:

S. 304, Zeile 1: müß — wägen — ungeschicklicheit — deff — nottwendickeit

„ 2: tütsch — well — dz — denocht — vergeff

„ 3: sach — rât

„ 4: mitt — ratt — als — wydersprächen — beraten

„ 5: ze — statt

„ 6: Deff — bschriben — sol — fier — bischoff

„ 7: mitt — verlirung — *streiche*: irer — si

„ 8: bischofflichs — wägen — yn — unsern — bifhar — gehept

„ 9: Eidgnossen — mitt — zügewanten — Milhusen

„ 10: Röt wil — S. — dz — gelerten — söllich

S. 305, Zeile 1: gespräch — ferffügend — öch — iederman — gleit — beeden — partyen

„ 2: war — all — munch

„ 3: piett — verlirung — ir

„ 4: pfründ — ze erschinend — dz — gschrift — alle — üfflegung

„ 5: klar — heiter — wârd

„ 6: umbschweiff, uffzug, schelt und schmähwort, damitt — warheit — nitt

„ 7: wârd — hiemitt — wirt — bischoffen — eidgnossen — zü-
gescriben — dz

„ 8: werde — kilchen — höpt

„ 9: saczungen — bott — kilchen — meff — heilgen

„ 10: fâgfür — wz — gegenwirtiger

„ 11: zweyspaltung — hiemitt — abgeraten — schriben

„ 12: öch — verfasset — artickel — die wil

„ 13: biett — witt — ufftreck — dz — stattschriber — nitt —
möglich

„ 14: schriben — habend — unser — bevolhen — söllich — truck —
uffgon

„ 15: artickel — hierinn — gebetten — dal — söllichs — ze

S. 306, Zeile 1: beschâh — dz

„ 2: wz — articklen — gebrâste

„ 3: bedunckt — gmâff — begârent — fûrnemlich

„ 4: articklen — halb — erlûtrung — kummen — hatts — öch —
stattschriber

„ 5: trüwer — söllichs — verwillgett — söllichs — schickend

„ 6: söllich — *vor* und *gestrichen*: zu — artickel — getruckten

„ 7: wârdi — gescriben — all — ze schicken

„ 8: frummen — Crist — nitt — uffbliben

„ 9: wz — das — nitt

„ 10: wâring — wz — grosser

„ 11: stiessi — weiff — dz

„ 12: sins — heiligen worts — frummen — statt — gmeiner] ganczen

- S. 306, Zeile 13: eidgnoschafft — túr — angelâgen — dz — nitt — allein — nútt
 „ 14: sunder — personlich — den] allen — gotsfyenden
 „ 15: eim — gots — fúrdren
 „ 16: cristelichen — wirdest — erschinen — nott
 „ 17: Dinen — öch — andren — trúlich — zûgschriben — hatt —
 mirr — herr
 „ 18: rôst — vil — zûgesagt — nitt — uffbliben
 „ 19: vor durch *gestrichen* dz — gebieth — zihen — villicht — nitt
 „ 20: sin — maghst — unß — zetûnd — sy
 „ 21: nútt — öch — lûten
 „ 22: kosten — hir har — heim — werdint
 „ 23: sôllichs — anzefahen — sy — da mitt — nitt — uffbliest —
 bedunckt — öch
 „ 24: vil — unß — dz — heimlich — belib — din
 „ 25: schicken — damitt — practick — uffsacz — inrisen
 „ 26: zitt — kem — unß
 „ 27: werdent — reichen — enpfahen

- S. 307, Zeile 1: gesprâch — mitt — damitt
 „ 2: uffbrâche — kummen — wellist — nitt — wârdents — öch
 „ 3: heimlichest — sehr] ferr — wir] mir — dinen — gwiß
 „ 4: vil — lútt
 „ 8: Úlrich — dz — sôllichem — nútt — gemâß
 „ 9: nitt — gschicklicheit — h. schrift] gschrift — sunder
 „ 10: öch — formlich — anzerichten
 „ 11: volstrecken — practiken — sôllich — fúrnamén
 „ 12: môchten — verhindren — fúrkommen — unß
 „ 13: wyß — wâg
 „ 14: unß — gsellschafften
 „ 15: byß — erlútrung — hatt
 „ 16: vil — nitt — gehalten
 „ 17: nachteil — wytere — nitt — zergon — Wiff — öch — dz —
 sôlliche
 „ 18: nitt — allein — râten — angsâhen — sunder — öch
 „ 19: gsellschafften — mitt — sunderen — verstreckt — damitt — rât
 „ 20: wissind — weff — versâhen — sôllind
 „ 21: Öch — iederman
 „ 22: wirt — imm
 „ 23: Wiff — öch — dz
 „ 24: widerig — Dahar — werdent
 „ 25: befehlen — die] dir — meinend
 „ 26: sant — verordnit
 „ 27: sinen — gwiff — dz
 „ 28: wârd — hend
 „ 29: gseellen — damitt — reeden — schwigen — deff
 „ 30: notturfft — dz — wistist
 „ 31: ifer — damitt — Cristelicher — ufftrag — beschâhe
 „ 32: gûtt — bedunckt — wellist — ein — gschickten

- S. 308, Zeile 1: sy — Miconius — Sebastian — Leo *übergeschrieben* — wynacht tag
 „ 2: unß — schicken — damitt — unser — mangel — begârend
 „ 3: kosten — laff — nitt — sôllichen — unß

S. 308, Zeile 4: zû zeschieden — bitt — öch — allerhöchst — wellist — söllichem — nitt

„ 5: damitt — unß — überhobe

„ 6: sins — wirt — dz — beest — úweren — obgenanten

„ 7: fúrwar — notturfftig — laff — nitt — underwägen

„ 8: gâb — wz — kost — dz — fier — fúnff — acht — anher — kumme

„ 9: öch — sin — dz — bedenckist — dise] die

„ 10: beschliessen — sy — unß

„ 11: gûtt — nimpt

„ 12: öch — gûten — fúrgang

„ 13: öch — nitt

„ 14: wirt

„ 16: hatt

„ 17: öch — reed — unß

„ 18: sins — kumm

„ 19: nitt — uffbliben — nitt — sunder

„ 20: iederman — stercken — besonders — vil — hend

„ 21: gschweigen — wirtt — öch — nitt — uffbliben

„ 22: Wiff — öch — dz — Vattenwillij

„ 23: hoff

S. 309, Zeile 2: schribern — magst du unß öch

„ 3: bescheiden — stattschriber — ze — gûtt

„ 4: weif — niemand — Schrib — ilents — schick — botten — kosten — damitt

„ 5: wissind — wz — nitt — lit

„ 6: dz — dinen — gwiß — sigend — unß — mein

„ 7: vertrúwet

„ 8: Hie mitt — schick — unser — bschluffred — *vor iuxta gestrichen ein zweites adime*

„ 10: *vor prelo gestrichen* exegeris — gefalt — unß — öch — unß — öffentlich

„ 11: entschuldigest — ráten

„ 12: nitt

„ 13: öch — placz — sy

„ 15: deff — iungligs — gelesen — hett

„ 16: nitt

„ 17: pestilencz — hatt — genommen — öch — nitt

„ 19: du *fehlt* — artickel — mitt sampt — tittel — trúwlich

„ 20: endren — besseren

„ 21: dunckt — öch — abgeratten — burgern — söllicher — erlútrung

„ 22: kummen

„ 23: nûtt — ze — schriben

„ 24: abscheid

„ 25: unß — gschriben — hatt — heimgangen

„ 26: cristelich — gestorben

„ 27: Áben — beschliessen — schickt — Stattschriber

„ 28: zû schrib — dz — helffind — dz

„ 29: ratschlag — onverzogenlich — ilents — druckt

„ 30: form — eins — bûchlinß — zûschickt — sölle

- S. 309, Zeile 31: artickel — da hinnen — truckt — solt
 „ 32: endren — besseren — dz
 „ 33: artickel — zß sammen — werdint — onghindret — deff —
 stattschribers
- S. 310, Zeile 1: stond — als — mitt — 33/1: onghindert bis gschicht am Rand
 nachgetragen
 „ 2: bschluffreden — missiff — dz
 „ 3: söllichs — ilents — truckt — truckt — trucker
 „ 4: löffer — nitt — wirt — Wirt — als
 „ 6: öch — practiken
 „ 7: gots — antwurten
 „ 8: beger (*ursprünglich*: begere) — nütt — meer — schriben — öch
 — als
 „ 9: ander — meinung — wz — geschriben
 „ 10: unser — artickel — öch *übergeschrieben*
 „ 11: si — gan — andre — schicken — wirt
 „ 12: stattschriber
 „ 13: endrest — dz — truckt — werdint
 „ 16: nütt — me — schriben
 „ 18: Bernę
 „ 19: etiam
- S. 346, Anm. 3. Vgl. dazu R. Steck in „Zwingliana“ 1921, S. 46. Darnach wäre doch Frau Ursula Tremp gemeint.
- S. 358, Anm. 4. Zu Salamanca vgl. jetzt Alfr. Stern in *Histor. Zeitschr.* Bd. 131, S. 19 ff.
- S. 362, Anm. 5. Der hier genannte Friczius könnte, wie E. Egli (Bd. VII, Nr. 189, Anm. 12) annahm, der Kaplan Johannes Fritz sein. Anderseits darf auf die Almosenrechnung von 1530 verwiesen werden: „Item 2½, Hans Frick uß dem Fischental, wolt sich für ein bruch schniden lassen.“
- S. 392, Anm. 1. Zur Biographie M. Segers vgl. jetzt F. Jecklin: *Zur Frage der Vögte Martin Seger aus Maienfeld und Tamins* (Zwingliana 1920, Nr. 1). Darnach sind der Maienfelder und Hohentrinser Vogt zu unterscheiden.
- S. 454 ist die letzte Zeile ausgefallen. Lies: Juden.
- S. 498 in den textkritischen Bemerkungen lies zu Zeile 14: gestrichen.

BR
346
A2E35
v.9

13744

DATE DUE			

Earl Morse Wilbur Library
Starr King School for the Ministry
Berkeley, California

